

KIM IL SUNG

WERKE

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

KIM IL SUNG

WERKE

41

Januar 1988–Mai 1989

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PYONGYANG, KOREA
1996

INHALT

NEUJAHRSAANSPRACHE

1. Januar 19881

DIE ARBEIT DES VERWALTUNGSRATES VERBESSERN UND BEI DER WIRTSCHAFTLICHEN TÄTIGKEIT DIE FÜNF AUFGABEN IM AUGE BEHALTEN

Rede auf der Beratung der verantwortlichen Mitarbeiter des ZK der Partei und des Verwaltungsrates, *1. Januar 1988* 16

ÜBER DIE HERBEIFÜHRUNG EINER WENDE IN DEN BEREICHEN WISSENSCHAFT, BILDUNG UND VOLKSGESUNDHEIT

Schlußwort auf dem 13. Plenum des ZK der PdAK in der VI. Wahlperiode, *7. – 11. März 1988*34

1. Über die Arbeit in den Bereichen Wissenschaft und Bildung34

2. Über die Arbeit des Volksgesundheitswesens54

ÜBER DIE UNBEIRRBARE VERTEIDIGUNG DES REVOLUTIONÄREN BANNERS DES JUCHE UND ÜBER DIE ZÜGIGE BESCHLEUNIGUNG DES SOZIALISTISCHEN AUFBAUS

Schlußwort auf der 13. Plenartagung des ZK der PdAK in der VI. Wahlperiode, *7.–11. März 1988*58

GESPRÄCH MIT DER DELEGATION DER PARTEI DER ARBEIT DER SCHWEIZ

24. April 198891

GESPRÄCH MIT DER DELEGATION DER PARTEI DER REVOLUTION
TANSANIAS

29. April 1988 100

ÜBER DIE ERHÖHUNG DES REVOLUTIONÄREN GEISTES DER
FUNKTIONÄRE UND ÜBER DIE STEIGERUNG DER PAPIER- UND
DÜNGEMITTELPRODUKTION

Rede auf der 19. Tagung des Zentralen Volkskomitees der DVRK in der
VIII. Wahlperiode, *6. und 9. Mai 1988* 108

1. Über die Erhöhung des revolutionären Geistes der Funktionäre 108

2. Über die Steigerung der Papierproduktion 115

3. Über die Erhöhung der Düngemittelproduktion 123

4. Über den aktuellen Ackerbau und einige andere Fragen 129

GESPRÄCH MIT DEM PRÄSIDENTEN DES DEMOKRATISCHEN
KAMBODSCHA

18. Juni 1988 134

ÜBER DEN KAMPF UNSERES VOLKES FÜR DEN SOZIALISTISCHEN
AUFBAU UND FÜR DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES

Gespräch mit einer Delegation der Kommunistischen Partei der USA, *24.
Juni 1988* 142

ÜBER EINIGE PROBLEME BEI DER ENTWICKLUNG DES
SCHIFFBAUS

Rede auf einer Beratung der Funktionäre im Bereich Schiffbau, *11. Juli
1988* 157

DAS GEBIET UM DAS GEBIRGE PAEKTU ZU EINEM GROSSEN FREI-
LICHTREVOLUTIONSMUSEUM AUSGESTALTEN

Gespräch mit Funktionären beim Studium des Sandkastenmodells des
Generalbebauungsplans für die Ausgestaltung der revolutionären
Kampfgedenkstätten im Gebiet vom Gebirge Paektu, *25. Juli 1988* 175

GESPRÄCH MIT DEM GENERALSEKRETÄR DER ARBEITERPARTEI
IRLANDS

26. Juli 1988 192

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES CHEFREDAKTEURS DER ZEITUNG
„HORIZONT“ DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

4. August 1988 202

UNTER DEM REVOLUTIONÄREN BANNER DES JUCHE DAS GROSSE
WERK DES SOZIALISMUS UND KOMMUNISMUS VOLLENDEN

Bericht auf der Festveranstaltung zum 40. Jahrestag der DVRK, 8.
September 1988 209

1 210

2 218

3 231

4 237

GESPRÄCH MIT DEM VORSITZENDEN DES KOMITEES FÜR
UMWELTSCHUTZ DER REPUBLIK KUBA

17. Oktober 1988 245

GLÜCKWUNSCHSCHREIBEN AN DIE TEILNEHMER DER INTER-
NATIONALEN KONFERENZ ÜBER DENUKLEARISIERUNG AUF DER
KOREANISCHEN HALBINSEL UND ÜBER FRIEDEN UND SICHER-
HEIT IM ASIATISCH-PAZIFISCHEN RAUM

18. Oktober 1988 252

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES LEITERS DER ZWEIGSTELLE DER
ITALIENISCHEN RUNDFUNK- UND FERNSEHGESELLSCHAFT

29. Oktober 1988 258

ZUR RICHTIGEN BESTIMMUNG DER PLANUNGSEINHEITEN IN DEN STAATLICHEN PLANUNGSORGANEN

Rede auf der Beratung der verantwortlichen Funktionäre im Bereich Planung, *1. November 1988*.....268

FÜR EINE WENDE IN DER ENTWICKLUNG DES WERKZEUGMASCHINENBAUS, DER ELEKTRONIK UND DER AUTOMATISIERUNGSINDUSTRIE

Schlußwort auf dem 14. Plenum des ZK der PdAK in der VI. Wahlperiode, *30. November 1988*.....287

NEUJAHRANSPRACHE

1. Januar 1989309

ÜBER DIE WEITERENTWICKLUNG DER FISCHWIRTSCHAFT UND DIE STEIGERUNG DER SALZGEWINNUNG

Rede auf der Beratung der verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre, *20.-21. März 1989*323

FÜR FREUNDSCHAFT UND VERBUNDENHEIT DER JUGENDLICHEN UND STUDENTEN DER WELT

Rede auf der 4. Tagung des internationalen Vorbereitungskomitees für die XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten, *30. März 1989*360

DAS GRAB DES KÖNIGS TONGMYONG GUT GESTALTEN

Gespräch mit Funktionären nach der Besichtigung des Grabes des Königs Tongmyong und nach der Betrachtung des Sandkastenmodells für den Generalbebauungsplan seiner Grabstätte und der entsprechenden Zeichnung, *2., 14. April 1989*367

ÜBER DIE VERBESSERUNG DER KOMMUNALWIRTSCHAFT UND DER VERSORGUNGSARBEIT DER STADT PYONGYANG

Rede auf der Beratung der verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates und der Stadt Pyongyang, *20. April 1989*380

ÜBER DIE KONSEQUENTE DURCHSETZUNG DER WIRTSCHAFT-
LICHEN AUFGABEN FÜR DIE ERHÖHUNG DES LEBENSNIVEAUS
DES VOLKES

Rede auf der 26. Tagung des Zentralen Volkskomitees der DVRK in der
VIII. Legislaturperiode, *11. und 13. Mai 1989*399

NEUJAHRSPRACHE

1. Januar 1988

Liebe Genossen!

Landsleute, Brüder und Schwestern!

In unserem erhabenen Kampf für das Gedeihen und Aufblühen der Heimat, der von Schaffen und Aufbau geprägt ist, haben wir ein glorreiches Jahr hinter uns; wir begrüßen voller neuer Hoffnung und Zuversicht das neue Jahr.

Ich erlaube mir, dem ganzen Volk des nördlichen Teils der Republik, den Brüdern und Schwestern im südlichen Landesteil und allen Landsleuten im Ausland, z. B. in Japan, die herzlichsten Grüße und Glückwünsche zum neuen Jahr zu entbieten, das von Sieg und Ruhm gekrönt sein wird.

Im zurückliegenden Jahr hat unser Volk den Kampf des ersten Jahres im dritten Siebenjahresplan für die Erreichung der 10 Entwicklungsziele, des vom VI. Parteitag unserer Partei aufgestellten grandiosen Programms des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus, mit Erfolg entfaltet.

Wir haben im vorigen Jahr die Verstärkung der materiell-technischen Basis für die Erreichung der wichtigsten Ziele der Schlüsselindustriestämme und die befriedigende Lösung der Fragen betreffs Ernährung, Bekleidung und Wohnung des Volkes als strategische Aufgabe des Wirtschaftsaufbaus gestellt und unsere Kraft dabei auf den Investbau konzentriert.

Unser Volk bekundete unter Führung der Partei beispiellosen Heroismus beim begonnenen Marsch zum umfassenden Aufbau des Sozialismus, vollbrachte bemerkenswerte Arbeitsleistungen und schuf

einen Durchbruch bei der Erfüllung des dritten Siebenjahresplans, so daß 1987 zu einem Jahr des glanzvollen Sieges wurde.

Im vergangenen Jahr haben unsere Bauarbeiter zur Erreichung des Ziels der Energieproduktion, die eine vorrangige Bedeutung bei der Realisierung des dritten Siebenjahresplans hat, beim Bau des Kraftwerks Thaechon entscheidene Fortschritte erzielt, indem sie den schwierigen Bau eines 40 km langen Wassertunnels durch das steile Gebirge bewältigten und die Errichtung des riesigen Songwon-Staudammes in der ersten Etappe erfolgreich abschlossen. Sie brachten den Bau des Kraftwerks Wiwon, des Wärmekraftwerks Sunchon und des Kraftwerks Sodusu in der dritten Etappe dynamisch voran. Außerdem haben sie die wichtigsten und schwierigsten Vorhaben beim Bau des Kraftwerks Kungangsan, des allergrößten seiner Art in unserem Lande, gemeistert und den Bau vieler großer und kleiner Kraftwerke, darunter der Kraftwerke Nyongwon und Namgang, energisch beschleunigt.

Im hinter uns liegenden Jahr konzentrierten wir unsere Kräfte auf den Bau des Vereinigten Vinalonwerkes Sunchon, einer großangelegten Basis der komplexen chemischen Industrie, die für die weitere Stärkung der Selbständigkeit der Volkswirtschaft und die Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebens des Volkes von wesentlicher Bedeutung ist; außerdem beschleunigten wir den Bau des Vereinigten Kalidüngerwerkes Sariwon, einer leistungsstarken Basis für Leichtmetallproduktion. Die Bauarbeiter im Vereinigten Vinalonwerk Sunchon haben im unerschütterlichen Kampfgeist das gewaltige Bauvorhaben erfolgreich durchgeführt, so daß nun der erste Karbid-Ofen in Betrieb genommen werden konnte.

Die Bauarbeiter im Gebiet Tanchon vollbrachten im Sinne des Kampfauftrages der Partei kollektive Neuerungen und beendeten den Ausbau des Magnesiawerkes Tanchon und den Bau der Zerkleinerungs- und Aufbereitungsanlage Unsong, wodurch die Produktionskapazität von 2 Mio. t Magnesiaklinker erreicht wurde, sowie die erste Baustufe des Hüttenwerkes Tanchon, eine wichtige Basis der Buntmetallproduktion.

Mit Massenheroismus haben die Jugendlichen, die das Verlegen der

Eisenbahnlinie im nördlichen Gebiet übernommen haben, die Errichtung der baulichen Anlagen auf der gesamten Strecke zwischen Ost und West im wesentlichen beendet und eine rund 100 km lange Eisenbahnlinie ihrer Bestimmung übergeben, was bedeutend dazu beitrug, die unterirdischen Naturreichtümer in diesem Gebiet zu erschließen und die angespannte Transportlage des Landes zu überwinden.

Sich der Ehre bewußt, Erbauer der Hauptstadt zu sein, beschleunigten die Bauarbeiter des Stadtviertels Kwangbok die umfangreichen schwierigen und komplizierten Vorhaben mit hohem Tempo und schlugen so ein neues glanzvolles Kapitel in der Geschichte des Aufbaus unserer Metropole auf.

Im zurückliegenden Jahr haben unsere heroische Arbeiterklasse und alle anderen Werktätigen mit patriotischer Selbstlosigkeit und schöpferischer Aktivität zahlreiche monumentale Bauwerke geschaffen und darüber hinaus an jeder Front des sozialistischen Aufbaus wertvolle Ergebnisse errungen, die zur Stärkung und Entwicklung des Landes und zum Wohlstand des Volkes beitragen. Wir können zu Recht und mit Würde stolz darauf sein.

All die im letzten Jahr beim sozialistischen Aufbau erreichten hervorragenden Leistungen sind darauf zurückzuführen, daß unsere Parteimitglieder und die anderen Werktätigen im festen Glauben, daß sie stets siegreich sind, wenn sie sich zuverlässig mit der Juche-Ideologie und den antijapanischen revolutionären Traditionen ausrüsten und unter Führung der Partei voranschreiten, sämtliche Schwierigkeiten und Hindernisse überwunden und einen heroischen Kampf geführt haben. Die Tatsache, daß es uns gelang, in einem Jahr einen derart großangelegten Investbau mit hohem Tempo voranzubringen, ist auch darauf zurückzuführen, daß unser Volk bisher unter Führung der Partei im beharrlichen Kampf eine sozialistische und selbständige Nationalwirtschaft geschaffen hat.

Ich schätze die Arbeitsverdienste unserer Werktätigen und der Angehörigen der Volksarmee bei den umfangreichen Bauvorhaben für die Realisierung der gewaltigen Ziele des dritten Siebenjahresplanes hoch ein und möchte den Arbeitern, Bauern, werktätigen Intellek-

tuellen, ja dem ganzen Volk, das im Sinne der Politik der Partei an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus selbstlos gekämpft hat, meinen herzlichsten Dank aussprechen.

1988 ist ein bedeutsames Jahr, in dem wir den 40. Jahrestag der Republik begehen.

Wir müssen in diesem Jahr in allen Bereichen des sozialistischen Aufbaus noch einmal einen großen Aufschwung bewirken, somit die aufgetürmten Hindernisse überwinden und die Prüfungen bestehen, der ganzen Welt die große Macht unserer Republik als des sozialistischen Landes der Souveränität, der Selbständigkeit und Selbstverteidigung demonstrieren und den 40. Jahrestag der Republik als ein großes Siegesfest würdig begehen.

Die diesjährige Hauptaufgabe beim Aufbau des Sozialismus besteht darin, den umfassenden Aufbau, der bereits einen großen Schritt nach vorn getan hat, dynamischer denn je zu beschleunigen.

Vor allem sind weiterhin große Kräfte auf die Bauvorhaben für die Erweiterung und Festigung der produktionstechnischen Basen der Schlüsselindustrien, darunter der Elektroenergie- und Kohleindustrie wie auch der Metallurgie, zu konzentrieren. Nur auf diesem Wege wird es uns gelingen, die Macht unserer sozialistischen selbständigen Nationalwirtschaft zu stärken und das Baugeschehen für die Erreichung der 10 Entwicklungsziele insgesamt zügiger voranzubringen.

In der Elektroenergieindustrie geht es darum, den laufenden Bau der Kraftwerke Thaechon und Wiwon sowie des Wärmekraftwerks Sunchon und die Arbeiten der dritten Baustufe des Kraftwerks Sodusu in der ersten Hälfte dieses Jahres abzuschließen und so eine Produktionskapazität von mehr als 1,2 Mio. kW Strom zu schaffen.

Außerdem muß die Errichtung der Kraftwerke Kumgangsán, Nyongwon, Huichon, Namgang und Kumyagang energischer vorangebracht werden.

Die Kohleindustrie ist verpflichtet, die Bergwerke in Anju, Sunchon, im nördlichen Gebiet und anderen Gegenden mit riesigen Lagerstätten in großem Maßstab zu rekonstruieren und zu erweitern, neue Kohlengruben zu erschließen und so die Kohleproduktion bedeutend zu steigern.

Die Metallurgie hat die Aufgabe, den Ausbau des Vereinigten Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ in der 2. Baustufe noch im ersten Quartal dieses Jahres zu vollenden, im Vereinigten Stahlwerk Chollima einen neuen Betrieb mit einer Kapazität von 2 Mio. t Stahl auf der Basis einheimischer Roh- und Brennstoffe zu erbauen und die Arbeiten großzügig mit dem Ziel durchzuführen, das Vereinigte Erzbergwerk Musan mit großen Lagerstätten in ein modernes gigantisches Zentrum zu verwandeln, das momentan 10 Mio. t und später 15 Mio. t Eisenkonzentrat liefert.

Eine der Hauptaufgaben, auf die wir beim Aufbau des Sozialismus unsere Kräfte richten müssen, besteht darin, die Bauarbeiten für die Weiterentwicklung der Chemie- und Leichtindustrie und die vollständige Lösung der Nahrungsmittel-, Bekleidungs- und Wohnungsfrage der Bevölkerung zu forcieren.

Auch in diesem Jahr müssen wir unsere Anstrengungen auf die Errichtung des Vereinigten Vinalonwerkes Sunchon und des Vereinigten Kalidüngerwerkes Sariwon konzentrieren. Die erstgenannte Fabrik wird mit ihrer Fertigstellung jährlich 1 Mio. t Kalziumkarbid, 750 000 t Methanol, 100 000 t Vinalon, 900 000 t Stickstoffdünger, 250 000 t PVC, 250 000 t Ätznatron, 400 000 t Soda und verschiedene andere Chemierzeugnisse sowie 300 000 t Eiweißfutter produzieren. Mit der Errichtung des zweitgenannten Betriebes wird es möglich sein, aus nur 3 Mio. t Kalifeldspat, der im Gebiet um Chongdan in großen Mengen vorkommt, jährlich 510 000 t Kalidünger, 420 000 t Tonerde und mehr als 10 Mio. t Zement herzustellen.

Die Angehörigen der Volksarmee und alle Bauarbeiter, die für die Errichtung dieser beiden Werke eingesetzt sind, sind aufgerufen, die Treue zur Partei und Revolution und den heroischen Kampfgeist voll zu entfalten und so das Bauvorhaben rechtzeitig und qualitätsgerecht zum Abschluß zu bringen, damit die weitreichende Konzeption unserer Partei für das Gedeihen der Heimat und das Glück unseres Volkes so bald wie möglich Wirklichkeit wird.

Die Erbauer des Stadtviertels Kwangbok und anderer wichtiger Objekte in Pyongyang sind verpflichtet, die Baufrist zu verkürzen, die Bauqualität auf höchstem Niveau zu sichern und Pyongyang auf diese

Weise in eine noch herrlichere und modernere Großstadt zu verwandeln.

Es ist unerlässlich, große Kräfte für das Eisenbahnwesen, die Lokomotive der Volkswirtschaft, aufzuwenden und die Transportkapazität entschieden zu erweitern, um das Vorankommen des landesweiten Baugeschehens erfolgreich zu garantieren und den Transport für die ständig wachsende Produktion zu gewährleisten.

Ein wichtiger Weg zur Steigerung der Transportkapazität der Eisenbahn in der Gegenwart besteht in deren Elektrifizierung und in der Verwendung von schwerem rollendem Material. Es gilt, die Elektrifizierung der restlichen Strecken abzuschließen und durch die Massenproduktion von 8-Achsen-Elektrolokomotiven und 100-Tonnen-Waggons so schnell wie möglich den Eisenbahnverkehr mit schwerem rollendem Material zu gewährleisten.

Die von unserer Partei dargelegten Thesen zur sozialistischen Agrarfrage sind ein Programm, das den richtigen Weg zum Aufbau des sozialistischen Dorfes beleuchtet, und es ist ihr unerschütterlicher Entschluß, die darin festgelegten vier Hauptaufgaben der technischen Revolution – Bewässerung, Elektrifizierung, Mechanisierung und Chemisierung der Landwirtschaft – innerhalb einiger Jahre zu meistern. Wir müssen den Kurs der Partei, der Landwirtschaft die Priorität einzuräumen, weiterhin fest im Griff behalten, für die Dörfer Traktoren, LKWs und viele andere moderne Landmaschinen, die unseren realen Verhältnissen entsprechen, sowie in großer Menge verschiedene Chemiedünger herstellen und in einer Massenbewegung 500 000 Hektar Trockenfelder mit Beregnungsanlagen versehen, um auf diesem Wege die Bewässerung der Landwirtschaft auf einer neuen, höheren Stufe zu vollenden. Zugleich müssen die Anbauflächen durch eine dynamische Aktion zur Erschließung des Marschlandes und zur Neulandgewinnung vergrößert werden. Die Agrarfunktionäre und die Werktätigen in der Landwirtschaft müssen sich zutiefst dessen bewußt sein, daß sie Herren sind, die sich für die Reisspeicher des Landes verantworten, und entsprechend den Erfordernissen unserer einheimischen Ackerbaumethoden einen ergebnisreichen Ackerbau betreiben und damit eine neue Wende in der diesjährigen Agrar-

produktion herbeiführen.

Unsere diesjährigen Aufgaben beim sozialistischen Aufbau sind ehrenvoll und bestehen darin, eine verheißungsvolle Perspektive für die erfolgreiche Erfüllung des dritten Siebenjahresplans zu eröffnen und die Lebensbedingungen des Volkes spürbar zu verbessern. Diese Aufgaben in hervorragender Weise zu verwirklichen – das ist nicht nur von großer Bedeutung für die Beschleunigung des vollständigen Sieges des Sozialismus im nördlichen Teil der Republik, sondern das wird auch der kämpfenden südkoreanischen Bevölkerung einen großen Ansporn geben und den fortschrittlichen Völkern der Welt, die ein neues souveränes Leben gestalten, die Richtigkeit und die Lebenskraft der Juche-Ideologie klar und eindeutig zeigen.

Die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle – sind die Generallinie für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, an die sich unsere Partei stets zu halten hat. Wir müssen in diesem Jahr unter dem hoch erhobenen Banner der Juche-Ideologie diese Revolutionen weiterhin tatkräftig voranbringen.

Die Erfolge beim sozialistischen Aufbau hängen davon ab, wie der revolutionäre Enthusiasmus und die schöpferische Aktivität des Volkes, des Subjekts der Revolution, organisiert und mobilisiert werden. Wir müssen den Chongsanri-Geist und die Chongsanri-Methode, deren Wahrheit in der Praxis bestätigt wurde, und das Taeaner Arbeitssystem, in dem der Chongsanri-Geist und die Chongsanri-Methode ihren Niederschlag finden, weiterhin fest im Griff behalten. In allen Zweigen und Abschnitten der Volkswirtschaft gilt es, das System und die Methode für die sozialistische Wirtschaftsleitung nach unserer Art und Weise, die mit den wesentlichen Forderungen der sozialistischen Ordnung und unseren realen Verhältnissen im Einklang stehen, durchzusetzen und somit die kollektive Leitung durch das Parteikomitee zu aktivieren und die massenverbundene Linie in die Tat umzusetzen. Dadurch ist zu erreichen, daß die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung voll zur Geltung kommen und daß ununterbrochene Aufschwünge und Neuerungen in der Produktion und beim Aufbau bewirkt werden.

In diesem Jahr stehen vor uns zwar gewaltige Aufgaben, es bestehen

bei uns aber alle Voraussetzungen und Möglichkeiten, sie herausragend zu verwirklichen. Unser Volk ist ein gestähltes und erprobtes heldenmütiges Volk, das unter Führung unserer Partei allen möglichen Entbehrungen zum Trotz auf einem Weg des Sieges voranschritt. Die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen müssen sich fest um die Partei zusammenschließen und mit Siegeszuversicht, mit revolutionärem Optimismus und dem revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen und sich aufs äußerste anzustrengen, tatkräftig ringen; dadurch sollten sie in sämtlichen Bereichen des sozialistischen Aufbaus erneut an Wunder grenzende Leistungen vollbringen, die die ganze Welt in Erstaunen setzen, und den revolutionären Geist Juche-Koreas demonstrieren.

1987 war ein Jahr, in dem ein energischer Kampf für den Frieden und die friedliche Vereinigung des Nordens und des Südens unseres Vaterlandes entfaltet wurde.

Getragen von den hohen Idealen – Souveränität, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß – unterbreiteten unsere Partei und die Regierung unserer Republik einen Vorschlag zu politischen und militärischen Nord-Süd-Verhandlungen auf hoher Ebene, um die Spannungen im Lande zu mildern und eine günstige Phase für seine friedliche Vereinigung zu eröffnen. Sie schlugen im Vorjahr eine stufenweise Truppenreduzierung sowie ein Fünf-Punkte-Programm für den nationalen Zusammenschluß vor und setzten sich intensiv für deren Durchsetzung ein.

Im gesamten hinter uns liegenden Jahr wurde in Südkorea von verschiedenen Bevölkerungsschichten ein tatkräftiger Kampf geführt, um der militärfaschistischen Diktatur, die unter der Schirmherrschaft der USA nun schon fast 30 Jahre lang andauert, ein Ende zu setzen und die Demokratie und Souveränität der Gesellschaft zu realisieren sowie die friedliche Vereinigung des Landes zu erreichen.

Im Verlauf ihrer heldenhaften Kampfaktionen – darunter der Auseinandersetzung mit der faschistischen „Maßnahme vom 13. April“, dem Volksaufstand vom Juni, dem Widerstandskampf der Arbeiter vom Juli bis September und dem Dezemberkampf für die endgültige Beseitigung des Militärregimes – hat die Bevölkerung Südkoreas neben

ihrem starken Wunsch nach Souveränität, Demokratie und Vereinigung voll und ganz ihre unbeugsame Kampfschlossenheit demonstriert und dadurch den von den USA unterstützten militärdiktatorischen Kräften große Schläge versetzt. Mehr noch: 12 Millionen Bürger, also weit mehr als die Hälfte der Wähler, die an der kürzlich in Südkorea durchgeführten „Präsidentenwahl“ teilnahmen, haben durch ihre unzweideutige Ablehnung einer Verlängerung des Militärregimes und ihre Forderung nach einer Zivilverwaltung bewiesen, daß niemand diese machtvollen Kampfkräfte negieren kann.

Meine Hochachtung gilt den Arbeitern, den Bauern, der studierenden Jugend, der Intelligenz und den verschiedenen anderen Bevölkerungsschichten und patriotischen, demokratischen Persönlichkeiten, die auch unter einem grausamen militärdiktatorischen System ihren unbeugsamen, mutigen Kampf gegen die US-Imperialisten und den Faschismus fortführten und damit in der Geschichte ihres Befreiungskampfes eine stolzerfüllte Seite aufschlugen.

Trotz des Wunsches der Mehrheit der Bürger nach vollständiger Liquidierung des Militärregimes und Errichtung einer Volksverwaltung herrscht in Südkorea nach wie vor eine militärfaschistische Diktatur. Selbst mit dem jetzt anstehenden „Machtwechsel“ kann die südkoreanische Bevölkerung keinerlei Erwartungen und Hoffnungen verbinden. Sie vermag, wie die Erfahrungen erneut bewiesen haben, weder ihre Forderungen nach Demokratie noch ihren Wunsch nach sozialen Umwälzungen zu realisieren, solange die Kolonialherrschaft der USA fort dauert. Daraus muß sie ihre Lehren ziehen und fortan die Losungen, die gegen die US-Imperialisten und auf Souveränität gerichtet sind, in den Vordergrund stellen, um ihr Schicksal mit eigenen vereinten Kräften zu gestalten, und die große Sache – den Antifaschismus, die Demokratisierung und die Vereinigung des Vaterlandes – voranbringen.

Die momentan brennendste Aufgabe des ganzen koreanischen Volkes ist die Verwirklichung der selbständigen und friedlichen Vereinigung des Vaterlandes.

Das ist der größte unzerbrechliche Wunsch unserer ganzen Nation. Die diesbezüglichen guten Vorschläge und aufrichtigen Anstrengungen

unserer Partei und der Regierung unserer Republik finden im In- und Ausland immer größere Unterstützung und Billigung.

Auch die allgemeine Weltlage ist gegenwärtig durch einen allmählichen Entspannungsprozeß gekennzeichnet, und die Stimmen der friedliebenden Völker der Welt, die eine friedliche Lösung der Koreafrage erwarten, werden mit jedem Tag lauter.

Wie schnell die Vereinigung des Landes herbeigeführt wird, hängt voll und ganz davon ab, inwieweit sich die unmittelbar Beteiligten – der Norden und der Süden – gemeinsam darum bemühen.

Der selbständige und friedliche Zusammenschluß des Landes erfordert heute gebieterisch, daß beide Seiten von dem Standpunkt ausgehen, sich miteinander aussöhnen und einigen zu wollen.

Die Grundfrage dabei ist nicht, wer wen erobert, welche Seite die andere überwältigt und so die Oberhand gewinnt, sondern die Verwirklichung der Vereinigung der Nation, in deren Adern das Blut der gleichen Vorfahren fließt. Wie die historischen Erfahrungen zeigen, sind bei jedem Dialog kaum Ergebnisse zu erwarten, wenn Mißtrauen herrscht und Konfrontation und Spaltung angestrebt werden. Mehr noch, die Frage der Vereinigung des Landes wird niemals gelöst werden, wenn man mit Gewalt über Sieg oder Niederlage entscheiden will.

Die Konfrontation und die Spaltung zwischen Nord und Süd bieten den äußeren Kräften nur die Chance, im trüben zu fischen. Wenn man der nun schon mehr als 40jährigen schändlichen Geschichte, in der man den äußeren Mächten auf den Leim ging und eine unermeßliche nationale Katastrophe und Qual durchmachen mußte, ein Ende setzen und die nationalen Interessen verteidigen will, sollte man, anstatt danach zu trachten, innerhalb der Nation als Sieger hervorzugehen, die Position vertreten, sich miteinander auszusöhnen, zusammenzuschließen und im Interesse der Vereinigung des Landes die Kraft zu vereinen.

Als ein aktuelles Erfordernis der Vereinigung des Landes erweist es sich ferner, die militärische Konfrontation zwischen Nord und Süd zu beseitigen und die Spannungen abzubauen.

Wie wir wiederholt erklärt haben, ist diese Konfrontation eine Ursache für gegenseitige Mißverständnisse und Mißtrauen. Beider-

seitiges Vertrauen und Aussöhnung der Nation setzen in erster Linie voraus, daß man das offene Messer aus der Tasche auf den Tisch legt.

Wenn die Vereinigung des Landes auch nicht sogleich erreichbar ist, so sollten wir doch wenigstens einen Weg zum friedlichen Miteinander suchen, anstatt uns enorme Kontingente an Streitkräften gegenüberzustellen und die Kriegsfaktoren aufrechtzuerhalten, die ein nationales Inferno mit sich bringen würden.

Auf jeden Fall sollten wir bereit sein, die militärische Konfrontation zu beenden und die Kriegsgefahr zu bannen, und uns zur Annahme einer Nichtangriffserklärung entschließen, die beide Seiten des Verzichts auf einen Überfall versichert.

Die Einhaltung solch einer Nichtangriffserklärung zwischen beiden Landesteilen könnte garantiert werden, indem man die Befugnisse der derzeitigen Neutralen Aufsichtskommission bei der Waffenstillstandskommission erweitert und eine neutrale Aufsichtstruppe bildet.

Das Streben nach nationaler Aussöhnung, Einheit und Entspannung sind minimale Forderungen von grundlegender Bedeutung im Interesse des Dialogs zwischen Nord und Süd und der Klärung der Frage ihrer Vereinigung.

Wir glauben, daß wir mit jedem Hand in Hand zur Vereinigung des Landes beitragen können, wenn nur solch ein prinzipieller Standpunkt bezogen wird. Solange das dem Willen des Volkes nicht zuwiderläuft, werden wir sogar mit den Machthabern Südkoreas zu beliebiger Zeit zu Gesprächen zusammenkommen, sofern sie aufrichtig diesen Standpunkt vertreten – von den Vertretern der dortigen unterschiedlichen Bevölkerungsschichten, Parteien, Massenorganisationen oder Persönlichkeiten verschiedener Kreise der Opposition ganz zu schweigen. Wir sind ferner bereit, mit allen Beteiligten sowohl einzeln als auch kollektiv zusammenzutreffen und offen und ehrlich Meinungen auszutauschen.

Viele Menschen vertreten gegenwärtig den Standpunkt, daß 1988 angesichts sowohl der inneren Situation Südkoreas als auch der Nord-Süd-Verhältnisse zum bislang angespanntesten und kompliziertesten Jahr werde, und bringen ihre tiefe Besorgnis darüber zum Ausdruck.

Wir müssen in diesem Jahr die Entwicklung auf der Koreanischen Halbinsel, die von der ganzen Welt verfolgt wird, entschieden zugunsten des Friedens und der friedlichen Vereinigung des Landes wenden.

Von diesem Wunsch ausgehend, bestehen wir darauf, daß innerhalb dieses Jahres die Frage der Einstellung großangelegter gemeinsamer Militärmanöver, darunter der gemeinsamen Militärübung „Team Spirit“, die Frage der Aufnahme von multilateralen Abrüstungsverhandlungen, die Frage der gemeinsamen Veranstaltung der 24. Olympischen Spiele sowie die Frage der Einstellung gegenseitiger Verleumdungen und Verunglimpfungen baldigst besprochen und gelöst werden müssen.

Nord und Süd sollten mit der Klärung dieser aktuellen Probleme 1988 zu einem Jahr von historischer Tragweite machen, das den Ausgangspunkt einer Wende zur Aussöhnung und zum Zusammenschluß der Nation darstellt. Dazu schlagen wir vor, eine gemeinsame Konferenz des Nordens und des Südens einzuberufen, an der die höchsten Repräsentanten beider Seiten, Vertreter aller Parteien und Massenorganisationen sowie Persönlichkeiten verschiedener Kreise teilnehmen sollten. Wenn solch eine Konferenz zustande kommt, wird es möglich sein, den Zustand der Absperrung zwischen beiden Landesteilen aufzuheben und bei der beschleunigten Herbeiführung des Friedens und der friedlichen Vereinigung des Landes, der Sehnsucht der ganzen Nation, eine neue Phase einzuleiten.

Die grundlegende Lösung der Frage der Vereinigung unseres Landes erfordert die Klärung der Frage der Beziehungen zwischen uns und den USA.

Die USA sind bis heute nicht auf unseren Vorschlag zur Aufnahme dreiseitiger Verhandlungen eingegangen und halten Südkorea weiterhin militärisch besetzt. Das ist ein Beweis dafür, daß sie nicht einmal an der Regelung regionaler Fragen interessiert sind, von der Erhaltung des Weltfriedens ganz zu schweigen.

Von einem unparteiischen Standpunkt aus gesehen, ist die Konfrontation mit uns, die wir keine nuklearen Waffen besitzen, kein plausibler Grund dafür, daß die USA Kernwaffen nach Südkorea

verlegen und dieses Gebiet in eine nukleare Basis verwandeln. Sollten diese Kernwaffen aber auf andere sozialistische Länder zielen, so müßten sie aufgrund des jüngst mit der UdSSR abgeschlossenen Vertrages zur Reduzierung dieser Waffen nun auch aus Südkorea abgezogen werden. Durch den Abschluß eines Friedensabkommens mit uns sollten die USA so schnell wie möglich den bisherigen negativen Verlauf der Geschichte zum Guten wenden und entsprechend dem Streben der Zeit nach Frieden ein neues Kapitel in den Beziehungen zwischen Korea und den USA aufschlagen.

Wir halten es für den vernünftigsten Weg zur Lösung der Frage der Vereinigung unseres Landes, auf der Grundlage der gegenseitigen Anerkennung der Existenz des Partners durch Nord und Süd einen neutralen und paktfreien konföderativen Staat zu schaffen.

Im Interesse der selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes müssen sich alle Koreaner, ganz gleich, ob sie im Norden, im Süden oder im Ausland leben, einmütig für die Verwirklichung des heiligen nationalen Werkes einsetzen.

Die Mitarbeiter des Chongryon, die Landsleute in Japan und alle anderen Landsleute im Ausland sollten gemeinsam mit der Bevölkerung der Heimat noch beharrlicher darum ringen, die nationale Versöhnung und Einigkeit herbeizuführen und die selbständige friedliche Vereinigung des Landes zu beschleunigen.

Dank der aktiven auswärtigen Tätigkeit unserer Partei und der Regierung unserer Republik haben sich im Vorjahr die freundschaftlichen Bande unseres Landes mit den sozialistischen, den nichtpaktgebundenen und den friedliebenden Ländern der Welt weiter gefestigt. Verstärkt hat sich die internationale Solidarität mit unserer Revolution.

Ich spreche den Völkern und Freunden in vielen Ländern unseres Planeten, die dem gerechten Werk unseres Volkes ihre Unterstützung und Solidarität erweisen, meinen tiefempfundenen Dank aus und übermittle ihnen Glückwünsche und Grüße zum neuen Jahr.

Die wichtigste Frage auf der internationalen politischen Arena besteht gegenwärtig darin, die Gefahr eines Nuklearkrieges zu bannen und den Frieden zu verteidigen.

Der vor kurzem zwischen der Sowjetunion und den USA abgeschlossene Vertrag über die teilweise Abschaffung der Kernwaffen kann als ein bedeutsamer Ausgangspunkt auf dem Wege zur Realisierung einer allseitigen nuklearen Abrüstung angesehen werden. Unser Volk, das aufgrund der Stationierung gewaltiger Kontingente vom US-Kernwaffen in Südkorea der ständigen Gefahr eines atomaren Infernos ausgesetzt ist, ist aufrichtig daran interessiert, in vielen Regionen des Erdballs kernwaffenfreie und Friedenszonen zu schaffen und die Nuklearwaffen vollständig zu verschrotten.

Die Hauptursache für die Bedrohung des Weltfriedens und die Verschärfung der internationalen Spannungen besteht nach wie vor in der Aggressions- und Raubpolitik der Imperialisten. Obgleich der Kampf der Völker der Welt gegen Krieg und für Frieden mit jedem Tag erweitert und aktiviert wird, verzichten die Imperialisten nicht auf ihre Politik der Stärke. Sie klammern sich weiterhin an die Aufrüstung und das Wettrüsten und verstärken, gestützt auf neokolonialistische Methoden, die Ausbeutung und Ausplünderung der Entwicklungsländer. Infolgedessen vertieft sich im Weltmaßstab von Tag zu Tag die Erscheinung, daß die „Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden“. Dies bringt den Völkern der Entwicklungsländer nicht nur unermeßliches Leid und Unglück, sondern vertieft auch die politische und ökonomische Krise der imperialistischen Länder. Um sich aus der gegenwärtigen Krise zu befreien, militarisieren die Imperialisten die Wirtschaft, treten gegen die sozialistischen Länder auf und verstärken die Ausbeutung der Völker der Entwicklungsländer. Damit stellen sie sich gegen den Hauptstrom der Geschichte, die das gemeinsame Gedeihen der Menschheit anstrebt, säen Zwietracht zwischen den Ländern und spitzen die internationalen Spannungen zu.

Unter diesen Bedingungen müssen alle friedliebenden Völker im engen Zusammenschluß standhaft darum ringen, den Umtrieben der Imperialisten zur Aggression und zur Entfesselung eines neuen Krieges Einhalt zu gebieten, sie zu durchkreuzen und den Frieden zu schützen.

Im Interesse einer vollständigen nationalen Befreiung und des Aufbaus einer neuen souveränen Gesellschaft müssen die Völker der Entwicklungsländer und die ausgebeuteten Völker weiterhin einen

tatkräftigen antiimperialistischen und nationalen Befreiungskampf entfalten. Sie müssen sich dafür einsetzen, die alte ungerechte Weltwirtschaftsordnung zu zerschlagen und eine neue gerechte zu schaffen. Momentan sollten die Völker der Entwicklungsländer gemeinsame Anstrengungen unternehmen, um die Süd-Süd-Zusammenarbeit allseitig auszubauen und weiterzuentwickeln.

Unsere Partei und die Regierung unserer Republik werden auch in diesem Jahr unter dem hochehobenen Banner des Antiimperialismus und der Souveränität die Freundschaft und Zusammenarbeit mit den Völkern der sozialistischen und der nichtpaktgebundenen Länder sowie mit allen anderen progressiven Völkern der Welt weiterentwickeln, den Kampf der Völker für nationale Unabhängigkeit und den Aufbau einer neuen Gesellschaft entschlossen unterstützen und alles in ihren Kräften Stehende tun, um Frieden und Sicherheit in der Welt zu schützen.

Die Aufgaben, die in diesem Jahr vor uns stehen, sind großartig und ehrenvoll und dienen dem Wohl der kommenden Generationen. Sie mobilisieren unser Volk, das stets der Partei die Treue hielt, zu neuen heroischen Großtaten.

Schreiten wir gemeinsam voller Energie voran unter dem hochehobenen revolutionären Banner der Juche-Ideologie unter Führung der Partei im Kampf für den vollständigen Sieg des Sozialismus und für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes!

DIE ARBEIT DES VERWALTUNGSRATES VERBESSERN UND BEI DER WIRTSCHAFTLICHEN TÄTIGKEIT DIE FÜNF AUFGABEN IM AUGE BEHALTEN

**Rede auf der Beratung der verantwortlichen Mitarbeiter
des ZK der Partei und des Verwaltungsrates**

1. Januar 1988

Am 1. Januar vorigen Jahres sprach ich auf einer Zusammenkunft mit Ihnen über die Richtung der wirtschaftlichen Arbeit im Jahre 1987; das will ich auch in diesem Jahr tun und habe Sie deshalb zu mir bestellt.

Anwesend sind heute der Vorsitzende des Verwaltungsrates, seine Stellvertreter, Sekretäre des ZK der Partei, die Komiteevorsitzenden und Minister des Verwaltungsrates. Sie bilden den Kern unserer Partei und leiten auf eigene Verantwortung die wirtschaftliche Arbeit des Landes an. Die wirtschaftliche Entwicklung des Landes hängt erheblich von Ihrer Arbeit ab. Die Ihnen von der Partei und Revolution gestellten Aufgaben sind sehr schwer.

Ich möchte heute über die Verbesserung der Arbeit des Verwaltungsrates und über einige Fragen sprechen, die Sie bei der wirtschaftlichen Arbeit in diesem Jahr im Auge behalten müssen.

Vor allem muß die Arbeit des Verwaltungsrates entschieden verbessert werden.

Der Verwaltungsrat ist ein Gremium, das die gesamte wirtschaftliche Arbeit des Landes auf eigene Verantwortung anleitet. Bei der Festsetzung der neuen sozialistischen Verfassung bildeten wir den

Verwaltungsrat mit dem Ziel, daß er die wirtschaftliche Arbeit des Landes voll und ganz auf eigene Verantwortung anleitet.

Ich war früher Generalsekretär des ZK der Partei und zugleich Ministerpräsident, so daß ich wegen der Anleitung der wirtschaftlichen Arbeit das Gewicht nicht völlig auf die Parteiarbeit legen konnte. Demzufolge entstand bei der Parteiarbeit eine Lücke, und dadurch konnten manche ungesunde Elemente böse Geister aller Art in die Partei einführen. Deshalb gelangte ich zu der Ansicht, daß der Generalsekretär des ZK der Partei sich hauptsächlich mit der Parteiarbeit befassen und dabei lediglich die Wirtschaftspolitik und die Richtlinie der Partei für den wirtschaftlichen Aufbau ausarbeiten soll und die Mitarbeiter der dafür zuständigen Bereiche die wirtschaftlichen Probleme direkt auf sich nehmen müssen. Ferner wirkte ich darauf hin, daß neben der Präsidentschaft eigens die Position des Vorsitzenden des Verwaltungsrates konstituiert wurde, der für die wirtschaftlichen Angelegenheiten zuständig ist. Seit der Konstituierung der Präsidentschaft bin ich als Generalsekretär des ZK der Partei und zugleich als Staatspräsident tätig, befasse mich vorwiegend mit den Angelegenheiten der Partei und des Staates, lege die Wirtschaftspolitik vor und leiste andere Arbeiten, während der Vorsitzende des Verwaltungsrates die wirtschaftlichen Angelegenheiten voll und ganz auf sich nimmt.

Die oben erwähnte konstitutionelle Vorkehrung verfolgte auch das wichtige Ziel, die wirtschaftliche Arbeit einem jüngeren Mitarbeiter zu übertragen, damit diese Tätigkeit schwungvoll vorankommt. Da ich wegen meines hohen Alters nicht wie früher Vor-Ort-Anleitungen geben kann, war es erforderlich, daß ein jüngerer Mann den Verwaltungsrat repräsentiert und stets an Ort und Stelle die wirtschaftliche Arbeit anleitet. Ich dachte, daß ein solcher Mann die Nacht hindurch voller Energie arbeiten könnte.

Nach der Konstituierung des Verwaltungsrates hat jedoch die wirtschaftliche Arbeit keine nennenswerten Erfolge erreicht. Während ich als Ministerpräsident fungierte, verlief diese Arbeit de facto mit guten Ergebnissen. Auch während der Periode des friedlichen Aufbaus unmittelbar nach der Befreiung des Landes sowie während der

schwierigen Zeit des Nachkriegswiederaufbaus ging diese Arbeit gut voran, was jedoch seit der Konstituierung des Verwaltungsrates nicht mehr der Fall ist.

Der wesentliche Fehler bei dessen Arbeit ist, daß den Bereichen Erfassung und Leitungstätigkeit nicht genügend Beachtung geschenkt wird.

Die erfolgreiche Leitungstätigkeit setzt eine entsprechende Erfassung voraus, damit man sich in der realen Sachlage der unteren Ebenen auskennt. Wie ich wiederholt bemerkt habe, behielt ich während des bewaffneten Kampfes gegen Japan die Aktionen aller Einheiten im Auge und befahl sie, auch wenn sie im Nordosten Chinas verstreut waren. Ich behielt auch während des Vaterländischen Befreiungskrieges die reale Situation an der Basis konkret im Auge, erst recht natürlich dann in der Zeit kurz nach der Befreiung des Landes. Während des erwähnten Krieges wußte ich genau, welches Armeekorps an welcher Grenzlinie operierte, welche Division in welchem Gebiet mit welchem Erfolg kämpfte, wie der personelle Bestand und wie der Zustand von Waffen und technischen Kampfmitteln dieser Division aussah.

Der Verwaltungsrat organisiert jetzt nur die wirtschaftliche Arbeit, erfaßt aber deren Durchsetzung kaum wie erwünscht. Die Kohleproduktion im vorigen Jahr war in der ersten Jahreshälfte passabel, ging aber in der zweiten Jahreshälfte zurück, was darauf zurückzuführen ist, daß der Verwaltungsrat es versäumte, die reale Sachlage dieser Produktion ständig im Auge zu behalten und rechtzeitig die nötigen Maßnahmen zu ergreifen. Bei dieser Produktion kommt es vor allem darauf an, den Kohlenbergwerken die benötigten Ausrüstungen und Materialien bereitzustellen. Der Verwaltungsrat ist aber nicht ständig darüber im Bilde, wieviel Sprengmittel, Zündschnüre, Holzstempel und dergleichen den Kohlenbergwerken geliefert werden. Deshalb tut man erst dann etwas zur Behebung der Probleme, wenn die Kohleproduktion nicht wie geplant vorankommt, weil die Versorgung mit Sprengmitteln, Zündschnüren, Holzstempeln, Kohlenhunden, Kugellagern und dergleichen stockt.

Ende vorigen Jahres wurde ein Bericht darüber vorgelegt, daß die

Produktion von Kinderschuhen deshalb stockte, weil kein Gummi zur Verfügung stand, und ich erfuhr davon, daß im Hafen Nampho seit langem importiertes Gummi haufenweise herumlag. Allein daraus ist ersichtlich, daß die Mitarbeiter des Verwaltungsrates kaum in der Lage sind, die unteren Ebenen im Auge zu behalten und die Produktion richtig zu leiten.

Zur Besprechung der wirtschaftlichen Probleme der Stadt Pyongyang erfuhr diesmal das Zentrale Volkskomitee im Zuge einer von mir angeordneten Untersuchung, daß in der Stadt viele Maschinen und Ausrüstungen brachliegen. Hätte man diese Sachlage beizeiten erfaßt, so würden sie effektiv genutzt werden.

Der Verwaltungsrat sollte mit Beginn dieses Jahres die wirtschaftlichen Angelegenheiten genau erfassen und anleiten.

Dazu müßte der Verwaltungsratsvorsitzende ständig mit den Komiteevorsitzenden und Ministern zusammentreffen und mit ihnen arbeiten. Er sollte jeden Tag mit einigen von ihnen zusammenkommen und ihre Arbeitsberichte entgegennehmen. Falls er nicht direkt mit ihnen zusammentreffen kann, müßte er aber unbedingt – und sei es telephonisch – solche Berichte erhalten. Wenn er ständig mit ihnen zusammenkommt und Berichte über ihre Arbeit erhält, könnten sie verantwortungsbewußter werden. Da sie seine Fragen nicht beantworten können, wenn sie über die Sachlage nicht im Bilde sind, werden sie bemüht sein, die Arbeit der eigenen Bereiche zu erfassen, um Antworten auf seine Fragen geben zu können.

Der Verwaltungsratsvorsitzende kann ferner durch seine Berater und Sekretäre den realen Zustand auf den unteren Ebenen eingehend erfassen.

Als ich Ministerpräsident war, gab es 5 bis 6 Berater des Ministerkabinetts, und unter ihnen wirkten Kenner der Bereiche Chemie, Landwirtschaft und Elektroenergie. Ich behielt mit ihrer Hilfe und durch die Sekretäre die gesamte wirtschaftliche Situation des Landes und alle anstehenden Probleme im Auge und stellte den zuständigen stellvertretenden Ministerpräsidenten entsprechende Aufgaben, die von ihnen vorbehaltlos erfüllt wurden.

Wenn der Vorsitzende des Verwaltungsrates nach der Erfassung der

Sachlage auf den unteren Ebenen vor Problemen steht, über die er allein nicht entscheiden kann, soll er mir diese Probleme vorlegen und entsprechend meiner Schlußfolgerung lösen.

Auch die Komiteevorsitzenden und Minister sollten mit aller Konsequenz ihre unteren Ebenen im Auge behalten. Sie haben direkt mit den Leitern der Hauptverwaltungen und Verwaltungen zu arbeiten, wobei sie ebenfalls gezielt mit ihren eigenen Stellvertretern arbeiten sollten. Auch sie müssen mit Hilfe ihrer Sekretäre über die reale Situation der ihnen unterstellten Betriebe auf dem laufenden sein.

Damit die Funktionäre die ihnen gestellten Aufgaben befriedigend erfüllen können, müssen sie tief unter das Volk gehen. Es gibt keine unlösbare Aufgabe, wenn sie sich bei der Arbeit auf das Volk stützen.

Während des bewaffneten Kampfes gegen Japan ging ich jedesmal, wenn schwierige Probleme anstanden, unter das Volk und suchte nach Wegen zur Lösung, indem ich mich auf die Fähigkeit und auf das Können des Volkes verließ.

In der Anfangsperiode meines revolutionären Wirkens rieten mir die Komintern und meine Genossen, an der von der Komintern geleiteten Hochschule in Moskau zu studieren. Meine Organisation beschloß damals meine Ausbildung in der Sowjetunion, stellte sogar Anzug, Schuhe, Gebrauchsgüter und Schulsachen für mich bereit. Unter den Kommunisten Koreas, die zu jener Zeit in der Mandschurei Chinas tätig waren, war tatsächlich eine starke Tendenz zum Studium in der Sowjetunion bemerkbar. Unsere Genossen faßten diesen Beschluß auch im Sinne, daß ich in der Sowjetunion viel lerne und nach meiner Rückkehr sie noch besser anleiten könne. Ich sagte zu ihnen: Ich verstehe euer Ansinnen, mir eine Weiterbildung angedeihen zu lassen. Meiner Ansicht nach habe ich aber nichts wichtiges mehr zu erlernen, auch wenn ich in die Sowjetunion gehe. Die Theorien des Sozialismus und Kommunismus und dergleichen könnte ich mir ohne weiteres durch die Lektüre der Werke von Marx oder Lenin aneignen, ohne in die Sowjetunion zu gehen. Das, was wir erlernen und beherrschen sollten, sind die Strategien und Taktiken der koreanischen Revolution, und die kann man nicht in der Sowjetunion erlernen. Über die koreanische Revolution weiß unser Volk am besten Bescheid. Wenn wir

diese Strategien und Taktiken sowie entsprechende Methoden finden wollen, müssen wir zu unserem Volk gehen. Wir sollten dann Freud und Leid mit ihm teilen und so Methoden zur Vollendung der koreanischen Revolution herausfinden. Ich werde nicht in die Sowjetunion gehen, sondern mit euch zusammen unter unserem Volk Theorien und Methoden der koreanischen Revolution erlernen. Alsdann ging ich zusammen mit den Kameraden unter das Volk. Im Rückblick halte ich es für ein unermeßliches Glück, daß ich damals nicht zum Studium in die Sowjetunion ging, sondern unter dem Volk den revolutionären Kampf führte. Da wir uns unter das Volk begaben und uns bei diesem Kampf auf das Volk stützten, konnten wir eine mächtige bewaffnete Formation bilden, das Vaterland befreien, anschließend Kriechertum und Dogmatismus meiden und uns unbeirrbar an die Linie der Souveränität, der Selbständigkeit und der Selbstverteidigung halten.

Unsere Funktionäre sollten stets unter die Volksmassen gehen, Freud und Leid mit ihnen teilen und alle Aufgaben durch deren Mobilisierung lösen. Daß die Funktionäre sich unter das Volk begeben sollen, habe ich auch in meiner Neujahrsansprache mit Nachdruck erwähnt. Dort unterstrich ich nachdrücklich, daß wir den Chongsanri-Geist und die Chongsanri-Methode mit aller Konsequenz in die Tat umsetzen und das Taaeaner Arbeitssystem durchsetzen müssen, was im wesentlichen von den Funktionären verlangt, daß sie tief unter das Volk gehen. Darüber werden Sie gut Bescheid wissen, wenn Sie die Neujahrsansprache gründlich studieren.

Sie dürfen der eigenen Verantwortung nicht ausweichen oder Manipulationen vornehmen, sondern sollten schwierige und aufwendige Arbeiten persönlich anpacken und mutig entfalten.

Sie müßten den Mut aufbringen und tatkräftig darum ringen, den 3. Siebenjahresplan zu erfüllen. Wenn wir durch einen gezielten Kampf die wichtigen Produktionsziele dieses Plans erreichen, wird die Wirtschaft unseres Landes auf einer höheren Stufe stehen und sich vor uns eine helle Perspektive auftun.

Wenn wir die Wirtschaft erfolgreich aufbauen, den Volkswohlstand heben und die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung zur Geltung bringen, werden wir die Vereinigung des Vaterlandes verwirklichen.

Unter der südkoreanischen Bevölkerung, vor allem unter den Jugendlichen und Studenten, wächst mit jedem Tag die Zahl derjenigen, die die Juche-Ideologie unserer Partei verinnerlichen und um deren Verwirklichung ringen; auch die Kampfstimmung gegen die USA verbessert sich. Unter der Bevölkerung Südkoreas mehren sich auch die Stimmen, die die militärfaschistische Diktatur ablehnen und die Demokratisierung der Gesellschaft verlangen. Während der „Präsidentenwahl“, die Ende vorigen Jahres in Südkorea stattfand, lehnten mehr als die Hälfte der Wähler die Verlängerung der Militärregierung ab und bekundeten deutlich ihren Willen nach einer Zivilverwaltung. Es kommt darauf an, daß wir den Sozialismus besser aufbauen, damit die südkoreanische Bevölkerung die wahre Überlegenheit der in der nördlichen Hälfte der Republik errichteten sozialistischen Ordnung erkennt, was für die Vereinigung des Vaterlandes sehr wichtig ist. Ob die Vorzüge der sozialistischen Ordnung unseres Landes in hohem Maße zur Geltung gebracht werden, hängt eben erheblich davon ab, wie die Wirtschaftsfunktionäre arbeiten. Die sozialistische Ordnung unseres Landes ist wirklich vorzüglich. Auch Menschen, die seit langem in der kapitalistischen Ordnung leben, bewundern die Überlegenheit unserer sozialistischen Ordnung, wenn sie sich einmal in unserem Land aufgehalten und es mit eigenen Augen gesehen haben. Das trifft auch auf den Pfarrer Kim Song Rak zu, der seit langem in den USA lebt. Er wollte als geborener Pyongyanger noch einmal in seine Heimatstadt kommen und besuchte das Vaterland. Sein Vater war einer der führenden Persönlichkeiten zur Zeit des Volksaufstandes vom 1. März. Kim Song Rak schlug im Vaterland eine Zusammenkunft mit mir vor, und zwar im Hinblick auf die Schicksalsfügung, daß er einst mit meinem Vater zusammen die Sungsil-Mittelschule in Pyongyang besucht hatte. Ich traf mit ihm während meines Aufenthalts in Samjiyon zusammen, wobei er zu mir sagte: die sozialistische Ordnung unseres Landes ist wirklich vortrefflich, ein solches Paradies auf Erden sucht seinesgleichen in der Welt. Das „Himmelreich“ könnte nicht besser sein als dieses. Wozu sollte man sich ins „Himmelreich“ begeben, besteht doch eine derart vorzügliche Ordnung und solch ein Paradies auf Erden.

Choe Tok Sin war auch von unserer vortrefflichen sozialistischen Ordnung fasziniert. Er meinte, die Chondo-Religion predige das „Himmelreich auf Erden“, und die sozialistische Ordnung unseres Landes sei eben solch ein „Himmelreich“.

Gestern sahen wir uns die Neujahrsaufführungen der Pyongyanger Schüler und Kinder an und stellten dabei fest, daß die in den kapitalistischen Ländern lebenden Kinder auch bei größter Mühe nicht zu einer solchen Darbietung fähig sind. Dort beherrschen Kinder aus reichen Familien kein Musikinstrument, weil sie Raufbolde und Nichtstuer sind, während Kinder aus armen Familien kein Instrument spielen können, weil sie so etwas nicht besitzen und von niemandem unterrichtet werden, wenn sie auch begabt sind. Deshalb können aus der kapitalistischen Ordnung keine solchen Talente wie unsere Kinder hervorgehen. Solche Talente können nur in einer vorzüglichen Gesellschaftsordnung wie in unserer sozialistischen Ordnung entstehen. Wir müssen diese weltweit vorzüglichste Ordnung entschlossen verteidigen und deren Überlegenheit vollauf zur Geltung bringen.

Da Sie unter meiner Obhut herangewachsen sind und mir versprochen hatten, Leben und Tod, also das Schicksal, mit mir zu teilen, bin ich davon überzeugt, daß Sie Ihr Versprechen pflichttreu halten und ergebnisreich darum ringen werden, die neuen Ziele des wirtschaftlichen Aufbaus zu erreichen, ohne vor irgendwelchen Schwierigkeiten zurückzuschrecken.

Erstens besteht die wichtige Aufgabe, die wir in der wirtschaftlichen Tätigkeit in diesem Jahr im Auge behalten müssen, darin, daß die Betriebe die Produktion auf hohem Niveau stabilisieren.

Die wirtschaftlichen Grundlagen, die zur Zeit in unserem Land geschaffen worden sind, sind grandios. Wenn in den bestehenden Betrieben die Produktion normal ist, können wir den 3. Siebenjahresplan erfolgreich erfüllen und die Lebenslage des Volkes erheblich verbessern. Allein im Vereinigten Zementwerk Sunchon können jährlich 3 Mio. t Zement produziert werden. Wenn außerdem die Produktion des Zementwerkes „2. August“, des Vereinigten Zementwerkes Chonnaeri und weiterer Zementwerke durch einen entsprechenden Kraftaufwand normalisiert wird, kann das Zement-

problem vollauf gelöst werden. Bei der gegenwärtigen Wirtschaftstätigkeit kommt es in erster Linie auf die Normalisierung der Produktion an.

Damit die Betriebe die Produktion auf einem hohen Niveau normalisieren können, ist es unerlässlich, in ausreichender Menge Rohstoffe und Materialien bereitzustellen, die kooperative Produktion besser zu organisieren und den reibungslosen Transport zu gewährleisten. Das bedeutet mit anderen Worten, daß die Wirtschaftsfunktionäre die Produktion besser organisieren und leiten. Ob dieses Vorhaben Wirklichkeit wird, hängt davon ab, wie sie die Produktion organisieren und leiten. Da ich bereits mehrmals eingehend über die Normalisierung der Produktion in den Betrieben gesprochen habe, gehe ich heute nicht mehr darauf ein.

Zweitens müssen wir den Kurs der Partei, den Export als das oberste Gebot zu achten, mit aller Konsequenz durchsetzen.

Wir müssen in diesem Jahr die dementsprechende Lösung hochhalten und dem Export unbeirrt den Vorrang einräumen. Wird der Exportplan nicht erfüllt, so ist es ausgeschlossen, die benötigten Roh- und Brennstoffe, darunter Erdöl und Kokskohle, einzuführen. Demnach muß der Exportplan vorbehaltlos erfüllt werden. Falls Betriebe den Exportplan nicht erfüllt haben, muß deren Plan bei der Einschätzung als nicht erfüllt betrachtet werden, auch wenn deren Produktionsplan realisiert worden ist.

Drittens muß der Kurs der Partei, den Ackerbau als das oberste Gebot zu achten, konsequent durchgesetzt werden.

Im vorigen Jahr konnten in der Landwirtschaft die Erfordernisse unserer Ackerbaumethoden nicht einschneidend durchgesetzt werden, da die leitenden Mitarbeiter ihrer Funktion nicht gerecht wurden.

Da der Mais überall direkt ausgesät wurde, blieben reiche Erträge aus. Im Frühjahr 1987 sagte ich zu manchen Funktionären, die Mais direkt aussäen wollten: Die direkte Aussaat ist unsicher, sie hat sowohl Vorteile als auch Nachteile. Wenn es nach der Aussaat etwa 10 Tage lang nicht regnet, bleibt die Keimung eventuell aus. Erfolgt in diesem Fall eine erneute Aussaat, so könnte der Säetermin schon verpaßt sein. Werden leere Pflanzenstellen durch ergänzende Aussaat ausgeglichen,

so entstehen möglicherweise Wachstumsunterschiede. Die direkte Maisaussaat darf nur dort erfolgen, wo ein Bewässerungssystem besteht. Unsere Funktionäre ließen jedoch nach eigenem Ermessen massiv die direkte Aussaat vornehmen.

Im vorigen Jahr erfolgten weder die Aufzucht von Reissetzlingen noch deren Auspflanzung richtig und rechtzeitig. Manche Funktionäre führten lediglich eine dürftige Menge an Plastfolien ein, weil sie behaupteten, daß ein Schnellzuchtverfahren von Reissetzlingen unter Folie auf Frühbeeten erfunden worden sei, ein Verfahren, das die Einsparung von Plastfolie möglich mache. Deshalb konnten keine robusten Reissetzlinge aufgezüchtet werden. Reissetzlinge müssen etwa 50 Tage lang auf Frühbeeten aufgezüchtet und nach der Bildung von 6 bis 7 Blättern umgepflanzt werden. Das ist eine wissenschaftlich fundierte Erkenntnis, die ich während meiner langen unmittelbaren Anleitung der Landwirtschaft und durch verschiedenartige Versuche gewann. Werden Reissetzlinge schon vor der Bildung von 6 bis 7 Blättern ausgepflanzt, werden sie nach der Umpflanzung krank, und es mangelt ihnen an Vitalität. Bleiben sie im Gegenteil zu lange unter der Plastfolie, so werden sie mehr als 6 bis 7 Blätter entwickeln, Nebenschößlinge bilden, so daß ungenügend Seitentriebe wachsen. Im vorigen Jahr wurden durch die Einführung des erwähnten Schnellzuchtverfahrens Reissetzlinge schon nach 30 bis 40 Tagen ausgepflanzt, was einen reichen Reisertrag unmöglich machte. In den landwirtschaftlichen Angelegenheiten darf niemand den anderen eigenwillig irgendwelche Methoden aufzwingen, mit denen nur ein oder zwei Jahre experimentiert worden ist.

Im vergangenen Jahr erfolgte in der Landwirtschaft auch die Auspflanzung von Reissetzlingen nicht rechtzeitig. Diese Arbeit wird am besten vor dem 25. Mai abgeschlossen. Früher zog ich während meiner Vor-Ort-Anleitung im Bezirk Süd-Hwanghae einen Vergleich zwischen dem Hektarertrag auf einem Reisfeld, wo die Auspflanzung am 25. Mai erfolgt war, und dem auf einem anderen Reisfeld, wo die Auspflanzung am 5. Juni erfolgt war. Ich stellte fest, daß der Hektarertrag auf dem ersten Reisfeld um eine Tonne höher war als auf dem anderen Feld. Das ist darauf zurückzuführen, daß in der Zeit um

den 25. Mai die Vegetationsbedingungen für Reis günstig sind. Diese Zeit ist am günstigsten für die Bildung von Seitentrieben. Die Auspflanzung von Reissetzlingen in der Zeit um den 5. Juni ist ungünstig für die Bildung von genügenden Seitentrieben, da es zu heiß ist.

Im Vorjahr erfolgten weder die Unkrautbekämpfung noch die Düngung in der erwünschten Weise. Mensch und Tier verlangen durch Worte bzw. durch Schreie nach Nahrungsmitteln, wenn sie Hunger haben, während das bei landwirtschaftlichen Kulturen wie Reis und Mais nicht der Fall ist. Daher muß beizeiten die Düngung vorgenommen werden, damit diese Kulturen genügend Nährstoffe bekommen. Die Düngung ist rechtzeitig vorzunehmen, wobei sie nicht auf einmal, sondern in mehreren Gaben erfolgen muß. Denn wenig effektiv ist es, auf einmal zu düngen. Es darf weder die Düngung für das Anwurzeln noch die für die Seitentriebbildung unterbleiben. Die Düngung in der Zeit des Anwurzels der Jungpflanzen bewirkt eine Förderung dieses Vorgangs, so daß die Auslassung der Düngung in dieser Periode ein verspätetes Anwurzeln nach sich zieht und das Wachstum der Reispflanzen erschwert. Was den Menschen betrifft, so kann ein Erwachsener ohne weiteres eine Mahlzeit überspringen, aber bei einem Kind wird dadurch das Wachstum erschwert; deshalb habe ich hin und wieder betont, daß die jüngsten Bürger in den Kinderkrippen und -gärten zusätzliche Verpflegung mit hohem Nährwert erhalten sollen.

Einst verwies ich darauf, daß die Reisfelder mehrmals gedüngt werden müssen, also mit Krumendünger, mit Dünger für das Anwurzeln, mit zwei Düngungen für die Seitentriebbildung, mit jeweils einer Düngung zur Wachstumsregulierung, zur besseren Ährenbildung und zur Kornbildung. Das bestimmte ich auf der Grundlage meiner Erfahrungen, die ich bei der unmittelbaren Anleitung des Agrarbereichs seit 1973 gesammelt habe. Ich erlebte sowohl während meiner Vor-Ort-Anleitung in genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben als auch bei persönlichen Untersuchungen auf Versuchsfeldern die Vorteile des mehrmaligen Einsatzes von Düngemitteln.

Das letztjährige unbefriedigende Ergebnis im Ackerbau ist voll und

ganz auf die mangelhafte Leitungstätigkeit unserer Funktionäre zurückzuführen und nicht auf den Himmel. Auf meine Frage nach dem Grund für das unzufriedenstellende Resultat im Ackerbau antwortete der Vorsitzende des Landwirtschaftskomitees der Stadt Pyongyang, daß die Sonnenscheindauer zu niedrig gewesen sei, was nicht stimmt. Bei derselben Sonnenscheindauer brachte der Feldbaubetrieb Nr. 7 gute Erträge ein, wobei der Maisertrag je Hektar 9 t betrug.

Die Erzielung guter Ergebnisse im diesjährigen Ackerbau setzt voraus, daß die Erfordernisse unserer Ackerbaumethoden durchgesetzt werden. Zugleich müssen wir darum ringen, die Fruchtbarkeit des Bodens zu erhöhen und rechtzeitig Dünger bereitzustellen. Die Düngemittel in der Endphase auf einmal zu liefern, anstatt sie beizeiten zu produzieren und zu liefern, ist sinnlos. Sie sind im voraus zu produzieren und ans Dorf zu liefern, damit sie rechtzeitig eingesetzt werden können.

Viertens besteht die wichtige Aufgabe, die wir in der wirtschaftlichen Tätigkeit in diesem Jahr im Auge behalten müssen, darin, den Bau der wichtigen Objekte mit Tatkraft zu beschleunigen.

Wenn der Bau solcher Objekte beschleunigt beendet wird, ist es möglich, das wirtschaftliche Potential des Landes weiter zu stärken und die Arbeit zur Realisierung der 10 Entwicklungsziele beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau besser voranzubringen.

Vor allem sind die Bauarbeiten zur Steigerung der Kapazität der Stahlgewinnung tatkräftig zu beschleunigen. Erst dann ist es möglich, weitere Kraftwerke zu errichten und alle Probleme befriedigend zu lösen, darunter das Problem der Kohleproduktion. Ohne Stahl läßt sich nichts machen. Stahl und Maschinen sind die Könige der Industrie. Auch der Import von nötigen Dingen erfordert die Steigerung der Stahlproduktion. Zur Zeit soll auf dem Weltmarkt der Stahlpreis recht hoch sein. In solch einer Zeit ist mehr Stahl zu gewinnen und zu verkaufen.

Es gilt, die Bauarbeiten für die Erweiterung des Vereinigten Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ in der zweiten Etappe baldigst zu beenden, die Vorder- und Endanlagen der Technologien des Vereinigten Stahlwerkes Songjin zu vervollständigen und im Vereinigten Stahlwerk

Chollima ein weiteres Stahlwerk mit einer Produktionskapazität von 2 Mio. t zu bauen.

Auch der Ausbau des Vereinigten Erzbergwerkes Musan muß zügiger vorangebracht werden. Wenn es versäumt wird, die Produktion von Eisenkonzentrat dadurch zu steigern, ist es kaum möglich, die Ziele der Stahlgewinnung im dritten Siebenjahresplan zu erreichen. Der Verwaltungsrat und die zuständigen Komitees und Ministerien müssen diese Arbeiten fest im Auge behalten und noch weiter beschleunigen. Wenn der Ausbau des Vereinigten Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ in der zweiten Etappe beendet ist, müssen die entsprechenden Arbeitskräfte auf den Ausbau des Vereinigten Erzbergwerkes Musan konzentriert werden, während ein Teil davon für die Vorarbeiten zum Bau eines Stahlwerkes mit einer Produktionskapazität von 2 Mio. t im Vereinigten Stahlwerk Chollima abzuzweigen ist.

Zu beschleunigen ist der Bau von Kraftwerken. Wie ich in meiner diesjährigen Neujahrsansprache erwähnt habe, muß der Bau der Wasserkraftwerke Thaechon und Wiwon sowie des Wärmekraftwerkes Sunchon baldigst abgeschlossen werden, und in den schleusen-gestützten Kraftwerken sind alle nötigen Generatoren einzubauen. Parallel dazu ist der Bau der Kraftwerke Namgang und Kumyagang voranzubringen. Der Bau von Kraftwerken ist kein Problem, wenn der benötigte Zement zur Verfügung steht. Da Zement in allen Bezirken produziert wird, kann er in beliebiger Menge geliefert werden.

Unsere Kräfte sind ferner für die Bauarbeiten zur Steigerung der Kohleproduktion einzusetzen. Ohne Kohle ist die schnelle Entwicklung der anderen Industriezweige undenkbar. Deshalb unterstrich ich in meiner diesjährigen Neujahrsansprache mit besonderem Nachdruck die Steigerung der Kohleproduktion. In diesem Industriezweig ist das Schwergewicht darauf zu legen, die Kohlenbergwerke im Gebiet Anju, das Kohlenbergwerk Hamyon und die weiteren Betriebe ihrer Art im Norden zu rekonstruieren und auszubauen sowie neue Gruben zu erschließen.

Der Bau des Vereinigten Vinalonwerkes Sunchon muß beschleunigt werden. Wenn dieser Betrieb gebaut ist, können das Bekleidungsproblem des Volkes und das Düngemittelproblem gelöst werden. Dann

wäre es auch möglich, aus Methanol Eiweißfutter zu gewinnen und die Bevölkerung mit Fleisch zu versorgen. Bei der Lösung der Probleme im Zusammenhang mit dem Leben des Volkes hat der Bau dieses Vinalonwerkes die größte Bedeutung. Wir müssen im begonnenen Jahr in diesem Betrieb eine Produktionskapazität von 100 000 t Vinalon erreichen.

Zugleich ist auch der Bau eines Düngemittelwerkes voranzubringen. Wenn künftig im Vereinigten Vinalonwerk Sunchon 900 000 t Stickstoffdünger gewonnen werden, können davon rund 200 000 t exportiert und dafür Kalidünger eingeführt werden, denn diese Art Dünger kann bei uns nicht sofort erzeugt werden.

Es gilt, den Bau des Vereinigten Kalidüngerwerkes Sariwon zu beschleunigen und den Ausbau des Vereinigten Zementwerkes „8. Februar“ schnell abzuschließen. Wenn in diesem Zementwerk die Vorder- und Endanlagen der Technologien vervollständigt sind und die Produktionskapazität gesteigert ist, können allein dort jährlich 1,4 bis 1,5 Mio. t Zement produziert werden.

Zu beschleunigen ist die Arbeit zur Erschließung von Glaubert-Lagerstätten. Dann läßt sich das Problem von Gips, der für die Zementproduktion nötig ist, und von kohlensaurem Natron lösen.

Für die Lösung des Ätznatronproblems scheint es notwendig zu sein, die Produktionskapazität der Ätznatron-Werkabteilung im Vereinigten Vinalonwerk „8. Februar“ zu erweitern und zugleich mit Beginn der zweiten Hälfte des nächsten Jahres in der Stadt Sunchon einen einschlägigen Betrieb zu bauen.

Der Bau des Wohnviertels Kwangbok ist zu beschleunigen. Da wir der Welt verkündet haben, daß wir die XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Pyongyang veranstalten wollen, muß dieses Wohnviertel schnell ausgestaltet werden. Falls diese Bauarbeiten nicht in der geplanten Frist beendet werden, kann dieses Weltfestival nicht wie geplant stattfinden. Der Bau dieses Wohnviertels wird kein allzu großes Problem sein, wenn Walzstahl und Zement in ausreichender Menge zur Verfügung stehen. Das ganze Land müßte diese Arbeit anpacken und aktiv beschleunigen.

Die fünfte wichtige Aufgabe, die wir in diesem Jahr bei der

Wirtschaftstätigkeit im Auge behalten müssen, besteht darin, das Transportproblem zu lösen.

Dafür muß die im Bau befindliche Eisenbahnstrecke im nördlichen Binnenland schnell fertiggestellt werden. Ende vorigen Jahres wurden die Bahnstrecken Hyesan-Huju und Unbong-Jasong für den Verkehr freigegeben, worüber die dortigen Einwohner sehr erfreut waren. Bei der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Hyesan-Huju sollen sie sogar Freudentränen geweint haben, mußten sie doch früher Hunderte Ri laufen, um einmal mit dem Zug fahren zu können. Ihre Freude ist selbstverständlich, verkehren doch nun durch ihre Wohnorte endlich Züge. Wenn nach dem Abschluß der derzeitigen Arbeiten der ersten Etappe für den Bau der Eisenbahnstrecke im nördlichen Binnenland künftig die Bahnlinie Hyesan-Musan angelegt ist, kann der Transport auch im Ernstfall gesichert werden. Die Eisenbahnstrecke an der Ostmeerküste kann in einer solchen Zeit kaum wie erwünscht genutzt werden. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges waren wir mit Schwierigkeiten konfrontiert, weil die Feinde die Eisenbahnlinie an der Ostmeerküste dauernd bombardierten und durch Kriegsschiffe beschossen und zerstörten. Unsere Bevölkerung mobilisierte sich damals bereitwillig und stellte die zerstörten Eisenbahnstrecken sofort wieder her. Da das ganze Volk derart tatkräftig die Front unterstützte, konnten wir diesen Krieg gewinnen. Falls die Gegner im Ernstfall die Eisenbahnstrecken an der Ostmeerküste zerstören, werden unsere Bürger sie freilich wie damals im Nu wiederaufbauen. Aus Sicherheitserwägungen heraus müssen wir durch die baldige Anlage einer Eisenbahnstrecke im nördlichen Binnenland zusätzlich über eine Reserve-Bahnlinie verfügen. Wenn wir den Bau einer Eisenbahnlinie im nördlichen Binnenland vollendet und sie für den Verkehr freigegeben haben, können wir die Macht des Landes noch besser demonstrieren.

Für den Bau dieser Bahnlinie sind Zement und Schienen bereitzustellen. Die Erbauer dieser Strecke sollen jetzt in gehobener Stimmung sein. Sie verpflichten sich dazu, die Bauarbeiten innerhalb dieses Jahres unter der Voraussetzung abzuschließen, daß ihnen 13 000 t Schienen zur Verfügung stehen. Es wäre ratsam, daß das Vereinigte

Eisenhüttenwerk Hwanghae diese Menge Schienen produziert und liefert.

Die Lösung des Transportproblems setzt voraus, daß wir die Eisenbahnlinien elektrifizieren und schwere Transportmittel einsetzen.

Mittels der Dampflokomotiven kann der Transport nicht wie erforderlich abgewickelt werden. Die Elektrifizierung der Eisenbahnlinien wird nicht schwierig sein, wenn Kupferdrähte zur Verfügung stehen. Bei der Lösung des Transportproblems ist die Elektrifizierung der Eisenbahnlinien durch die Lieferung von Kupferdrähten in vieler Hinsicht vorteilhafter als die Versorgung der Dampflokomotiven mit Kohle. Die Elektrifizierung der Eisenbahnstrecken muß zuallererst in jenen Abschnitten erfolgen, in denen sich die Versorgung mit Kohle schwierig gestaltet.

Realisiert werden müßte auch der Einsatz von schweren Transportmitteln. Wenn auf der Strecke Pyongyang-Chongjin solche Mittel eingesetzt sind, könnte die angespannte Transportlage überwunden werden, ohne daß Doppelgleise angelegt werden. Die Anlage von Doppelgleisen auf dieser Strecke ist mit schweren Bauarbeiten verbunden, da viele Tunnel gebaut werden müssen. Dieses Bauvorhaben sollte meines Erachtens erst dann angepackt werden, wenn nach dem Einsatz von stark belastbaren Mitteln der Transport wieder angespannt ist. Der Einsatz von solchen schweren Transportmitteln setzt voraus, daß wir in großer Menge stark belastbare Schienen, achtsichtige E-Loks und 100-Tonnen-Güterwagen herstellen. Wenn die Hauptlinien mit stark belastbaren Schienen versehen sind, könnten die dort bisher genutzten Schienen auf vielen Baustellen, darunter auf den Baustellen zur Erschließung von Marschland, eingesetzt werden. Zum Einsatz von schweren Mitteln für die Eisenbahnlinien müßten dem Eisenbahntransportwesen monatlich 12 000 t Walzstahl bereitgestellt werden. Erst dann ist es möglich, die dafür erforderlichen achtsichtigen E-Loks und 100-Tonnen-Güterwagen zu bauen. Die Wirtschaftsfunktionäre dürfen das Eisenbahnwesen nicht geringerschätzen, sondern müssen aktiv darum ringen, die Eisenbahn zu elektrifizieren und dort schwere Mittel einzusetzen.

Die Meeresaufzucht muß im Auge behalten und vorgebracht

werden. Das ist als ein wichtiger Weg zur Lösung des Problems von Meeresprodukten zu bezeichnen. Diese Aufzucht auf einer Fläche von 100 000 Hektar ist großartig. Mir wurde berichtet, daß diese Arbeit sofort auf einer Meeresfläche von 30 000 Hektar möglich sei. Dort können viele Meeresprodukte eingebracht werden, wenn die Aufzucht in gemischter Form erfolgt. Werden auf dieser Fläche Miesmuscheln aufgezüchtet, können 12 Mio. t davon gewonnen werden, wenn je Hektar 400 t vorgesehen sind. Angenommen, daß die Muschelschalen die Hälfte davon ausmachen, können 6 Mio. t Fleisch gewonnen werden. Diese Menge reicht für die Versorgung der ganzen Bevölkerung unserer Republik mit dieser Art von Fleisch aus, wobei sogar noch ein Überschuß übrig ist. Aus gemahlenden Miesmuscheln könnten schmackhafte Paste oder Würste zubereitet werden.

Die fünf Aufgaben, die wir in diesem Jahr im Auge behalten müssen, bestehen also darin, die Produktion zu normalisieren, den Kurs der Partei, den Export und die Landwirtschaft als das oberste Gebot zu achten, durchzusetzen, die Kraft für den Investbau einzusetzen und das Transportproblem zu lösen. Der Verwaltungsrat, dessen Komitees und Ministerien haben in diesem Jahr alle Kräfte auf die Erfüllung dieser fünf Aufgaben zu konzentrieren.

Um die Wirtschaftstätigkeit des beginnenden Jahres gezielt anzuleiten, habe ich vor, die verantwortlichen Mitarbeiter des ZK der Partei und des Verwaltungsrates als bevollmächtigte Vertreter in die Bezirke zu entsenden. Die in die Bezirke abzusendenden Bevollmächtigten sollten mit der Entschlossenheit, in diesem Jahr beim wirtschaftlichen Aufbau einen neuen Aufschwung herbeizuführen, und voller Zuversicht und Mut besser arbeiten. Sie sollten sich wie geplant bald in die Bezirke begeben.

An der heutigen Tagung ließ ich die Komiteevorsitzenden und Minister der Bereiche Chemieindustrie, Metallurgie, Maschinenbau, Kohleindustrie und Elektroenergieindustrie teilnehmen. Sie sollen in Ihren Wirkungsbereichen die Kraft für die Normalisierung der Produktion einsetzen. Da Ihre Arbeit überaus wichtig ist, sollen Sie Ihre Aufgaben gewissenhaft erfüllen.

Die Kommission für Wirtschaftspolitik beim Zentralen Volks-

komitee muß die Bereiche Arbeitskräftelenkung, Finanzwesen und Preisbildung richtig anleiten, damit unsere sozialistische Wirtschaft noch größere Leistungen vollbringt. Wir dürfen niemals illusorische Hoffnungen auf jene Reformen und Umgestaltungen setzen, die in anderen Ländern praktiziert werden.

Da bei uns klare Orientierungen vorgezeichnet sind, brauchen wir keine Reform oder Umgestaltung. Irgendwann sagte ein Ausländer auf einer Zusammenkunft mit mir: „Sie haben das Land auf Trümmerfeldern hervorragend wiederaufgebaut, wie man es heute sieht. In Ihrem Land leben alle Bürger in Wohlstand, und die gesamte Arbeit geht gut voran. Ich stimme voll und ganz dem zu, daß in Korea keine Reform oder Umgestaltung stattfindet.“ Da wir in der Vergangenheit keinen Fehler begangen haben und das ganze Volk die Politik der Partei unterstützt, sehen wir keine Notwendigkeit für eine Reform. Eine Reform erfolgt doch erst, wenn eine Fehlentwicklung festgestellt ist; wozu brauchen wir denn eine Reform, wenn alle Angelegenheiten gut abgewickelt werden. Die Politik unserer Partei ist ganz richtig. Alles kommt ergebnisreich voran, wenn man getreu der Parteipolitik vorgeht.

Ich hoffe, daß Sie im neuen Jahr bei der Arbeit große Erfolge erzielen.

ÜBER DIE HERBEIFÜHRUNG EINER WENDE IN DEN BEREICHEN WISSENSCHAFT, BILDUNG UND VOLKSGESUNDHEIT

**Schlußwort auf dem 13. Plenum des ZK der PdAK
in der VI. Wahlperiode
*7.– 11. März 1988***

Wir haben auf diesem Plenum des ZK der Partei die Herbeiführung einer revolutionären Wende in den Bereichen Wissenschaft und Bildung sowie die Verbesserung und Intensivierung der Arbeit des Volksgesundheitswesens erörtert. Alle diese Fragen sind von Wichtigkeit.

Dieses Plenum des ZK zum Anlaß nehmend, müßte künftig in den Bereichen Wissenschaft und Bildung sowie bei der Arbeit zur Gesunderhaltung des Volkes eine Wende herbeigeführt werden.

1. ÜBER DIE ARBEIT IN DEN BEREICHEN WISSENSCHAFT UND BILDUNG

An der Diskussion über die schnelle Weiterentwicklung von Wissenschaft und Technik sowie über die Verbesserung und Intensivierung der Bildungsarbeit haben viele Genossen teilgenommen.

Wir haben bisher in der Wissenschaft und Bildungsarbeit große Fortschritte erreicht.

Kurz nach der Befreiung unseres Landes mangelte es in eklatanter Weise an nationalen technischen Kadern. Damals gab es in den naturwissenschaftlichen Bereichen nur etwa 12 Intellektuelle, darunter Jong

Jun ThaeK, Kang Yong Chang und Ro Thae Sok. Vor der Befreiung bestand in unserem Land in Seoul eine sogenannte Hochschule des Imperiums, die quasi eine Zweiganstalt der Universität des Imperiums in Japan war. In Pyongyang existierte keine Hochschule und nur eine Fachschule. Deshalb gab es bei uns nur wenige Intellektuelle. Unter ihnen war allerdings eine gewisse Anzahl von Menschen, die Geisteswissenschaften oder Jura studiert hatten, während die Intellektuellen aus den naturwissenschaftlichen Bereichen mit den Fingern gezählt werden konnten. Der Großteil von ihnen waren zudem Personen, die nach der Befreiung aus Seoul zu mir kamen. Nur einige Personen stammten aus der nördlichen Hälfte des Landes. Heute jedoch sind die Reihen unserer Intellektuellen auf mehr als 1,3 Millionen angewachsen. Das bedeutet, daß wir in den letzten 40 Jahren jährlich über 30 000 Intellektuelle ausgebildet haben. Es ist eine grandiose und rühmensewerte Errungenschaft, daß wir mit einer geringen Zahl von Intellektuellen als Fundament eine so große Formation ausgebildet haben. Bei Gesprächen mit ausländischen Delegationen, die bei uns zu Besuch weilten, war ich stets stolz darauf.

Die Wissenschafts- und Bildungspolitik unserer Partei ist ganz richtig. Auf den Gebieten Wissenschaft und Bildung entwickelte sich meines Erachtens unser Land unter den sozialistischen Ländern trotz schwierigster Bedingungen am schnellsten. Die Situation unseres Landes war bei weitem schwieriger als die in den anderen sozialistischen Staaten. Diese Länder verfügten über mehr Intellektuelle als wir, da sie, wenn sie auch keine entwickelten Länder, aber doch kapitalistische oder halbkoloniale Länder waren. Da unser Land sich unter der vollständigen Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus befand, besaß es nur eine geringe Zahl von Intellektuellen.

Wir fingen de facto bei Null an. Nun haben wir allerdings ein sehr hohes Niveau erreicht.

In der nördlichen Hälfte der Republik, wo es einst überhaupt keine Hochschule gab, existieren heute 244 Hochschulen. Als wir nach der Befreiung des Landes erstmalig eine Universität gründen wollten, traten viele Menschen dagegen auf; sie meinten, das sei im Zustand der Leere kaum möglich. Wir bestanden aber darauf, daß wir ebendeshalb erst

recht eine Universität gründen müßten, was uns trotz vielen Schwierigkeiten auch gelang. Als Folge davon wuchs die Anzahl der Hochschulen massiv an, und es ist eine große Formation von 1,3 Millionen Intellektuellen herangewachsen. Auch das allgemeine Kulturniveau unserer Bürger ist heute überaus hoch. In unserem Land besitzen fast alle Bürger unter 50 die mittlere Schulbildung. In der Welt gibt es nicht viele Länder, die über so viele Intellektuelle mit Hochschulabschluß verfügen wie wir und deren Bürger allgemein ein so hohes Kulturniveau haben wie bei uns. Unser Land ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Land der Bildung. Bei uns sind zudem stabile materiell-technische Grundlagen für die Entwicklung der Wissenschaft geschaffen worden.

Unter der richtigen Führung unserer Partei wurden auf den Gebieten Wissenschaft und Bildung derart große Erfolge erreicht. Darauf sollten sie mit Recht stolz sein.

Die PdAK hat bisher im Interesse der Entwicklung dieser Gebiete die richtigste Politik dargelegt und überdies verschiedene wichtige Maßnahmen für deren Durchsetzung eingeleitet. Aber bei der Ausführung dieser Politik traten in diesen Arbeitsbereichen auch Fehler auf.

Ich möchte jetzt auf die Aufgaben für die Verbesserung und Intensivierung der Arbeit in den Bereichen Wissenschaft und Bildung eingehen.

Wir leben heute im Zeitalter der Wissenschaft. Die rasche Entwicklung von Wissenschaft und Technik ist eine sehr wichtige Aufgabe, die vor uns steht. Wir müssen entsprechend der weltweiten Entwicklungstendenz der modernen Wissenschaft und gemäß den realen Erfordernissen des sozialistischen Aufbaus in unserem Land die Wissenschaft und Technik auf verschiedenen Gebieten schnell entwickeln.

Unsere Kräfte sind zunächst für die rasche Entwicklung der Elektronik, Biologie und Wärmetechnik einzusetzen.

Sowohl bei der Lösung verschiedener dringender Probleme, die beim Aufbau des Sozialismus auftreten, als auch bei der erfolgreichen Erreichung der Perspektivziele des 3. Siebenjahresplans ist die schnelle

Entwicklung von Elektronik, Biologie und Wärmetechnik höchst aktuell.

Die umfassende Realisierung der Automatisierung, Robotisierung und Computerisierung durch die Entwicklung der Elektronik macht es möglich, in vielen Zweigen der Volkswirtschaft die Arbeitsproduktivität zu steigern, die Produktivkräfte schnell zu entwickeln und insbesondere die Werktätigen völlig von schwerer und ermüdender Arbeit zu befreien. Unser kommunistisches Ideal ist, daß die Menschen auch bei der Arbeit in der Produktion höchst leistungsfähig sind. Die Realisierung dieses Ideals setzt entschieden die Entwicklung der Elektronik voraus. Die Elektronik-Industrie kann als kommunistische Industrie bezeichnet werden.

Die Förderung dieser Industrie ist auch für die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit des Landes dringend notwendig. Der moderne Krieg ist ein Ätherkrieg und ein elektronischer Krieg. Auch der „Sternenkriegs“-Plan, von dem die US-Imperialisten lautstark reden, kann als ein Plan für den elektronischen Krieg betrachtet werden. Die Verteidigungsmacht des Landes läßt sich nur durch die rapide Entwicklung der Elektronik-Industrie weiter stärken.

Man kann sagen, daß sich diese Industrie bei uns in einer niedrigen Etappe befindet. Es ist aber noch nicht zu spät. Wenn unsere Wissenschaftler und Techniker aktiv zupacken und bemüht sind, können sie auch auf den Gebieten dieser Industrie die anderen sozialistischen Länder einholen und überholen.

Wir verfügen über die wissenschaftlichen Kräfte und die materiell-technischen Grundlagen für die rapide Förderung dieser Industrie. Da bisher der Verwaltungsrat die wissenschaftliche Forschungsarbeit nicht zweckdienlich anleitete und die entsprechenden Kräfte verzettelte, blieben in diesem Industriezweig Erfolge aus, die sonst ohne weiteres erreichbar gewesen wären.

Wie im Bericht erwähnt, ist es geboten, den Dreijahresplan für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik gezielt auszuarbeiten und staatlich die Kraft auf die Förderung der Elektronik und der dazugehörigen Industrie zu konzentrieren. Die Anleitung dieser Angelegenheit ist entschieden zu verbessern und zu intensivieren. Dann

wäre es möglich, auf diesem Gebiet eine Wende herbeizuführen.

Die Entwicklung der Biologie ist von großer Bedeutung für die Lösung des Nahrungsmittel-, Bekleidungs- und Wohnraumproblems der Bevölkerung.

Auch weltweit gesehen, legen heute viele Länder das Schwergewicht auf die Forschungsarbeit für die Weiterentwicklung der Biologie.

Unseren Wissenschaftlern gelang es, aus Methanol Eiweißfutter zu gewinnen; sie eröffneten damit eine große Perspektive für die beträchtliche Steigerung der tierischen Produktion. Ich wirkte darauf hin, daß dieses Futtermittel an Hühnern in der Hühnerfarm in Jangsuwon ausprobiert wurde, was sehr gute Ergebnisse erzielte.

Wenn demnächst das Vereinigte Vinalonwerk Sunchon gebaut ist und dort 1 Mio. t Karbid gewonnen werden, können aus dem Methanol, das in diesem Prozeß gewonnen wird, 300 000 t Eiweißfutter dieser Art produziert werden. Wird diese Menge in Sojabohnen umgerechnet, so ergeben sich 450 000 bis 500 000 t, was ein großartiges Resultat ist. Da Sojabohnen keine ertragreiche Kultur sind, erfordert eine solche Ertragsmenge mehr als 300 000 Hektar Ackerfläche. Wenn das Eiweißfutter derart in großer Menge gewonnen wird, kann die Fleischproduktion durch die Entwicklung der Viehwirtschaft rapide steigen.

Bei der Steigerung der Fleischproduktion ist auch Lysin wichtig. Unser Land begann schon vor langem mit der Gewinnung von Lysin. Man fütterte auch Schweine versuchsweise mit diesem Stoff. Von den 12 Ferkeln eines Wurfes wurden 6 mit Lysin gefüttert, die anderen nicht; jene wuchsen bei weitem schneller auf als diese.

Lysin tut auch dem Menschen wohl. Wenn Kinder damit versorgt werden, wachsen sie schnell und entwickeln sich besser. Ich beauftragte früher den Verantwortlichen Sekretär des Stadtparteikomitees Pyongyang damit, in dieser Stadt selbständig Lysin zu gewinnen, daraus Brot zuzubereiten und die Kinder jeden Tag damit zu versorgen. Danach stellte ich fest, daß sie schneller wuchsen als zuvor und sich besser entwickelten.

Durch die Entwicklung der Biologie läßt sich die Frage der

Förderung von Wachstum und Entwicklung bei Tieren und Pflanzen hervorragend lösen. Der Bereich der wissenschaftlichen Forschung muß das Schwergewicht auf die biologische Forschung legen, dadurch die Biologie schnell entwickeln und so zur Durchsetzung des Kurses der Partei auf die Lösung des Nahrungsmittel-, Bekleidungs- und Wohnungsproblems der Bevölkerung aktiv beitragen.

Die Entwicklung der Wärmetechnik ist von sehr großer Bedeutung, um die Frage der Wärmeenergie zu lösen.

Seit der weltweiten Petroleumkrise wird in der Wärmetechnik umfangreich geforscht, und es werden verschiedene Maßnahmen für die Energieeinsparung eingeleitet. Unsere Mitarbeiter richten aber ihre Aufmerksamkeit nicht massiv darauf, Wege zur sparsameren und effektiveren Nutzung der Wärme zu finden.

In unserem Land ist Anthrazit sozusagen schwarzes Gold. Mit Hilfe von Anthrazit werden Karbid, Kokskohle und Eisen erzeugt. Nahezu alle wichtigen Betriebe der Schlüsselindustriestrukturen verwenden ihn als Brenn- oder Grundrohstoff. Obwohl Anthrazit derart wertvoll ist, setzen sich unsere Mitarbeiter kaum aktiv für dessen sparsame Verwendung ein. Daher wird in örtlichen Industriebetrieben, Wohnheimen und sogar in Wohnhäusern, in denen ohne weiteres Kohle mit niedrigem Heizwert verwendbar ist, Anthrazit mit hohem Heizwert gebraucht.

Daß unsere Mitarbeiter zu wenig daran denken, den Anthrazit einzusparen und dafür Kohle mit niedrigem Heizwert zu verwenden, ist daraus ersichtlich, daß Mitarbeiter des Ministeriums für Außenwirtschaft mit einem anderen Land einen Vertrag über die Einfuhr von Heizkesseln für ein in Ost-Pyongyang im Bau befindliches Wärmekraftwerk schlossen, die Anthrazit mit hohem Heizwert verwenden. Falls in diesem Kraftwerk solche Kessel eingebaut werden, wird deren Versorgung mit Kohle schwierig sein, denn auch das bestehende Wärmekraftwerk Pyongyang wird nicht ausreichend mit Anthrazit versorgt, so daß die Energieerzeugung erschwert ist. Deshalb ordnete ich an, im genannten Wärmekraftwerk in Ost-Pyongyang Heizkessel aufzustellen, die Braunkohle aus dem Gebiet Anju verwenden können. Unlängst soll Kohle mit niedrigem Heizwert aus dem Vereinigten Kohlenbergwerk im Gebiet Anju versuchsweise im

Vereinigten Wärmekraftwerk Chongjin verwendet worden sein, was gute Ergebnisse erbrachte.

Auch die Faulschlammkohle, die in den Bezirken Nord-Hwanghae und Kangwon reichlich vorkommt, ist als Brennstoff nutzbar. In manchen Gebieten sollen diese Kohle in nicht geringer Menge verwendet werden. Die Mitarbeiter des Verwaltungsrates und des Staatlichen Plankomitees ergreifen jedoch keine Maßnahmen für die Nutzung dieser Kohlenart, da sie sich kaum in die Realität begeben.

Ich wirke schon seit langem darauf hin, die Faulschlammkohle aus den beiden Bezirken und Kohle mit niedrigem Heizwert aus dem Jugend-Kohlenbergwerk Kumya und aus dem Vereinigten Kohlenbergwerk im Gebiet Anju umfassend in den örtlichen Industriebetrieben zu nutzen. Hätten die leitenden Mitarbeiter getreu dem Kurs der Partei aktiv Maßnahmen für die Nutzung von Faulschlammkohle und von Kohle mit niedrigem Heizwert eingeleitet, so bräuchten wir uns jetzt nicht mehr um Kohle zu kümmern.

Es erweist sich als notwendig, den leitenden Mitarbeitern und den anderen Werk tätigen die Wichtigkeit des Brennstoffproblems richtig ins Bewußtsein zu bringen. Allen Bürgern muß klargemacht werden, daß es besonders in unserem Land überaus wichtig ist, Anthrazit mit hohem Heizwert möglichst einzusparen und Kohle mit niedrigem Heizwert umfassend zu nutzen. So ist zu erreichen, daß solcher Anthrazit nicht woanders verwendet wird, sondern nur in den Schlüsselindustriezweigen, wo er dringend benötigt wird, darunter dort, wo Eisen und Karbid gewonnen werden.

Bereits im Bericht an den IV. Parteitag im Jahr 1961 hatte ich die Aufgabe dargelegt, das Sauerstoffglühverfahren zur Karbidgewinnung zu vervollkommen. Unsere Wissenschaftler erforschten ein Verfahren zur Karbidgewinnung durch die Verwendung von Sauerstoff und erreichten schon im Versuchsstadium gute Ergebnisse.

Der Sauerstoff kann bei uns als ein kostbarer Brenn- und Rohstoff bezeichnet werden. Wird Sauerstoff angereichert, so kann er überall dort, wo Hitze genutzt wird, Verwendung finden, darunter in den Hochöfen der Eisenhüttenwerke und in den Elektroöfen der Stahlwerke.

Ich konzipiere dieser Tage, die Kapazität der Karbidgewinnung des

Vereinigten Vinalonwerkes Sunchon zuerst auf 1 Mio. t zu bringen und sie künftig auf 1,5 Mio. t zu steigern. Wenn wir soviel Karbid gewinnen, wird unser Land sehr reich. Wenn das zur Zeit im Bau befindliche Vereinigte Vinalonwerk Sunchon allein 1 Mio. t Karbid gewinnt, werden als Folge verschiedene Chemierzeugnisse produziert, darunter 750 000 t Methanol, 100 000 t Vinalon, 900 000 t Stickstoffdünger, 250 000 t Polyvinylchlorid und 300 000 t Eiweißfutter.

Eine ausländische Wirtschaftsdelegation, die vor kurzem bei uns zu Besuch weilte, hat die Baustelle des Vereinigten Vinalonwerkes Sunchon aufgesucht und voller Erstaunen gesagt, daß ihr Land all das, was Korea braucht, liefern werde, wenn wir künftig Karbid gewinnen und an ihr Land verkaufen.

Wenn wir künftig in großen Dimensionen Karbid gewinnen, können wir es an andere Länder verkaufen, aber nicht im Rohzustand, weil wir dann nicht viel Geld verdienen können. Wir müßten aus Karbid unter anderem Polyvinylalkohol gewinnen und es anderen Ländern anbieten. Zur Zeit verlangen viele Länder dies von uns.

Einzuführen ist das Sauerstoffglühverfahren in allen jenen Abschnitten, wo Wärme genutzt wird, darunter in den Eisenhütten-, Stahl- und Hüttenwerken. Unter Nutzung dieses Verfahrens ist es möglich, Temperaturen bis 3 000 Grad zu gewährleisten. Mittels dieser Hitze können Eisenerze und alle anderen Erze geschmolzen werden.

Damit viele Zweige der Volkswirtschaft dieses Verfahren einführen können, müssen in großer Zahl Luftverflüssigungsanlagen produziert werden. Zu bauen sind nicht nur große Luftzerleger, sondern auch kleinere, z. B. von 50 m³ und 100 m³. Das ermöglicht Versuche zur Einführung des Sauerstoffglühverfahrens.

Wenn wir in der Gegenwart allein die Bereiche Elektronik, Biologie und Wärmetechnik weiterentwickeln und somit die dort auftretenden wissenschaftlich-technischen Probleme richtig lösen, können wir den sozialistischen Wirtschaftsaufbau weiter beschleunigen und auch die Lebenslage des Volkes noch schneller verbessern. Demnach gilt es bei der Erfüllung des Dreijahresplanes für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik, die Kräfte auf die Förderung der oben erwähnten Forschungsbereiche zu konzentrieren.

Bei der wissenschaftlichen Forschungsarbeit ist es wichtig, unbeirrt unser Grundprinzip durchzusetzen.

Die Wissenschaftler müssen unerschütterlich unseren Standpunkt vertreten und das Schwergewicht auf die Forschungsarbeit dafür legen, beschleunigt die Eigenständigkeit der Volkswirtschaft zu verwirklichen, sie zu modernisieren und wissenschaftlich zu gestalten, die Entwicklungsziele beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau zu erreichen und die dringenden wissenschaftlich-technischen Probleme zu lösen, die bei der Hebung des Lebensniveaus des Volkes auftreten. Und unter den Wissenschaftlern ist mit aller Konsequenz der kriecherischen Einstellung zu anderen Ländern ein Ende zu setzen. Auch wenn wissenschaftlich-technische Erkenntnisse aus dem Ausland eingeführt werden, sind sie entsprechend unserer Realität zu verwerten.

Erfolge bei der Forschungsarbeit setzen voraus, den Wissenschaftlern und Technikern befriedigende Arbeitsbedingungen zu sichern und deren Wissensniveau schnell zu heben.

Ich leitete schon vor langer Zeit eine Maßnahme dafür ein, daß 0,5 Prozent der gesamten Produktion von Materialien extra für die Forschungsbereiche genutzt wird, damit diese Arbeitsbereiche ausreichend mit den benötigten Materialien versorgt werden. In der Folgezeit übte ich mehrmals Kritik daran aus, daß diese Aufgabe nicht wie erwünscht erfüllt wurde. Die Mitarbeiter des Verwaltungsrates verharren jedoch immer noch in diesem Zustand. Als Folge davon kommt, wie ich erfuhr, der Bau eines wissenschaftlichen Zentrums in Phyoongsong kaum voran, und die wissenschaftliche Forschungsarbeit wird auch behindert, weil Versuchsbetriebe nicht rechtzeitig errichtet wurden. Es ist falsch, daß der Verwaltungsrat unter Berufung auf die angespannte Produktionslage die ohnehin spärliche, für die Forschungsbereiche bestimmte Materialmenge nicht lieferte. Die Aufgabe, den Forschungsbereichen 0,5 Prozent des gesamten Materials bereitzustellen, muß künftig unbedingt erfüllt werden.

Das Niveau der Wissenschaftler und Techniker ist entschieden zu erhöhen. Unterbleibt diese Anforderung, die im Einklang mit der fortschreitenden Realität steht, so ist es unmöglich, die wissenschaftlichen Forschungsaufgaben qualitätsgerecht zu erfüllen und die

Wissenschaft und Technik bei uns schnell weiterzuentwickeln.

Damit sie ihr Niveau schnell heben können, müßten sie eine revolutionäre Atmosphäre des Studiums schaffen. Wir müssen Bedingungen für ihre Weiterbildung schaffen, ihnen klare Studienaufgaben stellen und zudem eine Disziplin durchsetzen, wonach sie über ihre Studienergebnisse berichten. Besonders wichtig ist, daß die Wissenschaftler eine Atmosphäre des bewußten Studiums schaffen. Sie können sich kein gründliches Wissen aneignen, wenn sie sich wegen der Kontrolle zum Studium gezwungen sehen.

Unter den Wissenschaftlern und Technikern muß die Erziehung im Sinne der Juche-Ideologie substantiell vor sich gehen, damit sie sich mit der revolutionären Ideologie unserer Partei ausrüsten. Andernfalls könnten aus ihren Reihen wie in manchen sozialistischen Ländern Personen hervorgehen, die gegen Partei und Staat vorgehen und das Vaterland verraten. Die Naturwissenschaftler dürfen sich nicht einbilden, sie brauchten nur naturwissenschaftliche Kenntnisse und technische Fertigkeiten zu erlernen. Wissenschaftler und Techniker, die nicht dazu bereit sind, der Partei und Revolution, dem Vaterland und Volk zu dienen, bringen uns keinerlei Nutzen, wie hervorragend ihr wissenschaftlich-technisches Wissen auch sein mag. Unsere Wissenschaftler und Techniker sollten auf jeden Fall von der Juche-Ideologie durchdrungen sein. Erst dann können sie wahrhaft dazu beitragen, die Eigenständigkeit der Volkswirtschaft zu verwirklichen, sie zu modernisieren und wissenschaftlich zu gestalten, die ökonomische Macht des Landes zu stärken und die Wissenschaft und Technik weiterzuentwickeln.

Unsere Wissenschaftler und Techniker sollten sich unbeirrt an das kollektivistische Prinzip „Einer für alle, alle für einen!“ halten und ideologisch dazu bereit sein, sich für Partei und Volk noch eifriger mit der wissenschaftlichen Forschungsarbeit zu befassen. Sie dürfen sich niemals kommerzialisieren, d. h. zu Menschen werden, die sich auf kapitalistische Art und Weise ausbilden und sich der Forschungsarbeit nur widmen, um Geld zu verdienen.

Die leitenden Mitarbeiter und die Wissenschaftler und Techniker dieses Bereiches sollen sich den revolutionären Geist des beharrlichen

Kampfes aneignen.

Unsere Partei ist eine Partei der Arbeiterklasse und verwirklicht die Revolution. Unsere Funktionäre und die Wissenschaftler und Techniker sollten mit einem solchen Geist arbeiten. Unter manchen von ihnen sind zur Zeit der Mangel am revolutionären Ethos und die Tendenz festzustellen, daß sie sich auf die objektiven Umstände berufen, was nicht sein darf.

Unsere Partei sorgte für den Bau des Großen Studienpalastes des Volkes und schuf somit den Wissenschaftlern, Technikern und Bürgern Lernbedingungen, die weltweit rühmenswert sind. Wenn sie mit großem Eifer diesen Studienpalast nutzen, können sie vieles erlernen. Manche Funktionäre denken jedoch, der Studienpalast werde deshalb nicht wie erforderlich von den Wissenschaftlern und Technikern genutzt, weil kein Hotel für sie bereit steht, und verlangen den baldigen Bau eines Hotels. Wären die Wissenschaftler und Techniker vom Lerneifer durchdrungen, so würden sie im Studienpalast studieren, auch wenn sie in Gästezimmern fremder Wohnhäuser schlafen müssen. Unsere Mitarbeiter sind schon daran gewöhnt, nur unter solchen Bedingungen zu arbeiten und zu leben, daß alles Nötige bereitgestellt ist; deshalb verhalten sie sich gar wie Söhne aus steinreichen Familien.

Die Zweigstelle Hamhung der Akademie der Wissenschaften begründet den Umstand, daß der im Stadtbezirk Sapho vorgesehene Bau eines Versuchsbetriebes nicht verwirklicht worden ist, mit dem Fehlen der LKWs, eines Baggers und einer Planierraupe, was auch einen Mangel an dem revolutionären Geist des beharrlichen Kampfes bezeugt. Als unsere Bürger im Jahr nach der Befreiung die Regulierung des Flusses Pothong vornahmen, verstanden sie nicht einmal das Wort Bagger, bewältigten jedoch die Bauarbeiten mit Spaten und Spitzhacken in einer kurzen Frist. Auch beim Bau der Bewässerungsanlage Phyongnam nach dem Krieg bewerkstelligten sie das Bauvorhaben, indem sie die Lasten auf dem Rücken trugen. Wenn unsere Mitarbeiter tüchtig zupacken, können sie Bauobjekte wie einen kleinen Versuchsbetrieb auch ohne große Maschinen durchaus bewältigen. Wir müssen selbstverständlich die Arbeit mechanisieren und die Werktätigen von schweren Arbeiten befreien. Auszumerzen ist

jedoch unter den Mitarbeitern die üble Einstellung, man wäre ohne Maschinen wie LKW, Planiermaschinen und Bagger zu keiner Arbeit fähig.

Die wissenschaftlich-technische Verwaltung ist zu intensivieren.

Aus den Diskussionsbeiträgen auf diesem Plenum ist zu entnehmen, daß die Mängel bei der Forschungstätigkeit und bei der Arbeit zur technischen Weiterentwicklung hauptsächlich damit zusammenhängen, daß die wissenschaftlich-technische Verwaltung zu wünschen übrig läßt.

Das trifft zur Zeit auch auf das Staatliche Komitee für Wissenschaft und Technik zu. Die Stagnation dieser Verwaltungsarbeit hat zur Folge, daß zahlreiche wertvolle Neuerungsvorschläge der Arbeiter und Gruppen für die drei Revolutionen und auch viele neue von Wissenschaftlern erforschte und vollends gelöste wissenschaftlich-technische Probleme nicht rechtzeitig in die Produktion überführt werden. Die Frage des Baus von Heizkesseln für Faulschlammkohle, ein wichtiges Kettenglied zur Lösung des Brennstoffproblems, wäre schon gelöst worden, wenn sie in den Plan für die wissenschaftlich-technische Entwicklung aufgenommen und die entsprechende Forschung unter Einsatz wissenschaftlich-technischer Mitarbeiter tatkräftig vorangebracht worden wäre.

Auch Mängel wie der Ressortgeist, der sich darin zeigt, daß die Türen innerhalb der Forschungsinstitutionen und zwischen diesen und anderen Institutionen verschlossen gehalten werden, entstehen daraus, daß die Forschungsarbeit nicht einheitlich im Auge behalten, organisiert und angeleitet wird. Manche Industriezweige verfügen zur Zeit über moderne Ausrüstungen und über viele neue technische Fertigkeiten, die anderen Zweigen jedoch fehlen. Wenn die organisatorische Arbeit verbessert wird, ist es möglich, daß die Volkswirtschaftszweige diese Ausrüstungen und technische Fertigkeiten untereinander austauschen und effektiver nutzen. In der sozialistischen Gesellschaft müssen die verschiedenen Bereiche und Institutionen durch vortreffliche wissenschaftlich-technische Verwaltung einander helfen, und es ist unzulässig, daß sie wie in der kapitalistischen Gesellschaft gegeneinander konkurrieren.

Derzeit kommt die wissenschaftlich-technische Information eben-

falls nicht gut voran. Vor paar Jahren hörte ich eine als neues technisches Material auf Tonband aufgenommene Angabe, die zum Inhalt hatte, daß ein Land bei der Seetang-Zucht das technische Verfahren des Anbaus von Jungpflanzen im Sommer erprobt und große Erfolge dabei erreicht haben soll. Diese Anbautechnik wird bei uns praktiziert; Personen aus jenem Land haben sie bei uns erlernt. Das Staatliche Komitee für Wissenschaft und Technik propagierte jedoch dies als neues technisches Material. Allein an diesem Beispiel ist erkennbar, daß die wissenschaftlich-technische Verwaltung im argen liegt.

Daß das genannte Komitee seiner Rolle nicht gerecht wird, hängt im wesentlichen damit zusammen, daß der Verwaltungsrat die wissenschaftlich-technische Entwicklung nicht beachtet und das erwähnte Komitee auf falsche Art und Weise anleitet.

Im Verwaltungsrat wirkt zwar ein stellvertretender Vorsitzender, der für Wissenschaft und Bildung zuständig ist. Er übt aber nicht eine solche Funktion aus, sondern spielte die Rolle eines umherziehenden Sondergesandten des Außenministeriums, da er bisher häufig für auswärtige Angelegenheiten eingesetzt wurde. Dem Verwaltungsrat fehlt also der Hausherr, der gründlich über die wissenschaftlich-technischen Angelegenheiten nachdenkt, sich dafür anstrengt und Maßnahmen für die Lösung der anstehenden Probleme einleitet. Auch die Abteilung Wissenschaft und Bildung beim ZK der Partei befaßt sich nicht in befriedigender Weise damit, Fehler bei der wissenschaftlich-technischen Arbeit offen zu kritisieren.

Der Verwaltungsrat muß große Aufmerksamkeit auf die wissenschaftlich-technische Weiterentwicklung richten und die Arbeit des Staatlichen Komitees für Wissenschaft und Technik intensiver anleiten. Ist der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrates, der für Wissenschaft und Bildung zuständig ist, abwesend, müßte der Vorsitzende unmittelbar mit dem Vorsitzenden dieses Komitees und mit dem des Bildungskomitees arbeiten.

Die wissenschaftlich-technische Revolution muß das erstgenannte Komitee auf eigene Verantwortung organisieren und anleiten. Dieses Komitee sollte sowohl den Plan für die Weiterentwicklung der

Wissenschaft und Technik ausarbeiten als auch ein Arbeitssystem der Zusammenarbeit zwischen den Wissenschaftlern und Technikern schaffen, ebenso verantwortungsbewußt die Arbeit dafür anleiten, daß die Forschungsinstitutionen entsprechende Anlagen untereinander austauschen und effektiver nutzen.

Bei der wissenschaftlich-technischen Verwaltung ist es auch wichtig, entsprechende Forschungsaufgaben im Einklang mit unserer Realität richtig festzulegen und deren Zuteilung besser zu organisieren. Manche Forschungsinstitutionen vergeuden jetzt Arbeitskraft und Zeit, indem sie erforschen, was im Ausland schon vollends erforscht und in die Produktion aufgenommen wurde. Solche Erscheinungen müßten verhütet werden. Die Erforschung solcher wissenschaftlich-technischen Probleme ist zu unterlassen; sie müssen statt dessen in der Weise eingeführt werden, daß man aus dem betreffenden Land entsprechende Ausrüstungen bezieht oder dort die einschlägigen Technologien erlernt.

Zu intensivieren ist das System der Auswertung der wissenschaftlich-technischen Forschungstätigkeit. Während ich als Ministerpräsident fungierte, wurde der Plan für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik weitergeleitet und der Stand der Erfüllung dieses Plans beizeiten ausgewertet. Die Auswertung der Forschungsarbeit erfolgt auch jetzt noch regelmäßig in der Wissenschaft für die Landesverteidigung. Die Auswertung dieser Arbeit ist eine Art Bilanz darüber, welche Aufgaben von der Partei gestellt wurden und was bei deren Erforschung positiv bzw. negativ war; hierbei werden entsprechende Maßnahmen ergriffen. Deshalb entwickeln sich Wissenschaft und Technik im Bereich Landesverteidigung schnell. Im Verwaltungsrat wird jedoch diese Arbeit zur Zeit unbefriedigend ausgewertet. Er muß künftig den Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Wissenschaft und Technik, den Leiter der Akademie der Wissenschaften und die zuständigen Funktionäre der anderen Bereiche häufig zu sich rufen und regelmäßig den Stand der Erfüllung des Plans für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik auswerten.

Im weiteren möchte ich kurz über die Bildungsarbeit sprechen.

Bei dieser Arbeit ist es vor allem wichtig, die Qualität der Lehrtätigkeit zu verbessern, die zur Zeit kein hohes Niveau hat. Ohne

Hebung der Bildungsqualität ist es ausgeschlossen, die Schüler und Studenten zu befähigten Revolutionären heranzubilden, die politisch-ideologisch gesund und wissenschaftlich-technisch gebildet sind.

Damit die Lernenden zu solchen Menschen herangebildet werden können, müßten sie schon während der Oberschulbildung richtig erzogen werden, von der Hochschulzeit ganz zu schweigen. In den Bildungsanstalten sind sie so auszubilden, daß sie sich hohe ideologische Qualitäten und reichhaltige allgemein-wissenschaftliche Kenntnisse aneignen. Wenn sie diese beiden Merkmale in sich vereinigen, können sie zu hervorragenden Revolutionären werden.

Bei der Ausbildung kommt es besonders darauf an, auf die Schüler und Studenten so einzuwirken, daß sie hohe ideologische Qualitäten besitzen. Das bedeutet, daß sie sich mit der Juche-Ideologie unserer Partei ausrüsten und sich den revolutionären Charakter und die Verbundenheit mit Partei, Arbeiterklasse und Volk zu eigen machen. Wer keine solchen ideologischen Qualitäten hat, ist untauglich, wie hoch sein wissenschaftlich-technisches Wissensniveau auch sein mag. In den Hoch- und Oberschulen sind die Lernenden so auszubilden, daß sie sich solche ideologischen Qualitäten zu eigen machen und auf dieser Grundlage wissenschaftlich-technische Kenntnisse erwerben.

Sie sind besser zu erziehen, damit unter ihnen kein Unfug vorkommt. Im Gegensatz zur kapitalistischen Gesellschaft, wie sie in Südkorea besteht, gibt es in unserer Gesellschaft keine Bedingungen für die Entstehung ungeratener Schüler und Studenten. In unserem Land gehören alle Kinder und Jugendlichen der Kinderorganisation und dem Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit Koreas an und wirken dort. Sie werden in den Schulen und in den oben erwähnten Organisationen stets im Sinne der Juche-Ideologie erzogen, d. h. im Sinne der revolutionären Traditionen, klassenmäßig und kommunistisch. Unter ihnen werden aber möglicherweise Erscheinungen des Rowdytums auftreten, falls die ideologische Erziehung und die außerschulische Tätigkeit vernachlässigt werden.

Während des Krieges gab es viele Waisenkinder, unter denen anfangs zuweilen Erscheinungen des Vagabudentums und des Rowdytums bemerkbar waren, weil die Erziehungsarbeit vernachlässigt

worden war. Wir errichteten allenthalben Schulen für Kriegswaisen und sorgten dafür, daß diese Waisen dort ausgebildet und erzogen wurden. Viele von ihnen wurden später zu Aktivisten und Helden der Arbeit.

Unter den Lernenden muß die politisch-ideologische Erziehung, insbesondere die Erziehung im Sinne der revolutionären Traditionen, ständig aktiviert werden, damit sie ideologisch zuverlässig herangebildet werden, auf daß sie unsere revolutionäre Sache von Generation zu Generation fortsetzen können.

Die Lehrtätigkeit in den Fremdsprachen ist zu intensivieren. Wenn man Fremdsprachenkenntnisse besitzt, kann man Bücher anderer Länder lesen und sich deren entwickelte Wissenschaft und Technik aneignen. Wenn wir auch den Tourismus fördern wollen, gibt es doch zu wenig Personen mit Sprachkenntnissen. Der Unterricht in Fremdsprachen ist zu verstärken, damit jeder Lernende mindestens eine Fremdsprache beherrscht.

Die Verbesserung der Bildungsqualität setzt voraus, daß die pädagogische Ausbildung intensiviert und das Wissensniveau der Lehrer gehoben wird.

Die wesentliche Ursache dafür, daß die Bildungsqualität zur Zeit zu wünschen übrig läßt, besteht in der mangelhaften pädagogischen Ausbildung. Bei uns besteht allerdings ein geordnetes System dieser Ausbildung. Kindergärtnerinnen und Grundschullehrer werden in den Lehrerhochschulen und Oberschullehrer in den pädagogischen Hochschulen ausgebildet. Das Problem besteht jedoch in der niedrigen Qualität der pädagogischen Ausbildung. Ebenso wie gute Bruthennen gesunde Küken haben, können die Lernenden ausgezeichnet ausgebildet werden, wenn durch die Intensivierung der pädagogischen Ausbildung vortreffliche Lehrer herangebildet werden. In den Lehrer- und pädagogischen Hochschulen gilt es, durch die Verbesserung der Bildungs- und Erziehungsarbeit mehr hochqualifizierte Lehrer auszubilden.

Es gibt zur Zeit noch etliche Lehrer, die noch keine pädagogische Ausbildung erhalten haben; sie sollten, und sei es durch das Fernstudium, pflichtgemäß jeweils eine Lehrer- bzw. pädagogische Hochschule besuchen.

Im Sinne einer verbesserten Bildungsqualität darf es nicht sein, daß die Lernenden bedenkenlos für gesellschaftliche Arbeiten eingesetzt werden. Früher konnten wir bedingt durch die Situation des Landes nicht umhin, sie dafür zu mobilisieren. Da wir damals Lernende auch durch solche Arbeiten ausbildeten, konnte sich unser Land so entwickeln, wie es wir heute sehen. Angemessene Arbeitseinsätze sind auch für sie selbst nicht nachteilig. In der Zukunft gilt es, daß sie nur im Rahmen der staatlich festgesetzten Fristen gesellschaftliche Arbeitseinsätze leisten.

Die Erziehung der Lehrer ist zu verstärken.

Manche Funktionäre denken, die Bildungsqualität sei deshalb nicht von hohem Niveau, weil die Lehrer keine Vergünstigungen genießen, was ein Irrtum ist. Lehrer, die erst dann mit Eifer unterrichten, wenn ihnen mehr Gehalt gezahlt und hohe Vergünstigungen vergönnt werden, und andernfalls in der Bildungsarbeit untüchtig sind, können ihre Schüler kaum zu Revolutionären heranbilden und taugen nichts. Das niedrige Niveau der Lehrer und ihre mangelhafte Lehrtätigkeit sind nicht darauf zurückzuführen, daß ihre Arbeit zu gering vergütet wird, sondern darauf, daß ihre ideologische Erziehung vernachlässigt wird. Die Absicht, die Bildungsarbeit zu verbessern, indem man den Lehrern mehr Gehalt zahlt und deren Tätigkeit besser vergütet, beruht auf einer kapitalistischen Denkweise.

Während des bewaffneten Kampfes gegen Japan wollten die Einwohner der Partisanengebiete jeder für sich in die Freiwillige Jugendabteilung oder in die Rote Wehr eintreten und mit dem Gewehr in der Hand gegen den japanischen Imperialismus kämpfen, aber nicht für die Arbeit der Kindervereinigung oder die Lehrtätigkeit eingesetzt werden. Wir wirkten deshalb erzieherisch auf sie ein, damit sie sich der Arbeit der Kindervereinigung widmeten und auch als Lehrer tätig wurden. Es gab selbstverständlich Menschen, die wie Genossin Kim Jong Suk freiwillig die Arbeit der Kindervereinigung auf sich nahmen oder als Lehrer wirkten.

Es ist falsch, daß die leitenden Mitarbeiter im Bildungswesen die Ursache für den Fehler nicht in der mangelhaften Erziehung der Lehrer suchen, sondern an dem angeblich zu niedrigen Gehalt der Lehrer und

an den unzureichenden Vergünstigungen für ihre Tätigkeit nörgeln.

Im Bildungswesen wird jetzt zwar häufig die Frage der Unterrichts- und Erziehungsmethoden besprochen, aber die Erziehung der Lehrer scheint nicht berücksichtigt zu werden. Die Lehrer müßten ständig erzieherisch dazu gebracht werden, die Lehrtätigkeit zu verbessern. Während der Sommer- und Winterferien sollten die Bezirke und Kreise Zusammenkünfte der Lehrer organisieren und Lehrer, die sich vorbildlich der Bildungsarbeit gewidmet haben, auszeichnen und Lehrer, bei denen das nicht der Fall ist, der Kritik unterziehen.

Den Lehrern ist gesellschaftliche Achtung entgegenzubringen.

Das ist, wie ich schon mehrmals erwähnt habe, eine von unseren Vorfahren überkommene schöne Sitte unseres Volkes. Unsere Bürger achteten die Lehrer stets und luden sie zuallererst zu den Feierlichkeiten auf dem Dorf ein. Auch mein Vater war als Lehrer tätig, und ich erinnere mich daran, daß er, als ich jung war, stets von den Einwohnern des Dorfes geachtet wurde, wobei er Herr Kim genannt wurde und ihm an Festtagen wie am Neujahrsfest Fasane und andere Geschenke gemacht wurden. Unter den Bürgern ist die Moralerziehung zu intensivieren, damit die schöne Sitte, die Verehrung der Lehrer, gesellschaftlich zur Geltung kommt.

Es müssen gute Bedingungen für die Bildungsarbeit gewährleistet werden.

Da in den letzten Jahren die verantwortlichen Mitarbeiter des Verwaltungsrates und seine Komitees und Ministerien dem Bildungswesen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben, besteht zur Zeit ein Mangel an Klassenräumen und Studentenheimen, und die Bedingungen für Experimente und Praktika lassen zu wünschen übrig.

Für die unzureichenden materiellen Grundlagen in den Lehranstalten sind jene leitenden Mitarbeiter des Verwaltungsrates und der einschlägigen Wirtschaftsbereiche verantwortlich, die keine ordentliche Versorgungsarbeit leisteten, aber auch die Funktionäre im Bildungswesen. Diese reden zwar oft davon, daß es an Traktoren für die Praktika der Schüler und Studenten und an anderen Sachen mangelt, aber unter ihnen finden sich nur selten Personen, die sich wirklich bemühten, diese zu beschaffen. Da sie sich nicht engagierten, sondern tatenlos

darauf hofften, daß solche Gegenstände durch andere Leute herbeigeschafft würden, konnten sie die Zuwendungen für die Bildungsarbeit aus dem Staatsbudget nicht ganz ausgeben.

Baldigst zu überwinden ist die angespannte Lage bei der Papierversorgung, damit den Lernenden mehr Lehrbücher und Schulhefte zur Verfügung gestellt werden können.

Die wesentliche Verantwortung dafür, daß der Bedarf an Papier nicht gedeckt werden kann, tragen die Funktionäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees. Im Bezirk Nord-Phyongan ist das Papierwerk nicht ordentlich im Betrieb, obwohl auf der Insel Pidan haufenweise Schilf liegt; man schützt einen Mangel an Reisstroh und an anderen Dingen vor, während im Bezirk Süd-Hwanghae keine aktive Maßnahme für die Inbetriebnahme des Vereinigten Papierwerkes Haeju eingeleitet wird. Dieses Papierwerk ist ein großer Betrieb, der aus einem anderen Land eingeführt wurde, aber es soll deshalb nicht im Betrieb sein, weil das Klärbecken noch nicht errichtet ist. Das Anlegen eines solchen Beckens ist jedoch nicht schwierig. Man braucht nur eine kleine Grube auszuheben, Rohre in der Erde zu verlegen, das Abwasser zu reinigen und abzuleiten. Wären die Funktionäre des Bezirkes Süd-Hwanghae allein von der Begeisterung beseelt gewesen, so bald wie nur irgend möglich Papier zu produzieren, so hätten sie schon ein Klärbecken und dergleichen durch gesellschaftliche Arbeitseinsätze fertigstellen können.

Bei uns existieren große Papierwerke nicht nur in Sinuiju und Haeju, sondern auch in Kilju und Namhung, kleinere Betriebe dieser Art sind in nahezu allen Kreisen vorhanden. Alle Funktionäre sollten tüchtig zupacken und auf jede Weise die Papierwerke auslasten und baldigst das Papierproblem lösen.

Es gilt, die Lehrbücher erneut zu überprüfen und darin entsprechend unserer Realität zu komplettieren.

Ich sorgte schon vor langer Zeit dafür, daß die Lehrbücher der Landwirtschaftshochschulen gemäß unserer Realität erneut ediert wurden. Bei meiner unmittelbaren Anleitung der Landwirtschaft stellte ich fest, daß solche Lehrbücher viele übersetzte Materialien aus anderen Ländern enthalten. Die großen Länder können ja auch

Ackerbaumethoden praktizieren, daß auf weiträumigen Feldern nach Gutdünken gesät und geerntet wird, während das in unserem Land nicht so möglich ist. Wir dürfen die Ackerbaumethoden anderer Länder nicht nachahmen. In einem Jahr unterhielt ich mich während meiner Vor-Ort-Anleitung im Bezirk Nord-Hamgyong mit Wissenschaftlern der Akademie der Agrarwissenschaften über den Tabakanbau. Sie waren damals der Meinung, der Tabak gedeihe schlecht, wenn je Phyong mehr als 12 Pflanzen vorhanden sind, weil dann die Lüftung nicht normal sein könne. Auf meine Frage, woher diese Angabe stammte, antworteten sie, sie hätten dies an der Landwirtschaftshochschule gelernt und das auch in einem Lehrbuch aus einem anderen Land gelesen. Einer Angabe aus einer Zeitschrift zufolge werden in manchen Ländern, in denen Tabak in großen Mengen produziert wird, je Phyong mehr als 30 Pflanzen kultiviert. In der Folgezeit wirkte ich darauf hin, daß im Gebiet Kaechon und in vielen anderen Orten je Hektar 100 000 Tabakpflanzen angebaut wurden und somit ein Versuch zur Dichtpflanzung unternommen wurde, wobei man überaus gute Ergebnisse erzielte. Deshalb ließ ich die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees dieses Resultat besichtigen und sorgte dafür, daß auch in anderen Orten pro Phyong mehr als 30 Tabakpflanzen angebaut wurden.

Nicht alle Materialien in Lehrbüchern aus den großen oder den entwickelten Ländern sind verwertbar. Darin sind sowohl Dinge behandelt, die unserer Realität entsprechen, als auch Dinge, bei denen das nicht der Fall ist. Es hängt mit diesem Umstand zusammen, daß die Mitarbeiter, die im Ausland studierten, hinter diejenigen zurückbleiben, die einheimische Hochschulen absolviert haben.

Die Lehrbücher der Eisenbahnhochschule scheinen ebenfalls problematisch zu sein. Als ich im Jahr 1982 in einem Land zu Besuch weilte, sagten mir Mitarbeiter aus jenem Land, daß sie mit einem Güterzug auf einmal 10 000 t Kohle befördern wollen. Das ist eine immense Leistung. Nach der Rückkehr aus diesem Land ordnete ich an, im Eisenbahnwesen mit Tatkraft und beschleunigt stark belastbare Schienen und schwere Waggons einzusetzen. Unsere Mitarbeiter hielten jedoch dieses Vorhaben für kaum realisierbar, da unsere Eisenbahn-

strecken starke Steigungen aufweisen und die Eisenbahnbrücken schwach sind. Während meines erneuten Besuches in jenem Land erfuhr ich wieder, daß die Schienenwege dieses Landes ebenfalls starke Steigungen haben. So veranlaßte ich, daß auch bei uns 100-Tonnen-Güterwagen gebaut werden. Die Mitarbeiter im Eisenbahnwesen scheinen nun eingesehen zu haben, daß auch unter unseren Bedingungen solche Güterwagen genutzt werden können.

In den Lehrbüchern unserer Hochschulen sind noch viele Dinge enthalten, die wissenschaftlich-technisch rückständig sind. Nun gilt es, die Lehrbücher der technischen Hochschulen, darunter der Eisenbahn-, Handels- und Fischwirtschaftshochschule, zu überprüfen und gemäß unserer Realität umzuarbeiten.

2. ÜBER DIE ARBEIT DES VOLKSGESUNDHEITSWESENS

Da das Volksgesundheitswesen im Bericht eingehend erwähnt ist, möchte ich nur kurz über einige Fragen sprechen.

Das in unserem Land bestehende sozialistische System der Volksgesundheitspflege ist äußerst vorzüglich, entwickelt und volksverbunden. Was allein das zur Zeit von uns eingeführte System, nach dem jeder Arzt für ein bestimmtes Wohnviertel zuständig ist, anbelangt, so ist dies ein vortreffliches System, wonach der Staat auf eigene Verantwortung für die Gesunderhaltung der Bürger sorgt. Wir sollten dieses bestehende System der Volksgesundheitspflege stabilisieren und weiterentwickeln, um die Gesundheit der Bürger noch besser zu schützen und zu fördern.

Vor allem ist der von unserer Partei gewiesene Kurs einer prophylaktischen Medizin durchzusetzen.

Das setzt voraus, das oben erwähnte System zu konsolidieren und weiterzuentwickeln.

Im Einklang mit der Vergrößerung des Ärztekontingents ist dieses System allmählich zu einem System zu entwickeln, nach dem die Ärzte jeweils für 20, 10 und darüber hinaus für 5 Familien zuständig sind, damit das Niveau der medizinischen Betreuung erhöht wird. Dann wird

der von unserer Partei dargelegte Kurs einer prophylaktischen Medizin noch einschneidender durchgesetzt und die Arbeit zum Schutz der Volksgesundheit besser vorankommen.

Die traditionelle Koryo-Medizin ist aktiv zu fördern.

Hierbei ist die Steigerung der Produktion von Koryo-Arzneimitteln wichtig.

Die Koreaner gebrauchten von alters her viele solche Arzneien. Auch die Europäer orientieren sich darauf, mehr solche Heilmittel zu verwenden. Sie stellen aus diesen Arzneien Injektionsmittel her.

Ein weltbekannter Facharzt für innere Krankheiten weilte in unserem Land sowohl während des Vaterländischen Befreiungskrieges als auch noch mehrere Male danach. Er riet mir, von chemischen Medikamenten Abstand zu nehmen und Koryo-Arzneien zu gebrauchen, und meinte, Korea sei an und für sich die Heimat dieser Medikamente, und es wäre besser, mehr solche Heilmittel zu gebrauchen und die Methoden der Volksheilkunde anzuwenden. Wenn solche Heilmittel in großen Mengen erzeugt und eingesetzt werden, wird sich das günstig auf die Heilung von Krankheiten auswirken, ebenso auf die Lösung des Heilmittelproblems, da wir dann nicht so viele Arzneien importieren müßten.

Manche Leute sind jetzt daran gewöhnt, chemische Medikamente zu gebrauchen, und verlangen lediglich Heilmittel mit der Endsilbe „zin“ in ihrer Bezeichnung, z. B. Terramyzin und Synthomyzin. Den Bürgern muß ins Bewußtsein gebracht werden, daß der Gebrauch von Koryo-Medikamenten sowohl der Heilung von Krankheiten als auch dem Gesundheitsschutz dient, damit möglichst viele solcher Mittel verwendet werden.

Sie sind so zuzubereiten, daß sie heilwirksamer sind und bequemer angewendet werden können. Falls man sie nach der überkommenen Methode zubereitet, also mit viel Wasser Sude kocht, sind sie unbequem einzunehmen. Sie könnten als Tablette, als Teepulver oder auch als ein süßes flüssiges Gluten oder als süßes Gelee zubereitet werden.

Es gilt, mehr Heilpflanzen anzubauen und so die Produktion von Koryo-Medikamenten zu steigern. In den Kreisen sind entsprechende

Produktionszentren zu schaffen und in großen Dimensionen Heilpflanzen zu gewinnen, damit der Eigenbedarf an solchen Heilmitteln gedeckt werden kann. In den Kreisen müßten zudem pharmazeutische Betriebe entstehen, die Koryo-Medikamente erzeugen. Zu organisieren ist ebenfalls die Arbeit für die umfassende Verbreitung von guten Methoden zur Herstellung von solchen Heilmitteln, damit sie überall gewonnen werden können.

Die Volkskrankenhäuser der Kreise und Gemeinden sind besser zu gestalten. Es sind ferner einschneidende Maßnahmen für die reibungslose Lieferung von Medikamenten an die genannten Krankenhäuser einzuleiten. Die Krankenhäuser haben keinen Nutzen, wie gut sie auch gestaltet sein mögen, wenn sie keine Arzneimittel zur Verfügung haben. Das Arzneimittelproblem läßt sich lösen, wenn in großen Mengen Koryo-Medikamente gewonnen werden.

Die Kinder sind gesund großzuziehen.

Bei uns wachsen die kleinen Bürger alle auf Kosten des Staates und der Gesellschaft heran. Die Zahl der Kinder, die zur Zeit in den Kinderkrippen und -gärten aufwachsen, beläuft sich auf 3,5 Millionen und die Zahl der Schüler und Studenten, die in den Bildungseinrichtungen aller Stufen von den Grund- bis zu den Hochschulen lernen, auf 5 Millionen. Nahezu die Hälfte der gesamten Bevölkerungszahl wächst bzw. lernt auf Kosten des Staates und der Gesellschaft.

Es kann durchaus gesagt werden, daß der Staat Vater und Mutter aller Kinder ist. Wir sollten voller Verantwortungsbewußtsein der Elternrolle gerecht werden und die Kinder besser aufziehen, damit sie von starkem Knochenbau und von großem Wuchs sind und gesund heranwachsen.

Seit langem betonte ich, daß wir die Kinder so großziehen müssen. Unsere Kinder sind jedoch immer noch nicht groß genug. Dafür sind voll und ganz unsere Funktionäre verantwortlich.

Damit sie gesund heranwachsen können, ist es unerläßlich, daß in großen Mengen Nahrungsgüter für Kinder, die ausreichend verschiedenartige Nährstoffe wie Kalzium und Eiweiß enthalten, erzeugt und geliefert werden. In allen Bezirken, Städten und Kreisen sind entsprechende Betriebe zu bauen.

In Pyonyang existieren bereits viele gute Betriebe dieser Art. Die anderen Bezirke, Städte und Kreise sollten tüchtig zupacken und solche Betriebe wie in Pyonyang bauen. Einzuleiten sind ferner durchgreifende Maßnahmen, damit diese Betriebe ohne Stockung mit den nötigen Rohstoffen versorgt werden.

In den Nahrungsgüterbetrieben für Kinder müssen in ausreichender Menge Kohl, Spinat, Mohrrüben, Tomaten, Obst, Bohnen, Reis, klebriger Reis, Knochen von Tieren, Fischgräten usw. vermahlen werden. Wenn künftig die Meeresaufzucht massiv betrieben wird, muß in großen Mengen Mehl aus Palmentang, Fischen und Miesmuscheln gewonnen und den Kindern angeboten werden.

Wir müssen überdies darum ringen, ihnen Milch zu liefern. Dafür gilt es, ertragreiche Sojabohnensorten zu gewinnen, den entsprechenden Anbau zu verbessern und so Sojabohnenmilch zuzubereiten und die Kinder damit zu versorgen. Wir müssen dieses Vorhaben realisieren, auch wenn wir dafür Sojabohnen aus dem Ausland beziehen müßten, falls der einheimische Ertrag nicht ausreicht.

Eine Massenbewegung zur Verbesserung der Eßgewohnheiten der Bürger ist ins Leben zu rufen.

Die Koreaner mögen von alters her gern salzige und scharfe Speisen. Da sie häufig stark pikante Speisen aßen, leiden viele unserer Bürger an Magenkrankheiten und Dickdarmentzündung. Unseren Bürgern sind niveauvolle praktische Kenntnisse über die Eßgewohnheiten zu vermitteln, damit sie weniger stark pikante Speisen essen und ihre Eßgewohnheiten allmählich verbessern.

Der Massensport ist zu aktivieren. Der Sport muß als eine Massenbewegung betrieben werden, damit alle Bürger sich körperlich ertüchtigen und ihre physischen Kräfte erhöhen.

ÜBER DIE UNBEIRRBARE VERTEIDIGUNG DES REVOLUTIONÄREN BANNERS DES JUCHE UND ÜBER DIE ZÜGIGE BESCHLEUNIGUNG DES SOZIALISTISCHEN AUFBAUS

Schlußwort auf dem 13. Plenum des ZK der PdAK

in der VI. Wahlperiode

7.–11. März 1988

Ich möchte über die Lage in der Umgebung unseres Landes und über die Aufgaben bei der Beschleunigung des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus sprechen.

Unser Land ist eine Halbinsel, die geographisch von den großen Ländern umgeben ist. In der Geschichte war es erheblich von diesen Ländern beeinflußt. Auch in unserer Zeit ist unter manchen Leuten die Tendenz bemerkbar, daß sie auf die umliegenden Länder hinausblicken, wenn diese Länder irgend etwas unternehmen, und den Hals nach ihnen ausstrecken. Deshalb unterstreiche ich hin und wieder, das eigene Bewußtsein zu festigen und die Souveränität zu bewahren.

Jedes Land befindet sich in einer anderen Lage und hat andere konkrete Verhältnisse. Die Revolution jedes einzelnen Landes wird von der Partei dieses Landes verantwortet. Hat die Partei eines Landes eine neue Politik dargelegt, so war dies in jenem Land sicher notwendig. Wir sollten aber unsere eigene Souveränität bewahren und überdies auch die der anderen Länder achten. Das gilt ebenso für die Politik der Parteien anderer Länder.

Es erweist sich jedoch als unnötig, Praktiken in anderen Ländern nachzuahmen. Wir müssen jedenfalls von der konkreten Realität

unseres Landes ausgehen. Hätten wir früher Fehler begangen, so müßten wir sie natürlich überprüfen und korrigieren. Es ist aber unnötig, etwas deshalb umzuändern, nur weil andere Länder Veränderungen vornehmen, obwohl kein Irrtum festgestellt ist.

Wir haben bisher unbeirrbar den eigenen Standpunkt vertreten und die gesamte Politik unserer konkreten Realität entsprechend betrieben, und das brachte hervorragende Ergebnisse mit sich.

Es gibt heute keine Partei, die wie unsere Partei organisatorisch-ideologisch vereint, geschlossen und zusammengefügt ist. Unsere Partei ist am stärksten und zeichnet sich durch festen revolutionären Charakter aus. Sie setzt folgerichtig die revolutionären Traditionen fort und hält sich mit aller Konsequenz an ihre revolutionäre Linie.

In der Vergangenheit wurde jedesmal, wenn der Wechsel der Dynastie erfolgte, eine andere Politik betrieben. Ein neuer König oder Kaiser verfügte eine neue Politik, sobald er den Thron bestieg. Das ist bei den Revolutionären unnötig. Da sie nach wie vor dem Kommunismus entgegenschreiten, auch wenn ein Wechsel der Führer erfolgt, muß die revolutionäre Linie unbeirrt bewahrt werden.

All das, was unsere Partei von den ersten Tagen nach ihrer Gründung bis heute geschaffen und beschlossen hat, ist richtig und gerecht. Deshalb setzt unsere Partei all das fort, was in der Vergangenheit gut war.

Was nun die Führung der Massen betrifft, so gehen die Funktionäre unserer Partei entsprechend dem Chongsanri-Geist und der Chongsanri-Methode bereits seit langem stets zu den Massen und schenken ihnen bei der Arbeit Gehör. Die von unserer Partei geschaffene Chongsanri-Methode ist die vortrefflichste Arbeitsmethode.

Auch das von unserer Partei geschaffene Taeaner Arbeitssystem kann als das überlegenste System der Wirtschaftsführung bezeichnet werden. Das ist ein Arbeitssystem, wonach die in einem Betrieb anstehenden Probleme mit den Massen besprochen, nach der Zusammenfassung der Meinungen der Massen im Parteikomitee zur Diskussion vorgelegt und Beschlüsse darüber gefaßt werden und dann der Direktor mit seiner administrativen Befugnis diese Beschlüsse ausführt und der Parteisekretär mit politischer Methode die Massen

dazu mobilisiert. Das Taeaner Arbeitssystem legt ferner fest, daß die Organisationen des Gewerkschaftsverbandes und die anderen Organisationen der Werktätigen unter Leitung des Parteikomitees aktiv die Massen zur Ausführung der Beschlüsse des Parteikomitees mobilisieren. Es kann gesagt werden, daß es kein Arbeitssystem, kein System der Wirtschaftsleitung gibt, das besser wäre als das Taeaner Arbeitssystem.

Eventuelle Unzulänglichkeiten bei der Führung der Massen sind darauf zurückzuführen, daß sich unsere Funktionäre die Arbeitsmethoden unserer Partei unter den Massen und die Erfordernisse ihres Führungssystems wahrscheinlich nicht voll und ganz zu eigen gemacht haben und diese dann nicht in das reale Leben umsetzen können. Deshalb gibt es keinen Grund dafür, sich über das von unserer Partei geschaffene System der Massenführung und über die von ihr herausgearbeitete Arbeitsmethode sowie über das System der Wirtschaftsleitung zu beklagen. Wir müssen den Chongsanri-Geist, die Chongsanri-Methode und das Taeaner Arbeitssystem, die von unserer Partei geschaffen wurden, nach wie vor unbeirrt verteidigen.

Wie ich schon mehrmals hervorhob, gibt es kein anderes Programm zum Aufbau des sozialistischen Dorfes, das besser wäre als die von uns dargelegten Agrarthesen. In den Thesen zur sozialistischen Agrarfrage sind alle Wege zur Lösung der Agrarfrage deutlich dargelegt, darunter die Aufgabe, auf dem Dorf die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution zu verwirklichen. Wenn laut der in den Agrarthesen dargelegten Aufgabe der technischen Revolution auf dem Dorf die Bewässerung, Elektrifizierung, Mechanisierung und Chemisierung realisiert sind, ist es möglich, die Bauern von schwerer und ermüdender Arbeit zu befreien und die Agrarproduktion schnell zu steigern.

Die Richtigkeit der von unserer Partei dargelegten Thesen zur sozialistischen Agrarfrage ist bereits durch das reale Leben klar bewiesen worden. Wir müssen ganz im Sinne der Agrarthesen unserer Partei das System der genossenschaftlichen Wirtschaft weiter stabilisieren und uns nach wie vor danach orientieren, allmählich zu einem System großer volkseigener Landwirtschaftsbetriebe überzugehen.

Groß ist nicht nur unsere Partei, sondern auch die Demokratische Volksrepublik Korea, die von ihr geführt wird und eine wirklich ruhmreiche Republik ist. Unsere Republik setzt mit aller Konsequenz die revolutionäre Linie in die Tat um: eigenes Denken in der Ideologie, Souveränität in der Politik, Selbständigkeit in der Wirtschaft und Selbstverteidigung beim Schutz des Landes.

Unser Volk ist ebenfalls groß, ist organisatorisch-ideologisch fest vereint und findet nirgends in der Welt seinesgleichen.

In unserem Land wirken unter Führung der Partei alle Bürger in ihrer jeweiligen Organisation, von den Parteimitgliedern ganz zu schweigen. Die Kleinsten führen in den Kinderkrippen und -gärten ein Leben im Kollektiv, und an ihrer Organisation wirken die Kinder in der Kinderorganisation, die Jugendlichen im Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit Koreas (VSJAK), die Arbeiter im Gewerkschaftsverband, die Bauern im Verband der Werktätigen der Landwirtschaft und die Frauen im Frauenbund mit. Bei uns lernen außerdem ausnahmslos alle Bürger. Die Funktionäre sind in ein Schulungs- und Vertragssystem der Partei eingeschlossen und lernen in jeder Woche im Kollektiv. Mit dem Studium befassen sich nicht nur die Funktionäre, sondern auch die ganze Partei, das gesamte Volk und die ganze Armee.

Ist die Rede von der von uns errichteten sozialistischen Ordnung unseres Landes, so ist sie die vortrefflichste Gesellschaftsordnung.

Bei uns gibt es keinen einzigen Erwerbslosen, der umherzieht, weil er keine Arbeit finden kann. In unserem Land sichert der Staat allen Werktätigen sämtliche Bedingungen für Nahrung, Bekleidung und Wohnung, und jeder erfreut sich von der Geburt an des Rechts auf die Versorgung mit Nahrungsmitteln. Unser System der Nahrungsmittelzuteilung, das es allen Bürgern ermöglicht, sich mit gekochtem Reis zu ernähren, ist eine wichtige kommunistische Maßnahme.

Bei uns hat jeder das Recht auf Bildung. Die Vorschulkinder erfreuen sich des Rechts, Kinderkrippen und -gärten zu besuchen, während Kinder im Schulalter und Jugendliche das Recht auf die 11jährige obligatorische Schulbildung und auf den Hochschulbesuch haben. Jeder kann sich, wenn er auf entsprechendem Niveau steht, an

einer Hochschule als Direktstudent ausbilden. Bürger, die nicht diese Möglichkeit haben, können in Abendhochschulen und in ein System der Weiterbildung für Berufstätige eingeschlossen werden und dort nach Herzenslust lernen. Bei uns werden alle Schüler und Studenten von der Grund- bis zur Hochschule kostenlos gebildet, ohne einen Groschen zahlen zu müssen.

In unserem Land ist das System der unentgeltlichen medizinischen Betreuung eingeführt worden, so daß alle Werktätigen leben, ohne sich um ärztliche Behandlung sorgen zu müssen. In einem Land soll man zur Zeit der Meinung sein, daß nach der Einführung der kostenpflichtigen ärztlichen Behandlung die Dienstleistung der Mediziner erhöht worden sei. Es ist jedoch falsch, das Problem mit Geld lösen zu wollen.

Unsere sozialistische Ordnung ist wirklich vorzüglich. Sie findet nirgends ihresgleichen, denn jeder Bürger hat gesicherte Arbeit, erfreut sich kostenloser Bildung, Schulpflicht und medizinischer Betreuung, kennt nicht einmal das Wort Steuern und lebt glücklich. Es gibt keine andere Ordnung, die besser wäre als unsere sozialistische. Wir sollten nur den Wunsch hegen, diese vorzügliche Ordnung zu verteidigen, weiter zu festigen und zu entwickeln und den vollständigen Sieg des Sozialismus näherzurücken, und uns dafür einsetzen.

Wir können mit Recht darauf stolz sein, daß wir eine große Partei, eine große Macht und ein großes Volk haben und die vorzüglichste sozialistische Ordnung errichtet haben. Darauf können wir uns viel zugute halten.

Ich möchte Ihnen heute mit Nachdruck sagen, daß wir stets das revolutionäre Banner des Juche verteidigen und auf unsere Art und Weise leben sollen. Wie immer sich die Lage künftig auch verändern mag, wir dürfen von dem von uns selbst gewählten revolutionären Weg nicht im geringsten abweichen. Wir müssen die Politik unserer Partei verfechten und durchsetzen und mit hohem revolutionärem Elan und voller Energie auf dem Weg der Souveränität, der Selbständigkeit und der Selbstverteidigung voranschreiten.

Der sozialistische Wirtschaftsaufbau muß weiter dynamisch beschleunigt werden.

Wie ich mehrmals angesprochen habe, und wie im Brief des ZK an alle Parteimitglieder erwähnt, kommt es derzeit bei der wirtschaftlichen Tätigkeit darauf an, die Produktion zu normalisieren und die Orientierung der Partei auf die Bevorzugung des Exports und der Landwirtschaft durchzusetzen, im Eisenbahnwesen schwere Transportmittel einzusetzen, die Eisenbahnlinien zu elektrifizieren und die Schwerpunktbauobjekte beschleunigt fertigzustellen. Wenn diese fünf Aufgaben mit guten Ergebnissen erfüllt werden und unsere Wirtschaft somit eine weitere Stufe erklimmt, wird unser Land das Niveau der entwickelten Länder erreichen und auf einem hohen Gipfel des Sozialismus stehen. Dann werden unsere Bürger sich einer besseren Lebensqualität erfreuen und niemanden zu beneiden brauchen.

Erstens gilt es, in den Betrieben die Produktion auf einem hohen Niveau zu normalisieren.

Das ist sehr wichtig.

Bei uns ist heute der ideologisch-geistige Zustand der Bürger recht positiv, und die gesamte Arbeit kommt gut voran. Uns mangelt es lediglich, um es zu erwähnen, an Waren und Fleisch. Dieses Problem läßt sich durchaus lösen, wenn wir uns ein bißchen mehr darum bemühen.

Die von uns geschaffenen ökonomischen Grundlagen sind grandios. Wir verfügen über zahlreiche Betriebe der Leichtindustrie, darunter Textilwerke, Betriebe der Konfektionsindustrie, Strickwarenwerke, Schuhfabriken, Werke für Weizenmehlverarbeitung, zur Verarbeitung von Mais zu reisförmigen Produkten und Getreideverarbeitungswerke. Hinzu kommt eine gewaltige Zahl von Betrieben der Schwerindustrie, darunter des Maschinenbaus. Man könnte sagen, daß bei uns nun fast alle nötigen Betriebe bestehen. Wenn diese Betriebe ausgelastet sind, können wir ein hohes Lebensniveau erreichen.

Alle Probleme, sowohl das Bekleidungs- als auch das tägliche Bedarfsgüterproblem, lassen sich lösen, wenn die Betriebe normal laufen.

Wenn zur Zeit in den Betrieben die Produktion nicht normalisiert werden kann, dann ist das nicht auf das Fehlen von Rohstoffen oder Materialien zurückzuführen. Es hängt vielmehr damit zusammen, daß

die verantwortlichen Mitarbeiter des Verwaltungsrates und seiner Komitees und Ministerien sowie die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees und die Vorsitzenden der Bezirkskomitees für Verwaltung und Wirtschaftsanleitung nicht gewissenhaft als Herren des Landes arbeiten.

Die Normalisierung der Produktion setzt die Steigerung der Gewinnung von Stahlgut und Kohle voraus. Die leitenden Wirtschaftsfunktionäre versäumen es aber, einschneidende Maßnahmen dafür zu ergreifen.

Dieser Tage soll das Vereinigte Eisenhüttenwerk Hwanghae wegen Mangel an Eisenerz nicht normal Stahl produzieren können, obwohl das Vereinigte Erzbergwerk Musan zureichend Eisenerz abbaut. Ich stellte bereits im Vorjahr dem Vereinigten Eisenhüttenwerk die Aufgabe, das Eisenerzkonzentrat aus dem erwähnten Erzbergwerk per Schiff heranzuschaffen. Dieses Vorhaben ist ohne weiteres realisierbar, wenn die Funktionäre die Arbeit nur gut organisieren. Eisenerz gibt es nicht nur im Vereinigten Erzbergwerk Musan, sondern auch in den Erzbergwerken an der Westmeerküste, also sowohl im Erzbergwerk Thaethan als auch im Erzbergwerk Unryul. Im Vereinigten Eisenhüttenwerk Hwanghae denkt man jedoch nicht daran, Eisenerz aus diesen Betrieben heranzuschaffen und zu gebrauchen, und redet nur davon, daß die Stahlproduktion wegen des Mangels an Eisenerz nicht wie geplant laufe, ohne Maßnahmen dafür einzuleiten, Eisenerzkonzentrat aus dem Vereinigten Erzbergwerk Musan heranzuschaffen. Wenn unsere Mitarbeiter auf diese Weise vorgehen, kann die Produktion nicht normal laufen.

In unserem Land ist zur Zeit die Steigerung der Produktion von Werkzeugmaschinen ein überaus aktuelles Erfordernis. Solche Maschinen sind an sehr viele Objekte zu liefern. In der Volksarmee müßten Reparaturzentren gestaltet werden, da sie über viel technische Kampfmittel verfügt, ebenso in der Landwirtschaft, da ihr viel Traktoren und LKW zur Verfügung stehen. In jedem Bezirk muß ein Maschinenwerk errichtet werden, damit die erforderlichen Maschinen und Ausrüstungen selbst gebaut werden können. Auch in den großen Betrieben muß jeweils eine gute Werkabteilung für Reparatur,

Instandsetzung und Energieversorgung entstehen. Dafür sind viele Werkzeugmaschinen erforderlich. Deshalb kalkulierte ich, wieweit die Kapazität der Produktion von solchen Maschinen im Zeitraum des 3. Siebenjahrplanes erweitert werden muß, um den Bedarf an diesen Maschinen decken zu können. Ich kam zu dem Schluß, daß die Normalisierung der Produktion in den bestehenden Werkzeugmaschinenbetrieben es ermöglichen würde, den einheimischen Bedarf daran zu decken und überdies viele solche Maschinen zu exportieren.

Die Werkzeugmaschinen, die bei uns gebaut werden, sind keinesfalls rückständig. Zur Zeit wollen viele Länder unsere Werkzeugmaschinen kaufen. Der Vizeminister für Werkzeugmaschinen- und Werkzeugindustrie eines Landes, der in unserem Land zu Besuch weilte, schlug uns vor, einen Werkzeugmaschinenbetrieb gemeinsam zu bewirtschaften, wobei sein Land das nötige Material liefert, und äußerte die Absicht, solche Maschinen in großer Zahl einzukaufen.

Ob in den Betrieben die Produktion normal laufen kann oder nicht, hängt einzig und allein davon ab, wie die leitenden Mitarbeiter, darunter die verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates, die wirtschaftsorganisatorische Arbeit leisten und die Produktion leiten. Die genannten Funktionäre, die Komiteevorsitzenden und Minister beim Verwaltungsrat, die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees und die Vorsitzenden der Bezirkskomitees für Verwaltung und Wirtschaftsanleitung sollten sich voller Verantwortungsbewußtsein der Sache widmen.

Zweitens ist die Orientierung auf die Bevorzugung des Exports durchzusetzen.

Morgens am Neujahrstag rief ich den Vorsitzenden des Verwaltungsrates und seine Stellvertreter zu mir und erläuterte ihnen die fünf Aufgaben, die in diesem Jahr bei der Wirtschaftstätigkeit im Auge zu halten sind. Ich hob dabei mit Nachdruck das Exportproblem hervor. Dennoch wird der Exportplan nicht wie erwünscht erfüllt.

Daß dies nicht geschieht, liegt nicht daran, daß es keine Exportquellen gibt. Das Problem besteht darin, daß die Funktionäre sich nicht darum bemühen. Werkzeugmaschinen konnten, obwohl sie in großer Zahl gebaut worden waren, nicht beizeiten ausgeführt werden, weil der

Verwaltungsrat kein Holz für die Transportkisten lieferte. Ich erfuhr von diesem Sachverhalt und leitete sogleich entsprechende Maßnahmen ein. Hätte ich das nicht getan, so wären diese Werkzeugmaschinen immer noch nicht exportiert worden.

Wir müssen den Exportplan jedenfalls in jedem Monat erfüllen. Ich bin jetzt dabei, einen Bericht des Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees über den Stand der Erfüllung des Exportplans entgegenzunehmen. Er sagte, daß der entsprechende Monatsplan durchaus erfüllt werden könne.

Wir müssen die Orientierung auf die Bevorzugung des Exports unbedingt durchsetzen. Unter den Mitgliedern des ZK befinden sich sowohl Direktoren und Parteisekretäre von Betrieben als auch Komiteevorsitzende und Minister beim Verwaltungsrat, und Sie alle sollten um die vorbehaltlose Erfüllung des Exportplans für das laufende Jahr bemüht sein. Falls wir ihn nicht erfüllen können, ist es unmöglich, Erdöl und Koks einzuführen und Stahl zu gewinnen sowie die Kraftfahrzeuge in Bewegung zu setzen.

Künftig gilt es, Funktionäre, die den Exportplan nicht erfüllen, parteilich, administrativ und rechtlich streng zur Verantwortung zu ziehen.

Drittens muß die Orientierung auf die Bevorzugung der Landwirtschaft konsequent durchgesetzt werden.

Wir decken seit langem selbst den Bedarf an Nahrungsmitteln. Vor einigen Jahren fand in unserem Land sogar ein Symposium der paktfreien und der anderen Entwicklungsländer über die Steigerung der Nahrungsgüter- und Agrarproduktion statt. In den letzten Jahren jedoch richteten unsere Mitarbeiter keine Aufmerksamkeit auf die Landwirtschaft. Das trifft auch auf den Vorsitzenden des Verwaltungsrates zu, der wie kein anderer dazu verpflichtet ist. Er versäumte es auch, regelmäßig Dörfer zu besuchen. Da die Funktionäre sich gleichgültig zur Landwirtschaft verhielten, blieb im Vorjahr ein gutes Ergebnis beim Feldbau aus.

Da im vorigen Jahr verschiedene Maßnahmen für die materiell-technische Hilfe für das Dorf ergriffen wurden und im Bezirk Süd-Hwanghae viele Bewässerungskanäle gebaut worden waren, glaubte

ich, daß die Landwirtschaft gute Ergebnisse bringen werde. Das traf aber nicht zu.

Dennoch blieben unsere Funktionäre tatenlos, anstatt die Ursachen klar zu ermitteln. Deshalb entsandte ich in die Bezirke Kontrollgruppen, die dort den Stand des Feldbaus im Vorjahr überprüften, und veranlaßte die einzelnen Bezirke zur Abhaltung einer entsprechenden Versammlung. Hierbei wurde mir klar, warum der Feldbau im Vorjahr keine guten Resultate brachte.

Eine wesentliche Ursache dafür beim Reisbau besteht darin, daß die Reissetzlinge nicht kräftig aufwachsen konnten und die Auspflanzung der Reissetzlinge nicht zum günstigsten Zeitpunkt erfolgte.

Reisjungpflanzen müßten eigentlich nach dem 50 Tage langen Wachstum, also nach der Entwicklung von 6 bis 7 Blättern, umgepflanzt werden. Andernfalls wird die Dauer des Anwurzeln der verpflanzten Setzlinge zu lang. Um das Reissaatgut zum günstigsten Zeitpunkt zu säen und die Setzlinge kräftig aufziehen zu können, müßte ausreichend Plastikfolie vorhanden sein. Dies war jedoch im Vorjahr in der Landwirtschaft nicht der Fall, so daß die Setzlinge nicht kräftig aufwachsen konnten. Da im Vorjahr die Reissetzlinge zu früh unter Folie auf Frühbeeten aufgezogen und noch vor der Entwicklung von 6 bis 7 Blättern ausgepflanzt wurden, gingen viele ein.

Meine Erfahrungen, die ich früher bei der unmittelbaren Anleitung der Landwirtschaft gesammelt habe, zeigen, daß die Umpflanzung der Setzlinge zur rechten Zeit sehr wichtig ist. Irgendwann hatte ich mich einmal im Kreis Jaeryong im Bezirk Süd-Hwanghae mit Bauern unterhalten. Sie sagten mir, daß die am 25. Mai und die am 5. Juni erfolgte Auspflanzung von Reissetzlingen im Ernteertrag einen Unterschied von einer Tonne je Hektar aufweise. Mit anderen Worten bedeutet dies, daß die 10 Tage verspätete Umpflanzung eine Ertragsminderung von einer Tonne je Hektar zur Folge hat. Die Verspätung der Umpflanzung um einen Tag verursacht also eine Ertragsminderung von 100 kg pro Hektar. In der Folgezeit gelangte ich zu der Überzeugung, daß die Bauern recht hatten. Im Hinblick auf den Prozeß der Vegetation bei Reis stellte ich fest, daß bei dieser Kultur mehr Seitentriebe entwickelt werden, wenn es tagsüber heiß und nachts

kühl ist. Vom Mai bis Mitte Juni steigt bei uns die Tagestemperatur und sinkt die Temperatur in der Nachtzeit. Da schon von gegen Ende Juni an der Temperaturunterschied zwischen Tag und Nacht klein ist, können Reispflanzen kaum Seitentriebe bilden, und wenn, dann werden Geiztriebe gebildet. Demnach müßte die Reisauspflanzung vor dem 25. Mai beendet sein, damit diese Kultur unter günstigem Temperatureinfluß mehr Triebe entwickeln kann. Im vorigen Jahr ging jedoch die Umpflanzung der Reissetzlinge nicht vor diesem Termin zu Ende.

Ein wesentlicher Grund dafür, daß im vorigen Jahr der Maisanbau keine reiche Ernte brachte, war die Direktaussaat auf Feldern, die nicht bewässert worden waren. Dann gedeiht die Aussaat nicht wie erwünscht.

Ich ordnete schon vor langem an, Mais nur auf Feldern direkt auszusäen, die bewässert worden sind, und auf sonstigen Feldern davon Abstand zu nehmen. Dennoch wurde im vorigen Jahr im Bezirk Süd-Hwanghae unterschiedslos die Direktaussaat vorgenommen, unabhängig davon, ob die Maisfelder bewässert worden sind oder nicht. Als Folge davon blieb in vielen Pflanzenstellen die Keimbildung aus. Die nachträgliche Anpflanzung von Jungpflanzen in solchen leeren Stellen verursachte aber einen erheblichen Wachstumsunterschied, so daß eine reiche Ernte ausblieb.

Da ich nun nicht mehr wie früher auf dem Lande die Arbeit vor Ort anleiten kann, sollten unsere Funktionäre den Ackerbau sachlicher anleiten, was ich aber leider vermissen.

In diesem Jahr müssen wir die Orientierung auf die Bevorzugung der Landwirtschaft vorbehaltlos durchsetzen und beim Ackerbau eine reiche Ernte erzielen, wenn wir auch dafür andere Angelegenheiten gewissermaßen beiseiteschieben müßten.

Das setzt voraus, die Erfordernisse unserer eigenen Ackerbaumethoden mit aller Konsequenz zur Geltung zu bringen.

In den genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben (GLB) gilt es, Reissetzlinge 50 Tage lang kräftig aufzuziehen und sie nach der Bildung von 6 bis 7 Blättern umzupflanzen. Die Aussaat muß auf der gesamten Reisanbaufläche außer auf Frühbeeten bis zum 25. Mai erfolgen, auf Frühbeeten bis Ende Mai.

Damit der Ackerbau gemäß den Anforderungen unserer eigenen Methode betrieben werden kann, muß den Dörfern ausreichend Plastikfolie bereitgestellt werden. In diesem Jahr hatte ich eigentlich vor, für 88 Prozent der gesamten Frühbeet-Fläche Folie zu beschaffen, aber als die zuständigen Mitarbeiter mir berichteten, daß Folie nur für 70 Prozent davon bereitgestellt worden sei, beschloß ich, diesem Sachverhalt zu entsprechen.

Unlängst erfuhr ich vom Stand der Vorbereitung des Feldbaus und stellte dabei fest, daß sie zu wünschen übrig läßt. Das trifft insbesondere auf die Bereitstellung von Plastikfolie zu. Die Funktionäre schenken der Produktion von Folie keine Beachtung, obwohl sie wissen, daß ohne dieses Material kein ergebnisreicher Ackerbau möglich ist. Hätte das Vereinigte Jugendchemiewerk Namhung vom Juni bis Dezember vorigen Jahres monatlich etwas von der produzierten Menge an Hochdruckpolyäthylen abgezogen und für die Gewinnung von Folie aufgewendet, so bräuchten wir uns jetzt nicht mehr um dieses Material zu kümmern.

Im einkalkulierten Plan für die Bereitstellung von Plastikfolie für 70 Prozent der Gesamtfläche von Frühbeeten ist sowohl die Menge eingeschlossen, die das zentrale Gremium einzuführen hat, als auch die Menge, die die Bezirke selbständig zu beschaffen haben. Ebenso sind die Vorräte eingeschlossen und jene Folie, die künftig zu erzeugen ist. Bei der Beschaffung dieses Materials ist die Produktion von Hochdruckpolyäthylen ein Problem.

Vor kurzem riet ich dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates, die Produktion von Hochdruckpolyäthylen und Düngemitteln im Vereinigten Jugendchemiewerk Namhung im Auge zu behalten und anzuleiten, wenn er auch dafür andere Angelegenheiten ein bißchen beiseitelegen müßte. Mir wurde nämlich berichtet, daß die Produktion von Hochdruckpolyäthylen in diesem Betrieb wegen der stockenden Versorgung mit Erdöl ausbleibe. Auf dem Plenum schwor der Verantwortliche Parteisekretär dieses Betriebes, durch die Steigerung der Produktion innerhalb der Periode der Düngung den Betriebsplan zu erfüllen und auch den Bedarf an Hochdruckpolyäthylen gemäß meiner Aufgabenstellung vollauf zu decken, und diesem Schwur muß vor-

behaltlos entsprochen werden. Wenn das Jugendchemiewerk bei der Arbeit nicht vorankommt, könnte der diesjährige Ackerbau mißlingen. Auch heute morgen machte ich mir Gedanken über das Problem der Plastfolie, und es ist zu begrüßen, daß das Vereinigte Jugendchemiewerk Namhung sich dazu verpflichtete, den Bedarf an Hochdruckpolyäthylen gemäß der Aufgabenstellung zu decken. Den Dörfern muß baldigst Folie geliefert werden, denn in einigen Tagen muß die Aussaat auf den abgedeckten Frühbeeten vorgenommen werden.

Für die rückwärtige Sicherung im Zusammenhang mit dem diesjährigen Ackerbau müssen die Komitees und Ministerien beim Verwaltungsrat und die Betriebe voller Verantwortungsbewußtsein arbeiten. An die Landwirtschaft müssen bevorzugt Kraftstoff für das Pflügen sowie ausreichend Zubehöerteile für Reparatur und Instandsetzung der Traktoren und auch kleinere Ackergeräte geliefert werden.

Der Erfolg beim diesjährigen Ackerbau setzt voraus, die Anbauflächen gut zu düngen und die Ackerböden zielgerecht zu pflegen.

Ich stellte auf einer Sitzung des Zentralen Volkskomitees die Aufgabe, in diesem Jahr mehr Kompostdünger auf die Reis- und anderen Felder zu bringen. Bei der Entgegennahme von Berichten über die Ausführung dieses Auftrages scheint es mir, als ob nicht selten Falschmeldungen aus Bezirken und Kreisen kommen. Während meiner Zugreise stellte ich fest, daß nur dürftige Mengen an Kompostdünger auf diese Felder gebracht wurden. Deshalb veranlaßte ich einen Mitarbeiter zu einer Rundfahrt durch die Kreise Sukchon, Mundok und Taedong im Bezirk Süd-Phyongan sowie durch die Kreise Junghwa und Kangnam der Stadt Pyongyang. Nach der Rundfahrt berichtete er mir, daß nur dürftige Mengen Kompostdünger auf die Felder gebracht worden seien.

Die Komiteevorsitzenden und Minister beim Verwaltungsrat, die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees, die Vorsitzenden der Bezirkskomitees für Verwaltung und Wirtschaftsanleitung und der Bezirkslandwirtschaftskomitees sollen die Orientierung auf die Bevorzugung der Landwirtschaft im Auge behalten und die Land-

wirtschaft sachlich anleiten. Das gilt insbesondere für die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees und die Vorsitzenden der Bezirkslandwirtschaftskomitees, die den Feldbau in ihren Bezirken zu verantworten haben. Sie sollten unverzüglich nach Abschluß des Plenums zurückkehren und den Ackerbau beschleunigen.

Viertens muß dynamisch darum gerungen werden, im Eisenbahnwesen schwere Transportmittel einzusetzen und die Elektrifizierung zu realisieren.

Hierbei ist es wichtig, in großer Zahl 100-Tonnen-Güterwagen zu bauen. Zur Zeit sind 60-Tonnen-Güterwagen für den Frachttransport im Einsatz, aber mit Güterwagen von 100 t können bedeutend mehr Güter befördert werden. Wenn an eine Lokomotive 50 Güterwagen von 100 t angekoppelt sind, können auf einmal 5000 t Güter transportiert werden, während sie nur 3000 t Güter befördern kann, wenn sie die gleiche Zahl von 60-Tonnen-Güterwagen zieht. Unlängst wurde, wie ich erfuhr, an das Wärmekraftwerk Pyongyang Kohle mit 100-Tonnen-Güterwagen befördert, worüber sich die Arbeiter dieses Betriebes sehr gefreut haben sollen. Für die Lösung des Transportproblems müßten entschieden solche Güterwagen in großer Zahl gebaut und eingesetzt werden.

Dazu ist die benötigte Menge an Walzstahl bereitzustellen. Es gibt dabei kein anderes anstehendes Problem. Die Lösung der Frage der Steigerung der Produktion solcher Wagen hängt davon ab, ob die nötige Menge Walzstahl geliefert wird oder nicht. Der Verwaltungsrat sollte jedenfalls die Stahlproduktion steigern und die für den Bau solcher Wagen erforderliche Menge Stahl liefern.

Beim Einsatz schwerer Transportmittel im Eisenbahnwesen stellen die Schienen kein großes Problem dar. 100-Tonnen-Güterwagen können zunächst auch ohne Veränderungen auf den bestehenden Schienen fahren. Allerdings sollten nach und nach stark belastbare Schienen in großer Menge produziert und eingesetzt werden.

Parallel zu diesem Vorhaben ist die Elektrifizierung in den Bahnabschnitten zu realisieren, die noch nicht elektrifiziert sind. Bei der Besprechung des Kohleproblems in jüngster Zeit erfuhr ich, daß es noch viele solche Strecken gibt. Wenn sie elektrifiziert sind, können mehr Güter befördert werden. Mit Tatkraft müssen sich die Bezirks-

parteikomitees, die Bezirkskomitees für Verwaltung und Wirtschaftsanleitung sowie die Komitees und die Ministerien beim Verwaltungsrat dafür einsetzen.

Fünftens ist der Bau der Schwerpunktobjekte zu beschleunigen.

Zu solchen Objekten gehören in diesem Jahr das Vereinigte Vinalonwerk Sunchon, das Vereinigte Kalidüngerwerk Sariwon, das in der 2. Etappe auszubauende Vereinigte Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“, Kohlenberg- und Kraftwerke, das Wohnviertel Kwangbok und weitere Objekte in Pyongyang.

Die Kraft ist vor allem auf den Bau des Vereinigten Vinalonwerkes Sunchon zu konzentrieren.

Wenn dieser Betrieb fertiggestellt ist, können jährlich verschiedenartige Chemieerzeugnisse gewonnen werden, darunter 1 Mio. t Karbid, 750 000 t Methanol, 100 000 t Vinalon, 900 000 t Stickstoffdünger, 250 000 t PVC, 250 000 t Ätznatron und 400 000 t Natriumkarbonat, ebenso 300 000 t Eiweißfutter. Dann lassen sich das Bekleidungs- und Nahrungsmittelproblem der Bevölkerung noch befriedigender lösen, und unser Land könnte reich werden.

Wenn aus diesem Betrieb 100 000 t Vinalon gewonnen werden, wird das Textilproblem völlig gelöst. Die Produktion von Vinalon aus den Vereinigten Vinalonwerken Sunchon und „8. Februar“ sowie die Produktion von Stapelfasern aus den Vereinigten Chemiefaserwerken Chongjin und Sinuiju und die Produktion von Anilon und Moviron machen, alles zusammen genommen, die Jahresproduktion von Chemiefasern 220 000 t aus. Dann ist es möglich, die im 3. Siebenjahrplan vorgesehene Produktionshöhe von 1,5 Mrd. m Textilien zu erreichen.

Allein mit Vinalon lassen sich verschiedene Probleme lösen. Ein Problem besteht jedoch darin, daß es noch nicht gelingt, aus Vinalon qualitätsgerechte Textilien herzustellen; das trifft auf Wollgarn und dergleichen zu. Für die baldige Erzeugung solcher Qualitätswaren aus Vinalon sind komplizierte wissenschaftlich-technische Probleme zu lösen.

Wenn das Vereinigte Vinalonwerk Sunchon fertiggestellt ist, läßt sich das Stickstoffdüngerproblem ebenfalls vollständig lösen. Da es zur

Zeit bei uns nur zwei entsprechende große Produktionszentren in Hamhung und Namhung gibt, mangelt es vielen Volkswirtschaftsbereichen an Stickstoffdünger, falls in einem der beiden Werke der Produktionsplan nicht erfüllt wird. Ist das Vereinigte Vinalonwerk Sunchon entstanden, so werden wir über drei große brüderlich zusammenstehende Zentren der Stickstoffdüngergewinnung verfügen und den Bedarf an Stickstoffdünger vollauf decken.

Werden aus dem Vereinigten Vinalonwerk Sunchon 900 000 t Stickstoffdünger gewonnen, so können wir den Feldern eine Tonne Stickstoffdünger pro Hektar zusätzlich geben und auch einen Überschuß von Hunderten Kilotonnen haben. Wird diese Menge verkauft, so können wir Kalidünger einführen und damit auch das Kalidüngerproblem lösen.

Mit dem Stickstoffdüngervorrat von Hunderten Kilotonnen läßt sich ebenfalls das Sprengstoffproblem lösen. Der Mangel am Sprengstoff verursacht zur Zeit Erschwernisse in der Produktions- und Bautätigkeit in verschiedenen Volkswirtschaftszweigen. Das soll in Kohlen- und Erzbergwerken und auf vielen Baustellen der Fall sein. Wir brauchen nun nicht mehr um Sprengstoff besorgt zu sein, da wir Ammoniumnitrat zur Verfügung haben und ein Verfahren der Gewinnung eines Sprengstoffes aus Ammoniumnitrat entwickelt worden ist. Das gelang der Arbeiterschaft des Vereinigten Erzbergwerkes Musan, die schöpferische Initiative an den Tag legte. Die Betriebe, die Sprengstoffe gebrauchen, sollten nun wie dieses Vereinigte Erzbergwerk aus Ammoniumnitrat selbständig Sprengstoffe gewinnen, anstatt sich auf das Sprengstoffwerk zu verlassen.

Die Volksarmee baut zur Zeit eine Autobahn zwischen Pyongyang und Kaesong, wobei der Mangel an Sprengstoffen die Arbeit erschwert. Auch die Armee muß solche Mittel selbst herstellen und einsetzen. Der Bau dieser Autobahn wird dann erfolgreich sein, wenn eine gewisse Menge an Trotyl und Ammoniumnitrat bereitgestellt werden kann.

Wenn überall wie im Vereinigten Erzbergwerk Musan gearbeitet wird, können Sprengstoffe selbständig erzeugt und genutzt werden. Das muß vorbehaltlos unter der Kontrolle der Organe für öffentliche Sicherheit geschehen.

Damit viele Volkswirtschaftszweige selbständig Sprengstoffe herstellen und gebrauchen können, ist die Versorgung mit Ammoniumnitrat ein Problem, das das künftige Vereinigte Vinalonwerk Sunchon lösen könnte, wenn dort Stickstoffdünger produziert wird. Dieses Werk wird allerdings nicht Ammoniumnitrat erzeugen, sondern Harnstoff. Wenn jedoch dieses Material aus dem genannten Betrieb der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt und dafür Ammoniumnitrat für die Produktion von Sprengstoffen geliefert wird, wäre das Problem gelöst.

Die planmäßige Schaffung der Kapazität der Vinalonproduktion von 100 000 t und der Kapazität der Stickstoffdüngergewinnung von 900 000 t im erwähnten Vereinigten Vinalonwerk hängt erheblich davon ab, ob das Vereinigte Maschinenbauwerk Ryongsong und das Vereinigte Stahlwerk Songjin die dafür benötigten Ausrüstungen für bestimmte Objekte und rostfreie Stahlbleche beizeiten produzieren und liefern können. Der Verantwortliche Parteisekretär des Vereinigten Maschinenbauwerkes Ryongsong verpflichtete sich dazu, Kompressoren und Synthesetürme, die für die Produktion von 900 000 t Stickstoffdünger erforderlich sind, zu bauen und zu liefern. Da diese Verpflichtung auf einem Plenum der Partei abgegeben wurde, müßte sie vorbehaltlos ausgeführt werden.

Wenn das Vereinigte Vinalonwerk Sunchon fertiggestellt ist und wie erwünscht läuft, habe ich vor, einen Teil der Arbeitskräfte, die für dessen Bau mobilisiert waren, für Bauarbeiten zur Rekonstruktion des Vereinigten Vinalonwerkes „8. Februar“ einzusetzen.

Das Schwergewicht ist auf den Bau des Vereinigten Kalidüngerwerkes Sariwon zu legen.

Wenn dieses Werk in vollem Betrieb ist, werden dort 510 000 t Kalidünger und 420 000 t Tonerde gewonnen.

Der Bau dieses Betriebes ist von großer Bedeutung für die Lösung des Nahrungsproblems.

Der größte Engpaß bei der Steigerung der Agrarproduktion ist zur Zeit die Gewinnung von Kalidünger. Ende vorigen Jahres führte ich im Gebiet Yonphung ein Gespräch mit Bauern, wobei der Vorsitzende des GLB Pobu im Kreis Kaechon sagte, daß Kalidünger früher in

zureichender Menge, aber im Vorjahr nicht mehr wie geplant eingesetzt worden sei. Ohne Kalidünger ist eine reiche Ernte undenkbar. Falls Agrarkulturen Kalium nicht in sich aufnehmen, reifen die Körner nicht gut heran. Wenn die Kulturen lediglich mit Stickstoff- und nicht mit Kalidünger versorgt werden, scheinen sie zwar während des Wachstums sehr reiche Ernten zu versprechen, aber im Herbst entstehen davon viele taube Ähren, ohne daß Getreidekörner wie erwünscht reifen. Ackerbau ohne Einsatz von Kalidünger ist schließlich damit zu vergleichen, daß nur die Grünmasse gedeiht und ins Kraut schießt. In den letzten Jahren tragen bei uns die Obstbäume nicht wie erwünscht Früchte, was ich auch darauf zurückführe, daß ihnen kein Kalidünger zugeführt wird. Die Produktion und Lieferung des Kalidüngers könnte im Ackerbau unseres Landes als Lebensnerv bezeichnet werden.

Wenn das künftige Vereinigte Kalidüngerwerk Sariwon die geplanten 510 000 t Kalidünger produziert, kann der Bedarf der Agrarproduktion an diesem Dünger befriedigend gedeckt werden. Bei uns ist es angebracht, den Reis- und anderen Feldern je Hektar 200 kg Kalidünger zuzuführen. Da unsere gesamte Anbaufläche 2 Mio. Hektar beträgt, können wir jedem Hektar 200 kg Kalidünger zuführen und auch einen Überschuß haben, wenn künftig tatsächlich 510 000 t gewonnen werden. Es geht um 510 000 t Kalidünger, um nicht weniger und nicht mehr.

Beim Bau dieses Betriebes wollen wir in diesem Jahr nur eine Technologie für das Brennen von einer Mio. Tonnen Kalifeldspat entwickeln. Da eine Technologie zur Gewinnung von Tonerde den Bau eines Kraftwerkes und die Aufstellung von Dampfkesseln voraussetzt, ist es kaum möglich, die entsprechenden Ausrüstungen zu produzieren und zu liefern. Deshalb wollen wir in diesem Jahr lediglich die genannte Technologie gestalten und Sintersilikat-Kalidünger gewinnen. Dann könnte das Vereinigte Kalidüngerwerk Sariwon im kommenden Jahr den erwähnten Dünger gewinnen und das Kalidüngerproblem lösen.

Der oben erwähnte technologische Brennvorgang soll es ermöglichen, 2 Mio. t Sintersilikat-Kalidünger mit einer Kalikomponente von 7 bis 8 % zu produzieren, was ein recht gutes Resultat ist. Da der

normale Kaligehalt des Kalidüngers 50 % ist, ergeben sich aus der Umrechnung der Menge an diesem Dünger von 2 Mio. t mit einer Kalikomponente von 8 % auf Standarddünger 320 000 t, was keine kleine Menge ist.

Wenn nach der Errichtung des Vereinigten Kalidüngerwerkes 3 Mio. t Kalifeldspat verarbeitet werden, ergeben sich aus dieser Menge 420 000 t Tonerde, aus der wiederum etwa 200 000 t Aluminium gewonnen werden können, was eine erstaunliche Menge ist. Wird diese Menge Aluminium auf dem Weltmarkt verkauft, so können Hunderte Mio. US-Dollar erwirtschaftet werden.

Da der Bau des Vereinigten Kalidüngerwerkes Sariwon wichtig ist, ist alle Kraft darauf zu konzentrieren. In diesem Jahr geht es, wie gesagt, nur um das Brennen von einer Mio. Tonnen Kalifeldspat, weil die Produktion und Lieferung der anderen Ausrüstungen kaum möglich wäre. Aber im kommenden Jahr gilt es, die Kapazität des Brennvorgangs auszubauen und dabei eine Technologie der Abscheidung von Tonerde zu entwickeln.

Die Bauarbeiten der 2. Etappe zum Ausbau des Vereinigten Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ sind schnell zu beenden.

Die Ausrüstungen in der Kaltwalzabteilung des Walz-Zweigwerkes im Vereinigten Eisenhüttenwerk können noch nicht voll ausgelastet werden, obwohl diese Werkabteilung vor langer Zeit entstand. Das zwingt uns dazu, Kaltwalzerzeugnisse zu importieren. Das Lebensniveau läßt sich nicht erhöhen, wenn ein so moderner und großer Betrieb nicht wie erforderlich läuft, obwohl für dessen Bau viel investiert wurde. Wenn wir die Kaltwalzanlagen dieses Werkes voll auslasten und allein entsprechende Erzeugnisse exportieren, können wir immense Valuta-Beträge erwirtschaften.

Damit die Kaltwalzabteilung des Walz-Zweigwerkes im Vereinigten Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ voll ausgelastet werden kann, sind die Bauarbeiten der 2. Etappe zum Ausbau dieses Werkes abzuschließen. Dann wird auch die Warmwalzkapazität steigen. Wenn die erwähnten Bauarbeiten vollendet sind und künftig ein Veredelungssofen eingebaut ist, kann das Vereinigte Werk in großer Menge Kaltwalzstahl produzieren.

Bisher konnten die Bauarbeiten der 2. Etappe selbst beim besten Willen nicht beschleunigt werden, weil wichtige Anlagen, deren Einfuhr vertraglich vorgesehen war, nicht eintrafen. Nun ist dieses Problem gelöst worden.

Einem Bericht zufolge sollen diese Anlagen offensichtlich innerhalb dieses Monats eintreffen, so daß die Bauarbeiten durch die Konzentration aller Kraft bis zum 15. April dieses Jahres beendet sein müssen.

Zu erreichen ist, daß die Bauarbeiten so bald wie möglich abgeschlossen und die Walzanlagen voll ausgelastet werden und so vom Juli an die Stahlproduktion steigt.

Der 2. Vereinigte Betrieb zum Bau metallurgischer Werke sollte nach der Beendigung dieser Bauarbeiten bis zum 15. April nur Arbeitskräfte dort zurücklassen, die sich mit Rest-Arbeiten befassen werden, und die Hauptkräfte dem Vereinigten Erzbergwerk Musan zur Verfügung stellen.

Wie ich in meiner diesjährigen Neujahrsansprache unterstrich und auch im Brief des ZK der Partei an alle Parteimitglieder erwähnt worden ist, muß das Vereinigte Erzbergwerk Musan zu einem großen und modernen Zentrum der Produktion von zunächst 10 Mio. t und in der Perspektive 15 Mio. t Eisenerzkonzentrat gestaltet werden.

Dafür ernannte ich im vorigen Jahr ein Mitglied des Politbüros des ZK der Partei zum Verantwortlichen Sekretär des Bezirksparteikomitees Nord-Hamgyong und entsandte ihn dorthin. Seine Aufgabe ist es, die Bauarbeiten der 2. Etappe zum Ausbau des Vereinigten Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ schnell zu beenden, die Stahlproduktion zu normalisieren, die Kapazität der Produktion von Eisenerzkonzentrat im Vereinigten Erzbergwerk Musan auf 15 Mio. t zu steigern und dort eine Kapazität der Produktion von 3 Mio. t nicht-gerösteten Pellets zu schaffen.

Die Kräfte des 2. Vereinigten Betriebes zum Bau metallurgischer Werke, die nach dem Abschluß der Bauarbeiten der 2. Etappe zum Ausbau des Vereinigten Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ dem Vereinigten Erzbergwerk Musan zur Verfügung gestellt werden, sollten einerseits eine Kapazität für die Produktion von 3 Mio. t nicht-

gerösteten Pellets schaffen und andererseits um den Ausbau des Vereinigten Erzbergwerkes Musan ringen. Dadurch läßt sich auch das Eisenerzkonzentratproblem der metallurgischen Werke im Westgebiet lösen.

Der 2. Vereinigte Betrieb zum Bau metallurgischer Werke sollte einen Teil der Arbeitskräfte im Westgebiet einsetzen und so im Vereinigten Stahlwerk Chollima einen neuen Stahlbetrieb mit einer Leistung von 2 Mio. t bauen. Dann wird das Vereinigte Stahlwerk Chollima erheblich zur Erreichung der Höhe der Stahlproduktion im 3. Siebenjahrplan beitragen.

In dem im Vereinigten Stahlwerk Chollima neu zu bauenden Stahlbetrieb mit einer Leistung von 2 Mio. t wird Stahl aus dem mit nichtgerösteten Pellets hergestellten Roheisen gewonnen. Demnach kann gesagt werden, daß das eine Eisenhüttenindustrie darstellt, die völlig auf der Basis unserer einheimischen Brennstoffe beruht. Wenn wir so Stahl gewinnen, brauchen wir niemanden mehr um die Lieferung von Koks zu bitten.

Dieser neu zu bauende Stahlbetrieb ist ebenfalls ein Schwerpunktobjekt, das so bald wie möglich fertiggestellt werden muß. Es stellte sich dabei die Frage, auf welchem Weg die dafür benötigten Walzanlagen zu beschaffen sind. Es gibt nur zwei Wege. Der erste Weg ist, daß das Vereinigte Schwermaschinenbauwerk Taean selbständig entsprechende Projekte ausarbeitet und solche Anlagen baut, während der zweite Weg im Import besteht. Beide Möglichkeiten sind zu erwägen. Manche Mitarbeiter sagen, daß der Import von Walzanlagen möglich sei, aber das ist nicht sicher. Der beste Weg zur Beschaffung von Walzanlagen ist deren selbständiger Bau.

Die Kraft ist für den Bau von Kohlenbergwerken einzusetzen.

Zur Zeit ist der Bedarf der Volkswirtschaft an Kohle sehr groß, aber dem kann der Abbau nicht folgen. Wir müßten die Kraft für den Bau von Kohlenbergwerken einsetzen und die Produktion entschieden steigern. Der Kohleindustrie obliegt es, die Bergwerke in den Gebieten Anju, Sunchon, Kaechon, Tokchon und im Nordgebiet sowie das Kohlenbergwerk Ungok und weitere wichtige Kohlengruben zu rekonstruieren und auszubauen sowie viele neue Lagerstätten zu erschließen.

Neben der Steigerung des Kohlenabbaus durch den massiven Bau von Kohlenbergwerken muß darum gerungen werden, Kohle sparsam und effektiv einzusetzen.

Anthrazit mit hohem Heizwert darf nur in den wichtigen Schwerindustriebetrieben verwendet werden, in denen Eisen oder Karbid gewonnen wird. In den Betrieben der Leichtindustrie, der örtlichen Industrie und in Wohnhäusern ist Kohle mit niedrigem Heizwert oder Faulschlammkohle zu gebrauchen. Darauf ist schon in einem weitergeleiteten Beschluß des Zentralen Volkskomitees hingewiesen worden. Die Parteiorganisationen müssen die Frage der Einsparung von Kohle als eine politische Aufgabe im Auge behalten und durchsetzen.

Die Wollweberei Hamhung baute, wie mir berichtet wurde, einen vorhandenen Dampfkessel in einen Kessel auf der Basis von Kohle mit niedrigem Heizwert um und verwendet nun Kohle aus dem Jugendkohlenbergwerk Kumya, was sehr zu begrüßen ist. Im Bezirk Süd-Hamgyong wird viel Anthrazit aus einem anderen Bezirk verwendet. Künftig ist Anthrazit so wenig wie möglich zu gebrauchen.

Es gilt, verschiedenartige Heizkessel für Kohle mit niedrigem Heizwert oder Faulschlammkohle zu bauen und so die Fernheizung ländlicher Wohnhäuser zu realisieren. Das Problem mit Brennstoffen für das Reiskochen wird gelöst, wenn Methangas gewonnen oder Elektrizität durch die Aufstellung von Windgeneratoren oder von Wasserturbinen erzeugt wird. Wird künftig massiv Methanol gewonnen, so könnten die Haushalte dies zum Kochen nutzen. Unlängst probierte ich das aus und stellte fest, daß dies besser ist, als mit Petroleum zu kochen, entsteht doch dabei kein übler Geruch.

Die jetzt im Bau befindlichen Kraftwerke sind baldigst fertigzustellen.

Die Kraft ist vor allem für den Bau des Kraftwerkes Thaechon einzusetzen.

Da dieses Bauvorhaben nicht wie geplant vorankommt, wurden mehrmals auch Versammlungen zum Thema Kraftwerksbau abgehalten, aber der Bau des Kraftwerkes Thaechon konnte immer noch nicht abgeschlossen werden. Dieses Bauobjekt muß um jeden Preis schnell

fertiggestellt werden.

Hierbei gibt es keinen allzu schlimmen Engpaß, da der ganze Tunnel gebohrt worden ist. Wenn die Funktionäre die Arbeit besser organisieren, kann der Bau bald abgeschlossen werden. Damit die Errichtung dieses Kraftwerkes umgehend vollendet sein kann, muß der Staudamm Songwon wie geplant gebaut werden. Wenn diese Bauarbeiten abgeschlossen sind, läßt sich das angespannte Energieproblem weitgehend lösen, können doch dann Hunderte Megawatt Elektroenergie erzeugt werden.

Schnell zum Abschluß gelangen muß auch der Bau des Kraftwerkes Wiwon. Das Kraftwerk Thaechon wird nach seiner Fertigstellung nicht wie geplant Elektrizität erzeugen, wenn die Wasserquelle erschöpft ist. Auch in diesem Fall kann erst dann sicher Elektroenergie geliefert werden, wenn das Kraftwerk Wiwon gebaut ist. Die Arbeiten sind also schnell zu beenden, um das Kraftwerk Wiwon in Betrieb zu nehmen.

Ist dieses Kraftwerk gebaut, werden wir die Hälfte der dort zu erzeugenden Elektroenergie nutzen, während die andere Hälfte davon von China genutzt wird. Das von Chinesen gebaute Kraftwerk Taipingwan wurde vor kurzem in Betrieb genommen, und wir können rund 100 MW der dort produzierten Elektroenergie selbst nutzen.

Schnell abgeschlossen werden müssen auch die Bauarbeiten der 3. Etappe zum Bau des Kraftwerkes „17. März“.

Wenn der Bau der Kraftwerke Thaechon und Wiwon sowie die oben erwähnten Bauarbeiten der 3. Etappe zu Ende sind und wir aus dem Kraftwerk Taipingwan mit rund 100 MW Elektroenergie versorgt werden, stehen uns mehr als 1000 MW zur Verfügung. Wie auch im Brief des ZK der Partei an alle Parteimitglieder erwähnt, sollte in der Elektroenergieindustrie innerhalb der ersten Jahreshälfte eine Kapazität der Stromerzeugung von mehr als 1200 MW geschaffen worden sein.

Zu beschleunigen ist der Bau der Kraftwerke Nyongwon und Namgang.

Der Bau beider Kraftwerke ist von großer Bedeutung für den Schutz der Hauptstadt vor Hochwasserschäden. Nachdem wir im Jahr 1967 eine furchtbare Überschwemmung erlebt haben, bauten wir am Fluß Taedong das Kraftwerk Taedonggang und mehrere Schleusenkomplexe,

darunter das Westmeerschleusensystem und das Schleusensystem Mirim. Deshalb sind wir zur Zeit nicht darum besorgt, daß Pyongyang erneut unter Wasser stehen könnte. Niemand kann jedoch dafür garantieren, daß Überflutungen für immer vorbei sind. Damit die Stadt Pyongyang noch sicherer vor Hochwasserschäden geschützt werden kann, müssen die beiden Kraftwerke entstehen.

Beim Bau des Kraftwerkes Nyongwon ist der Transport das größte Problem, während dies beim Bau des Kraftwerkes Namgang nicht allzusehr der Fall ist. Zur Zeit bauen Armeeangehörige das Kraftwerk in Nyongwon, wobei sie die Bauarbeiten nicht wie geplant voranbringen können, weil es Transportprobleme gibt. Beim Bau des Staudammes Songwon für das Kraftwerk Thaechon stellte ich fest, daß die Güterbeförderung per LKW ungewöhnlich schwierig ist. LKW gehen schnell kaputt und können nicht wie erforderlich Zement befördern, da der Bergpaß zu hoch und zu schwierig zu befahren ist, wie leistungsfähig die Wagen auch sein mögen. Die Konzeption, die für den Bau des Kraftwerkes Nyongwon nötige Menge Zement nach der Eisschmelze auf dem Fluß per Floß zu befördern, kann unter Umständen die Verlängerung der Baufrist zur Folge haben, wenn dies die einzige Orientierung ist.

Meines Erachtens wäre es ratsam, eine Seilbahn zu bauen, um das schwierige Transportproblem zu lösen. Dann wird es möglich sein, Kraftstoff einzusparen, vom Kraftfahrzeugproblem frei zu sein und Güter noch schneller zu befördern. Da künftig auch im Kreis Taehung ein Kraftwerk zu bauen ist, müßte die vorgesehene Seilbahn nicht nur bis zum Kraftwerk Nyongwon, sondern bis zu diesem Kreis führen. Die Abteilung Wirtschaftsplanung beim ZK der Partei, der Verwaltungsrat und das Staatliche Plankomitee sollten dieses Vorhaben genau prüfen.

Damit der Bau der Kraftwerke Nyongwon und Namgang erfolgreich verlaufen kann, müßten Produktion und Lieferung von Zement befriedigend sein.

Nach dem Abschluß des Umbaus des Zementwerkes Pusanri muß Zement aus diesem Betrieb für den Bau des Kraftwerkes Nyongwon eingesetzt werden. Der Verwaltungsrat, das Bezirksparteikomitee Süd-Phyongan und das Bezirkskomitee für Verwaltung und Wirt-

schaftsanleitung Süd-Phyongan sollten den Umbau des genannten Zementwerkes in eigener Verantwortung innerhalb der ersten Hälfte dieses Jahres beenden.

Künftig gilt es, mit der Elektrizität aus den Kraftwerken Nyongwon und Namgang die Stadt Pyongyang zu versorgen.

Mit Tatkraft zu beschleunigen und baldigst abzuschließen ist der Bau des Kwangbok-Wohnviertels und weiterer Schwerpunktobjekte in der Stadt Pyongyang, da wir den Völkern der Welt verkündet haben, daß wir die XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in unserem Land veranstalten werden.

Die Veranstaltung dieses Festivals in Pyongyang hat eine große Bedeutung. Diese Weltfestspiele sind unvergleichlich bedeutsamer als Olympische Spiele. Wenn wir die Veranstaltungen des Festivals gut vorbereiten und für einen befriedigenden Verlauf der Weltfestspiele sorgen, können wir die Macht unserer Republik der ganzen Welt demonstrieren und ihr den Ruhm und Stolz unseres im Zeitalter der Partei der Arbeit lebenden Volkes vor Augen führen.

Die ganze Partei und der gesamte Staat müssen das Hauptaugenmerk auf den Bau des Kwangbok-Wohnviertels und weiterer Schwerpunktobjekte in Pyongyang legen und sie bis zum 15. April kommenden Jahres abschließen. Es gilt hierbei, die für die Bautätigkeit benötigten Materialien, darunter Stahl und Zement, rechtzeitig bereitzustellen und durch eine umfassende Bewegung für die Erwirtschaftung von Devisen tatkräftig das Baugeschehen Pyongyangs zu unterstützen.

Die Zucht von Weichtieren und Meerespflanzen muß umfassend vorgenommen werden.

Für die Zucht von Miesmuscheln, Palmentang und dergleichen wird so gut wie kein Material benötigt. Die Zucht ist möglich, sobald Bojen und Seile vorhanden sind. Wenn das Vereinigte Vinalonwerk Sunchon fertiggestellt ist, kann die Zucht von Mollusken und Meerespflanzen umfangreicher betrieben werden, da dann eine ausreichende Versorgung mit Seilen aus Vinalon gewährleistet ist. In der Annahme, daß je Hektar Zuchtfläche eine Tonne Vinalon-Seil verwendet wird, sind für die Zucht auf einer Fläche von 10 000 Hektar 10 000 t Seil dieser Art

erforderlich.

Ich erachte es als ratsam, in diesem Jahr eine Zuchtfläche von 10 000 Hektar einschließlich schon bestehender Flächen zu schaffen und vom nächsten Jahr an darum zu ringen, jährlich eine weitere Zuchtfläche von 10 000 Hektar zu erschließen. Ende des 3. Siebenjahrplans würde sich diese Fläche dann auf 60 000 Hektar belaufen, so daß das Problem der Zuspeisen zum Reis befriedigender gelöst werden könnte.

Einer Angabe zufolge werden auf einer Zuchtfläche von einem Hektar in Spanien 600 t und in Indien 500 t Miesmuscheln gewonnen. Unsere Mitarbeiter halten es für möglich, auf einem Hektar Zuchtfläche 400 t Miesmuscheln zu züchten. Wenn wir tatsächlich so viel Miesmuscheln je Hektar Zuchtfläche gewinnen, können wir viel Devisen erwirtschaften, wenn wir die Miesmuscheln an andere Länder verkaufen.

Auf Zuchtflächen für Miesmuscheln ist außerdem ein Palmentang-Ertrag von 100 t je Hektar möglich, und Palmentang ist sehr teuer. 100 t Palmentang im nassen Zustand ergibt 10 t im trockenen Zustand. Der getrocknete Palmentang wird, soviel ich weiß, auf dem Weltmarkt je nach Qualität für 1000 bis 1800 Dollar verkauft. In der Annahme, daß der Preis für eine Tonne getrockneten Palmentangs 1000 Dollar beträgt, können wir mit dem Erlös aus dem Verkauf des Palmentang-Ertrages auf einem Hektar Zuchtfläche für Miesmuscheln 100 t Mais einkaufen.

Auf diesem Plenum rufe ich alle dazu auf, tüchtig zuzupacken und einen Kampf dafür zu entfalten, an der Ostmeerküste jährlich eine Zuchtfläche von 10 000 Hektar für Palmentang und Miesmuscheln zu schaffen. Wenn wir in jedem Jahr soviel Zuchtfläche schaffen und dort Palmentang und Miesmuscheln züchten, können wir mit dem Erlös aus dem Verkauf von Palmentang Getreide und mit dem Erlös der Miesmuscheln Fleisch einkaufen.

Miesmuscheln sind ein gutes Nahrungsmittel, das viel Eiweiß enthält. Vor kurzem kostete ich Frikadellen aus gemahlenem Miesmuschelfleisch, der mir wunderbar schmeckte. Diese Speise hilft zudem, die Arterienverkalkung zu vermeiden.

Vor Jahren hatte ich in einem Material gelesen, daß im antiken Griechenland ein König verschiedenartige Gerichte aus Miesmuscheln

gegessen haben soll, um lange zu leben. Die Zucht von Miesmuscheln scheint also von alters her in Griechenland massiv betrieben worden zu sein.

Es ist empfehlenswert, uns mit Blick auf die Perspektive das Ziel zu setzen, eine Gesamtfläche von rund 100 000 Hektar für die Meeresaufzucht anzulegen, und um dieses Ziel zu ringen. Wir könnten sofort darum ringen, jährlich mehr als 10 000 Hektar Fläche dafür anzulegen, aber ich vermisse leider die Möglichkeit, das dafür benötigte Material bereitzustellen. Die Versorgung mit Bojen ist kein Problem, weil sie sowohl aus Zement als auch Eisenblechen angefertigt werden können, aber die Belieferung mit Seilen ist ein Problem. Wenn aus dem Vereinigten Vinalonwerk Sunchon jährlich 100 000 t Vinalon gewonnen werden, könnten davon rund 10 000 t abgezogen und für das Vorhaben aufgewendet werden, was jedoch zur Zeit noch unmöglich ist. Jüngst wurden der Leichtindustrie eine eingekaufte Menge PE-Faser von 5 000 t zur Verfügung gestellt und dafür 5 000 t Vinalon an die Orte geliefert, wo Zuchtplätze angelegt werden. Damit können zumindest 5 000 Hektar Fläche für das genannte Vorhaben angelegt werden.

Durch die gezielte Meeresaufzucht könnte das Problem der Ernährung unseres Volkes weitgehend gelöst werden. Wenn auf 10 000 Hektar Miesmuscheln gezüchtet werden, sind das pro Jahr 4 Mio. t, von denen 3 Mio. t verkauft und 1 Mio. t unseren Bürgern angeboten werden könnten. Damit das Ernährungsniveau unserer Bürger gehoben werden kann, scheint ratsam, aus der Menge von 4 Mio. t Miesmuscheln 1 bis 2 Mio. t unseren Bürgern anzubieten.

Es gilt, an der Westmeerküste hauptsächlich Marschland nutzbar zu machen und an der Ostmeerküste Meeresaufzucht zu betreiben. Dies sollte an der gesamten Ostmeerküste nördlich von Kosong bis Sosura geschehen. Wenn an der Ostmeerküste die Meeresaufzucht in großen Dimensionen betrieben wird, ist allein mit dem Erlös aus dem Verkauf der restlichen Menge nach dem einheimischen Verbrauch der Einkauf einer großen Menge Getreide möglich. Die Bezirke Süd-Hamgyong, Nord-Hamgyong und Kangwon könnten, wenn sie Miesmuscheln züchten und verkaufen, Mais, Weizen und Sojabohnen einführen und so selbständig das Getreideproblem lösen. Für die Meeresaufzucht soll

auch das Meer vor dem Bezirk Süd-Hwanghae geeignet sein. Dieses Vorhaben müßte auch an der Westmeerküste südlich der Stadt Nampho realisiert werden.

Auch die Volksarmee sollte entsprechende Plätze von rund 10 000 Hektar anlegen, wobei sie selbst Seile einzukaufen und die Anlage solcher Plätze zu beschleunigen hat. In der Volksarmee gilt es, den Plan für die Anlage von Plätzen der Meeresaufzucht erneut zu überprüfen und ihn auf die einzelnen Armeekorps genau aufzuschlüsseln. Erst wenn der Speiseplan der Armeegehörigen abwechslungsreicher wird, können sie im Ernstfall mit voller Kraft kämpfen.

Den Bezirken wie Jagang und Ryanggang, die nicht am Meer liegen, ist zu empfehlen, die Küsten anderer Bezirke zu nutzen, um die eigenen Einwohner mit entsprechenden Produkten zu versorgen.

Von der umfangreichen Zucht von Garnelen müßte Abstand genommen werden. Garnelen sind Vielfresser, so daß deren Versorgung mit Futtermitteln kaum möglich wäre. Es ist vorteilhafter, die entsprechenden Futtermittel an die Hühner zu geben und so Eier zu gewinnen, als damit Garnelen zu züchten. Zur Zucht von Garnelen wäre es ratsam, dies auf einem kleinen Platz zu erforschen und zu erproben.

Erfolg bei der Meeresaufzucht setzt intensive wissenschaftliche Forschungsarbeit voraus. Die Methode, Miesmuscheln und Palmentang zusammen zu züchten, scheint geeignet zu sein.

Künftig muß das Anlegen von Plätzen für die Meeresaufzucht als eine wichtige Aufgabe angesehen und mit vereinter Kraft voran gebracht werden.

Abschließend gehe ich auf einige Fragen ein, die sich bei der Führung des 200-Tage-Kampfes stellen.

Wenn wir anlässlich des bevorstehenden 40. Jahrestages der Gründung der Republik voller Energie diesen Kampf führen und somit die Schwerpunktobjekte fertigstellen und in Betrieb nehmen, werden verschiedene Probleme gelöst. Es entsteht ein festes Unterpfand für die erfolgreiche Erfüllung des 3. Siebenjahrplans. Werden die Produktionsziele dieses Plans verwirklicht, so werden die ökonomischen Grundlagen unseres Landes weiter erstarken.

Wie wir den 200-Tage-Kampf führen, verfolgen auch Ausländer. Dennoch packen unsere Funktionäre nicht tüchtig genug zu und führen ihn nachlässig.

Die leitenden Mitarbeiter dürfen nicht dem Defätismus verfallen und sich zurücklehnen. Wer dem Defätismus verfällt, der vermag den revolutionären Kampf nicht fortzusetzen.

Wir konnten sowohl während des bewaffneten Kampfes gegen die japanischen Imperialisten als auch im Vaterländischen Befreiungskrieg gegen die US-Imperialisten keinesfalls deshalb den Sieg davontragen, weil wir etwa stärker gewesen wären als die Feinde. Und nach dem Krieg konnten wir keinesfalls deshalb auf Trümmern den Wiederaufbau bewältigen und wiedererstehen, weil wir etwa ein Fundament dafür besessen hätten. Nein, wir waren stets siegreich, weil wir immer voller Siegeszuversicht und Mut gekämpft haben.

Zur Zeit verwirklichen wir die Revolution unter unvergleichlich günstigeren Bedingungen als früher. Wir haben die mächtigste Partei, ein großes Volk und die soliden Grundlagen einer selbständigen Nationalwirtschaft. Deshalb gibt es für uns nichts, was wir nicht bewältigen könnten. Alle Funktionäre sollten voller Mut und Zuversicht energisch um die Erreichung der von der Partei gestellten Ziele des 200-Tage-Kampfes ringen.

Das während dieses Kampfes zu erreichende Ziel ist klar umrissen.

Die wichtigen Aufgaben, die wir während dieser Zeit im Auge behalten müssen, bestehen erstens in der Stromerzeugung, zweitens in der Produktion von Stahl und Kohle, drittens in der Produktion von Zement und Rundholz und viertens im Transport. Wenn wir diese Aufgaben im Auge behalten und deren Erfüllung zielklar anleiten, können wir die Produktion von Exportwaren steigern und auch die für die Landwirtschaft benötigten Materialien befriedigend bereitstellen.

Wie schon erwähnt, ist es überaus wichtig, die Bauarbeiten der 2. Etappe zum Ausbau des Vereinigten Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ zu vollenden. Ich bin davon überzeugt, daß das Bezirksparteikomitee Nord-Hamgyong, das Parteikomitee des Vereinigten Eisenhüttenwerkes und die Parteikomitees der mit diesem Werk in Verbindung stehenden Betriebe im Zusammenwirken diese Bauarbeiten genau nach Plan

abschließen werden.

Der 200-Tage-Kampf ist zielgerecht zu organisieren und zu leiten.

Die Funktion des Obersten Befehlshabers im Zentralen Kommando für diesen Kampf übe ich aus. Als meine Stellvertreter möchte ich den Vorsitzenden des Verwaltungsrates, den für die Abteilung Wirtschaftsplanung zuständigen Sekretär des ZK der Partei und den stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrates, der für die metallurgische und extraktive Industrie zuständig ist, also drei Personen, berufen. Als Leiter der Operationsabteilung sollte der Vorsitzende des Staatlichen Plankomitees fungieren. Die Komiteevorsitzenden und Minister beim Verwaltungsrat kommen dabei den Führern von Armeekorps gleich. Sie alle sollten die Arbeit in ihrem Wirkungsbereich verantwortungsbewußt anleiten.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates hat bei seiner Tätigkeit die Anleitung der wirtschaftlichen Arbeit im Bezirk Nord-Phyongan zu übernehmen.

Dieser Bezirk hat viel zu tun. Dort müssen während des 200-Tage-Kampfes Bauarbeiten zur Schaffung einer Produktionskapazität von 20 000 t Stapelfasern im Vereinigten Chemiefaserwerk Sinuiju abgeschlossen sein. Falls diese Bauarbeiten nicht abgeschlossen werden, kann die gesamte Textilproduktion nicht wie geplant laufen, selbst wenn im Vereinigten Vinalonwerk Sunchon 100 000 t Vinalon gewonnen werden.

Aktiv zu erschließen sind zudem die Glauberit-Lagerstätten. Dieses Vorhaben kommt jetzt nicht wie geplant voran, weil die nötigen Ausrüstungen und Materialien nicht wie erforderlich geliefert werden, obwohl Armeeingehörige zupacken.

Auch die Papierfabriken müssen normal laufen.

In allen Maschinenfabriken im Bezirk Nord-Phyongan muß die Produktion normal laufen. Das Vereinigte Maschinenbauwerk Rakwon muß vor allem 12 Luftzerleger, Bagger und andere Maschinen und Ausrüstungen wie geplant bauen, während das Werk „8. August“ die Ausrüstungen für bestimmte Objekte pünktlich zu bauen und zu liefern hat.

Die wichtigste Aufgabe dieses Bezirks während des 200-Tage-

Kampfes ist die Vollendung des Baus des Kraftwerkes Thaechon.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates sollte pro Monat 20 Tage lang im genannten Bezirk und 10 Tage lang im Verwaltungsrat arbeiten. Angelegenheiten, die während seiner Tätigkeit im Bezirk zentral anfallen, könnten so erledigt werden, daß sie der Vorsitzende des Staatlichen Plankomitees, Leiter der Operationsabteilung, mit meiner Genehmigung ausführt.

Der für die Abteilung Wirtschaftsplanung zuständige Sekretär des ZK der Partei sollte die Anleitung der wirtschaftlichen Arbeit im Bezirk Süd-Hamgyong übernehmen. Diese Arbeit ist wichtig. Der Bezirk muß den Plan der Produktion von Blei, Zink, Sintermagnesit und chemischen Düngern ohne Wenn und Aber erfüllen. Das Vereinigte Maschinenbauwerk Ryongsong muß insbesondere die für den Bau des Vereinigten Vinalonwerkes Sunchon bestimmten Ausrüstungen rechtzeitig bauen und liefern.

Der für die metallurgische und extraktive Industrie zuständige Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrates hat die metallurgische und Kohleindustrie zu übernehmen und dabei die Wirtschaftsarbeit des Bezirkes Süd-Phyongan und der Stadt Nampho anzuleiten. Er muß insbesondere verantwortungsbewußt das Vereinigte Schwermaschinenbaubetrieb Taean anleiten, damit dieser Betrieb die für die Schwerpunktobjekte bestimmten Ausrüstungen beizeiten produziert.

Zur Lösung des Problems der Zementproduktion sollte der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrates in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Komitees für Bauwesen und Baustoffindustrie seinen Anteil leisten.

Die Befehlshaber der einzelnen Bezirke im 200-Tage-Kampf sind die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees. Da sie zugleich die Vorsitzenden der Bezirksvolkskomitees sind, haben sie sowohl die parteimäßige als auch die administrative Macht. Deshalb sollen sie mit Recht die Befehlshaber der Bezirke werden. Ihre Stellvertreter sind die Vorsitzenden der Bezirkskomitees für Verwaltung und Wirtschaftsanleitung.

Da den einzelnen Bezirken die Aufgaben während des 200-

Tage-Kampfes gestellt worden sind, sollte dieser Kampf in den Bezirken zielklar organisiert und geleitet werden. Das trifft vor allem auf die Bezirke Süd-Phyongan, Nord-Phyongan, Süd-Hamgyong und Nord-Hamgyong zu. Wenn diese Bezirke ihre Aufgaben in jedem Fall meistern, ist es möglich, den staatlichen Exportplan zu erfüllen und in allen Volkswirtschaftszweigen die Produktion zu normalisieren.

Die Tagesberichte über den 200-Tage-Kampf sind dem Verwaltungsrat, dem Staatlichen Plankomitee und mir zu erstatten. Ich selbst werde nur Tagesberichte der wichtigen Bereiche entgegennehmen, die der anderen Bereiche nicht.

Ob dieser Kampf zielgerecht verläuft oder nicht, hängt davon ab, wie die Mitglieder des Leitungsgremiums ihre eigene Funktion erfüllen. Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees, die Komiteevorsitzenden und Minister beim Verwaltungsrat sollen ihrer Rolle vollauf gerecht werden, von den Mitgliedern des Zentralen Leitungsgremiums ganz zu schweigen.

Die Funktionäre sollten weiter ihre Parteilichkeit festigen und sich revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen. Unter unseren Mitarbeitern sind immer noch Erscheinungen bemerkbar, die diesen Anforderungen kaum entsprechen. Ich hob auf der Parteikonferenz im Jahr 1966 mit Nachdruck hervor, alle Mitglieder der Gesellschaft zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Seitdem sind nun mehr als 20 Jahre vergangen. In diesem Zeitraum entwickelten sich zahlreiche Mitarbeiter in der Obhut unserer Partei zu Angehörigen des Kommandostabes unserer Revolution. Sie alle müßten aktiv darum bemüht sein, die Parteilichkeit zu festigen und sich zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Da das ZK der Partei diesmal im Vertrauen zu den Funktionären und den anderen Parteimitgliedern einen Brief an sie geschickt hat, sollten alle Mitarbeiter den 200-Tage-Kampf siegreich abschließen und den 40. Jahrestag der Gründung der Republik sinnvoll begehen und somit das Vertrauen und die Erwartungen der Partei rechtfertigen.

Die Bezirksparteikomitees und alle anderen Parteiorganisationen sollten, wie von der Partei vorgegeben, auf Versammlungen Maß-

nahmen für die Verwirklichung der in diesem Brief gewiesenen Aufgaben und der Pläne für den 200-Tage-Kampf erörtern und die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen tatkräftig für deren Erfüllung mobilisieren.

GESPRÄCH MIT DER DELEGATION DER PARTEI DER ARBEIT DER SCHWEIZ

24. April 1988

Im Namen des ZK unserer Partei und des koreanischen Volkes heiÙe ich die von Ihnen, Genosse Generalsekretär, geleitete Delegation der Partei der Arbeit der Schweiz (PdAS) bei uns herzlich willkommen.

Ihr Besuch wird einen großen Beitrag dazu leisten, die Freundschaft zwischen beiden Parteien und zwischen den Völkern beider Länder zu vertiefen.

Ich habe den Bericht über die Verhandlungen, die Sie mit leitenden Funktionären unserer Partei führten, entgegengenommen. Diese Verhandlungen sind ausgezeichnet verlaufen.

Die Schweiz erklärt seit langem ihre Neutralität und nahm an keinem Krieg teil. Das Volk Ihres Landes führt ein gesichertes Leben. Ihr neutrales Land hat keinerlei Sorge, Opfer der Großmächte zu werden. Es erweist sich, daß Ihr Land diese sehr wichtige Frage gelöst hat. Wir schätzen es sehr, daß kleine Länder eine neutrale, paktfreie und friedliche Politik verfolgen, um zu verhindern, Opfer einer Großmacht zu werden.

Auch wir wollen nicht irgendeinen Satellitenstaat, sondern einen souveränen und neutralen Staat aufbauen und in einer friedlichen Welt leben. Allerdings können wir uns nicht in Sicherheit wiegen, weil nicht wenige Länder unser Land zu erobern versuchen.

Unser Land ist eine kleine Halbinsel inmitten großer Länder. Unser Land befindet sich zwischen der Sowjetunion, China und Japan, auf der anderen Seite des Ozeans liegen die USA. In der Vergangenheit hielt

Japan unser Land lange Zeit okkupiert. Die USA wollten seit langem unser Land verschlingen. Sie halten derzeit die Hälfte unseres Landesterritoriums besetzt und versuchen, sogar unseren nördlichen Landesteil zu schlucken. Wir können uns also keinen Augenblick lang in Sicherheit wiegen.

Unser Land kann, wenn es sich nicht zu einem neutralen Staat entwickelt, Opfer der Großmächte oder in einen Krieg der Großmächte hineingezogen werden. Eine Volksweisheit besagt, daß der Kampf der Wale den Garnelen das Genick bricht. Wir würden also als ein kleines Land große Verluste erleiden.

Wir wollen nach der Vereinigung des Vaterlandes ein neutraler Staat werden, aber die Imperialisten wollen unsere Entscheidung für den Aufbau eines Neutralstaates nicht akzeptieren.

Der Frieden stellt ein wesentliches Anliegen der Kommunisten dar, denn nur im Frieden kann der sozialistische Aufbau Erfolg haben. Müssen Kommunisten pausenlos Kanonen herstellen, sind sie nicht in der Lage, den Sozialismus schnell aufzubauen. Aber die Kommunisten können auch nicht umhin, den Monopolkapitalisten mit Kanonen entgegenzutreten, zumal sie pausenlos Kanonen herstellen und den Frieden bedrohen.

Die Imperialisten verleumdten uns derzeit als „Kriegstreiber“, aber die wirklichen Kriegsfanatiker sind sie selbst. Sie etikettieren die Kommunisten als „kriegslüstern“ und schmieden auf raffinierte Weise ihre Ränke, um ihr eigenes kriegslüsternes Wesen zu übertünchen. Die USA greifen zu dem Vorwand, sie seien deshalb gezwungen, nach Kernwaffen zu streben, weil die Sowjetunion sie mit Atomwaffen bedrohe. Das sind erfundene Worte, die den Tatsachen widersprechen. Nuklearwaffen wurden zuerst in den USA hergestellt. Als die USA die Welt mit ihren Kernwaffen bedrohten, nahmen auch andere Länder als Gegenwehr deren Produktion in Angriff. Die USA haben auch erstmals Kernwaffen angewendet. Sie warfen Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki, so daß in Japan unzählige Menschenleben zu beklagen waren.

Die USA haben derzeit in Südkorea über 1000 Nuklearwaffen stationiert und bedrohen uns. Sie inszenieren eine beschämende Farce,

als ob die Kernwaffenstationierung in Südkorea darauf ziele, eine Bedrohung des „Südens durch einen Überfall“ aus dem Norden bannen zu wollen. Im nördlichen Landesteil gibt es aber weder Atomwaffen, noch haben wir die Absicht, den Süden zu überfallen. Die ganze beschämende Farce hat also nur das Ziel, die Völker der Welt in die Irre zu führen. Die USA haben in Südkorea so viele Kernwaffen stationiert, weil sie uns erobern und anschließend mit der Sowjetunion oder mit China eine Konfrontation heraufbeschwören wollen.

Wir treten dafür ein, die Koreanische Halbinsel in eine kernwaffenfreie und Friedenszone zu verwandeln.

Zu unserem Vorschlag zur Verwandlung der Koreanischen Halbinsel in eine kernwaffenfreie und Friedenszone fragten Sie uns, wie Südkorea auf diesen Vorschlag reagiert. Nun, mit einem Wort gesagt, unterstützt die südkoreanische Bevölkerung unseren Vorschlag, aber die USA und die südkoreanischen Machthaber lehnen ihn ab.

Die Arbeiter, Jugendlichen und Studenten und die Intellektuellen – darunter die Publizisten – im südlichen Landesteil unterstützen unseren Vorschlag nachhaltig. Auch die Bauern Südkoreas stehen aktiv dazu. Wir unterbreiteten also keinen Vorschlag, der etwa bei der südkoreanischen Bevölkerung keine Unterstützung fände. Die Jugendlichen und Studenten Südkoreas unterstützen ihn sogar angesichts der Gefahr, vom Feind verhaftet und ins Gefängnis geworfen zu werden, sie gehen also den Weg des Kampfes. Unter den Losungen „Wir müssen die Koreanische Halbinsel in eine kernwaffenfreie und Friedenszone umwandeln!“, „Yankees, weg mit den Kernwaffen aus Südkorea“ und „US-Truppen, Hände weg von Südkorea!“ führen sie einen mutigen Kampf.

Die südkoreanischen Machthaber unterstützen unseren Vorschlag zur Umwandlung der Koreanischen Halbinsel in eine kernwaffenfreie und Friedenszone nicht. Selbst wenn sie die Absicht hätten, dies zu tun, müßten sie die Zustimmung der USA einholen, die sich in Südkorea als Herren aufführen. Der Befehlshaber der „Gemeinsamen Südkoreanisch-Amerikanischen Truppen“ ist Amerikaner. Er hat die ganze Kommandogewalt über die südkoreanischen Marionettentruppen. Die südkoreanischen Machthaber haben keine Entscheidungsbefugnis.

Da sie keine entsprechenden Befugnisse haben, sind keine Erfolge zu erwarten, selbst wenn wir mit ihnen über die Schaffung einer kernwaffenfreien und Friedenszone verhandeln sollten. Um diese Frage zu lösen, müßten wir direkt mit den USA verhandeln, denn sie haben das Entscheidungsrecht. Aber die USA denken nicht daran, mit uns zusammenzukommen und Gespräche zu führen. Die USA und die südkoreanischen Machthaber lehnen unsere Vorschläge für die Verwandlung der Koreanischen Halbinsel in eine kernwaffenfreie und Friedenszone ab und unterdrücken grausam die Jugendlichen und Studenten und die Bevölkerung Südkoreas, die die von uns unterbreiteten Vorschläge unterstützen. Südkoreanische Jugendliche und Studenten verfolgen derzeit aufmerksam unsere Fernseh- und Radiosendungen und bringen deren Inhalt auf große Schrifttafeln. Dafür werden sie ausnahmslos verhaftet und ins Gefängnis geworfen.

Wie Sie sagten, sehen Sie die wichtige Aufgabe der progressiven Völker der Welt darin, Frieden und Abrüstung zu realisieren und alle Völker dazu zu veranlassen, in Eintracht zu leben; nach meinem Dafürhalten haben Sie recht.

Um den Krieg verhüten und einen dauerhaften Frieden sichern zu können, müssen alle Völker mit vereinten Kräften gegen das Wettrüsten der Imperialisten kämpfen.

Die Monopolkapitalisten stellen unablässig moderne Waffen her, um Geld zu verdienen. Sie produzieren zunächst Raketenwaffen mit einem Sprengkopf, danach stellen sie modernisierte Raketenwaffen mit zwei, drei Sprengköpfen her. Wenn nun ein Land beginnt, die neuen Waffen zu produzieren, machen sich auch jene Länder, die Raketenwaffen mit nur einem Sprengkopf besitzen, an die Herstellung moderner Raketen. Auf diese Weise wird das Wettrüsten angeheizt, wodurch die Monopolkapitalisten zu Geld kommen.

Ohne die Eliminierung von Monopolkapitalisten ist es nicht möglich, das Wettrüsten zu stoppen und einen dauerhaften Frieden zu sichern. Wenn man die Monopolkapitalisten als Klasse auf Erden liquidieren will, muß man dafür lange Zeit kämpfen.

In den kapitalistischen Ländern haben die Monopolkapitalisten alles in ihrer Gewalt. Es kann gesagt werden, daß auch die Präsidenten der

kapitalistischen Länder diesen Leuten dienstbar sind. Der Präsident eines europäischen Landes hatte einst als Vorsitzender der Sozialistischen Partei unser Land besucht, ehe er auf den Präsidentensessel kam. Er hat mir damals gesagt, wenn er auf den Posten des Präsidenten geschoben werde, wolle er sich darum bemühen, eine neue, den Interessen der dritten Welt entsprechende Wirtschaftsordnung zu schaffen und die Souveränität in Europa zu verwirklichen. Nachdem er aber im Präsidenten-Sattel saß, sah auch er sich gezwungen, den Monopolkapitalisten gehorsam zu folgen. In den kapitalistischen Ländern können auch fortschrittliche Persönlichkeiten, wenn sie auf den Posten des Präsidenten geschoben werden, nicht umhin, sich zu Dienern der Monopolkapitalisten zu machen. Es kann gesagt werden, daß die Präsidenten in den kapitalistischen Ländern die Rolle eines Wortführers der Monopolkapitalisten spielen.

Jetzt ist es an der Zeit, daß die Kommunisten mehr als jemals zuvor mit hoher Wachsamkeit handeln. Die Imperialisten verfolgen eine Einschüchterungs- und Anlockungspolitik gegenüber anderen Ländern. In der einen Hand halten sie Kernwaffen und in der anderen Geld, und sie zeigen ihr liederliches Leben. Sie bedrohen die sozialistischen Länder mit Nuklearwaffen und locken die Länder der dritten Welt mit Geldbeuteln an. Sie versuchen, die Menschen jener Länder, die die Revolution verwirklichen, in den Tag hineinleben zu lassen und sie so ideologisch zu zersetzen. Die Kommunisten dürfen auf diese Ränke der Imperialisten nicht hereinfallen, sondern müssen die revolutionären Prinzipien bewahren und alle Machenschaften der Imperialisten konsequent bekämpfen, auch wenn sie jemanden mit Kernwaffen einschüchtern und ihn mit Geld locken oder durch ausgelassene Lebensweise ideologische und kulturelle Unterwanderung erreichen wollen. Den Kommunisten obliegt es, die Volksmassen weiter wachzurütteln und zusammenzuschließen und den Kampf gegen den Imperialismus zu verstärken.

Die Imperialisten sagen derzeit, die sozialistischen Länder seien nicht in der Lage, ohne ihre Hilfe auszukommen, weil sie ökonomisch hinter den kapitalistischen zurückgeblieben seien.

Wir gestalten den Sozialismus aus eigener Kraft, ohne auf die

Dollars der Imperialisten angewiesen zu sein.

Wir bewältigten selbständig die umfassenden Bauarbeiten für das Westmeerschleusensystem, das Sie heute besichtigen konnten. Nach dessen Errichtung kam ein Vertreter der Großbourgeoisie eines Landes zu uns. Bei der Besichtigung dieses Bauwerkes fragte er damals unsere Mitarbeiter nach der Höhe der Investitionen. Einer von ihnen antwortete, daß wir rund 4 Milliarden Dollar eingesetzt hätten. Der Besucher sagte darauf, das Projekt sei gut 7 Milliarden wert und er würde uns bereitwillig eine Anleihe geben, falls wir deshalb bei anderen Ländern hoch verschuldet seien. Unser Mitarbeiter sagte ihm, daß wir überhaupt keine Anleihe aufgenommen hatten und dies auch künftig nicht nötig sei, da wir dieses Schleusensystem mit unseren Ausrüstungen, Materialien und Arbeitskräften errichtet haben.

Derzeit entsteht bei uns ein großes vereinigt Vinalonwerk in Sunchon, für dessen Errichtung ebenfalls große Summen investiert werden. Ein Bourgeois eines großen Landes hat uns durch Ausländer bei uns seine Absicht übermittelt, uns das für den Bau des Vereinigten Vinalonwerkes Sunchon nötige Geld zu borgen. Darauf haben wir erwidert, daß wir bei ihm keine Anleihe machen würden, denn mit etwas Mühe könnten wir dieses Vinalonwerk mit dem revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft und des beharrlichen Kampfes allein aufbauen.

Derzeit bauen wir in Pyongyang das Kwangbok-Wohnviertel und andere wichtige Objekte, und es entstehen überall im Lande Kraftwerke und viele Fabriken. Mein langjähriger vertrauter ausländischer Freund, der einen Rundgang durch das im Bau befindliche Kwangbok-Wohnviertel und den Bauplatz des Stadions auf der Insel Rungna machte, sagte mir leicht beunruhigt, daß wir wahrscheinlich hoch verschuldet seien angesichts so vieler Bauobjekte und daß es wohl schwer sein werde, wenn das Volk aus diesen Schulden herauskommen wolle. Ich sagte ihm, daß unsere Bauvorhaben das Ziel haben, dem Volk noch bessere Lebensbedingungen zu sichern; wenn man dem Volk noch bessere Bedingungen für das kulturelle Leben gewährleisten will, muß man sowohl mehr moderne Wohnungen als auch Stadien und Künstlertheater errichten. Und es müssen auch mehr moderne Hotels

entstehen, wenn wir den Ausländern die Möglichkeit geben wollen, unser Land ohne irgendwelche Unbequemlichkeiten zu besichtigen. Und ich sagte ihm weiter, es sei zwar eine Tatsache, daß man in den Bau der verschiedenen Objekte entsprechende Finanzmittel investieren müsse, aber wir würden eben die Aufbauarbeiten selbständig durchführen, ohne bei anderen Ländern Anleihen machen zu müssen. Die Imperialisten versuchen derzeit, andere Länder mit der Methode der Investitionen in ihre Abhängigkeit zu bringen. Es falle zwar vielleicht etwas schwer, aber es sei angebracht, die Aufbauarbeit selbständig zu bewältigen. Bis zur Befreiung des Landes mußte unser Volk dürftige Sachen aus Hanf tragen, und das Leben damals war schwer. Unser Volk ist der Meinung, daß es mit seinem jetzigen Leben zufrieden ist. Außerdem gehe es jetzt ja darum, den Erfolg des sozialistischen Aufbaus zu sichern und so allmählich zu Wohlstand zu kommen. Wenn wir alle z. Z. im Bau befindlichen großen Objekte fertigstellen, dann können wir dafür investiertes Mittel bald wieder hereinholen, und dann wird unser Volk wohlhabender leben als jetzt.

Wie Sie alle bei der heutigen Besichtigung des Westmeerschleusensystems gesehen haben, haben wir diesen Schleusenkomplex im offenen Meer errichtet. Dadurch wurde der Fluß Taedong in einen großen See verwandelt, das salzhaltige Meerwasser fließt nicht mehr flußaufwärts. Das Wasser des Taedong kann zur Feldbewässerung verwendet werden.

Sie fragten, ob sich nach dem Bau die Lebensgewohnheiten der Fische im Fluß Taedong verändert haben und ob die Fischarten nach wie vor Bestand haben. Sowohl deren Gewohnheiten wie die Arten sind wahrscheinlich von Bestand. Auch nach dem Bau dieses Schleusensystems wandern Meerwasserfische im Meer und Süßwasserfische nach wie vor im Fluß Taedong. Aber der Damm schafft gewisse Hindernisse für die Vermehrung von Fischarten wie Meeräschen, die im Meer brüten und dann in Flüssen aufwachsen. Die großen Meeräschen können zwar durch einen Fischweg im Schleusenkomplex flußaufwärts wandern, aber diese Wanderung würde den Jungfischen schwerfallen. Deshalb rief ich einen Wissenschaftler zu mir, der Methoden zur Laichbrütung von Meeräschen in Flüssen erforscht, und ich informierte

mich darüber, ob man im Fluß Taedong künstlich Meeräschen brüten könne. Er war der Meinung, daß dies möglich sei. Deshalb stellte ich ihm die Aufgabe, den Laich von Meeräschen künstlich zu entnehmen und Jungfische im Fluß auszusetzen. Von alters her ist ja die Pyongyanger Meeräschensuppe bekannt. Es heißt ja, daß jemand, der in Pyongyang keine Meeräschensuppe aß, auch nicht behaupten darf, Pyongyang besucht zu haben.

Im Fluß Taedong gedeihen auch verschiedene andere Fischarten. Auch *Macra sulcataria* Deshayes vermehren sich weiter. Im letzten Jahr fuhr ich einmal mit der westdeutschen Schriftstellerin Luise Rinser gemeinsam auf dem Taedong-Fluß mit einem Schiff. Ich sorgte dafür, daß man ihr Gerichte aus diesen Muscheln anbot. Sie probierte sie und sagte mir, daß sie sie ganz prima fand.

Ich denke auch stets darüber nach, welche Probleme zu bewältigen sind, um den Taedong-Fluß nicht verschmutzen zu lassen.

Zum Umweltschutz haben wir ein entsprechendes Gesetz verkündet und einen Befehl des Staatspräsidenten erlassen. Unser Volk ringt jetzt aktiv um den Umweltschutz. Um zu verhindern, daß der Taedong-Fluß verschmutzt wird, leiten wir konsequente Maßnahmen ein, damit kein verschmutztes Abwasser aus den Betrieben in den Taedong gelangt.

Durch die Schifffahrt werden das Meer und der Fluß verschmutzt, das ist ein Problem. Deshalb sorgen wir dafür, daß Tankschiffe die Schleusenkammer nicht passieren und andere Häfen anlaufen. Wir wollen auf dem Taedong künftig den Schiffsverkehr einschränken. Wir werden auf der Insel Sok, die sich außerhalb des Westmeerschleusensystems befindet, einen Hafen bauen, den 200 000-Tonnen- Schiffe und andere Frachter anlaufen können. Und nur Schiffe mit Kläranlagen werden dann den Schleusenkomplex passieren dürfen. Auf diese Weise kann erreicht werden, daß der Fluß Taedong nicht verschmutzt wird.

Diesmal wurde Ihnen keine Gelegenheit geboten, das Gebirge Paektu zu besichtigen. Es wäre besser, wenn Sie dies im Sommer tun. Seine Höhe beträgt 2750 m. Auf dem Gipfel befindet sich ein großer Kratersee. Im Gebirge Paektu gibt es viele seltene Flora. Dort gedeihen viele Heilpflanzen, darunter auch Rhododendron, *Ganoderma lucidum* Krast und Blaubeerstauden. Aus Heilkräutern wie Rhododendron und

Ganoderma hergestellter Teesud soll gesundheitsfördernd sein. Auch Heidelbeeren sind gesund. Sie gedeihen gut in rund 1400 m Höhe. Aus ihnen hergestellter Wein schmeckt gut und wird daher häufig auf den Bankett-Tisch gestellt.

Wenn Sie im Sommer wieder zu uns kommen, können Sie auch im Meer baden. Die Temperatur des Meerwassers steigt im Sommer bei uns auf 23 bis 24 Grad. Diese Temperatur ist für das Baden geeignet. Aber auch 15°C bieten die Möglichkeit zum Baden. Es gibt bei uns auch Tage, an denen die Temperatur des Meerwassers bis auf 27 Grad gestiegen ist. Ich hoffe, daß Sie im Sommer wieder zu uns kommen.

Meines Erachtens ist es eine sehr gute Sache, daß unsere Partei und Ihre Partei enge Beziehungen unterhalten. Unsere Partei verteidigt konsequent die Souveränität, und auch Ihre Partei tritt für die Souveränität ein. Die Parteien unserer beiden Länder sollten sich gleichermaßen nicht in die inneren Angelegenheiten der anderen Seite einmischen, und sie sollten einander achten. Dann kann die Freundschaft unserer beiden Parteien erheblich verstärkt und weiterentwickelt werden. Wenn unsere Partei Ihre Politik und Ihre Partei die von unserer Partei betriebene Politik respektiert und wenn wir uns gegenseitig bei der Arbeit aktiv zur Seite stehen, dann werden die Beziehungen vertieft und unsere beiden Parteien noch fester zusammengeschlossen.

Ich bin davon überzeugt, daß Ihr Besuch bei uns die Beziehungen zwischen den Parteien unserer beiden Länder bedeutend verstärken und entwickeln wird. Ich wünsche Ihnen bei uns beste Gesundheit.

GESPRÄCH MIT DER DELEGATION DER PARTEI DER REVOLUTION TANSANIAS

29. April 1988

Ich heie Sie in unserem Land herzlich willkommen.

Ich bedanke mich beim Vorsitzenden der Partei der Revolution Tansanias (CCM) dafür, daß er mir Gre übermittelt hat.

Ihr gegenwärtiger Besuch zeugt davon, daß die Beziehungen zwischen den Parteien und Völkern unserer beiden Länder überaus eng sind.

Sie haben gesagt, daß Sie aus unseren Erfahrungen des Partei- und Staatsaufbaus gelernt haben. In den Entwicklungsländern erweist sich der Parteaufbau als eine sehr wichtige Frage. Die Entwicklungsländer sollten die Partei zuverlässig gestalten und deren Rolle verstärken. Nur dann können sie die Volksmassen dazu organisieren und mobilisieren, mit Erfolg eine neue Gesellschaft aufzubauen.

Die bürgerlichen Parteien der entwickelten kapitalistischen Länder sind als Konzentrationspunkte der Kapitalisten zu bezeichnen, die eigens im Interesse von Wahlen gebildet wurden. In vielen Entwicklungsländern werden die Parteien wie die bürgerlichen Parteien der entwickelten kapitalistischen Länder aufgebaut, was nicht sein darf. Derartige Parteien verfügen nicht über genügend Kraft, die Volksmassen zur Neugestaltung der Gesellschaft zu organisieren und zu mobilisieren. In den Entwicklungsländern müssen die Parteien so aufgebaut und gestärkt werden, daß sie die Volksmassen nicht zu Wahlen, sondern zur Neugestaltung der Gesellschaft organisieren und mobilisieren können.

Die wichtigste Frage, die die Entwicklungsländer zu lösen haben, besteht z. Z. darin, die Menschen zur Neugestaltung der Gesellschaft zu organisieren und zu mobilisieren. Die Entwicklungsländer haben zwar unversegbare Naturreichtümer, aber kaum Finanz- und moderne technische Mittel, die für deren Erschließung nötig sind. Ihr einziger Reichtum sind – man kann sagen – wirklich nur die Menschen. Unter der Bedingung, daß sie weder Finanzmittel noch moderne Maschinen und Anlagen besitzen, besteht der Weg zur Erschließung und wirksamen Nutzung von Naturreichtümern darin, die Kraft der Menschen zu organisieren und zu mobilisieren.

Tansania hat ein großes Territorium und ist reich an Bodenschätzen und Wasserressourcen. Ihnen mangelt es zwar an Kapital und modernen Maschinen und Anlagen, aber Sie haben doch das Volk. Wenn Sie daher seine Kraft zur Urbarmachung des Bodens und zum Bau von Bewässerungsanlagen mobilisieren, können Sie eine ergebnisreiche Landwirtschaft betreiben und dem Volk ein wohlhabendes Leben sichern. In Tansania erweist sich schließlich die Kraft der Volksmassen als mächtigste Waffe zur Neugestaltung der Gesellschaft.

Um die Volksmassen richtig organisieren und mobilisieren zu können, muß man eine revolutionäre Partei aufbauen und sie festigen. Wenn es keine Partei, sondern nur den Taktstock des Präsidenten gibt, können die Menschen nicht richtig organisiert und mobilisiert werden.

Wir führen die Revolution und den Aufbau stets so durch, daß wir die Partei stärken und die Volksmassen organisieren und mobilisieren. Die Volksmassen verfügen über eine unversegbare Kraft. Nur wenn man sie organisiert und mobilisiert, ist es möglich, mit Erfolg die Revolution und den Aufbau voranzutreiben.

Was mein revolutionäres Wirken anlangt, so wurde es unter den Volksmassen vor allem mit ihrer Organisation und Mobilisierung begonnen. Zu Beginn des revolutionären Kampfes gegen Japan gab es für uns kein einziges ordentliches Gewehr. Vor allem haben wir mit der Arbeit zur Schaffung von revolutionären Organisationen der patriotischen Jugendlichen und mit deren weiterer Festigung begonnen, und durch diese Organisationen schlossen wir die breiten Volksmassen zusammen und riefen sie zum Kampf gegen Japan auf. In diesem

Verlaufe bewaffneten wir uns mit erbeuteten Waffen und erweiterten den bewaffneten Kampf gegen den japanischen Imperialismus. Damals mußten wir unter den äußerst schweren Bedingungen kämpfen und konnten uns auf niemanden verlassen außer auf das Volk. Unter der Devise „Die Partisanen können ohne das Volk ebensowenig leben wie ein Fisch ohne Wasser“ hatte ich die Angehörigen der Revolutionären Volksarmee dazu veranlaßt, daß sie dem Volk stets Liebe und Fürsorge entgegenbrachten und für das Volk kämpften und gestützt auf das Volk den Kampf führten. Unser Volk erwies damals der Revolutionären Volksarmee aktive Unterstützung und Hilfe. Dem ist es zu verdanken, daß wir gegen eine Million Soldaten der japanischen Streitkräfte, die mit Flugzeugen und Kanonen und anderen modernen Waffen ausgerüstet waren, nahezu 20 Jahre lang kämpfen und schließlich diese Aggressoren zerschlagen und das Vaterland befreien konnten.

Nach der Befreiung haben wir auch die Neugestaltung des Vaterlandes unter Einsatz der Kräfte der Volksmassen durchgeführt.

Wir mußten den Aufbau der neuen Gesellschaft bei Null anfangen. Die geschlagenen japanischen Aggressoren zerstörten vor ihrer Flucht fast alle Betriebe unseres Landes. Sie plünderten restlos unseren Reis, so daß es für unser Volk keine Nahrung gab.

Unmittelbar nach meiner triumphalen Rückkehr in das Vaterland trug es sich zu, daß die Arbeiter eines Eisenbahnbetriebswerks unter lautem Lärm die Versorgung mit Reis forderten. Sie sagten, daß sie vor Hunger nicht arbeiten können. Aber uns fehlte der Reis, um die Arbeiter zu versorgen. Ich hielt daher vor ihnen eine Rede: Sie erheben derzeit Ansprüche auf die Zuteilung Ihrer Reirration. Aber wie soll denn Reis uns zur Verfügung stehen, die wir für die Wiedergeburt des Landes im Paektu-Gebirge einen langen Kampf gegen die japanischen imperialistischen Aggressoren führten. Wir hatten bei der Rückkehr in die Heimat nur die leeren Tornister auf dem Rücken, die wir in den Bergen bei uns getragen haben. Den Reis müssen wir von nun an durch guten Ackerbau selbst produzieren. Wenn Sie Ihre heutigen Nahrungsmittelschwierigkeiten nicht überwinden und nur mit großem Rummel Ansprüche erheben, dann wird dadurch die Lage unseres Landes nur noch schwieriger. Reis fliegt uns nicht dadurch irgendwoher

zu, daß Sie einen solchen Rummel aufziehen. Nur wenn wir alle in fester Geschlossenheit gut arbeiten, können wir auch das Ernährungsproblem lösen und ein Leben im Wohlstand führen. Da sagten die Arbeiter, daß ich recht hätte, und pflichteten mir bei.

Danach führten wir die Bodenreform auf dem Land durch und verhalfen den Bauern zum Bau von Bewässerungsanlagen. Ich begab mich damals mit dem Spaten in der Hand zu den Menschen und arbeitete mit ihnen zusammen und spornte sie an. Ich habe Funktionäre und alle anderen Parteimitglieder dazu angehalten, daß sie an der Spitze der Massen das Volk zum Kampf um die Neugestaltung des Vaterlandes organisierten und mobilisierten. Auf diese Weise mobilisierten wir die Volksmassen, und wir lösten so auch das Nahrungsproblem und überwandten alle Hindernisse auf unserem Weg.

Unser Volk war 1950, knapp fünf Jahre nach der Befreiung des Vaterlandes, dem militärischen Überfall der US-Imperialisten ausgesetzt und sah sich dazu gezwungen, den Kampf gegen sie zu führen. Diese Aggressoren waren mit modernen Waffen und technischen Kampfmitteln ausgerüstet, aber unsere Volksarmee steckte noch in den Kinderschuhen und verfügte nur über unbedeutende und veraltete Waffen und Ausrüstungen. Aber wir haben auch in diesem Krieg gesiegt.

Daß wir die starken US-Imperialisten besiegen konnten, ist der starken geschlossenen Kraft unseres Volkes zu verdanken. Unser Volk erhob sich einmütig zum heldenhaften Kampf. Es sagte dabei, unsere überlegene Gesellschaftsordnung diene dem Volk, und das Volkskomitee sei die wahre Macht des Volkes. Es gelte, um jeden Preis im Krieg zu siegen, um dankbar unsere Ordnung und die Volksmacht zu verteidigen, die den Bauern Land gab und dem ganzen Volk ein Leben im Wohlstand. Dafür müsse man dem Aufruf der Partei der Arbeit Koreas und den Hinweisen des hochverehrten Heerführers Kim Il Sung folgen.

In der Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges war alles bei uns zerstört und verbrannt, unser Land wurde in Schutt und Asche gelegt. Während des 3jährigen Krieges haben die US-amerikanischen imperialistischen Aggressoren mit ihren Bombenangriffen Städte und

Dörfer zerstört und ließen selbst Bäume auf den Bergen restlos mit Brandbomben in Flammen aufgehen. Nach dem Krieg gab es bei uns weder ein Gramm Zement oder Stahl noch einen ordentlichen Ziegelstein.

Nach dem Waffenstillstand machten wir uns an den Wiederaufbau, aber unsere Funktionäre stießen nur schwermütige Seufzer aus und wußten sich keinen Rat. Damals appellierte ich an die zögernden Menschen: Wir können auch aus den Trümmern ohne weiteres wieder auferstehen, haben wir doch unser Land, unser Volk, unsere Volksmacht und die kluge Führung durch die Partei. Warum können wir, die wir die sich als „allmächtig“ rühmenden US-Imperialisten besiegt haben, nicht auch den Wiederaufbau schaffen? Kämpfen wir also alle einmütig für den Wiederaufbau! Durch den nachhaltigen Aufruf an das ganze Volk zum Wiederaufbau gelang es uns, in einer kurzen Frist die zerstörten Städte, Dörfer und Fabriken aufs neue zu errichten und so den großen Sieg im Nachkriegswiederaufbau zu erreichen.

Wir schreiten derzeit voller Tatkraft einem hohen Gipfel des Sozialismus entgegen. Das ganze Volk ringt um die Erfüllung des 3. Siebenjahrplans. Wenn dieser Plan verwirklicht ist, so wird die Wirtschaft unseres Landes auf eine neue, höhere Stufe gebracht werden. Wir haben die Kräfte, die eine schnelle ökonomische Entwicklung zu garantieren vermögen. Es sind die Kräfte von Volksmassen, die fest um die Partei und den Führer geschart sind. Im September dieses Jahres werden wir den 40. Jahrestag der DVRK begehen. Aus diesem Anlaß entfaltet unser Volk den 200-Tage-Kampf mit dem Ziel, den sozialistischen Wirtschaftsaufbau zu beschleunigen. Ich führe als Oberster Befehlshaber diesen Kampf. Um die Erfüllung der Aufgaben des 200-Tage-Kampfes ist es derzeit gut bestellt. Im Eisenbahntransport werden jeden Tag 20 000 t Güter mehr als geplant befördert, und in der Kohleindustrie werden jeden Tag außerplanmäßig 20 000 bis 30 000 t Kohle zusätzlich gefördert. Auch in den anderen Industriezweigen – darunter der Elektroenergieindustrie – werden die Planaufgaben übererfüllt. Kurz gesagt, es geht derzeit bei uns unter Führung der Partei bei allen Arbeiten gut voran.

Sie haben sich bereitwillig verpflichtet, sich mit den Erfolgen und

Erfahrungen aus dem Aufbau unserer Partei vertraut zu machen und den revolutionären Kampf tatkräftig zu entfalten. Nach meinem Dafürhalten wäre es angebracht, daß Sie sich die Methoden der Stärkung der Partei und der Festigung des Zusammenschlusses des Volkes, die Methoden der Organisation und Mobilisierung seiner Kräfte und dergleichen aneignen.

Um die Revolution und den Aufbau mit Erfolg voranzutreiben, muß man vor allem die Partei stärken. Das ist eine Voraussetzung für den festen Zusammenschluß der Volksmassen, und dieser macht es ihnen wiederum möglich, mehr und besser materielle Güter zu produzieren und ihr eigenes Schicksal selbständig zu gestalten.

Um die Partei zu stärken, müssen vor allem alle ihre Mitglieder um den Führer als Mittelpunkt fest vereint und zusammengeschlossen werden. Die Honigbienen sind um ihre Königin als Zentrum scharenweise geeint und an eine Arbeitsdisziplin gebunden. Genau so braucht ein Kollektiv in jedem Fall ein Zentrum und eine Disziplin. Da die Partei eine revolutionäre Organisation ist, müssen alle Parteimitglieder um den Führer als Mittelpunkt zusammengeschlossen und an rigorose Disziplin gebunden sein. Erst dann kann die Partei sich zu einer mächtigen Partei entwickeln und die Revolution und den Aufbau richtig führen.

Ebenso ist es notwendig, die Parteiorganisationen zu festigen und ihre Rolle zu verstärken. Durch die Parteiorganisation werden die Erziehung der Parteimitglieder, die Arbeit für den Zusammenschluß der Massen und für ihre Organisation und Mobilisierung zur Erfüllung der revolutionären Aufgaben realisiert. Wenn die Parteiorganisationen nur inkonsequent gefestigt sind, so kann die Partei überhaupt keine Macht ausüben.

Bei der Stärkung der Partei kommt es darauf an, unter ihren Mitgliedern ein richtiges Erziehungssystem zu schaffen. Unsere Partei hat ein geordnetes Erziehungssystem für ihre Mitglieder und die anderen Werktätigen. Alle unsere Werktätigen werden durch das Organisationsleben politisch und ideologisch erzogen und gestählt.

Unsere Partei macht es zu ihrem täglichen Anliegen, daß alle Funktionäre in jeder Woche sonnabends am halbtägigen Studium,

freitags an der Arbeit und jedes Jahr am konzentrierten Einmonatslehrgang teilnehmen. Heute ist Freitag. Am Freitag beteiligen sich der Vorsitzende des Verwaltungsrates und seine Stellvertreter und alle anderen Funktionäre – ausgenommen die Betagten wie ich und die Mitarbeiter für auswärtige Angelegenheiten – an der physischen Arbeit. Diese Arbeit wirkt sich sowohl auf die Gesundheit der Menschen wie auch auf ihre Revolutionierung nachhaltig aus. Morgen ist Sonnabend, an dem die Funktionäre und alle anderen Parteimitglieder vormittags ihre Hauptaufgaben bewältigen und nachmittags in Gruppen die Parteipolitik studieren. Alle Funktionäre nehmen ferner bei uns alljährlich am Einmonatskurs teil, der direkt an Parteihochschulen und anderen politischen Lehranstalten veranstaltet wird. Während des Einmonatslehrgangs studieren sie eingehend die Linie und Politik der Partei und überprüfen und kritisieren davon ausgehend die Mängel bei ihrer Arbeit und ihrem Leben.

Im Bewußtsein der Funktionäre könnte sich Rost ansetzen, und sie könnten am Ende ihre Gesinnung einbüßen, wenn sie nicht erzogen würden, sondern sich selbst überlassen blieben. Genauso wie sich die Menschen jeden Morgen ihr Gesicht waschen, so helfen wir den Funktionären, durch das Organisationsleben auftretende Mängel in ihrer Arbeit und ihrem Leben beizeiten zu korrigieren. Anders ausgedrückt, wirken wir darauf hin, daß diejenigen, die von kapitalistischen oder revisionistischen Auffassungen infiziert sind, sich von diesem Schmutz säubern. Da unsere Partei die Funktionäre stets auf diese Weise anleitet, sind sie nicht vom kapitalistischen und revisionistischen Schmutz infiziert. Auch wenn sich dieser Schmutz ab und zu unter ihnen ansammeln würde, säubern sie sich bald davon. Nur wenn die Funktionäre stets so beeinflußt werden, können sie mit einem Herzen und Gesicht der Revolution weiterhin ihre Arbeit gewissenhaft leisten, ohne daß sie ideologisch erkranken.

Die Parteien mancher sozialistischen Länder leisten derzeit unter den Funktionären, Parteimitgliedern und den anderen Werktätigen die ideologische Erziehungsarbeit nicht so, wie es sein sollte. Folglich hat die Partei ihre Wurzeln noch nicht tief im Volk verankert, und es kommt sogar vor, daß das Volk Demonstrationen gegen seine Partei

entfaltet und Streiks veranstaltet. Wenn die Partei nicht fähig genug ist, ihre Wurzeln in die Massen zu senken und ihrer Rolle zu entsprechen, wird sie unweigerlich vom Volk im Stich gelassen.

In unserem Land kennt man keine parteifeindlichen Demonstrationen oder Streiks und dergleichen, und es wird auch künftig solche Erscheinungen bei uns nicht geben. Das führen wir darauf zurück, daß unsere Partei ihre Wurzeln tief unter dem Volk verankert hat und für die Interessen des Volkes kämpft und seine absolute Unterstützung erhält.

Im Vorjahr machte ich bei der Begegnung mit dem Präsidenten Tansanias den Vorschlag, durch die Zusammenarbeit unserer beiden Länder in Ihrem Land Bewässerungsanlagen zu bauen und auch Joint Ventures in der Landwirtschaft zu fördern. Damit haben unsere beiden Länder schon begonnen. Ein Teil unserer Agrotechniker und Spezialisten, die nach Tansania entsandt wurden, sollen derzeit krank sein, und unsere Mitarbeiter wollen sich deshalb vor der Entsendung in Ihr Land drücken. Deshalb sage ich ihnen, daß man im Interesse der Revolution und der Hilfeleistung für das tansanische Volk dorthin gehen müsse. Wenn Sie künftig einige Jahre gut kämpfen und damit allein das Nahrungsmittelproblem lösen, ist dies für die CCM ein großer Sieg.

Ich wünsche, daß die CCM mit dem revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft eine selbständige Nationalwirtschaft und ein reiches Land aufbaut, in dem das ganze Volk glücklich lebt. Ich hoffe, daß Ihre Partei dabei zur hervorragendsten und kampfstärksten Partei in Afrika wird.

Ich möchte den Wunsch zum Ausdruck bringen, daß Sie nach der Rückkehr in Ihr Land dem Vorsitzenden Ihrer Partei, dem Präsidenten und meinen anderen Freunden meine Grüße und zugleich allen Parteimitgliedern der CCM und dem tansanischen Volk die Grüße unserer Partei und unseres Volkes ausrichten werden.

ÜBER DIE ERHÖHUNG DES REVOLUTIONÄREN GEISTES DER FUNKTIONÄRE UND ÜBER DIE STEIGERUNG DER PAPIER- UND DÜNGEMITTELPRODUKTION

**Rede auf der 19. Tagung des Zentralen Volkskomitees
der DVRK in der VIII. Wahlperiode**

6. und 9. Mai 1988

Auf dieser Tagung möchte ich über die Erhöhung des revolutionären Geistes der Funktionäre, über die Steigerung der Papier- und Düngemittelproduktion und über einige andere Fragen sprechen.

1. ÜBER DIE ERHÖHUNG DES REVOLUTIONÄREN GEISTES DER FUNKTIONÄRE

Unsere Partei ist eine revolutionäre Partei, die für die Interessen der werktätigen Volksmassen – allen voran der Arbeiterklasse – kämpft. Der revolutionäre Geist, die Verbundenheit mit Partei, Arbeiterklasse und Volk – das sind die wichtigen Charaktereigenschaften, die sich die Mitglieder der revolutionären und kämpferischen Partei aneignen müssen. Der revolutionäre Geist ist eine bedeutsame Eigenschaft und muß besonders von den Parteimitgliedern in starkem Maße zur Geltung gebracht werden. Ohne den revolutionären Geist ist es unmöglich, die im revolutionären Kampf aufgetretenen Hindernisse aus eigener Kraft zu überwinden und aufopferungsvoll für Partei, Arbeiterklasse und Volk zu kämpfen. Deshalb bezeichne ich den revolutionären Geist als

bedeutende Eigenschaft und Qualität, die die Revolutionäre zu besitzen haben. In einem Sprichwort unseres Landes heißt es: „Wenn auch der Himmel einstürzt, findet sich doch ein Schlupfloch zur Rettung.“ Das bedeutet, daß die Menschen – mögen sie auch auf noch so große Schwierigkeiten stoßen – einen Ausweg finden können, wenn sie sich mit hohem revolutionärem Elan an die Arbeit machen. Für diejenigen Menschen, die sich einen starken revolutionären Geist angeeignet haben, gibt es nichts Unüberwindliches. Deshalb sage ich bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu unseren Funktionären, daß man einen hohen revolutionären Geist besitzen müsse.

Was allein schon meine Erfahrungen aus dem revolutionären Kampf anbelangt, so erkennt man daran: Wer sich den revolutionären Geist angeeignet hat, der kann auch noch so schwierige Hindernisse ohne weiteres überwinden. Ich habe bisher über 60 Jahre lang den revolutionären Kampf und die Aufbauarbeit geführt. Dabei mußte ich unzählige Notlagen überwinden. Der Weg der Revolution, den wir zurücklegten, darunter der antijapanische revolutionäre Kampf, der Vaterländische Befreiungskrieg, der Nachkriegswiederaufbau und die sozialistische Revolution, war durchaus nicht so glatt, als ob man mit dem Wind segelt. Da die Revolution eine Arbeit für die Beseitigung des Alten und die Schaffung des Neuen ist, wird sie unweigerlich immer mit Schwierigkeiten verbunden sein. Aber unsere Revolution erfuhr einen besonders harten und komplizierten Verlauf. Und doch habe ich mich nicht im geringsten den Schwierigkeiten unterworfen, sondern habe diesen getrotzt.

In der Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes hatten wir weder ein staatliches Hinterland noch eine Hilfe der regulären Streitmacht. Wir mußten alles, was für den bewaffneten Kampf nötig war, darunter Waffen, Munition, Proviant und Uniformen, selbst beschaffen. Die japanischen Imperialisten griffen unter Einsatz ihrer unzähligen Streitkräfte täglich voller ungezügelter Wut zu den „Strafexpeditions“-Aktionen gegen die antijapanische Partisanenarmee und nahmen zu allen möglichen Taktiken Zuflucht, um sie von innen her zu zersetzen. Der revolutionäre Kampf gegen Japan war fürwahr ein beispiellos harter revolutionärer Krieg, in dem wir einer großen

Formation von einer Million japanischer Kwantungarmee direkt gegenüberstanden und uns im blutigen Kampf den Weg nach vorn bahnten. Ich schwankte jedoch auf dem Weg der Revolution, den ich entschlossen betreten hatte, überhaupt nicht, sondern kämpfte opferbereit – alles selbst lösend – bis zum siegreichen Ende gegen die bis an die Zähne bewaffneten japanischen imperialistischen Aggressoren und erwirkte so die Wiedergeburt des Vaterlandes.

Der vergangene Vaterländische Befreiungskrieg war ein harter Entscheidungskampf um das Schicksal unseres Volkes. Die US-Imperialisten setzten damals im Koreakrieg starke Truppenkontingente und unzählige Waffenarten ein, ja sogar Söldnertruppen aus 15 Satellitenstaaten, um unser Land, das noch in den Kinderschuhen steckte, im Anfangsstadium zu ersticken. Aber das konnte mich nicht im geringsten einschüchtern. Im Vertrauen auf den unbeugsamen revolutionären Geist unserer Volksarmee und unseres Volkes führte ich stets voller Zuversicht und Optimismus diesen Krieg zum Sieg. Dazu ein Beispiel: Damals mußten wir uns aus strategischen Gründen zeitweilig zurückziehen, denn die US-imperialistischen Aggressoren hatten im Zuge einer plötzlichen Landungsaktion unter Einsatz von großen Truppenkontingenten die Stadt Inchon an sich gerissen. Die Feinde stiegen in Inchon ans Land und versperrten den Weg, der Front und Hinterland miteinander verband, so daß die Hauptkräfte der Volksarmee, die zur Befreiung des südlichen Landesteils nach Südkorea vorrückten, vom Gegner eingekreist wurden. Damals sagten mir Ausländer, die bei uns weilten, angesichts der plötzlich veränderten Kriegssituation voller Sorge, daß unser Land nun doch untergehen würde. Darauf entgegnete ich, daß die Angehörigen unserer Volksarmee, die nach Süden vorgestoßen waren, zwar vom Feind eingekesselt worden seien, aber daß sie gewiß zu uns zurückkommen würden. Auch wenn es ihnen schwerfallen würde, Kanonen und dergleichen mitzuziehen, sie würden uns alles, was sich forttragen ließe, mitbringen, und sei es über rauhe Gebirgsketten. Wie ich bemerkt habe, durchbrachen sie hernach die Umzingelung des Gegners und kamen zu uns. Ich rüstete sie erneut mit Waffen aus und veranlaßte sie dazu, den feindlichen Angriff zurückzuschlagen und zum Gegenangriff

überzugehen; so unterwarfen wir schließlich die US-imperialistischen Aggressoren, die sich als die „stärkste Kraft“ in der Welt bezeichneten, und errangen den historischen Sieg im Vaterländischen Befreiungskrieg.

In diesem Krieg zerschlugen wir die US-Imperialisten und errangen den Sieg, aber die Kriegsfolgen waren unbeschreiblich. Die Betriebe wurden ausnahmslos zerstört, die Städte und Dörfer in Schutt und Asche gelegt, und das Leben des Volkes wurde total ruiniert. Kurz gesagt, gab es bei uns nach dem Krieg nichts als Trümmerfelder. Deshalb verlief der Wiederaufbau überhaupt nicht reibungslos.

Für den Wiederaufbau der zerstörten Städte und Betriebe brauchten wir Ziegelsteine, aber es gab damals bei uns keinen einzigen ordentlichen Ziegelstein und nur wenige Menschen, die Kenntnisse über den Ziegelbau besaßen. Deshalb schickten wir im Interesse der Maurerausbildung Arbeitskräfte aus dem Bauwesen zum Studium ins Ausland, damit sie sich die Kenntnisse über den Ziegelbau aneigneten. Mit Hilfe dieser im Ausland ausgebildeten Techniker wurden sowohl das Taedonggang-Hotel als auch das Gebäude des Ministeriums für Volksstreitkräfte errichtet.

Nach dem Krieg entstanden die Keramischen Werke Kangnam und Taesong, aber sie wurden damals nicht ihrer Bestimmung übergeben, weil wir den Schornstein nicht bauen konnten. Unser Land blieb lange eine Kolonie des japanischen Imperialismus, deshalb gab es bei uns kaum Schornsteinmaurer. Allein aus dieser Tatsache ist ersichtlich, wie miserabel die Situation von Kolonialstaaten ist.

In der Zeit des Nachkriegswiederaufbaus traten nicht nur ein oder zwei Engpässe auf. Damals fehlten uns auch Kräne. Eines Morgens, als der Wiederaufbau in vollem Gang war, unternahm ich einen Rundgang über Bauplätze in Pyongyang, und es waren auf den Bauplätzen kaum ordentliche Ziegelsteine zu finden, sondern nur hier und da Haufen von gebrochenen Ziegeln. Um nach der Ursache dafür zu suchen, daß Ziegelsteine zerbrochen waren, begab ich mich zu einem Löschplatz von Ziegelsteinen, der sich damals neben der Taedong-Brücke befand, und stellte fest, daß die Arbeiter einen Ziegel nach dem anderen warfen. Deshalb hielt ich die Funktionäre dazu an, auf eine solche manuelle Weise des Löschens zu verzichten und statt dessen die Ziegel in

Holzkästen oder Maschensäcke zu stecken und diese Ladungen unter Einsatz der Derrickkräne aus Holz zu löschen. Die damals zu deren Löschung eingesetzten Holzkästen und Maschensäcke ähneln in gewisser Weise den heutigen Containern. Ich erinnerte mich daran, wie mein Großvater, als ich noch jung war, einen Sack aus Strohseil mit Melonen auf den Schultern trug, und gab den Funktionären den Auftrag, wäre es doch rentabel, wenn auch die Ziegelsteine unter Nutzung von solchen Behältern entladen würden. Man kann die Ziegel erst dann mühelos löschen, wenn man sie in Maschensäcke steckt, sie an einem langen Ausleger eines Krans befestigt und dann senkrecht hinaufzieht, ebenso wie Wasser in einem Schöpfemer aus einem Brunnen gefördert wird. Nach Anwendung dieser Löschmethode gab es keine zerbrochenen Ziegel mehr.

Wenn die Funktionäre sich den revolutionären Geist angeeignet haben, können sie sowohl ihre Schöpferkraft zur Geltung bringen als auch Wege zur Lösung von anstehenden Fragen finden.

Wir haben auch jene Hindernisse, die uns während des großen Aufschwungs im Chollima-Tempo den Weg versperrten, mit hohem revolutionärem Geist selbständig überwunden.

Nach dem Krieg entstand bei uns eine äußerst schwierige und komplizierte Situation. Die Gegner verstärkten ihre Umtriebe zur Entfesselung eines neuen Aggressionskrieges gegen unseren nördlichen Landesteil, und die parteifeindlichen und konterrevolutionären Sektierer, die in der Parteiführung saßen, führten unter der Schirmherrschaft der Großmachtchauvinisten, die auf uns Druck ausübten, einen Frontalangriff gegen die Partei. Für die Überwindung der auf dem Weg unserer Revolution liegenden Schwierigkeiten mußten wir in allen Bereichen des sozialistischen Aufbaus einen neuen revolutionären Aufschwung bewirken. Die Chollima-Bewegung stellte eine das ganze Volk umfassende Massenbewegung dar, die wir mit dem Ziel initiierten, der entstandenen Situation Herr zu werden und die Revolution zu einem großen Aufschwung zu bringen. Durch diese Bewegung brachten wir den revolutionären Elan der Volksmassen in starkem Maße zur Geltung.

Ich halte auch heute wie in der Zeit der Chollima-Bewegung unsere

Funktionäre dazu an, alle schweren und komplizierten Probleme mit hohem revolutionärem Elan zu bewältigen. Wenn wir uns zur Sitzung zusammenfinden, spreche ich öfter unseren Funktionären davon, wie wir in der Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes, des Vaterländischen Befreiungskrieges und des Nachkriegswiederaufbaus wie auch in der Chollima-Zeit alle aufgetretenen Schwierigkeiten überwunden hatten. So will ich sie dazu bewegen, diesem Kampfgeist nachzueifern und so einen hohen revolutionären Elan in sich zu vereinigen.

Aber bei manchen Funktionären ist derzeit bemerkbar, daß ihnen in vieler Hinsicht der revolutionäre Geist mangelt. Dies kommt darin zum Ausdruck, daß sie nicht beharrlich darum ringen, die Linie und Politik der Partei in die Tat umzusetzen. Wie ich immer wieder gesagt habe, ist die Partei eine politische Organisation zur Verwirklichung der Revolution. Wenn die Partei ihrer Mission und Pflicht gerecht werden will, muß sie eine richtige Linie und Politik ausarbeiten und darauf hinwirken, daß diese konsequent durchgesetzt werden. Die bisher von unserer Partei dargelegten Linien und politischen Maßnahmen sind gerecht und richtig. Es geht darum, wie unsere Funktionäre sie in die Tat umsetzen.

Allein am Papier- und Düngemittelproblem, das wir auf dieser Tagung des Zentralen Volkskomitees erörtern, erkennt man, wie passiv unsere Funktionäre um die Verwirklichung der Parteipolitik ringen und wie niedrig ihr revolutionärer Elan ist.

Zwar ist das Papierproblem durchaus lösbar, wenn sie nur dafür sorgen würden, aber keiner von ihnen setzt sich dafür ein, durch die Auslastung der Papierwerke die Papierproduktion zu steigern, und zudem unterbreitet keiner einen aktiven Vorschlag für die Ergreifung von Maßnahmen. Wenn Papierwerke der örtlichen Industrie wegen mangelhafter Ätznatronversorgung nicht arbeiten können, hätte man Maßnahmen dazu einleiten müssen, auch aus Holzschliff Papier herzustellen. Für die Papierproduktion aus Holzschliff ist kein Ätznatron nötig. Aber die Funktionäre klagen nur über Bedingungen und entfalten die Arbeit nicht auf revolutionäre Weise. Der Bezirk Nord-Phyongan kann, wenn man unter Nutzung des Schiffstransport-

Betriebes Amnokgang den Auslastungsgrad der Schiffe weiter erhöht, das Vereinigte Chemiefaserwerk Sinuiju beizeiten mit Schilf versorgen, leitet aber keine entsprechenden Maßnahmen ein. Wenn ich die dortigen Funktionäre frage, warum in ihrem Bezirk die Papierproduktion nicht steigt, führen sie das darauf zurück, daß man wegen Mangel an Schleppkähnen den Schilf nicht rechtzeitig heranschaffen kann. Wenn es solche Engpässe gibt, sollten die verantwortlichen Funktionäre des Bezirks sich in diesen Betrieb begeben und sowohl den Auslastungsgrad der Schleppkähne untersuchen als auch Maßnahmen ergreifen, um mehr von solchen Kähnen zu mobilisieren. Da wir auf dem 13. Plenum des ZK der Partei in der VI. Wahlperiode die Aufgabe erörtert haben, im Bereich Wissenschaft und Bildung eine Wende herbeizuführen, müßten die Funktionäre zur Verwirklichung der Beschlüsse dieses Plenums gebührende Untersuchungen anstellen, welche und wieviel Bildungsstätten noch zu errichten und in welchen Mengen zusätzliche Lehrbücher anzuliefern sind, und die organisatorische Arbeit leisten, um die Schüler und Studenten zur Genüge mit Lehrbüchern und Heften zu beliefern.

Unsere Funktionäre versäumen es, auch den Kurs der Partei für die Errichtung der Basis zur Herstellung von Kalkdoppelsuperphosphatdüngern wie erforderlich zu verwirklichen.

Ich habe einmal Funktionäre gefragt, auf welcher Tagung der Beschluß darüber angenommen wurde, aber manche von ihnen haben nichts davon gewußt. Aus dieser Tatsache ist ersichtlich, daß unsere Funktionäre die Parteipolitik nicht gewissenhaft studieren und daß es ihnen auch an dem Geist mangelt, die Linie und den Kurs der Partei absolut zu akzeptieren und bedingungslos durchzusetzen.

Daß ihnen der revolutionäre Geist fehlt – das hängt hauptsächlich damit zusammen, daß sie im schwierigen Kampf noch nicht gestählt wurden und noch kaum Schwierigkeiten durchgemacht haben. Sie führen wie die Kinder eines wohlhabenden Reichen der Vergangenheit ein Wohlleben, frei von Sorgen um Nahrung und Bekleidung, und sie wurden nicht im harten revolutionären Kampf gestählt. Daher bemühen sie sich nicht einmal darum, selbst geringe Schwierigkeiten aus eigener Kraft zu überwinden.

Wie ich auch früher wiederholt bemerkt habe, ist unter manchen Leuten derzeit die Erscheinung zu beobachten, daß sie sich nur damit zufriedengeben, daß das Niveau ihres Lebens in gewissem Maße erhöht ist und daß sie nun frei von Sorgen um Nahrung, Bekleidung und Wohnung leben; sie wiegen sich nur in Sicherheit und ringen nicht beharrlich darum, die Revolution auf eine neue, höhere Stufe weiterzuentwickeln. Das ist falsch. Wir dürfen keinesfalls mit dem heutigen Lebensniveau zufrieden sein. Wir müssen die Revolution unaufhörlich voranbringen und somit auf diesem Boden den Kommunismus – eine ideale Gesellschaft der Menschheit – aufbauen. Alle Funktionäre sind aufgefordert, mit hohem revolutionärem Geist standhaft für den endgültigen Sieg unserer revolutionären Sache zu kämpfen.

Um sich einen solchen Geist anzueignen, müssen sie ihre Parteilichkeit intensiver festigen. Die Parteiorganisationen sollten diese Festigung unter den Funktionären, insbesondere unter den höheren Kadern, verstärken, damit diese einen hohen revolutionären Geist in sich vereinigen und selbst unter den schwierigsten Umständen ihre revolutionären Aufgaben bis zuletzt erfüllen.

2. ÜBER DIE STEIGERUNG DER PAPIERPRODUKTION

Die Steigerung der Papierproduktion hat einen extrem wichtigen Stellenwert bei der Verwirklichung der kulturellen Revolution. Das kulturelle Niveau eines Landes wird danach eingeschätzt, in welchen Mengen Papier produziert wird.

Aber unsere Funktionäre widmen derzeit dieser Frage nicht die gebührende Aufmerksamkeit. Folglich ist die Pro-Kopf-Papierproduktion nicht hoch, und der Mangel an Papier erschwert die Verwirklichung der Kulturrevolution.

Alle Funktionäre müssen, beseelt vom Willen, in der Papierproduktion eine revolutionäre Umwälzung zu vollbringen, Anstrengungen zur Entwicklung der Papierindustrie unternehmen und somit die Produktion schnell steigern.

Unser Land verfügt über günstige Bedingungen zur Erhöhung der Papierproduktion. Es gibt bei uns viele große Papierfabriken, darunter die Vereinigten Papierwerke Haeju, Hoeryong und Hyesan, das Vereinigte Chemiefaserwerk Chongjin, das Zellstoffwerk Kilju, das Vereinigte Chemiefaserwerk Sinuiju, das Zellstoffwerk Sinuiju und das Werk „Nr. 121“. Auch in Städten und Kreisen gibt es nicht wenige Papierfabriken der örtlichen Industrie.

Unser Land ist reich an Holz, Schilf, Sträuchern, Reisstroh und anderen Rohstoffen zur Papierherstellung.

Wir sollten energisch darum ringen, unter Ausnutzung der geschaffenen Bedingungen und Möglichkeiten das im 3. Siebenjahresplan vorgesehene Ziel der Papierproduktion vorfristig zu erreichen.

Für die Steigerung der Papierproduktion gilt es, daß die Papierwerke der zentralgeleiteten Industrie ihre Kapazität voll auslasten. Besonders die Vereinigten Papierwerke Hoeryong, Hyesan und Haeju wie auch die Zellstoffwerke Kilju und Sinuiju müssen funktions- tüchtig arbeiten.

Damit die Papierwerke der zentralgeleiteten Industrie genügend Rohstoffe und Materialien erhalten, ist deren Lieferung im Staatsplan vorzusehen.

Es gilt, die Betriebe, in denen Kraftpapier hergestellt wird, darunter die Vereinigten Papierwerke Hoeryong und Hyesan, mit Ätznatron zu versorgen und ferner in ihnen die Technologien zur Rückgewinnung von Ätznatron einzuführen. Diese Betriebe leisten derzeit nicht die Arbeit für den Einsatz dieser Technologien, obwohl sie wegen Mangel an Ätznatron nicht richtig arbeiten können. Man darf nicht nur nachdrücklich von der Einrichtung der Technologien zur Rückgewinnung von Ätznatron reden, sondern muß entsprechend exakte Aufträge erteilen, daß ein Maschinenwerk dem Vereinigten Papierwerk Hoeryong und ein anderes dem Vereinigten Papierwerk Hyesan auf eigene Verantwortung helfen sollte, die genannten Technologien einzuführen. Das Werk „10. Mai“ wird, wenn es damit beauftragt wird, dem erstgenannten Papierwerk zu helfen, diesen Auftrag in einer kurzen Zeit erfüllen können.

Zu ergreifen sind auch Maßnahmen, um die besagten Papierfabriken Hoeryong und Hyesan ausreichend mit Holz zu beliefern. Dazu wäre es

angebracht, daß das Vereinigte Papierwerk Hoeryong einen Forstwirtschaftsbetrieb zur Verfügung hat. Mir wurde berichtet, daß das Vereinigte Papierwerk Hyesan Kraftpapier zur Verpackung von Exportzement herstellt, weil es über einen Forstwirtschaftsbetrieb verfügt und Hölzer von bester Qualität geliefert bekommt, aber daß das Vereinigte Papierwerk Hoeryong kein qualitätsgerechtes Kraftpapier produziert, weil es mit minderwertigen importierten Holzklötzen versorgt wird. Diese Holzklötze sind an andere Papierwerke zu liefern; das Vereinigte Papierwerk Hoeryong sollte aber mit qualitätsgerechten Hölzern beliefert werden, damit es Kraftpapier in guter Qualität liefern kann. Wenn künftig dieses Papierwerk nicht voll ausgelastet ist, sollte man den diesem Werk zugewiesenen Forstwirtschaftsbetrieb so beurteilen, daß er selbst dann Planrückstände hat, auch wenn er das Plansoll für die Rundholzproduktion erfüllt hat.

Zu treffen sind auch Maßnahmen, um die Vereinigten Papierwerke Hoeryong und Hyesan mit Kohle zu beliefern. Im Bezirk Nord-Hamgyong ist das Kohleproblem gelöst; im Gebiet Paegam, Bezirk Ryanggang, entstand ein Kohlenbergwerk. Die Versorgung der genannten Papierwerke mit Kohle ist also überhaupt kein großes Problem mehr. Wenn es unter den heutigen Bedingungen schwer wäre, daß der Bezirk Ryanggang das Vereinigte Papierwerk Hyesan mit Kohle versorgt, so sollte künftig im Gebiet Paegam eigens eine Kohlengrube für dieses Papierwerk entstehen.

Diese beiden Papierwerke sind zu den vereinigten Betrieben zu entwickeln, die jeweils über einen Forstwirtschaftsbetrieb und eine Kohlengrube verfügen, damit die Papierproduktion nicht mehr aus Mangel an Holz oder Kohle ins Stocken gerät.

Die Papierwerke der örtlichen Industrie müssen die Produktion normalisieren. Die Bezirke und Kreise haben eingehend zu untersuchen, welche Engpässe bei der vollen Auslastung ihrer Papierwerke bestehen, und die anstehenden Probleme zu lösen, damit sie die Produktion normalisieren können.

Die Steigerung der Papierproduktion setzt die Erhöhung der Produktionskapazität voraus. Die Papierwerke der zentralgeleiteten Industrie sind gemäß dem Staatsplan je nach der Notwendigkeit

auszubauen.

Die Kapazität der Produktion von Kraftpapier sollte sich auf rund 100 000 t erhöhen. Ende des 3. Planjahresiebents werden jährlich 22 Mio. t Zement geliefert, so daß dessen Verpackung viel Kraftpapier in Anspruch nehmen wird. Die Erhöhung der Produktionskapazität auf 100 000 t Kraftpapier ist nicht durch die Errichtung eines neuen Werkes zu erreichen, sondern durch die Steigerung der Produktionskapazität der Vereinigten Papierwerke Hoeryong und Hyesan auf jeweils 50 000 t.

Zugleich muß darum gerungen werden, die Qualität von Kraftpapier zu verbessern.

Wenn künftig die Papierwerke der zentralgeleiteten Industrie in der Produktion den Halbzellstoff verwenden, sollten sie konsequente Maßnahmen zur Verhinderung der Flußverunreinigung ergreifen.

Falls Papier aus Halbzellstoff hergestellt wird, können Flüsse und Wasserläufe von den einfließenden Schadstoffen verseucht werden. Dann verlieren die Fische ihr Zuhause, und auch die Weiden am Ufer erleiden großen Schaden, so daß die Landschaft in Mitleidenschaft gezogen wird. Zur Verhütung der Flußverschmutzung darf in der Papierproduktion kein Halbzellstoff verwendet werden. Am besten ist es, daß man ohne Anwendung von Chemikalien Papier produziert. Die Herstellung von Papier aus Halbzellstoff gefällt mir nicht, denn Flüsse und Wasserläufe könnten verschmutzt werden. Damit meinen wir aber nicht, daß die Papierwerke auf die Herstellung von Halbzellstoff verzichten oder ihre bestehenden Werkabteilungen für Halbzellstoff schließen müßten. Wenn dieser Zellstoff zur Papierherstellung verwendet wird, sollten auf jeden Fall Kläranlagen entstehen, die das Abwasser reinigen, damit die Flüsse und Wasserläufe nicht verschmutzt werden. Es ist nicht zulässig, daß selbst eine geringe Menge ungeklärten Abwassers in Flüsse und Wasserläufe gelangt.

Unser Land ist in der Welt als ein Land mit herrlichen Bergen und reinen Gewässern berühmt. Solch ein Land wie das unsere sucht wohl noch seinesgleichen. Einmal hielt sich der Verwaltungsvorsitzende des GLB Mangyongdae zur Erholung in einem sozialistischen Land in Europa auf. Er sagte mir nach der Rückkehr in die Heimat: Hochverehrter Führer! Ich hätte gerne einmal unser frisches und reines

Wasser getrunken. Kristallklares Wasser fließt überall in unserem Land, aber in jenem Land sieht man nur unreines und trübes Flußwasser. Wenn es dort etwas Besseres als bei uns gibt, dann sind es vielleicht die wohnlichen Häuser und die breiten Straßen. Aber solche Häuser und Straßen können auch wir künftig bauen. Zwar konnten in jenem Land moderne Wohnungen, Straßen und dergleichen entstehen, aber es kann kaum in ein Land wie das unsere verwandelt werden, wo überall reine Gewässer fließen.

Einst berichtete mir ein verantwortlicher Funktionär des Bergbauwesens, daß die Goldlagerstätten im Gebirge Myohyang erschlossen werden. Das ließ ich sofort unterbrechen. Dieses Gebirge hat eine herrliche Landschaft, fließt reines Wasser doch in jedem Tal. Wenn dort Goldgruben wie auch Aufbereitungsanlagen entstünden, so könnten nicht nur das reine Wasser dort, sondern auch das Wasser des Flusses Chongchon verunreinigt werden. Im Gebirge Myohyang kann man wahrscheinlich jetzt noch die Stelle finden, wo man in die Erde grub, um die Goldlagerstätten zu erschließen. Es war ja gut, daß ich damals deren Erschließung unterband.

Derzeit besichtigen viele Ausländer dieses Gebirge und bewundern seine herrliche Landschaft. Wie mir berichtet wurde, hören sie voller Bewunderung von unseren Mitarbeitern davon, daß ich einst das Vorhaben einiger Funktionäre unterbrechen lassen habe, im Gebirge Myohyang eine Goldgrube zu erschließen. Denn das Gebirge hätte dann seine herrliche Landschaft verloren.

In den Papierwerken, die Halbzellstoff als Rohstoff verwenden, muß man das Prinzip konsequent einhalten, den Flüssen und Gewässern der Heimat – einem wertvollen Reichtum unseres Volkes – keinerlei Schäden zuzufügen. Wir sollten die Papierwerke dazu veranlassen, die Kläranlagen guter Qualität zu errichten; andernfalls muß man die Betriebe stilllegen.

Das Komitee für Chemie- und Leichtindustrie sollte verantwortungsbewußt die großen Papierwerke leiten – darunter die Vereinigten Papierwerke Hoeryong, Hyesan und Haeju und die Zellstoffwerke Kilju und Sinuiju. Die anderen Komitees und Ministerien, die Bezirksparteikomitees und die Bezirkskomitees für Verwaltung und

Wirtschaftsanleitung sollten ihnen dabei aktiv helfen, sich auszubauen, wenn sich das als nötig erweist.

Durch den umfassenden Bau von Papierfabriken der örtlichen Industrie ist die Kapazität der Papierproduktion zu erhöhen.

Diesmal wurde geplant, daß Ende des 3. Planjahrsiebents, wenn die Papierwerke der örtlichen Industrie – ausgenommen die der zentralgeleiteten Industrie – allein ihre Erzeugnisse liefern, auf jeden Bürger jährlich 11,3 kg Papier kommen werden, was zu wenig ist. Denn damit läßt sich der wachsende Bedarf an Papier nicht decken. Die Bezirke haben derzeit viel Bedarf an Heften, Büropapier, Fußbodenbelägen und Tapeten und für die Herausgabe von Zeitungen und Büchern wird ebenfalls eine große Menge an Papier benötigt. Bücher sind auch in den Bezirken zu drucken. Wenn sie aber nur in der Hauptstadt gedruckt werden, kann man nicht den Bedarf daran decken. In den Bezirken werden große Mengen an Papier benötigt. Deshalb müssen sie sich ein hohes Ziel der Papierproduktion stecken und tatkräftig darum ringen. Nach meinem Dafürhalten wäre es gut, wenn die Papierwerke der örtlichen Industrie ihre Produktionsleistung erhöhen, damit auf jeden Einwohner 15 bis 20 kg Papier entfallen. Es empfiehlt sich, daß die Bezirke einen Wettbewerb zwischen den Städten bzw. den Kreisen um die Steigerung der Papierproduktion organisieren. Man kann, wenn die Papierwerke der örtlichen Industrie so viel Papier liefern, daß auf jeden Einwohner 15 oder 20 kg kommen, die jeweiligen Städte und Kreise mit den Noten „mäßig“ bzw. „ausgezeichnet“ bewerten.

Die örtlichen Städte und Kreise haben erforderlichenfalls ihre vorhandenen Papierwerke auszubauen bzw. neue zu errichten.

Diese Fabriken sollten ohne Anwendung von Ätznatron Papier produzieren. Dies ist durchaus möglich. Unmittelbar nach der Befreiung des Landes hat man in einzelnen Gebieten aus Papiermaulbeerbaum Weißpapier hergestellt, ohne Ätznatron zu verwenden. Auch am Eingangsort zum Myohyangan-Tempel gab es einst ein Werk, das mit dieser Pflanzenart Weißpapier erzeugte. Ich war einmal dort. Zwar findet man jetzt bei uns kaum noch ein solches Werk, aber unmittelbar nach der Befreiung gab es solche überall in unserem Land.

In der Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes hielt ich

mich lange Zeit in Fusong auf und stellte fest, daß auch in Fusong und Antu aus zermahlenem Reisstroh Weißpapier hergestellt wurde, ohne daß man Ätznatron verwendet. In den vergangenen Jahren stellten wir auch ohne Ätznatron verschiedene Arten von Papier her; es ist doch völlig paradox, daß unsere Funktionäre derzeit mit dem Vorwand kommen, daß sich aus Mangel an Ätznatron die Papierproduktion nicht erhöhen kann.

In diesem Sinne sollten die Papierwerke der örtlichen Industrie Holzschliff herstellen und diesen zur Papierproduktion verwenden. Holzschliff ist durchaus nichts Besonderes. Zu dessen Herstellung nimmt man von Bäumen Rindenteile ab, schneidet diese in kleine Stücke und zermahlt sie mit einem Schleifer. Wenn man aus Holzschliff Papier herstellt, wird kein Ätznatron benötigt, dann braucht man sich nicht um die Verunreinigung von Flüssen und Wasserläufen zu sorgen. Der Kreis Changsong verseucht die Flüsse und Wasserläufe nicht, weil er ein Papierwerk errichtet hat, das Holzschliff als Rohstoff verwendet. Aus diesem Grunde heiße ich es gut, daß die Papierwerke der örtlichen Industrie aus einem solchen Halbstoff Papier produzieren.

Also ist es auch die Rohstoffversorgung überhaupt kein Problem. Alle Bäume – unabhängig von deren Arten – sind für die Herstellung von Holzschliff verwendbar. Die Berge unseres Landes sind reich an verschiedenen Baumarten.

Es ist ohne weiteres möglich, den Bedarf der Papierwerke auf Kreisebene an den nötigen Hölzern zu decken, schon wenn die Büroangestellten freitags jeweils eine Hücke Holz von den Bergen heranschaffen. Auf diese Weise läßt sich die Papierproduktion in den Kreisen erhöhen.

Zur Herstellung von Holzschliff sind auch die schnellwachsenden Baumarten – darunter Weißpappel, Pyramidenpappel und Erle – verwendbar. Wenn man am Rand der Straßen Pappeln pflanzt, kann man nach rund 5 Jahren aus ihnen Holzschliff herstellen. Wenn solche Baumarten angepflanzt werden, können wir Weißpapier von guter Qualität herstellen.

Da fast alle Kreise unseres Landes bergig sind, hat jeder Kreis Orte, die für die Aufforstung zur Papierherstellung bestimmt sind. Der Bezirk

Süd-Hwanghae ist zwar ein Flachland, aber auch seine Kreise können soviel Bäume pflanzen, wie sie wollen, weil es in jedem Kreis Berge gibt.

Zur Herstellung von Holzschliff ist auch Strauchwerk verwendbar. Strauchwerk sieht man überall in unserem Land. Es gibt kaum Bezirke und Kreise, wo keine Sträucher wachsen. In den Kreisen Yomju oder Pakchon kommen sie etwas weniger vor, aber dort läßt sich Reisstroh an Stelle von Sträuchern verwenden.

Für die Papierwerke der örtlichen Industrie gibt es kaum eine bessere Methode der Papierproduktion, als den Holzschliff zu nutzen. Sie sollten bei der Papierherstellung hauptsächlich diesen Halbstoff nutzen.

Was die dafür erforderlichen Maschinen und Ausrüstungen betrifft, so muß man Stahl an die Bezirke liefern, damit sie den Bedarf an diesen Produktionsmitteln aus eigener Herstellung decken können.

Die Bezirke sind verpflichtet, ihren Papierwerken benötigte Papiermaschinen zu liefern. Hierbei geht es darum, wie diese Maschinen in Serie zu produzieren sind. Meines Erachtens wäre es gut, wenn die großen Bezirke jeweils selbst eine Basis für die Herstellung von Papiermaschinen errichten und die kleinen Bezirke jeweils durch das Zusammenwirken von zwei Bezirken eine solche Basis schaffen. Für diese Basis darf man nicht extra neue Fabrikgebäude bauen wollen, sondern muß dafür sorgen, daß in einem großen Maschinenwerk eine Basis in Form einer Werkabteilung entsteht.

Die Bezirke müssen ihren Papierwerken Kegelstoffmühlen aus eigener Produktion sicherstellen. Diese Maschinen sind durchaus nichts Besonderes, deshalb kann jedes Maschinenwerk sie herstellen, wenn es nur den Stahl geliefert bekommt. Es empfiehlt sich, daß der Bezirk Nord-Phyongan u. a. das Vereinigte Maschinenwerk Rakwon dazu veranlaßt, diese Mühlen in Serie zu produzieren.

Die Bezirke müssen zudem selbständig den Bedarf an Elektromotoren für Papierwerke der örtlichen Industrie decken.

Von den Maschinen und Ausrüstungen zur Papierproduktion sollten die Metallsiebe und Gautschpressen, die Boiler und dgl. vom Staat geliefert werden. Was die Lieferung von Metallsieben, Boilern und dgl.

anbelangt, so sollte in einem großen Maschinenwerk eine Werk-
abteilung entstehen, die sie einheitlich herstellen kann. Man muß genau
Untersuchungen anstellen, welche Maschinen und Anlagen der Staat
den Papierfabriken der örtlichen Industrie liefern sollte.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees und die
Vorsitzenden der Bezirkskomitees für Verwaltung und Wirtschaftsführung
dürfen nicht nur auf den Staat angewiesen sein unter dem
Vorwand, daß er in diese Papierwerke einen Teil der Maschinen und
Anlagen liefert, sondern müssen dafür sorgen, daß in ihrem Bezirk
diese Produktionsmittel aus eigener Kraft gebaut werden, wenn das
möglich ist.

Sie sollten künftig die Bedürfnisse der Bezirke an Papier in eigener
Verantwortung selbst in vollem Maße befriedigen. Man kann sagen, daß
es von ihrem Talent und Können abhängt, ob die jeweiligen Bezirke das
Papierproblem lösen.

Die Bezirke müssen die Arbeitskräfte und Materialien maximal
mobilisieren und den revolutionären Geist – aus eigener Kraft zu
schaffen und beharrlich zu kämpfen – zur Geltung bringen, um das Ziel
der Papierproduktion, das Ziel des letzten Jahres des 3. Planjahr-
siebents auf alle Fälle vorfristig zu erreichen. Die Papierwerke der
örtlichen Industrie dürfen mit der Verwirklichung ihres Plansolls für die
Papierproduktion nicht etwa bis zum Ende des 3. Siebenjahrplans
warten wollen, gibt es doch kein großes Problem, da sie aus dem
Holzschliff das Papier produzieren können.

Der diesmal aufgestellte Maßnahmeplan zur Steigerung der
Papierproduktion ist insgesamt gut. Die Bezirke, Städte und Kreise
müssen die Papierwerke schnell errichten und um die vorfristige
Erreichung des gesteckten Ziels der Papierproduktion ringen.

3. ÜBER DIE ERHÖHUNG DER DÜNGEMITTELPRODUKTION

Um den Kurs der Partei, wonach die Entwicklung der Land-
wirtschaft an erster Stelle steht, konsequent durchzusetzen und somit

die Getreideproduktion zu steigern, muß man mehr Düngemittel an die Dörfer liefern, andernfalls kann der Ackerbau keine guten Resultate bringen, wie sehr man sich darum auch bemühen mag, ihn ergebnisreich zu betreiben. Zudem sind die Ackerflächen unseres Landes nicht sehr fruchtbar, zumal die Bodennährstoffe im Verlaufe des langjährigen Ackerbaus von den Anbaukulturen viel absorbiert wurden. Deshalb ist ohne Düngung kein reicher Ertrag zu erwarten. Unsere Ackerbaufläche bringt in dem Maße mehr Getreideerträge, wie mehr Düngemittel in den Boden gebracht werden.

Die Frage der Düngemittelproduktion auf dieser Tagung zu erörtern hat auch das Ziel, daß die für den Ackerbau des kommenden Jahres nötigen Düngemittel in ausreichender Menge produziert werden.

Vor allem ist die Phosphordüngerproduktion zu steigern.

Für einen ertragreichen Ackerbau gilt es, neben Stickstoffdüngemittel mehr Phosphordünger herzustellen. Wenn nur Stickstoffdüngemittel auf Reis- und andere Felder ausgebracht werden, kann man die Getreideerträge kaum steigern. Nur wenn beide Arten von Dünger zugeführt werden, steigt der Ertrag. Wenn man die Phosphordünger auf Reisfelder nicht ausreichend ausbringt, könnten viele taube Ähren entstehen. In diesem Jahr wurden die Dörfer mit diesen Düngemitteln nicht ausreichend versorgt, aber im nächsten Jahr sollten wir deren Produktion erhöhen und mehr solche Dünger an die Dörfer liefern. Da jährlich der Zeitabschnitt vom 21. Mai bis zum 20. Mai des darauffolgenden Jahres als Jahr des Düngens bestimmt ist, sollte man von jetzt an die Phosphordüngerproduktion beschleunigen und die für den Ackerbau des nächsten Jahres benötigten Phosphordünger akkumulieren.

Wir haben vor, künftig rund 1,5 Mio. t Stickstoffdünger auf die Ackerfelder zu streuen. Das verpflichtet uns, eine Produktionsmenge von 1,7 Mio. t Phosphordünger zu gewährleisten. Unser Land verfügt jetzt über eine Produktionskapazität von 1,7 Mio. t Phosphordünger, die u. a. die Kapazitäten des Vereinigten Hüttenwerkes Nampho, die des Hüttenwerkes Munphyong, die des Vereinigten Düngemittelwerkes Hungnam, die des Hüttenwerkes Haeju, die des Erzbergwerkes Ssangryong, die des Spurenelementen-Kalksuperphosphatdünger-

werkes Jongju und die des Chemiewerkes Chongsu einschließt. Wenn 1,7 Mio. t Phosphordünger geliefert werden sollen, muß das Chemiewerk Chongsu 150 000 t Alkali-Sinterphosphat produzieren. Dieser Dünger kann auf Reisfeldern keine großen Wirkungen erzielen. Manche Funktionäre bestehen auf der Behauptung, daß diese Dünger den Kalksuperphosphaten nicht nachstehen, sondern vielmehr auf Sandböden noch bessere Ergebnisse bringen können. Das entbehrt aber jeder Logik. Ich fuhr einst zur Vor-Ort-Anleitung in Dörfer und sprach mit Bauern. Damals erzählten auch die Bauern, daß diese Dünger auch lange Zeit nach deren Ausbringung auf Ackerfelder nur geringe Ergebnisse zeitigten.

Wenn man Kalksuperphosphat und Alkali-Sinterphosphat miteinander vergleicht, gleichen für Anbaukulturen die ersteren einem gekochten Weißreis und die letzteren einem gekochten Mais. Der gekochte Reis wird gleich nach dem Essen leicht verdaut, aber nicht der gekochte Mais. Angenommen, daß das Alkali-Sinterphosphat besser als Kalksuperphosphatdünger ist, braucht man nicht mühevoll aus Schwefelsäure Kalksuperphosphat zu produzieren. Auch in den technischen Angaben anderer Länder steht geschrieben, daß die Ackerkulturen nur säurehaltige Phosphordünger schnell aufnehmen, aber die nicht säurehaltigen nur schwer absorbieren. Man sagt, daß die Alkali-Sinterphosphate dann einen großen Effekt zeitigen, wenn sie gemischt mit Kalksuperphosphaten den Ackerfeldern zugeführt werden. Auch das ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Kalksuperphosphatdünger Säuren enthalten. Zwar kann das Alkali-Sinterphosphat die Bodenfruchtbarkeit erhöhen, weil es dem Boden Phosphor zuführt, aber es steht den Kalksuperphosphatdüngern nach, wenn man die Aufnahmefähigkeit von Anbaukulturen betrachtet. Das habe ich während meiner unmittelbaren Anleitung der landwirtschaftlichen Arbeit durch Experimente bestätigt.

Es ist ratsam, daß man künftig auf die Erzeugung von Alkali-Sinterphosphat verzichtet. Da es sich kaum als praxiswirksam erweist und auch viel Elektrizität für dessen Herstellung verbraucht wird, sollte dessen Produktion eingestellt sein, wenn künftig in großer Menge Kalksuperphosphatdünger geliefert werden. Doch sollten wir momen-

tan die erstgenannten Düngemittel herstellen, weil die jetzige Produktion von den zweitgenannten Düngern nicht ausreicht, um das Phosphordüngerproblem zu lösen.

Zwar wäre es ideal, im Jahr des Düngens 1,6 Mio. t Kalksuperphosphat und 150 000 t Alkali-Sinterphosphatdünger, also insgesamt 1,75 Mio. t Phosphordünger zu produzieren, aber es dürfte schwerfallen, das Phosphornichterzkonzentrat zu liefern. Wenn wir 1,7 bis 1,75 Mio. t Phosphordünger erzeugen wollen, könnte es zu einem Mangel an diesem Konzentrat kommen. Der Verwaltungsrat und das Staatliche Plankomitee haben vorgesehen, im kommenden Düngungsjahr 1,7 Mio. t Phosphordünger zu produzieren und den Fehlbetrag des für deren Erzeugung benötigten Phosphornichterzkonzentrates durch Importe auszugleichen. Wenn aber die Importe unterbleiben, hat das schlimme Folgen. Unsere Funktionäre wollen auftretende Engpässe durch Importe beseitigen, was nicht gutzuheißen ist. Wir dürfen nicht an Importe denken, sondern müssen darum ringen, das erwähnte Konzentrat bei uns selbst zu produzieren und zu nutzen. Der Hauptweg zur Bewältigung dieser Frage besteht darin, die bei uns bestehenden Apatitbergwerke auszubauen oder neue zu bauen. Deshalb sind die bei der Herstellung von Phosphordüngern fehlenden Konzentrate durch die Erhöhung der Produktionskapazitäten zu liefern.

Wenn wir im kommenden Düngungsjahr 1,7 Mio. t Phosphordünger herstellen wollen, wird es uns an Phosphorkonzentrat mangeln; deshalb schlage ich vor, 1,3 Mio. t zu produzieren. Unter dieser Voraussetzung sollten die Stickstoff- und Phosphordünger auf Naßfelder im Verhältnis 1 zu 1 und auf Trockenfelder im Verhältnis 1 zu 0,9 ausgebracht werden. Dann ist es möglich, mit 1,3 Mio. t Phosphordünger alle Ackerbauflächen gleichermaßen zu düngen. Wenn künftig bei uns 1,7 Mio. t produziert werden, sind die Stickstoff- und Phosphordünger den Naß- und Trockenfeldern im Verhältnis 1 zu 1,2 zuzuführen.

Was die Produktion von Kalksuperphosphatdünger anlangt, so ist es angebracht, daß wir eine Produktionssteigerung bei Kalkdoppelsuperphosphaten anstreben und diese granulieren. Bei der Ausbringung von Kalksuperphosphaten im pulverigen Zustand auf Reisfelder nehmen die Anbaukulturen nur 15 bis 30 Prozent davon auf; 70 bis 85 Prozent

dieser Dünger werden in wasserunlösliche Komponenten verwandelt. Wenn aber granuliert Kalksuperphosphatdünger ausgebracht werden, vermögen die Agrarkulturen mehr Düngemittel aufzunehmen; nur 7 bis 15 Prozent davon werden zu wasserunlöslichen Komponenten, die übrigen Bestandteile lösen sich ausnahmslos auf. Dann gehen auch weniger Bestandteile verloren. Ich las einmal neue technische Angaben und stellte fest, daß auch in anderen Ländern granuliert Phosphordünger auf die Anbaukulturen gebracht werden. Aus diesem Grunde stellte ich schon vor zwei Jahren dem Komitee für Extraktive Industrie die Aufgabe, Kalksuperphosphate zu produzieren und diese Düngemittel in granuliertem Zustand anzuliefern, aber dieses Komitee setzt diese Aufgabe nicht wie erforderlich in die Tat um. Ich habe keinen Einwand dagegen, daß das Chemiewerk Chongsu sich dazu verpflichtet hat, auf die Produktion von Alkali-Sinterphosphatdüngern zu verzichten und dort eine Basis für die Produktion von Kalksuperphosphatdüngern zu errichten. Im Bereich der Düngerproduktion sollte man künftig an Stelle der Kalksuperphosphatdünger Kalkdoppelsuperphosphate liefern und diese granulieren.

Für die Steigerung der Phosphordüngerproduktion sollten die großen Betriebe den Phosphordüngerwerken aktiv helfen. Sie sollten sich jeweils für ein Werk verantwortlich erklären, damit sie ihrem zuständigen Werk helfen, Maschinen und Ausrüstungen zu überholen und instand zu setzen wie auch die Phosphordünger zu granulieren.

Herzustellen sind mehr Stickstoffdüngemittel. Wenn die beiden Dünger im Verhältnis 1 zu 1,2 auf Ackerfelder ausgebracht werden sollen, dann müssen 1,7 bis 1,75 Mio. t Phosphordünger und ferner rund 1,5 Mio. t Stickstoffdünger geliefert werden; erst dann kann den Ackerfeldern genügend Stickstoffdünger zugeführt werden. Unser Land verfügt über etwa 1,5 Mio. Hektar Anbauflächen einschließlich der Gemüsefelder. Bei 1,5 Mio. t Stickstoffdünger kann auf jeden Hektar eine Tonne kommen. Da wir aber beschlossen haben, die beiden Dünger im Verhältnis 1 zu 1 in Reisfelder und im Verhältnis 1 zu 0,9 in Trockenfelder zu bringen und dafür 1,3 Mio. t Phosphordünger herzustellen, sollten wir der Landwirtschaft auch rund 1,4 Mio. t Stickstoffdünger liefern. Wenn wir nicht imstande sind, die Ackerfelder

ausreichend mit Phosphordünger zu versorgen, sollten wir dementsprechend Stickstoffdünger liefern, aber wenn allein Stickstoffdünger eingesetzt wird, können keine Effekte erzielt werden.

Stickstoffdüngemittel sind im neuen Düngungsjahr sowohl im Vereinigten Düngemittelwerk Hungnam und im Vereinigten Jugendchemiewerk Namhung als auch im Vereinigten Vinalonwerk Sunchon zu produzieren. Es wäre gut, wenn das letztere 0,2 bis 0,3 Mio. t Stickstoffdünger liefert. Das Vereinigte Vinalonwerk Sunchon sollte künftig 0,9 Mio. t Stickstoffdünger liefern. Dann hat unser Land einen Überfluß an Stickstoffdünger, da wir die Möglichkeit haben, insgesamt 2,7 Mio. t Stickstoffdünger zu produzieren.

Im neuen Düngungsjahr ist die Landwirtschaft wie vorgesehen mit 0,3 Mio. t Kalidünger zu versorgen.

Zu diesem Zweck muß das Vereinigte Kalidüngerwerk Sariwon dazu angehalten werden, Kalidünger durch Brennverfahren zu erzeugen; ein Teil davon sollte aus anderen Ländern bezogen werden. Die Kalidünger lassen sich im Ausland mit Stickstoffdünger austauschen. Der Weltmarkt bietet derzeit die Möglichkeit, für 1 t Stickstoffdünger 1,2 t Kalidünger zu bekommen, also kann man im Ausland für 100 000 t Stickstoff 120 000 t Kalidünger kaufen.

Im kommenden Jahr haben wir um jeden Preis 1,4 Mio. t Stickstoffdünger, 1,3 Mio. t Phosphordünger und 0,3 Mio. t Kalidünger zu liefern, damit alle Ackerfelder komplett gedüngt werden. Die Stickstoff-, Phosphor-, Kali- und Siliziumdünger werden zusammengefaßt komplette Düngemittel genannt.

Die Kalidüngemittel, die künftig im Vereinigten Kalidüngerwerk Sariwon durch Brennverfahren erzeugt werden sollen, enthalten viel Silizium. Daher ist die Herstellung von speziellen Siliziumdüngern kein Problem, wenn dieses Werk die Produktion aufnimmt.

Wir müssen so viel wie möglich Humus-Düngemittel produzieren. Für dessen Herstellung sollte man sowohl den Torf als auch die Kohle aus tauben Schichten verwenden, über die das Vereinigte Kohlenbergwerk im Gebiet Anju und das Jugendkohlenbergwerk Kumya verfügen. Das Humus-Düngemittel, das das Kohlenbergwerk Kocham in geringer Menge liefert, wird nicht in Rechnung gezogen.

4. ÜBER DEN AKTUELLEN ACKERBAU UND EINIGE ANDERE FRAGEN

Die getopften Maissetzlinge sind innerhalb der geeigneten Zeitspanne umzupflanzen.

Wenn man mit deren Umpflanzung vorzeitig beginnt, kann der Mais vom Nachtfrost beeinträchtigt werden. Die frühzeitige Umpflanzung brachte im Vorjahr in manchen Gebieten aufgrund von Nachfrösten einen Verlust von Maispflanzen, so daß Maissetzlinge erneut in Nährtöpfen aufgezogen werden mußten. Der letzte Reif fällt in Pyongyang um den 10. Mai. Deshalb werden junge Maispflanzen, die vor dem 10. Mai umgepflanzt wurden, leicht durch Nachfröste beeinträchtigt.

Auch wenn die Umpflanzung erst etwas später erfolgt, besteht keine Gefahr, daß der Mais nicht reif wird.

Im Gebiet Pyongyang kann – auch wenn die getopften Maispflanzen erst nach der Gerstenernte umgesetzt werden – reifer Mais geerntet werden. Das stellte ich während meiner direkten Anleitung von ackerbaulichen Arbeiten fest. Damals wurden in Pyongyang an Rainen von Gerstenfeldern Maispflanzen eingetopft und bald nach der Gersteneinbringung umgepflanzt; so konnten jährlich zwei Ernten eingebracht werden. Aber der Ernteertrag bei Mais als Nachfrucht ging – gemessen an der Monokultur – zurück. Deshalb wirkte ich darauf hin, daß man auf die Doppelbestellung bei Mais verzichtete und nur dessen Monokultur förderte.

Wenn der Mais frühzeitig in Nährtöpfe gesät wird, werden die Setzlinge unnütz groß. Einmal fuhr ich in den Kreis Onchon, Bezirk Süd-Phyongan, und sah mir unterwegs am Straßenrand die getopften Maisjungpflanzen an, wobei mir auffiel, daß nicht wenige Setzlinge wegen frühzeitiger Aussaat unnütz groß geworden waren.

Die leitenden Landwirtschaftsfunktionäre wirkten darauf hin, daß der Mais frühzeitig in abgedeckten Aufzuchtbeeten ausgesät wird und so unnütz aufwächst; sie behaupten derzeit lauthals, man müsse die

Maissetzlinge so schnell wie nur möglich umpflanzen. Weshalb sie so verfahren, ist mir unverständlich.

Wenn die getopften Maisjungpflanzen nicht innerhalb der geeigneten Zeitspanne, sondern vorzeitig umgesetzt werden, wird auch viel Plastikfolie verbraucht. Wenn deren Umpflanzung innerhalb der geeigneten Zeitspanne erfolgt, kann man Folien einsparen. Wenn die Jungpflanzen innerhalb der geeigneten Zeitspanne umpflanzt werden, sollte man lediglich die Anzuchtbeete, aus denen die Setzlinge bald umpflanzt werden sollen, mit Folien, die übrigen Beete aber nur in der Nacht mit geflochtenem Reisstroh u. ä. abdecken. Wegen der vorzeitigen Umpflanzung von getopften Maissetzlingen werden alle Aufzuchtbeete landesweit mit Plastikfolien abgedeckt, die gegen große Mengen an Devisen aus dem Ausland bezogen wurden.

Die leitenden Landwirtschaftsfunktionäre sagen, wenn die Umsetzung nicht frühzeitig erfolge, wäre es schwer, die Arbeitskräftefrage zu lösen, zumal die Reisauspflanzung zur gleichen Zeit vorangetrieben werden müßte; es ist aber nicht nötig, sich darum zu sorgen. Zur Umpflanzung von Maissetzlingen werden jedes Jahr nicht nur die Genossenschaftsbauern, sondern auch die Hilfskräfte mobilisiert. In der Tat kann man sagen, daß jetzt bei uns nicht die GLB allein den Ackerbau betreiben, sondern das ganze Land dabei mit anpackt. Die leitenden Landwirtschaftsfunktionäre sind umsonst darum besorgt, daß man die geeignete Zeit zur Maisumpflanzung verpassen könnte, deshalb lassen sie den Mais frühzeitig umpflanzen. Wir dürfen künftig nicht zur Eile drängen, die Maisumpflanzung frühzeitig zu beenden, sondern müssen die Arbeit für diese Umsetzung innerhalb der geeigneten Zeit verrichten.

Man darf nicht verhindern, daß in den GLB die Frühbeete für Reissetzlinge durch die Plastikfolie plattgedrückt werden.

Diesmal habe ich im Kreis Onchon festgestellt, daß solch eine Methode zur Bedeckung von Frühbeeten für Reissetzlinge mit Folien nicht schlecht ist. Um die Frühbeete herum werden kleine Stützen aus Holz so hoch eingeschlagen, daß die Reissetzlinge jeweils 6 Blätter tragen können; über die Stützen werden Strohseile gespannt, auf die man die Plastikfolien legt. Diese Methode ist rentabler, als die Frühbeete

mit Hilfe von bogenförmigen Stangen einzurichten und die Folien gewölbeförmig zu spannen. Denn die Frühbeete lassen sich noch besser durchlüften und auch die Folien reißen nicht aus. Bei der bogenförmigen Konstruktion dürfte es schwer sein, die entsprechenden Stangen zu beschaffen, und es bestünde die Gefahr, daß die Folien aufgrund der verstärkten Windwirkung zerreißen.

Bei der Folienherstellung im Interesse der Ackerwirtschaft des kommenden Jahres ist die bestmögliche Versorgung mit Polyäthylen zu gewährleisten.

Das Komitee für Chemie- und Leichtindustrie soll sich verpflichtet haben, Polyäthylen zu verkaufen, um so Stickstoffdünger im Ausland zu kaufen, was nicht sein darf. Das Komitee hat sich auch dazu verpflichtet, das Polyäthylen auf eigene Verantwortung zu produzieren und dessen Lieferung zu gewährleisten, um die für den Ackerbau des nächsten Jahres benötigten Plastfolien zu liefern. Solchen Versprechungen kann ich kaum trauen. Unsere Funktionäre haben auch im Vorjahr der Produktion von Plastfolien Hindernisse bereitet, weil sie das Polyäthylen unbedacht exportierten. Nur wenn man einkalkuliert, wie viele zusätzliche Plastfolien im kommenden Jahr herzustellen sind, kann man darüber im Bilde sein, wieviel Polyäthylen für die Produktion von Folien geliefert werden muß, die beim Ackerbau des nächsten Jahres nötig sind. Hierbei können wir uns über die Produktionsmenge von Plastfolien erst im klaren sein, wenn wir eingehende Untersuchungen anstellen, wie viele Plastfolien z. Z. in den Dörfern vorhanden sind, wie viele Folien davon dieses Jahr unbrauchbar werden und wie viele davon nachzuliefern sind. Wenn deren Produktionsmenge einkalkuliert ist, dann muß im Staatsplan festgelegt werden, daß monatlich soundso viel Polyäthylen zu liefern ist, das für die Produktion von Plastfolien unentbehrlich ist. Dann muß man dessen Lieferung unbedingt sichern. In diesem Jahr muß uns nur die Menge von Polyäthylen, die wir für die Produktion der für den Ackerbau des kommenden Jahres nötigen Plastfolien verbrauchen werden, zur Verfügung gestellt werden; das übrige Polyäthylen sollten wir sowohl anderen Bereichen zuteilen als auch in andere Länder verkaufen. Wir sollten eine strenge Disziplin herstellen, um das Material für den

Ackerbau zu liefern. Ansonst können wir den Ackerbau nicht so betreiben, wie es sein müßte.

Vom 10. Mai an müssen wir einen energischen Kampf für die Reisauspflanzung entfalten. Das verpflichtet uns, die Dörfer konzentriert mit Reispflanzmaschinen, Kraftstoff und Düngemitteln zu beliefern. Auch die Hilfskräfte sind schnell in die Dörfer zu entsenden. Von jetzt an sind alle Kräfte zur Reisauspflanzung zu mobilisieren. Wir dürfen nicht unter Berufung auf die Forderung, vom 10. Mai an die Reisauspflanzung in Angriff zu nehmen, Jungpflanzen umsetzen, die noch zu klein sind. Auf alle Fälle sind nur Reissetzlinge mit 6 Blättern umzupflanzen.

Es gilt, den Bau des Versuchsbetriebes zur Stahlgewinnung mittels Elektroenergie zu beschleunigen. Es ist an der Zeit, daß man auch bei uns auf die Methode der Stahlgewinnung mit Koks verzichtet und zur Elektrometallurgie übergeht.

Aus dem Roheisen, das mit Hilfe von Koks erzeugt wird, Stahl zu machen – das ist eine überholte Methode. Um die Stahlgewinnung mit Koks zu sichern, muß es drei Arten von Öfen – darunter Koks- und Sinterofen sowie Hochofen – wie auch verschiedene große Nebenanlagen geben, darunter Gebläse. Aus diesem Grunde müssen wir in der Metallhüttenindustrie die Stahlgewinnung mit Koks aufgeben und durch die Elektrometallurgie ersetzen. Diese Metallurgie verbraucht nur wenig Elektrizität.

Deswegen besteht keine Notwendigkeit mehr, Kokskohle zu importieren, wenn die Metallurgie die genannte Methode der Stahlproduktion einführt. Der Einsatz der Elektrometallurgie kann bei uns als eine revolutionäre Umwälzung bezeichnet werden.

Dabei bestehen auch keine großen Probleme. Die Einführung der Elektrometallurgie setzt voraus, daß die für die Automatisierung nötigen Anlagen – Pechelektrode, Transformator mit großem Leistungsvermögen und Computer – geliefert werden. Wenn wir diese Automatisierungsanlagen aus eigener Kraft herstellen, kann die Eigenständigkeit in unserer Metallhüttenindustrie vollständig verwirklicht werden.

Ich habe vor, die Elektrometallurgie zuerst auf das Stahlwerk mit

einer Kapazität von 2 Mio. t, das im Vereinigten Stahlwerk Chollima entsteht, und hernach auf alle metallurgischen Fabriken anzuwenden, darunter das Vereinigte Stahlwerk Songjin und das Vereinigte Eisenhüttenwerk Hwanghae. Alle Metallhüttenwerke haben diesen Prozeß einzuführen, damit wir für immer auf Hochöfen und Koks verzichten können.

Wenn das genannte Stahlwerk mit einer Kapazität von 2 Mio. t dieses Verfahren einführen will, so muß dort ein kleines Stahlwerk entstehen, das die versuchsweise Produktion aufnehmen soll. Wenn dieser Prozeß ohne ein vollständiges Versuchsverfahren direkt in das genannte Stahlwerk eingeführt wird und dieses Werk dann nicht richtig funktioniert, ist dies in der Tat ein Problem. Deswegen kam ich zu dem Entschluß, einen kleinen Versuchsbetrieb für die Elektrometallurgie zu errichten, und stellte auf einer Beratung der verantwortlichen Funktionäre der metallurgischen Industrie die Aufgabe, den genannten Versuchsbetrieb zu errichten.

Die leitenden Funktionäre sollten sich darüber im klaren sein, daß die Arbeit für die Errichtung dieser Versuchsstätte keine Aufgabe ist, die irgendeinem Abschnitt gestellt wird, sondern ein großes Ereignis für die Herbeiführung einer großen Wende in unserer Metallhüttenindustrie; deshalb sollten sie den Bau dieses Betriebes nachhaltig unterstützen.

Auch die Metallurgen sollten die Kräfte auf dieses Bauvorhaben konzentrieren.

Einzuleiten sind Maßnahmen für die Durchsetzung der Beschlüsse der 13. Plenartagung des ZK der PdAK in der VI. Wahlperiode; auf dieser Plenartagung wurden Maßnahmen für die Verbesserung und Verstärkung der Arbeit in den Bereichen Wissenschaft, Bildung und Gesundheitswesen erörtert und die entsprechenden Beschlüsse angenommen. Die verantwortlichen Funktionäre des ZK der Partei und des Verwaltungsrates müssen der Durchsetzung dieser Beschlüsse tiefe Aufmerksamkeit widmen.

GESPRÄCH MIT DEM PRÄSIDENTEN DES DEMOKRATISCHEN KAMBODSCHA

18. Juni 1988

Heute jährt sich der Geburtstag der verehrten Prinzessin Monik Sihanouk zum 52. Male. Ich beglückwünsche Sie, Prinzessin, zum Geburtstag.

Sie sind, Frau Prinzessin, eine treue Helferin des Prinzen Norodom Sihanouk, eines Patrioten Kambodschas. Sie, Frau Prinzessin, stehen dem Prinzen sowohl bei freudigen als auch bei traurigen Gelegenheiten stets unverändert bei seiner Arbeit zur Seite. Bildlich ausgedrückt, sind Sie, Frau Prinzessin, wenn der Prinz ein Chauffeur sein soll, seine zuverlässige Beifahrerin.

Ich bin Ihnen, Herr Prinz, dankbar dafür, daß Sie soeben herzliche Worte an mich gerichtet haben.

Sie, Prinz, betätigen sich unermüdlich, um die Kambodschafrage im Einklang mit den Interessen des kambodschanischen Volkes zu regeln. Der von Ihnen unterbreitete Vorschlag zur Bildung einer Koalitionsregierung für die nationale Aussöhnung aus vier Gruppierungen und Ihr Vorschlag zur Organisierung einer nationalen Armee aus den Armeen der vier Gruppierungen sind meines Erachtens gerecht und können die Kambodschafrage vernünftig regeln. Jeder, der die unparteiische Lösung der genannten Frage wünscht, wird Ihre Vorschläge unterstützen. Wenn gemäß Ihren Vorschlägen die vier Gruppierungen Kambodschas sich versöhnen, zusammenhalten und eine Koalitionsregierung für die nationale Aussöhnung bilden, wird das Volk Kambodschas dies begrüßen.

Kambodscha müßte in der Zukunft ein souveränes Land sein. Es dürfte nicht zu einem Satellitenstaat irgendeines Landes werden. Es wäre am besten, daß Kambodscha zu einem völlig souveränen, unabhängigen, neutralen und nichtpaktgebundenen Land wird. Allein Sie, Herr Prinz, wären imstande, einen solchen Staat in Kambodscha aufzubauen. Etliche Leute in Kambodscha wollen sich zur Zeit jeder für sich unter den Schutz eines anderen Landes stellen, wovon aber abzuraten ist. Ich halte Ihre Bemerkung für richtig, daß die Kambodschafrage in Abhängigkeit von anderen nicht gerecht geregelt werden kann.

Damit die Kambodschafrage entsprechend den souveränen Forderungen des kambodschanischen Volkes gelöst werden kann, müssen vor allem die ausländischen Truppen aus Kambodscha abziehen. Wenn sie in einigen Gebieten Kambodschas bleiben, könnte das Land gespalten werden. Wird es in zwei Teile gespalten, so ist es wahrscheinlich außerstande, die vollständige Unabhängigkeit zu erringen.

In bezug auf die Kambodschafrage stehe ich immer auf der Seite des kambodschanischen Volkes und unterstütze die von Ihnen unterbreiteten Vorschläge. Sie, Herr Prinz, denken am meisten über die gerechte Regelung der Kambodschafrage nach, und Ihnen schneidet das Unglück Ihres Volkes am tiefsten ins Herz. Sie kennen sich in der Kambodschafrage aus und bemühen sich wie kein anderer um deren Lösung. Jedesmal, wenn Staatsoberhäupter anderer Länder unser Land besuchen, sage ich ihnen offen, daß ich bezüglich der Kambodschafrage nur die von Ihnen unterbreiteten Vorschläge unterstütze. Auch gegenüber dem Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, der unlängst unser Land besuchte, äußerte ich mich ebenso. Er hörte mir zu und bekundete sein Verständnis für die Kambodschafrage.

Jedes Land hat seine Souveränität. Die Kambodschafrage gehört zur nationalen Souveränität des Volkes von Kambodscha. Daher sollten die Länder, die die Souveränität verteidigen, die vom Prinzen gemachten Vorschläge zur Lösung der Kambodschafrage unterstützen.

Ich glaube, daß diese Frage eine gerechte Lösung finden wird, wenn

Sie, Prinz, zweckdienlich mit den Menschen anderer Länder zusammenarbeiten, damit die äußeren Kräfte ihre Hände von Kambodscha nehmen, die vier Gruppierungen in Kambodscha sich miteinander versöhnen und vereinen. Zur Zeit unterstützt das Volk Ihres Landes Sie, Herr Prinz.

Wenn die Kambodschafrage geregelt ist und Sie zum Staatsoberhaupt berufen sind, will ich einmal Phnom Penh, die Hauptstadt Kambodschas, besuchen, wenn ich auch nicht nach anderen Ländern reisen kann. Früher, als Sie an der Macht waren, besuchten unsere Funktionäre mehrmals Kambodscha, aber ich war noch nie dort. Der Genosse Vizepräsident, der hier anwesend ist, und der Genosse, seinerzeit Vorsitzender des Präsidiums der Obersten Volksversammlung, weilten in Kambodscha zu Besuch. Nach ihrer Rückkehr von dort berichteten sie mir, daß Phnom Penh auf sie einen guten Eindruck gemacht habe. Einst empfahl mir das Staatsoberhaupt eines Landes, einmal nach Phnom Penh zu reisen, und bemerkte, daß Sie, Prinz, den Haushalt des Landes exakt führen. Da ich eigentlich solch heiße Gegenden nicht mag, erwiderte ich, ich hätte keine Lust, dorthin zu reisen. Daraufhin meinte er, es gebe auch in Phnom Penh kühle Orte. Nun empfinde ich Reue darüber, daß ich seinerzeit die Reise nach Phnom Penh beiseiteschob. Aus diesem Grunde möchte ich einmal dorthin fahren, wenn Sie, Prinz, zum Staatsoberhaupt berufen sind und nach Phnom Penh zurückkehren.

Die Kambodschafrage kann mit etwas Glück eher als die Frage der Vereinigung Koreas gelöst werden.

Unser Land wurde nach dem Zweiten Weltkrieg durch die US-Imperialisten gespalten. Die US-Imperialisten, die die Weltherrschaft anstreben, okkupierten die Hälfte unseres Landes und spielen sich dort als Herren auf. Weil die Amerikaner Südkorea besetzt halten und dieses nicht preisgeben wollen, erweist es sich als überaus schwierig, unser Land zu vereinen. Die USA manövrieren hinterlistig, um die Spaltung unseres Landes zu fixieren und „zwei Korea“ zu etablieren. Wir können die fixe Spaltung in „zwei Korea“ auf keinen Fall zulassen.

Die südkoreanischen Machthaber erklären, daß sie, wenn auch separat, in die UNO eintreten wollen, indem sie den Umtrieben der

USA zur Fabrizierung von „zwei Korea“ folgen. Wir treten gegen den separaten Eintritt Südkoreas in die UNO auf. Es ist ungewiß, ob Südkorea in Zukunft seine diesbezügliche Absicht verwirklichen kann. Aber zur Zeit wird es ihm nicht gelingen, auch wenn die südkoreanischen Machthaber die Frage des separaten Eintritts Südkoreas in die UNO aufwerfen, weil einige Länder im UNO-Sicherheitsrat ihr Vetorecht ausüben können.

Die südkoreanischen Jugendlichen und Studenten sind heute zur Erkenntnis gekommen, daß Südkorea, wenn die Spaltung unseres Landes lange fort dauert, auf ewig in eine Kolonie der USA verwandelt werden könnte, und kämpfen tapfer für die Vereinigung des Vaterlandes. Sie initiierten die Nord-Süd-Verhandlungen der Jugendlichen und Studenten in Panmunjom und entfalten einen Kampf um deren Realisierung.

Ihr Kampf geht auf organisatorische Weise zielgerecht vonstatten. Studenten aus fast allen Universitäten schließen sich diesen Auseinandersetzungen an. Und auch jene Hochschulstudenten, die früher den Demonstrationen so gut wie ferngeblieben waren, wirken jetzt aktiv daran mit.

Die Jugendlichen und Studenten Südkoreas haben erklärt, zum 15. August ihren Kampf in noch größeren Dimensionen zu entfalten. Der 15. August ist der Tag der Befreiung unseres Landes von der kolonialen Herrschaft des japanischen Imperialismus. Die Entschlossenheit dieser Jugendlichen und Studenten Südkoreas zu noch größeren Auseinandersetzungen ist zu begrüßen.

Sie hören im Rundfunk meine Reden und studieren unsere Vorschläge zur Vereinigung des Vaterlandes. Wir wollen die Vereinigung Koreas durch die Gründung der Demokratischen Konföderativen Republik Koryo verwirklichen. Für die Vereinigung Koreas gibt es keinen besseren Vorschlag als den unseren, nämlich eine Demokratische Konföderative Republik Koryo zu schaffen. Das schreiben auch die Zeitungen und Journalisten Südkoreas. Die südkoreanischen Machthaber haben keinen Plan für die Vereinigung des Vaterlandes.

Wir sind Ihnen dankbar für Ihren Willen, in bezug auf die Frage der

Vereinigung Koreas immer unbeirrt auf der Seite unseres Volkes zu stehen.

Ich werde Ihre ausgezeichneten und herzlichen Worte für den Genossen Kim Jong Il wortgetreu übermitteln.

Genosse Kim Jong Il hält Sie, Prinz, für meinen besten Kampfgefährten, Bruder und Freund, ganz gleich, ob Sie sich in unserem Land oder in anderen Ländern aufhalten, und bemüht sich darum, Ihnen Freude zu bereiten. Mit anderen Worten wünscht er Ihnen, daß Sie stets Freude haben. Sie haben dem Genossen Kim Jong Il Dank dafür gezollt, daß er für die Schaffung des kambodschanischen Spielfilms „Ein mystischer Palast im Gebirge“ gesorgt hatte. Wenden Sie sich mit allen Ihren Wünschen, die das Filmschaffen betreffen, ruhig an ihn, denn er wird Ihren Anliegen hilfsbereit nachkommen.

Sie, Frau Prinzessin, haben vor einigen Tagen das Koreanische Spielfilmstudio besichtigt und meinten, daß Ihnen dort viele Veränderungen aufgefallen seien. Dort hatten wir eine neue Kulissenstadt erbaut. Dort gibt es Gebäude und Einrichtungen für Dreharbeiten an Filmen mit verschiedenen Themen.

Nach der Befreiung des Landes wollten wir gleich ein Spielfilmstudio einrichten. Damals hatten wir jedoch weder Geldmittel noch Gebäude für diesen Zweck. An dem Standort des derzeitigen Koreanischen Spielfilmstudios befand sich in der Herrschaftszeit des japanischen Imperialismus eine Strumpffabrik, die nach der Befreiung als leeres Gebäude dastand. Unsere Funktionäre schlugen mir vor, dort wieder eine Strumpffabrik einzurichten. Daraufhin empfahl ich ihnen, dort ein Spielfilmstudio zu etablieren, da Strümpfe auch woanders hergestellt werden konnten. So wurde das Koreanische Spielfilmstudio gegründet. Danach wurde im Jahr 1949 der erste Spielfilm, „Meine Heimat“, geschaffen. Der Hauptdarsteller dieses Spielfilms ist jener Volksschauspieler, der nun im kambodschanischen Spielfilm „Ein mystischer Palast im Gebirge“ auftritt, den Sie, Herr Prinz, schaffen. Von den Hauptpersonen, die im Spielfilm „Meine Heimat“ auftraten, leben heute noch drei, sie alle sind Volksschauspieler. Auf einen Vorschlag des Genossen Kim Jong Il hin ließ ich mich im vorigen Jahr zusammen mit den Schauspielern des Koreanischen Spielfilmstudios

fotografieren, das den 40. Jahrestag seiner Gründung feierte.

Genosse Kim Jong Il ist ein Kunstliebhaber und in der Kunst gut bewandert. Er begab sich auch während seines Hochschulstudiums häufig in dieses Studio und leitete bis spät in die Nacht hinein die Dreharbeit an. Der erste unter seiner unmittelbaren Leitung entstandene Spielfilm ist „Auf dem Weg der Entwicklung“. Im Anschluß an diesen Film wurden die Spielfilme „Die fünf Partisanenbrüder“ und „Wir brauchen niemanden in der Welt zu beneiden“ gedreht. Sie alle sind Meisterwerke.

Ich schätze den Genossen Kim Jong Il so ein, daß er dem Land und Volk treu ergeben und in der Familie pietätvoll ist.

Die Worte „treuer Untertan“ und „pietätvoller Sohn“ stammen an und für sich aus einem Lehrsatz des feudalen Konfuzianismus, aber sie sind nicht zu verwerfen. Es ist gutzuheißen, wenn jemand dem Land treu ergeben ist und sich pietätvoll zu den Eltern verhält. Das sehen alle Menschen der Welt ein.

Genosse Kim Jong Il setzt sich mit ganzer Hingabe für Land und Volk ein und arbeitet voller Energie. Er nimmt alle großen und kleinen Angelegenheiten des Landes auf sich und arbeitet Tag und Nacht. Es ist zu begrüßen, wenn sich jemand für Land und Volk engagiert, ohne sich Nachtruhe zu gönnen.

Genosse Kim Jong Il arbeitet gezielt mit den Menschen und schließt dadurch sie fest um die Partei zusammen. Er hütet die Bürger über alle Maßen und verhält sich liebevoll zu ihnen, während sie ihn ihrerseits aufrichtig verehren und ihm folgen.

Er gibt sich viel Mühe, um mir stets Freude zu bereiten. Als mein 70. Geburtstag bevorstand, suchte er nach historischen Materialien über mich, erfuhr davon, welche von meinen seit langem konzipierten Sachen noch nicht realisiert worden waren, und setzte sie nacheinander in die Tat um.

Ich wies einst mehrmals darauf hin, daß in Pyongyang für die Frauen eine moderne Entbindungsklinik gebaut werden muß. Genosse Kim Jong Il realisierte dieses Vorhaben und erfüllte meinen Wunsch. Der Bau der Eissporthalle, des Changgwangwons und des Kim-Il-Sung-Stadions ist ebenfalls dem Genossen Kim Jong Il zu

verdanken und bereitete mir Freude.

Irgendwann sah ich während meines Besuches in einem Land in einer Eissporthalle Kinder eiskunstlaufen. Ich dachte damals daran, wann wohl auch unsere Kleinen in einer solchen Halle nach Belieben eiskunstlaufen könnten. Nach meiner Rückkehr aus diesem Land sagte ich zu Mitarbeitern, es liege mir sehr daran, eine Eissporthalle zu bauen, damit unsere Kinder dort eiskunstlaufen können. Genosse Kim Jong Il war damals zwar jung, prägte sich jedoch meine Worte tief in die Seele ein und sorgte später dafür, daß die Eissporthalle zu meinem 70. Geburtstag errichtet wurde.

Eines Winters fuhr ich zusammen mit Genossen Kim Jong Il in den Kreis Sinchon, Bezirk Süd-Hwanghae, und schaute mir Übungen der Wettschwimmer in einer Schwimmhalle an, die heißes Quellwasser nutzte, wobei ich merkte, daß das Wasser unrein war und übel roch. Deshalb war ich nicht in guter Stimmung. Ich wandte mich mit einer entsprechenden Bemerkung an Genossen Kim Jong Il. Es ist kaum möglich, daß bei uns hervorragende Wettschwimmer herangebildet werden, denn die Sportler müssen in einer derartigen Schwimmhalle trainieren, weil wir nicht einmal eine ordentliche Schwimmhalle bauen können. Wir sollten künftig, wenn sich das Wirtschaftsleben des Landes bessert, eine repräsentative Schwimmhalle bauen. Er vergaß meine Bemerkung nicht und wirkte darauf hin, daß in Pyongyang das Changgwangwon mit seinen modernen Anlagen entstand.

Ich traf mit Ihnen, Prinz, erstmalig im indonesischen Jakarta zusammen, und damals weilte mit mir zusammen auch Genosse Kim Jong Il in Jakarta. Dort besichtigte ich ein Stadion, das von Ausländern gebaut wurde und etwa zur Hälfte überdacht war. Auf meine Frage, wieviel Geldmittel für den Bau dieses Stadions aufgewandt wurden, antwortete der Präsident jenes Landes, daß der Kostenaufwand 80 bis 100 Millionen Rubel betragen hätte. Daraufhin sagte ich, daß ein solcher Kostenaufwand für den Bau eines solchen Stadions in der Situation unseres Landes kaum möglich sei. Das überdachte Stadion kam mir jedoch sehr beneidenswert vor. Abends saß ich an jenem Tag mit Genossen Kim Jong Il zusammen am Eßtisch und sagte zu ihm, daß auch wir künftig ein gutes Stadion bauen müßten. Er

behielt meine Worte im Gedächtnis und sorgte dafür, daß das Kim-Il-Sung-Stadion in das hervorragende Stadion verwandelt wurde, wie wir es heute sehen.

Er ließ den Großen Studienpalast des Volkes ebenfalls genau nach meiner Konzeption bauen. Einst bemerkte ich, daß wir einen großen Studienpalast des Volkes errichten müßten, wenn uns die nötige Geldsumme zur Verfügung stehen sollte, damit ausnahmslos alle Bürger sich dort weiterbilden können, ganz besonders natürlich Hochschulabsolventen. Genosse Kim Jong Il entschloß sich dazu, einen derartigen Studienpalast noch vor meinem 70. Geburtstag seiner Bestimmung zu übergeben, und rief unsere Jugend dazu auf, einen solchen Studienpalast zu bauen und dadurch dem hochverehrten Führer Freude zu bereiten, begehe er doch seinen 70. Geburtstag. Die Jugend packte ganz im Sinne seines Aufrufs tüchtig zu und realisierte hervorragend dieses Bauvorhaben.

Genosse Kim Jong Il kümmert sich auch sehr um meine Gesundheit und Ruhe. Er weist die zuständigen Mitarbeiter so gut wie täglich darauf hin, daß sie sich besser um meine Gesundheit kümmern sollen. Er läßt neue Filme, die in anderen Ländern gedreht werden, unbedingt beschaffen und an mich weiterleiten, von einheimischen Streifen ganz zu schweigen.

Genosse Kim Jong Il strengt sich derart an, um meine Konzeptionen in die Tat umzusetzen. Aus diesem Grunde bemerke ich des öfteren, daß er dem Land und Volk treu ergeben und in der Familie ein pietätvoller Sohn ist.

Sie, Prinz, wollen Anfang August wieder in unser Land kommen, was eine gute Idee ist.

Sie, Prinz, werden dieser Tage Ländern Südostasiens einen Besuch abstatten, und ich bitte Sie, besonders auf Ihre Gesundheit und persönliche Sicherheit zu achten. Ich bitte Sie, Frau Prinzessin, sich um das Wohl Seiner Hoheit, des Prinzen, zu kümmern.

ÜBER DEN KAMPF UNSERES VOLKES FÜR DEN SOZIALISTISCHEN AUFBAU UND FÜR DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES

**Gespräch mit einer Delegation der
Kommunistischen Partei der USA**

24. Juni 1988

Im Namen des ZK der PdAK heiÙe ich herzlich die Delegation der Kommunistischen Partei der USA unter Ihrer Leitung, Genosse Generalsekretär, in unserem Land willkommen.

Ich bin Ihnen, Genosse Generalsekretär, dankbar dafür, daß Sie uns ausführlich über die politische Lage der USA und die Tätigkeit der Kommunistischen Partei der USA informiert und an uns Worte gerichtet haben, mit denen Sie aktiv den Kampf unserer Partei und unseres Volkes für den sozialistischen Aufbau und für die Vereinigung des Vaterlandes unterstützen.

Zur Zeit erfüllen unsere Partei und unser Volk zwei Aufgaben. Die erste besteht darin, den sozialistischen Aufbau im nördlichen Landesteil voranzubringen und den vollständigen Sieg des Sozialismus zu erreichen, und die zweite ist es, vereint mit der südkoreanischen Bevölkerung, die um die Souveränität, die Demokratie und die Vereinigung des Vaterlandes ringt, so bald wie möglich die selbständige und friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu verwirklichen.

Wir entfalten gegenwärtig gemäß dem vom VI. Parteitag festgelegten Kurs tatkräftig den Kampf für den vollständigen Sieg des Sozialismus.

Der VI. Parteitag unserer Partei legte die Umgestaltung der ganzen

Gesellschaft getreu der Juche-Ideologie als generelle Aufgabe unserer Revolution fest und stellte uns als nächstes die Kampfaufgabe, den vollständigen Sieg des Sozialismus zu erreichen.

Um die ganze Gesellschaft getreu der Juche-Ideologie umzugestalten und dadurch die kommunistische Gesellschaft aufzubauen, sind gleichzeitig zwei Festungen einzunehmen, und zwar die ideologische und die materielle. Allein durch die Einnahme der letzteren Festung ist der Aufbau der kommunistischen Gesellschaft undenkbar. Parallel zur materiellen Festung ist unbedingt die ideologische einzunehmen. Vor allem dafür ist die Kraft einzusetzen. Ohne die kommunistische Erziehung aller Menschen kann auch die materielle Festung des Kommunismus nicht eingenommen werden. Das darf jedoch nicht dazu verleiten, die Arbeit zur Erstürmung der materiellen Festung zu vernachlässigen. Wie zuverlässig die ideologische Vorbereitung der Menschen auch sein mag, sie werden möglicherweise die sozialistische und kommunistische Gesellschaft nicht von Herzen unterstützen, wenn sie wegen Mangel an Waren im Alltagsleben Unbequemlichkeiten empfinden, weil die Einnahme der materiellen Festung nicht gut vorankommt.

Der Hauptweg zum vollständigen Sieg des Sozialismus und zum Aufbau der kommunistischen Gesellschaft besteht darin, die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle – voller Kraft zu entfalten. Nur durch die Meisterung dieser Revolutionen ist es möglich, die ideologische und materielle Festung des Kommunismus gleichzeitig erfolgreich einzunehmen. Unsere Partei bestimmte diese drei Aufgaben als Hauptinhalt der in der sozialistischen Gesellschaft zu verwirklichenden Revolution, als Aufgabe der kontinuierlichen Revolution, die bis zum Aufbau des Kommunismus realisiert werden muß, und setzt große Kräfte für die Durchführung dieser drei Revolutionen ein.

Unsere Partei entfaltet vor allem die ideologische Revolution tatkräftig.

Diese Revolution zielt darauf ab, alle Mitglieder der Gesellschaft zu erziehen und aus ihnen dadurch kommunistische Menschen zu machen. Mit anderen Worten hat sie zum Ziel, alle Mitglieder der Gesellschaft

zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Zur Erreichung des vollständigen Sieges des Sozialismus ist es äußerst wichtig, die Erziehungsarbeit zu intensivieren, um die Menschen zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Nur durch die verstärkte ideologische Erziehungsarbeit ist es möglich, in der ganzen Gesellschaft die kommunistische Atmosphäre herzustellen, in der einer für alle und alle für einen arbeiten und leben. Wenn eine Partei der Arbeiterklasse nach der sozialistischen Revolution und der Errichtung der sozialistischen Ordnung die ideologische Erziehungsarbeit vernachlässigt, werden die alten Ideen, die im Bewußtsein der Menschen verblieben sind, wieder aufleben, was schließlich zu ihrer ideologischen Entartung führt, so daß sie sich vor der Arbeit drücken und den Müßiggang vorziehen. Rauschgiftsucht und Trunksucht könnten die Folge davon sein. Und dann ist es unmöglich, die sozialistische und kommunistische Gesellschaft erfolgreich aufzubauen.

Je zügiger es mit der Revolution vorangeht und je wohlhabender die Menschen werden, desto intensiver muß ihre revolutionäre Erziehung sein. Es ist durchaus möglich, daß die Menschen sich in der Lebensnot für die Revolution begeistern und tüchtig arbeiten, daß sie aber allmählich im revolutionären Enthusiasmus nachlassen und widerwillig arbeiten, wenn sie keine Sorge um die Ernährung, Bekleidung und Wohnung mehr kennen und mit ihrem Leben zufrieden sind.

In der Zeit der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus fristete unser Volk ein sehr kümmerliches Dasein. Damals wurde es nicht nur von den japanischen Imperialisten, sondern auch von den Gutsherren und Kapitalisten ausgebeutet und unterdrückt, wobei es zu einem Sklavendasein gezwungen war. Aber jetzt führen unsere Bürger ausnahmslos ein gutes Leben. Ihnen sind die Sorgen um Nahrung, Bekleidung und Wohnung fremd, und sie führen ein glückliches Leben, wenn auch von einem ausreichenden materiellen Leben noch nicht die Rede sein kann. Bei uns erfreut sich jeder von Geburt an des Rechts auf die staatliche Versorgung mit Lebensmitteln. Unsere Arbeiter und Angestellten werden vom Staat mit Reis zu einem sehr niedrigen Preis

versorgt, der so gut wie unentgeltlich ist. Der Staat kauft Reis zu einem Preis von 60 Jon je kg auf und versorgt damit die Arbeiter und Bauern zu einem Preis von 8 Jon je kg. Der Erlös des Staates aus der Versorgung mit Reis reicht kaum für dessen Transportkosten aus. Unser Land stellt den Bürgern unentgeltlich Wohnungen zur Verfügung. Ganz zu schweigen von den Wohnungen für die Arbeiter und Angestellten, baut der Staat auch die für die Genossenschaftsbauern. Bei uns genießen alle Bürger das System der kostenlosen ärztlichen Behandlung. Im Krankheitsfall wird jeder von ihnen im Krankenhaus untersucht, bekommt Arzneimittel und wird nötigenfalls stationär behandelt, ohne einen Groschen dafür bezahlen zu müssen. Bei uns ist die allgemeine kostenlose 11jährige Schulpflicht eingeführt. Der Staat versorgt die Schüler und Studenten unentgeltlich mit Uniformen, damit sie ungehindert lernen können. Schulsachen werden erheblich billiger als andere Waren verkauft. Die Studenten erhalten vom Staat sogar Stipendien. Um unseren Bürgern unter solchen Bedingungen ein noch wohlhabenderes und kulturvolleres Leben zu sichern, muß man der ideologischen Erziehungsarbeit Dynamik verleihen, damit sie, sich dessen bewußt, daß sie Herren der Revolution sind, voller Schöpfergeist eifrig arbeiten.

Bei der Verwirklichung der ideologischen Revolution ist es wichtig, unter den Mitgliedern der Gesellschaft das Leben in den revolutionären Organisationen zu verstärken. In unserem Lande ist jedes Mitglied der Gesellschaft in eine bestimmte politische Organisation integriert, nimmt am Organisationsleben teil und stählt sich dadurch ideologisch. Alle wirken in ihren Organisationen mit, also die Schulkinder in der Kinderorganisation, die Jugendlichen in den Organisationen des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit und die Parteimitglieder in ihren Parteiorganisationen. Und die parteilosen Arbeiter sind in den Gewerkschaftsorganisationen tätig, während sich die Genossenschaftsbauern in der Organisation des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft und die Frauen in der Organisation des Frauenbundes betätigen.

In unserem Lande lernen die ganze Partei, das ganze Volk und die ganze Armee. Jeder Bürger ist entsprechend seinem Niveau und seinem

beruflichen Spezifikum in ein bestimmtes Studien- und Vortragsnetz eingeschlossen und hebt sein politisch-ideologisches Niveau. Periodisch studieren die Funktionäre bei uns in der Gruppe der Kader, die anderen Parteimitglieder und Werktätigen in ihren entsprechenden Gruppen. Alle Bürger nehmen monatlich zweimal an Vorträgen teil. Ganz zu schweigen von den Kadern, Parteimitgliedern und anderen Werktätigen, rüsten sich bei uns selbst die jungen Mitglieder der Kinderorganisation mit der Ideologie und Politik unserer Partei aus und werden ständig kommunistisch erzogen.

Wir stellten die ideologische Revolution unbeirrt allen anderen Angelegenheiten voran, gaben ihr starken Auftrieb und erreichten dadurch große Erfolge bei der Revolutionierung der Menschen und bei ihrer Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse. Der ideologisch-geistige Zustand unserer Bürger ist heute sehr gut.

Auch entfalten wir tatkräftig die technische und die kulturelle Revolution.

Die technische Revolution, die wir verwirklichen, zielt darauf ab, die Werktätigen von der mühevollen und schweren Arbeit zu befreien. Wir sind gewillt, die von der Ausbeutung und Unterdrückung durch die Imperialisten, Gutsbesitzer und Kapitalisten befreiten Werktätigen ebenfalls von der mühevollen und schweren Arbeit zu befreien.

Um diese Aufgabe zu erfüllen, ist es notwendig, in allen Volkswirtschaftszweigen die alten Technologien durch neue zu ersetzen und die Arbeit zu mechanisieren, teilweise oder vollständig zu automatisieren und sie mit Hilfe von Robotern zu leisten. In diesem Sinne kann die technische Revolution als eine Revolution im Maschinenbau bezeichnet werden. In einem entwickelten kapitalistischen Land wie in den USA wäre es nicht allzu schwierig, die der sozialistischen Gesellschaft entsprechende materielle Basis zu legen, wenn das Volk die Kapitalisten zerschlägt und die Macht ergreift. Aber in unserem Land, das eine rückständige koloniale Wirtschaft geerbt hat, ist es keinesfalls einfach, alle Produktionstechnologien zu mechanisieren, teilweise oder vollständig zu automatisieren und robotisieren. Zur Realisierung dieses Vorhabens hat unser Land noch viel zu tun und braucht dazu eine lange Zeit.

Große Kräfte setzen wir für die Beschleunigung der technischen Revolution auf dem Land ein.

Die von uns gestellte Hauptaufgabe der technischen Revolution auf dem Land besteht darin, in der Landwirtschaft die Bewässerung, die Elektrifizierung, die Mechanisierung und die Chemisierung zu verwirklichen. Nur durch die Realisierung dieses Vorhabens ist es möglich, die Agrarproduktion zu steigern, die Bauernschaft von der Schwerarbeit zu befreien und zu erreichen, daß die Bauern wie die Arbeiter täglich 8 Stunden arbeiten. Wir haben in der Landwirtschaft die Bewässerung und Elektrifizierung schon abgeschlossen und ringen gegenwärtig um die Vollendung der komplexen Mechanisierung und der Chemisierung.

Wir entwickeln die sozialistische Landwirtschaft konsequent auf unsere Art und Weise. In manchen sozialistischen Ländern wird auf dem Lande, wie ich erfuhr, das Produktionssystem der Einzelverantwortung oder das Familien-Akkordsystem eingeführt, was bei uns nicht der Fall ist. Nach dem Kurs, der in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ dargelegt ist, beschreiten wir den Weg zur unablässigen Festigung und Entwicklung der sozialistischen Genossenschaftswirtschaft. Schon vor langer Zeit veröffentlichte ich diese Thesen, und darin sind eindeutig die Prinzipien und Wege zur Entwicklung der Landwirtschaft im Sozialismus umrissen. In unserem Land, wo diese Thesen konsequent durchgesetzt werden, erzielt der Ackerbau Jahr für Jahr gute Ergebnisse. Wir sind zwar noch nicht in der Lage, Getreide zu exportieren, decken aber den Eigenbedarf aus eigener Produktion. In unserem Land, wo die Anbaufläche im Vergleich zur Bevölkerungszahl sehr gering ist, ist es nicht leicht, den Bedarf an Nahrungsmitteln aus eigener Kraft zu decken. Die Wirklichkeit zeigt klar und eindeutig die Richtigkeit und Lebenskraft dieser Thesen. Es wird gesagt, daß einige sozialistische Länder Reformen und Umgestaltungen vornehmen, aber unser Land nimmt Abstand davon. Da wir im Verlaufe des sozialistischen Aufbaus schon alles Unrationelle reformiert und umgestaltet haben, haben wir nichts weiter zu reformieren und umzugestalten.

Wir wollen künftig das genossenschaftliche Eigentum in

Volkseigentum verwandeln und die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB) zu sozialistischen Großfarmen entwickeln. Schon vor langem wurden bei uns solche Großbetriebe versuchsweise gebildet. Wir stellten einem staatseigenen Landwirtschaftsbetrieb mit einer Anbaufläche von 8 000 Hektar ausreichend moderne Landmaschinen bereit, damit er alle Feldarbeiten maschinell verrichten kann. Zur Zeit bebaut ein Landarbeiter dieses Betriebes 30 Hektar Ackerland. Das zeigt, daß in den sozialistischen Ländern die Verwandlung der Landwirtschaftsbetriebe in staatseigene Großbetriebe der richtigste Weg ist, um die Produktivkräfte der Landwirtschaft zu entwickeln und die Bauernschaft von der mühevollen und schweren Arbeit zu befreien.

Die USA sind ein Land mit entwickelter Landwirtschaft, deren Mechanisierungsniveau hoch ist. Gegenwärtig produzieren die USA viel Getreide und exportieren es. Einer Publikation zufolge soll die entwickelte Landwirtschaft in den USA darauf zurückzuführen sein, daß Großfarmen gebildet wurden und daß die Landwirtschaft wissenschaftlich-technisch betrieben wird. In den USA sind die Herren der Großfarmen die landwirtschaftlichen Kapitalisten, und fast alle Agrarprodukte aus solchen Farmen wandern in ihre Taschen. Obwohl die in den dortigen Farmen gedungenen Landarbeiter keine schöpferische Initiative bei der Arbeit bekunden können, werden dort deshalb Ergebnisse erzielt, die in kleinen Betrieben ihrer Art undenkbar wären, weil das Niveau der Mechanisierung hoch ist.

Die landwirtschaftlichen Großbetriebe, die wir gründen wollen, unterscheiden sich ihrem Charakter nach grundsätzlich von den Farmen in den USA. Die Herren solcher Großbetriebe in unserem Land sind Landarbeiter, und ihre Produkte gehören voll und ganz ihnen. Deshalb werden sie für die Gesellschaft und sich selbst bei der Arbeit voller schöpferischer Initiative sein. Wenn sich bei uns künftig die GLB zu staatseigenen Großbetrieben entwickeln, werden sie große Vorzüge und Lebenskräfte zeigen, die mit den kapitalistischen Großfarmen nicht vergleichlich sind.

Zur Zeit ringen wir um die Erfüllung des 3. Siebenjahresplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft. Diese Planperiode wird im Jahre

1993 ablaufen. Wir werden dann jährlich 10 Mio. t Stahl, 100 Mrd. kWh Elektroenergie, 120 Mio. t Kohle, 22 Mio. t Zement, 7,2 Mio. t chemische Düngemittel, 1,5 Mrd. m Textilien, 1,7 Mio. t Buntmetalle, 15 Mio. t Getreide und 11 Mio. t Meeresprodukte produzieren. Außerdem werden wir bis dahin 300 000 Hektar Marschland erschließen. Dann wird sich unser Land mit den entwickelten Ländern in eine Reihe stellen.

Die Kulturrevolution hat parallel zur ideologischen Revolution zum Ziel, die Bürger zu kommunistischen Menschen zu entwickeln. Die kulturelle Revolution steht in enger Beziehung mit der ideologischen. Die Menschen können erst dann zu echten Kommunisten werden, wenn sie revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt sind und sich überdies ein großes kulturelles Wissen angeeignet haben. Nur wenn sie ein hohes kulturelles Wissensniveau haben, treiben sie keinen Unfug, sondern arbeiten aufrichtig. Erst dann kann auch die materielle Festung des Kommunismus erfolgreich eingenommen werden.

Die dynamische Entfaltung der Kulturrevolution war eine besonders wichtige Frage in unserem Lande, das 36 Jahre lang eine Kolonie des japanischen Imperialismus war. Als wir im Kampf gegen diesen Feind das Vaterland zurückeroberten, gab es bei uns eine Vielzahl von Analphabeten. Aber als Ergebnis dessen, daß wir voller Kraft die Kulturrevolution entfalteten, haben nun alle Werktätigen bei uns die allgemeine Mittelschulbildung hinter sich und besitzen ein hohes kulturelles und technisches Wissensniveau.

Bei der Verwirklichung der Kulturrevolution orientiert sich unsere Partei im wesentlichen darauf, das kulturelle Wissensniveau des ganzen Volkes auf den Stand von Hochschulabgängern zu heben, mit anderen Worten soll die ganze Gesellschaft intellektualisiert werden.

Früher gab es bei uns nur wenige Intellektuelle. Die japanischen Imperialisten, die unser Land lange okkupiert hielten und dabei eine Kolonialherrschaft ausübten, verwehrten den Koreanern das Hochschulstudium. Während der Kolonialherrschaft mußten die Koreaner ihren Familien- und Vornamen nach der japanischen Art ändern, wenn sie ein Hochschulstudium machen wollten. Wer vor der Befreiung eine

Hochschulbildung erhielt, studierte nicht naturwissenschaftliche Bereiche wie technische Fächer, sondern vorwiegend Rechtswissenschaft, Literatur und dergleichen. Damals konnten Koreaner kaum wichtige Funktion ausüben, auch wenn sie ein Hochschulstudium abgeschlossen hatten, sondern spielten bloß die Rolle eines Schreibers, der für die anderen Briefe, Beschwerden und dergleichen anfertigte, oder sie verfaßten Romane. Auch wenn sie Romane schrieben, durften sie keine Werke schaffen, die die eigene Heimat verherrlichten.

Nachdem wir das Vaterland befreit hatten, war eine der schwierigsten Fragen beim Aufbau einer neuen Gesellschaft der Mangel an nationalen technischen Kräften. Die Angehörigen der Koreanischen Revolutionären Volksarmee, die zusammen mit mir gegen den japanischen Imperialismus kämpften, waren beste Rhetoriker und Schützen, aber der Technik unkundig. Die richtige Lösung der Intellektuellenfrage war damals äußerst ernst, und von dieser Lösung hing die erfolgreiche Neugestaltung der Gesellschaft ab. Zur Haupttriebkraft der Revolution gehören natürlich die Arbeiterklasse und die Bauernschaft. Aber allein mit ihnen können Revolution und Aufbau nicht erfolgreich verlaufen. Im revolutionären Kampf und der Aufbauarbeit spielen die Intellektuellen eine wichtige Rolle, welche der Arbeiter und Bauern nicht nachsteht. Deshalb legten wir bei der Gründung der Partei neben den Arbeitern und Bauern die Intelligenz als wichtigen Bestandteil unserer Partei fest. Hammer, Sichel und Pinsel im Emblem unserer Partei symbolisieren die Arbeiter, die Bauern und die werktätigen Intellektuellen, aus denen unsere Partei besteht.

Nach der Befreiung des Vaterlandes schickten wir Briefe an die vielerorts zerstreut lebenden Intellektuellen, damit sie zu uns kamen. Damals kamen auch aus Südkorea Intellektuelle zu uns, aber nur einige von ihnen waren Wissenschaftler und Techniker. Wir hielten die paar Intellektuellen für einen wertvollen Schatz. Wenn sie auch aus reichen Familien stammten und an den japanischen Hochschulen studiert hatten, machten wir aus ihnen kein Problem und betrachteten sie bei der Ausbildung der nationalen Kader als besonders wichtig. Die Intellektuellen, die damals die Rolle von „Bruthennen“ spielten, wurden Doktoren hab. oder Mitglieder der Akademie der

Wissenschaften. Jetzt arbeiten sie an Hochschulen oder in wissenschaftlichen Forschungsorganen und haben schon graue Haare. Sie haben bisher eine Vielzahl von „Küken“ ausgebildet. Wir sind heute reich an Intellektuellen, die eine große Formation von 1,3 Millionen Menschen bilden. Die neu herangebildeten Intellektuellen kennen keine Ermüdungserscheinungen, auch wenn sie die ganze Nacht arbeiten mögen.

Nach dem 3jährigen Vaterländischen Befreiungskrieg mußten viele Wohnungen gebaut werden. Damals gab es aber nur wenige ordentliche Ziegelmaurer. Deshalb schickten wir über 600 Arbeiter ins Ausland, damit sie sich dort die entsprechenden Kenntnisse aneigneten. Nun aber sind unsere Arbeiter auch Baumeister. Da unsere Techniker und Arbeiter in der Bauarbeit geschickt sind, bitten uns andere Länder, daß wir bei ihnen hochwertige Gebäude wie Theater und Hotels errichten.

Heute sind unsere Bürger fest mit der Juche-Ideologie unserer Partei ausgerüstet und entfalten voller Siegeszuversicht tatkräftig den Kampf für den umfassenden sozialistischen Aufbau. In Anbetracht ihres jetzigen Kampfgeistes glaube ich, daß bei uns in absehbarer Zukunft die Aufgaben für den vollständigen Sieg des Sozialismus erfolgreich erfüllt werden können.

Wenn Sie bei der Gelegenheit Ihres Besuches in unserem Lande den Kampf unseres Volkes, das den Vormarsch zum großartigen sozialistischen Aufbau beschleunigt, mit eigenen Augen sehen, werden Sie die Frage unseres sozialistischen Aufbaus noch besser begreifen.

Im nördlichen Landesteil bringen wir den sozialistischen Aufbau voran und ringen andererseits darum, die Vereinigung des Landes zu verwirklichen.

Auf dem VI. Parteitag unserer Partei unterbreiteten wir den Vorschlag, durch die Gründung einer Demokratischen Konföderativen Republik Koryo die Vereinigung des Vaterlandes zu verwirklichen; ferner legten wir die Zehn-Punkte-Regierungsmaxime dieser Republik dar.

Der Vorschlag über die Gründung der Demokratischen Konföderativen Republik Koryo sieht vor, die im Norden und im Süden Koreas bestehenden Ideen und Ordnungen beizubehalten und durch die

Bildung eines konföderativen Staates das Vaterland zu vereinigen. Da im Norden und im Süden unseres Landes seit langem unterschiedliche Ideen und Systeme bestehen, dürften die beiden Seiten der anderen Seite nicht die eigenen Ideen und die eigene Ordnung aufzwingen wollen, um die Heimat zu vereinigen. Der Norden darf dem Süden nicht das sozialistische System aufzwingen oder sich den Süden einverleiben wollen. Und der Süden darf nicht bestrebt sein, dem Norden die kapitalistische Ordnung aufzuoktroieren oder ihn zu erobern. Andernfalls kann das Vaterland nicht friedlich vereinigt werden.

In der Zehn-Punkte-Regierungsmaxime der besagten Republik haben wir dargelegt, daß diese Republik kein Satellitenstaat irgendeines Landes sein darf, sondern ein vollständig souveräner und unabhängiger Staat, ein blockfreier Staat sein muß, der nicht auf äußere Kräfte angewiesen ist. In dieser Regierungsmaxime legten wir auch dar, daß wir das ausländische Kapital, das vor der Vereinigung des Landes in Südkorea angelegt worden ist, nicht antasten, sondern dessen Konzessionen weiter sichern werden. Gegenwärtig sind in Südkorea Kapitalmittel nicht nur der USA, sondern auch vieler anderer Länder der Welt investiert, darunter Japans, Frankreichs und Westdeutschlands. Die betreffenden Ausländer befürchten, daß ihre Investitionen nach der Vereinigung unseres Landes weggenommen würden.

Es wäre nicht schlecht, wenn Sie, Genosse Generalsekretär, sich einmal die Zeit nehmen und den Bericht an den VI. Parteitag unserer Partei lesen würden. Dann könnten Sie den Standpunkt unserer Partei zur Frage der Vereinigung des Vaterlandes, darunter auch den Vorschlag über die Gründung der Demokratischen Konföderativen Republik Koryo, klar verstehen.

Gegenwärtig ändert sich die gesamte innere und äußere Lage zugunsten des Kampfes unseres Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes.

Die südkoreanische Bevölkerung hat allmählich ein richtiges Verständnis über unsere Republik und befreit sich von der Verherrlichung der USA und dem Kriechertum. Die Reaktionäre Südkoreas betrieben früher, um ihre verbrecherischen Handlungen, und

zwar ihre Rolle als Handlanger des US-Imperialismus, zu tarnen, unter der Bevölkerung häufig eine Demagogie gegen den nördlichen Teil der Republik, wobei sie faselten, daß wir Kommunisten irgend jemandes Handlanger wären. Aber inzwischen versteht die südkoreanische Bevölkerung genau, daß wir wie kein anderer die Souveränität wertschätzen und in der staatlichen Tätigkeit konsequent die souveräne Politik betreiben. Die südkoreanische Bevölkerung hielt früher die US-Imperialisten für „Befreier“, „Helfer“ und „Wohltäter“. Aber die US-Imperialisten halten Südkorea seit langem okkupiert, betreiben eine Politik der kolonialen Unterjochung und haben es dabei in einen aggressiven nuklearen Vorposten verwandelt. Die südkoreanische Bevölkerung, die all das mit eigenen Augen ansah, erkannte allmählich das wahre Gesicht der USA. Ihr ist nun klar geworden, daß der US-Imperialismus keinesfalls ein „Befreier“, sondern ein Aggressor ist, kein „Helfer“, sondern ein Ausplünderer und daß er die Verhinderung der Vereinigung unseres Landes anstiftet. Die südkoreanische Bevölkerung gelangte zu dieser Erkenntnis nicht durch irgendwelche Propaganda, sondern durch eine lange Lebenserfahrung.

Zur Erlangung der nationalen Souveränität, zur Demokratisierung der Gesellschaft und zur Vereinigung des Vaterlandes erheben sich zur Zeit die südkoreanischen Jugendlichen und Studenten, und sie sind erstaunlich enthusiastisch. Am 10. Juni dieses Jahres erhoben sie die Losung, daß sie in Panmunjom zu Verhandlungen mit Jugendlichen und Studenten vom nördlichen Landesteil zusammenzukommen bereit sind; sie setzen sich für die Verwirklichung dieser Losung ein. Die südkoreanischen Reaktionäre mobilisierten mehr als 60 000 Polizisten zur Unterdrückung dieses Kampfes. Wir haben Szenen dieses Kampfes auf Video-Bändern aufgezeichnet. Wenn Sie Zeit haben, so können Sie sich diese ansehen.

Zur Zeit entwickelt sich die Lage in Südkorea zwar positiv, aber wir müssen noch viele Probleme lösen, um die US-Imperialisten aus Südkorea zu vertreiben und dann das Vaterland zu vereinen.

Für die Lösung der Koreafrage sind auch nicht wenige Fragen auf internationaler Ebene zu regeln. Selbstverständlich ist der Herr Koreas das koreanische Volk, und die Koreafrage ist unbedingt mit der Kraft

des koreanischen Volkes selbst zu lösen. Da sie jedoch in enger Verbindung mit den internationalen Beziehungen steht, läßt sie sich kaum isoliert lösen. Die US-Imperialisten haben Südkorea als Militärstützpunkt unter ihre Kontrolle gestellt, um der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern Zügel anzulegen und sie zu überfallen. Sie stationierten in Südkorea über 1000 Kernwaffen. Wenn sie nur unser Land erobern wollen, so brauchen sie nur etwa 3 kleinere Atombomben in Südkorea zu stationieren. Die US-Imperialisten stationierten in Südkorea mehr als 1000 Kernwaffen, um nicht bloß unser Land, sondern auch die Sowjetunion, China und die anderen sozialistischen Länder abzublocken und sie zu überfallen. Damit die Koreafrage so bald wie möglich geregelt werden kann, sind die damit im Zusammenhang stehenden Fragen zu lösen, und die Hilfe der progressiven Völker der Welt ist notwendig.

Auf dem VI. Parteitag unserer Partei hatten wir dargelegt, daß Souveränität, Freundschaft und Frieden das Hauptideal der Außenpolitik unserer Partei sind. Entsprechend diesem Ideal entwickeln wir freundschaftliche und kooperative Beziehungen mit den Parteien, Organisationen und den progressiven Völkern vieler Länder der Welt, die die Souveränität verfechten und den Frieden lieben.

Unsere Partei hat seit langem gehofft, Beziehungen zur Kommunistischen Partei der USA weiterentwickeln zu können. Das ist meiner Meinung nach sowohl für die PdAK als auch für die KP der USA eine wichtige Frage. Denn der US-Imperialismus ist ein Kampfobjekt Ihrer Partei und zugleich unserer Partei. Er hat die Spaltung unseres Landes angestiftet und ist der Erzfeind des koreanischen Volkes, der die Vereinigung unseres Vaterlandes behindert. Die Partei der Arbeit Koreas und die KP der USA sollten tatkräftig einen gemeinsamen Kampf gegen diesen Feind entfalten.

Die beiden Parteien könnten einen gemeinsamen Kampf gegen das Wettrüsten des US-Imperialismus und gegen seine Umtriebe für die Verstärkung der Streitkräfte entfalten. Zur Zeit führt die Sowjetunion mit den USA Verhandlungen darüber, die Kernwaffen zu reduzieren und sie nicht mehr zu produzieren. Wir unterstützen, daß auf der Gipfelkonferenz der Sowjetunion und der USA die Frage der nuklearen

Abrüstung erörtert wird, wirken doch solche Gespräche günstig sowohl auf die Gewährleistung von Frieden und Sicherheit auf der Welt als auch auf die Regelung der Frage der Vereinigung unseres Landes. Das Wettrüsten ist unbedingt einzustellen. Die Regierung der USA müßte dem Vorschlag der Sowjetunion zustimmen, die strategischen Angriffswaffen um 50 Prozent zu reduzieren, und die Produktion von Kernwaffen einstellen.

Da die Sowjetunion und die USA über die Frage der nuklearen Abrüstung verhandeln, wollen wir uns noch energischer dafür einsetzen, die US-Truppen mit ihren Kernwaffen aus Südkorea abzuziehen und das Vaterland friedlich zu vereinigen.

Ich bin der Meinung, daß Sie und die KP der USA verschiedene Arbeiten leisten könnten, die unserem Volk in seinem Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes eine Hilfe wären. Wenn Sie progressive Persönlichkeiten und andere Bürger der USA sowie unsere Landsleute in Ihrem Lande über den Kurs unserer Partei auf die Vereinigung des Vaterlandes und über den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung für die Souveränität der Nation, die Demokratisierung der Gesellschaft und die Vereinigung des Vaterlandes konkret informieren, wird dies eine große Hilfe für die Vereinigung unseres Landes sein. In den USA leben mehr als 800 000 Koreaner. Werden sie genau über den Kurs unserer Partei auf die Vereinigung des Vaterlandes informiert, so werden sie die Vereinigung des Vaterlandes aktiv unterstützen. Zur Zeit arbeiten wir mit den Landsleuten in den USA nicht so gut wie mit den Landsleuten in Japan. Wir hoffen, daß die KP der USA einen guten Einfluß auf die Koreaner in den USA ausübt und ihnen hilft, unsere große Sache zu unterstützen und sich zum Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes zu erheben.

Ferner sind wir der Meinung, daß Sie auch für die beschleunigte Aufnahme von Verhandlungen zwischen uns und den USA Hilfe leisten könnten.

Zur Zeit hoffen wir, daß entweder durch Verhandlungen zwischen unserer Republik und den USA oder durch dreiseitige Verhandlungen zwischen unserer Republik, den USA und Südkorea das Waffenstillstandsabkommen in Korea durch ein Friedensabkommen

ersetzt und eine Nichtangriffserklärung zwischen uns und Südkorea angenommen wird. Die Regierung der USA lehnt jedoch eine dreiseitige Verhandlung ab, weil sie uns mißversteht. Die US-Regierung mißversteht uns deshalb, weil sie bloß auf Worte der südkoreanischen Reaktionäre oder nur auf falsche Ansichten mancher Leute aus anderen Ländern gehört hat, die mit der Koreafrage nichts zu tun haben. Die südkoreanischen Reaktionäre sind nicht in der Lage, der US-Regierung den wirklichen Wunsch des koreanischen Volkes ohne Änderung zu übermitteln. Damit die Beziehungen zwischen Korea und den USA verbessert werden können, müßten die Mißverständnisse der US-Regierung über unser Land behoben werden. Dazu sollten wir und die USA-Regierung an einem Tisch sitzen, andernfalls lassen sich die Mißverständnisse nicht beheben.

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß Sie sich aktiv um die Öffnung der Tür bemühen, die zum Dialog zwischen uns und den USA führt. Wir können mit der US-Regierung sowohl offizielle als auch inoffizielle Dialoge führen. Wir wollen durch offizielle oder inoffizielle Gespräche eine Gelegenheit zustande bringen, bei der wir der US-Regierung den gerechten Standpunkt unserer Partei zur Vereinigung des Vaterlandes direkt darlegen können. Wir wollen auf jeden Fall das Mißtrauen zwischen uns und den USA beheben und die Spannungen auf der Koreanischen Halbinsel mildern.

Ich freue mich sehr über mein heutiges Gespräch mit Ihnen. Ich möchte mich gern weiter mit Ihnen unterhalten, aber das ist leider unmöglich, da ich bedauerlicherweise bald abreisen muß, um der Mongolei einen Besuch abzustatten. Bis zu meiner Rückkehr aus der Mongolei werden etwa 10 Tage vergehen. Sie haben vor, noch etwa eine Woche bei uns zu weilen. Es wäre jedoch ratsam, daß Sie sich bei uns eine Woche länger als geplant aufhalten und sich erholen. Dann könnte ich nach meiner Rückkehr aus der Mongolei wieder mit Ihnen zusammentreffen, mich weiter mit Ihnen unterhalten und mit Ihnen zusammen Besichtigungen machen.

Ich wünsche, daß Sie sich während Ihres Aufenthaltes in unserem Lande ausruhen, Besichtigungen machen und fröhliche Tage verbringen.

ÜBER EINIGE PROBLEME BEI DER ENTWICKLUNG DES SCHIFFBAUS

**Rede auf einer Beratung der Funktionäre
im Bereich Schiffbau**

11. Juli 1988

Auf der heutigen Beratung möchte ich auf einige Fragen bei der Entwicklung des Schiffbaus eingehen.

Unser Land ist eine Halbinsel, die auf drei Seiten vom Meer umgeben ist. Den Schiffbau zu entwickeln ist deshalb sehr wichtig. Nur so ist es möglich, die Fischerei und den Seetransport zu entwickeln sowie die Verteidigungskraft des Landes zu stärken. Die US-Imperialisten und die japanischen Militaristen lauern zur Zeit nur auf eine Chance, um unser Land zu verschlingen. Unter dieser Bedingung müssen wir den Schiffbau entwickeln, um auch viele große Kriegsschiffe zu bauen.

Die Entwicklung des Schiffbaus macht es zudem möglich, Schiffe zu exportieren und dadurch eine Unsumme Devisen zu erwirtschaften. Bauen wir gute Schiffe, können wir sie auch exportieren. Zur Zeit bitten uns viele Länder, ihnen Schiffe zu verkaufen.

Nach meinem jüngsten Besuch in der Mongolei weilte ich bei der Rückkehr in Chabarowsk. Dort begegnete ich Repräsentanten aus dem Zentrum und dem Fernen Osten der Sowjetunion und beriet mit ihnen über die wirtschaftlichen Fragen zwischen beiden Ländern. Sie sagten, daß sie bei uns viele Schiffe kaufen wollen. Ich fragte sie, warum sie die Schiffe nicht selbst bauen, sondern importieren wollen. Sie antworteten, im Fernen Osten sei der Schiffbau wegen der Kälte

kompliziert. Der Ferne Osten der Sowjetunion ist ein schrecklich kaltes Gebiet. Deshalb kann man dort jährlich nur einige Monate lang draußen arbeiten. Das ist bei uns nicht der Fall. Bei uns zählen Dezember, Januar und Februar zum Winter, März, April und Mai zum Frühling, Juni, Juli und August zum Sommer, September, Oktober und November zum Herbst. Deshalb kann man bei uns in den 9 Monaten von März bis November im Freien ungehindert arbeiten. Vor kurzem besuchte der Vorsitzende des Verwaltungsrates eine Reihe Länder in Südostasien. Nach der Heimkehr berichtete er darüber, daß auch diese Länder viele Fischkutter und Frachtschiffe kaufen wollen und uns gebeten haben, Schiffe zu verkaufen.

In unserem Land sind gute Grundlagen vorhanden, um viele Schiffe zu bauen. Es gibt bei uns allein sieben große Werften, darunter die Vereinigten Schiffbaubetriebe Nampho und Hambuk und die Werften Wonsan und Sinpho, um nur einige zu nennen. Es ist schon großartig, daß unser nicht sehr großes Land über sieben große Werften verfügt.

Unser Land hat zwar viele große Werften, aber man baut zur Zeit nur wenige Schiffe. Und wir haben bisher nur wenige Schiffe verkauft. Das hängt hauptsächlich damit zusammen, daß unsere Funktionäre keinen klaren Plan für die Schiffbauentwicklung hatten und die auswärtige Tätigkeit dafür vernachlässigten, mehr Schiffe zu bauen und zu exportieren.

Wir müssen aktive Maßnahmen dafür treffen, durch die Schiffbauentwicklung mehr Schiffe zu bauen.

Es gilt vor allem, einen energischen Kampf dafür zu entfalten, Schiffseinrichtungen selbst zu produzieren.

Der Bau vieler Schiffe erfordert auf jeden Fall die Selbstproduktion von Schiffsausrüstungen. Weil es daran fehlt, können derzeit die großen Werften wie die Vereinigten Schiffbaubetriebe Hambuk und Nampho keine Massenproduktion aufnehmen. Dies zeigt sich auch beim 3750-Tonnen-Fangschiff. Es gibt zwar hierfür Dieselmotoren, aber keine weiteren Ausrüstungen. Deshalb werden jährlich nur ein paar Schiffe gebaut. Auch unter diesen Verhältnissen unternehmen die Funktionäre im Bereich Schiffbau keine Anstrengungen und treffen keine Maßnahmen, um diese aktuelle Frage zu lösen. Ohne deren

Lösung ist es aber unmöglich, viele Schiffe zu bauen und viele Devisen zu erwirtschaften. Nur wenn man Schiffe aus eigener Produktion baut, ausrüstet und verkauft, kann man viel Geld verdienen. Wenn man aber, wie jetzt üblich, Schiffe mit ausländischen Ausrüstungen verkauft, dann läßt sich nicht viel verdienen. Da wir zur Zeit aber genau solche Schiffe exportieren, bedeutet, nur den Preis für die Stahlplatten und die Arbeitskosten zu bekommen. Es ist tatsächlich eine Schande, daß eine große Werft wie der Vereinigte Schiffbaubetrieb Hambuk zerschnittene Stahlplatten schweißt und kleine Schlepper exportiert, anstatt große Frachter zu verkaufen. Nur wenn wir Schiffe mit Einrichtungen aus eigener Produktion ausrüsten und verkaufen, können wir große Valuta-Summen einnehmen und Ausrüstungen importieren, die für den Bau großer Schiffe notwendig sind.

Wenn sich die Funktionäre anstrengen, können wir auf jeden Fall selbst Schiffsausrüstungen produzieren. Es ist vollkommen unlogisch, daß wir, die wir moderne Maschinen und Ausrüstungen produzieren, derlei nicht herstellen.

Die für den Schiffbau notwendigen Ausrüstungen kann man in allen Fällen selbständig herstellen, wenn die Funktionäre der Ministerien für Schiff- und Maschinenbau entschlossen die Arbeit dafür gemeinsam organisieren. Die verantwortlichen Funktionäre der Abteilung Wirtschaftsplanung beim ZK der Partei, des Verwaltungsrates, des Staatlichen Plankomitees und des Ministeriums für Schiffbau haben konkret darüber zu beraten, welche Einrichtungen für den Schiffbau notwendig sind, welche Objekte welchem Betrieb überlassen werden und welcher Betrieb mit der Produktion welcher Objekte beauftragt wird. Dafür gilt es, die Arten der Ausrüstungen und die Maschinenbetriebe festzulegen, die sie herstellen können. Dann sollte man die Direktoren oder Chefingenieure und nötigenfalls die Werkmeister der betreffenden Betriebe zu sich rufen und ihnen derartige Ausrüstungen direkt zeigen und die klare Aufgabe stellen, wie viele dieser Einrichtungen bis wann zu produzieren sind.

Da die Aufgabe zur Produktion von Schiffsausrüstungen neu ist, scheint es ratsam, in den beauftragten Betrieben dafür spezielle Werkstätten zu errichten. Man sollte alle dafür notwendigen Werk-

zeugmaschinen bereitstellen.

Solche Ausrüstungsgegenstände, die nicht massenhaft benötigt werden oder selbständig schwer produziert werden können, müssen mit einem Teil der Devisen gekauft werden, die durch den Schiffsexport eingenommen werden.

Den verantwortlichen Funktionären im Bereich Schiffbau muß klar sein, daß man keine Schiffe bauen kann, wenn nur Anordnungen erteilt werden, soundso viel Schiffe zu bauen, ohne konsequente Maßnahmen für die Produktion der erforderlichen Ausrüstungen zu treffen.

Um die für den Schiffbau notwendigen Ausstattungen selbständig zu produzieren, muß der Betriebsegoismus überwunden werden. Dem Ministerium für Maschinenbau und den anderen Komitees ist es nicht gestattet, zu behaupten, die Produktion von Schiffsausrüstungen sei Aufgabe des Ministeriums für Schiffbau, und deshalb gleichgültig und untätig zu bleiben. Es ist auch unzulässig, gleichartige Ausrüstungen parallel in jeder Werft produzieren zu lassen.

Zur Zeit herrscht im Maschinenbau starker Betriebsegoismus. Da jetzt jede Maschinenfabrik, dem Betriebsegoismus verhaftet, die notwendigen Fabrikate im einzelnen produziert, ist deren Qualität nicht hoch.

Über die Frage der Gießarbeit ist das gleiche zu sagen. Schon seit langem betone ich, die Produktion von Gußzeugnissen zu spezialisieren. Hätte man im Maschinenbau Gießereikapazitäten in bestimmten Regionen oder Einheiten geschaffen und dort die Produktion der notwendigen Gußzeugnisse spezialisiert, wie ich sagte, so wären deren Produktivität und Qualität beträchtlich erhöht worden. Aber unsere Funktionäre setzen den Kurs der Partei auf die Spezialisierung der Produktion von Gußzeugnissen nicht ordentlich durch. Selbst Ausländer, die unsere Maschinenfabriken besichtigten, bemerkten, daß jede Fabrik bei uns eine eigene Gießereiabteilung hat. Die Angestellten eines Unternehmens aus einem europäischen Land, die vor kurzem unser Land besuchten, sollen gesagt haben, daß ihr Unternehmen viele Maschinenfabriken hat, aber die Gußzeugnisse an einem Ort speziell produziert und an alle Fabriken geliefert werden und deshalb Produktivität und Qualität hoch sind. In Korea habe aber jede

Maschinenfabrik eine eigene Gießereiabteilung, was zum Absinken der Produktivität und zur Verschlechterung der Qualität führe.

Bei der Galvanisierung und Plattierung ist das gleiche zu beobachten. Zur Zeit gibt es bei uns zwar viele Maschinenfabriken, aber keinen nennenswerten Plattierungs- und Galvanisierungsbetrieb. Da sich jede Maschinenfabrik separat mit der Plattierung und Galvanisierung befaßt, läßt die Qualität zu wünschen übrig. In China habe ich einmal eine Galvanisierungsfabrik in Harbin besichtigt. Es war eine kleine Fabrik, und die Mehrheit der Belegschaft waren Arbeiterinnen. Aber da sie spezialisiert waren, war die Qualität sehr hoch. Der Direktor dieser Fabrik sagte zu mir, seine Fabrik arbeite nicht nur für Harbin, sondern auch für andere entfernte Gebiete. Darüber, eine spezielle Galvanisierungs- bzw. Plattierungsfabrik gut auszustatten und das Galvanisieren bzw. Plattieren zu spezialisieren, sprach ich auf Tagungen des Politbüros des ZK der Partei und betonte dies auch mehrmals auf Beratungen der verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre. Aber unsere Funktionäre erfüllen bisher noch nicht die von mir gegebene Aufgabe. Allein daraus ist ersichtlich, wie stark der Betriebs-egoismus herrscht.

Es gilt, durch Spezialisierung die Galvanotechnik auf ein hohes Niveau zu heben und auch die dafür notwendigen Rohstoffe einzusparen. Ich schlage vor, daß die Rüstungsindustrie und die Ministerien für Maschinenbau und Schiffbau jeweils ein Galvanisierungszentrum errichten. Wenn landesweit nur einige zweckmäßige dieser Spezialabteilungen entstehen, kann man den Gesamtbedarf decken.

Ausgehend von dieser Beratung müssen wir im Maschinenbau eine grundlegende Wende zur Spezialisierung von Gießerei und Galvanisierung bzw. Plattierung einleiten.

Es gilt, die für den Schiffbau notwendigen gleichartigen Ausstattungen in einer Fabrik sowohl für den Kriegs- wie auch den Zivilbedarf zu produzieren, statt diese je nach Bestimmungszweck jeweils in einem anderen Werk herzustellen.

Unter den Funktionären sind Kriechertum und nationaler Nihilismus konsequent zu beseitigen. Wenn wir irgend etwas selbständig herstellen

wollen, müssen wir Schluß machen mit dem Kriechertum, das darin zum Ausdruck kommt, daß man neidisch zu großen oder entwickelten Ländern aufblickt, und mit dem nationalen Nihilismus, der sich in der Ansicht äußert, wir könnten aus eigener Kraft nicht Modernes schaffen. Im Bewußtsein mancher Leute haben sich kriecherische Ideen, zu den entwickelten Ländern emporzublicken, und nihilistische Ideen, die eigene Nation geringzuschätzen, überdauert. Wenn man in Kriechertum und Nihilismus verfällt, kommt man nicht auf den Gedanken, das, was man selbst fertigen könnte, auch selbst herzustellen. Wer dem Kriechertum und dem nationalen Nihilismus nachhängt, wird zum Dummkopf.

Um das Land rasch zum Industriestaat zu entwickeln, berief ich 1952, als der Krieg in vollem Gange war, im unterirdischen Theater Moranbong eine Konferenz der Wissenschaftler ein und gründete danach die Akademie der Wissenschaften, der alle Wissenschaftler der Republik angehören. Ich vertraute unseren Wissenschaftlern und stellte die Aufgabe, gestützt auf ihre Kraft und Intelligenz, das Land zu industrialisieren. Aber ein Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften fragte kritisch, wie man in unserem Land, in dem nicht einmal ein Bandmaß hergestellt werde, eine moderne Industrie aufbauen wolle. In der damaligen Situation unseres Landes war es natürlich nicht einfach, ein Bandmaß zu fertigen. Einige Jahre darauf entstand eine Fabrik für den medizinischen Gerätebau in Hyangsan nach meinen Hinweisen. Ich sagte dort zu den Arbeitern und Technikern: Zur Zeit kritisiert ein Wissenschaftler, daß unser Land nicht einmal ein Bandmaß herzustellen vermag. Ob das nicht bedeute, die Koreaner übermäßig geringzuschätzen. Versucht mal in dieser Fabrik, Meßbänder zu fertigen. Dann gab ich ihnen ein Meßband als Muster. Damals überreichte ich ihnen auch Rasierklingen, die mir Ausländer zum Geschenk gemacht hatten, und gab deren Fertigung in Auftrag. Später fertigte diese Fabrik sowohl Meßbänder als auch formschöne Rasierklingen. Die Meßbänder werden übrigens exportiert, da sie qualitätsgerecht sind.

Zur Zeit produziert diese Fabrik medizinische Ausrüstungen für die Zahnklinik und andere medizinische Geräte. Die Leistungsfähigkeit der

Ausrüstungen für die Zahnbehandlung ist recht gut. Fast alle Ausrüstungen für die Zahnbehandlung, die zur Zeit in den Kreisvolkshospitälern in Gebrauch sind, stammen aus dieser Fabrik.

In allen Bereichen müssen das Kriechertum und der nationale Nihilismus konsequent bekämpft werden. Deren Schädlichkeit besteht darin, zu großen und entwickelten Ländern neidisch emporzublicken und die eigene Nation geringzuschätzen.

Die Produktion von Schiffsmotoren ist zu erweitern. Der Bedarf für den Schiffbau ist jedenfalls aus eigener Produktion zu decken.

Die Kapazität der Fabrik „8. August“ für die Motorenproduktion ist zu erweitern. Diese Fabrik produziert seit der Nachkriegszeit und hat deshalb sowohl die Basis als auch die technischen Kräfte dafür. Deswegen wäre es gut, dort die Motorenproduktionskapazität zu erweitern.

Die Fabrik „8. August“ wurde nach dem Krieg mit dem Ziel gebaut, Motoren herzustellen. Nach dem Waffenstillstand war ich in Begleitung der Genossen Jong Jun Thae, Jong Il Ryong und anderer Wirtschaftsfunktionäre im Ausland. Damals beauftragte ich den Genossen Jong Il Ryong, mit den Funktionären dieses Landes die Einfuhr von Fangschiffen zu erörtern, und machte mich auf den Weg zu Besichtigungen in Provinzstädten. Nach der Rückkehr fragte ich Genossen Jong Il Ryong, wieviel Schiffe man an uns liefern wolle. Er antwortete, sie wollten 4 Trawler liefern, aber erst in einigen Jahren. Da alle Fischkutter während des Vaterländischen Befreiungskrieges zerstört worden waren, konnten wir mit 4 Trawlern unser Volk nicht mit Fisch versorgen. Deshalb beriet ich mit den Funktionären im Maschinenbau darüber, ob wir aus eigener Kraft Glühkopfmotoren bauen können. Sie meinten, es sei ohne weiteres möglich. Damals beauftragten wir die Fabrik „8. August“ mit dem Bau dieser Motoren. Mit diesen Motoren rüsteten wir Fangschiffe mit Schleppnetzen und verschiedene andere Fischkutter aus. Wir fingen damit Jogifisch (eine Strahlenflosserart) und Makrelen und versorgten die Bevölkerung. Zu jener Zeit produzierte unser Land nur wenig Stahlplatten, deshalb baute man die Fischkutter aus Holz. Später kopierten wir einen ausländischen 400-PS-Dieselmotor und bauten ihn nach.

Anhand der jetzigen Produktionskapazitäten in der Fabrik „8. August“ ist es unmöglich, den Bedarf für den gesamten Schiffbau zu decken. Ich habe neulich den Plan zur Erweiterung der Kapazität der Motorenproduktion in dieser Fabrik gesehen. Anscheinend wurde er nicht genau berechnet. Wenn diese Fabrik sowohl große als auch kleine Motoren fertigen kann, könnte man sie natürlich mit dem Bau der kleinen beauftragen. Aber es wäre ratsam, dort nicht kleine 100-PS-Motoren zu bauen, sondern große. Diese Fabrik hat Erfahrungen in der Produktion von Kraftmaschinen und muß deshalb solche mit 1000 PS oder mehr bauen. Sie muß auch die Maschinen für den Bau der 14 000- und 20 000-Tonnen-Frachter herstellen. Da unser Land geplant hat, auch 20 000-Tonnen-Frachter zu bauen, ist es notwendig, auch die dort zu installierenden Motoren zu bauen.

Falls die Fabrik „8. August“ keine 100- und 200-PS-Schiffsmaschinen baut, muß man damit die Fabrik für die Produktion von Glühkopfmotoren beim Komitee für Fischereiwesen beauftragen. Das ist rationell, da diese kleinen Motoren vorwiegend in kleinen Fischereibetrieben im Einsatz sind. Wenn man dem Betrieb für die Produktion von Glühkopfmotoren das Projekt übergibt und die notwendigen Werkzeugmaschinen zusätzlich bereitstellt, kann er die 100-PS-Motoren ohne weiteres herstellen.

Das Komitee für Fischereiwesen hat Glühkopfmotorenfabriken sowohl an Ost- als auch an Westküste. An der Westküste produziert die Schiffsreparaturfabrik Nampho diese Motoren. Deshalb könnte man ihr die Aufgabe geben, 100- oder 200-PS-Kraftmaschinen herzustellen.

Es ist auch möglich, die Maschinenfabrik Chongjin mit dem Kraftmaschinenbau zu beauftragen. Diese Fabrik baut jetzt Hilfsmotoren und kann deshalb die Kraftmaschinen herstellen, wenn man sie ein bißchen aufpäppelt. Es gilt, im Schiffbau einen Plan zu erarbeiten, diese Fabrik mit dem Motorenbau zu beauftragen.

Wenn ich sage, daß die Kraftmaschinen vielerorts hergestellt werden müssen, so bedeutet das nicht, die Arbeit übermäßig zu zersplittern. Zur Erhöhung der Qualität der Kraftmaschinen ist deren Produktion zu spezialisieren. Die Zerstreung des Kraftmaschinenbaus führt zur Verschlechterung der Qualität, während die Spezialisierung der

Produktion in einigen Betrieben zur Erhöhung der Qualität führt.

Es wäre gut, die künftig zu bauenden großen Kraftmaschinen nach einem Projekt zu fertigen, das aus einem anderen Land eingekauft wird. Um viele Schiffe vom Stapel laufen zu lassen, sind Kraftmaschinen neuen Typs herzustellen. Der Bau neuer Kraftmaschinen nach einem ausländischen Projekt beansprucht weniger Zeit als nach einem noch zu entwickelnden eigenen Projekt. Die Neuentwicklung nach eigenem Projekt würde lange dauern, weil auch eine lange Erprobungsphase zu durchlaufen wäre. Bis das Projekt eingekauft wird, muß man die Motoren, die jetzt angefertigt werden, weiter bauen. Trifft das Projekt ein, müssen neue Motoren hergestellt werden.

Diese Frage sollten die dafür zuständigen Funktionäre noch konkreter unter die Lupe nehmen. Ohne konkrete Maßnahmen für die Lösung dieser Frage zu treffen und nur alte Kraftmaschinen in großer Zahl herzustellen, ist keine Lösung.

Ich empfehle also, noch einmal zu prüfen und genau festzulegen, wieviel Schiffsmotoren mit wieviel PS die Fabrik „8. August“ und welche die anderen Fabriken bauen sollen.

Der Schiffbau ist zu spezialisieren. Fischkutter und Frachtschiffe haben jeweils eigene und unterschiedliche Besonderheiten. Deswegen sind die Schiffe nur durch Spezialisierung besser zu bauen. Es gilt, künftig Werften für den Bau von Fangschiffen und für den Bau von Frachtern voneinander zu unterscheiden und darauf hinzuwirken, daß erstere wirklich nur Fischkutter und letztere nur Frachter bauen.

Es ist wichtig, viele große Schiffe zu bauen, die auch bei hohem Seegang Fisch fangen können. Nur wenn man viele derartige Schiffe baut, kann der Fischfang sowohl im Winter als auch im Sommer ungehindert erfolgen. Mit kleinen Fangschiffen, die man bei hohem Wellengang nicht einsetzen kann, ist es ausgeschlossen, im Winter Myongthae zu fangen. Myongthae schwärmen im Winter etwa zwei Monate im Meer unseres Landes. Deswegen gilt es, im Winter in See zu stechen, um Fisch aufzubringen. Aber die kleinen Fischboote können zu dieser Zeit oft nicht auslaufen, da der Wind tobt und die Wellen hoch gehen. Allein mit den kleinen Fischbooten könnten wir versäumen, die im Meer unseres Landes schwärmenden Myongthae zu fangen. Mit den

kleinen Fischbooten, die schon bei geringem Wellengang nicht mehr auslaufen können, vergeudet man lediglich die Arbeitskräfte und kann keinen großen Nutzen bringen, wieviel diese Boote auch vorhanden sein mögen. Der Schiffbau muß deshalb präzisieren, wieviel Fangschiffe mit wieviel Tonnen gebaut werden sollen, und diese Schiffe dann auch bauen.

Der 485-Tonnen-Fischkutter ist nicht mehr zu bauen. Er ist zwar praktisch, aber bei Seegang unhaltbar. Das ist sein Nachteil. In der Winterzeit sticht er nur selten in See. Man sagt, daß die jetzt vorhandenen 450/485-Tonner nur an knapp 60 % der Tage eingesetzt werden. Danach wären sie monatlich 17/18 Tage im Einsatz. Meiner Meinung nach ist die tatsächliche Zahl noch niedriger. Früher, als ich die wirkliche Lage im Fischfang persönlich analysierte, stellte ich fest, daß die Fischkutter manchmal wegen der Wellen mehrere Tage hintereinander nicht ausliefen.

Man braucht auch den 600-Tonner nicht weiter zu bauen. Er ist ebenfalls ungeeignet bei hohen Wellen und deswegen nicht so tauglich zum Fischfang. Man sollte nur die jetzt vorhandenen Schiffe dieser Tonnage in Gebrauch nehmen, die weitere Produktion ist aber einzustellen.

Der Meinung, 140-Tonnen-Fangschiffe bauen zu wollen, ist ebenfalls zu widersprechen. Es wurde vorgeschlagen, 200 Kraftmaschinen je von 200 PS herzustellen und daraus 140-Tonnen-Fangschiffe zu bauen. Meiner Meinung nach besteht keine solche Notwendigkeit. Die Zeiten sind vorbei, in denen man mit so kleinen Fangschiffen mit einem Schleppnetz arbeitete. Das 140-Tonnen-Fangschiff ist nur für die Küstenfischerei geeignet und bringt weniger als eine Fischreuse. Vor ein paar Tagen habe ich erfahren, daß die Angehörigen der Volksarmee in Reusen Fisch fangen, und ließ die ganze Reuse voller Fisch mitbringen. Ich beobachtete sie, es war großartig. In der Reuse fanden sich Pleurogammus, Heringe, Achtfüßer und verschiedene andere Fischarten. Beim Fischfang braucht man natürlich auch so ein kleines Schiff wie den 140-Tonner. Aber inzwischen sind sie ausreichend vorhanden, deshalb braucht man sie nicht weiter zu bauen.

Baut man neue Fangschiffe, so sollten große Typen gebaut werden, die auch bei heftigem Seegang Fisch fangen können. Die 3750- und 1000-Tonnen-Fangschiffe können dies. Bisher sind die beiden Typen jeden Tag zum Fischfang ausgelaufen, trotz hoher Wellen. Aber der 3750-Tonner scheint als Fangschiff zu groß zu sein. Dieses Schiff wurde deshalb so groß konstruiert, weil man vorgesehen hatte, es mit Kühlanlagen und Verarbeitungskapazitäten, etwa für Fischmehl, zu versehen. Das ist unnötig. Wenn ein Fangschiff mit verschiedenen Verarbeitungsanlagen ausgestattet ist, so wird es nur kompliziert und ist nicht tauglich. Man braucht das 3750-Tonnen-Fangschiff nicht mehr zu bauen. Zur Zeit gibt es zahlreiche Schiffe dieses Typs, es sind schon genug.

Es ist ratsam, künftig viele 1000-Tonnen-Fangschiffe zu bauen. Einst sagten die Funktionäre in der Fischerei, daß dieses Typ zum Fischfang nicht geeignet sei. Aber die Erfahrungen beim Einsatz sind nicht schlecht. Sie zeigen, daß dieses Schiff, das mit einer Anlage zur Kühlung des Fanges versehen ist, praktisch ist. Zur Zeit lassen wir nur wenige Schiffe dieses Typs vom Stapel laufen. Es gilt, 1000-PS-Motoren in großer Zahl herzustellen, um mehr 1000-Tonner bauen zu können. Wenn wir dadurch einige Dutzend Schiffe dieses Typs besitzen, brauchen wir keine Fischkutter anderen Typs mehr zu bauen.

Es wäre gut, 20 000-, 14 000- und 5 000-Tonnen-Frachter in passender Kombination zu bauen. Im Bereich Seetransport muß man über alle Frachtschiffe in verschiedener Größe verfügen. Dann ist es möglich, dorthin, wo große Mengen Fracht zu befördern sind, große Schiffe einzusetzen, und für kleine Frachten kleine Schiffe. Auf diese Weise gilt es, den Transport rechtzeitig zu sichern. Frachter müssen voll beladen werden. Schickt man Großschiffe zu den Orten, wo wenig Güter liegen, müssen sie warten, bis sie mit anderen Frachten voll beladen sind. Wenn große Schiffe nicht voll beladen fahren, wird viel Diesel vergeudet und die Transportkosten steigen. Deswegen ist es unzulässig, unüberlegt nach eigenem Ermessen anzuordnen, wieviel und welche Frachtschiffe zu bauen sind, ohne konkrete Untersuchungen anzustellen, wieviel 20 000-, 14 000- und 5 000-Tonner benötigt werden. Die Funktionäre im Schiffbau sollten gemeinsam mit

Funktionären im Seetransport- und Handelswesen diese Frage prüfen. Da sich unsere Funktionäre viele Jahre mit dem Seetransport beschäftigen und dabei Erfahrungen sammeln, müßten sie wohl genau wissen, wieviel derartige Schiffe benötigt werden.

Pellets und Rundholz sind künftig die Hauptgüter des Seetransports im Inland, deren Transport erfordert nicht so viele Frachter. Für den Transport von Erzpellets von der Ost- zur Westküste auf See genügen etwa sechs 20 000-Tonnen-Frachtschiffe, denn die Entfernung ist nicht so groß. Diese 6 Schiffe könnten jeweils paarweise eingesetzt werden. Das heißt, während das eine Paar beladen wird, können die anderen beiden Frachter hin- und die dritten beiden Frachter hertransportieren. Und um Rundholz von der Ostküste zur Westküste zu befördern, reichen zwei 20 000-Tonner aus. Denn hier fallen nicht so große Mengen an. Angenommen, daß jeden Monat etwa 30 000 fm Rundholz befördert werden, dann wären dies 300 000 fm innerhalb von 10 Monaten. Dafür würde es schon genügen, wenn zwei 20 000-Tonnen-Frachter einmal im Monat hin- und zurückfahren. Die Beförderung per Schiff vom Bezirk Nord-Hamgyong bis Nampho braucht etwa eine Woche Zeit. Deswegen kann das Frachtschiff auf alle Fälle einmal im Monat hin- und zurückfahren.

In der Folgezeit werden wir womöglich nur wenige Transportschiffe für das Inland, aber viele für den Außenhandel benötigen. Zur Zeit fallen keine so großen Mengen Export- und Importwaren an. Deshalb sind jetzt nicht so viele Frachter nötig. Aber Ende des 3. Planjahrsiebents könnten viele erforderlich werden. Zu dieser Zeit sollen allein bei Zement enorme Mengen exportiert werden. Es ist also konkret zu berechnen, wieviel Frachtschiffe welchen Typs insgesamt künftig vorhanden sein müssen, um die Exportwaren einschließlich des Zements zu transportieren. Dann müssen in entsprechender Stückzahl Schiffsmotoren hergestellt werden.

Auch die breiten Stahlbleche für den Schiffbau sind selbständig zu produzieren. Sonst ist es unmöglich, den Schiffbau wie erforderlich zu entwickeln und mit dem Export der Schiffe große Devisensummen zu verdienen. Das Vereinigte Eisenhüttenwerk Hwanghae muß Maßnahmen dafür treffen, Stahlplatten für den Schiffbau zu produzieren.

Man sagt, die Dickbleche, die das Werk zur Zeit liefert, seien zum Bau von großen Schiffen ungeeignet, da sie nicht gut gehärtet würden. Es sind also Maßnahmen für die erforderliche Härtung zu ergreifen.

Auch Tankschiffe müssen gebaut werden. Das Erdöl importieren wir zur Zeit aus sozialistischen Ländern. Allerdings scheint es nicht wünschenswert, sich in dieser Frage ausschließlich auf jene Länder zu stützen, da Erdöl ein wichtiger Energieträger und Rohstoff ist. Es könnte uns in der Produktion und beim Aufbau große Hindernisse bereiten, falls einmal nicht genügend Erdöl von diesen Ländern geliefert werden sollte. Uns liegt daran, Erdöl einerseits weiter aus sozialistischen und andererseits auch aus anderen Ländern zu importieren. Es ist geplant, aus asiatischen Ländern jährlich mehrere Mio. t Erdöl einzuführen, bis wir künftig im Inland eine eigene Förderung haben.

Und auch wenn wir Erdöl aus asiatischen Ländern einführen, bleibt das Transportproblem. Nutzen wir nicht eigene Tankschiffe, sondern Schiffe eines anderen Landes, dann fallen hohe Transportkosten an. So soll es fast 2 Mio. Dollar kosten, ein 200 000-Tonnen-Tankschiff zu chartern. Um 4 Mio. t Erdöl heranzutransportieren, müßte der Tanker 20 Mal fahren, und allein als Transportkosten wären 40 Mio. Dollar zu zahlen. 4 Mio. t Erdölimport mit einem gecharterten Schiff sind also gleichbedeutend damit, 40 Mio. Dollar zu verlieren.

Um Erdöl aus asiatischen Ländern zu importieren, brauchen wir mindestens 3 Tanker. Nur dann ist es möglich, daß das eine hinfährt, um Erdöl zu laden, während das andere Erdöl in unser Land transportiert und das dritte entladen oder repariert wird.

Mindestens 2 der Tankschiffe müssen wir selbständig bauen. Das Schiffbauwesen muß deshalb einerseits einen Helling für den Bau eines 200 000-Tonnen-Tankers schaffen und andererseits versuchsweise ein solches Schiff in Einzelsegmenten bauen und anschließend zusammenfügen. Das Schiffbauwesen verpflichtet sich, innerhalb von 2 Jahren ein 200 000-Tonnen-Tanker in dieser Bauweise zu fertigen, was zu begrüßen ist. Es ist möglich, daß diese Bauweise mißlingt. Aber wie man so sagt: „Aus Schaden wird man klug.“ Es ist also nicht verkehrt, es einmal so zu versuchen. Es ist unnötig, es für mystisch zu halten, ein

großes Tankschiff in dieser Bauweise zu fertigen.

Der selbständige Bau von Tankschiffen erfordert Zeit. Deshalb darf man inzwischen nicht einfach dasitzen, sondern muß, wie schon geplant, auch mit dem Ausland über den Import eines Tankers verhandeln. Falls man ihn importiert, steht die Frage seiner Tonnage. Manche Funktionäre vertreten die Meinung, man soll ein 100 000-Tonnen-Tankschiff kaufen, das man praktischer unterhalten kann. Beim Kauf ist natürlich der Vorteil des Unterhalts zu berücksichtigen, es ist aber auch zu erwägen, welcher Typ weniger Transportkosten erfordert. Meiner Meinung nach könnte es günstiger sein, einen 200 000-Tonnen-Tanker zu kaufen, als einen mit 100 000-Tonnen. Denn letzterer kann nun einmal nur mit 100 000 t Erdöl beladen werden. Deswegen könnte man eventuell der Raffinerie nicht kontinuierlich Erdöl zur Verfügung stellen. Um die Fabrik ununterbrochen zu beliefern, müßten mehrere 100 000-Tonnen-Tankschiffe vorhanden sein. Ein 200 000-Tonnen-Tanker ist nicht so teuer wie einer mit 100 000-Tonnen. Es wäre daher empfehlenswert, einen 200 000-Tonnen-Tanker zu importieren. Und falls man 2 Tankschiffe kauft, könnte es von Vorteil sein, eines mit 200 000- und eines mit 100 000-Tonnen einzuführen.

Es empfiehlt sich, die Frage des Importes der Tanker so zu lösen, wie ich die Richtung gegeben habe, sie einerseits selbständig zu bauen und andererseits aus dem Ausland einzuführen.

Gleichzeitig müssen Docks gebaut werden.

Dann ist es möglich, nicht nur unsere Schiffe rechtzeitig zu reparieren, sondern auch Frachtschiffe anderer Länder, um große Devisensummen zu verdienen.

In Rajin ist nicht ein festes, sondern ein Schwimmdock zu bauen. Es ist eine internationale Tendenz, Schwimmdocks zu bauen. Ursprünglich war es geplant, in Rajin ein zusätzliches festes Dock zu bauen. Dieser Plan ist aber rückgängig zu machen, und stattdessen das Schwimmdock zu bauen, da die Reparaturwerft „12. Juni“ bereits ein festes Dock besitzt. Die künftig in dieser Werft und in Rajin neu zu bauenden Schwimmdocks müssen dazu dienen, speziell ausländische Schiffe zu reparieren.

Auch in Nampho verfügt die Reparaturwerft „10. September“ über

ein festes Dock, deswegen ist auch hier nicht ein gleichartiges, sondern ein Schwimmdock zu errichten.

Ungefähr vor 10 Jahren ordnete ich diese damals im Bau befindliche Werft an, zu überprüfen, ob es nützlicher wäre, ein festes oder ein schwimmendes Dock zu bauen. Da man ersteres vorzog, ließ ich es bauen. Innerhalb von rund 2 Jahren wurde dessen Bau in dieser Fabrik abgeschlossen. Um ein festes Dock zu bauen, genügt es, Erde auszuschaufeln und Schleusen zu bauen, was keine großen Summen in Anspruch nimmt. Aber wenn diese Werft über einen Liegeplatz für mehrere große Frachter gleichzeitig verfügt, wäre es möglich, viele ausländische Schiffe zu überholen, ohne dort weitere Docks zu bauen.

In Nampho ist deshalb ein etwa 40 000-Tonnen-Schwimmdock zu bauen, in dem künftig Frachtschiffe repariert werden können.

In der Werft Sinpho ist dagegen ein festes Dock zu errichten. Da es vorgesehen ist, auf dem Dock in der Reparaturwerft „12. Juni“ und auf dem in Rajin zu bauenden Schwimmdock speziell ausländische Schiffe zu reparieren, muß ein Dock für die Reparatur der inländischen Schiffe errichtet werden. Es ist optimal, dieses Dock in der Werft Sinpho zu bauen. Es kommt darauf an, den Bau des zur Zeit in dieser Werft im Entstehen befindlichen Docks schnell zu Ende zu bringen, damit dort inländische Schiffe instand gesetzt werden können.

Im Zeitraum des 3. Siebenjahrplans ist ein 200 000-Tonnen-Dock zu bauen, um dort auch 200 000-Tonnen-Tanker zu reparieren.

Gleichzeitig sind Maßnahmen dafür zu treffen, den Ausnutzungsgrad der Docks zu erhöhen.

Das ist nicht weniger wichtig, als neue zusätzliche Docks zu bauen. Allein durch eine bessere Auslastung kann man viele Frachtschiffe instand setzen, ohne neue Docks zusätzlich zu errichten. Falls man dann noch mehr Docks benötigt, sind weitere zu bauen. Zeigt sich aber die Möglichkeit, durch höhere Auslastung der vorhandenen Docks Frachtschiffe rechtzeitig zu reparieren, so empfiehlt es sich, keine weiteren Docks entstehen zu lassen. Da die Reparaturwerften bis jetzt die Docks nicht effektiv ausnutzen, können nur wenige ausländische Frachtschiffe überholt werden.

Zur Erhöhung des Ausnutzungsgrades gilt es, die Aufenthaltsdauer

eines Frachtschiffes im Dock maximal zu verkürzen und alle Reparaturarbeiten im Innenraum auf dem Liegeplatz zu verrichten. Ferner ist es notwendig, den Reparaturwerften genügend Material zur Verfügung zu stellen. Der Ausnutzungsgrad der Docks ist zur Zeit vielleicht auch deshalb so niedrig, weil Material für die Schiffsreparatur nicht rechtzeitig bereitgestellt wird. Den Reparaturwerften dieses Material reichlich zur Verfügung zu stellen, ist eine Voraussetzung dafür, die Schiffe im Dock in kürzester Frist reparieren und demnach ihre Aufenthaltsdauer verkürzen und den Ausnutzungsgrad des Docks erhöhen zu können.

Man hat darauf hinzuwirken, daß die Reparaturwerften Material für die Reparatur ausländischer Frachtschiffe, das der Staat nur schwer zur Verfügung stellen kann, selbständig importieren und nutzen. Die Reparaturwerften sollten Stahlplatten und anderes Reparaturmaterial für etwa 2 Schiffe in Reserve haben.

Die nötigen Kosten für den Import von Material für die Schiffsreparatur sind durch einen Teil der Devisen auszugleichen, die die Reparaturwerften selbst einnehmen. Wie mir berichtet wurde, zögert der Verwaltungsrat aber mit der Bestätigung, daß Reparaturwerften das notwendige Material mit jenen Devisen kaufen können, die sie selbst einnehmen. Das ist wohl darauf zurückzuführen, daß diese Fabriken nur kleine Summen erwirtschaften. Um die nötigen Devisen vom Staat zu erhalten, muß das Ministerium für Schiffbau selbst mehr Devisen verdienen. Wenn, wie bis jetzt, nur winzig kleine Summen eingenommen werden, da nur wenige Schiffe repariert werden, dürfte es auch mit staatlichem Geld schwierig sein.

Wir werden künftig darauf hinwirken, daß im Schiffbau das notwendige Material mit einem Teil jener Devisen gekauft wird, die durch die Reparatur des ersten Schiffs hereinkommen. Es gilt also, diese Summe schnell in Umlauf zu bringen.

Der Verwaltungsrat muß festlegen, welchen Anteil der Devisen, die das Ministerium für Schiffbau bei der Reparatur fremder Frachtschiffe einnimmt, es an den Staat abführen und welchen Anteil es selbst verbrauchen darf. Außerdem gilt es zu verhindern, daß jene in die Zuständigkeit der Reparaturwerft gehörenden Devisen für andere

Zwecke verwendet werden. Es ist auch vorzuschreiben, auf wieviel Prozent die Reparaturwerften den Ausnutzungsgrad ihrer Docks zu erhöhen haben.

Die Funktionäre im Schiffbau sind verpflichtet, alle in ihrem Bereich auftauchenden Fragen weiter unter die Lupe zu nehmen. Dann wird es ihnen ermöglicht, richtige Maßnahmen zu treffen und die Arbeit weiter voranzubringen. Dem Eisenbahntransportwesen wurde zwar die Aufgabe gestellt, täglich konkrete Frachtmengen zu befördern, aber vor der Entfaltung des 200-Tage-Kampfes wurde die Aufgabe nicht wunschgemäß erfüllt. Zur Zeit, also während des Kampfes, werden trotz gleicher Verhältnisse wie früher die täglichen Aufgaben zur Frachtbeförderung erfüllt, weil nun hohe Anforderungen stehen und die Arbeit exakt organisiert wird. An manchem Tag werden 50 000 t Fracht mehr als im Plan vorgesehen befördert.

Für den Schiffbau ist es an der Zeit, das in den letzten Jahren Versäumte aufzuholen. Die Funktionäre in diesem Bereich müssen konkret bis ins Detail alle Möglichkeiten prüfen, den eigenen Bereich zu entwickeln.

Es gilt genau zu untersuchen, welche Schiffsausrüstungen in welcher Menge selbst herzustellen sind und wie viele Schiffe jährlich gebaut werden müssen. Dazu muß man exakt ermitteln, wie viele Schiffe mit welcher Tonnage unsere Handelspartner kaufen wollen. Vor kurzem habe ich mich mit Ausländern unterhalten. Sie schienen vor allem Schiffe mit einer Tonnage von einigen Tausend zu verlangen statt großer Frachtschiffe mit 20 000 oder 50 000 Tonnen. Da die Schiffe, die sie kaufen wollen, hauptsächlich auf dem Fluß fahren sollen, brauchen sie keine großen Frachter. Auch jene Schiffe, die im Inland genutzt werden, sind nach sorgfältiger Prüfung in der notwendigen Zahl zu bauen. Stehen zu viele Schiffe zur Verfügung, wäre Müßiggang die Folge. Der Seetransport auf kurzen Strecken ist bedeutungslos. Es ist rationell, Fracht von der Ostküste an die Westküste per Schiff zu befördern. Entlang der Ostküste hin- und zurückzufahren bringt dagegen keinen großen Vorteil.

Es empfiehlt sich, bei dieser Gelegenheit auch zu analysieren, warum ein vom Stapel gelassenes Schiff nicht zügig fertiggestellt wird.

Wenn Sie am heutigen Nachmittag konkret Fragen des Schiffbaus erörtern und prüfen, dann können Sie auf dieser Grundlage den Plan für das kommende Jahr und für 1990 richtig aufstellen.

DAS GEBIET UM DAS GEBIRGE PAEKTU ZU EINEM GROSSEN FREILICHTREVOLUTIONSMUSEUM AUSGESTALTEN

**Gespräch mit Funktionären beim Studium des
Sandkastenmodells des Generalbebauungsplans
für die Ausgestaltung der revolutionären Kampf-
gedenkstätten im Gebiet vom Gebirge Paektu**

25. Juli 1988

In jüngster Zeit fand das Institut für Parteigeschichte beim ZK der Partei eine Vielzahl von neuen historischen und revolutionären Gegenständen und Materialien aus der Zeit, als in der zweiten Hälfte der 30er Jahre und in der ersten Hälfte der 40er Jahre sich ein großer Aufschwung in der koreanischen Revolution vollzog und die historische Sache, die Wiedergeburt des Vaterlandes, zur Erfüllung ging. Allein in der Umgegend des Gebirges Paektu wurden mehr als 200 Losungsbäume, über 2 000 entrindete Bäume und andere wertvolle revolutionäre Gegenstände und Materialien wie Stätten der Geheimplager, Ruinenstätten von Häusern, Stätten von einstigen Zelten und Lagerfeuern, Haushaltgeräte, die die Angehörigen der Koreanischen Revolutionären Volksarmee (KRVA) gebrauchten, und Patronenhülsen ausfindig gemacht. Überall im ganzen Land, darunter in den Bezirken Nord-Hamgyong, Süd-Hamgyong und Jagang, wurden unzählige Losungsbäume gefunden.

Die revolutionären Gegenstände und Materialien, die im Gebiet um das Gebirge Paektu und in anderen Gegenden im Norden Koreas neu

aufgedeckt wurden, sind ein unermesslich kostbarer revolutionärer Schatz, der die historischen Materialien über den antijapanischen revolutionären Kampf bereichert.

Wären diese wertvollen Gegenstände und Materialien schon vor etwa 20 Jahren gefunden worden, so hätten sie sich überaus positiv darauf ausgewirkt, die Genossen und anderen Werktätigen mit den revolutionären Traditionen unserer Partei auszurüsten. Schon vor langem sandte ich Genossen Pak Yong Sun ins Ufergebiet der Flüsse Amnok und Tuman, um solche Gegenstände und Materialien aus der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes ausfindig zu machen. Er kam mehrmals hierher ins Gebiet um das Gebirge Paektu, konnte jedoch diese kostbaren historischen Hinterlassenschaften im Stützpunkt Paektusan nicht finden. Auch dem Genossen Kim Il gelang dieses Vorhaben nicht, obwohl er sich ebenfalls hier aufgehalten hatte. Wäre Genosse Kim Ju Hyon noch am Leben, der damit beauftragt gewesen war, im Gebiet um Paektu einen geheimen Stützpunkt zu schaffen, so wäre ihm dies gelungen. Da er aber so früh fiel, konnten die wertvollen revolutionären Gegenstände und Materialien lange Zeit nicht ausfindig gemacht werden. Wäre ich direkt nach der Befreiung hierher gekommen, so hätte ich diese Hinterlassenschaften etwas früher aufdecken können. Ich konnte aber damals nicht hierher kommen, weil der Aufbau der Partei, der Macht und der Streitkräfte sowie viele andere Fragen in der Revolution und beim Aufbau mich in Anspruch nahmen. In den 50er Jahren konnte ich wegen des Kampfes gegen den US-Imperialismus nicht hierher ins Gebirge Paektu kommen.

Die Inschriften an den neu gefundenen Losungsbäumen spiegeln das unerschütterliche Glaubensbekenntnis der Angehörigen der KRVA wider, die das Hauptquartier der Revolution unter Einsatz ihres Lebens verteidigen und ihrem Führer bis zuletzt treu bleiben wollten, den eigenen Standpunkt dazu, die historische Sache, die Wiedergeburt des Vaterlandes, auf eigene Faust zu erlangen, den im Zehn-Punkte-Programm der LWV dargelegten revolutionären Kurs auf die antiimperialistische, antifeudalistische und demokratische Revolution, den patriotischen Geist der grenzenlosen Liebe zum Vaterland und Volk und der Umsicht gegenüber ihnen und die standhafte kommunistische

Gesinnung. In diesem Sinne sollten die Inschriften an den Losungsbäumen nicht als einfache Losungen, sondern vielmehr als Dokumente aus der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes bezeichnet werden.

Die jüngst aufgefundenen revolutionären Hinterlassenschaften zeigen, daß sich in der Gegend im Norden Koreas um das Gebirge Paektu nicht nur kleine Einheiten oder Gruppen der KRVA, sondern auch große Einheiten aufgehalten und gewirkt hatten; außerdem waren dies nicht nur immer dieselben Einheiten, sondern viele Einheiten stießen wiederholt hierhin vor und waren hier tätig.

Wir haben in diesem Gebiet im September 1936 den geheimen Stützpunkt geschaffen. Nach der Konferenz in Donggang im Mai 1936 hatte ich Genossen Kim Ju Hyon und einige andere damit beauftragt, ins Gebiet um das Gebirge Paektu vorzürücken und einen geheimen Stützpunkt anzulegen, und sie nach Korea entsandt. Genosse Ri Tong Hak gehörte auch zu ihnen. Die Geheimplager in der Umgebung des Gebirges Paektu, darunter Sobaeksugol, Sajabong, Kanbaeksan und Komsan, wurden von ihnen geschaffen.

Das im Sobaeksu-Tal geschaffene Geheimplager Paektusan war unser Aktionszentrum in der zweiten Hälfte der 30er Jahre und in der ersten Hälfte der 40er Jahre. Dort befanden sich das Hauptquartier der Revolution und das Geburtshaus des Genossen Kim Jong Il; außerdem lagen dort die Schneiderei, das Sekretariat, der Sperrposten und die Kaserne. Diese Standorte wurden konsequent geheimgehalten.

Nicht allzu weit von diesem Tal entfernt lag das Geheimplager Sajabong. Ich hielt mich damals im Sobaeksu-Tal auf und begab mich oft ins Geheimplager Sajabong, wenn ich kleine Einheiten absenden oder mit in Korea wirkenden Politarbeitern und mit Leitern der Untergrundorganisationen zusammentreffen mußte. Als Pak In Jin, Tojong der Chondo-Religion im Bezirk Süd-Hamgyong, an der Spitze einer Delegation dieser Religion zu uns kam, traf ich in jenem Geheimplager mit ihr zusammen. Dort befand sich auch eine Druckerei. Als ich Politarbeiter in örtliche Gebiete entsandte oder Mitglieder der illegalen revolutionären Organisationen zu uns kamen, pflegte ich ihnen die in der Druckerei herausgegebenen verschiedenartigen Propaganda-

und Erziehungsmaterialien auszuhändigen. Der Saja-Berg wurde Wasa-Berg genannt, weil er wie ein liegender (Wa) Löwe (Sa) aussieht.

Das Kanbaeksan-Geheimlager war ein Stützpunkt, dem die Mission und Rolle als Zentrum bei der Heranbildung von den kernbildenden Kräften zukam – im Interesse der Verstärkung unserer revolutionären Kräfte und des gesamtnationalen Widerstandes. Er war in der Zeit der Operation für die Befreiung des Vaterlandes der Treffpunkt der Einheiten der KRVA, denen der Vorstoß ins Landesinnere bevorstand.

Das Geheimlager Komsan war ein Ort, wo eine kleine Einheit der KRVA wirkte. Der Kom-Berg hieß auch Komnonunsan, weil dort Bären (Kom) spielen (Nonun) sollen.

In diesem Berg gibt es offensichtlich viele Bären. Vor einigen Jahren erschien einmal ein Artikel in einer chinesischen Zeitung, dem zufolge sich im Kratersee Chon des Paektu-Gebirges ein Ungeheuer gezeigt haben soll. Ich las den Artikel und ließ auskundschaften, ob dies der Wahrheit entspricht. Mitarbeiter des Ministeriums für Öffentliche Sicherheit beobachteten aus ihren Verstecken heraus rund drei Jahre lang den See und berichteten mir, daß im Kratersee ein schwarzes Tier erschienen sei. Eine genaue Betrachtung ergab, daß es sich um einen Bären handelte. Er soll den Kratersee des Paektu-Gebirges durchschwommen, auf einem Felsen des chinesischen Territoriums gespielt haben und dann zurückgekehrt sein. Deshalb ließ ich eine Meldung in eine Zeitung setzen: Im Kratersee Chon des Gebirges Paektu erscheine nicht ein Ungeheuer, sondern ein großer Bär. Meiner Meinung nach müßten Chinesen den Bären auch gesehen und dann berichtet haben, sie hätten dort ein Ungeheuer gesehen.

Das Geheimlager Soyonjibong war ein Geheimlager des rückwärtigen Dienstes in der Nähe des Geheimlagers Kanbaeksan. Dort waren eine Waffenreparaturstätte, eine Schneiderei, ein Lazarett, eine Verbindungsstelle und dgl. angesiedelt.

Die Geheimlager Sonosan und Mudubong waren eine Zwischenstation der Verbindungsmänner der Einheiten der KRVA, die in Korea wirkten, während die Geheimlager im Ufergebiet des Flusses Amnok, im Gebiet um den Berg Taegak und im Gebiet des Berges Ssangdu eine Verbindungsstelle waren, die von den Truppen, die in Korea verkehrten,

genutzt wurde.

Die im Gebiet um das Paektu-Gebirge geschaffenen Geheimstützpunkte waren das Bollwerk der Revolution, auf das sich die Haupttruppe der KRVA in der zweiten Hälfte der 30er Jahre und in der ersten Hälfte der 40er Jahre bei ihrer Tätigkeit stützte, und der Herd unserer Revolution.

Wir stützten uns während dieser Zeit auf diese im Gebiet um das Gebirge Paektu geschaffenen Geheimstützpunkte und bewahrten unbeirrt die eigene Linie der koreanischen Revolution, brachten die Vorbereitungen auf die Parteigründung und die Arbeit zur Erweiterung der Organisationen der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes (LWV) nachhaltig voran und arbeiteten voller Energie, um die eigenen Kräfte unserer Revolution zu verstärken und dem großen Ereignis, der Wiedergeburt des Vaterlandes, voller Initiative entgegenzugehen.

In der zweiten Hälfte der 30er Jahre war die Lage unserer Revolution außerordentlich kompliziert und hart. Die japanischen Imperialisten verübten noch wütendere Offensiven mit den „Strafexpeditionen“ gegen die KRVA, um die koreanische Revolution zu ersticken, denn sie hatten Angst davor, daß in der zweiten Hälfte der 30er Jahre die militärischen und politischen Aktionen der KRVA intensiviert und unter deren Einfluß die eigenen Kräfte der koreanischen Revolution landesweit vergrößert und verstärkt wurden, zettelten andererseits beispiellos große Massenverhaftungen, zerstörten revolutionäre Organisationen, verhafteten wahllos unzählige Kommunisten und Patrioten, warfen sie ins Gefängnis und ermordeten sie. Die linksextremen Abenteurer, die zu jener Zeit in der Komintern saßen, legten im Namen der Komintern eine unbesonnene „Richtlinie“ dar, wonach die bewaffneten Truppen, die in der Mandschurei tätig waren, Changchun umzingeln und attackieren und den Feldzug nach Rehe unternehmen sollten, um den ins chinesische Festland eindringenden japanischen Imperialisten Schläge zu versetzen, und zwangen ihnen deren Ausführung auf.

Die Komintern diktierte uns einen „Feldzug nach Rehe“ auch zu der Zeit, in der wir im Mai 1936 in Donggang, Kreis Fusong, tätig waren, und in der Zeit nach der Schlacht um Jiansanfeng im Juni 1937 sowie

zu der Zeit, als wir im Mai 1938 im Gebiet um Linjiang am Fluß Amnok operierten. Aber jedesmal, wenn die unbesonnene Richtlinie der Komintern für den „Feldzug nach Rehe“ vorgebracht wurde, wiesen wir diese zurück, rückten in die Grenzgebiete und tief ins Innere des Landes vor und entfalteten noch aktiver den Kampf dafür, in der koreanischen Revolution einen neuen Aufschwung herbeizuführen. Als diese Richtlinie im Mai 1936 vorgeschlagen wurde, begab ich mich tief in den Stützpunkt Paektusan, traf den Genossen Pak Tal und die Vertreter der Chondo-Religion mit Pak In Jin an der Spitze und sorgte dafür, daß im Landesinnern sich der Aufbau der Parteiorganisationen und die antijapanische nationale Einheitsfrontbewegung rege entfalteten, wobei die Haupttruppe eine großangelegte Operation zum Vorrücken in Pochonbo vornahm. Als diese Richtlinie der Komintern uns im Juni 1937, also in der Zeit nach der Schlacht um Jiansanfang wieder vorgelegt wurde, rief ich die Kommandeure der Haupttruppe ins Geheimplatz Paektusan zusammen, machte ihnen unseren prinzipienfesten Standpunkt bezüglich der Richtlinie für den „Feldzug nach Rehe“ klar und führte im Sommer desselben Jahres in den nördlichen Grenzgebieten die militärischen und politischen Aktionen. Als sie im Mai 1938 erneut auf der Tagesordnung stand, ergriff ich Maßnahmen dafür, im Landesinnern im revolutionären Kampf einen Aufschwung herbeizuführen, und führte in den Gegenden um Changbai und Linjiang mit der Haupttruppe wagemutig Bewegungsoperationen und griff dabei den gegnerischen Rücken an. Auch die von Genossen Choe Hyon befehligte Einheit führte zu jener Zeit viele Schlachten durch. Damals gab es auch Tage, an denen jeweils dreimal gekämpft wurde. Später ließ ich die Truppen der KRVA, die in den Gebieten um die Kreise Linjiang und Mengjiang operierten, in Nanpaizi zusammenkommen, und dort war auch Yang Jingyu anwesend, der in der Südmandschurei wirkte. Offen gesagt, stand seine Truppe infolge des unbesonnenen „Feldzuges nach Rehe“ kurz vor dem völligen Untergang. Angesichts dieser Lage machte sich Yang Jingyu mit einigen Ordonnanzen zusammen auf die Suche nach dem Hauptquartier der KRVA. Nachdem ich davon erfahren hatte, schickte ich die Kompanie unter dem Genossen Pak Song Chol zu ihm. Genosse Pak Song Chol traf und

begleitete ihn über Tonghua bis nach Nanpaizi, am Oberlauf des Flusses Badaojiang. Im November 1938 berief ich in Nanpaizi eine Konferenz der militärischen und politischen Kader der KRVA ein, lehnte offiziell die uns von der Komintern aufgezwungene Richtlinie für den „Feldzug nach Rehe“ ab und wertete die militärischen und politischen Aktionen der Truppen der KRVA in Korea und in den Gebieten um die Kreise Linjiang und Mengjiang aus.

Auf dieser Konferenz wurde eine erneute Operation zum Vorstoß nach Korea mit großen Einheiten beschlossen; im Winter desselben Jahres befanden wir uns auf dem „Schweren Marsch“, rückten im Frühjahr des darauffolgenden Jahres ins Ufergebiet des Flusses Amnok vor, unternahmen im Frühjahr großangelegte Gegenoffensiven und attackierten so überall die Gegner. Wir brachten den „Schweren Marsch“ erfolgreich hinter uns und beriefen im April 1939 in Beidadingzi eine Tagung der Funktionäre der KRVA ein, werteten dort die militärischen und politischen Aktionen während des „Schweren Marsches“ aus, legten den Kurs auf die Operation zum Vorstoß ins koreanische Landesinnere mit großen Einheiten fest und begingen im Wald von Madengchang, bei Xiaodeshui, feierlich den 1. Mai jenes Jahres. An den Veranstaltungen zu Ehren des 1. Mai nahmen auch Vertreter der illegalen revolutionären Organisationen aus Korea und dem Gebiet Changbai teil. Wie Sie sicherlich aus dem Spielfilm „Fünf Partisanenbrüder“ wissen, verliefen die damaligen Festveranstaltungen genauso wie im Film. Danach bereiteten wir uns gründlich auf eine Operation zum Vorrücken ins koreanische Inland vor und führten im Mai die Schlacht von Taehongdan. Nach dieser Schlacht verlegten die großen Truppen aus taktischen Gründen ihr Aktionsfeld in die Gegend nordöstlich des Gebirges Paektu. Das war von großer Bedeutung für die Entwicklung der revolutionären Bewegung im Inland und für die Herbeiführung eines neuen Aufschwungs in der gesamten koreanischen Revolution. Damals zogen die großen Truppen der KRVA zwar in die erwähnte Gegend, ließen jedoch die Gegend südwestlich des Gebirges Paektu, die sie bis dahin konsequent unter ihre Kontrolle gebracht hatten, nicht im Stich. Natürlich zogen die großen Truppen in die Gegend nordöstlich des Gebirges Paektu, aber die kleinen Truppen

blieben und operierten nach wie vor in der Gegend südwestlich dieses Gebirges.

Noch vor der Operation zum Vorrücken ins Gebiet Musan begab ich mich ins Gebiet um den Berg Kanbaek, um den im Inland geschaffenen Geheimstützpunkt Paektusan zu stabilisieren und den kleinen Einheiten, die von dort als Zentrum aus in der Umgegend des Gebirges Paektu und im Inland zu wirken hatten, die Aktionsrichtung vorzugeben. Weil das geheimgehalten wurde, wissen die anderen sicherlich kaum davon.

Zur Zeit meiner Tätigkeit im Gebiet um das Gebirge Paektu brachte ich die Vorbereitungen für die Parteigründung aktiver denn je voran.

Ich begegnete im Geheimplager Komsan den im Inland wirkenden Kommunisten und leitete die Arbeit für den Aufbau von Parteiorganisationen an. Ende Mai 1937, kurz vor der Schlacht von Pochonbo, leitete ich dort eine Versammlung des Aktionskomitees der Partei im Landesinnern an. Daran beteiligten sich Genosse Pak Tal und andere Mitglieder jenes Komitees und der Führungskern der Partei. Auf dieser Versammlung beleuchtete ich Fragen von prinzipieller Bedeutung im Hinblick auf die Arbeit für den Aufbau von Parteiorganisationen und legte den Kurs darauf fest, im Landesinnern die Parteiorganisation rasch zu erweitern und ein System der Anleitung der Parteiorganisationen zu schaffen. Nach dieser Versammlung hatte ich vor, aus den Truppen der KRVA hervorragende Politarbeiter auszuwählen und mit ihnen Gruppen für die politische Arbeit im Norden Koreas zu bilden, sie ins Landesinnere zu senden, um dort Parteiorganisationen ins Leben zu rufen. Wie gesagt, erhöhten sich unter der Leitung des Parteikomitees der KRVA die Funktion des Aktionskomitees der Partei im Landesinnern und die Rolle der besagten Gruppen, wodurch sich im Landesinnern die Arbeit für den Aufbau von Parteiorganisationen rege entfalten konnte und sich die Parteiorganisationen auf weiträumige Gebiete einschließlich des Gebietes um das Gebirge Paektu und der Gebiete Musan und Yonsa ausdehnten.

Damals neigten manche Kommandeure der KRVA einseitig zu militärischen Aktionen, aber ich wirkte darauf hin, daß diese Tendenz überwunden und die Partei- und massenpolitische Arbeit in weit-

räumigen Gebieten voller Vitalität entfaltet wurde. Das kann als eines der wichtigen Merkmale des bewaffneten antijapanischen Kampfes in der zweiten Hälfte der 30er Jahre bezeichnet werden.

Unter den Maßnahmen für die Verstärkung der eigenen revolutionären Kräfte in der zweiten Hälfte der 30er Jahre war die Maßnahme zur Bildung der Antijapanischen Partisanenvolksarmee (APVA) im Norden Koreas von großer Bedeutung. Angesichts der immer brutaler werdenden Unterdrückung der japanischen Imperialisten in dieser Zeitspanne legte ich im Frühjahr 1938 im Geheimplatz Paektusan den Kurs zur Bildung der APVA im Norden Koreas dar, um unsere eigenen revolutionären Kräfte entscheidend zu verstärken und die historische Sache, die Wiedererlangung des Vaterlandes, mit der eigenen Kraft unseres Volkes zu vollenden; ferner ernannte ich den Genossen Choe Il Hyon, der im 7. Regiment als Kompanieführer fungierte, zum Kommandeur der APVA und den Genossen Pak Tal zu deren Politkommissar. Aber danach wurden der Genosse Pak Tal und viele andere aus dem Führungskern, die im Landesinnern wirkten, von den japanischen Imperialisten verhaftet, und auch Genosse Choe Il Hyon fiel, weshalb die Bildung dieser Armee nicht zustande kam. Aber dieser Kurs wurde nicht aufgegeben, sondern zu einer aktiven Maßnahme dafür vertieft und entwickelt, die halb-militärischen Organisationen wie die halb-militärische Produktionsabteilung und die Arbeiterstoßtruppe, die bereits im Gebiet Changbai und im Norden Koreas in großem Umfang gebildet waren, weiter zu festigen und durch einen gesamt-nationalen Widerstand den verzweifelten gegnerischen Machenschaften voller Initiative entgegenzutreten.

Der Genosse Pak Tal, der als Politkommissar der APVA im Norden Koreas abgesandt wurde, wurde im September 1938, d. h. im Jahr nach der „Affäre in Hyesan“, von den japanischen Imperialisten verhaftet. Kurz nach meiner Begegnung mit ihm im Jahr 1937 schrieb ich ihm einen Brief, und am selben Tag fand auch die Schlacht in Jiansanfeng statt.

Nach der Operation zum Vorstoß in Pochonbo im Juni 1937 führten wir auf dem Berg Jiansanfeng einen großen Kampf gegen das 19. Division in Ranam untergeordnete 74. Regiment in Hamhung unter

dem Kommando von Kim Sok Won, das sich als „Elitetruppe unter den Elitetruppen“ ausgab. Dieses Regiment erlitt in der Schlacht große Verluste, erhöhte weiterhin seine Truppenstärke und griff uns an, ohne sich zurückzuziehen. Gerade als wir dem Gegner entscheidende Schläge versetzten und uns zurückziehen wollten, setzte ein strömender Regen ein, der am Vormittag als Nieselregen begonnen hatte. Wir vernichteten unter Einsatz eines Teils der Streitkräfte die sich verstärkenden Feindkräfte, attackierten heftig das 74. Regiment, das ins Gebiet um Jiansanfeng eingedrungen war, und zogen uns unter Ausnutzung des Regengusses unbemerkt zurück. Damals konnten die Gegner, die die Schlacht in Jiansanfeng überlebten, deshalb ihre Leichen enthaupten, weil wir sie in die Defensive getrieben und uns als erste vom Schlachtfeld zurückgezogen hatten. Hätten wir an jenem Tag den Feind weiterhin angegriffen, ohne uns zurückzuziehen, hätten die Gegner es nicht wagen können, die Köpfe ihrer Leichen abzuschneiden und wegzutransportieren.

Noch vor der Schlacht in Jiansanfeng suchten die Delegierten der revolutionären Organisationen im Landesinnern unsere Truppe auf. Drei oder vier Vertreter kamen damals zu uns. An jenem Tag unterhielt ich mich mit ihnen im Regen, wobei ich noch einmal betonte: Unter den Bedingungen, daß die japanischen Imperialisten in der Mandschurei Ghettos errichteten und allerlei Machenschaften anzetteln, um die Verbindung zwischen der KRVA und der Bevölkerung zu unterbrechen, besteht unser Kurs darin, die Mitglieder der revolutionären Untergrundorganisationen dazu zu veranlassen, sich in Institutionen des japanischen Imperialismus oder in feindliche Organisationen usw. einzuschleichen und noch aktiver tätig zu sein. Nach Ihrer Rückkehr müßten Sie in die Ghettos ziehen, dem „Selbstschutzkorps“ beitreten und das Amt eines Vorstehers eines Unterkreises und dgl. bekleiden. An jenem Tag sandte ich durch sie einen Brief an den Genossen Pak Tal.

Danach brach die „Affäre in Hyesan“ aus, und die Massenverhaftung der Angehörigen der revolutionären Organisationen fand statt. Als nach jener „Affäre“ die revolutionären Organisationen im Gebiet Changbai und im Landesinnern Prüfungen ausgesetzt waren,

hörte ich, daß Genosse Pak Tal und eine kleine Gruppe seiner revolutionären Organisation in Taejinphyong von Pochonbo wirkten. Damals wurde mir darüber berichtet, daß Genossin Kim Jong Suk in Verbindung mit der dortigen Organisation den Genossen Pak Tal traf. Das geschah, wenn ich mich recht entsinne, entweder im April oder im späten Frühjahr 1938. Davon informiert, daß Genosse Pak Tal in Taejinphyong wirkte, schickte ich sogleich eine Verbindungsgruppe zu ihm, ließ ihn zum Gebirge Paektu kommen und schickte ihn mit dem Auftrag zurück, die zerstörte revolutionäre Organisation wieder aufzubauen und in Ordnung zu bringen sowie im revolutionären Kampf einen neuen Aufschwung herbeizuführen. Als ich im Geheimlager Paektusan eintraf, um den Genossen Pak Tal zu treffen, war auch Genossin Kim Jong Suk dort anwesend, wenn ich mich nicht irre. Genosse Pak Tal wurde nach diesen Geschehnissen verhaftet.

Auch in der ersten Hälfte der 40er Jahre entfaltete sich aktiv die Tätigkeit dafür, auf die im Gebiet um das Gebirge Paektu geschaffenen Geheimstützpunkte als Zentrum gestützt dem historischen Ereignis, der Wiedergeburt des Vaterlandes, initiativreich entgegenzugehen.

In den 40er Jahren schickte ich einige Truppen der KRVA ins Ausbildungszentrum im Fernen Osten der Sowjetunion, damit sie die politische und die Gefechtsausbildung intensivierten und sich dabei darauf vorbereiteten, dem großen revolutionären Ereignis voller Initiative entgegenzuschreiten; andererseits sorgte ich dafür, daß zahlreiche kleine Truppen und Gruppen der Politarbeiter ins Grenzgebiet und Landesinnere gingen, damit sie militärische und politische Aktionen vornahmen, die revolutionären Organisationen wiederaufbauten und in Ordnung brachten und ausbauten, um so neue revolutionäre Kräfte zu schmieden. Wir rangen, wie erwähnt, mit Tatkraft darum, die historische Sache der Wiedergeburt des Vaterlandes mit den Kräften unseres Volkes zu erreichen. Die Hauptsache im bewaffneten Kampf gegen Japan in der ersten Hälfte der 40er Jahre war die militärisch-politische Tätigkeit der kleinen Einheiten und Gruppen der Politarbeiter, die ins Grenzgebiet und in verschiedene Gegenden im Landesinnern abgesandt worden waren. Sie stützten sich im Grunde genommen bei ihrer Arbeit auf die im Gebiet um das Gebirge Paektu

geschaffenen Geheimstützpunkte. Zu jener Zeit schlug ich dort das Hauptquartier auf, begab mich hin und wieder zu den im Landesinnern und an verschiedenen Orten im Nordosten Chinas errichteten vorläufigen Geheimstützpunkten und leitete die Tätigkeit der kleinen Truppen und der Gruppen der Politarbeiter an, ebenso die Arbeit der Truppen, die sich im Fernen Osten der Sowjetunion mit Militärlübungen beschäftigten.

Wie ich schon sagte, wirkten die Truppen der KRVA zu jener Zeit, als ihnen der letzte Entscheidungskampf für die Befreiung des Vaterlandes bevorstand, in Gegenden im Norden Koreas, wobei der Stützpunkt Paektusan ihr Zentrum war, während im Ausbildungszentrum im Fernen Osten der Sowjetunion die Einheiten der KRVA gefechtsbereit auf einen Befehl warteten. Da aber der japanische Imperialismus nach dem Beginn des Krieges gegen Japan sehr bald kapitulierte, nahmen an der Operation zur Befreiung des Vaterlandes nur die Truppen im Stützpunkt Paektusan und in den nördlichen Grenzgebieten, die kleinen Einheiten, die, gestützt auf die Geheimstützpunkte, tief im Landesinnern wirkten, und die bewaffneten Organisationen für den gesamtnationalen Widerstand teil. Auch in den dokumentarischen Materialien des japanischen Imperialismus soll die Tatsache angegeben sein, daß im sowjetischen Primorje und in den Grenzgebieten Koreas Streitkräfte von vier rein aus Koreanern bestehenden Divisionen sich auf eine Landungsoperation und Luftlandung vorbereiteten und eine hunderttausend Mann starke koreanische Truppe sich auf einen Entscheidungskampf gegen die Kwantungarmee vorbereitete, während patriotisch gesinnte Jugendliche im Landesinnern geplant hatten, mit Jugendlichen, die sich der Zwangsaushebung und Arbeitsaushebung entzogen hatten, eine bewaffnete Einheit zu bilden, in entlegenen Waldgebieten wie den Paektu- und Thaebaek-Gebirgsketten Zentren zu schaffen und, für eine Erhebung gerüstet, sich unserem Vorstoß anzuschließen. Auch in einem Pressebericht, der in der Sowjetunion publiziert wurde, ist dargelegt, daß zur Zeit der Landung der Sowjetarmee in Rajin diese Stadt bereits von einer mehrere Hunderte Mann starken Einheit der KRVA befreit war und die sowjetischen Truppen von ihr empfangen wurden. Solche

Materialien und die vor kurzem entdeckten revolutionären Hinterlassenschaften zeigen eindeutig, daß zur Zeit der Erlangung der historischen Sache, der Wiedergeburt des Vaterlandes, unsere eigenen Kräfte stark waren, die grundlegenden Aktionsstützpunkte der Truppen der KRVA Geheimstützpunkte waren, die in den Gegenden im Norden Koreas um das Gebirge Paektu geschaffen waren, und die Geheimlager in diesem Gebiet den zentralen Stützpunkt meiner Führungstätigkeit bildeten.

Die Geheimstützpunkte im Norden Koreas rings um das Geheimlager Paektusan spielten eine große Rolle dabei, den eigenständigen Standpunkt unserer Revolution zu bewahren, unsere eigenen revolutionären Kräfte zu verstärken und zu jener Zeit, wo wegen der wütenden Machenschaften der japanischen Imperialisten unsere Revolution Prüfungen ausgesetzt war, initiativreiche und aktive Maßnahmen für die Herbeiführung eines großen Aufschwungs in der koreanischen Revolution zu treffen.

Die gezielte Ausgestaltung der Gedenkstätten des revolutionären Kampfes um das Geheimlager Paektusan ist von sehr großer Tragweite dafür, die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen fest mit den revolutionären Traditionen unserer Partei auszurüsten und unsere revolutionäre Sache über Generationen hinweg fortzusetzen und zu vollenden. Daher ist es notwendig, auf der Grundlage der jüngst aufgefundenen historischen Materialien über den revolutionären Kampf die Gedenkstätten des revolutionären Kampfes um das Gebirge Paektu zu einer ausgezeichneten Stätte der Erziehung im Sinne der revolutionären Traditionen, also zu einem großen Revolutionsmuseum unter freiem Himmel auszugestalten.

Würden die revolutionären Kampfgedenkstätten Paektusan, wie im Sandkastenmodell vorgesehen, in großer Breite rings um das Gebiet Sobaeksugol in den mehr als zehn Gegenden gestaltet, darunter in den Gebieten Sajabong, Kanbaeksan, Komsan, Soyonjibong, Sonosan, Mudubong, am Fluß Amnok, Taegakbong und Ssangdubong, so würde das Gebiet um das Gebirge Paektu im wahrsten Sinne des Wortes zu einem großen Freilichtrevolutionsmuseum.

Bei der Gestaltung dieses Gebietes zu Gedenkstätten des revolutio-

nären Kampfes darf nicht versucht werden, alle Gegenden, wo Gegenstände und Materialien über den revolutionären Kampf entdeckt worden sind, auf einmal so auszugestalten, sondern nach und nach je nach den Exkursions- und Besichtigungsbedingungen. Von diesen Gedenkstätten zählen die Gegenden Sobaeksugol, Sajabong, Kanbaeksan, Komsan und Soyonjibong zu den Schwerpunktoobjekten der Ausgestaltung.

Die Gegend um das Sobaeksu-Tal ist vortrefflich zu gestalten, weil sich dort das Hauptquartier der Revolution befand und das Geburtshaus des Genossen Kim Jong Il steht. Meiner Meinung nach wäre es besser, diese Gegend so zu gestalten, daß sie Ruhe und Erhabenheit in sich birgt. Dann werden Exkursionsteilnehmer, die dorthin kommen, von erhabenen Gefühlen erfüllt sein und von selbst den Kopf neigen.

Es wäre ratsam, in dieser Gegend ein Museum des revolutionären Wirkens oder eine Ausstellungshalle zu errichten und dort die im Gebiet um das Gebirge Paektu entdeckten Gegenstände und Materialien über den revolutionären Kampf auszustellen und so die Besucher anhand von anschaulichen Materialien zu erziehen. Die Inschriften an den neu gefundenen Losungsbäumen sind kaum zu lesen, weil sie vor langer Zeit geschrieben waren, aber die Wissenschaftler des Forschungsinstitutes für Erhaltung historischer Gegenstände und Materialien über den revolutionären Kampf bei der Zweigstelle Hamhung der Akademie der Wissenschaften haben eine wissenschaftlich-technische Methode erforscht, die es uns ermöglicht, die unsichtbar gewordenen Inschriften sichtbar zu machen. Das ist zu begrüßen.

In der Gegend um den Berg Saja sollte eine Druckerei restauriert werden. Damals hatte sie für die Leiter der kleinen Einheiten, für die Politarbeiter und die Leiter der revolutionären Untergrundorganisationen verschiedenartige Publikationen gedruckt. In der Gegend Soyonjibong bestanden seinerzeit Zentren des rückwärtigen Dienstes wie die Waffenreparaturstätte, die Nähwerkstatt und das Lazarett, und meiner Meinung nach wäre es empfehlenswert, auch diese zu restaurieren.

Innerhalb der Geheimlager in den Gegenden um die Berge Sono,

Mudu, Taegak, Ssangdu und am Ufer des Flusses Amnok sind jeweils, damit ihre Merkmale als Verbindungsstelle zur Geltung kommen, kleine Markierungssteine oder Denkmäler sowie Dienstleistungseinrichtungen für Exkursionsteilnehmer zu errichten.

Bei der Gestaltung der Gedenkstätten des revolutionären Kampfes sollten nicht nur Denkmäler, Gedenksteine und Gedenktafeln mit Lobgedichten, sondern es müßten auch Häuser gebaut werden, die zur Erziehung und Erholung der Exkursionsteilnehmer dienen. Dann können sie bei deren Besichtigung dort eine Rast einlegen und dabei auch den Durst stillen.

In der Umgebung der Gedenkstätten des revolutionären Kampfes sind Grünflächen oder Blaubeerfelder, Blumenbeete und dergleichen adrett anzulegen und gute Bäume umzupflanzen, die seltene Früchte tragen.

Gut anzulegen sind auch Straßen, die für die Exkursion der Gedenkstätten des revolutionären Kampfes bestimmt sind.

Es ist zu begrüßen, daß eine Ringstraße um das im Sobaeksu-Tal befindliche Geheimlager Paektusan gebildet worden ist, welche die Wegscheide Paektusan, die nach Samjiyon, Sinmusong und Taehongdan führt, die neu angelegte Straße längs des Flusses Amnok und die nach Rimyongsu führende Straße miteinander verbindet.

Es ist vorgesehen, zwischen Rimyongsu und Sobaeksu und zwischen Samjiyon und Sinmusong eine breitspurige Eisenbahn und auf der etwa 20 km langen Strecke zwischen Sinmusong und Paektu-Brücke eine eingleisige Hochbahn anzulegen; auf der Strecke zwischen der Paektu-Brücke und dem Gipfel des Gebirges Paektu und zwischen dem Gipfel dieses Gebirges und dem Kratersee Chon ist eine Seilbahn für Touristen geplant, worüber meiner Meinung nach noch weiter nachzudenken ist.

Es bedarf einer weiteren Diskussion mit Fachleuten, ob auf den genannten Strecken eine solche Seilbahn oder eine Rolltreppe gebaut werden soll. Wenn auf diesen Strecken eine Rolltreppe gebaut wird, kann ihre Pflege und Wartung in der Winterzeit, in der sie nicht benutzt wird, zum Problem werden. Das ist aber nicht weiter schlimm. Im Winter, wenn die Rolltreppe stillsteht, könnte sie geölt und abgedeckt

werden und im Mai oder Juni wieder instand gesetzt und benutzt werden.

Mir scheint das Anlegen einer breitspurigen Eisenbahn auf der Strecke zwischen Rimyongsu und Sobaeksu und zwischen Samjiyon und Sinmusong nicht ratsam zu sein. Denn dafür müßte beiderseits ein mindestens 100 m breiter Streifen längs der Eisenbahnstrecke abgeholzt werden, was die Landschaft in der Umgebung beeinträchtigen könnte. Es ist unzulässig, die Wälder in jener Gegend zu verunstalten, um eine breitspurige Eisenbahn anzulegen. Die Gedenkstätten des revolutionären Kampfes am Fuße des Gebirges Paektu müssen dicht bewaldet und landschaftlich herrlich sein, damit deren Besichtigung Freude macht und auch die erzieherischen Aspekte nicht zu kurz kommen. Meiner Meinung nach wäre es ratsam, zwischen Rimyongsu und Sobaeksu und zwischen Samjiyon und Sinmusong eine gute Straße zu bauen und den Busverkehr für Exkursionsteilnehmer zu gewährleisten. Wenn auch auf diesen Strecken keine Eisenbahn angelegt wird, kann der Transport der Exkursionsteilnehmer geregelt werden, weil nach dem Abschluß der Bauarbeiten der 2. Etappe der Anlage einer Eisenbahnstrecke im nördlichen Binnenland die Bahnlinie Hyesan-Rimyongsu-Samjiyon angelegt wird. Als der Bau einer solchen Eisenbahnlinie, die von Hyesan aus über Rimyongsu und Samjiyon in Richtung Musan führt, auf der Tagesordnung stand, hatte ich mir in vielerlei Hinsicht die Anlage einer breitspurigen Eisenbahn zwischen Rimyongsu und Samjiyon überlegt, weil mich die Verunstaltung der Wälder arg beunruhigte.

Weiterer Überlegungen bedarf ebenfalls die Frage der Anlage einer eingleisigen Hochbahn zwischen Sinmusong und der Paektu-Brücke. Wenn die Anlage einer solchen Bahnstrecke im Vergleich mit der Schaffung einer anderen Verkehrslinie geringeren Aufwand an Betriebskosten und so gut wie keine Abholzung erfordert, weil die Strecke eingleisig ist, erweist sie sich allemal als notwendig.

Zu begrüßen ist die Voraussicht, eine Straße für die Besichtigung der Gegenden um die Berge Kanbaek, Soyonji und Mudu unter Nutzung der Waldbrandwehrlinie anzulegen, um die Gedenkstätten des revolutionären Kampfes um das Gebirge Paektu vor Waldbränden zu

schützen. Dort muß eine wirksame Waldbrandwehrlinie bestehen. Wird diese Linie wie vorgesehen angelegt, so könnte sie künftig nicht nur das Gebiet um das Geheimplager Paektusan vor Waldbränden schützen, sondern auch als Straße genutzt werden.

Es müssen dort auch gute Wohnhäuser für das Pflegepersonal der Gedenkstätten des revolutionären Kampfes gebaut werden.

Um im Gebiet Sobaeksu solche Wohnhäuser zu bauen, müßten durchgehende Maßnahmen für die Wegräumung des Mülls eingeleitet werden, damit die Umweltverschmutzung verhütet wird. Auch früher bei der Ausgestaltung des Gebietes um das Myohyang-Gebirge wurde zuerst vorgeschlagen, oberhalb des Tals, wo sich das Museum der Völkerfreundschaft befindet, öffentliche Gebäude zu bauen, was ich jedoch nicht billigte. Falls dort solche Gebäude entstehen, wird der Müll daraus in den talabwärts fließenden Fluß hineingetragen, was nicht erwünscht ist. Deshalb wies ich darauf hin, daß das Restaurant und die Verkaufsstelle sowie andere öffentliche Gebäude unterhalb des Tals nahe beim Museum der Völkerfreundschaft und Kinderferienlager gebaut wurden und oberhalb dieses Tals nur Exkursionsteilnehmer mit ihrem Tornister auf dem Rücken wandern. Die vorgesehenen Wohnhäuser für das Dienstpersonal im Gebiet des Sobaeksu-Tals sind so zu bauen, daß dank entsprechender Maßnahmen für die Ausräumung von Müll die Umweltverschmutzung verhütet wird.

Der Bau von Wohnhäusern für das Pflegepersonal der Gedenkstätte des revolutionären Kampfes im Dorf Sinmusong scheint mir nicht störend zu sein, weil das Wohngebiet von der Gedenkstätte weit entfernt liegt. Wenn dieses Dorf modern gestaltet ist, würden drei Gebirgsstädte in der Umgebung des Gebirges Paektu entstehen, und zwar die Kreisstadt Samjiyon und die Städte Rimyongsu und Sinmusong.

GESPRÄCH MIT DEM GENERALSEKRETÄR DER ARBEITERPARTEI IRLANDS

26. Juli 1988

Ich bin Ihnen dankbar für Ihren erneuten Besuch in unserem Land und heiße Sie herzlich bei uns willkommen. Ihr diesmaliger Besuch mit Ihrer Familie in unserem Land ist mir eine große Freude.

Sie sagten, daß Sie gestern auf dem Gebirge Paektu waren und tief beeindruckt waren. Es ist eine herrliche und kolossale berühmte Erhebung unseres Landes, der heilige Ort unserer Revolution.

Die Kolossalität des Gebirges läßt sich noch besser erkennen, wenn man auf seinen Gipfel gestiegen ist. Wahrscheinlich gibt es in der Welt kaum einen Berg wie das Paektu, auf dessen Gipfel sich ein großer See befindet.

Im Gebirge Paektu sind an vielen Stellen Wasserfälle zu sehen, und zwar sowohl im Südwesten als auch im Norden. Das Wasser von dem südwestlichen Wasserfall fließt zum Fluß Amnok und das von dem nördlichen Wasserfall zum chinesischen Fluß Songhuajiang. Ein anderer Wasserlauf aus dem Kratersee des Paektu verläuft unterirdisch und fließt dann in den Fluß Tuman. Am Ufer des Kratersees finden sich zudem Thermalquellen.

Zur Zeit suchen viele Menschen das Paektu auf. Deshalb sehen wir vor, dort eine Seilbahn oder einen Treppenaufzug zu verlegen, damit die Besucher bequem auf den Gipfel steigen und von dort bis zum Kratersee herunter kommen können. Den dort zu verlegenden Treppenaufzug können wir selbst herstellen.

Sie sagten, daß Sie auch das Geheimlager Paektusan besucht haben.

Dieses Lager und andere historische revolutionäre und Kampfgedenkstätten sind von sehr großer Bedeutung für die Erziehung der heranwachsenden Generation. Mit Hilfe dieser Gedenkstätten erziehen wir ihr einen unbeugsamen revolutionären Geist an.

Wir entfalteten in der Gegend um das Gebirge Paektu als Mittelpunkt etwa 20 Jahre lang den bewaffneten Kampf gegen den japanischen Imperialismus. Daher gab es in und um Paektu viele Geheimplager, die von unserer Koreanischen Revolutionären Volksarmee (KRVA) benutzt wurden. Diese Lager lagen sowohl im Osten und Süden des Gebirges Paektu als auch in China.

Es gelang unseren Mitarbeitern zwar lange Zeit nicht, das Geheimplager Paektusan zu finden, aber vor einigen Jahren machte ich es direkt an Ort und Stelle ausfindig. Unter denjenigen, die am bewaffneten antijapanischen Kampf teilgenommen haben, gibt es viele, die auch heute noch die Orte der Nacht- und Geheimplager kennen, die von großen Abteilungen der KRVA in der Vergangenheit benutzt wurden. Deshalb wurden diese Lager vor langer Zeit gefunden. Aber das Geheimplager Paektusan und andere geheime Stützpunkte um das Gebirge Paektu blieben seinerzeit anderen Menschen unbekannt, weil sie streng geheimgehalten wurden. Im geheimen Stützpunkt um Paektu befanden sich das Hauptquartier der KRVA, die Nähwerkstatt, die Druckerei, die Werkstatt für Waffenreparatur und das Lazarett für Schwerkranke. Aus Sorge davor, das Geheimplager Paektusan könnte vom Feind entdeckt werden, ließ ich mich jedesmal, wenn ich dorthin ging, nicht von einer großen Truppe, sondern nur von Mitgliedern einer kleinen Einheit begleiten, und zwar lediglich an Tagen, an denen es schneite, um die Fußspuren zu verwischen. Auch wenn wir das Geheimplager verließen, wählten wir Tage mit Schneefall. Damals war es jenen, die keine Angehörigen der KRVA waren, untersagt, sich in das Geheimplager Paektusan zu begeben. Die Einwohner lebten in den von dort weit entfernt liegenden Ufergebieten der Flüsse Amnok und Tuman.

1986 besuchte ich das Gebiet um das Gebirge Paektu, wobei ich bis zur Ortschaft ging, wo sich das Geheimplager Paektusan befunden hatte, und ordnete an, in dieser Nähe die Stelle des einstigen Geheimplagers zu

suchen, die sicherlich zu finden sein würde. Danach fanden die Mitarbeiter des einschlägigen Bereiches hier Überreste von Häusern und Bäume mit Losungsinschriften. Sie sagten, daß Sie hier Blockhäuser und Losungsbäume gesehen haben, und jene Häuser wurden auf den Stellen des ehemaligen Geheimlagers wiederaufgebaut. Hätten wir gleich nach der Befreiung der Heimat den Ort des Geheimlagers Paektusan ausfindig gemacht, wäre es uns gelungen, die Inschriften der Losungsbäume bis heute frisch zu erhalten.

Wie ich auch auf der gestrigen Zusammenkunft mit einem Ausländer sagte, lebte während des bewaffneten antijapanischen Kampfes in diesem Gebiet eine Familie, deren Angehörige alle in der KRVA kämpften. Es war eben die Familie des Genossen Ma Tong Hui. Seine Schwester und Frau traten in die KRVA ein und taten sich im Kampf hervor. Ich entschloß mich, Genossen Ma Tong Hui als illegalen Politarbeiter ins Gebiet Hyesan zu schicken, und erlaubte ihm, sich vor dem Aufbruch mit seiner Frau, die in einem Geheimlager im Gebirge Paektu als Angehörige des Nähtrupps tätig war, zu treffen, weil er ansonsten seine Frau lange nicht sehen könnte. Nach der Begegnung mit seiner Frau machte er sich an die illegale Politarbeit und fiel dann der japanischen Polizei in die Hände. Sie unterzog ihn grausamen Folterungen. Genosse Ma Tong Hui schnitt sich die Zunge ab, und zwar aus Sorge davor, er könnte während der Tortur unbewußt den Ort des Geheimlagers Paektusan preisgeben. Er wußte zu gut, in welche Gefahr das Hauptquartier der Revolution dann geraten würde. Die Japaner bezeichneten ihn, als er sich sogar die Zunge herausschnitt, als einen eingefleischten Kommunisten und ermordeten ihn. Er war ein Revolutionär, der sich die Zunge abschnitt, um die Geheimnisse der Revolution zu bewahren. Auf meinen Hinweis hin wurde seine Bronzestatue aufgestellt und auch ein Film gedreht, der seinem Kampf gewidmet ist. Ich empfehle Ihnen, sich diesen Film anzusehen, wenn Sie Zeit haben.

Als wir in der vergangenen Zeit den bewaffneten antijapanischen Kampf entfalteten, unterstützten die Einwohner in der Gegend um Paektu aktiv die KRVA und halfen ihr tatkräftig. Wenn dieser Beistand ausgeblieben wäre, hätte die KRVA unter sehr schweren Bedingungen,

also ohne staatliches Hinterland und ohne Unterstützung von außen, nicht lange Zeit gegen den japanischen Imperialismus kämpfen können. Seinerzeit gab ich die Losung „Die Partisanen können ohne das Volk ebensowenig leben wie ein Fisch ohne Wasser“ aus und maß der Stärkung der engen Beziehungen zum Volk große Aufmerksamkeit bei. Trotz der so schweren Bedingungen verletzten die Angehörigen der KRVA nicht im geringsten die Interessen des Volkes, sondern verteilten ihre Trophäen an das Volk. Es unterstützte die Angehörigen der KRVA seinerzeit nachhaltig in materieller und moralischer Hinsicht. Es ließ uns Nahrungsgüter, die es durch eigenen Ackerbau eingebracht hatte, und Salz und verschiedene andere Dinge zukommen, die es sich, der feindlichen Beobachtung entzogen, beschafft hatte.

Fast alle Einwohner, die damals im Gebiet um Paektu lebten, gehörten einer der verschiedenen revolutionären Organisationen an, z. B. dem Antijapanischen Jugendverband, dem Antijapanischen Verein, der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes, dem Nationalen Befreiungsverband Koreas usw.

Anhänger der Chondo-Religion und viele andere Gläubige, die früher in den Gebieten um das Gebirge Paektu lebten, waren einer der revolutionären Organisationen angeschlossen. In diesem Ort gab es viele religiöse Chondoisten. Die Chondo-Religion ist eine nationale Konfession unseres Landes. Die Dogmen dieser Religion sind nicht schlecht. Ihr Grunddogma hat den Sinn „Der Mensch ist selbst der Himmel“. Wir gingen zu den Chondoisten und leisteten eine gute Arbeit mit ihnen und erreichten, daß sie uns aktiv beistanden. Natürlich ließen sich die Figuren der Oberschicht der Chondo-Religion, die in Seoul lebten, in der letzten Zeit der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus von ihm bestechen und behaupteten, man müsse in Korea, von Japan unterstützt, eine „autonome Regierung“ schaffen. Aber die untere Schicht dieser Religion trat gegen diese Behauptung auf. Die Menschen, die in der Vergangenheit in den Gebieten um das Gebirge Paektu lebten, erwiesen uns, wie man sieht, aktive Hilfe und kämpften gut gegen den japanischen Imperialismus.

Von jung an nahm ich an der Revolution teil und entfaltete einen harten Kampf gegen ihn, der rund 20 Jahre dauerte. Mir gelang es, die

Heimat zu befreien, und danach kämpfte ich wieder 3 Jahre lang gegen die US-Imperialisten, die in unser Land eingedrungen waren. Wir verloren im dreijährigen Vaterländischen Befreiungskrieg zahlreiche wertvolle Genossen. Aber unser Volk stählte sich durch diesen Krieg noch mehr.

Sie sagten, daß der große Sieg des koreanischen Volkes im Kampf gegen die US-Imperialistischen Aggressoren den Völkern der Welt gezeigt habe, daß selbst ein Volk eines kleinen Landes jedweden imperialistischen Eindringling ohne weiteres vernichten könne, wenn es im festen Zusammenschluß kämpft. Ich denke, Sie haben recht. Derzeit ist unser Volk fester denn je um unsere Partei zusammengeschlossen.

Wenn die kommunistischen und die Arbeiterparteien der kapitalistischen Länder den revolutionären Kampf der Volksmassen richtig leiten wollen, müssen sie sich ein klares Kampfziel setzen. Natürlich müssen sie um die Errichtung der sozialistischen Ordnung ringen. Aber sie dürften den Völkern ihrer Länder nicht nur im allgemeinen empfehlen, die Kapitalisten zu bekämpfen und sich für die Errichtung der sozialistischen Ordnung einzusetzen. Sie sagten soeben, daß die kapitalistischen Länder Europas stärker denn je verlangen, ihre eigene Politik zu betreiben. Die kommunistischen und Arbeiterparteien der kapitalistischen Länder sollten die Durchsetzung der Souveränität ihrer Länder zu ihrem aktuellen Kampfprogramm erheben.

Die Partei jedes Landes sollte aus ihrem Land einen Staat machen, der sich von keinem anderen Staat beherrschen läßt, sondern die vollständige politische Souveränität ausübt. Die Gewährleistung der politischen Souveränität des Landes ist eine überaus wichtige Frage. Deshalb müssen die Parteien der kapitalistischen Länder darum ringen, ihr eigenes Land zu einem Land zu machen, das, befreit von der Unterjochung der Großmächte, die vollständige politische Souveränität ausübt, und in diesem Kampf eine gemeinsame Front mit allen patriotischen Kräften realisieren.

Wenn Sie die sozialistische Ordnung errichten wollen, müssen Sie vor allem dafür eintreten, ein Land aufzubauen, das, frei vom Joch der Großmächte, souverän ist. Meines Erachtens ist dies Ihre vorrangige Aufgabe in der Gegenwart.

Nachdem die politische Souveränität des Landes verwirklicht worden ist, muß um die Schaffung einer Gesellschaftsordnung, in der das ganze Volk gleichermaßen gut lebt, gerungen werden.

Man muß den Weg zum Sozialismus einschlagen, wenn man das Leben des ganzen Volkes stabilisieren und ununterbrochen verbessern will. Es kann sich nur in der sozialistischen Ordnung eines wahren politischen Rechts und eines freien und glücklichen Lebens erfreuen.

Unlängst stattete der Führer der KP eines kapitalistischen Landes unserem Land einen Besuch ab. Er sagte mir, daß er im Hinblick auf die Lage einiger sozialistischer Länder nicht klar feststellen könne, was das für ein Sozialismus sein soll, den sie aufbauen. Er hat wahrscheinlich diese Bemerkung gemacht, nachdem er gesehen hatte, daß in den besagten Ländern die Abgrenzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus unklar ist. Nicht wenige sozialistische Länder wenden gegenwärtig beim Aufbau des Sozialismus kapitalistische Methoden an, wodurch die Trennlinie zwischen der sozialistischen und der kapitalistischen Ordnung verschwindet.

Ich sagte ihm: die Unterschiede zwischen der sozialistischen und der kapitalistischen Ordnung sind durchaus feststellbar; der Aufbau eines echten Sozialismus bedeutet die Errichtung einer Gesellschaft, die die Interessen des ganzen Volkes vertritt; Sie könnten sich von der Überlegenheit der sozialistischen Ordnung deutlicher überzeugen, wenn Sie sich länger bei uns aufhalten und mehr sehen würden.

In unserem Land hat jeder von seiner Geburt an das Recht auf Nahrung und wird vom Staat mit Nahrungsmitteln versorgt, und alle Werktätigen erhalten einen gesicherten Arbeitsplatz. Bei uns gibt es keinen Arbeitslosen und keinen Steuerzahler; das ganze Volk erhält unentgeltlich eine Ausbildung und wird kostenlos medizinisch betreut. Wie man sieht, ist der Staat bei uns voll und ganz für das Leben der Bevölkerung verantwortlich und schafft alle für das Leben der Bürger notwendigen Bedingungen. Deshalb vertrauen alle unsere Bürger unserer Partei und Regierung grenzenlos und sind fest um die Partei vereint und zusammengeschlossen. Das ist darauf zurückzuführen, daß bei uns alle Lebensbedingungen für das Volk geschaffen sind. Ohne dies ist Einheit und Geschlossenheit des Volkes undenkbar.

Es ist eine Tatsache, daß die sozialistischen Länder zur Zeit bei den Produktivkräften ein niedrigeres Entwicklungsniveau haben als die entwickelten kapitalistischen. Sie könnten zur Entwicklung ihrer Wirtschaft die Technik der entwickelten kapitalistischen Länder übernehmen. Sie dürfen aber nicht unter Berufung darauf gänzlich die kapitalistische Ordnung einführen. Es besteht ein großer Unterschied zwischen der Einführung der Technik jener Länder und der der kapitalistischen Ordnung. Die entwickelte Technik der kapitalistischen Länder zeugt doch nicht von der Überlegenheit der kapitalistischen Ordnung. Zur Zeit denken manche Leute, daß die Kapitalisten oder die kapitalistische Ordnung zu einer raschen Entwicklung der Technik befähigt sind, was aber ein Irrtum ist. Die Technik wird nicht von Kapitalisten entwickelt, sondern vom werktätigen Volk, darunter Arbeitern und Intellektuellen.

Wenn die sozialistischen Länder auf dem Weg zum Sozialismus unbeirrt fortschreiten und die Schöpferkraft der Volksmassen aktiv zur Geltung bringen, können sie die Technik rascher als die kapitalistischen voranbringen. Wenn das arbeitende Volk sein eigenes ideologisches und kulturelles Wissensniveau erhöht, wird es mehr neue Technologien erfinden. Es ist besser, das ideologische und kulturelle Wissensniveau des Volkes des eigenen Landes zu heben und so die Technik aus eigener Kraft zu entwickeln, als unter dem Vorwand, neue Technologien übernehmen zu wollen, kapitalistische Staaten aufzusuchen und Kapitalisten zu küssen.

Die Kommunisten sind Revolutionäre, die sich entschlossen haben, gegen den Kapitalismus aufzutreten und den Sozialismus aufzubauen, weshalb sie das sozialistische Prinzip nicht verwerfen dürfen. Wer erwägt, den Sozialismus auf dem Wege der Reformen aufzubauen, und Zweifel hegt, wird letztlich zum Reformisten.

Unsere Partei besteht darauf, die Revolution fortzusetzen, um den Sozialismus erfolgreich aufzubauen. Wir werden die Revolution fortführen und den vollständigen Sieg des Sozialismus erringen.

Das setzt voraus, die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die Kulturrevolution – dynamisch zu entfalten und somit die zwei Festungen einzunehmen, d. h. die ideologische und die

materielle Festung.

Wir haben vor, durch die Beschleunigung der ideologischen Revolution das ganze Volk zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen und durch die Forcierung der kulturellen Revolution zu erreichen, daß alle Mitglieder der Gesellschaft das hohe kulturelle Wissensniveau von Hochschulabsolventen besitzen. Wenn die Menschen durch Erziehung kommunistisch umgeformt sind, kann auch die technische Revolution zügiger vorangebracht werden.

Wir werden den revolutionären Geist des Volkes stark zur Geltung bringen, seine schöpferische Klugheit aktiv mobilisieren und dadurch aus eigener Kraft den Sozialismus aufbauen.

Zur Zeit sprechen manche Leute davon, daß die Wirtschaft Südkoreas entwickelt sei, aber sie ist ganz von den entwickelten kapitalistischen Ländern abhängig. Viele Kapitalisten aus den USA, Japan, Großbritannien, Frankreich, Westdeutschland, Kanada und anderen entwickelten kapitalistischen Ländern haben in Südkorea in Betriebe investiert und beuten dessen billige Arbeitskräfte aus. Die Bevölkerungszahl Südkoreas beträgt über 40 Millionen, und es stellt den Kapitalisten anderer Länder unzählige Arbeitskräfte zu Spottpreisen zur Verfügung. Wenn ein Land unter dem Vorwand, die Wirtschaft entwickeln zu wollen, wie Südkorea vorgeht, wird es unweigerlich zur Kolonie eines anderen Landes werden und sein Volk einem Sklavendasein nicht entgehen können.

Wir wünschen uns nicht, daß wir unter Berufung auf die Entwicklung der Wirtschaft unüberlegt ausländisches Kapital einführen und ökonomisch von anderen Ländern abhängig werden. Wir lösen alle beim Wirtschaftsaufbau auftauchenden Probleme selbständig nach dem Prinzip des Schaffens aus eigener Kraft. Wir errichteten das Westmeerschleusensystem aus eigener Kraft und erbauen jetzt große Betriebe und Kraftwerke ebenfalls aus eigener Kraft. Manche Ausländer, die in unserem Land weilten, fragten, von welchem Land wir Finanzmittel bekämen, um den Aufbau in so großen Dimensionen durchzuführen, und erklärten sich bereit, uns Geld zu leihen. Wir denken nicht daran, von ihnen Kredite anzunehmen und irgend etwas aufzubauen.

Unser Land schreitet souverän vorwärts. Wer ökonomisch abhängig ist, kann das politische Selbstbestimmungsrecht nicht ausüben. Unseres Erachtens ist es besser, eine selbständige Wirtschaft aufzubauen als eine auf andere Länder angewiesene Wirtschaft wie die in Südkorea. Nur wenn man den souveränen Weg geht, kann man sich in Sicherheit wiegen und ruhig schlafen.

In naher Zukunft wollen wir die entwickelten Länder einholen, was uns aus eigener Kraft möglich sein sollte.

In der Sowjetunion vollziehen sich, wie Sie bemerkten, in jüngster Zeit viele Veränderungen. Nach Aussage von Sowjetbürgern müßten in der Politik eventuell begangene Fehler berichtigt werden.

Aber in der Vergangenheit sind uns keine Fehler unterlaufen. Deshalb ist bei uns nichts zu reformieren und umzugestalten. Wir wollen uns eng an die souveräne Linie und Politik unserer Partei halten und sie unverändert durchsetzen. Diese Ansicht wird von unseren Parteimitgliedern und allen anderen Werktätigen geteilt.

Unser Volk, das mit der Juche-Ideologie unserer Partei fest ausgerüstet ist, übernimmt nicht bedenkenlos Fremdes. Auch im Falle der Übernahme des Fremden sollten wir zunächst in Erfahrung bringen, ob dies unserem Geschmack entspricht und verdaut werden kann; wenn das nicht der Fall ist, sollten wir es nicht schlucken, sondern wieder ausspucken. Wenn man etwas, was der Magen nicht mag, gewaltsam hinunterschluckt, wird man bald an Verdauungsstörung leiden. Ein Prinzip, an dem wir im langen revolutionären Kampf festhalten, ist es, das Fremde bei dessen Übernahme erst zu kosten; bei Wohlgefallen schlucken wir es, anderenfalls spucken wir es wieder aus.

Wir verfolgen konsequent eine souveräne Politik. Unsere Bürger wissen ausnahmslos wohl, daß sie den souveränen Weg beschreiten müssen, und sind in dieser Hinsicht wachgerüttelt.

Ich hoffe, daß Sie unser Land erneut besuchen, nachdem wir unter dem hochohobenen Banner der Juche-Ideologie den Sozialismus unserer Prägung aus eigener Kraft vorzüglicher aufgebaut haben. Wenn Sie wieder zu uns kommen, nachdem unser Volk das Prinzip des eigenen ideologischen Denkens, der souveränen Politik, der selbständigen Wirtschaft und des Selbstschutzes in der Landesverteidigung

verwirklicht und so den Sozialismus unserer Prägung hervorragender gestaltet hat, werden Sie sich fester davon überzeugen können, daß der Sozialismus unbedingt triumphieren wird.

Sie haben der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich die Beziehungen zwischen unseren beiden Parteien künftig festigen und weiterentwickeln werden. Dafür danke ich Ihnen.

**ANTWORTEN AUF FRAGEN DES
CHEFREDAKTEURS DER ZEITUNG
„HORIZONT“ DER DEUTSCHEN
DEMOKRATISCHEN REPUBLIK**

4. August 1988

Frage: Am 9. September jährt sich zum 40. Male die Gründung der DVRK.

Dem Jubiläum wird auch außerhalb Ihres Landes große Bedeutung beigemessen.

Welche Bilanz können Sie, Genosse Generalsekretär des ZK der Partei der Arbeit Koreas und Präsident der DVRK, anlässlich dieses Jahrestages für die Entwicklung dieses sozialistischen Staates in Asien ziehen?

Antwort: Erfüllt von großem Stolz und voller Freude geht unser Volk dem festlichen Nationalfeiertag entgegen, der sich seit der Gründung der Demokratischen Volksrepublik Korea zum 40. Male jährt.

In diesen 40 Jahren ist unsere Republik auf dem souveränen, sozialistischen Weg tatkräftig vorangeschritten, im gigantischen Kampf für Schöpfung und den Aufbau hat sich das Antlitz unserer Republik grundlegend verändert. Unser Volk – seit der Gründung der DVRK würdevoller Herr des Staates und der Gesellschaft – hat unsere Republik, die einst ein zurückgebliebenes koloniales Agrarland war, durch seinen selbstlosen Kampf und seine schöpferische Arbeit in einen souveränen, sozialistischen Staat verwandelt, der über eine stabile selbständige Nationalwirtschaft, blühende nationale Kultur und eigenständige Landesverteidigungskraft verfügt.

Wir können anlässlich dieses Jahrestages voller Stolz Bilanz darüber ziehen, daß unser Volk in den vergangenen Jahren auf dem von der Juche-Ideologie gewiesenen souveränen, sozialistischen Weg die jahrhundertealte Rückständigkeit, ein historisches Erbe, überwunden und beim Wirtschaftsaufbau und in der nationalen Kultur herausragende Erfolge erreicht hat.

Nach dem Sieg im Vaterländischen Befreiungskrieg gegen die Aggression des US-Imperialismus nahm unser Volk auf den Trümmern mit dem revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, und trotz aller Härte den Kampf auf und setzte die Linie unserer Partei und der Regierung unserer Republik für den Aufbau einer selbständigen Nationalwirtschaft ergebnisreich durch. Wir haben in einer sehr kurzen Zeitspanne stabile materiell-technische Grundlagen des Sozialismus geschaffen, indem wir die historische Aufgabe der sozialistischen Industrialisierung hervorragend lösten und die Landwirtschaft und die anderen Zweige der Volkswirtschaft schnell voranbrachten. Im Verlaufe der Realisierung mehrerer Perspektivpläne sind die Eigenständigkeit unserer Wirtschaft und das Niveau ihrer technischen Ausstattung beachtlich erstarkt.

Mit eigener schöpferischer Arbeit hat unser Volk die sozialistische selbständige Nationalwirtschaft großartig aufgebaut; sie ist mit moderner Technik ausgerüstet und allseitig entwickelt. Als Ergebnis kann unser Volk entsprechend seinem Anliegen das gesamte staatliche Leben selbständig gestalten, worauf es überaus stolz ist.

Auf dem Gebiet der nationalen Kultur hielten wir an dem Prinzip fest, dem Bildungswesen und der Ausbildung der nationalen Kader erstrangige Bedeutung beizumessen und diesen Bereichen Priorität einzuräumen.

Unser Land realisiert heutzutage die allgemeine 11jährige Schulpflicht, so daß alle Angehörigen der jungen Generation ausnahmslos bis zum Arbeitsalter unentgeltlich eine in sich geschlossene allgemeine Mittelschulbildung erhalten, und alle Werktätigen sind in ein System der Aus- und Weiterbildung integriert. In unserem Land, in dem es vor der Befreiung keine einzige Hochschule gab, sind heute mehr als 240 Hochschulen tätig, und in jedem Bezirk ist eine stabile komplexe Basis

für die Kaderausbildung geschaffen worden. Wir haben mehr als 1,3 Millionen Techniker und Spezialisten. Unsere Republik, die einst weit hinter der modernen Zivilisation zurückgeblieben war, ist heute ein „Land der Bildung“, in dem das ganze Volk lernt, und sie verfügt über eine große Formation nationaler Kader, die wir selbst ausgebildet haben. Das ist unser großer Stolz und ein wertvolles Fundament für die beschleunigte Entwicklung der DVRK.

Der Kampf unseres Volkes für den sozialistischen Aufbau verlief unter schwierigen Bedingungen, da das Land gespalten ist und die aggressiven Manöver des Imperialismus und die Störaktionen der inneren und äußeren Feinde fort dauern. Unsere Partei und die Regierung unserer Republik haben jedoch stets auf einem festen souveränen Standpunkt eine unseren konkreten Gegebenheiten entsprechende Linie und Politik ausgearbeitet und diese, gestützt auf die schöpferische Weisheit und Kraft der Volksmassen, mit aller Konsequenz verwirklicht. Auf diese Weise konnten sie die Revolution und den Aufbau siegreich voranbringen.

Unser Volk ist davon überzeugt, daß es auf alle Fälle Siege erringen wird, wenn es unter Führung der PdAK und der Regierung der DVRK auf dem souveränen, sozialistischen Weg unbeirrt kämpft, und setzt sich voller Hoffnung und Optimismus tatkräftig für den vollständigen Sieg des Sozialismus ein.

Frage: Die DVRK hat wiederholt konstruktive Vorschläge zur Abwendung der Kriegsgefahr und zur Minderung der Spannungen unterbreitet, die von den südkoreanischen Machthabern ignoriert oder zurückgewiesen wurden.

Wie sehen Sie die künftige Entwicklung auf der Koreanischen Halbinsel?

Antwort: Die gegenwärtige Lage auf der Koreanischen Halbinsel ist auf Grund der Aggressions- und Kriegsmachenschaften der US-Imperialisten äußerst angespannt und kompliziert. Die USA, die seit mehr als 40 Jahren die Hälfte unseres Territoriums mit Waffengewalt besetzt halten, halten in Südkorea ihre Aggressionstruppen von über 40 000 Mann und eine nahezu eine Million zählende Marionettenarmee in ständiger Angriffsbereitschaft. Sie haben in Südkorea mehr als 1000

Kernwaffen stationiert und es in die im Fernen Osten größte nukleare Aufmarschbasis, in den gefährlichsten Herd eines Nuklearkrieges verwandelt.

Die Entspannung der Lage und die Bannung der Kriegsgefahr auf der Koreanischen Halbinsel sind eine grundlegende Voraussetzung für die friedliche Vereinigung Koreas und zugleich ein dringendes Erfordernis für den Schutz des Friedens in Asien und der Welt.

Geleitet von dem Wunsch, eine Entspannung auf der Koreanischen Halbinsel herbeizuführen, den Frieden zu schützen und die Frage der Vereinigung Koreas friedlich zu lösen, hat die Regierung unserer Republik viele konstruktive Friedensvorschläge unterbreitet und für deren Realisierung aufrichtige Anstrengungen unternommen.

Allein in den letzten Jahren unterbreiteten wir den Vorschlag, ein Friedensabkommen zwischen uns und den USA abzuschließen und eine Nichtangriffserklärung zwischen Nord und Süd auf dem Wege von dreiseitigen Verhandlungen zwischen uns, den USA und Südkorea zu verkünden, den Vorschlag, die Koreanische Halbinsel in eine kernwaffenfreie und Friedenszone umzuwandeln, den Vorschlag, großangelegte Militärmanöver einzustellen und die Streitkräfte etappenweise zu reduzieren, und trafen voller Initiative die Maßnahme, unsere Armee einseitig um 100 000 Mann zu verkleinern. Dieses Jahr schlugen wir vor, im Interesse der Lösung brennender Probleme bei der Entspannung auf der koreanischen Halbinsel eine gemeinsame Nord-Süd-Konferenz einzuberufen, an der die Vertreter aller Parteien und gesellschaftlichen Organisationen sowie Persönlichkeiten der verschiedensten Kreise einschließlich der Repräsentanten des Nordens und Südens teilnehmen sollen.

Die USA und die südkoreanischen Machthaber haben jedoch die von der Regierung unserer Republik gemachten vernünftigen Friedensvorschläge abgelehnt. Mehr noch, sie haben den Weg beschritten, die Spannungen auf der Koreanischen Halbinsel weiter zu verschärfen. Unter dem absurden Vorwand der „Sicherheit für die Olympischen Spiele“ aktivieren die USA in diesen Tagen angesichts der bevorstehenden XXIV. Olympischen Spiele ihre Intrigen gegen unsere Republik und verstärken in großem Maßstab ihre aggressiven

Truppen auf der Koreanischen Halbinsel und in deren Umgebung.

Es ist unerlässlich, zur Minderung der Spannungen und zum sicheren Frieden auf der Koreanischen Halbinsel ein Friedensabkommen zwischen unserer Republik und den USA abzuschließen, eine Nichtangriffserklärung zwischen Nord und Süd zu verkünden, aus Südkorea die USA-Truppen und Nuklearwaffen abzuziehen und die Streitkräfte des Nordens und Südens stufenweise drastisch zu reduzieren.

Kürzlich haben wir erneut eine bedeutsame Initiative ergriffen, die beinhaltet, auf einer gemeinsamen Parlamentstagung von Nord und Süd eine gemeinsame Nichtangriffserklärung zu veröffentlichen und andererseits koreanisch-amerikanische Verhandlungen auf parlamentarischer Ebene aufzunehmen und die Frage des Ersetzens des Waffenstillstandsabkommens in Korea durch ein Friedensabkommen zu beraten. Mit der Verwirklichung dieses Vorschlages würde sich in der Entwicklung der Lage auf der Koreanischen Halbinsel eine neue Phase eröffnen.

Wenn die USA und die südkoreanischen Machthaber aufrichtig Frieden in Korea und die friedliche Regelung der Koreafrage wünschen, so sollten sie auf unsere Friedensvorschläge positiv reagieren und den Weg zur Entspannung der Lage und zur Abwendung der Kriegsgefahr auf der Koreanischen Halbinsel beschreiten.

Die Situation auf dieser Halbinsel verändert sich gegenwärtig für unser um Frieden und die Vereinigung des Vaterlandes kämpfendes Volk günstig und für die nach Aggression und Spaltung trachtenden Feinde ungünstig.

Der sehnliche Wunsch unserer Nation, auf der Koreanischen Halbinsel einen dauerhaften Frieden zu sichern und das Land friedlich zu vereinigen, wird mit jedem Tag stärker, und die südkoreanische Bevölkerung kämpft beharrlich gegen den US-Imperialismus und den Faschismus, um Souveränität, Demokratie und die Vereinigung des Vaterlandes. Auch in den internationalen Beziehungen eröffnet sich eine Phase der schrittweisen Entspannung, und die friedliebenden Völker der Welt unterstützen nachhaltig den Kampf des koreanischen Volkes.

Unser Volk wird im festen Zusammenschluß mit den Völkern der

sozialistischen Länder und anderen friedliebenden Völkern der Welt weiterhin energisch für den Frieden auf der Koreanischen Halbinsel und die selbständige friedliche Vereinigung seines Landes kämpfen.

Frage: Im Juli 1989 werden in Pyongyang die XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten stattfinden.

Wie bereiten sich Ihr Land und insbesondere seine Jugend darauf vor?

Antwort: Die XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten stellen ein großangelegtes politisches Festival dar, auf dem die fortschrittlichen Jugendlichen und Studenten aus fünf Kontinenten mit den Idealen der antiimperialistischen Solidarität, des Friedens und der Freundschaft – ungeachtet der Unterschiede in den Ideologien, den Glaubensbekenntnissen und gesellschaftlichen Ordnungen – an einem Ort zusammenkommen, ihre Hoffnungen und Pläne austauschen und internationale Verbundenheit und Solidarität demonstrieren werden. Das Pyongyanger Festival, das erstmals in Asien stattfindet, wird die Völker, vor allem die Jugendlichen und Studenten unseres Planeten, in ihrem gerechten Kampf gegen Imperialismus und um Frieden und Demokratie, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt anspornen sowie dazu beitragen, die Freundschaft und Geschlossenheit zwischen den Jugendlichen und ihre Bewegung weiterzuentwickeln. Es wird auch ein wichtiger Anlaß dazu sein, die internationale Solidarität mit unserer revolutionären Sache zu stärken.

Unser Volk mißt den XIII. Weltfestspielen, die die vereinte Macht der Jugend und Studenten der Welt demonstrieren werden, große Bedeutung bei und unternimmt ein Höchstmaß an Anstrengungen, um dieses Festival entsprechend den Erwartungen der Jugend und Studenten und der Völker des Erdballs hervorragend durchzuführen.

Die Festivalvorbereitungen gehen gegenwärtig unter der Anteilnahme unseres gesamten Volkes äußerst aktiv voran. Unsere Jugendlichen und Studenten sowie die Werktätigen forcieren sie tatkräftig in verschiedenen Bereichen, damit die Festivalveranstaltungen im Einklang mit den hohen Idealen der Weltfestspiele der Jugend und Studenten bedeutungsvoll, feierlich und mit besonderer

Prägung verlaufen können. Insbesondere der Bau der Festivalobjekte für die Veranstaltungen geht zügig voran. Dank des aufopferungsvollen Arbeitseinsatzes unserer jungen Bauschaffenden und anderen Werktätigen befinden sich das großartige Stadtviertel Kwangbok, umfassende Sport- und Kultureinrichtungen, darunter der mit modernen Anlagen ausgestattete Angol-Sportkomplex, das Rungnado-Stadion mit 150 000 Zuschauerplätzen und das Großtheater, sowie Dienstleistungseinrichtungen in hervorragender Weise in ihrer endgültigen Fertigstellung. Unsere Jugendlichen und Studenten bereiten sich aktiv darauf vor, die politischen Veranstaltungen, die Kultur-, Kunst-, Sport- und verschiedenen anderen Festivalveranstaltungen ergebnisreich zu gewährleisten und auch daran aktiv mitzuwirken.

Die Vorbereitungen auf die XIII. Weltfestspiele gehen im engen Zusammenwirken mit den Jugendlichen und Studenten sowie ihrer Organisation in der DDR und denen in vielen anderen Ländern der Welt mit Erfolg voran. Wir schätzen es hoch ein, daß die Jugendlichen und Studenten der DDR und ihre Organisation den Vorbereitungen des bevorstehenden Festivals große Aufmerksamkeit schenken und daran aktiv teilnehmen.

Es ist für unser Volk ein grandioses, freudiges Ereignis, daß ein feierliches internationales Festival der Jugend und Studenten – der Hoffnungen der Menschheit – in Pyongyang stattfinden wird. Wir werden die Vertreter der Jugend und Studenten aus verschiedenen Ländern der Welt und sämtliche ausländischen Gäste mit Wärme und herzlich aufnehmen und ihnen alle Bedingungen und Erleichterungen für den Alltag schaffen, damit sie am Festival uneingeschränkt teilnehmen können.

Ich bin davon überzeugt, daß die XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten durch die gemeinsamen Anstrengungen unserer Jugendlichen und Studenten sowie der gesamten fortschrittlichen Jugend und Studenten auf unserem Planeten entsprechend den Erfordernissen der Epoche und den Bestrebungen der Jugend und Studenten erfolgreich verlaufen werden.

UNTER DEM REVOLUTIONÄREN BANNER DES JUCHE DAS GROSSE WERK DES SOZIALISMUS UND KOMMUNISMUS VOLLENDEN

Bericht auf der Festveranstaltung

zum 40. Jahrestag der DVRK

8. September 1988

Genossen!

Verehrte ausländische Staatsoberhäupter!

Verehrte ausländische Gäste!

Mit großem Nationalstolz und revolutionärem Ehrgefühl feiern wir heute voller Würde den 40. Jahrestag der Gründung der nischen Demokratischen Volksrepublik Korea, unseres ruhmreichen Vaterlandes.

Aus Anlaß dieses Feiertages erlaube ich mir, im Namen des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea unsere Arbeiterklasse, Bauernschaft und werktätige Intelligenz, ja das ganze Volk, das sich selbstlos für die Gründung, Stärkung und Entwicklung der DVRK eingesetzt hat, herzlich zu beglückwünschen.

Meine brüderlichen Grüße gelten den südkoreanischen Patrioten und verschiedensten Bevölkerungsschichten, die in der DVRK einen Leuchtturm der Hoffnung sehen, mutig gegen die imperialistische Fremdherrschaft und für die Demokratisierung der Gesellschaft und die Vereinigung des Vaterlandes kämpfen.

Ich möchte auch den Landsleuten in Japan und allen anderen

Landsleuten im Ausland herzliche Grüße übermitteln, die voller patriotischer Begeisterung für das Gedeihen des sozialistischen Vaterlandes und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes eintreten.

Dieser Festveranstaltung wohnen ausländische Staats- und Regierungsoberhäupter, Delegationen und vertraute Freunde bei, die gekommen sind, um uns zu unserem Nationalfeiertag zu gratulieren. Im Namen unserer Partei, unserer Regierung und des ganzen koreanischen Volkes begrüße ich die Staatsoberhäupter und die Abgesandten der Freundschaft aus zahlreichen Ländern auf das herzlichste und spreche allen Regierungen und Völkern der mit uns freundschaftlich verbundenen Länder, die die revolutionäre Sache unseres Volkes nachhaltig unterstützen, meinen tiefempfundenen Dank aus.

Zahlreiche antijapanische Kämpfer und Patrioten mußten im Ringen um die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes, um die Gründung, Stärkung und Entwicklung der DVRK ihr kostbares Leben lassen. Gestatten Sie mir, auch in Ihrem Namen, liebe Genossen, den gefallenen antijapanischen Revolutionären und Patrioten, die für das heilige Werk für Vaterland und Volk alles hingegeben haben, meine Hochachtung zu erweisen.

Seit ihrer Gründung ging unsere Republik einen vom Sieg und Ruhm gekrönten Weg, und heute erblüht sie mit jedem Tag noch prächtiger als ein souveräner sozialistischer Staat, in dem sich in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens die Souveränität und das Schöpferium der Volksmassen maximal entfalten.

Unser Volk blickt auf eine glorreiche und triumphale Geschichte unserer Republik zurück und ist fest entschlossen, unter dem revolutionären Banner der Juche-Ideologie noch tatkräftiger um die Vollendung der Sache des Sozialismus und Kommunismus zu ringen.

1

Genossen!

Die Demokratische Volksrepublik Korea ist eine große Errungen-

schaft unserer Revolution im langwierigen und harten Ringen um die Souveränität und eine wahre Volksmacht, die in Verkörperung der Juche-Ideologie die souveränen Forderungen und Ideale der Volksmassen in hervorragender Weise verwirklicht.

Unsere Republik ist aus den tiefen historischen Wurzeln des glorreichen antijapanischen revolutionären Kampfes hervorgegangen.

Die unvergänglichen Großtaten der koreanischen Kommunisten im antijapanischen revolutionären Kampf bestehen darin, daß mit der Durchsetzung des eigenen Denkens in unserer Revolution die große Sache der Befreiung der Heimat zum Sieg geführt und ein stabiles Fundament für den Aufbau eines souveränen und unabhängigen Staates gelegt wurde.

Im antijapanischen revolutionären Ringen standen wir unter beispiellos harten Bedingungen dem brutalen und starken japanischen Imperialismus gegenüber und waren überdies gezwungen, einen schweren Kampf zu entfalten, um das Sektierertum und das Kriechertum, ein historisches Erbe, zu überwinden und unserer koreanischen Revolution einen neuen Weg zu bahnen. Bei der siegreichen Führung dieser mit Härte und Komplikationen verbundenen Auseinandersetzung kam es uns vor allem darauf an, das eigene Denken in unserer Revolution unerschütterlich durchzusetzen. Wir stärkten die revolutionären Reihen, deren Kern die jungen Kommunisten bildeten, die weder vom Sektierertum noch vom Kriechertum beeinflusst worden waren, und ließen uns im Kampf von unserer Strategie und Taktik leiten, die den Realitäten unserer Revolution entsprachen. Die konsequente Durchsetzung unserer Prinzipien im antijapanischen revolutionären Kampf war die Garantie dafür, selbst unter den so schwierigen Bedingungen die revolutionären Reihen ständig auszubauen und zu festigen und dieses Ringen zum historischen Sieg zu führen.

Mit der Besetzung Südkoreas durch den US-Imperialismus nach der Befreiung entstanden zwar ernste Hindernisse und Schwierigkeiten bei der Neugestaltung der Heimat, aber wir konnten, weil wir die im antijapanischen revolutionären Kampf begründeten hervorragenden revolutionären Traditionen hatten, unverzüglich eine revolutionäre

Partei unserer Prägung gründen, eine Volksmacht und eine reguläre Streitmacht aufbauen, erfolgreich demokratische Reformen durchführen und uns so einen breiten Weg zur demokratischen Entwicklung der Gesellschaft bahnen.

Die ruhmreichen revolutionären Traditionen des antijapanischen revolutionären Kampfes und die bemerkenswerten Ergebnisse beim demokratischen Aufbau durch den schöpferischen Einsatz unseres Volkes nach der Befreiung waren die stabile Grundlage für die Schaffung der DVRK.

Durch deren Gründung konnte unser Volk als wahrer Herr des souveränen und unabhängigen Staates sein Schicksal selbständig und schöpferisch gestalten, und ihm wurde so eine mächtige Waffe für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus in die Hand gegeben. Die feierliche Proklamierung der DVRK, der östlichen Bastion des Friedens und des Sozialismus, war ein historisches Ereignis, das die unter der imperialistischen Herrschaft leidenden unterdrückten Völker Asiens und der Welt zum Befreiungskampf anspornte sowie der internationalen Reaktion, allen voran den Imperialisten, einen schweren Schlag versetzte.

Unsere Republik bestand in den 40 Jahren harte Bewährungsproben der Geschichte, beschritt voller Kraft den von der Juche-Ideologie gewiesenen Weg der Souveränität und errang in der Revolution und beim Aufbau einen grandiosen Sieg.

Unter der klugen Führung der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der DVRK vereitelte unser Volk entschieden die Aggression und die ununterbrochenen Provokationen des US-Imperialismus, des Rädelsführers des Weltimperialismus, schützte in Ehren die Würde der DVRK, bekundete unter den schweren Bedingungen, die durch die Spaltung des Landes und die jahrhundertelange Rückständigkeit hervorgerufen worden waren, den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen und beharrlich zu kämpfen, und brachte die sozialistische Revolution und den sozialistischen Aufbau dynamisch voran. Nach dem Triumph im Vaterländischen Befreiungskrieg schloß unser Volk in einer kurzen Zeitspanne die sozialistische Umgestaltung der Produktionsverhältnisse in Stadt und Land ab, errichtete so eine

fortschrittliche, die sozialistische Ordnung, realisierte die Industrialisierung, eine historische Aufgabe, und baute in hervorragender Weise die sozialistische selbständige Nationalwirtschaft auf. Im gigantischen schöpferischen Ringen um den Aufbau des Sozialismus wurde unser Volk, das, zuverlässig mit der Juche-Ideologie ausgerüstet, im Denken und Wollen zu einem unerschütterlichen einheitlichen Ganzen eng verschmolzen ist, unbesiegbar, und unser Land hat sich in einen starken sozialistischen Staat der Souveränität, der Selbständigkeit und der Selbstverteidigung verwandelt.

In der Geborgenheit der DVRK erfreut sich unser Volk als Herr des Staates und der Gesellschaft uneingeschränkt eines souveränen und schöpferischen Lebens.

Unser ganzes Volk beteiligt sich aktiv an der staatspolitischen Tätigkeit, übt seine vollen souveränen Rechte aus und führt im schöpferischen Kampf um die Realisierung der von der Partei abgesteckten weitreichenden Ziele ein sinnerfülltes Leben, indem es, fest verbunden durch revolutionäres Pflichtgefühl und Kameradschaft, sich gegenseitig unterstützt und mitreißt. Der Staat gewährt unseren Bürgern alle materiellen und kulturellen Bedingungen für die Ernährung, Kleidung und Wohnraum sowie ihren Fähigkeiten entsprechende gesicherte Arbeitsplätze, unentgeltliche Bildung und kostenlose medizinische Betreuung sowie viele andere staatliche und soziale Zuwendungen, so daß sie alle glücklich leben können.

Erfüllt von berechtigtem Stolz und großer Liebe zum heutigen Dasein, dessen Gestaltung unserem Volk viel Blut und Schweiß gekostet hat und in dem es den Wert und den wahren Sinn des Lebens des souveränen Menschen erblickt, setzt es bereitwillig seine schöpferischen Potenzen und sein Wissen ein, um den kommenden Generationen noch bessere Daseinsbedingungen zu gewährleisten. Das Leben, das unser Volk genießt, ist wahrhaft sozialistisch und frei von jeglichen sozialen Übeln, und es ist ein glückliches und sinnvolles Dasein, das in einer morschen und kranken Gesellschaft des Kapitals einfach undenkbar ist, in der das Geld über alles herrscht und nur persönliches Wohlergehen und Genuß im Vordergrund stehen.

Mit der Gesinnung und voller Würde eines Revolutionärs können

wir mit Fug und Recht sagen, daß die DVRK für unser Volk die wahre mütterliche Geborgenheit und der Hort des Glücks ist.

Unsere Republik konnte im Wirbel der Geschichte, in der es um das Schicksal der Revolution ging, auf dem geraden Weg zum Sozialismus und Kommunismus siegreich voranschreiten, weil sie stets unbeirrbar ihren Standpunkt bewahrte, das Prinzip, die Revolution kontinuierlich durchzuführen, konsequent in die Tat umsetzte, das Subjekt der Revolution festigte und seine Rolle ständig verstärkte. Das ist das wichtigste Ergebnis der Auswertung unserer Erfahrungen im langwierigen Prozeß der Revolution und des Aufbaus.

Die Grundposition, an die wir uns in diesem Verlauf unbeirrt halten, ist selbständig und schöpferisch.

Der Herr der koreanischen Revolution ist unser Volk, und ihre Aufgabe besteht im Aufbau des Sozialismus und Kommunismus in unserem Land. Der einzig richtige Weg zu deren erfolgreicher Lösung im Einklang mit dem souveränen Bestreben und den Forderungen unseres Volkes liegt darin, daß unser Volk auf dem Standpunkt, die koreanische Revolution selbst zu verantworten, die Revolution und den Aufbau gemäß der Realität unseres Landes souverän und schöpferisch voranbringt.

Der Weg unserer Revolution war voll von Hindernissen und dornenreich, und es tauchten zahllose neue Probleme auf, die mit alten Gleichungen nicht zu klären waren. Wir wahrten aber im ganzen Verlauf der Revolution und des Aufbaus unerschrocken die selbständige und schöpferische Position, konnten dadurch Kriechertum und Dogmatismus überwinden, das eigene Denken in der Ideologie und die Souveränität in der Politik verwirklichen, eine leistungsstarke selbständige Nationalwirtschaft und eine zum Selbstschutz fähige Verteidigungsmacht schaffen, die ein glückliches materielles und kulturelles Leben unseres Volkes bzw. die Sicherheit des Vaterlandes zuverlässig garantieren. Die konsequente Wahrung dieses Standpunktes ist der Hauptfaktor dafür, daß unsere Partei und die Regierung unserer Republik die Revolution und den Aufbau ohne Abweichungen und ohne Auf und Ab zum Sieg führen konnten.

Wir haben bisher in der Revolution und beim Aufbau ständig

Fortschritte und Neuerungen erreicht, und das resultiert aus der konsequenten Durchsetzung der Idee unserer Partei, die Revolution kontinuierlich fortzusetzen.

Die Souveränität der Volksmassen ist ein weitreichendes historisches Werk, dessen Verwirklichung eine lange Zeit beansprucht. Die völlige Realisierung dieser Sache erfordert, die Aufgaben auf vielen Etappen der Revolution ununterbrochen zu meistern und die Revolution bis zur Gestaltung der kommunistischen Gesellschaft unablässig fortzuführen. Dieses Gedankengut unserer Partei beruht auf dem unerschütterlichen revolutionären Standpunkt, die Revolution ohne Unterbrechung bis zum Endsieg fortzusetzen. Das ist ein Ausdruck der unwandelbaren Treue zum Werk der Souveränität, die sich darin äußert, die volle Verantwortung für das Schicksal der Volksmassen zu tragen.

Konsequent verwirklichten wir die antiimperialistische, anti-feudalistische demokratische Revolution, geleitet von dem Prinzip, Voraussetzungen dafür zu schaffen, die demokratischen Forderungen der Volksmassen zu realisieren und zugleich zur sozialistischen Revolution überzugehen. Nach der demokratischen Revolution schlugen wir unverzüglich den Weg zur sozialistischen ein.

Die sozialistische Umgestaltung der Produktionsverhältnisse in unserem Land verlief erfolgreich unter den spezifischen Bedingungen, unter denen die materiell-technische Basis der Landwirtschaft schwach war und die Volkswirtschaft infolge des Krieges völlig zerstört wurde. Unsere Erfahrungen zeigen, daß eine revolutionäre Umwälzung wie die sozialistische Umgestaltung der Produktionsverhältnisse auch auf schwachen materiell-technischen Grundlagen durchaus möglich ist, wenn das Subjekt der Revolution zuverlässig vorbereitet ist, und daß auch die Schaffung einer materiell-technischen Basis weiter beschleunigt werden kann, wenn die sozialistische Ordnung errichtet worden ist und man sich auf deren Überlegenheit stützt.

Nach dem Triumph der sozialistischen Revolution und nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung war die Überlegung, wie der bisher von niemandem beschrittene Weg zum Kommunismus gebahnt wird, die ernste Frage, von deren Lösung das Schicksal des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus abhängt.

Der Sieg der sozialistischen Revolution und die Schaffung der sozialistischen Ordnung sind zwar eine große historische Umwälzung bei der Verwirklichung der Souveränität der Volksmassen, aber sie bedeuten nicht den Abschluß der Revolution. Die sozialistische Gesellschaft ist eine Übergangsphase, in der in verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens Überbleibsel der alten Gesellschaft bestehen. Die Überwindung des Charakters dieser Gesellschaftsformation und der Übergang zu seiner höheren Phase, zum Kommunismus, erfordern, in der Ideologie, der Technik und der Kultur die Revolution fortzusetzen. Die drei Revolutionen – die ideologische, technische und kulturelle – sind ein schwerer und komplizierter Kampf für die Liquidierung der Rudimente der überlebten Gesellschaft und für die Erstürmung der ideologischen und materiellen Festung des Kommunismus. Sie sind ein revolutionäres Ringen um die endgültige Beseitigung des Kapitalismus und die vollständige Verwirklichung der Souveränität der Volksmassen.

Unsere Partei und die Regierung der Republik brachten nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung die drei Revolutionen zügig voran, was es ermöglichte, beim sozialistischen Aufbau weiter voranzuschreiten und den Kampf für die gleichzeitige Einnahme der beiden Festungen des Kommunismus ergebnisreich zu führen.

Bei der Beschleunigung der Revolution und des Aufbaus setzen wir die Kraft stets vor allem dafür ein, das Subjekt unserer Revolution zu konsolidieren und dessen Rolle zu verstärken.

Die Revolution ist eine Bewegung der Volksmassen selbst für die Verwirklichung ihrer Souveränität. Sieg oder Niederlage in der Revolution hängt davon ab, wie deren Subjekt, die Volksmassen, zum hohen Bewußtsein geführt und organisiert wird und wie seine schöpferische Rolle besser zum Tragen kommt. Der Sieg in der Revolution ist erst dann möglich, wenn deren Subjekt gefestigt und dessen Rolle ständig erhöht wird. Das ist eine unschätzbare Wahrheit der Revolution, zu der wir bereits während des antijapanischen revolutionären Kampfes gelangt waren.

Wir sahen in der Stabilisierung der politisch-ideologischen Einheit und Geschlossenheit der Volksmassen mit der Partei als Zentrum die

wichtigste Sache, rüsteten das ganze Volk zuverlässig mit der Juche-Ideologie aus und scharten es eng um unsere Partei und die Regierung der Republik. Wir wirkten ferner darauf hin, daß alle Bürger in die gesellschaftlichen und politischen Organisationen aufgenommen wurden, damit sie dort das Organisations- und ideologische Leben führen können, und sie sich ständig in einer bestimmten Form des Bildungssystems qualifizieren. Dadurch konnten sie Erbauer des Sozialismus werden, die eine hohe revolutionäre Gesinnung und schöpferische Fähigkeiten haben.

Die Regierung unserer Republik wahrte unbeirrt und konsequent die revolutionäre massenverbundene Linie unserer Partei, um in der Revolution und beim Aufbau die schöpferische Rolle der Volksmassen zu verstärken. Wir setzten bei der Tätigkeit des Staates den Chongsanri-Geist und die Chongsanri-Methode durch, überwandten dadurch den Bürokratismus und Subjektivismus und brachten die sozialistische Demokratie allseitig zur Entfaltung, so daß der revolutionäre Enthusiasmus der Werktätigen und ihre schöpferische Aktivität beim sozialistischen Aufbau uneingeschränkt mobilisiert wurden.

Wir haben die Partei gefestigt, das ganze Volk eng um sie zusammengeschlossen und somit das Subjekt unserer Revolution zu einer unbesiegbaren Kraft gemacht, in der die Partei und Massen ein einheitliches Ganzes bilden. Das ist die wertvollste Errungenschaft, die ihresgleichen sucht. Eben darin liegt das Geheimnis aller unserer Siege in der Revolution und beim Aufbau.

Die 40 Jahre seit Bestehen der Demokratischen Volksrepublik Korea sind wirklich eine leuchtende siegreiche Geschichte eines souveränen Volkes, das unter dem Banner der Juche-Ideologie trotz der Herausforderungen und Störmanöver der inneren und äußeren Feinde voller Kraft auf dem Wege zum Sozialismus voranschritt. Sie sind eine Geschichte des großen Schöpfertums, das, von den unerschöpflichen Potenzen der Volksmassen ausgehend, ein neues, vom revolutionären Geist durchdrungenes, pulsierendes sinnvolles sozialistisches Leben zur Blüte brachte.

Unser Land war Jahrhunderte hindurch rückständig und hatte unter

den Stiefeln der Imperialisten seinen Glanz verloren. Heute hat es sich in ein blühendes, gedeihendes und mächtiges sozialistisches Land verwandelt, und wir können voller Würde und berechtigt stolz darauf sein, daß wir bisher mit aller Konsequenz den revolutionären Standpunkt vertreten und die auf die Souveränität gerichtete Linie verfolgt haben, daß sich Partei und Volk, mit einem Herzen und einer Seele vereint, im sinnerfüllten Kampf den neuen historischen Weg schöpferisch gebahnt und dabei große ruhmvolle Leistungen vollbracht haben.

2

Genossen!

Der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus auf dem Wege der Umgestaltung der ganzen Gesellschaft getreu der Juche-Ideologie ist eine historische Mission der Regierung unserer Republik.

Der Kommunismus ist die ideale Ordnung der Menschheit, in der die Volksmassen über die Natur, Gesellschaft und sich selbst absolut herrschen. Die Errichtung solch einer Formation erfordert, ihre materiell-technischen Grundlagen zu schaffen, die Menschen zu kommunistischen Persönlichkeiten und die gesellschaftlichen Verhältnisse entsprechend den Erfordernissen des Kommunismus zu entwickeln. Die Bezwingung der Natur, die Umerziehung der Menschen und die Umgestaltung der Gesellschaft sind die drei Bereiche der schöpferischen Tätigkeit der Volksmassen für die Verwirklichung der Souveränität. Sie sind daher strategische Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, die gleichzeitig bewältigt werden müssen.

Die Volksmacht ist eine starke Waffe beim sozialistischen und kommunistischen Aufbau, und die drei Revolutionen – die ideologische, technische und kulturelle – sind dazu der Hauptweg. Um gemäß der Juche-Ideologie die Natur umzugestalten, die Menschen umzuerziehen und die gesellschaftlichen Verhältnisse zu erneuern und damit die sozialistische und kommunistische Gesellschaft erfolgreich

aufzubauen, muß die Volksmacht gefestigt, deren Funktion ständig verstärkt und müssen die genannten drei Revolutionen dynamisch beschleunigt werden. Deshalb definierten wir früh die Formel: Kommunismus – das ist Volksmacht plus die drei Revolutionen.

Die Stärkung der Volksmacht und die beharrliche Beschleunigung der drei Revolutionen – der ideologischen, der technischen und der kulturellen – bilden die Generallinie unserer Partei beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus. Wir müssen entsprechend dieser Linie die Arbeit zur Bezwingung der Natur, zur Umerziehung der Menschen und zur Erneuerung der gesellschaftlichen Verhältnisse im Sinne des Kommunismus energischer denn je voranbringen.

Zu beschleunigen ist die Nutzbarmachung der Natur, damit eine stabile materiell-technische Basis für den Sozialismus gelegt und das sozialistische Wirtschaftsleben der Volksmassen allseitig entwickelt wird.

Das ist eine schöpferische Tätigkeit zur Schaffung materieller Bedingungen für die Existenz der Menschen und die gesellschaftliche Entwicklung. Die zielstrebige Bezwingung der Natur gemäß den souveränen Forderungen der Volksmassen ermöglicht es, solide materiell-technische Grundlagen des Sozialismus und Kommunismus zu schaffen, das Wirtschaftsleben des Volkes vielseitig und auf gesunder Basis zu entwickeln und auch die Umerziehung der Menschen und die Umformung der Gesellschaft zu meistern.

Es ist notwendiger denn je, in der Gegenwart dem sozialistischen Wirtschaftsaufbau starken Auftrieb zu geben, um die Vorzüge der sozialistischen Ordnung in unserem Land voll zur Geltung zu bringen und unsere Revolution siegreich voranzubringen.

Wir müssen die strategische Linie unserer Partei für die Durchsetzung der Selbständigkeit in der Volkswirtschaft, für deren Modernisierung und wissenschaftliche Gestaltung nach wie vor mit aller Konsequenz verwirklichen und damit eine stabile materiell-technische Basis für den Sozialismus und Kommunismus schaffen.

Bei der Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft steht vor der Regierung unserer Republik die wichtige Aufgabe, die Nahrungs-, Bekleidungs- und Wohnraumfrage der Bevölkerung entsprechend den

Anforderungen des Sozialismus befriedigend zu lösen und die Werktätigen ein für allemal von körperlich schwerer und zeitaufwendiger Arbeit zu befreien.

Das materielle Leben – Nahrung, Bekleidung und Wohnung – und die Arbeitstätigkeit, die materielle Reichtümer schafft, sind der Hauptinhalt des Wirtschaftslebens des Volkes. Und seine Ansprüche daran werden mit dem Voranschreiten des sozialistischen Aufbaus immer höher. Die größte Aufgabe des sozialistischen Staates, der dem Volk dient, besteht darin, die technische Revolution voranzubringen und die Wirtschaft weiterzuentwickeln, und zwar nach dem Prinzip, das Nahrungs-, Bekleidungs- und Wohnraumproblem gemäß dem mit jedem Tag wachsenden Bedarf des Volkes befriedigend zu lösen und die Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Der dritte Siebenjahrplan ist ein grandioses Projekt des sozialistischen Aufbaus, dessen Verwirklichung bei der Verbesserung der Lebenslage des Volkes und bei der Stärkung der Wirtschaftsmacht des Landes eine epochale Wende herbeiführen wird. Mit der Erfüllung dieses Plans werden in der Produktion der wichtigen Erzeugnisse ein immenses quantitatives Wachstum und überdies ein neuer qualitativer Sprung bei der Erhöhung des Lebensniveaus der Bevölkerung wie auch bei der Entfaltung der Vitalität der selbständigen Nationalwirtschaft erreicht.

Bei der Hebung des Lebensstandards des Volkes ist gegenwärtig die schnelle Entwicklung der Landwirtschaft von maßgeblicher Bedeutung, denn sie sichert die proportionale Förderung der Industrie und Landwirtschaft und ermöglicht die erfolgreiche Lösung der Aufgabe, die wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Land zu überwinden.

Die von unserer Partei dargelegten Thesen zur sozialistischen Agrarfrage sind das richtige Programm zur industriemäßig betriebenen Landwirtschaft, zur raschen Steigerung der Agrarproduktion und zur Befreiung der Bauern von körperlich schwerer Arbeit. Wir müssen die staatlichen Investitionen in der Landwirtschaft erweitern, die Errungenschaften bei der Bewässerung und Elektrifizierung stabilisieren sowie die Mechanisierung und Chemisierung nachhaltig voranbringen, damit

in den nächsten Jahren die in den Agrarthesen gestellten Aufgaben für die technische Revolution auf dem Lande erfüllt werden. In der Landwirtschaft gilt es, unsere einheimischen Ackerbaumethoden konsequent durchzusetzen, dadurch die Getreideerträge schnell zu steigern und die Viehzucht, den Obst- und Seidenbau sowie andere Bereiche entsprechend den Natur- und geographischen Bedingungen allseitig zu entwickeln.

Die Weiterentwicklung der chemischen und Leichtindustrie wie auch der Fischwirtschaft ist für die Hebung des Volkswohlstandes von großer Bedeutung. Zu fördern ist die chemische Industrie auf der Basis von Kalkstein und Anthrazit, die bei uns in Hülle und Fülle vorhanden sind, so daß der Rohstoffbedarf der Leichtindustrie gedeckt werden kann; die Betriebe dieses Industriezweiges sind zu modernisieren und auszulasten, um mehr verschiedene Qualitätswaren des täglichen Bedarfs und Nahrungsmittel zu erzeugen, die dem Geschmack unserer Bevölkerung entsprechen. Wir müssen Gewicht auf die Entwicklung der Fischwirtschaft legen und den Fangertag steigern und umfassend die Aufzucht von Meerespflanzen und Mollusken in Küstengewässern fördern, die hohe ökonomische Effektivität und große Entwicklungsperspektiven hat.

Uns obliegt es, in Stadt und Land mehr moderne Wohnungen zu bauen, nicht nur in den Städten, sondern auch in den Dörfern die Fernheizung einzuführen, um der Bevölkerung kulturvollere Lebensbedingungen zu gewährleisten.

Die Hebung des Lebensniveaus des Volkes und die Stabilisierung der materiell-technischen Grundlagen des Sozialismus erfordern, das Schwergewicht auch künftig auf die Weiterentwicklung der Schlüsselzweige der Industrie und des Transportwesens zu legen. Wir müssen in der extraktiven und Elektroenergieindustrie, in der Metallurgie und im Maschinenbau die Produktion auf einem hohen Niveau normalisieren, die technische Ausstattung modernisieren und die Produktionskapazitäten stark ausbauen. Zu bewältigen ist die Aufgabe, Schienen mit großen Profilen und Schwerlastgüterwaggons einzusetzen, das Eisenbahnwesen zu modernisieren, den Kraftverkehr und die Schifffahrt weiterzuentwickeln, den Transport besser zu

organisieren und auf diesem Wege den wachsenden Transportbedarf der Volkswirtschaft zu decken.

Die Förderung der Außenwirtschaftsbeziehungen ist von großer Bedeutung dafür, das bestehende gewaltige Potential der selbständigen Nationalwirtschaft allumfassend zu entfalten und die technische Ausstattung der Volkswirtschaft auf den neuesten Weltstand zu bringen. Die Aufgabe dieses Bereiches ist es, den Handel mit anderen Ländern stärker auszubauen sowie die ökonomische und technische Zusammenarbeit und den Austausch verschiedener Formen einschließlich gemeinsamer Unternehmen und des kooperativen Zusammenwirkens umfassend zu fördern.

Der hohe Elan, der im historischen „200-Tage-Kampf“ bekundet wurde, darf in keinem Zweig der Volkswirtschaft nachlassen. Wir müssen der Neuererbewegung der Massen weiteren Auftrieb geben und alle Ziele des dritten Siebenjahrplans unbedingt erreichen.

Die Befreiung der Werktätigen von schwerer körperlicher Arbeit und die Forcierung des sozialistischen Aufbaus setzen die rasche Entwicklung der Wissenschaft und Technik voraus.

Die Realisierung der von der Partei vorgezeichneten grandiosen Ziele bei der Gestaltung der sozialistischen Wirtschaft erfordert vor allem, Wissenschaft und Technik voranzubringen. Damit sich unsere Republik in eine Reihe mit Ländern stellen kann, die das Welthöchstmaß bestimmen, ist es geboten, zunächst unsere Wissenschaft und Technik auf den Weltstand zu bringen. Es gilt, die Forschungsarbeit nach dem Prinzip der Durchsetzung der Selbständigkeit in der Volkswirtschaft, ihrer Modernisierung und wissenschaftlichen Gestaltung weiter zu intensivieren, die Kraft insbesondere für die Entwicklung der Elektronik, der Biologie und der Wärmetechnik aufzuwenden, dadurch die Produktion zu automatisieren und in diesem Prozeß Roboter und elektronische Rechner einzusetzen, die Land- und Fischwirtschaft auf der Basis der neuesten Erkenntnisse der Biologie zu entwickeln, die einheimischen Brennstoffressourcen effektiv zu nutzen und so das Problem der Wärmeenergie befriedigend zu lösen. Eine Umwälzung in der Entwicklung der Wissenschaft unseres Landes und in der technischen Rekonstruktion der Volks-

wirtschaft ist herbeizuführen und verlangt, einen richtigen Standpunkt zur Forschungsarbeit zu beziehen, die Basis für die Förderung der Wissenschaft und Technik zu festigen, in der Forschung dem Egozentrismus ein Ende zu setzen, die Zusammenarbeit zwischen den Forschungsinstitutionen und Produktionsbetrieben zu intensivieren und den wissenschaftlich-technischen Austausch mit anderen Ländern anzuregen.

Der Erfolg bei der Weiterentwicklung der sozialistischen Wirtschaft hängt erheblich davon ab, wie sie angeleitet und verwaltet wird.

Die sozialistische Wirtschaft ist eine Planwirtschaft, die von deren Herren, den Volksmassen selbst betrieben wird. Das wesentliche Erfordernis dieser Wirtschaft ist, daß sie kraft des hohen schöpferischen Elans der Werktätigen entsprechend den gemeinsamen Interessen der Volksmassen planmäßig, proportional und schnell weiterentwickelt wird und die Verteilung nach Quantität und Qualität der geleisteten Arbeit gerecht erfolgt.

Damit die sozialistische Wirtschaft wissenschaftlich fundiert und rationell gestaltet wird, ist bei deren Anleitung und Verwaltung eine richtige Verbindung zwischen der politischen und ökonomisch-technischen Führung unerlässlich.

In der sozialistischen Gesellschaft ist die Partei als die höchste politische Organisation, die die Grundinteressen der Volksmassen vertritt, für die Anleitung der sozialistischen Wirtschaft verantwortlich. Die Partei hat die Aufgabe, politisch anzuleiten, damit die Wirtschaftspolitik entsprechend den Ansprüchen und Belangen der Volksmassen ausgearbeitet und durchgesetzt wird. Unter der politischen Anleitung der Partei müssen die Staats- und Wirtschaftsorgane entsprechend den objektiven ökonomischen Gesetzen und einer exakten ökonomischen Kalkulation die Wirtschaft auf wissenschaftlich-technischer Grundlage führen. Erst wenn die politische Anleitung mit der ökonomisch-technischen eng verknüpft wird, ist es möglich, klare Orientierungen und Ziele der ökonomischen Entwicklung festzulegen, die Massen zu deren Realisierung tatkräftig zu inspirieren sowie in der Produktion und Betriebstätigkeit die Wissenschaftlichkeit und die Effektivität zu sichern.

Die Führung der sozialistischen Wirtschaft erfordert, die einheitliche Anleitung seitens des Staates mit dem Schöpfertum der einzelnen Bereiche geschickt zu kombinieren.

Die einheitliche und planmäßige Anleitung des Staates ist Voraussetzung dafür, die sozialistische Wirtschaft entsprechend den gemeinsamen Ansprüchen und Interessen der Volksmassen zu gestalten und alle Wirtschaftszweige und -abschnitte proportional zu entwickeln. Da die einzelnen Abschnitte unterschiedliche Bedingungen und Besonderheiten in ihrer Wirtschaftstätigkeit haben, können Reserven und Potenzen erst dann umfassend aufgespürt werden, wenn dementsprechend der schöpferische Geist dieser Abschnitte zum Tragen kommt. Die einheitliche und planmäßige Anleitung durch den sozialistischen Staat zu sichern und so die schöpferische Initiative der einzelnen Abschnitte zu erhöhen – das ist der einzig richtige Weg zur Förderung der Vorzüge der Kollektivität in der sozialistischen Wirtschaft und zu deren harmonischer und vitaler Entwicklung.

Die Anleitung der sozialistischen Wirtschaft gebietet, die Demokratie mit der einheitlichen Führung richtig zu verbinden.

In der sozialistischen Gesellschaft sind die werktätigen Massen Herren der Produktion und Lenkung, weshalb in der Wirtschaftsführung zur Realisierung der Ansprüche der Werktätigen und ihrer kollektiven Meinungen die Demokratie voll entfaltet und zugleich zur Sicherung der Einheitlichkeit in der Produktion und Betriebstätigkeit die einheitliche Führung garantiert werden muß. Die einheitliche Führung der Wirtschaft auf der Basis der gesicherten Demokratie ermöglicht es, Bürokratismus und Subjektivismus zu überwinden, das Wissen und die schöpferische Initiative der werktätigen Massen maximal zu nutzen, Disziplinlosigkeit zu beseitigen und die Produktion und die Betriebstätigkeit effektiv zu gestalten.

Bei der Anleitung der sozialistischen Wirtschaft müssen der politisch-moralische Anreiz und der materielle eng miteinander verknüpft werden.

Der Mensch hat ein politisches und physisches Leben, und folglich stellt er politisch-moralische wie auch materielle Forderungen. In welchem Maße der Elan und der Schöpfergeist der Werktätigen beim

Aufbau des Sozialismus wirksam werden, hängt damit zusammen, wie diese beiden Forderungen der Menschen stimuliert werden. Da für einen gesellschaftlichen Menschen das politische Leben wertvoller ist als das physische, ist es geboten, in der Führung der sozialistischen Ökonomie das Schwergewicht auf den politisch-moralischen Anreiz zu legen, der mit dem materiellen Stimulus überlegt zu kombinieren ist.

Es ist das Grundprinzip unserer Partei, das sie bei der Führung der sozialistischen Wirtschaft konsequent behauptet und darin besteht, die politische Anleitung mit der ökonomisch-technischen, die einheitliche Anleitung des Staates mit dem Schöpferium der einzelnen Abschnitte, die Demokratie mit der einheitlichen Führung und den politisch-moralischen Anreiz mit dem materiellen Stimulus wohldurchdacht zu verbinden.

Das von unserer Partei geschaffene Führungssystem unserer Wirtschaft ist ein System mit besten Vorzügen, in dem alle Grundsätze der Lenkung der sozialistischen Wirtschaft verkörpert sind. Wir müssen das besagte Führungssystem, darunter das Taaener Arbeitssystem, dessen Richtigkeit und Lebenskraft in der Praxis eindeutig bekräftigt wurden, unbeirrt bewahren und konsequent durchsetzen.

Durch schnelle Erziehung der Menschen sind das ideologische Bewußtsein und die schöpferischen Fähigkeiten der Volksmassen zu erhöhen und ist das sozialistische geistig-kulturelle Leben allseitig zu fördern.

Die Erziehung der Menschen ist eine schöpferische Arbeit, die darauf zielt, sie geistig und physisch zu einem noch stärkeren Wesen zu machen, um das Subjekt der Geschichte zu stärken. Die gesellschaftliche Entwicklung ist dem Wesen nach ein Entwicklungsprozeß der Menschen, und das Niveau der gesellschaftlichen Entwicklung wird schließlich vom Entwicklungsstand der Menschen bestimmt. Obwohl die Tätigkeit des Menschen von materiellen und sozialen Bedingungen eingengt wird, schafft er die materiellen Reichtümer und verbessert die gesellschaftlichen Verhältnisse. Deshalb ist die Erziehung der Menschen die allerwichtigste Arbeit, auf die man vorrangige Aufmerksamkeit richten muß.

Die Hauptaufgabe dabei besteht darin, die Menschen zu

revolutionieren, nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen und zu intellektualisieren und sie auf diesem Wege zu kommunistischen Persönlichkeiten mit Selbstbewußtsein und schöpferischen Fähigkeiten zu entwickeln.

Da für die Menschen die Souveränität lebensnotwendig ist, kommt es bei ihrer Erziehung vor allem darauf an, in ihnen Selbstbewußtsein auszuprägen. Erst dann können sie in tiefer Erkenntnis davon, daß sie Herren der Gesellschaft sind, kameradschaftlich vereint einen sozial-politischen Organismus bilden und mit einem weitreichenden Ideal und klaren Ziel selbstlos um deren Verwirklichung ringen.

Die Juche-Ideologie unserer Partei bringt die Auffassung von der Souveränität zum Ausdruck, die das Streben und die Forderung der Volksmassen, als Herren der Welt leben zu wollen, allseitig widerspiegelt. Sie ist eine wissenschaftliche revolutionäre Ideologie, die die mächtigste Waffe für die vollständige Befreiung der Menschheit und die Entwicklung der Welt bedeutet. Es ist unsere Pflicht, unter dem Banner der ideologischen Revolution die Erziehung in der Juche-Ideologie zu intensivieren und bei der Revolutionierung der Menschen und ihrer Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse noch größere Fortschritte zu erreichen.

Das Hauptziel dieser Erziehungsarbeit besteht darin, das Subjekt der Revolution zu festigen und seine Rolle zu verstärken, um die revolutionäre Sache zu vollenden. Wir müssen die Genossen und die anderen Werktätigen zur unwandelbaren Treue gegenüber Partei und Volk und zum unbeugsamen revolutionären Geist erziehen, damit sie unter jeglichen schwierigen Bedingungen die Prinzipien der Arbeiterklasse und den revolutionären Standpunkt unerschütterlich einhalten, in fester Überzeugung von der Sache des Sozialismus und Kommunismus sowie voller Zuversicht weiterhin Neuerungen vollbringen und vorwärtsschreiten. Zugleich müssen sie im Geiste des sozialistischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus erzogen werden, damit sie von der souveränen Position aus die koreanische Revolution verwirklichen und die Solidarität mit den internationalen revolutionären Kräften verstärken sowie beharrlich für den Sieg der Weltrevolution kämpfen.

Da der sozialistische und kommunistische Aufbau einen langwierigen Charakter annimmt und ständig ein Generationswechsel in der Revolution stattfindet, müssen wir die Erziehung in den revolutionären Traditionen intensivieren, damit die Genossen und die anderen Werktätigen die leuchtenden revolutionären Traditionen unserer Partei standhaft verteidigen und unser revolutionäres Werk von Generation zu Generation vollenden können.

Um ihrer Verantwortung und Rolle als Herren in der Revolution gerecht werden zu können, haben sie stets geistige Nahrung aufzunehmen und sich ununterbrochen in einer Organisation zu stählen. Entsprechend den Erfordernissen der sich entwickelnden Realität müssen wir die ideologische Erziehung und das Organisationsleben weiter verbessern bzw. intensivieren und somit erreichen, daß alle Bürger ihre revolutionäre Gesinnung und Organisiertheit unablässig zum Tragen bringen.

Bei der Erweiterung der schöpferischen Fähigkeiten der Menschen ist die Entwicklung von Wissenschaft und Bildung von sehr großer Bedeutung. Der Stand der Zivilisation einer Nation und das Entwicklungsniveau eines Landes hängen schließlich davon ab, wie Wissenschaft und Bildung vorangebracht werden.

Gegenwärtig kommt es im Bildungswesen darauf an, die Thesen über die sozialistische Bildung konsequent durchzusetzen und ihre Qualität entschieden zu erhöhen. Den realen Forderungen unseres sozialistischen Aufbaus und der Entwicklungstendenz der modernen Wissenschaft und Technik entsprechend sind die materiell-technischen Grundlagen der Bildung zu festigen, deren Inhalt und Methoden zu verbessern und ist die Rolle der Pädagogen zu verstärken, damit die Überlegenheit und Lebenskraft der allgemeinen 11jährigen Schulpflicht in vollem Maße zur Geltung kommen und bei der Ausbildung nationaler Kader eine neue Wende eintritt. Es gilt, neben dem Hochschulbildungssystem für das Direktstudium verschiedene Formen dieses Systems für die Bildung der Berufstätigen zu entwickeln und so den Kurs der Partei auf die Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft durchzusetzen.

Die Natur- und Gesellschaftswissenschaften sind allseitig zu

entwickeln, damit die schöpferischen Fähigkeiten der Volksmassen zur Bezwingung der Natur und zur Umgestaltung der Gesellschaft freigelegt werden und die Vorzüge der sozialistischen Ordnung in vollem Maße zum Tragen kommen.

Die unter Führung unserer Partei aufblühende und sich entwickelnde Literatur und Kunst leistet einen großen Beitrag zur revolutionären Erziehung der Menschen und zur Bereicherung ihres kulturellen und emotionellen Lebens. Es sind mehr Literatur- und Kunstwerke zu schaffen, die das Vorbild von Menschen unserer Prägung darstellen, die der revolutionären Sache der Volksmassen treu ergeben sind und edle, wahrhaft menschliche Charakterzüge haben, ebenso Werke, die den heroischen Kampf und das sinnvolle Leben unseres Volkes, das im engen Zusammenschluß um die Partei einer lichtvollen Zukunft entgegengeht, vielfältig und tiefgründig schildern. Durch die Einbeziehung der Massen in die literarische und künstlerische Tätigkeit ist zu erreichen, daß die Massen Schöpfer der Literatur und Kunst sowie deren Nutznießer werden.

Die gesunde Physis des Menschen ist Garantie für ein souveränes und schöpferisches Leben. Durch die Entwicklung des Volksgesundheitswesens und die Verbreitung des Sports unter den Massen ist zu erreichen, daß alle Bürger bei bestem Wohlergehen tatkräftig zum sozialistischen Aufbau beitragen.

Die Umgestaltung der Gesellschaft ist zu beschleunigen, um die gesellschaftlichen Verhältnisse entsprechend den kommunistischen Anforderungen ständig zu verbessern und das sozialistische politische Leben allumfassend zu entwickeln.

Die Umgestaltung der Gesellschaft ist eine schöpferische Tätigkeit für die Verbesserung der gesellschaftlichen Verhältnisse zugunsten der Verstärkung der Stellung und Rolle der Volksmassen. Diese Verhältnisse müssen sich dem Entwicklungsniveau des Selbstbewußtseins und der schöpferischen Fähigkeiten der Volksmassen entsprechend verbessern, und die Umgestaltung der Gesellschaft muß parallel zur Bezwingung der Natur und zur Erziehung der Menschen ständig fortgesetzt werden.

Wir müssen die drei Revolutionen – die ideologische, technische

und kulturelle – dynamisch voranbringen und im Einklang mit dem gehobenen ideologisch-kulturellen Niveau der Menschen und dem stabilisierten materiell-technischen Fundament der Gesellschaft die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft beseitigen, eine klassenlose Gesellschaft realisieren und die kommunistischen gesellschaftlichen Verhältnisse vervollkommen, indem wir das politische, ökonomische und kulturelle System weiter festigen und entwickeln.

Bei der Umgestaltung der Gesellschaft kommt es vor allem auf die Weiterentwicklung des politischen Systems an. Erst wenn dadurch die Funktion der Politik erhöht wird, kann die politische Lenkung des gesamtgesellschaftlichen Lebens reibungslos gewährleistet und auch das ökonomische und kulturelle System besser verändert werden.

Die Stabilisierung der politischen Ordnung des Sozialismus erfordert, ein zuverlässiges System zu schaffen, wonach die gesamtstaatliche Tätigkeit unter Führung der Partei verläuft.

Nur unter Führung der Partei, des politischen Stabes, der von den Bedürfnissen und Interessen der Volksmassen ausgeht, kann die Volksmacht deren Willen entsprechend wirken. Die Lenkung durch die Partei zu sichern, ist das wesenseigene Anliegen des politischen Systems im Sozialismus, und die ständige Intensivierung der Anleitung der staatlichen Tätigkeit durch die Partei ist das Grundprinzip, das bei der Weiterentwicklung der politischen Ordnung des Sozialismus zu wahren ist.

Die Organe der Volksmacht müssen unbeirrt von dem Standpunkt, die Belange des Volkes zu verfechten und die Politik der Partei zu verwirklichen, ausgehen und ihre gesamte Tätigkeit auf deren Grundlage entfalten. Außerdem ist es für die Parteiorganisationen unerlässlich, mit der Übernahme administrativer Angelegenheiten Schluß zu machen und entsprechend der Mission und Pflicht der Partei als führende politische Organisation die politische Anleitung der Volksmachtorgane gut zu gewährleisten.

Das Führungssystem des Staates ist gemäß den Erfordernissen der sich entwickelnden sozialistischen Gesellschaft weiter zu vervollkommen.

Die Volksmacht ist als Herr des Landes befugt, das gesamtstaatliche und gesellschaftliche Leben einheitlich unter ihrer Anleitung zu gestalten, und hat die Pflicht, für das souveräne Leben des Volkes verantwortlich zu sorgen. Erst wenn der sozialistische Staat das gesamtgesellschaftliche Leben unter einer einheitlichen Führung gut gestaltet, kann er die Überlegenheit der auf dem Kollektivismus basierenden sozialistischen Gesellschaft zur Geltung bringen und die Revolution und den Aufbau tatkräftig vorantreiben, und wenn er das souveräne Recht des Volkes schützt und sich um sein Leben mit voller Verantwortung kümmert, kann er seiner ureigenen Pflicht als Volksmacht gerecht werden.

Uns obliegt es, die Organe der Volksmacht zu festigen und ihr Arbeitssystem und ihre -methoden unaufhörlich zu verbessern, damit sie ihre Funktion als Verteidigerin der Revolution und Verwalterin der Gesellschaft sowie ihre Rolle als treue Dienerin des Volkes voll ausüben können.

Die sozialistische Gesetzgebung ist ein wichtiges Mittel der Volksmacht zur Realisierung der Politik und die gemeinsame Verhaltensnorm der Gesellschaft, die jeder pflichtgemäß einhalten muß. Es gilt, Gesetze und Bestimmungen des Staates entsprechend den Erfordernissen der sich entwickelnden Realität festzulegen und zu vervollkommen sowie die sozialistische Gesetzlichkeit zu stärken, damit alle Staats- und Wirtschaftsorgane in ihrer Tätigkeit konsequent die Gesetzgebung achten und sämtliche Werktätigen sie bewußt einhalten.

In der staatlichen Tätigkeit muß die Demokratie konsequent verwirklicht werden.

Die Demokratie ist das Grundprinzip für das Wirken des sozialistischen Staates, und ihre Verwirklichung in der Tätigkeit des Staates ist der Hauptweg zur allseitigen Entwicklung des politischen Lebens im Sozialismus. Die sozialistische Demokratie ist die Politik der Volksmassen selbst, die es ermöglicht, daß alle Gesellschaftsmitglieder die Position als Herren der Gesellschaft und des Staates einnehmen und ihrer Rolle gerecht werden. Der sozialistische Staat ist vor die Aufgabe gestellt, die Bedürfnisse und Meinungen aller Bürger

zusammenzufassen, die Politik auszuarbeiten und dafür zu sorgen, daß sie von ihnen selbst als Herren in die Tat umgesetzt wird, sowie die gemeinsamen Interessen der Gesellschaft zu verteidigen und zugleich jedem Bürger die Freiheit und Gleichberechtigung unbedingt zu gewähren. In richtiger Verbindung dieser gemeinsamen Interessen mit der Freiheit und Gleichberechtigung der einzelnen Bürger diese beiden gleichermaßen konsequent zu sichern – darin besteht die wesentliche Überlegenheit der sozialistischen Demokratie.

Die Organe der Volksmacht müssen gegen Subjektivismus und Bürokratismus auftreten, die kollektive Beratung fördern und sich gemäß den Erfordernissen des Chongsanri-Geistes und der Chongsanri-Methode bei ihrer Tätigkeit unbeirrt auf die Volksmassen stützen. Sie sollten in allen Bereichen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens konsequent die souveränen Rechte des Volkes verfechten, seine schöpferischen Meinungen achten und bereitwillig akzeptieren.

Unser Kurs auf die Vollendung der Sache des Sozialismus und Kommunismus ist richtig, und unsere Ziele sind klar. Wir verfügen über ein festes materielles Fundament, das uns ein noch schnelleres Vorschreiten möglich macht, und die fortschrittliche, die sozialistische Ordnung, die auf dieser Erde tief verwurzelt ist, sowie über die unbesiegbare Einheit und Geschlossenheit der Volksmassen, die in einheitlichem Wollen und Denken eng um die Partei geschart sind. Wenn alle Bürger ganz im Sinne des Aufrufs der Partei, wie unsere Helden zu leben und zu kämpfen, mit Chollima-Geist und höherem Tempo voller Kraft vorwärtsschreiten, werden wir bestimmt einen neuen, noch höheren Gipfel des Sozialismus erreichen, und uns wird ein noch größerer Ruhm als Sieger beschieden sein.

3

Genossen!

Im heiligen Kampf unseres Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes geht es darum, unsere durch die eingedrungenen Imperialisten geteilte Nation, in deren Adern das gleiche Blut fließt,

zusammenzuführen und ihre Entwicklung und ihr Gedeihen einheitlich zu sichern.

Für das koreanische Volk, das Jahrtausende hindurch als eine homogene Nation besteht, gibt es keine zwingende Notwendigkeit dafür, in unserer Epoche in zwei Teile gespalten zu bleiben. Sowohl die Spaltung als auch das bisherige Ausbleiben der Vereinigung unserer Nation rühren von der Einmischung und vom Störmanöver der Imperialisten her. Im Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes geht es keineswegs darum, irgendwelche Klassenwidersprüche oder systembedingte Gegensätze innerhalb unserer Nation zu überwinden, sondern um eine gesamt nationale Sache für die Bewältigung der Aufgaben der nationalen Befreiung und die Verwirklichung der Souveränität der koreanischen Nation.

Ausgehend vom Grundcharakter der zu erreichenden Vereinigung des Vaterlandes stellten unsere Partei und die Regierung unserer Republik die drei Prinzipien – Souveränität, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß – auf. Sie sind das gerechte Programm für die Vereinigung, das den souveränen Forderungen und den Grundinteressen des koreanischen Volkes wie auch dem Strom der Epoche und den Bestrebungen der Völker der Welt entspricht.

Der reale Weg zur Vereinigung des Vaterlandes auf der Grundlage dieser Prinzipien besteht darin, eine Demokratische Konföderative Republik Koryo zu schaffen.

In dieser Republik sehen wir die vernünftigste Form eines vereinigten Staates zur Herbeiführung des nationalen Zusammenhaltes, wobei es, ungeachtet der Ideen und Ordnungen, hauptsächlich um die gemeinsamen Forderungen und Belange der Nation geht. Die Vereinigung des Vaterlandes liegt nicht etwa nur im Interesse irgendwelcher bestimmten Klasse oder Schicht, sondern dient der ganzen koreanischen Nation, und folglich müssen sich die Interessen der einzelnen Klassen und Schichten den gemeinsamen Belangen der Nation unterordnen. Da es eine Tatsache ist, daß im Norden und im Süden unseres Landes unterschiedliche Ideen und Ordnungen existieren, ist es für die Vereinigung des Vaterlandes notwendig, nach den Prinzipien der Koexistenz, wonach keiner der beiden Partner den

anderen erobern, keine der beiden Seiten die andere angreifen darf, und bei Bestehen der beiden Systeme einen einheitlichen Staat zu schaffen, indem die beiden autonomen Regierungen zusammengeführt werden. Die Schaffung einer Demokratischen Konföderativen Republik Koryo ist der einzig richtige Weg zur selbständigen friedlichen Vereinigung Koreas entsprechend den gemeinsamen Forderungen und Interessen der Nation, gestützt auf die geschlossene Kraft des ganzen Volkes.

Wir werden auch in Zukunft alle Anstrengungen unternehmen, um gemäß den drei Prinzipien – Souveränität, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß – durch die Schaffung einer Demokratischen Konföderativen Republik Koryo das Vaterland zu vereinigen.

Die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes setzt voraus, gegen die koloniale Unterjochungspolitik des US-Imperialismus in Südkorea und seine Manöver zur Etablierung von „zwei Korea“ aufzutreten.

Die Koreapolitik des US-Imperialismus ist ein wichtiges Kettenglied seiner asiatisch-pazifischen Strategie. Die USA wollen Südkorea, ihren strategischen Hauptstützpunkt, unter ihre Kontrolle halten, eine Achse USA-Japan-Südkorea bilden und so ihre aggressive asiatisch-pazifische Strategie realisieren. Ohne den Kampf gegen den Versuch des US-Imperialismus, „zwei Korea“ zu etablieren und seine Herrschaft über Südkorea zu verewigen, von der Vereinigung des Vaterlandes zu reden, ist nichts anderes als ein leeres trügerisches Geschwätz.

Die südkoreanische Bevölkerung, die infolge der Kolonialherrschaft des US-Imperialismus und der faschistischen Gewalt seiner Handlanger großem Leid und Unglück ausgesetzt ist, kämpfte bisher beharrlich für die nationale Souveränität und demokratische Freiheiten. Der Volksaufstand vom April 1960, der Volksaufstand in Kwangju im Jahr 1980 und der Widerstandskampf des Volkes im Juni des Vorjahres waren heroische Kämpfe, die den starken souveränen Geist und den festen Willen der koreanischen Nation zeigten, die sich vor keinem noch so brutalen Feind beugt, und waren ein historischer Anlaß dafür, den Befreiungskampf der südkoreanischen Bevölkerung auf eine höhere

Stufe zu heben. Die im Feuer des Kampfes gestählte und aufgerüttelte Bevölkerung Südkoreas richtet die Speerspitze ihrer Offensive allmählich auf die US-Imperialisten. Die südkoreanische Bevölkerung, die sich von den ideologischen Fesseln, dem Anhimmeln der USA und der Furcht vor ihnen, löste, hält das Banner des Widerstandes gegen den US-Imperialismus und für die Souveränität hoch; sie überwand die Spontaneität und Zersplitterung ihres Ringens und ging zu organisierten Massenaufständen über, was eine wichtige Wende in der Geschichte ihres Befreiungskampfes bedeutet. Sie verbindet ihren Kampf gegen Faschismus, für Demokratisierung und die Vereinigung des Vaterlandes eng mit dem Aufbegehren gegen den US-Imperialismus und für die Souveränität und schlug damit den richtigen Weg zur nationalen Befreiung ein.

Im Ringen der südkoreanischen Bevölkerung um Souveränität, Demokratie und Vereinigung des Landes treten Jugendliche und Studenten als Kern auf und spielen die führende Rolle, und ihr mutiger Kampf entwickelt sich unter der Anteilnahme und Unterstützung im In- und Ausland immer weiter.

Die südkoreanischen Machthaber versuchen heute unter der Ägide der US-Imperialisten auf raffinierte Weise, unter dem Deckmantel der Demokratie das Volk zu betrügen, aber sie offenbaren ihr faschistisches Wesen, indem sie das gerechte Vorgehen der Jugendlichen und Studenten blutig unterdrücken. Diejenigen, die in einer Zeit, in der sich die ganze Nation dafür einsetzt, der kommenden Generation ein vereinigt Vaterland zu übergeben, die unschuldigen Jugendlichen und Studenten bestialisch tyrannisieren, weil sie sich unter dem Banner der Vereinigung des Landes erheben, verdienen, als Verräter der Nation von allen Landsleuten gehaßt und verurteilt zu werden.

Die südkoreanische Bevölkerung ist dazu aufgerufen, die Repressalien und Ränke der Gegner zu vereiteln, im fest geschlossenen energischen Kampf der Kolonialherrschaft des US-Imperialismus in Südkorea ein Ende zu bereiten und bei der Beschleunigung der Vereinigung des Vaterlandes ihre ehrenvolle Aufgabe zu bewältigen.

Die Bannung der Kriegsgefahr und die Entspannung in unserem Land sind für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes die wichtigste Aufgabe

und eine notwendige Voraussetzung von brennender Aktualität.

Die USA, die in Südkorea eine große Zahl von aggressiven Truppen und Kernwaffen stationiert haben, unternehmen ständig Provokationen gegen unsere Republik, wodurch bei uns die militärische Konfrontation fort dauert und die Kriegsgefahr wächst. Ohne die Abwendung dieser entstandenen Gefahr und ohne Entspannung in unserem Land ist es ausgeschlossen, zwischen dem Norden und dem Süden eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen und die Vereinigung des Landes auf friedlichem Wege herbeizuführen.

Eine Garantie für den Frieden auf der Koreanischen Halbinsel setzt voraus, daß zwischen uns und den USA ein Friedensabkommen abgeschlossen wird sowie der Norden und der Süden eine Nichtangriffserklärung annehmen, die US-Truppen und Kernwaffen aus Südkorea abgezogen und die Streitkräfte des Nordens und Südens etappenweise drastisch reduziert werden.

Die bereits von uns vorgeschlagenen Friedensverhandlungen zwischen Korea und den USA sind bis heute noch nicht zustande gekommen, und das hängt voll und ganz mit dem Standpunkt der USA zusammen, die ihre Herrschaft über Südkorea verewigen wollen. Die USA fürchten, den Vorwand für ihre Okkupation Südkoreas zu verlieren, wenn solch ein Abkommen geschlossen und eine derartige Deklaration angenommen wird. Die USA sollten sich gemäß dem Gang der Zeit aufrichtig zur wirklichen Klärung der Koreafrage bereit erklären und auf Verhandlungen mit Korea eingehen.

Eine Nation, die über eine andere Nation herrscht und sie unterdrückt, kann selbst nicht frei sein. Die negative Politik der Regierung der USA, die Südkorea besetzt halten und die Vereinigung der koreanischen Nation behindern, ist eine große Schande für das US-amerikanische Volk. Die aggressive Politik des US-Imperialismus, der von der Weltherrschaft träumt, bürdet dem US-amerikanischen Volk eine kolossale Last auf und ist die Ursache für dessen katastrophales Unheil. Die rechtschaffenen Bürger sowie die vernünftigen und weitblickenden Politiker der USA sollten sich gründlich die zu erwartenden ernstesten Folgen der Aggressionspolitik des US-Imperialismus überlegen und sich der aggressiven Koreapolitik der USA und

ihrer auf Weltherrschaft gerichteten Strategie widersetzen.

Die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes erfordert die Entwicklung des Dialogs und der Verhandlungen zwischen dem Norden und dem Süden.

Der Dialog zwischen beiden Teilen Koreas kann ergebnisreich verlaufen, wenn die beiden Seiten den richtigen Standpunkt zur Sache beziehen und sich dazu gebührend verhalten. Der Nord-Süd-Dialog muß entsprechend den drei Prinzipien – Souveränität, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß –, dem gemeinsamen Vereinigungsprogramm der Nation, stattfinden.

Der Nord-Süd-Dialog muß auf jeden Fall um der Vereinigung willen geführt werden. Die Vereinigung ist Ausdruck der nationalen Souveränität, des Patriotismus und der Liebe zur Nation. Die Spaltung hingegen bedeutet Abhängigkeit von den äußeren Kräften, Verrat an Land und Nation. Daß man sich gegen den Willen der ganzen Nation, die die Vereinigung herbeisehnt, auf fremde Kräfte stützt und versucht, den Dialog als einen Schild für die Fixierung und Legalisierung der Spaltung zu mißbrauchen, darf nicht geduldet werden.

Im Nord-Süd-Gespräch muß vor allem die Kardinalfrage zur Vereinigung gelöst werden. Der politischen und militärischen Regelung im Interesse der Schaffung von Grundvoraussetzungen für die Vereinigung auszuweichen und nebensächliche Probleme in den Vordergrund zu stellen, läuft auf spalterische Versuche hinaus, die öffentlichen Meinungen im In- und Ausland irrezuführen, die Gespräche in die Länge zu ziehen und so der Vereinigung Schwierigkeiten zu bereiten. Und deshalb muß solch eine Haltung verurteilt werden.

Es muß zu einem umfangreichen Nord-Süd-Gespräch kommen, damit die demokratischen Forderungen und der Wille der ganzen Nation ihren Niederschlag finden können. Der Dialog zur Vereinigung darf nicht zu einer Angelegenheit der Repräsentanten der Macht bzw. der einzelnen Parteien allein werden. Am Dialog dürfen nicht nur Repräsentanten der Administration des Nordens und Südens, sondern müssen auch Vertreter aller Parteien, gesellschaftlichen Organisationen und der verschiedenen Bevölkerungsschichten sowie Vertreter der Landsleute im Ausland teilnehmen, und in verschiedener Form sind

bilaterale und multilaterale Kontakte und Beratungen aktiv zu fördern.

Was ein derartiges Gespräch auf höchster Ebene betrifft, so ist dies eine von uns früher unternommene Initiative, wozu wir einen klaren Standpunkt beziehen. Hierbei müssen vor allem Fragen einschließlich der Annahme einer Nichtangriffserklärung zwischen Nord und Süd, die keine Bevormundung oder Bürgschaft von irgend jemandem duldet, der Bildung einer konföderativen Regierung des einheitlichen Staates bei Bestehen der beiden Ordnungen in Nord und Süd oder der Gründung eines Komitees zur friedlichen Vereinigung für deren Verwirklichung erörtert werden. Wenn jemand zu uns nach Pyongyang kommt, geleitet von dem aufrichtigen Bestreben, durch die Lösung solcher Fragen die Vereinigung des Vaterlandes zu realisieren, wird er von uns begrüßt. Wer jedoch ohne Befugnis versucht, diese Kardinalfragen selbständig erörtern und regeln zu wollen, und beabsichtigt, lediglich über die ewige Teilung des Landes in „zwei Korea“ zu diskutieren, braucht uns nicht zu besuchen. Es kommt darauf an, Bedingungen heranreifen zu lassen, unter denen durch das Nord-Süd-Gespräch auf höchster Ebene gebührende Erfolge erreicht werden können. Und das setzt voraus, daß sich die Machthaber Südkoreas von der Abhängigkeit fremder Kräfte befreien und sich der gesamt nationalen Bewegung für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes anschließen.

Auf dem Wege zur Vereinigung des Vaterlandes liegen nach wie vor große Hindernisse und Schwierigkeiten. Ihre Verwirklichung hängt jedoch schließlich davon ab, wie unsere Nation selbst, das Subjekt der Vereinigung, kämpft. Alle Landsleute im Norden und im Süden sowie im Ausland müssen sich nach dem Prinzip des großen nationalen Zusammenschlusses fest vereinen und energisch kämpfen und auf diese Weise die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes um jeden Preis herbeiführen.

4

Genossen!

Unsere Epoche, in der die Volksmassen als Herren der Geschichte

auftreten und ihr Schicksal selbständig und schöpferisch gestalten, ist gekennzeichnet durch die Souveränität.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Sozialismus zu einem Weltsystem entwickelt, ist das Kolonialsystem des Imperialismus zusammengebrochen, und es entstanden zahlreiche junge unabhängige Staaten. Dadurch hat sich das Antlitz der Welt von Grund auf verändert, und im Kampf der Völker um die Souveränität wurde eine neue Wende vollzogen. Mit dem Wachstum und der Stärkung der nach Souveränität strebenden Kräfte der Welt, die gegen die Herrschaft und Unterjochung vorgehen, werden die Machenschaften der internationalen Reaktion, allen voran der Imperialisten, die das Voranschreiten der Geschichte aufzuhalten versuchen, immer zügelloser. Die Gegensätze zwischen den progressiven, für Souveränität eintretenden Völkern einerseits und der dagegen auftretenden Weltreaktion andererseits und ihre Kämpfe gegeneinander sind heute der Hauptinhalt unserer Zeit.

Die gemeinsame Kampfaufgabe der Völker der Erde besteht in der Gegenwart darin, die Machenschaften der Imperialisten und der anderen internationalen Reaktionäre zu vereiteln und die Souveränität in der ganzen Welt zu verwirklichen.

Die Souveränität ist nicht nur für jeden Menschen lebensnotwendig, sondern auch für ein Land und eine Nation sowie darüber hinaus für die gesamte Menschheit. Die Souveränität des Menschen setzt die Verwirklichung der Souveränität jedes Landes und jeder Nation voraus, und dies erfordert wiederum die Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt.

Der Kampf für die Souveränität wird heute in den einzelnen Ländern und Nationen als Grundeinheit geführt. Deshalb ist es die heilige Pflicht des Volkes jedes Landes, das Schicksal seines Landes und seiner Nation entsprechend den eigenen Realitäten selbständig zu gestalten. Über die Frage, wie ein Volk sein Land entwickelt und auf welche Ideologie und Ordnung es sich dabei stützt, hat ausschließlich das jeweilige Volk selbst zu entscheiden.

Das Schicksal jedes Landes und jeder Nation verbindet sich eng mit dem gemeinsamen Geschick der Menschheit, und je weiter sich die menschliche Gesellschaft entwickelt, desto enger werden die

internationalen Beziehungen. Der Kampf für Souveränität auf dem Erdball ist seinem Wesen nach das Ringen um internationale Beziehungen auf der Grundlage der Souveränität und um die Demokratisierung der weltumfassenden Gesellschaft. Die Realisierung der Souveränität auf unserer Erde ermöglicht den Völkern aller Länder, sich in einer freien und friedlichen Welt ohne Unterdrückung, Abhängigkeit, Aggression und Krieg die freie Entwicklung der eigenen Nation zu sichern und das gemeinsame Gedeihen der Menschheit zu erreichen.

Das Volk jedes Landes sollte als Mitglied der internationalen Gesellschaft vom Standpunkt des Hausherrn um die Souveränität des eigenen Landes und der eigenen Nation und überdies um die Realisierung der Souveränität in der Welt ringen.

Hierbei müssen vor allem die US-Imperialisten und die anderen Kräfte des Weltimperialismus bekämpft werden.

Der heutige Imperialismus, der sich mit dem US-Imperialismus als Rädelsführer zu einer verschwörerischen Kraft reorganisiert hat, versucht, die Strömung der Zeit, in der es um die Verwirklichung der Souveränität geht, zurückzudrängen und die alte internationale Ordnung der Herrschaft und Unterjochung aufrechtzuerhalten. Die Imperialisten, die politisch, ökonomisch und militärisch miteinander im Komplott sind, trachten danach, die gerechte Sache der Völker der sozialistischen Länder zu stören, und unterdrücken andererseits mit neokolonialistischen Methoden die Völker der Entwicklungsländer, beuten sie aus, beharren nach wie vor auf ihrer Aggressions- und Kriegspolitik und gefährden den Weltfrieden. An der aggressiven und räuberischen Natur des Imperialismus hat sich nichts verändert, sondern er wird immer hinterhältiger. Mit der Kernwaffe in der einen Hand und dem Geldbeutel in der anderen verbreitet er heute die dekadente bürgerliche Kultur und versucht, die Völker anderer Länder militärisch zu bedrohen und zu erpressen, ökonomisch zu unterjochen, ideologisch und kulturell zu zersetzen. Ohne den Kampf gegen den Imperialismus sind weder gerechte internationale Beziehungen auf der Grundlage der Souveränität noch der Weltfrieden und eine gesunde ideologische und kulturelle Entwicklung der Menschheit denkbar.

Zur Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt ist es unerlässlich, gegen die Herrschaft der Imperialisten und die Abhängigkeit von ihnen aufzutreten, eine gleichberechtigte internationale Ordnung auf der Grundlage der Souveränität zu schaffen, gegen Aggression und Krieg vorzugehen, den Frieden und die Sicherheit auf unserem Planeten zu schützen, die auf Spaltung und Zwietracht gerichteten Manöver der Imperialisten zu vereiteln und die Freundschaft und Geschlossenheit der Völker auf dem Erdball zu verstärken.

Souveränität, Frieden und Freundschaft – das sind die Grundidee und das Prinzip unserer Tätigkeit, die wir im Kampf für die Schaffung einer neuen Welt, in der die Souveränität verwirklicht ist, wahren müssen.

Die Regierung der DVRK unternahm alle Anstrengungen, um in den auswärtigen Beziehungen nach wie vor eine souveräne Position konsequent zu behaupten, den Weltfrieden zu schützen und die Freundschaft und Zusammenarbeit mit den Völkern anderer Länder zu entwickeln.

In den vergangenen 40 Jahren spiegelte sich das wahrhaft komplizierte internationale Milieu in unserer Revolution wider, und auf dem Schauplatz des internationalen Geschehens vollzogen sich stets unvorhergesehene erschütternde Ereignisse. Selbst während dieser äußerst zugespitzten und schwierigen Situation hat sich die souveräne Stellung unserer Republik noch mehr erhöht, wurden die Freundschaft und das Zusammenwirken mit den friedliebenden Völkern der Welt erweitert und entwickelt, und die internationale Solidarität mit unserer Revolution hat sich unaufhörlich verstärkt. Das ist ein klarer Beweis für die Richtigkeit und Lebenskraft der auf Souveränität, Frieden und Freundschaft basierenden Außenpolitik der Regierung der DVRK.

Sie wird auch in Zukunft mit aller Konsequenz diese Außenpolitik verfolgen.

Die eigenständige Position ist ein grundsätzlicher Standpunkt, den die Volksmassen in ihrer gesamten Tätigkeit für die Souveränität wahren müssen, und die Basis für gerechte und gleiche internationale Beziehungen zwischen den Ländern und Völkern.

Wir müssen in den auswärtigen Beziehungen die Souveränität

unseres Landes konsequent schützen, die anderer Länder achten und alle internationalen Fragen entsprechend den Interessen unseres Volkes und den gemeinsamen Belangen der Völker der Welt eigenständig lösen. Wir werden es nicht dulden, daß äußere Kräfte die Souveränität unseres Landes verletzen, und zugleich Abstand von Handlungen nehmen, die der Souveränität anderer Länder zuwiderlaufen, und alle Probleme, die auf dem internationalen Schauplatz auftreten, von der Souveränität ausgehend beurteilen und klären sowie gegen jegliche Erscheinungen vorgehen, die die Souveränität anderer Länder antasten.

Die Regierung unserer Republik wird den Kampf der Völker derjenigen Länder, die gegen Imperialismus, Kolonialismus und Rassismus, für nationale Befreiung und Unabhängigkeit auftreten, und das Ringen der unterdrückten Völker um ihre Befreiung von der Herrschaft und Abhängigkeit aller Formen stets unterstützen.

Den Krieg zu verhüten und den Frieden zu verteidigen – das ist die unerläßliche Bedingung für die Rettung der Menschheit vor einem nuklearen Inferno und für die Schaffung einer neuen, souveränen Welt. Der Krieg ist ein absolutes Resultat der Aggressionspolitik des Imperialismus, dessen Daseinsform darin besteht, daß der Schwächere dem Stärkeren zum Opfer fallen muß. Der Frieden ist das ureigene Anliegen des Sozialismus, der sich auf der Grundlage der kameradschaftlichen Geschlossenheit und Zusammenarbeit entwickelt. Die Völker aller Länder, die die Souveränität verfechten, sind einmütig gegen den Krieg und wollen den Frieden. Für unser Volk, das direkt dem US-Imperialismus, dem Rädelsführer der Aggression und des Krieges, gegenübersteht und ständig der Drohung mit einem Kernwaffenkrieg ausgesetzt ist, ist es dringlicher denn je geboten, einen Krieg abzuwenden und den Frieden zu verteidigen.

Die Regierung der Republik wird alle Anstrengungen unternehmen, um die Aggressions- und Kriegsmanöver des Imperialismus zu vereiteln, in Korea den Frieden zu erhalten und den Frieden in Asien und in der Welt zu schützen.

Bei der Verhütung eines Krieges und beim Schutz des Friedens kommt es gegenwärtig darauf an, das nukleare Wettrüsten einzustellen, die Abrüstung zu realisieren, die aggressiven Truppen und Militär-

stützpunkte in anderen Ländern zum Abzug zu zwingen und in vielen Regionen der Welt kernwaffenfreie und Friedenszonen zu schaffen. Wir werden weiterhin beharrlich um den Abzug der aggressiven Truppen und Kernwaffen, um die Schaffung solcher Zonen auf der Koreanischen Halbinsel und in Asien ringen sowie im Zusammenschluß mit den friedliebenden Kräften der Welt den gemeinsamen Kampf gegen Krieg und für den Schutz des Friedens dynamisch entfalten.

Die Regierung der Republik unterstützt die konstruktiven Initiativen und die Friedensbemühungen der sozialistischen Länder um die Entspannung der Weltlage, die Einstellung des Wettrüstens und die Realisierung der nuklearen Abrüstung, erweist den Regierungen und Völkern in ihrem Kampf für die Schaffung kernwaffenfreier und Friedenszonen in vielen Regionen der Welt aktive Unterstützung und Solidarität.

Wir verurteilen entschieden die auf Aggression und Einmischung gerichteten Versuche der Imperialisten und ihrer Handlanger, die sie überall in der Welt, darunter in Asien, im Mittleren und Nahen Osten, in Afrika und Lateinamerika, unternehmen.

Die Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Ländern und Völkern, die für die Souveränität eintreten, ist ein wichtiges Unterpfand für das Ringen um die Souveränität jedes Landes und für die erfolgreiche Beschleunigung dieser großen Sache der Menschheit.

Die sozialistischen Länder sind die mächtigste Kraft im Kampf gegen den Imperialismus, bei der Verteidigung des Weltfriedens und bei der Entwicklung der großen Sache der Souveränität der Völker. Wir müssen uns nach dem Prinzip der Souveränität und der kameradschaftlichen Zusammenarbeit fest mit den sozialistischen Ländern zusammenschließen, eng mit ihnen zusammenwirken und im gemeinsamen Kampf gegen Imperialismus und für Frieden die Solidarität mit den sozialistischen Ländern verstärken.

Die Bewegung der Nichtpaktgebundenheit ist eine gerechte internationale Strömung, die die Forderung der Epoche der Souveränität und das Bestreben der Völker widerspiegelt. Die Juche-Ideologie, der Leitgedanke der Regierung unserer Republik, stimmt mit dem Ideal

dieser Bewegung überein, und der Weg, den diese beschreitet, führt gerade zur Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt. Unsere Republik wird sich als Mitglied dieser Bewegung mit allen nichtpaktgebundenen Ländern vereinen und ihre ganze Kraft einsetzen, damit sie entsprechend ihrem hohen Ideal weiter erstarkt und sich entwickelt.

Für die Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt steht vor den paktfreien und Entwicklungsländern die wichtige Aufgabe, die alte internationale Wirtschaftsordnung zu liquidieren und eine neue, gerechte zu schaffen.

Bei Fortbestehen der alten internationalen Wirtschaftsordnung, die der Ausbeutung und Ausplünderung der Völker der Entwicklungsländer mit den neokolonialistischen Methoden seitens der Imperialisten dient, ist es ausgeschlossen, die mit jedem Tag größer werdenden Differenzen zwischen den reichen entwickelten kapitalistischen und den armen Entwicklungsländern zu beheben und in den Entwicklungsländern ökonomische Selbständigkeit und vollständige politische Unabhängigkeit zu erlangen.

Für die Schaffung einer neuen, gerechten internationalen Wirtschaftsordnung müssen die Entwicklungsländer auf der Grundlage des Vertrauens in die eigene kollektive Kraft die Süd-Süd-Zusammenarbeit entwickeln. Zu fördern ist sie nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in Politik, Ideologie und Kultur, denn die Folgen der Kolonialherrschaft des Imperialismus und die ideologisch-kulturelle Unterwanderung der Entwicklungsländer durch die Imperialisten sind dort noch vorhanden und ihre Störmanöver dauern fort. Die Regierung unserer Republik wird sich, ausgehend von dem großen Wunsch der Völker der Entwicklungsländer, die sich von der Herrschaft der Imperialisten und von deren Ausplünderung befreien und gemeinsames Gedeihen erreichen wollen, aktiv um die Entwicklung der Süd-Süd-Zusammenarbeit nach dem Prinzip der aufrichtigen gegenseitigen Hilfe und Zusammenarbeit bemühen.

Unsere Aufgabe ist es, positive Beziehungen auch mit kapitalistischen Ländern zu entwickeln, die die Souveränität unseres Landes achten. Die Regierung unserer Republik wird nach dem Prinzip der Gleichberechtigung und der gegenseitigen Achtung auch mit

kapitalistischen Ländern, zu denen sie keine zwischenstaatlichen Beziehungen unterhält, die ökonomisch-technische Zusammenarbeit und den Kulturaustausch ausbauen und die freundschaftlichen Beziehungen zu den Völkern dieser Länder vertiefen.

Souveränität, Frieden und Freundschaft – das ist heute das gemeinsame Bestreben der Völker auf der Erde und ihre Lebensmaxime. Der Versuch der Imperialisten, den Weg zur Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt zu versperren, ist eine anachronistische Wahnvorstellung und beschleunigt nur ihren Untergang. Die Imperialisten spielen sich zwar auf und prahlen damit, das Rad der Geschichte zurückdrehen zu können, aber die Krise des heutigen Imperialismus vertieft sich immer weiter. Je mehr die Imperialisten, gestützt auf das international verflochtene Monopolkapital, die Völker anderer Länder ausbeuten und je mehr sie, indem sie an der Militarisierung der Wirtschaft und dem Wettrüsten festhalten, ihre Aggressions- und Kriegshandlungen verstärken, desto heftiger wird der Widerstand der Völker sein, die Souveränität und Frieden fordern. Das wird schließlich zur Vertiefung der politischen und ökonomischen Krise des Imperialismus führen. Solange er seine Politik der Aggression und Ausplünderung, die der Zeit zuwiderläuft, nicht aufgibt, gibt es für ihn keinen Ausweg aus der Krise und ist sein Untergang unvermeidlich.

Wenn alle fortschrittlichen Völker, die die Souveränität behaupten und den Frieden lieben, im festen Zusammenschluß kämpfen, werden sie die Aggressions- und räuberischen Machenschaften der Imperialisten durchkreuzen und die große Sache, die Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt, siegreich vollenden können.

Unser revolutionäres Werk ist gerecht, und wir beschreiten den Weg des Sieges und Ruhmes. Kämpfen wir alle unter dem revolutionären Banner der Juche-Ideologie, fest um das Zentralkomitee der Partei der Arbeit Koreas und die Regierung der Republik zusammengeschlossen, voller Energie für den vollständigen Sieg des Sozialismus, die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes und für die Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt!

Es lebe die Demokratische Volksrepublik Korea, unser ruhmreiches Vaterland!

GESPRÄCH MIT DEM VORSITZENDEN DES KOMITEES FÜR UMWELTSCHUTZ DER REPUBLIK KUBA

17. Oktober 1988

Ich freue mich sehr über unser Wiedersehen nach langer Zeit und begrüße Sie herzlich bei uns.

Ich danke Ihnen dafür, daß Sie mir herzliche Grüße von den Genossen Fidel Castro und Raul Castro übermittelt haben.

Die Nachricht von gutem Befinden des Genossen Fidel Castro, meines vertrauten Bruders und Freundes, erfüllt mich mit Freude. Ich wünsche ihm von ganzem Herzen Gesundheit.

Ich schätze hoch ein, daß sich die Partei und Regierung Kubas konsequent an ihren revolutionären Standpunkt und an ihre sozialistischen Prinzipien halten, und möchte den kubanischen Genossen meine Hochachtung ausdrücken.

Gegenwärtig ist es eine überaus wichtige Frage, daß die sozialistischen Länder ihren revolutionären Standpunkt und ihre Prinzipien wahren. Unter Ausnutzung der Schwächen, daß es manchen sozialistischen Ländern nicht gelingt, ihre Wirtschaft rasch zu entwickeln, versuchen die Imperialisten verzweifelt, den Sozialismus zu unterhöheln, und sie erwarten, daß wir den revolutionären Standpunkt und die sozialistischen Prinzipien aufgeben. Wir dürfen nicht im geringsten davon abgehen, sondern müssen sie unter allen Umständen unbeirrt verteidigen.

Beim Aufbau des Sozialismus können natürlich verschiedene Schwierigkeiten auftauchen. Dementsprechend sollten wir konse-

quenter den revolutionären Standpunkt und die sozialistischen Prinzipien wahren. Nur dann ist es möglich, jedwede Störmanöver der Imperialisten zum Scheitern zu bringen und den Sozialismus erfolgreich zu gestalten.

Vor einigen Monaten besuchte der Generalsekretär der Kommunistischen Partei der USA unser Land. Er fragte mich, wie sich der Sozialismus künftig entwickeln wird.

Ich entgegnete: Es kann während des sozialistischen Aufbaus Schwierigkeiten geben, aber das Banner des Sozialismus soll bis zum Ende verteidigt werden. Der Sozialismus ist eine Gesellschaftsformation für die Volksmassen und dem Kapitalismus unvergleichlich überlegen. Die USA sind ein korruptes und krankes Land, wie viel Geld sie auch besitzen mögen. In Ihrem Land gibt es unzählige Drogensüchtige, Aids-Kranke und Bettler. Darüber wissen Sie sicherlich besser als jeder andere Bescheid, sind Sie doch Amerikaner. In den USA gibt es zwar Schwerreiche, die gut leben, aber noch viele arme Menschen, die ein schweres Dasein fristen. Das ist doch so, oder?

Für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus müssen zwei Festungen eingenommen werden, nämlich die ideologische und die materielle. Hierbei muß man die Kräfte zunächst auf die Eroberung der ideologischen Festung konzentrieren und die Menschen kommunistisch umformen. Der Mensch entscheidet alles. Wie viele Reichtümer man auch produzieren mag, Sozialismus und Kommunismus können nicht erfolgreich aufgebaut werden, wenn die Ideologie der Menschen krank ist.

Weil manche sozialistischen Länder ihre Anstrengungen nicht für die Einnahme der ideologischen Festung aufbieten, gelingt es ihnen nicht, den Sozialismus wie erforderlich aufzubauen.

Zweifelsohne ist es schwierig, alle Angehörigen der Gesellschaft zu kommunistischen Revolutionären zu erziehen. Aber das muß unbedingt geschehen, wenn man die sozialistische und kommunistische Gesellschaft errichten will. Wir erziehen sie, damit sie alle nicht um des Geldes, sondern um der Gesellschaft und des Kollektivs willen arbeiten. Ist das erreicht, wird in diesem Prozeß auch Geld verdient.

Wir bewahren in Asien konsequent unseren revolutionären Stand-

punkt und unsere sozialistischen Prinzipien.

Ich erkläre unseren Funktionären immer wieder mit Nachdruck, daß sie das revolutionäre Prinzip unbeirrt befolgen müssen. Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes waren wir vielmals schwierigen Prüfungen ausgesetzt, in denen wir jedesmal unbeugsam kämpften und die revolutionären Prinzipien wahrten, wobei wir das Revolutionslied mit dem Inhalt sangen, daß die Feiglinge fortgehen mögen und daß wir die rote Fahne verteidigen.

Obwohl die Imperialisten derzeit ihren Druck und ihre Störaktionen gegen uns ohne Unterbrechung fortsetzen, halten wir uns unverändert an diese Prinzipien und bringen den sozialistischen Aufbau dynamisch voran. Allerdings sind die Imperialisten in ökonomisch-technischer Hinsicht uns ein wenig voraus. Aber wir entwickeln aus eigener Kraft die Wirtschaft und Technik, ohne auf ihre Hilfe angewiesen zu sein. Es sind die Volksmassen, die die Wirtschaft und Technik voranbringen. Gestützt auf ihre Klugheit und Kraft entwickeln wir unsere Wirtschaft und Technik und bringen die Revolution voran.

Wir stehen zwar direkt den US-Imperialisten gegenüber, werden aber weiterhin unter dem hochehobenen Banner der Revolution konsequent an den sozialistischen Prinzipien festhalten. Ich bitte Sie, dem Genossen Fidel Castro diese meine Worte zu übermitteln.

Die kubanischen Kommunisten bewahren in Lateinamerika das revolutionäre Prinzip und verteidigen standhaft den Sozialismus.

Genosse Fidel Castro verfolgt eine hervorragende Politik, das Volk revolutionär zu erziehen, indem er behauptet, daß kein Sozialismus aufgebaut werden darf, in dem man nur den materiellen Stimulus in den Vordergrund stellt und auf das Geld aus ist.

Unlängst las ich seine Rede, die er vor kubanischen Sportlern gehalten hatte. In dieser Rede bemerkte er, daß die Medaillen, die sie auf den Olympischen Spielen in Seoul gewinnen würden, keine goldenen, sondern schlammverschmutzte seien. Sportler mancher sozialistischen Länder beteiligten sich an dieser Olympiade und holten sich einige Medaillen, die, wie Genosse Fidel Castro richtig gesagt hat, von Schlamm verschmutzt sind. Sie heimsten zwar einige Medaillen ein, fühlen sich aber sicherlich schuldbewußt, weil sie das revolutionäre

Prinzip und Pflichtgefühl preisgegeben haben.

Vor kurzem gab ich bei einer Begegnung mit Menschen eines Landes den Inhalt der oben erwähnten Rede des Genossen Fidel Castro wieder.

Wenn wir den revolutionären Standpunkt und die sozialistischen Prinzipien konsequent bewahren, wird das der Arbeiterklasse und den Völkern aller die Revolution durchführenden Länder große Kraft und Mut geben, und das Werk des Sozialismus wird auf jeden Fall den Sieg davontragen.

Die Feinde greifen derzeit zu allen möglichen Machenschaften, um unser Werk, die Vereinigung des Vaterlandes, zu behindern. Wie besessener sie auch manövrieren mögen, unser Volk wird den Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes ohne Schwankungen und energisch fortsetzen.

Auch die südkoreanische Bevölkerung ringt gegenwärtig aktiv darum. Ihr Kampfgeist gegen den US-Imperialismus hat sich gegenüber früher erhöht.

Gestern kam es in Seoul zu einer Auseinandersetzung zwischen Stadtbewohnern und US-Armeeangehörigen. Sie begann, als drei betrunkene US-Soldaten ohne jeden Grund ein vorbeifahrendes Taxi anhielten und den Wagen wahllos mit Fußtritten traktierten. Als der Fahrer protestierte, fielen sie über ihn her. Über 200 Bürger, die diese Greueltaten mitansahen, standen dem Fahrer bei. Da sprangen mehr als 40 US-Soldaten ein, und es entstand schließlich ein Handgemenge zwischen rund 200 Seoulern und 40 US-Soldaten. Früher boten die Seouler den Amerikanern nicht die Stirn. In der Vergangenheit war die südkoreanische Bevölkerung stark von der Ideologie der Anbetung der USA und der Furcht vor ihnen geprägt. Mit anderen Worten, sie hatte Angst vor den USA und himmelte sie als ihre „Befreier“ und „Helfer“ an. Aber heute tritt sie gegen die USA auf, sieht in ihnen Aggressoren und Ausplünderer und verurteilt sie. Zur Zeit zerbröckelt die Ideologie der Anbetung der USA und der Angst vor ihnen, was sehr zu begrüßen ist. Gegenwärtig läßt sich die Frage lösen, die unter der südkoreanischen Bevölkerung schon über 40 Jahre lang ungelöst ist.

Vor dem sich mit jedem Tag erhöhenden Kampfgeist der

südkoreanischen Bevölkerung gegen die USA und die „Regierung“ in Panik verfallen und verwirrt, verstärken die US-Imperialisten und die südkoreanischen Behörden ihre faschistische Unterdrückung gegen die Bevölkerung. Aber durch Repressalien werden sie das tagtäglich intensiver werdende revolutionäre Vorgehen der südkoreanischen Bevölkerung niemals stoppen können.

Kürzlich sagte der südkoreanische „Präsident“, daß er nach Pyongyang kommen werde, um mit mir Gespräche zu führen.

Falls der südkoreanische Machthaber, ausgehend vom Standpunkt, die Frage der Vereinigung zu lösen, uns mit klaren Vorschlägen zur Methode der Vereinigung besucht, werde ich ihn treffen. Sein Besuch in Pyongyang ist sinnlos, wenn er mit leeren Händen ohne eindeutige Vorschläge für die Vereinigung kommt. Er braucht gar nicht erst zu kommen, wenn er wie ein Tourist in Pyongyang nur eine Schüssel Nudel essen will.

Vor paar Tagen gaben wir durch die Veröffentlichung einer Erklärung im Namen des Komitees für die Friedliche Vereinigung des Vaterlandes Antwort auf die Absicht des südkoreanischen „Präsidenten“, Pyongyang aufzusuchen. In dieser Erklärung vertrat dieses Komitee den Standpunkt, daß der Pyongyang-Besuch des südkoreanischen „Präsidenten“ für Verhandlungen auf höchster Ebene begrüßenswert sei, daß auf diesen Verhandlungen eine Nichtangriffserklärung angenommen werden sollte und auch die Frage der Bildung einer konföderativen Regierung des vereinigten Staates oder der Schaffung eines Komitees für die friedliche Vereinigung zu deren Realisierung beraten und gelöst werden müsse, daß dafür zuallererst Bedingungen herangereift und eine gute Atmosphäre geschaffen werden sollten, damit diese Verhandlungen hervorragende Ergebnisse erzielen können.

Die scharfe Konfrontation zwischen Nord und Süd dauert an, und es herrscht derzeit keine Atmosphäre der Aussöhnung und des Vertrauens. Die südkoreanischen Machthaber unternehmen ständig großangelegte Militärmanöver gegen uns und spitzen die Lage zu, indem sie ihre Militärmacht weiterhin verstärken. Ist der Machthaber Südkoreas gewillt, zu Gesprächen mit uns zusammenzukommen, muß er vor allem

den in seiner Tasche versteckten Dolch auf den Tisch legen und mit allen Aktionen gegen uns Schluß machen. Es ist bedeutungslos, Gespräche zu führen, solange man einen Dolch in der Tasche versteckt hält.

Um Voraussetzungen für Verhandlungen auf höchster Ebene und ein gutes Klima zu schaffen, ist es notwendig, politisch-militärische Nord-Süd-Verhandlungen auf hoher Ebene aufzunehmen und militärische Fragen, darunter die Frage der Entspannung zwischen Nord und Süd, mit anderen Worten, die Frage der Einstellung der großangelegten Militärmanöver, der Reduzierung der Armeen von Nord und Süd sowie des Abzuges der US-Truppen und ihrer Kernwaffen aus Südkorea, zu erörtern und zu lösen. Ferner gilt es, das in Panmunjom laufende Treffen zwischen Parlamentariern beider Seiten schnell abzuschließen, eine gemeinsame Konferenz der Parlamente von Nord und Süd zu eröffnen, die Frage über den Nichtangriff zu lösen und somit der Entspannung zum Durchbruch zu verhelfen.

Die Schaffung eines guten Klimas für Verhandlungen auf höchster Ebene setzt voraus, daß in Südkorea das „Staatliche Sicherheitsgesetz“ abgeschafft wird. Dieses faschistische und drakonische Gesetz ist volksfeindlich und antikommunistisch und gegen die Vereinigung gerichtet. Zur Zeit wird in Südkorea der Kampf der Bevölkerung, die sich nach der Vereinigung sehnt, durch dieses Gesetz grausam unterdrückt. Die südkoreanischen Machthaber bestrafen die studentischen Jugendlichen, nur weil sie die Juche-Ideologie studieren und verbreiten, durch das besagte Gesetz. Solange dieses Gesetz existiert, darf der südkoreanische Machthaber nicht nach Pyongyang kommen, kein Gespräch mit uns führen, ganz zu schweigen von Verhandlungen auf höchster Ebene. Dieses Gesetz bezeichnet den nördlichen Landesteil als „staatsfeindliche Organisation“; Südkoreaner können streng bestraft werden, wenn sie mit Nordkoreanern zusammentreffen oder Kontakte aufnehmen. Demnach müßte auch der „Präsident“ Südkoreas, falls er nach Pyongyang zu Gesprächen mit uns käme, dem „Staatlichen Sicherheitsgesetz“ zufolge in Haft genommen werden.

Seine Absicht, zu einer Begegnung mit mir nach Pyongyang zu

kommen, ist nicht etwa die Lösung der Vereinigungsfrage, sondern er will die Völker der Welt betrügen. Er redet von Dialogen und von irgend etwas, als interessiere er sich für die Frage der Vereinigung des Vaterlandes, und betört so die Völker. Es gibt auch heute manche sozialistischen Länder, die auf diese betrügerische Demagogie der südkoreanischen Machthaber hereingefallen sind.

Die Feinde klammern sich hartnäckig an die Taktik der „Überkreuzungsanerkennung“, um „zwei Korea“ zu fabrizieren. Ihre Taktik ist eine raffinierte Intrige für die ewige Zweiteilung unseres Landes. Wird unser Land in zwei Teile gespalten, wird Südkorea auf ewig eine Kolonie der USA bleiben. Das dürfen wir niemals dulden.

Der Kampf unseres Volkes für die Vereinigung des Vaterlandes ist zweifelsohne schwierig und hart und kann langwierig sein. Den US-Truppen wird es nicht gelingen, lange in Südkorea zu verbleiben. Über 40 000 US-Soldaten sind dort stationiert, hingegen zählt die südkoreanische Bevölkerung mehr als 40 Mio. Sie wünscht sich die Vereinigung des Vaterlandes und tritt gegen die US-Truppen auf. Über 40 000 US-Armeeangehörige können die über 40 Mio. Südkoreaner nicht besiegen. Weil nicht nur die südkoreanische Bevölkerung, sondern das ganze koreanische Volk für die Vereinigung des Vaterlandes kämpft, gehört uns der Sieg, und die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, wird auf jeden Fall verwirklicht werden.

Ihr diesmaliger Besuch bei uns wird dazu beitragen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern unserer beiden Länder zu festigen und weiterzuentwickeln. Ich hoffe, daß die Revolutionäre Kubas wie Sie öfter unser Land besuchen.

Ich bin davon überzeugt, daß unsere beiden Länder den revolutionären Standpunkt und die sozialistischen Prinzipien unerschütterlich wahren und gemeinsam für die Verteidigung des Sozialismus bis zum Ende kämpfen werden.

Ich bitte Sie, nach Ihrer Rückkehr den Genossen Fidel und Raul Castro wie auch anderen führenden Kadern Ihres Landes meine Grüße auszurichten. Ferner bitte ich Sie, dem kubanischen Volk die revolutionären Grüße unseres Volkes zu übermitteln.

**GLÜCKWUNSCHSCHREIBEN AN DIE TEILNEHMER
DER INTERNATIONALEN KONFERENZ ÜBER
DENUKLEARISIERUNG AUF DER KOREANISCHEN
HALBINSEL UND ÜBER FRIEDEN UND SICHERHEIT
IM ASIATISCH-PAZIFISCHEN RAUM**

18. Oktober 1988

Ich beglückwünsche aufs herzlichste die internationale Konferenz über Denuklearisierung auf der Koreanischen Halbinsel und über Frieden und Sicherheit im asiatisch-pazifischen Raum, die vom Weltfriedensrat in Pyongyang, der Hauptstadt unseres Landes, veranstaltet wird, und entbiete den daran mitwirkenden Delegierten aus verschiedenen Ländern und allen anderen ausländischen Gästen meine wärmsten Grüße.

Da Ihre Konferenz in Pyongyang dringliche Fragen, die gegenwärtig in der Weltpolitik ihrer Lösung harren, erörtert, lenkt sie die große Aufmerksamkeit der friedliebenden Völker Asiens und der Welt auf sich, insbesondere auch die unseres Volkes.

Die Menschheit sieht heute auf dem Weg des Aufbaus einer neuen, friedlichen und aufblühenden Welt einer neuen Zeit entgegen. Dank des beharrlichen Kampfes und der aktiven Anstrengungen der friedliebenden Kräfte der Welt beginnt in den internationalen Beziehungen, in denen lange eine Atmosphäre der Konfrontation und des kalten Krieges herrschte, nach und nach eine Phase der Entspannung. Das erlaubt es den Menschen, auf eine friedliche Zukunft zu hoffen.

Die reaktionären imperialistischen Kräfte klammern sich nach wie vor an die Politik der Stärke. Sie laufen dem Strom der Zeit, die nach

einem gemeinsamen Gedeihen der Menschheit strebt, zuwider, beschleunigen die Militarisierung der Wirtschaft und das Wettrüsten und verstärken die aggressiven und räuberischen Machenschaften, um die sozialistischen Länder zu bekämpfen und die Völker der Entwicklungsländer zu unterdrücken und auszubeuten. In der Absicht, sich das Herrschafts- und Kontrollrecht über den asiatisch-pazifischen Raum zu sichern, stationierten die USA insbesondere in dieser Region umfangreiche nukleare Streitkräfte und bedrohen und erpressen die Völker militärisch. Damit wird hier die Souveränität der Länder und Nationen verletzt, und es entsteht eine komplizierte Lage, die den Frieden und die Sicherheit der Welt gefährdet.

Die Verbesserung der Lage in dieser Region ist notwendig und dringend für die Beschleunigung der Entspannung der gesamten internationalen Lage und für die Sicherung eines dauerhaften Weltfriedens, und die Entspannung und die Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit auf der Koreanischen Halbinsel sind ein wichtiges Kettenglied im Kampf für die Gesundung der Lage in der asiatisch-pazifischen Region.

Die USA verstärken zur Zeit ihre Machenschaften für die Etablierung von „zwei Korea“, um entsprechend ihrer aggressiven Asien- und Pazifikstrategie Südkorea für immer als ihren kolonialen Militärstützpunkt unter Kontrolle zu halten. Sie stationieren in Südkorea zahlreiche Kernwaffen und andere moderne Kriegsmittel und veranstalten in Südkorea und in seiner Umgebung häufig das gemeinsame Militärmanöver „Team Spirit“ und andere großangelegte Kriegsübungen. Die USA ziehen Flugzeugträger-Kriegsflotten, die sie unter dem Vorwand der „Gewährleistung der Sicherheit der Olympischen Spiele“ auf die Meere rings um unser Land konzentrierten, bis heute, obwohl die Olympischen Spiele längst zu Ende sind, noch nicht ab, sondern machen weiterhin einen provokatorischen militärischen Wirbel.

Infolge der Aggressions- und Kriegsmachenschaften der USA entstand bei uns eine angespannte Lage, in der zu jedem Zeitpunkt ein Krieg ausbrechen könnte.

Da jetzt Kernwaffen in einem derart großen Umfang in Südkorea

stationiert sind, kann ein Krieg, wenn er hier ausbricht, sich über die Koreanische Halbinsel hinaus auf den asiatisch-pazifischen Raum und auf die ganze Welt ausdehnen. Dann werden Hunderte Millionen Menschen kaum einem nuklearen Inferno entgehen können.

Um in Korea die Gefahr eines Nuklearkrieges zu beseitigen und den Frieden zu gewährleisten, muß man aus Südkorea die US-Truppen und die Kernwaffen abziehen, die Denuklearisierung auf der Koreanischen Halbinsel realisieren und die Frage der Vereinigung Koreas auf friedlichem Wege regeln.

Ausgehend von der erhabenen Mission gegenüber dem Schicksal unserer Nation und dem Weltfrieden unterbreiteten die Partei der Arbeit Koreas und die Regierung der DVRK vernünftige Vorschläge für eine Entspannung auf der Koreanischen Halbinsel und für die friedliche Lösung der Frage der Vereinigung Koreas und unternahmen dafür aufrichtige Anstrengungen.

Auf der Grundlage der drei Prinzipien – Souveränität, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß – schlugen wir als realen Weg zur Lösung der Frage der Vereinigung des Vaterlandes vor, eine neutrale und nichtpaktgebundene Demokratische Konföderative Republik Koryo zu schaffen. Allein in den letzten Jahren unterbreiteten wir viele Friedensvorschläge, darunter den Vorschlag zum Abschluß eines Friedensabkommens zwischen uns und den USA und zur Annahme einer Nichtangriffsdeklaration zwischen Nord und Süd, den Vorschlag zur Umwandlung der Koreanischen Halbinsel in eine kernwaffenfreie Zone und Friedenszone, den Vorschlag zu multilateralen Verhandlungen über die Abrüstung und den Vorschlag zur Einberufung einer gemeinsamen Konferenz der Parlamente beider Landesteile Koreas. Keiner unserer vernünftigen und aufrichtigen Friedensvorschläge wurde jedoch wegen der Aggressionsumtriebe der USA und der südkoreanischen Machthaber und ihres separatistischen Standpunktes in die Tat umgesetzt.

Inzwischen sind sich Jugendliche und Studenten sowie breiteste Bevölkerungsschichten Südkoreas dessen bewußt, daß ihr Wunsch nach Frieden, Demokratie und sozialen Veränderungen nicht verwirklicht werden kann, solange die Herrschaft und Einmischung des US-

Imperialismus andauern, und erheben sich kühn zum Kampf gegen die USA und für Souveränität, gegen Faschismus und für Demokratie sowie für die Vereinigung des Vaterlandes.

Die USA haben keinen Grund und auch keinen Vorwand für die Stationierung so enormer aggressiver Streitkräfte in Südkorea und können es durch nichts rechtfertigen, in Konfrontation mit uns, einem Staat ohne Kernwaffen, in Südkorea Kernwaffen zu stationieren und es in einen nuklearen Stützpunkt zu verwandeln.

Wenn die Kernwaffen, die in Südkorea stationiert sind, gegen die anderen sozialistischen Länder gerichtet sind, wie die USA behaupten, so müssen sie diese Waffen aus Südkorea abziehen, weil die Sowjetunion und die USA die Abschaffung eines Teils ihrer Kernwaffen vereinbart haben.

Die Frage des Abzugs der US-Truppen und der Kernwaffen aus Südkorea und die Frage der Friedenssicherung auf der Koreanischen Halbinsel können erst dann erfolgreich geregelt werden, wenn das koreanische Volk und alle friedliebenden Kräfte der Welt gemeinsam dafür kämpfen.

Bei dieser Gelegenheit spreche ich den Regierungen vieler Länder und den friedliebenden Völkern meinen tiefempfundenen Dank dafür aus, daß sie den gerechten Kampf unseres Volkes für den Frieden in Korea und dessen friedliche Vereinigung aktiv unterstützen.

Ich bin davon überzeugt, daß diese internationale Konferenz in Pjongyang ein wichtiger Beitrag zur Festigung der Kampfesolidarität der friedliebenden Kräfte der Welt für die gemeinsame Sache sein wird, die darin besteht, die öffentliche internationale Meinung über die friedliche Lösung der Koreafrage noch nachhaltiger auszulösen, die Lage auf der Koreanischen Halbinsel und in der gesamten asiatisch-pazifischen Region zu verbessern und in dieser Region den Frieden und die Sicherheit zu garantieren.

Der Kampf zur Verhinderung eines Krieges und zur Verteidigung des Friedens ist eine heilige Sache für die Rettung der Menschheit aus dem nuklearen Inferno und für den Aufbau einer neuen, souveränen und friedlichen Welt, und der moderne Imperialismus, der der Entwicklung der Geschichte zuwiderläuft, ist der gemeinsame Feind der Völker der

Welt, die den Frieden und die Souveränität verfechten.

Die gegenwärtige Epoche verlangt von den fortschrittlichen Völkern der Welt und von allen anderen friedliebenden Kräften, sich im festen Zusammenschluß zum gemeinsamen Kampf gegen die imperialistischen Kriegskräfte noch mutiger zu erheben.

Wenn die progressiven Völker und alle friedliebenden Kräfte der Welt feste internationale Bande knüpfen und unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität überall einen machtvollen Kampf gegen Krieg, Kernwaffen und für den Friedensschutz entfalten, können sie die Aggressions- und Kriegspolitik der Imperialisten stoppen und vereiteln und den Frieden und die Sicherheit der Welt schützen.

Die Einstellung des Wettrüstens, die Verwirklichung der Abrüstung, der Abzug aggressiver Truppen und Militärstützpunkte in anderen Ländern und die Schaffung von kernwaffenfreien und Friedenszonen in verschiedenen Regionen der Welt sind eine wichtige aktuelle Aufgabe im Kampf für den Frieden.

Wir unterstützen nachhaltig die konstruktiven Initiativen und die Anstrengungen der sozialistischen und der friedliebenden Länder für die internationale Entspannung, die Abwendung eines Nuklearkrieges und die Verwirklichung der Abrüstung und erweisen den Regierungen und Völkern aller Länder unsere feste Solidarität in ihrem Kampf für die Schaffung von kernwaffenfreien und Friedenszonen in vielen Regionen der Welt.

Unser Volk wird sich auch künftig aktiv dafür einsetzen, aus der Koreanischen Halbinsel und der asiatisch-pazifischen Region die aggressiven Truppen und Kernwaffen zum Abzug zu zwingen und dort kernwaffenfreie und Friedenszonen zu schaffen, sowie alle Anstrengungen dafür unternehmen, ausgehend vom Ideal der Souveränität, Freundschaft und des Friedens, im festen Zusammenschluß mit den Völkern der sozialistischen und der nichtpaktgebundenen Länder und allen anderen friedliebenden Völkern der Welt eine neue, souveräne und friedliche Welt ohne Kernwaffen, Aggression und Krieg aufzubauen.

Ich hoffe, daß die internationale Konferenz über Denuklearisierung

auf der Koreanischen Halbinsel und über Frieden und Sicherheit im asiatisch-pazifischen Raum dank gemeinsamer Anstrengungen von Ihnen, die Sie sich selbstlos für die Sache der Menschheit für den Frieden einsetzen, entsprechend den Erwartungen und Wünschen unseres Volkes und der friedliebenden Völker der Welt erfolgreich verlaufen und reiche Früchte tragen wird.

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES LEITERS DER ZWEIGSTELLE DER ITALIENISCHEN RUNDFUNK- UND FERNSEHGESELLSCHAFT

29. Oktober 1988

Frage: Ehrwürdiger Präsident! In den westlichen Ländern ist Ihr heroischer antijapanischer Widerstandskampf um die Befreiung des koreanischen Volkes vom kolonialen Joch auch heute noch kaum bekannt.

Während meiner Besichtigung der Geheimplager der Partisanen sah ich Losungen an Bäumen, mit denen Sie und Ihre Kampfgefährten das Volk dazu aufriefen, sich für die Zukunft eines freien und einheitlichen Landes zu erheben.

Würden Sie, ehrwürdiger Präsident, das Eindrucksvollste bei der Verwirklichung der Hoffnungen des koreanischen Volkes in Ihre Erinnerung zurückrufen, die auch in diesen Losungen schon zum Ausdruck kamen?

Antwort: Ich bin dankbar dafür, daß Sie während Ihres Besuches in unserem Land trotz des weiten Weges sogar das Gebirge Paektu aufgesucht und dort die Gedenkstätten des bewaffneten antijapanischen Kampfes besichtigt haben.

In der finstersten Zeit der kolonialen Herrschaft des japanischen Imperialismus haben wir um dieses Gebirge herum lange Zeit den bewaffneten antijapanischen Kampf geführt. Diese Stätten und Hinterlassenschaften der Geheimplager um das Gebirge, die Sie sahen, veranschaulichen, unter welchen Umständen und Bedingungen die antijapanischen Partisanen lebten und kämpften. Die Parolen an Bäumen reflektieren originalgetreu ihren festen Entschluß, für die

Wiedergeburt des Vaterlandes bis zum Endsieg zu kämpfen, und ebenso ihre edlen Gedanken und Gefühle.

Der von uns entfaltete bewaffnete antijapanische Kampf war tatsächlich hart.

Unser Feind war die brutale und mächtige Aggressionsarmee des japanischen Imperialismus. Wir mußten aus eigener Kraft sowohl Waffen als auch Proviant beschaffen, da wir weder ein staatliches Hinterland hatten noch auf äußere Hilfe rechnen konnten.

Die antijapanische Partisanenarmee mußte sich allein auf das Volk verlassen und stützen. Wir konnten alle Schwierigkeiten und Prüfungen überwinden, weil wir im Volk verwurzelt waren und uns stets auf dessen aktive Unterstützung und Hilfe stützten. Wir waren von der Losung geleitet: „Die Partisanen können ohne das Volk ebenso wenig leben wie ein Fisch ohne Wasser.“

Die antijapanischen Partisanen setzten sich trotz der unvergleichlichen Härte und Schwere des revolutionären Kampfes voller Siegeszuversicht und Optimismus unnachgiebig für die Befreiung des Vaterlandes ein, indem sie ihre Zukunft ins Auge faßten. Selbst unter derartigen Kampfbedingungen war ihnen die geringste Schwankung fremd, und sie kämpften bis zum Endsieg. Das ist auf ihren unbeirrten Glauben an den Sieg und auf ihren unbeugsamen revolutionären Geist zurück- zuführen.

Der feste Glaube an den Triumph der Revolution, der revolutionäre Geist, beharrlich zu kämpfen, die engste Verbundenheit mit den Volksmassen waren der Kraftquell der antijapanischen Partisanenarmee und der entscheidende Faktor für den Sieg im bewaffneten antijapanischen Kampf.

Immer wenn ich mir die Zeit dieses Kampfes ins Gedächtnis zurückrufe, bin ich fester denn je davon überzeugt, daß es keine unüberwindbaren Schwierigkeiten und keine unrealisierbaren Vorhaben gibt, wenn wir uns mit dem hohen revolutionären Geist und Kampfeswillen jener Zeit einsetzen und uns dabei auf die Volksmassen stützen.

Frage: Die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Landes, ehrwürdiger

Präsident, erfolgte unter äußerst schweren Bedingungen.

Ihr Land entwickelte die Wirtschaft unter den Bedingungen des kalten Krieges, der auf den erbitterten Krieg folgte, und der steten Spannungen, welche die Feinde der Vereinigung Koreas verursachten.

Ich bitte Sie, mir zu erläutern, wie dieser Erfolg erreicht worden ist.

Antwort: Wie Sie richtig bemerkt haben, erfolgte bei uns die Wirtschaftsentwicklung unter äußerst schweren Bedingungen.

Als Folge des vom US-Imperialismus entfesselten 3jährigen Krieges war unsere Wirtschaft völlig zerstört. Die Städte und Dörfer lagen in Schutt und Asche. Zudem setzten sich die aggressiven Manöver und Störungen durch die US-Imperialisten und ihre Handlanger auch nach dem Krieg ununterbrochen fort. Das erschwerte von Anfang an sehr unseren Kampf für den Aufbau des Sozialismus und war für unser Volk eine unermesslich große Last.

Unser Volk überwand aber mit dem revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen und beharrlich zu kämpfen, kühn die Schwierigkeiten auf dem Weg nach vorn. Es baute in hervorragender Weise eine solide selbständige Nationalwirtschaft auf und verwandelte unser Land, das einst ein koloniales Agrarland und weit hinter der modernen Zivilisation zurückgeblieben war, in einen sozialistischen Industriestaat mit moderner Industrie und entwickelter Landwirtschaft.

Der Aufbau der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft setzt voraus, neben der materiellen Bastion des Kommunismus auf jeden Fall auch die ideologische einzunehmen. Die Einnahme der materiellen Bastion erfordert, daß voller Energie die technische Revolution vorangebracht wird, und die Erstürmung der ideologischen Bastion setzt die Bewältigung der ideologischen und der kulturellen Revolution voraus. Die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle – sind der grundlegende Weg zur gleichzeitigen Einnahme beider Bastionen des Kommunismus. Bei ihrer Erstürmung hielten wir unbeirrt das Prinzip ein, wonach die ideologische Festung zuerst eingenommen werden müsse. Erst dann ist es möglich, auch die materielle Festung erfolgreich zu bezwingen.

Der sozialistische Aufbau kam auch unter schweren Bedingungen

mit guten Ergebnissen voran, obwohl das Land gespalten wurde und die Störmanöver der Imperialisten unablässig anhielten. Wir kamen voran, weil wir mit aller Konsequenz die Forderungen der Juche-Ideologie durchsetzten, alles den Volksmassen dienstbar zu machen und uns bei der Lösung jedes Problems auf deren Kraft zu stützen.

Die wesentlichen Vorzüge der von uns errichteten sozialistischen Gesellschaft bestehen darin, daß sie den souveränen Ansprüchen der Volksmassen entspricht und eine wahrhafte Gesellschaft des Volkes ist, die den Volksmassen dient.

In unserem Land üben alle Bürger gleichberechtigt die politische Souveränität aus. Ihnen werden überdies alle materiellen und kulturellen Bedingungen für Ernährung, Kleidung und Behausung vom Staat gesichert. Sie haben eine gesicherte Arbeit, die ihren Anlagen und Fähigkeiten entspricht, und führen gleichermaßen ein glückliches Leben. Jedem unserer Bürger werden unentgeltlich Ausbildung und medizinische Betreuung zuteil. Bei uns gibt es keine Arbeitslosen, Bettler oder verwahten Waisenkinder. Unsere Bürger brauchen sich keine Geldsorgen zu machen, ihnen ist sogar das Wort „Steuer“ unbekannt. Unserem Land sind jedwede soziale Übel fremd, die den Menschen plagen. Der Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus sind keine Grenzen gesetzt. Gemäß den wachsenden Anforderungen des Sozialismus setzen wir uns dafür ein, die Ernährungs-, Bekleidungs- und Behausungsprobleme der Bürger noch befriedigender zu lösen.

In unserem Land arbeiten die Werktätigen sowohl für die Gesellschaft als auch für sich selbst. Die Ergebnisse ihrer Arbeit kommen voll und ganz dem Gedeihen der gesellschaftlichen Gemeinschaft und der Erhöhung ihres Wohlstandes zugute. In unserer Gesellschaft, in der die Interessen der einzelnen und die der Gesellschaft kongruent sind, sind alle Menschen vom Lebensstil durchdrungen: „Einer für alle, alle für einen!“ Unser Volk empfindet mit Leib und Seele, daß unsere sozialistische Gesellschaft wirklich eine Gesellschaft ist, die ihm nützt. Deshalb nimmt es die Einstellung eines Hausherrn ein und bekundet beim sozialistischen Aufbau vollauf Selbstlosigkeit und Schöpferium. Eben hier liegt das wichtige

Geheimnis dafür, daß wir beim sozialistischen Aufbau alle Schwierigkeiten überwinden und schnell vorankommen konnten.

In der Revolution und beim Aufbau stellen die Kräfte der Volksmassen den wertvollen Grundfonds dar. Erfolge beim sozialistischen Aufbau hängen davon ab, wie man die Schaffenskraft der Volksmassen mobilisiert. Es gibt keine aktivere und revolutionärere Methode, als den Volksmassen zu vertrauen und ihre Fähigkeit und Weisheit für die Lösung aller Aufgaben zu mobilisieren.

Wir haben das ganze Volk fest mit der Juche-Ideologie ausgerüstet und es eng um die Partei zusammengeschlossen, die massenverbundene Linie durchgesetzt und auf diese Weise beim sozialistischen Aufbau den revolutionären Elan und die schöpferische Aktivität der Volksmassen vollauf mobilisiert. Darin liegt ein weiteres Geheimnis, daß wir beim sozialistischen Aufbau große Leistungen vollbringen konnten.

Frage: Die Vereinigung der Koreanischen Halbinsel, die Sie, ehrwürdiger Präsident, anstreben, ist noch nicht verwirklicht.

Was wollen Sie unternehmen, um den friedlichen Entwicklungsprozeß in Korea entsprechend der derzeitigen weltweiten Tendenz zur Entspannung zu beschleunigen und den Vorschlag Ihres Landes, einen konföderativen Staat zu bilden, leichter zu realisieren?

Antwort: Die allgemeine internationale Lage tendiert gegenwärtig zu einer allmählichen Entspannung. Wenn sich in den internationalen Beziehungen die Situation entspannt und das die Entspannung und den Frieden auf der Koreanischen Halbinsel begünstigt, gibt es keinen Grund mehr, daß die US-Truppen, von denen die Vereinigung unseres Landes behindert wird, weiterhin in Südkorea bleiben. Das würde nach unserer Ansicht günstige Bedingungen für die große Sache unseres Volkes, die Vereinigung des Vaterlandes, schaffen.

Um die Frage der Vereinigung Koreas im Einklang mit der gegenwärtigen Tendenz der sich entschärfenden internationalen Lage und gemäß dem souveränen Wunsch unseres Volkes friedlich zu lösen, haben wir im Referat auf der Festveranstaltung zum 40. Jahrestag der Gründung unserer Republik erneut unseren Standpunkt bekräftigt, die

Heimat durch die Schaffung der Demokratischen Konföderativen Republik Koryo zu vereinigen.

Unser Vorschlag zielt darauf ab, unter der Bedingung, da im Norden und im Süden unseres Landes unterschiedliche Ideen und Ordnungen existieren, nach dem Prinzip der Koexistenz, wonach keine der beiden Seiten die andere erobern oder überwältigen darf, beide Ordnungen beizubehalten und die beiden autonomen Regierungen zusammenzuführen und auf diesem Wege einen einheitlichen Staat zu bilden.

Zur Vereinigung Koreas durch die Schaffung der Demokratischen Konföderativen Republik Koryo sind dementsprechende Voraussetzungen nötig. Zuallererst kommt es darauf an, auf der Koreanischen Halbinsel die Kriegsgefahr zu beseitigen und die Spannungen abzubauen.

Da die USA in Südkorea mehr als 40 000 Soldaten und 1000 nukleare Sprengköpfe stationiert haben sowie ununterbrochen aggressive Handlungen und Provokationen gegen die DVRK verüben, befindet sich unser Land ständig in einer militärischen Konfrontation und in Kriegsgefahr. Ohne die in unserem Lande entstandene Kriegsgefahr zu bannen und die Lage zu entspannen, ist es ausgeschlossen, eine Atmosphäre des Vertrauens zwischen Nord und Süd zu schaffen sowie die Frage der Vereinigung des Landes auf friedliche Weise zu lösen.

Um dies zu erreichen, ist es notwendig, daß wir einen Friedensvertrag mit den USA abschließen; ferner ist eine Nichtangriffserklärung des Nordens und des Südens anzunehmen, und zwischen dem Norden und dem Süden müssen politisch-militärische Verhandlungen auf hoher Ebene eingeleitet werden, um die Streitkräfte beider Landesteile etappenweise in großem Umfange zu reduzieren. In dem Maße, wie diese Streitkräfte reduziert werden, müssen auch die USA ihre in Südkorea stationierten Truppen etappenweise abbauen. Wenn die Streitkräfte des Nordens und des Südens auf eine Stärke von 100 000 Mann und darunter verringert werden, so haben die USA aus Südkorea die Kernwaffen und alle anderen Streitkräfte abziehen und die dortigen Militärbasen zu schließen.

Dialoge und Verhandlungen zwischen dem Norden und dem Süden

zu fördern, ist ein wichtiger Weg zur Entspannung auf der Koreanischen Halbinsel und zur nationalen Aussöhnung, zum nationalen Zusammenschluß sowie zur selbständigen und friedlichen Vereinigung des Vaterlandes.

Wir bemühen uns nach wie vor, die Dialoge und Verhandlungen zwischen beiden Landesteilen auf der Grundlage der drei Prinzipien, des gemeinsamen nationalen Vereinigungsprogramms, voranzubringen, nämlich Souveränität, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluß.

Ihre Verwirklichung setzt voraus, das gegen das Volk gerichtete antikommunistische „Gesetz der staatlichen Sicherheit“ abzuschaffen und die Gesellschaft zu demokratisieren, so daß in Südkorea die freie Betätigung der Bürger für die Vereinigung des Vaterlandes gewährleistet ist. Angesichts dieses Gesetzes, mit dem man sich dem Gesprächspartner gegenüber feindselig verhält, und in der greulichen Atmosphäre, in der das patriotisch gesinnte Volk rücksichtslos unterdrückt wird, weil es die Vereinigung des Vaterlandes fordert, ist es unmöglich, den Dialog für die Vereinigung reibungslos zu führen, die Beziehungen zwischen Nord und Süd zu verbessern und die nationale Vereinigung herbeizuführen.

Gegenwärtig wächst in beiden Teilen Koreas mit Macht die Stimmung für die selbständige und friedliche Vereinigung des Vaterlandes, und mit jedem Tag werden auch die Stimmen der friedliebenden Völker der Welt lauter, die den Frieden in Korea und seine friedliche Vereinigung wünschen.

Unser Volk wird sich weiterhin tatkräftig dafür einsetzen, die Machenschaften der Separatisten, die „zwei Korea“ etablieren und so die Teilung Koreas verewigen wollen, zu durchkreuzen und den Vorschlag zur Schaffung der Demokratischen Konföderativen Republik Koryo zu realisieren.

Frage: Ehrwürdiger Präsident, unter welchen Bedingungen werden Sie Gespräche mit dem US-Präsidenten führen, der in den USA neu gewählt wird?

Antwort: Die USA haben die homogene koreanische Nation in zwei

Teile gespalten und unserem Volke über 40 Jahre lang die Leiden der nationalen Spaltung aufgezwungen. Gerade die USA sind es, die auf der Koreanischen Halbinsel die Spannungen verschärfen, den Frieden bedrohen, die „Zwei-Korea“-Politik verfolgen und so die Vereinigung Koreas behindern.

Die Koreapolitik der USA, die die Souveränität der koreanischen Nation verletzen, läuft auch dem Strom der Gegenwart zuwider, in der man den Weg der Souveränität beschreitet. Unserer Meinung nach ist es an der Zeit, daß die Regierung der USA ihre falsche Koreapolitik nochmals überprüft.

Wir stellen zu allen Ländern, welche die Souveränität unserer Nation achten und sich unserem Land gegenüber wohlwollend verhalten, ungeachtet ihrer Gesellschaftsordnung gutnachbarliche Beziehungen her – das ist der konsequente Standpunkt der Regierung unserer Republik.

Wenn die USA auf die ungerechte Politik verzichten, mit der sie die große Sache unseres Volkes für die Vereinigung behindern, kann sich eine neue Phase der Beziehungen zwischen uns und den USA eröffnen.

Die Regierung der USA sollte entsprechend den Tendenzen der Entspannung und Versöhnung reale Maßnahmen für die Entspannung auf der Koreanischen Halbinsel ergreifen. Wenn sie solche Schritte einleitet und bei der Klärung der Koreafrage eine aufrichtige Haltung einnimmt, könnten Verhandlungen zwischen mir und dem US-Präsidenten zustande kommen.

Frage: Ehrwürdiger Präsident, Sie haben als einziges Staatsoberhaupt der Gegenwart, das seit dem Zweiten Weltkrieg über zwei Generationen arbeitet, sich große Verdienste um die Einheit und Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung erworben.

Könnten Sie zu den Problemen Stellung nehmen, die gegenwärtig in der internationalen kommunistischen Bewegung aufgetaucht sind?

Antwort: Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm die kommunistische Weltbewegung eine rapide Entwicklung, und der Sozialismus wurde zu einem Weltsystem. Als Ergebnis dessen, daß in ausgedehnten Regionen

der Welt die sozialistische Revolution siegte und das koloniale System zusammenbrach, wurden dem Imperialismus schwere Schläge versetzt.

Aber das Alte und Reaktionäre will nicht von allein von der historischen Bühne abtreten, und der Weg zum Sieg des Neuen ist durchaus nicht eben. Der nach dem Zweiten Weltkrieg in Allianzen reorganisierte Weltimperialismus trat krampfhaft gegen die sozialistischen Länder und die kommunistische Weltbewegung auf, um seine alte Position wiederherzustellen. Auch begann er damit, mit den raffinierten Methoden des Neokolonialismus seine Herrschaft über die jungen unabhängigen Staaten zu verstärken und deren Ausplünderung zu forcieren.

Heute verschwören sich die Imperialisten, die in eine ernsthafte politische und ökonomische Krise geraten sind, miteinander und konzentrieren die Speerspitze ihres Angriffs auf die sozialistischen Länder. Sie streben danach, den sozialistischen Ländern militärisch überlegen zu sein, und versuchen andererseits, die ökonomisch-technische Entwicklung dieser Staaten zu behindern und sie in ideologischer und kultureller Hinsicht zu zersetzen.

Unter diesen Bedingungen besteht die wichtigste Frage, die gegenwärtig in der kommunistischen Weltbewegung zu lösen ist, darin, daß die sozialistischen Länder und alle kommunistischen und Arbeiterparteien unbeirrt den revolutionären Standpunkt und die Prinzipien des Sozialismus und Kommunismus vertreten, die sozialistische Ordnung festigen und weiterentwickeln, ihre Überlegenheit voll zur Geltung bringen sowie die internationale Geschlossenheit und Solidarität verstärken.

Der Übergang der menschlichen Gesellschaft vom Kapitalismus zum Sozialismus ist ein unumstößliches Gesetz der Geschichtsentwicklung. Der Sozialismus ist eine Gesellschaft, die dem wesentlichen Streben der Menschen entspricht, sich von Ausbeutung und Unterdrückung zu befreien und souverän zu leben. Er ist die vorzüglichste Gesellschaft, die mit dem Ideal des Weltfriedens und den gemeinsamen Wünschen der Menschheit voll und ganz übereinstimmt. Die sozialistischen Länder müssen, je mehr sich die Offensive der Imperialisten gegen den Sozialismus intensiviert, um so konsequenter

den revolutionären Standpunkt behaupten und die Prinzipien des Sozialismus und Kommunismus durchsetzen und tatkräftiger denn je darum ringen, die Überlegenheit und Lebenskraft der sozialistischen Ordnung in hohem Maße zur Geltung zu bringen.

Vor allem geht es darum, die sozialistische technische Revolution, die dem Volk dient, zu forcieren, die kulturelle Revolution dynamisch zu entfalten und somit auch in den Bereichen Wissenschaft und Technik den Imperialismus zu überwältigen. Ebenso ist die ideologische Revolution zu verstärken und auf diesem Wege die ideologisch-kulturelle Infiltration des Imperialismus zu verhindern und zu erreichen, daß alle Werktätigen mit Würde und Stolz auf den Sozialismus standhaft für den Sieg der großen Sache des Sozialismus und Kommunismus kämpfen.

Da jedes Land sich in seiner konkreten Lage von anderen unterscheidet, sind die kommunistischen und Arbeiterparteien verpflichtet, vom souveränen Standpunkt aus die revolutionären Theorien und Methoden im Einklang mit den Gegebenheiten des eigenen Landes schöpferisch anzuwenden, um die Revolution und den Aufbau voranzubringen.

Alle fortschrittlichen Kräfte müssen sich mit der Strategie der Geschlossenheit gegen die imperialistischen Kräfte zur Wehr setzen, weil die Imperialisten gegenwärtig versuchen, die Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung zu zerstören und die antiimperialistischen und friedliebenden Kräfte zu spalten und zu zersetzen.

Unsere Partei hat sich konsequent darum bemüht, die Einheit und Geschlossenheit der internationalen kommunistischen Bewegung zu verstärken. Wir werden auch künftig unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität, unter dem Banner des Sozialismus und Kommunismus ein Höchstmaß an Anstrengungen unternehmen, um die internationale Solidarität mit unserer Revolution zu stärken. Wir werden den Aufbau des Sozialismus tatkräftig voranbringen, den Frieden und den östlichen Vorposten des Sozialismus zuverlässig verteidigen und so die nationale und internationale Pflicht gegenüber der Revolution treu erfüllen.

ZUR RICHTIGEN BESTIMMUNG DER PLANUNGSEINHEITEN IN DEN STAATLICHEN PLANUNGSORGANEN

**Rede auf der Beratung der verantwortlichen
Funktionäre im Bereich Planung**

1. November 1988

Diesmal sah ich mir den Maßnahmeplan für die Berichtigung der Planungsarbeit an, den die Kommission für Wirtschaftspolitik beim Zentralen Volkskomitee erarbeitet hat, damit die schöpferische Initiative der örtlichen Gebiete unter der einheitlichen Leitung des Staates bestmöglich zur Geltung gebracht wird. Ich möchte auf einige Maßnahmen für die Verbesserung der Planung eingehen.

Die Planungsmitarbeiter dürfen aufgrund der Berichtigung der Planungsarbeit nicht annehmen, daß das System und die Methode der Planung in unserem Land etwa falsch wären oder es hierbei irgendwelche Probleme gäbe. In unserer heutigen Diskussion geht es darum, wie die Einheiten der Planung in den staatlichen Planungsorganen zu teilen sind und welche Gremien die Planausarbeitung und die Leitung der Produktion auf sich zu nehmen haben, und nicht darum, System und Methode der Planung wie in anderen Ländern zu reformieren oder umzuorganisieren. Da System und Methode der Planung und alle Richtlinien für die Planung, von unserer Partei dargelegt, richtig und ohne Fehler sind, gibt es da nichts umzugestalten. Wir haben entsprechend der Forderung des Taeaner Arbeitssystems, das wir schon geschaffen haben, die sozialistische Wirtschaft gut zu leiten und die Planung und die Produktion richtig anzuleiten.

Die gegenwärtig zur Diskussion stehende Frage der Festlegung der Planungseinheiten ist schon lange eindeutig geregelt.

Schon vor langem hatte ich mit Nachdruck unterstrichen, die Einheiten der Planung in die des Staatlichen Plankomitees und in die der Gebietsplankomitees zu unterteilen. Zur Zeit der Bildung von vereinigten Betrieben im Jahr 1985 schuf ich ein geordnetes System der Planung, wonach das Staatliche Plankomitee nur die Planung der wichtigsten vereinigten Betriebe und die Gebietsplankomitees die der übrigen vereinigten Betriebe übernehmen.

Danach nahm jedoch aus verschiedenen Gründen die Zahl der vereinigten Betriebe, für deren Planung das Staatliche Plankomitee zuständig ist, bedeutend zu, während sich die Zahl der vereinigten Betriebe, deren Planung die Gebietsplankomitees übernehmen, spürbar verringerte. Das hat zur Folge, daß das Staatliche Plankomitee allzuviel Einheiten der Planung übernahm und daher seiner Rolle nicht gerecht wird und die Planungsarbeit zu wünschen übrig läßt.

Die jetzt in der wirtschaftlichen Arbeit auftretenden Fehler hängen im wesentlichen damit zusammen, daß das Staatliche Plankomitee als der wirtschaftliche Operationsstab seiner Funktion und Rolle nicht gerecht wird.

Manche Funktionäre des Staatlichen Plankomitees sind der Ansicht, daß ihnen die Planung, Organisation und Leitung der Produktion deshalb schwerfallen, weil der wirtschaftliche Umfang unvergleichlich größer als früher ist und die Einheiten der Planung erweitert worden sind. Das ist ein Irrtum. Wie groß der wirtschaftliche Umfang auch geworden und wie weit die Einheiten der Planung auch gewachsen sein mögen, die Planung und die Leitung der Produktion können durchaus verbessert werden, wenn die Funktionäre mit hoher Verantwortlichkeit die Arbeit aufeinander abstimmen. Die Funktionäre der besagten Institution richten jedoch zur Zeit ihre Aufmerksamkeit nur auf die Abstimmung der Plankennziffern und nicht konzentriert auf die wirtschaftliche Organisation und die Anleitung der Produktion; sie halten ihre Angelegenheit für erledigt, wenn sie den Plan aufgestellt und an die betreffenden Einheiten weitergegeben haben.

Hätte das Staatliche Plankomitee die Wirtschaft besser organisiert

und die Produktion gezielt und verantwortlich angeleitet, wäre es nicht dazu gekommen, daß die Produktion im Vereinigten Düngemittelbetrieb Hungnam und im Vereinigten Vinalonwerk „8. Februar“ aus Mangel an Kohle und Elektrizität erschwert wird.

Allein aus dem Kohleproblem ist ersichtlich, daß das Staatliche Plankomitee seine Arbeit nicht verantwortungsbewußt leistet. Heute morgen hat der Verantwortliche Sekretär mir vorgeschlagen, die im Hafen Nampho angehäuften für den Export bestimmte Menge Kohle von 72 000 t per Schiff nach dem Bezirk Süd-Hamgyong zu befördern und von dort Düngemittel heranzutransportieren. Daraus läßt sich ersehen, daß sowohl der Vorsitzende des Verwaltungsrates wie auch die Funktionäre des Staatlichen Plankomitees nicht genau darüber Bescheid wissen, daß in diesem Hafen Zehntausende Tonnen Kohle für den Export aufgehäuft liegen. Damit die Arbeit gut verlaufen kann, müßten die Funktionäre des Staatlichen Plankomitees dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates in der Weise berichten: Im Hafen Nampho liegen soundsoviele Tonnen Kohle für den Export, und es wäre angebracht, von nun an Kohle an die Gebiete an der Ostmeerküste zu liefern. Im Vereinigten Düngemittelbetrieb Hungnam und im Vereinigten Vinalonwerk „8. Februar“ werden aus Mangel an Kohle Düngemittel und Vinalon nicht wie erforderlich gewonnen. Danach müßten sie nach seiner Entscheidung über diese Probleme die Wirtschaft richtig organisieren und die Produktion gezielt anleiten. Im Hafen Nampho sollen auch in großer Menge Importgüter liegen.

Das Komitee für Extraktive Industrie, die Ministerien für Außenhandel und Eisenbahnwesen wie auch das Stadtpartei-Komitee Nampho leisten die Arbeit nicht wie Hausherrn. Die betreffenden Komitees und Ministerien müßten in folgender Weise ihre Meinung äußern: Im Hafen Nampho ist viel Kohle aufgehäuft, wenn einige ausländische Schiffe einlaufen, läßt sich diese Menge Kohle abtransportieren. Demnach wäre es besser, die für den Export bestimmte Menge Kohle nicht mehr an den Hafen Nampho, sondern an andere Orte zu liefern. Das Ministerium für Außenhandel und das Komitee für Extraktive Industrie beliefern jedoch ohne Rücksicht auf die im Hafen Nampho schon aufgehäuften Menge Kohle weiter diesen

Hafen mit Kohle, indem sie von der Erfüllung des Exportplans reden, während das Ministerium für Eisenbahnwesen so arbeitet, daß die Aufhäufung der Kohle im Hafen Nampho nicht seine Sache sei, da es nur Gütermengen zu transportieren bräuchte. Das Stadtparteikomitee Nampho widmet sich kaum diesem Problem, denn es denkt wahrscheinlich, das sei Sache der Komitees und Ministerien.

Gegenwärtig richten die Bezirksparteikomitees ihre Aufmerksamkeit auf die Entwicklung der örtlichen Wirtschaft und die Angelegenheiten im Zusammenhang mit dem Alltagsleben der Einwohner innerhalb ihrer Bezirke, aber kaum auf die Produktion in den Einheiten, für deren Planung das Staatliche Plankomitee zuständig ist. Früher hatten die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees und die Vorsitzenden der Bezirksvolkskomitees alle Bereiche in ihren Bezirken, egal, ob die zentralgeleitete oder örtliche Industrie, unter ihre Kontrolle gehalten und angeleitet und durch die Wirtschaftsabteilungen der Bezirksparteikomitees die zentralgeleitete und örtliche Industrie parallel vorangebracht. Beispielsweise hatte der Verantwortliche Sekretär des Bezirksparteikomitees Süd-Hamgyong die Produktion und den Aufbau der zentralgeleiteten und örtlichen Industrie in seinem Bezirk in eigener Verantwortung im Auge behalten und im Falle einer Produktionsstockung dieses Problem im Bezirksparteikomitee behandelt und entsprechende Maßnahmen eingeleitet. Damals war der Vorsitzende des Bezirksvolkskomitees für Bildung, Kultur, Gesundheitswesen und Alltagsleben der Bevölkerung in seinem Bezirk zuständig und dafür verantwortlich, daß im Bereich der zentralgeleiteten Industrie die Produktion nicht normal lief. Im Falle, daß ein Betrieb der zentralgeleiteten Industrie stillstand, mußte er zur Verantwortung gezogen werden, da die Arbeiter keinen Lohn bekommen konnten. Die Funktionäre stellen jedoch zur Zeit nur die Grenze ihrer Verantwortung in Rechnung und arbeiten nicht wie ein Hausherr. Obwohl im Hafen Nampho 72 000 t Kohle für den Export aufgehäuft sind, legen die verantwortlichen Mitarbeiter der Stadt Nampho nicht ihre Meinungen über die Einleitung von Maßnahmen für die Lösung dieses Problems vor.

Da jetzt das Staatliche Plankomitee allzuviel Einheiten der Planung umfaßt und nicht wie erwünscht Pläne ausarbeitet, die wirtschaftliche

Arbeit organisiert und die Produktion anleitet, habe ich vor, die Planungseinheiten des Staatlichen Plankomitees drastisch zu reduzieren, damit es in seiner Arbeit nur die wichtigen vereinigten Betriebe auf sich nimmt. Wenn dieses Vorhaben praktiziert wird, heißt dies, daß es fast die ganze Wirtschaft unseres Landes unter Kontrolle nimmt. Dann wird die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit gut verlaufen, und alle Probleme können wie erforderlich gelöst werden, wenn nur die Planung, die wirtschaftliche Organisation und die Leitung der Produktion in den einschlägigen Einheiten besser abgewickelt werden. Wenn das Staatliche Plankomitee nur die wichtigen vereinigten Betriebe als Einheiten der Planung im Blickfeld hat, kann es rechtzeitig davon erfahren, welche Einheiten ihre Pläne wie weit erfüllt haben und worauf eventuelle Planrückstände zurückzuführen sind, und entsprechende Maßnahmen ergreifen.

Wenn auf das Staatliche Plankomitee nur die wichtigen vereinigten Betriebe als seine Planungseinheiten entfallen, werden ihm sowohl die Planausarbeitung wie auch die Organisierung der Produktion und deren Anleitung leichtfallen. Dann könnten die verantwortlichen Funktionäre des Staatlichen Plankomitees in einem Monat alle vereinigten Betriebe besichtigen, wenn sie jeweils täglich einige davon aufsuchen.

Das Staatliche Plankomitee muß in der früher von mir dargelegten Richtung die Einheiten der Planung erneut überprüfen und darf bei der Planaufstellung nur mit den wichtigen vereinigten Betrieben zu tun haben.

Bei der Festlegung der Einheiten der Planung müßte das Staatliche Plankomitee nicht nur die großen vereinigten Betriebe, sondern auch z. B. die einzigartigen Betriebe von großer staatlicher Bedeutung, wenn sie auch keine vereinigten sind, in diese Kategorie aufnehmen. Zum Beispiel muß es wichtige Betriebe wie die Elektrodenfabrik in Nampho kontrollieren, deren Pläne ausarbeiten, die wirtschaftsorganisatorische Arbeit verrichten und die Produktion anleiten, damit sie normalisiert wird. Wenn dort die Produktion von Elektroden stockt, wird sich dies nicht nur auf das Vereinigte Stahlwerk Chollima, sondern auch auf alle Elektroden in den anderen Betrieben auswirken.

Im Falle, daß das Staatliche Plankomitee unmittelbar Pläne der

wichtigen vereinigten Betriebe ausarbeitet, wird die Frage aufgeworfen, wer die Pläne der anderen vereinigten Betriebe und der Hauptverwaltungen bzw. der Verwaltungen verschiedener Bereiche wie der Hauptverwaltung bzw. der Verwaltung für Fischereiwesen in den Bezirken aufstellen muß.

Ich habe den von der Kommission für Wirtschaftspolitik beim Zentralen Volkskomitee ausgearbeiteten Maßnahmeplan zweimal überprüft. Darin vermisse ich eine klare Ansicht darüber, wo die Planung der Einheiten wie der Verwaltung für Erkundung und der Verwaltung für Erzbergbau, der Hauptverwaltung bzw. Verwaltung für Forstwirtschaft, der Hauptverwaltung bzw. Verwaltung für Fischereiwesen und der Verwaltung für mittlere und kleine Kohlenbergwerke in den Bezirken geschehen muß.

Gegenwärtig gehören all diese Betriebsvereinigungen zu den Einheiten der Planung des Staatlichen Plankomitees. Deshalb ist es kaum möglich, einen der Realität entsprechenden Plan aufzustellen und die Wirtschaft zielstrebig zu organisieren und die Produktion wie erforderlich anzuleiten. Es soll auch vorgeschlagen worden sein, die Planaufstellung derjenigen vereinigten Betriebe, die nicht zu den Einheiten der Planung des Staatlichen Plankomitees zählen, und der in den Bezirken bestehenden Hauptverwaltungen bzw. Verwaltungen der zentralen wirtschaftlichen Bereiche den zuständigen Komitees und Ministerien zu übertragen. Das ist ohne jede Bedeutung. Es wäre angebracht, daß die Gebietsplankomitees unter Leitung der Bezirksparteikomitees den Plan dieser Einheiten ausarbeiten.

Es ist zwar davon die Rede, daß das Staatliche Plankomitee unmittelbar den Plan der in den Bezirken bestehenden Hauptverwaltungen bzw. Verwaltungen für Forstwirtschaft aufstellt, aber dieses Komitee kann in der Tat den Betrieben, die diesen Hauptverwaltungen bzw. Verwaltungen unterstehen, keine Aufmerksamkeit schenken. Auf diese Weise kann die Arbeit nicht gut vonstatten gehen. Den in den Bezirken bestehenden Hauptverwaltungen für Forstwirtschaft unterstehen zahlreiche Betriebe, darunter die Forstwirtschaftsbetriebe und die Maschinenfabriken für Forstwirtschaft, und zu den Hauptverwaltungen für Fischereiwesen in den einzelnen Bezirken

gehören die Fischereibetriebe und viele andere Betriebe, die sozusagen den Beinen einer Krabbe ähneln. Ebenso wie die Krabbe sich nicht von der Stelle bewegen kann, wenn sich einer der zehn Beine nicht ordentlich bewegt, kann eine Hauptverwaltung oder eine Verwaltung nicht ordentlich funktionieren, falls ein ihr unterstehender Betrieb seiner Rolle nicht gerecht wird.

Da zur Zeit die Anleitung der Hauptverwaltungen bzw. Verwaltungen zu wünschen übrig läßt, wissen weder das Staatliche Plankomitee noch die Bezirke, Komitees und Ministerien über die reale Situation Bescheid.

Wenn das Staatliche Plankomitee deshalb, weil die Hauptverwaltungen bzw. Verwaltungen der Bezirke für Fischereiwesen vereinigte Betriebe sind, deren Planung auf sich nimmt, kann es deren Plan nicht wie erforderlich ausarbeiten und die Produktion nicht richtig leiten; statt dessen wird es vielmehr die Produktion erschweren. Da gegenwärtig der Verwaltungsrat und das Staatliche Plankomitee dem Fischereiwesen keine Beachtung schenken und es seinem Schicksal überlassen, befassen sich die Hauptverwaltungen bzw. Verwaltungen der Bezirke für Fischereiwesen nicht wie erforderlich mit dem Fischfang.

Damit die Hauptverwaltungen bzw. Verwaltungen der Bezirke für Fischereiwesen durch die Verbesserung der Planung und Produktionsleitung den Fangertrag steigern können, wäre es angebracht, diese nicht zu einer Planungseinheit des Staatlichen Plankomitees zu machen, sondern nur einige große Fischereibetriebe, darunter die Fischereibetriebe Sinpho, Yanghwa und Hongwon, als vereinigte Betriebe zu bilden und als eine Planungseinheit dem Staatlichen Plankomitee zu unterstellen und die anderen Fischereibetriebe der betreffenden Bezirksverwaltung für Fischereiwesen unterzuordnen und sie als eine Planungseinheit dem Gebietsplankomitee zuzuordnen. Es scheint mir auch besser zu sein, die Bezirkskomitees zur Leitung der genossenschaftlichen Fischereibetriebe zu einer Planungseinheit des betreffenden Gebietsplankomitees zu machen. Da das Gebietsplankomitee kaum für die Hauptverwaltung für Hochseefischerei zuständig sein kann, sollte sie zu den Planungseinheiten des Staatlichen

Plankomitees gehören. Wenn das Staatliche Plankomitee nur einige große Fischereibetriebe unter seiner Kontrolle hat, deren Planungsarbeit auf sich nimmt und deren Produktion anleitet, wird es möglich sein, den Fischfang erfolgreich zu betreiben, den Fangertrag zu steigern und die Einwohner von Pjonggyang und die Arbeiter der Kohlen- und Erzbergwerke damit zu versorgen.

Es gilt konkret zu ermitteln, wieviel Betriebe jeweils den jetzt in den Bezirken bestehenden Hauptverwaltungen bzw. Verwaltungen für Fischereiwesen unterstehen, und sie in die Planungseinheiten des Staatlichen Plankomitees und in die der Gebietsplankomitees zu unterteilen. Die Planungseinheiten im Fischereiwesen, die den Gebietsplankomitees zugeschlagen werden, können als Bezirksverwaltungen für Fischereiwesen bezeichnet werden.

In die Planungseinheiten des Staatlichen Plankomitees eingeschlossen sind alle in den Bezirken wirkenden Hauptverwaltungen und Verwaltungen für Forstwirtschaft, und es gilt nun, nur die entsprechenden Hauptverwaltungen in den Bezirken Ryanggang und Jagang sowie die Vertretung für Forstwirtschaft in der Sowjetunion zu Planungseinheiten des Staatlichen Plankomitees und die Verwaltungen für Forstwirtschaft in den anderen Bezirken zu Planungseinheiten der Gebietsplankomitees zu machen. Da in unserer Forstwirtschaft die Hauptverwaltungen in beiden Bezirken und die einschlägige Vertretung in der Sowjetunion ausschlaggebend sind, braucht das Staatliche Plankomitee nur diese drei Einheiten unter Kontrolle zu halten.

Bei der Unterteilung der Planungseinheiten in die des Staatlichen Plankomitees und in die der Gebietsplankomitees sind alle Betriebe, die den jeweiligen vereinigten Betrieben unterstellt sind, in die Planungseinheiten des Staatlichen Plankomitees oder in die der Gebietsplankomitees einzuschließen. Falls manche von den zahlreichen Betrieben, die den betreffenden vereinigten Betrieben unterstellt sind, zu Planungseinheiten des Staatlichen Plankomitees und die anderen zu denen der Gebietsplankomitees gemacht werden, kann die Arbeit möglicherweise ins Stocken geraten. Mit einer Krabbe verglichen, ähneln Betriebe, die jeweils einem vereinigten Betrieb unterstellt sind, den Beinen einer Krabbe, daher kann dieser vereinigte Betrieb nicht

wie erwünscht arbeiten, wenn die Beine in ein Gebietsplankomitee gegliedert werden und allein der Rumpf als Planungseinheit des Staatlichen Plankomitees festgelegt wird. Deshalb sind die vereinigten Betriebe bei der Unterteilung der Planungseinheiten in die des Staatlichen Plankomitees und in die der Gebietsplankomitees entweder zu Planungseinheiten des Staatlichen Plankomitees oder zu denen der Gebietsplankomitees zu machen. Nur dann können die vereinigten Betriebe auf eigenen Füßen stehen und die Betriebstätigkeit voller Verantwortungsbewußtsein und Initiative verbessern.

In dieser Richtung muß die Zugehörigkeit der Einheiten der Planung klar unterteilt und die Planung vorgenommen werden. Alle vereinigten Betriebe, Hauptverwaltungen und Verwaltungen in den Bezirken wollen, wie mir berichtet wurde, in die Planungseinheit des Staatlichen Plankomitees eingeschlossen sein. Das ist falsch. Da im einheitlichen Planungssystem unseres Landes die Gebietsplankomitees Gremien des Staatlichen Plankomitees sind, die an Ort und Stelle wirken, unterscheidet sich die Aufstellung von Plänen der vereinigten Betriebe durch die Gebietsplankomitees, die mit diesen Betrieben zu tun haben, schließlich in nichts davon, daß das Staatliche Plankomitee an Ort und Stelle diese Pläne aufstellt.

Das Staatliche Plankomitee und die Gebietsplankomitees haben nicht nur Pläne ihrer Planungseinheiten direkt auszuarbeiten, sondern auch die wirtschaftliche Arbeit für die Erfüllung dieser Pläne zu organisieren, die Produktion anzuleiten und die Rechenschaft über die Produktion in eigener Verantwortung abzulegen.

Wenn sie ein solches System geschaffen haben, wird die Wirtschaftstätigkeit reibungslos auch in dem Falle verlaufen, daß der Vorsitzende des Verwaltungsrates diese Arbeit nicht rechtzeitig im Blickfeld hat. Da der Vorsitzende des Verwaltungsrates sich in der Tat häufig den auswärtigen und anderen Angelegenheiten zuwenden muß, könnte es passieren, daß er die wirtschaftliche Arbeit aus dem Auge verliert und nicht rechtzeitig anleitet. Ebendeshalb kann doch die Anleitung der gesamten Wirtschaftstätigkeit nicht einem stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrates überlassen werden. Selbst in diesem Fall ist er kaum dazu in der Lage, weil er lediglich über die

Arbeit seines Wirkungsbereiches im Bilde ist und sich über die gesamte wirtschaftliche Lage nicht genau im klaren ist.

Es wäre angebracht, dem Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees, der den Plan direkt ausarbeitet und über den Stand der Planerfüllung stets auf dem laufenden ist und sie anleitet, die Anleitung der wirtschaftlichen Arbeit und die einheitliche Leitung der Produktion zu übertragen.

Wenn das Staatliche Plankomitee und die Gebietsplankomitees die Planausarbeitung, die wirtschaftsorganisatorische Arbeit, die Anleitung und Auswertung der Produktion in eigener Verantwortung vornehmen, kann der Vorsitzende des Verwaltungsrates bei seiner Arbeit über eine wirtschaftliche Operationsabteilung verfügen, und auch das Staatliche Plankomitee selbst kann dann als wirtschaftliche Operationsabteilung seiner Rolle noch besser gerecht werden. Wenn die Armee den Sieg im Kampf davontragen will, muß sie die Operation und das Kommando sachgerecht vornehmen. Ebenso setzt Erfolg bei der Wirtschaftstätigkeit voraus, daß der Plan richtig ausgearbeitet wird und die organisatorische Arbeit und die Leitungstätigkeit für dessen Erfüllung zielstrebig entfaltet werden.

Während des Vaterländischen Befreiungskrieges versuchten die US-Aggressoren vor dem Beginn der „neuen Offensive“ einen Angriff auf die T-förmige Höhe westlich von Cholwon, um den Mietlingen der Satellitenstaaten Mut zuzusprechen. Damals organisierten die US-Aggressoren unter Einsatz vieler Streitkräfte einen „beispielgebenden Kampf um diese Höhe und wollten ihn den Journalisten aus ihren Satellitenstaaten vorführen. Von dieser feindlichen Absicht erfuhr ich um 5 Uhr nachmittags am Tage vor dem Beginn des feindlichen Angriffs durch einen Bericht der Abteilung Aufklärung der Volksarmee. Gleich nach Erhalt dieser Mitteilung rief ich den Chef des Generalstabes und seinen Stellvertreter, den Leiter und die anderen Funktionäre der Operationsabteilung zu mir, teilte ihnen die entstandene Lage mit und ergriff Maßnahmen für die konsequente Vereitelung der feindlichen Absichten. Damals verteidigten zu wenige Angehörige der Volksarmee die genannte Höhe, die der Feind angreifen wollte. Deshalb bestand die Gefahr, daß der Feind diese Höhe bei

einem Angriff wegen des zu starken Unterschieds im Kräfteverhältnis durchbrechen würde. Daher entschloß ich mich dazu, an dieser Linie unbemerkt eine verstärkte Artillerieeinheit einzusetzen und, sobald der feindliche Überfall geschieht, durch überraschende Schläge die Absichten des Feindes völlig zum Scheitern zu bringen. Bis zum feindlichen Angriff blieben jedoch nur zwölf Stunden. Ein Problem bestand darin, in dieser Zeitspanne die entsprechenden Truppen der Volksarmee bis zur Linie der betreffenden Höhe eintreffen zu lassen. Im Vertrauen auf die Kommandeure dieser Truppen erteilte ich ihnen einen Befehl in der Weise, daß bis 4 Uhr in der Frühe soundso Truppen in soundso Stellen vorrücken müssen. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges waren fast alle Kommandeure der Volksarmee vom Bataillonsführer aufwärts antijapanische revolutionäre Kämpfer. Sie waren stark vom Geist der vorbehaltlosen Ausführung des Befehls ausgeprägt und zeigten sich im Kampf stets mutig. Die Kommandeure, die den Befehl erhielten, überwandern zusammen mit ihren Truppen alle Schwierigkeiten und kamen in Gewaltmärschen pünktlich am Zielort an, ohne von der im Befehl bestimmten Zeitvorgabe abzuweichen. Die Feinde wußten davon nicht, fielen über uns her und erlitten dabei eine Niederlage. Die Kampfszene auf der erwähnten Höhe im Spielfilm „Namenlose Helden“ schildert dieses Geschehnis zu jener Zeit. Daß die Truppen der Volksarmee im Kampf um die T-förmige Höhe die Absichten des Feindes zum Scheitern bringen und den Sieg davontragen konnten, führe ich auf unsere wohlgedachte Operation und Kommandoführung zurück.

Wenn das Staatliche Plankomitee und die Gebietsplankomitees als wirtschaftliche Operationsabteilung richtig Pläne aufstellen, die wirtschaftliche Arbeit organisieren und die Produktion leiten wollen, sollte das Staatliche Plankomitee unter Leitung des Vorsitzenden des Verwaltungsrates arbeiten, während die Gebietsplankomitees als direkt dem Staatlichen Plankomitee unterstehende vereinheitlichte Planungsorgane des Staates tätig sein sollten. Obwohl die Gebietsplankomitees unmittelbar dem Staatlichen Plankomitee unterstellt sind, benötigen sie die Anleitung durch die Vorsitzenden der Bezirksvolkskomitees. Wenn sie dem Staatlichen Plankomitee und den Vorsitzenden der Bezirks-

volkskomitees gelegentlich über anstehende Probleme berichten und sie gemäß ihren Anweisungen erledigen, könnten sie Engpässe in ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit noch besser lösen.

Es ist nichts Schlechtes daran, daß die Vorsitzenden der Bezirksvolkskomitees die Wirtschaftstätigkeit vorantreiben helfen. Da sie als Verantwortliche Sekretäre der Bezirksparteikomitees und gleichzeitig als Vorsitzende der Bezirksvolkskomitees befugt sind, aus ihrer Parteifunktion und aus ihrer Machtstellung erwachsende Anleitungen zu gewähren, können sie die wirtschaftliche Arbeit in ihren Bezirken tatkräftig vorantreiben.

Daß das Staatliche Plankomitee die großen und wichtigen vereinigten Betriebe unter Kontrolle hält, deren Pläne ausarbeitet, die wirtschaftliche Arbeit organisiert und die Produktion anleitet und auswertet, während die Gebietsplankomitees die übrigen vereinigten Betriebe, die nicht in die Planungsarbeit des Staatlichen Plankomitees eingeschlossen sind, und die oben erwähnten Angelegenheiten der in den Bezirken wirkenden Hauptverwaltungen und Verwaltungen auf sich nehmen, ist ein System der Planung und der Produktionsleitung, das dem von unserer Partei dargelegten Prinzip der vereinheitlichten Planung entspricht.

Es stellt sich nun die Frage, welche Funktion und Rolle die Komitees und Ministerien bei der Planausarbeitung, bei der Organisierung und Leitung der Produktion der vereinigten Betriebe ausüben bzw. spielen müssen. Das ist ein Problem.

Wie ich früher bei der Gründung der vereinigten Betriebe mit Nachdruck hervorgehoben hatte, haben das Staatliche Plankomitee und die anderen staatlichen Planungsorgane unmittelbar deren Planungsarbeit auf sich zu nehmen, da sie selbst Pläne ausarbeiten und die anderen Betriebstätigkeiten unternehmen. Wenn ein System geschaffen worden ist, wonach das Staatliche Plankomitee und die Gebietsplankomitees direkt mit den vereinigten Betrieben zu tun haben und deren Pläne ausarbeiten und diese Betriebe auf eigenen Füßen stehen, ist es unnötig, daß die Komitees und Ministerien gesondert Pläne der ihnen unterstellten vereinigten Betriebe aufstellen. Da auch die Komitees und Ministerien faktisch wie das Staatliche Plankomitee

zentrale Gremien sind, kann man sagen, daß die Planungseinheiten der Komitees und Ministerien zugleich die des Staatlichen Plankomitees sind. Manche Funktionäre betrachten die Komitees und Ministerien als irgendwelche große unabhängige Gremien, aber sie sind Apparate des Verwaltungsrates und Gremien, die dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates beistehen. Dieser muß das Staatliche Plankomitee, die Komitees und Ministerien unter Kontrolle halten und auftretende wirtschaftliche Probleme lösen, während diese Gremien verpflichtet sind, ihm bei seiner Tätigkeit nach Kräften beizustehen.

Gegenwärtig sprechen manche Funktionäre der Komitees und Ministerien, wie ich erfuhr, davon, daß sie sich deshalb nicht darüber im klaren seien, ob die Planungsarbeit der ihnen unterstehenden Betriebe wie erwünscht vor sich geht, ebenso nicht darüber, wie deren Pläne erfüllt werden, weil sich die Verwaltung für Planung bei den Komitees und Ministerien nicht um die laufende Planungsarbeit kümmert. Die Komitees und Ministerien seien kaum dazu in der Lage, die Angelegenheit der ihnen unterstellten Betriebe zu erfassen, da diese Gremien die laufenden Pläne nicht aufstellen, was bar jeder Logik ist. Zur Erfassung dieser Betriebe sind die Vorsitzenden der Komitees und die Minister jeweils mit einem Sekretär durchaus fähig. Es ist unrichtig, sich nur über Apparate und Funktionspläne zu beklagen, ohne die Arbeit verantwortlich zu leisten.

Wenn die Komitees und Ministerien sich mit der Planungsarbeit befassen würden, würden sie nichts anderes tun, als daß sie die auf den unteren Ebenen erarbeiteten Pläne zusammenfassen und dem Staatlichen Plankomitee schicken.

Auch die Produktion kann wie Kampfhandlungen einer Armee erst dann normal ablaufen, wenn die zusammenhängenden Bereiche zielstrebig kooperieren.

Während der langen Führung des revolutionären Kampfes befehligte ich zahlreiche Kämpfe. Der Sieg im Kampf setzt eine gezielte Kooperation zwischen den Teilstreitkräften, zwischen den Teilstreitkräften und den Waffengattungen und zwischen den Waffengattungen voraus. Mit anderen Worten muß eine zielstrebige Kooperation zwischen Luft-, See- und Landstreitkräften und zwischen der Infanterie

und der Artillerie erfolgen. Ebenso wie die erfolgreiche Produktion in den vereinigten Betrieben ist eine gezielte Kooperation zwischen den vereinigten Betrieben und zwischen den Betrieben innerhalb der vereinigten Betriebe notwendig, damit an die zusammenhängenden Bereiche reibungslos Roh- und Brennstoffe und Materialien sowie rechtzeitig Erzeugnisse aus der kooperativen Produktion geliefert werden. Den betreffenden Komitees und Ministerien ist es jedoch kaum möglich, die gemeinsamen Operationen zwischen den verschiedenen Bereichen, die in komplexer Weise miteinander verbunden sind, auf sich zu nehmen. Zur Zeit reden manche Funktionäre der Komitees und der Ministerien davon, daß ihre Vorsitzenden und Minister nicht einmal das Komitee für Extraktive Industrie oder das Ministerium für Metallurgie aufsuchen und mit diesen Gremien telefonieren, auch wenn die Versorgung mit Kohle und Walzstahl stockt. Da die Rohstoff- und Materialversorgung im Staatsplan aufeinander abgestimmt sind, lassen sich die daraus erwachsenden Probleme nicht lösen, wenn Vorsitzende der betreffenden Komitees und Minister nur miteinander telefonieren. Wenn in einem Düngemittelbetrieb die Produktion wegen der Stockung der Kohle- und Elektroenergie- sowie der für die Renovierung der entsprechenden Betriebe benötigten Materialversorgung ausbleibt, muß das Staatliche Plankomitee dieses Problem lösen, wozu jedoch das Ministerium für Chemische Industrie allein nicht in der Lage ist.

Bei der Leitung und Verwaltung der vereinigten Betriebe besteht die Hauptfunktion der Komitees und Ministerien darin, die technische Leitung gut zu sichern, und nicht darin, deren Pläne unmittelbar auszuarbeiten. Die Komitees und Ministerien haben unter den Planungseinheiten des Staatlichen Plankomitees und der Gebietsplankomitees die Produktion der Betriebe in ihrem Wirkungsbereich zu leiten und zu beaufsichtigen.

Wenn das Staatliche Plankomitee und die Gebietsplankomitees Pläne der einzelnen vereinigten Betriebe ausgearbeitet und sie den betreffenden Komitees und Ministerien übergeben haben, müssen diese Gremien anhand dieser Pläne die Produktion leiten und beaufsichtigen. Die Produktionsleitung durch die Komitees und Ministerien ist eine

ergänzende Tätigkeit. Denn das A und O bei der Produktionsleitung ist die direkte Ausführung dieser Sache durch das Staatliche Plankomitee und die Gebietsplankomitees. Das darf die Funktionäre der Komitees und Ministerien nicht dazu verleiten, bei der Anleitung der Produktion und bei der Kontrolle über sie keinen revolutionären Charakter und keine Kampfkraft an den Tag zu legen. Unter den verantwortlichen Funktionären der Komitees und Ministerien neigen etliche zum Manipulantenvermögen und verschreiben sich kaum der Leitung der Produktion.

Wenn die Komitees und Ministerien die Planungsarbeit der vereinigten Betriebe und der anderen Betriebe nicht auf sich nehmen, wird die Abschaffung der Planungsabteilungen kein großes Problem mit sich bringen. Da aber die Komitees und Ministerien den perspektivischen Plan ihrer eigenen Bereiche ausarbeiten und ihre Vorsitzenden und Minister dem Verwaltungsrat und dem Staatlichen Plankomitee ihre Meinungen im Zusammenhang mit dem laufenden Plan darlegen müssen, wäre es angebracht, die Planungsabteilungen zu belassen.

Falls die Komitees und Ministerien die vereinigten Betriebe nicht korrekt, d. h. sie nicht technisch anleiten und nicht kontrollieren können, muß das Staatliche Plankomitee sie zur Verantwortung ziehen und ihre Tätigkeit in die richtige Bahn lenken. Wenn zum Beispiel das Ministerium für Metallurgie ein metallurgisches Werk technisch nicht richtig anleiten kann, müssen die für diesen Betrieb zuständigen Funktionäre des Staatlichen Plankomitees die verantwortlichen Funktionäre des Ministeriums für Metallurgie davon informieren und sie dazu auffordern, den Fehler baldigst zu berichtigen.

Die Unterteilung der staatlichen Plankennziffern in zentrale und örtliche Kennziffern muß auch entsprechend dem Prinzip und Kriterium der Unterteilung der Planungseinheiten, nämlich in die des Staatlichen Plankomitees und in die der Gebietsplankomitees erfolgen, das heißt nach dem Prinzip, daß die Plankennziffern, die das Staatliche Plankomitee direkt ausarbeitet, die zentralen Plankennziffern und diejenigen Plankennziffern, die die Gebietsplankomitees aufstellen, die örtlichen Kennziffern darstellen. Die Plankennziffern der Komitees und

Ministerien bedürfen faktisch keiner gesonderten Unterteilung.

Die Unterteilung des Investbauplans in den zentralen und in den örtlichen muß ebenfalls nach der Zugehörigkeit der Planungseinheiten erfolgen. Mit anderen Worten, müssen die Bauobjekte nach dem Prinzip unterteilt werden, daß die Bauobjekte der vereinigten Betriebe, für deren Planung das Staatliche Plankomitee zuständig ist, als Objekt des zentralen Bauvorhabens und die Bauobjekte der vereinigten Betriebe, deren Planung den Gebietsplankomitees obliegt, als Objekt der örtlichen Bautätigkeit festgelegt werden.

Was einen vereinigten Betrieb anlangt, dessen Planung direkt das Staatliche Plankomitee auf sich nimmt, muß das Staatliche Plankomitee auch die Investbauobjekte dieses Betriebes allesamt als Objekt des zentralen Baugeschehens festlegen und dessen Plan ausarbeiten. Es ist aber kaum möglich, einen Teil dieses Betriebes als örtliches Bauobjekt festzulegen und das betreffende Gebietsplankomitee zur entsprechenden Planaufstellung zu veranlassen. Bei der Unterteilung des Investbauplans in den zentralen und den örtlichen könnten Bauobjekte wie der Betrieb für Aschenbehandlung des Vereinigten Wärmekraftwerkes Pukchang und die Anschlußbahn des Kohlenbergwerkes Inpho natürlich so geplant werden, daß sie unter Einsatz örtlicher Kräfte und Materialquellen in der Verantwortung der betreffenden örtlichen Gebiete gebaut werden. Aber das Staatliche Plankomitee hat bei der Planung des Baus eines neuen Kraftwerkes oder der Erschließung einer neuen Kohlelagerstätte auch einen Betrieb für Aschenbehandlung oder eine Anschlußbahn und dergleichen als zentrales Bauvorhaben festzulegen und die entsprechenden Pläne aufzustellen.

Bei der Ausarbeitung des Investbauplans der vereinigten Betriebe könnte man manche Bauobjekte als Objekte des örtlichen Bauvorhabens planen und sie dadurch fertigstellen, daß örtliche Reserven und örtliches Potential in der Verantwortung der betreffenden Gebiete mobilisiert werden, wenn sie auch Planungseinheiten des Staatlichen Plankomitees sind. In diesem Fall muß sie von Fall zu Fall durchdacht überprüfen und entsprechend den realen Gegebenheiten darüber entscheiden.

Damit das Staatliche Plankomitee als wirtschaftliche Operations-

Abteilung durchdacht die Wirtschaft organisieren und die Produktion anleiten kann, muß in diesem Gremium eine Tagesdienst-Ordnung geschaffen werden.

Der Vorsitzende und die Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden dieses Komitees haben täglich in drei Schichten den Tagesdienst zu leisten und dabei die auftretenden Probleme direkt zu erfassen und die Produktion anzuleiten. Wenn das Staatliche Plankomitee auf diese Weise die Produktion anleitet, vermag es die unterstellten Ebenen sachlich zu erfassen und anzuleiten. Bis jetzt habe ich jahrzehntelang die militärischen Angelegenheiten auf diese Weise angeleitet. Zwischen der Führung eines Kampfes und einer Produktionsleitung bestehen hinsichtlich der Methode keine Unterschiede.

Auch die Gebietsplankomitees müssen wie das Staatliche Plankomitee die ihnen unterstellten Betriebe unter Kontrolle halten und anleiten.

Im Staatlichen Plankomitee ist eine weitere Planstelle, nämlich die des Ersten Stellvertreters des Vorsitzenden zu schaffen. Auch in einem Gebietsplankomitee müssen zwei Planstellen für den Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden bestehen, damit der Vorsitzende und seine Ersten Stellvertreter abwechselnd den Tagesdienst leisten und die Produktion anleiten können.

Heute nachmittag sollten der Vorsitzende des Verwaltungsrates, der für die Abteilung Schwerindustrie zuständige Sekretär des ZK der Partei, der Vorsitzende der Kommission für Wirtschaftspolitik beim Zentralen Volkskomitee und die stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrates zusammenkommen und in der von mir oben gegebenen Richtung die Planungseinheiten des Staatlichen Plankomitees und die der Gebietsplankomitees festlegen.

Wenn diese Arbeit zu Ende geht, muß man auf dieser Grundlage die Arbeit zur Planaufstellung für das nächste Jahr abschließen.

Bei der Planaufstellung für das kommende Jahr sind die vereinigten Betriebe in die Planungseinheiten des Staatlichen Plankomitees und in die der Gebietsplankomitees zu unterteilen, damit diese Arbeit gesondert in den einzelnen vereinigten Betrieben durchgeführt wird.

Das Staatliche Plankomitee soll dann den Plan der vereinigten

Betriebe, die zu seinen Planungseinheiten gehören, zusammenfassen, während die Gebietsplankomitees unter Leitung des Staatlichen Plankomitees den Plan der vereinigten Betriebe, die zu ihren Planungseinheiten gehören, und der Planungseinheiten im Bereich der örtlichen Wirtschaft zusammenfassen müssen. Da die Gebietsplankomitees über die Realität an der Basis besser als das Staatliche Plankomitee Bescheid wissen, ist nichts Schlechtes dabei, daß diese Plankomitees den Plan der Planungseinheiten ausarbeiten, für die sie jeweils zuständig sind. Das bietet die Möglichkeit, die Regelung von Fragen, die in der Zeit, als das Staatliche Plankomitee die Aufstellung fast aller Pläne auf sich genommen hatte, nicht korrekt in Rechnung gestellt oder nicht vorausgesehen waren, in die richtige Bahn zu lenken.

Das Staatliche Plankomitee und die Gebietsplankomitees müssen bei der Planausarbeitung für das nächste Jahr die Rohstoff- und Materialversorgung sowie die anderen Versorgungsbedingungen detailliert aufeinander abstimmen, damit die vereinigten Betriebe den Plan ordentlich erfüllen können.

Es gilt, die Planungseinheiten in die des Staatlichen Plankomitees und in die der Gebietsplankomitees zu unterteilen und den Volkswirtschaftsplan für das nächste Jahr gesondert in den einzelnen vereinigten Betrieben auszuarbeiten, entsprechende Akten anzufertigen und sie mir vorzulegen. Wenn sie soweit sind, möchte ich den Plan der vereinigten Betriebe, die entweder zu den Planungseinheiten des Staatlichen Plankomitees oder zu den der Gebietsplankomitees gehören, noch einmal überprüfen und ihn dann um den zehnten Dezember herum auf einer Sitzung des Zentralen Volkskomitees besprechen.

Das Staatliche Plankomitee und die Gebietsplankomitees sollten den Plan für das nächste Jahr ausarbeiten und ihn an die vereinigten Betriebe weitergeben und danach zielstrebig Vorbereitungen dafür treffen, vom 1. Januar des kommenden Jahres an die wirtschaftliche Organisation und die Anleitung der Produktion zu aktivieren, und in jedem Monat und Quartal unter Beteiligung der verantwortlichen Funktionäre der vereinigten Betriebe Bilanz über die Produktion ziehen.

Der Vorsitzende der Kommission für Wirtschaftspolitik beim

Zentralen Volkskomitee sollte dem Staatlichen Plankomitee nach Kräften bei seiner Tätigkeit helfen. Er als wirtschaftlicher Berater des Staatspräsidenten müßte ihm bei der gesamten Arbeit, von der Ausarbeitung des Plans bis zur organisatorischen Arbeit für dessen Erfüllung, aufrichtig helfen.

FÜR EINE WENDE IN DER ENTWICKLUNG DES WERKZEUGMASCHINENBAUS, DER ELEKTRONIK UND DER AUTOMATISIERUNGSINDUSTRIE

**Schlußwort auf dem 14. Plenum des ZK
der PdAK in der VI. Wahlperiode**

30. November 1988

Wir haben auf diesem Plenum des ZK der Partei sehr bedeutsame Probleme erörtert.

Den Werkzeugmaschinenbau, die Elektronik und die Automatisierungsindustrie rapide zu entwickeln ist eine wichtige Aufgabe beim beschleunigten sozialistischen und kommunistischen Aufbau. Für den Aufbau der sozialistischen und der kommunistischen Gesellschaft muß neben der ideologischen und kulturellen auch die technische Revolution gemeistert werden. Die technische Revolution ist eben eine Revolution im Maschinenbau. Das A und O bei der Verwirklichung dieser Revolution besteht darin, die Maschinenbauindustrie zu entwickeln. Deren Entwicklung auf eine höhere Stufe setzt unbedingt voraus, den Werkzeugmaschinenbau, die Elektronik und die Automatisierungsindustrie voranzubringen.

Die schnelle Entwicklung dieser Industriezweige erweist sich als ein dringenderes Erfordernis in der gegenwärtigen Etappe des sozialistischen Aufbaus in unserem Lande. Ende des Zeitraums des 3. Siebenjahresplans werden wir in einem Jahr 10 Mio. t Stahl und 1,7 Mio. t NE-Metalle produzieren. Wir setzen uns das Ziel, in der Perspektivplanperiode die verschiedenen Volkswirtschaftszweige zügig zu moder-

nisieren, und ringen darum. Wächst die Gewinnung von Stahl und Buntmetallen, muß, damit einhergehend, die Maschinenbauindustrie dementsprechend großzügig gefördert werden. Wenn man dadurch die Modernisierung der Volkswirtschaft auf hohem Niveau realisieren will, muß man bei der Entwicklung des Werkzeugmaschinenbaus, der Elektronik und der Automatisierungsindustrie eine neue Wende herbeiführen.

Wir verfügen im Bereich Maschinenbau über eine solide Basis und sind fähig, die besagten Industriebereiche schnell zu entwickeln.

Unsere Partei maß dem Voranschreiten des Maschinenbaus stets erstrangige Aufmerksamkeit bei, stellte die Losung „Stahl und Maschinen sind die Könige der Industrie!“ auf und setzte große Kräfte für die Entwicklung der Maschinenbauindustrie, des Herzstücks der Schwerindustrie, ein. Unmittelbar nach der Befreiung errichteten wir, wie in dem Spielfilm „Der erste Weg“ zu sehen ist, auf der Ruine einer Waffenwerkstätte, die die japanischen Imperialisten bei ihrer Flucht zerstört hatten, aus eigener Kraft eine Waffenfabrik. Man kann sagen, daß damit die Geschichte der Maschinenbauindustrie in unserem Lande begann. Weil wir selbständig Maschinenbaubetriebe aufbauten und Maschinenpistolen und Granatwerfer herstellten, konnten wir im Vaterländischen Befreiungskrieg den US-Imperialismus besiegen. Noch als dieser Krieg im vollen Gang war, sahen wir bereits unseren Sieg voraus und begannen damit, für den Wiederaufbau nach dem Krieg eine Werkzeugmaschinenfabrik in Huichon zu errichten und auch Techniker und Verwaltungspersonal für diese Fabrik heranzubilden. Deshalb konnte sie nach dem Krieg bald in Betrieb gesetzt werden. Unser Werkzeugmaschinenbau blickt, von dieser Zeit an gerechnet, auf eine Geschichte von über 30 Jahren zurück.

Derzeit gibt es bei uns überall Werkzeugmaschinenfabriken, z. B. in Huichon, Kusong, Pyongyang und Chongjin, und in Hamhung haben wir ein Produktionszentrum für große Werkzeugmaschinen. Die Macht dieser Fabriken ist gewaltig. Bereits 1972 haben wir 30 000 Werkzeugmaschinen hergestellt. Damals produzierte die Werkzeugmaschinenfabrik Huichon 10 000 solcher Erzeugnisse. In den vergangenen Jahren haben wir unzählige dieser Maschinen exportiert.

In den letzten Jahren versäumten es unsere Funktionäre, die Wirtschaft gewissenhaft zu organisieren. Folglich geht die Produktion von Werkzeugmaschinen zurück. Der Vereinigten Werkzeugmaschinenfabrik Huichon gelang es im Vorjahr nicht, diese Erzeugnisse in großer Menge herzustellen. Hätten unsere Funktionäre die wirtschaftsorganisatorische Arbeit lückenlos geplant und sich unermüdlich bemüht, wäre das Niveau unseres Werkzeugmaschinenbaus höher als jetzt. Da wir solide Werkzeugmaschinenbauzentren haben, können wir, wenn die Funktionäre entschlossen zupacken und sich einsetzen, in kurzer Frist unsere Werkzeugmaschinenbauindustrie, Elektronik und Automatisierungsindustrie auf den Weltstand bringen.

Auf diesem Plenum standen folgende Fragen zur Diskussion: Massenproduktion von NC-Drehbänken, Bearbeitungszentren, NC-Funkenerosionsbearbeitungsmaschinen, Bau von Robotern, Einführung des flexiblen Fertigungssystems in die Produktion von NC-Werkzeugmaschinen und Errichtung von vollautomatisierten Bearbeitungsbetrieben. Die besagten Maschinen sind neue Eigenproduktionen, sie sind überaus modern und von höherem Niveau als die gegenwärtigen Werkzeugmaschinen. Man kann sagen, daß die Massenproduktion von NC-Werkzeugmaschinen eine Revolution im Werkzeugmaschinenbau ist. Wir sollten dieses Plenum zum Anlaß nehmen, eine revolutionäre Umwälzung in der Produktion von Werkzeugmaschinen zu vollbringen.

Die Namen der NC-Drehbank und des Bearbeitungszentrums usw. sind von japanischen Schriftzeichen abgeleitet. Sie gefallen mir nicht. Die neuentwickelten Werkzeugmaschinen müssen koreanische Namen tragen.

Die Zielstellung, die Produktionsbasis für NC-Drehbänke, Bearbeitungszentren und Funkenerosionsbearbeitungsmaschinen bis 1990 zu schaffen, auszubauen und von 1993 an die Massenproduktion von NC-Werkzeugmaschinen aufzunehmen, ist sehr begrüßenswert. Wenn dieses Ziel erreicht ist, kann unser Land im Werkzeugmaschinenbau den anderen sozialistischen Ländern voraus sein. Die Großproduktion solcher Maschinen in Zukunft wird uns in die Lage versetzen, nicht nur unseren Eigenbedarf zu decken, sondern zudem durch Export massenhaft Devisen zu erwirtschaften.

Diesmal kamen wir überein, das neu zu errichtende Zentrum für die Produktion von Drehbänken „Kusong Nr. 104“ als Muster der Maschinenbauindustrie auszustatten und dort zuallererst das flexible Fertigungssystem einzuführen. Das ist sehr zu begrüßen. Die Einführung dieses Systems stellt einen Übergang zum vollautomatisierten Produktionssystem dar. Unsere Funktionäre können eine genaue Vorstellung von diesem System gewinnen, wenn im Werk „3. April“ ein Musterbeispiel entstanden ist.

Auf diesem Plenum haben wir die Entwicklung der Elektronik und Automatisierungsindustrie als bedeutende Fragen erörtert. Wir haben uns das Ziel gesetzt, großdimensionale Produktionsbasen für integrierte Schaltkreise und Computer zu schaffen und von 1993 an deren Massenbau aufzunehmen. Durch ein intensives Ringen können wir auch dieses Ziel durchaus erreichen.

Das Realisieren der genannten Zielsetzungen wird eine große Wende, eine gewaltige Revolution in der Entwicklung unserer Wirtschaft darstellen.

Die wichtige Aufgabe unserer Partei beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus besteht darin, die von der Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Werktätigen auch von ihren kraft- und zeitaufwendigen Beschäftigungen vollständig zu erlösen, damit sie leichter und frohen Mutes arbeiten und ein wohlhabendes und glückliches Leben führen können. Das ist das Endziel des kommunistischen Aufbaus und die ehrenvollste Kampfaufgabe. Wenn durch die Entwicklung der Werkzeugmaschinenbauindustrie, der Elektronik und der Automatisierungsindustrie die Produktionstechnologien automatisiert und robotisiert werden und das flexible Fertigungssystem eingeführt wird, brauchen die Werktätigen keine schwierige Arbeit zu verrichten, sondern den Maschinen nur Befehle zu geben und auf Knöpfe zu drücken; dann wird die Fabrik selbst arbeiten, und die Erzeugnisse werden herausströmen. Dann werden die Werktätigen von der schweren und zeitraubenden Arbeit vollständig befreit sein; unser Land wird reich werden und das ganze Volk noch wohlhabender leben.

Die Erreichung der auf diesem Plenum gestellten Ziele wird die Größe und Lebenskraft der Juche-Ideologie unserer Partei noch einmal

vor der ganzen Welt demonstrieren.

Der Mensch ist Herr über alles und entscheidet alles – das ist der Grundsatz der Juche-Ideologie. Sie verlangt, daß alles dem Menschen dient. Wir entwickeln die Technik und beschleunigen den wirtschaftlichen Aufbau, damit die Werktätigen von der schweren und mühevollen Arbeit befreit werden und das ganze Volk ein Leben in Wohlstand und Glück führen kann. Das eben ist der Kampf um die Realisierung des Gebotes der Juche-Ideologie. Wenn wir uns einige Jahre gut einsetzen, dadurch die Produktion automatisieren und robotisieren und die Modernisierung der Volkswirtschaft breit realisieren, wird sich unser Land würdevoll in die Reihe der fortgeschrittenen Staaten der Welt einreihen, und die Macht unserer sozialistischen selbständigen Nationalwirtschaft, in der die Juche-Ideologie verkörpert ist, kann noch nachhaltiger demonstriert werden.

Ich bin fest davon überzeugt, daß dieses Plenum zu einer bedeutenden Zusammenkunft, die unserem Volk den Weg einer großen Wende beim sozialistischen und kommunistischen Aufbau eröffnet, zu einem historischen Treffen wird, das in der Geschichte unserer Partei einen glanzvollen Platz einnimmt.

Alle Diskussionsredner auf dem laufenden Plenum unterstützten einmütig den Kurs der Partei auf die rapide Entwicklung der Bereiche Werkzeugmaschinenbauindustrie, Elektronik und Automatisierungsindustrie und sind entschlossen, um dessen Durchsetzung aktiv zu ringen, was sehr erfreulich ist.

Von nun an sollte die ganze Partei zupacken und sich energisch für die Realisierung der Beschlüsse des Plenums einsetzen.

Vor allem müssen so schnell wie möglich Produktionszentren für NC-Werkzeugmaschinen geschaffen werden.

Zur Zeit sind Armeeingehörige zum Errichten einer Fertigungsbasis für Drehbänke „Kusong Nr. 104“ im Werk „3. April“ im Einsatz; auch der Bau anderer Objekte muß schnell vorangetrieben werden. Beim Schaffen der Produktionszentren für NC-Werkzeugmaschinen sind Maßnahmen einzuleiten, um fehlende Ausrüstungen zu ergänzen. Es gilt, organisatorische Arbeit für die schnellstmögliche Fertigung von Ausrüstungen, die im Inland durch den Eigenbau bereitgestellt werden

können, zu leisten und Schritte für den Import von manchen Ausrüstungen zu ergreifen, die aus dem Ausland eingeführt werden müssen.

Man schlug vor, zur Lösung der bei der Fertigung von NC-Steuerwerken auftretenden wissenschaftlich-technischen Probleme Wissenschaftler und Techniker der Akademie der Wissenschaften, der Technischen Universität „Kim Chaek“ und anderer einschlägiger Bereiche zu mobilisieren. Die nötigen Personen müssen eingesetzt werden.

Ferner ist es unerlässlich, die Werkzeugmaschinenfabriken voll auszulasten und so die Produktion von verschiedenen Werkzeugmaschinen rasch zu steigern.

Wenn wir unsere Werkzeugmaschinenbauindustrie auf ein höheres Niveau heben wollen, müssen wir selbstverständlich, gestützt auf die neuesten Erkenntnisse der modernen Wissenschaft und Technik, darunter der Elektronik und der Automatisierungstechnik, eine Massenproduktion von modernen NC-Werkzeugmaschinen sichern. Die Konzentrierung der Kräfte auf deren Bau darf aber uns nicht dazu verleiten, der Steigerung der Produktion von bisherigen allgemeinen Werkzeugmaschinen keine Aufmerksamkeit mehr zu schenken. Wir müssen einerseits durch die Neuentwicklung moderner NC-Werkzeugmaschinen den Großbau sichern und andererseits die bestehenden Werkzeugmaschinenfabriken voll auslasten und somit die Produktion von Werkzeugmaschinen beträchtlich erhöhen. Nur dann ist es möglich, den täglich zunehmenden Bedarf an Werkzeugmaschinen vollauf zu decken, solide Zentren für Elektronik und Automatisierungsindustrie zu schaffen und verschiedenartige NC-Werkzeugmaschinen und Roboter in großer Stückzahl zu bauen.

Der Bedarf an Werkzeugmaschinen ist gegenwärtig in den verschiedenen Volkswirtschaftszweigen sehr groß. Vielerorts werden diese Maschinen angefordert.

Mit dem zügigen Voranschreiten der komplexen Mechanisierung in der Landwirtschaft wächst zwar in den Dörfern ununterbrochen der Bestand an verschiedenen Landwirtschaftsmaschinen, darunter an LKW und Traktoren, aber deren Ausnutzungsgrad läßt sich nicht

erhöhen, weil nicht genügend entsprechende Reparaturstätten entstanden sind, obwohl dies möglich ist. Gibt es künftig mehr Traktoren und LKW als bisher in den GLB, haben wir die Reparaturwerkstätten zu erweitern. Dafür müssen mehr verschiedenartige Werkzeugmaschinen vorhanden sein.

Für die Entwicklung der örtlichen Industrie brauchen wir ebenfalls mehr von diesen Maschinen. Zur Zeit gibt es bei uns in jedem Kreis ca. 20 örtliche Industriefabriken, und es gibt auch etliche bezirksgeleitete örtliche Industriebetriebe. Die Modernisierung und die gute Verwaltung all dieser Betriebe setzen die Produktion von verschiedenen Maschinen, Ausrüstungen und Ersatzteilen voraus, wofür jeder Bezirk über eine große Maschinenbaufabrik und eine Reparaturbasis verfügen muß, die den örtlichen Industriebetrieben dienen. Allein für die Ausstattung dieser Maschinenbaufabrik und Reparaturbasis jeden Bezirkes müssen zahlreiche Werkzeugmaschinen zur Verfügung stehen.

Auch das Fischereiwesen benötigt viele Werkzeugmaschinen. Damit die Schiffe rechtzeitig repariert und zum ständigen Fischfang eingesetzt werden können, müssen durch Bereitstellung von Werkzeugmaschinen erforderlichenfalls neue Reparaturbasen geschaffen und die vorhandenen gefestigt werden.

Auch die Volksarmee fordert unzählige Werkzeugmaschinen an. Sie verfügt massenhaft über rollendes Material, darunter LKW, Panzer und Panzerwagen. Wenn sie diese und andere militärtechnische Mittel rechtzeitig reparieren will, muß sie eigene Reparaturbasen besitzen. Selbst unter den so schwierigen Bedingungen während des bewaffneten antijapanischen Kampfes haben wir Waffenreparaturwerkstätten errichtet, beschädigte Waffen rechtzeitig überholt und sogar die „Yongil-Handgranaten“ hergestellt. Aber man kann nicht sagen, daß in den Truppen der Volksarmee genügend Reparaturbasen bestehen. Allein zur Errichtung solcher Großzentren in der Volksarmee müssen uns zahlreiche verschiedenartige Werkzeugmaschinen zur Verfügung stehen.

Die Landwirtschaft, die örtliche Industrie, das Fischereiwesen und die Volksarmee benötigen bei der Ausstattung ihrer Reparaturbasen keine modernen Werkzeugmaschinen wie die NC-Werkzeugmaschinen.

Sie brauchen natürlich auch solche Maschinen, aber auch viele allgemeine Werkzeugmaschinen, die sich von jedem leicht bedienen lassen und die die Maschinenfabriken durch die Entfaltung der Bewegung „Jede Werkzeugmaschine bringt neue“ in großer Stückzahl bauen können.

Stoßen die einschlägigen Betriebe durch die volle Auslastung massenweise verschiedenartige Werkzeugmaschinen aus, kann auch deren Export erweitert werden. Zur Zeit sind unsere Werkzeugmaschinen in vielen Ländern gefragt, und zwar in südostasiatischen wie auch lateinamerikanischen Staaten. Unsere Werkzeugmaschinen wurden auf der vorjährigen internationalen Warenausstellung in einem Land Lateinamerikas ausgestellt. Dieses Land wollte viele unserer universalen Werkzeugmaschinen kaufen. Die Entwicklungsländer benötigen mehr solche als numerisch gesteuerte Werkzeugmaschinen. Wir sollten Stahlgut nicht unverarbeitet, sondern Werkzeugmaschinen exportieren. Dann können wir das 15- bis 20fache an Devisen einnehmen.

Die Normalisierung der Produktion in den Werkzeugmaschinenfabriken setzt voraus, daß die leitenden Funktionäre die wirtschaftsorganisierende Arbeit gewissenhaft abwickeln.

Weil diese Tätigkeit zur Zeit zu wünschen übrig läßt, zahlen sich die bereits geschaffenen soliden Zentren der Werkzeugmaschinenindustrie nicht aus. Zwar steht sozusagen ein geflügeltes Roß bereit, aber der Mensch läuft zu Fuß, weil er die Reitkunst nicht beherrscht. Wenn wir die wirtschaftlichen Angelegenheiten gewissenhaft organisieren und die bestehenden Werkzeugmaschinen voll auslasten, sind wir imstande, die Produktion von verschiedenen Werkzeugmaschinen beträchtlich zu steigern, somit den Bedarf daran zu decken und auch viele von ihnen zu exportieren.

Manche Funktionäre reden gegenwärtig davon, daß die anormale Produktion in den Betrieben auf den Mangel an Elektroenergie und Material zurückzuführen sei, was in Wirklichkeit nicht stimmt. Die Hauptursache dafür besteht in der mangelhaften organisatorischen Arbeit der leitenden Funktionäre. Wenn sie mit starker revolutionärer Gesinnung, der Verbundenheit mit der Partei und der Arbeiterklasse

revolutionär zupacken und die Arbeiten lückenlos organisieren, kann die Produktion ohne weiteres auf hohem Niveau normalisiert werden.

Die Stromerzeugungskapazitäten, die unser Land geschaffen hat, sind keinesfalls gering. Wir können zwar wegen der geringen Niederschlagsmenge in diesem Jahr die Wasserkraftwerke nicht voll auslasten, aber bei guter Arbeit ohne weiteres die Wärmekraftwerke. Wenn es uns durch eine optimale organisatorische Arbeit gelingt, die Wärmekraftwerke voll auszulasten, die Wasserkraftwerke möglichst in Gang zu setzen, können wir den Bedarf an Elektroenergie im wesentlichen decken. Da aber die Funktionäre es versäumen, die Arbeit für die volle Auslastung der Wärmekraftwerke ausführlich zu organisieren, kann man weder im Vereinigten Wärmekraftwerk Pukchang die Stromerzeugung normalisieren noch in den artgleichen Werken Sunchon und Chongchongang die Generatoren voll in Gang setzen. Unsere betriebseigenen Wärmekraftwerke verfügen zwar über eine Kapazität von mehr als 100 MW, arbeiten aber nicht in erforderlichem Maße.

Ich habe schon seit langem betont, daß die Kraftwerke und die anderen Fabriken ein konsequentes System für Wartung und Reparatur der Ausrüstungen herstellen und durchsetzen müssen. Meine diesbezüglichen Bemerkungen sind in meinen Werken und anderen gesammelten Abhandlungen zu finden. Hätten die Funktionäre getreu dem Kurs der Partei die Kraftwerke rechtzeitig mit Material für Reparaturen versorgt und darauf hingewirkt, ein richtiges System zur regelmäßigen Überholung und Instandsetzung ihrer Ausrüstungen durchzusetzen, hätten diese Betriebe ihre Produktion stabilisieren können, und die Elektroenergielage wäre nicht so angespannt wie derzeit.

Wenn die Funktionäre die Arbeiten lückenlos organisieren, kann auch das Material, das für den Werkzeugmaschinenbau benötigt wird, ohne weiteres sichergestellt werden.

Wir brauchen nur 14 000 t Stahlgut und 100 t Kupfer und andere Buntmetalle zu liefern, vorausgesetzt, daß wir in einem Jahr 10 000 Werkzeugmaschinen herstellen. Wir stoßen derzeit jährlich Millionen Tonnen Stahlgut aus. Allein die Produktionskapazitäten der Gußstahl-

öfen der großen Maschinenbaubetriebe belaufen sich auf etwa 300 000 t. Deshalb ist es nicht problematisch, die Werkzeugmaschinenbaubetriebe jährlich mit 14 000 t Stahl zu versorgen.

Wie ich hörte, soll ein Mangel an Elektroden die volle Auslastung der besagten Gußstahlöfen verhindern, was ebenfalls mit der unbefriedigenden organisatorischen Arbeit der Funktionäre im Zusammenhang steht. Unser Land ist reich an Graphit, der für die Herstellung von Elektroden nötig ist. Bereits vor langem ordnete ich angesichts der möglichen angespannten Graphitlage an, neue Graphitbergwerke zu erschließen, statt nur auf das Bergwerk „8. August“ angewiesen zu sein. Allein im Kreis Chongdan, Bezirk Süd-Hwanghae, sollen Hundertmillionen Tonnen Graphit lagern. Die für die Erschließung der Graphitlagerstätten notwendigen Mühlen und andere Aufbereitungsausrüstungen, Bulldozer u. dgl. stellen wir selbst her, weshalb wir diesbezüglich auf keine Hindernisse stoßen werden. Da aber die Funktionäre es versäumt haben, das Erschließen der Graphitlagerstätten eingehend zu organisieren, leidet die Elektrodenproduktion gegenwärtig unter Graphitmangel. Zur Lösung der Elektrodenfrage ist es notwendig, von nun an, wenn auch verspätet, alle Kräfte aufzubieten und die Errichtung des Bergwerkes Hungsan aktiv zu forcieren. Baut es viel Graphit ab, wird unser Land einen Überschuß daran haben. Man will für Eigenbedarf Söderbergelektroden herstellen, aber sie sind mit großem Stromaufwand verbunden.

Die Werkzeugmaschinenbaubetriebe könnten bei einem Engpaß an Stahlgut ihre Eigenproduktionen, Werkzeugmaschinen, exportieren und dafür Stahl importieren. Wenn ein Werkzeugmaschinenbaubetrieb z. B. 1 900 Maschinen gebaut hat, kann er 500 davon ausführen und das nötige Stahlgut einführen. Auf diese Weise sollte man selbständig Devisen erwirtschaften und durch den Stahlimport die Betriebe in Gang bringen sowie durch Einfuhr von benötigten Maschinen und Ausrüstungen die fehlenden Technologien vervollkommen und die Betriebe ausbauen.

Die Betriebsfunktionäre müssen auf jeden Fall Wege ausfindig machen, um ihre Betriebe voll auszulasten. Manche Funktionäre verlangen beim geringsten Anlaß, daß der Staat ihnen Devisen

bereitstellt. Sie gehen gänzlich falsch vor. Woher sollte der Staat immer wieder Devisen nehmen, wenn man keine Devisen erwirtschaftet, sondern nur anfordert?! Die Betriebsfunktionäre müssen daran denken, aus eigener Kraft Devisen zu erarbeiten.

Die Frage des für den Werkzeugmaschinenbau benötigten Kupfers läßt sich ebenfalls ohne weiteres lösen. Allein im Jugendbergwerk Hyesan lagert sehr viel Kupfererz. Im Sommer dieses Jahres machte ich vor Ort Erkundigungen und stellte fest, daß die Erweiterung der Kupferproduktion nicht stark behindert wurde. Das Problem besteht darin, daß die Funktionäre mit der organisatorischen Arbeit nicht zurechtkommen. Wenn sie diese Arbeit gekonnt leisten, das herstellen, was uns fehlt, und das ausfindig machen, an dem es uns mangelt, bei schweren und mühevollen Arbeiten vor anderen einspringen und sich hingebungsvoll bemühen, kann jedes Problem gelöst werden.

Das Ministerium für Maschinenbau sollte Maßnahmen dafür treffen, das Stahlgut mancher Standards, das bei uns nicht in Eigenproduktion lieferbar ist, und mangelndes Material aus dem Ausland zu beziehen. Unser Land, das nicht groß ist, kann sich nicht mit allen Materialien durch Eigenproduzieren versorgen. Das, was nicht selbständig hergestellt werden kann, können wir durch den Außenhandel importieren. Wir haben schon vor langem den Kurs darauf festgelegt, den Außenhandel vielfältig und multilateral zu gestalten, und den Komitees und Ministerien diesbezüglich Bedingungen geschaffen. Weil das besagte Ministerium über eine Handelsgesellschaft verfügt, hat es keine Schwierigkeiten damit, ein Teil seiner Erzeugnisse aus seinem Zweig zu exportieren und notwendige Materialien zu importieren. Es sollte aktiv darum bemüht sein, Fabrikate seiner Maschinenbaubetriebe auszuführen und Stahlgut, Materialien und Ausrüstungen für seinen Bereich einzuführen, anstatt sich nur auf das Außenhandelsministerium zu verlassen. Das Ministerium für Maschinenbau hat, wie im Staatsplan vorgesehen ist, 10 000 Werkzeugmaschinen zu bauen, 9 000 an den Staat zu liefern und 1000 zu exportieren und einzukalkulieren, welche Materialien in welcher Menge mit dem Erlöb zu importieren sind. Dann wären alle Maschinenbaubetriebe voll ausgelastet.

Gut zu leisten ist die organisatorische Arbeit auch dafür, die

Maschinenbetriebe mit Sonderstahl, darunter Lagerstahl, zu versorgen.

Es gibt viele Maschinenfabriken, darunter die Werke „30. Oktober“, „18. September“ und „25. März“, in denen Lager- und verschiedene andere Sonderstahlsorten Verwendung finden. Sie stoßen aber in der Produktion wegen stockender Lieferung von Sonderstahl auf Hindernisse. Zur Zeit werden nicht wenige Vorbehalte bezüglich des Mangels an Lagerstahl und anderen Stahlarten vorgebracht. Das führe ich nicht auf die etwa ungenügenden Sonderstahlproduktionskapazitäten zurück, sondern auf die unkonkrete organisatorische Arbeit der Funktionäre für diese Produktion.

Das Vereinigte Stahlwerk Songjin kann ohne weiteres verschiedenartige Sonderstahlsorten herstellen. Aber die Funktionäre oktroyieren dieser Fabrik nur auf, Sonderstahl zu produzieren, statt diesbezüglich eingehende Organisationsarbeit zu leisten. Auf diese Weise können der Lagerstahl und verschiedene andere Sonderstahlsorten nicht wie erwünscht hergestellt werden. Es liegt auf der Hand, daß das Stahlwerk sich der bedenkenlosen Anordnung widerwillig fügen wird, in seinen großen Konvertern jeweils mit vielen Tonnen Kapazität nur paar Tonnen verschiedene Sonderstahlsorten zu erzeugen. Damit das Werk verschiedene Spezialstahlsorten in erforderlichem Maße ausstoßen kann, muß vor allem die Planungsarbeit über die Produktion von Sonderstahl in die richtige Bahn gelenkt werden. Wenn man im Konverter nur wenig Sonderstahl herstellt, geht die Produktion, verglichen mit der Erzeugung von anderem Stahlgut, zurück, was bei der Planung berücksichtigt werden muß. Mit anderen Worten, man sollte die Produktion von einer Tonne Sonderstahl, der nur in geringer Menge Verwendung findet, mit der Produktion von einigen Tonnen Massenstahl gleichsetzen und auch dementsprechende Löhne zahlen. Parallel dazu ist es unerlässlich, entweder eine spezielle Werkabteilung für die Produktion von Sonderstahl, darunter Lager- und Schnelldrehstahl, zu schaffen oder einen Konverter speziell für die Gewinnung von Sonderstahl festzulegen. Dann wird man die Produktion von selten benötigten Sonderstahlsorten sichern können.

Man könnte die großen Maschinenfabriken dazu anhalten, Sonderstahlsorten, z. B. Lagerstahl, die nur wenig zum Einsatz

kommen, in Gußstahlöfen herzustellen, oder ein kleines Stahlwerk zu einem Betrieb umrüsten, der sich auf die Erzeugung von solchen Stählen spezialisiert. Die Gußstahlöfen der großen Maschinenfabriken arbeiten häufig nicht, weshalb dort durchaus Lagerstahl u. dgl. produziert werden kann, wenn man ihnen Techniker zuordnet.

Eine der wichtigsten Fragen bei der Entwicklung der Werkzeugmaschinenbauindustrie besteht darin, in der Fertigung von Werkzeugen eine revolutionäre Umwälzung herbeizuführen und verschiedene Werkzeuge in guter Qualität und ausreichender Menge herzustellen.

Die Werkzeuge sind im Maschinenbau eine wichtige Waffe. Ohne sie können die Betriebe ihre Maschinen nicht in Gang setzen.

Weil die Werkzeuge in der Maschinenbauindustrie sehr wichtig sind, wirkte ich darauf hin, daß Zentren der Werkzeugmaschinenindustrie und gleichzeitig auch eine Werkzeugbaufabrik entstanden. Den Platz der Fabrik „13. Juli“ hatte ich direkt bestimmt. Ich maß dieser Fabrik stets große Beachtung bei und leitete sie vor Ort an. Sie ist bei uns der einzige Werkzeugbaubetrieb. Ihre Produktionskapazität ist gewaltig. Wenn sie mit voller Kapazität arbeitet, kann sie alle Volkswirtschaftszweige mit Werkzeugen beliefern und zudem auch einen Überschuß daran produzieren. Weil sie zur Zeit nicht voll ausgelastet ist, leidet die Produktion in den Maschinenfabriken unter einem Werkzeugmangel. Zu jener Zeit, als man das Tæaner Arbeitssystem schuf und nach ihm arbeitete, standen allen Maschinenbaubetrieben ausreichend verschiedene Werkzeuge zur Verfügung, und sie brachten ihre Produktion gut voran, aber derzeit ist das nicht der Fall.

Die verantwortlichen Mitarbeiter des Verwaltungsrates und andere leitende Funktionäre bemühen sich nicht aktiv darum, die Fabrik „13. Juli“ voll auszulasten. Nachdem ich Anfang dieses Jahres die Steigerung der Werkzeugproduktion nachdrücklich unterstrichen hatte, hielten sich ein Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsrates und der Minister für Maschinenbau in dieser Fabrik auf, und auch der Verantwortliche Parteisekretär des Bezirks Nord-Phyongan übernahm vor der Partei die Verpflichtung, deren volle Auslastung zu sichern. Aber es kam nicht zu großen Verbesserungen.

Zur Zeit wird davon geredet, daß Werkzeugstahl wegen stockender

Lieferung von Wolfram nicht in notwendigem Maße produziert wird. Das ist nichts anderes als ein Vorwand. Im Bergwerk Yonphung liegen 400 t Wolframerzkonzentrat. Man bräuchte es nur heranzutransportieren und daraus Werkzeugstahl herzustellen, aber niemand leitete Maßnahmen für diesen Transport ein. Der Transport von 400 t Wolframerzkonzentrat ist nicht schwer, wenn die Funktionäre aufmerksam die Arbeit organisieren. Wenn es ihnen leid getan hätte, daß die Produktion von Werkzeugen nicht wunschgemäß verlief, und wenn sie einen Hauch von revolutionärer Gesinnung gehabt hätten, hätten sie irgendwie erreicht, daß das Konzentrat befördert und daß Werkzeugstahl hergestellt wird. Sie sollten sich ihrer großen Verantwortung bewußt sein, daß die Fabrik „13. Juli“ nicht wie erwünscht Werkzeugstahl geliefert erhielt.

Geben sie sich nur bißchen Mühe, läßt sich die Frage bezüglich des Wolframs, das für die Gewinnung von Schnelldrehstahl nötig ist, ohne weiteres lösen. Nur eine geringe Menge von Wolfram für die Produktion von Schnelldrehstahl ist notwendig, den der Maschinenbau jedes Jahr braucht. Deshalb ist die Sicherung dieser Erzeugung nicht problematisch. Das Bergwerk Yonphung kann ebenfalls das Wolframkonzentrat in großer Menge liefern. Die einschlägigen Bergwerke gibt es auch in den Bezirken Nord-Phyongan und Nord-Hwanghae. Das Bergwerk Mannyon (10 000 Jahre) in Nord-Hwanghae hieß eigentlich Bergwerk Paeknyon (100 Jahre). Da es aber in seiner Umgebung große Wolframerzlagerstätten gibt, gab ich ihm den Namen Mannyon. Die geologische Erkundung wird vernachlässigt, und die verantwortlichen Mitarbeiter des Verwaltungsrates und des Bezirks Nord-Hwanghae schenken diesem Bergwerk kaum Aufmerksamkeit. Daher fördert es nur wenig Wolframerz.

All das zeugt davon, daß es unseren Funktionären sehr an revolutionärer Gesinnung sowie an Verbundenheit mit der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk mangelt. Wenn sie nicht stark von diesen Charaktereigenschaften beseelt sind und nicht beharrlich wirken, ist es ausgeschlossen, dem Volk ein wohlhabendes Leben zu sichern und den Sozialismus und Kommunismus erfolgreich aufzubauen.

Wir müssen auf jeden Fall die Fabrik „13. Juli“ mit Wolfram

beliefern und sie voll auslasten. Falls es wirklich schwer sein sollte, aus eigener Kraft Wolfram für die Werkzeugstahlproduktion zu liefern, hat der Staat etwas von seinem Fonds auszugeben, damit sie Werkzeuge fertigen und durch deren Export Wolfram für Eigenbedarf importieren kann. Nur dann wird meines Erachtens dieser Betrieb voll ausgelastet sein.

Für eine Wende in der ökonomischen Arbeit ist es unerlässlich, die Anleitung durch die Partei richtig durchzuführen und gleichzeitig die gesetzmäßige Kontrolle zu aktivieren, damit die Funktionäre die wirtschaftsorganisatorische Tätigkeit gewissenhaft verrichten und mit hohem revolutionärem Geist selbstlos wirken können. Die bisherige anormale Produktion in etlichen Maschinenfabriken steht damit im Zusammenhang, daß die rechtliche Kontrolle nicht verstärkt wurde, damit die Funktionäre die Beschlüsse der Partei und die Gesetze des Staates bedingungslos und konsequent in die Tat umsetzen.

Zur Zeit herrscht keine Rechtsordnung. Manche Funktionäre, darunter Wirtschaftsfunktionäre, verhalten sich zu staatlichen Gesetzen ganz gleichgültig, und zwar, behaupten sie, es gehe sie nicht an, ob sie befolgt würden oder nicht. Sie setzen nicht einmal die Befehle des Staatspräsidenten und die Beschlüsse der Partei so in die Tat um, wie es sein sollte. Die lockere Rechtsordnung rührt keinesfalls davon her, daß es bei uns keine Gesetze gibt. Bei uns gibt es die Sozialistische Verfassung, das Hauptgesetz des Staates, und eine Reihe anderer Gesetze, darunter das Strafrecht. Das Problem besteht darin, daß das Komitee zur Leitung des sozialistischen Rechtsverhaltens und die staatlichen Rechtsorgane ihrer Rolle nicht gerecht werden. Weil das erwähnte Komitee und die Justiz- und Staatsanwaltschaftsorgane die rechtliche Kontrolle wie auch den Kampf gegen die Gesetzeswidrigkeiten vernachlässigen, werden die Funktionäre vom Arm der Justiz nicht erreicht, auch wenn sie die Gesetze des Landes sowie die Befehle und Anordnungen des Staates nicht wie erforderlich befolgen.

Die besagten Gremien sind verpflichtet, eingedenk ihrer Mission die rechtliche Kontrolle über alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens zu verstärken und die Verstöße gegen die Beschlüsse der Partei und die Gesetze des Staates ohne alle Kompromisse hart zu bekämpfen. Bleibt

eine verstärkte rechtliche Kontrolle aus, könnte es vorkommen, daß man darüber hinwegsieht, auch wenn die auf diesem Plenum durch Diskussion gefaßten Beschlüsse nicht exakt verwirklicht werden. Den Organen für Justiz und Staatsanwaltschaften obliegt es, die Nichterfüllung dieser Beschlüsse rechtlich streng zu behandeln.

Ferner gilt es, in der Maschinenbauindustrie das Niveau der Produktionsspezialisierung weiterhin zu erhöhen.

Diese Frage steht nicht erst heute auf der Tagesordnung. Bereits 1956 legte ich den Kurs auf die Spezialisierung der Produktion fest und hielt auch danach auf verschiedenen Versammlungen diesbezüglich Reden. Die Spezialisierung der Produktion in diesem Industriezweig ist ein unveränderter Kurs unserer Partei. Die Funktionäre in der Maschinenbauindustrie setzen den Kurs der Partei nicht gewissenhaft durch, weshalb gegenwärtig das Spezialisierungsniveau in der Produktion von Guß-, Schmiede- und Galvanisierungserzeugnissen sehr niedrig ist und die Maschinenfabriken trotz großen Aufwands an Material und Arbeitskräften die Qualität ihrer Produkte nicht erhöhen.

Unlängst kam eine Delegation für Gemeinschaftsunternehmen aus einem kapitalistischen Land zu uns. Sie sagte nach der Besichtigung unseres Automobilwerkes, daß die Qualität des Endfabrikats aufgrund der unzureichenden Spezialisierung der Produktion zu wünschen übrig lasse.

Die Spezialisierung der Produktion macht es möglich, Material und Arbeitskräfte einzusparen, den Ausnutzungsgrad der Ausrüstungen zu heben, die technische und fachliche Qualifikation der Arbeiter zu erhöhen und so die Erzeugnisqualität zu sichern. Wenn die Maschinenbauindustrie die Produktion von Guß-, Schmiede- und Galvanisierungserzeugnissen spezialisiert, kann sie allein mit ihren bestehenden Produktionsbasen ihre Fertigung beträchtlicher als jetzt steigern und die Qualität der Erzeugnisse auf eine höhere Stufe bringen.

Die Spezialisierung der Produktion von Gußerzeugnissen ist optimal zu organisieren.

Der Maschinenbau hat konkrete Untersuchungen anzustellen, wie die Produktion von Gußerzeugnissen rationell spezialisiert werden kann, und die Arbeit muß gut organisiert werden. Die Forderung, die

Produktion von Gußerzeugnissen zu spezialisieren, darf nicht zum Versuch verleiten, die werkseigenen Gießereien und Gußstahlbetriebe sofort aufzulösen oder sie bedenkenlos zusammenzulegen. Womöglich könnte die Produktionsorganisation auf folgende Weise erfolgen: eine Fabrik, die bisher zehn Sorten von Gußerzeugnissen für den Eigenbedarf produzierte, stellt von nun an nur noch zwei Sorten von diesen selbst her und bezieht acht Sorten aus anderen Betrieben. Das darf nicht geschehen.

Die Fabriken sollten die Spezialisierung in der Richtung organisieren, die eigenen Gießereien und Gußstahlbetriebe fortbestehen zu lassen und deren Nutzungsgrad maximal zu erhöhen. Haben diese Betriebe einen Überschuß an Produktionskapazitäten, sind sie mit der Anfertigung von Gußerzeugnissen für nahegelegene Fabriken zu beauftragen. Das Automobilkombinat Sungri z. B. ist dazu anzuhalten, Gußerzeugnisse für den eigenen Bedarf und für das Vereinigte Wärmekraftwerk Pukchang oder andere Betriebe in der Nähe herzustellen. Das Staatliche Plankomitee und die regionalen Plankomitees sollten solche Arbeit gewissenhaft koordinieren. Dann kann der Nutzungsgrad der werkseigenen Gießereien und Gußstahlbetriebe erhöht und die Produktion von Gußerzeugnissen spezialisiert werden.

Von nun an sollten die neu zu bauenden Maschinenfabriken keine speziellen Gießereien und Gußstahlabteilungen schaffen, sondern Gußerzeugnisse aus anderen artgleichen Betrieben in der Nähe beziehen. Wenn die bestehenden Betriebe aufgrund mangelnder Roheisen- und Stahlgußkapazitäten außerstande sind, den neuen Maschinenfabriken Gußerzeugnisse zu liefern, müssen die bestehenden Betriebe rekonstruiert oder ausgebaut oder eigens neue vereinigte Gießereien errichtet werden. Es ist ökonomisch von Vorteil, im westlichen und östlichen Gebiet jeweils ein komplexes Großgießereikombinat zu erbauen, statt in jeder neuen Maschinenfabrik eine kleine Gießerei entstehen zu lassen.

Ich schlage vor, künftig im Vereinigten Eisenhüttenwerk Hwanghae einen komplexen Gießereibetrieb zu errichten, um den zunehmenden Bedarf an Gußerzeugnissen der Werkzeugmaschinenfabriken in westlichem Gebiet zu decken. Das halte ich für angebracht,

denn das Werk produziert Roheisen und hat auch günstige Voraussetzung dafür, sich mit Sand für Gießereiarbeiten versorgen zu lassen, da sich in seiner Nähe Monggumpho befindet. Im östlichen Gebiet soll ein ähnlicher Betrieb in Chongjin entstehen.

Es gilt, die Produktion von Schmiedewaren zu spezialisieren und Formschmiede- und Presseverfahren in der Herstellung von Werkstoffen aktiv einzuführen.

Dann ist es möglich, die Bearbeitungszeit drastisch zu verkürzen, große Menge Stahlgut einzusparen und zugleich die Erzeugnisqualität beträchtlich zu verbessern.

Bei der Einführung des Formschmiede- und Presseverfahrens ist es wichtig, den Nutzungsgrad der entsprechenden Ausrüstungen zu erhöhen. Die Maschinenfabriken verfügen über viele solche Ausrüstungen, aber deren Nutzungsgrad ist sehr niedrig.

Die Mitarbeiter im Maschinenbau sollten gründlich untersuchen, auf welche Weise die Ausrüstungen der Maschinenfabriken effektiv genutzt und das Formschmiede- und das Presseverfahren eingeführt werden können. Man darf nicht versuchen, die Formschmiede- und Presseausrüstungen der Maschinenfabriken auf einen Ort zu konzentrieren und so extra ein Werk einzurichten und auf diesem Wege die Schmiedeerzeugnisproduktion zu spezialisieren. Wenn man dazu auffordern will, diese Ausrüstungen abzuliefern, werden die einschlägigen Betriebsfunktionäre kein Gefallen daran finden. Die Zusammenlegung von Ausrüstungen könnte die Arbeit komplizieren und die Produktion behindern.

Meines Erachtens wäre es ratsam, sich allseitig nach der realen Lage der Formschmiede- und Presseausrüstungen in den Maschinenfabriken zu erkundigen und die Arbeit so zu organisieren, damit die Fabriken mit überschüssigen Kapazitäten Schmiedeerzeugnisse für andere Werke herstellen können. Wenn die Maschinenbauindustrie die kooperative Produktion zwischen den Betrieben gewissenhaft organisiert und sich rund drei Jahre lang energisch für die volle Auslastung der Formschmiede- und Presseausrüstungen einsetzt, wird sie die Spezialisierung der Fabrikation von Schmiedeerzeugnissen realisieren können.

Ebenfalls zu spezialisieren ist die Galvanoplastik.

Die Qualität der Metallwaren hängt in nicht geringem Maße davon ab, wie sie galvanisiert werden. Wie formschön sie auch sein mögen, sie büßen ihre Qualität ein und sind unansehnlich, wenn sie nicht fachgerecht galvanisiert werden.

Die Verbesserung der Qualität der galvanisierten Erzeugnisse setzt eine Spezialisierung der Galvanostegie voraus. Irgendwann besuchte ich China. Seinerzeit besichtigte ich eine Fabrik für Galvanostegie in Harbin. Sie war zwar nicht groß, aber die Qualität ihrer galvanisierten Erzeugnisse sehr hoch. Deshalb sollen sogar Betriebe anderer fern liegender Gebiete ihre Produkte dort galvanisieren lassen, ganz zu schweigen von anderen Betrieben in Harbin. Zur Zeit haben unsere Betriebe jeweils ihre eigenen Galvanisierungsanlagen und galvanisieren selbst. Auf diese Weise können die Galvanoqualität und -technik nicht schnell entwickelt werden. Die Maschinenbauindustrie sollte aktiv um die Spezialisierung des Galvanisierens ringen.

Große Kräfte sind für den Bau von mit Öl arbeitenden hydraulischen Aggregaten aufzubieten.

Sie haben eine größere Hubkraft als die elektrischen und weisen viele Vorteile in ihrer Handhabung auf. Ohne Lösung der Frage dieser Ausrüstungen ist es nicht möglich, den Maschinenbau auf einen hohen Stand zu bringen. Auch für den Bau moderner Flugzeuge müssen solche Ausrüstungen mit hohem Präzisionsgrad vorhanden sein. Die Flügel und Räder der Flugzeuge werden ebenfalls von ölhydraulischen Apparaten bewegt und gesteuert.

Unsere gegenwärtige Produktionsbasis für ölhydraulische Aggregate ist sehr schwach. Ihr Bau befindet sich bei uns erst im Anfangsstadium, und es gibt noch keinen speziellen Betrieb dafür. Die Maschinenbauindustrie ist verpflichtet, auf den Bau dieser Aggregate ihre Kraft zu richten und so deren Anfertigung im Einklang mit der zunehmenden Produktion von modernen Maschinen und Ausrüstungen zu steigern und deren Qualität zu verbessern.

Die Maschinenbauindustrie muß einerseits die Kapazität der diesbezüglich vorhandenen Produktionsbasen vergrößern und andererseits dafür sorgen, daß auch die ölhydraulischen Aggregate, die bei uns noch nicht hergestellt werden, so schnell wie möglich produziert

werden. Die Einrichtung dieser Produktionsbasen ist quasi ein neues Vorhaben, weshalb die dafür nötigen Ausrüstungen und Materialien rechtzeitig geliefert werden müssen.

Die Elektronik und die Automatisierungsindustrie sind schnell zu entwickeln.

Nur dann ist es möglich, NC- und andere moderne Werkzeugmaschinen in Massenproduktion zu liefern, die Produktion zu automatisieren, zu robotisieren und zu computerisieren und auf diesem Wege die technische Revolution auf hohem Niveau voranzubringen.

Die Förderung dieser Industriezweige setzt voraus, ihre Basis zu festigen und elektronische Bauelemente und Ausrüstungen, darunter integrierte Kreise und Computer, massenweise zu fertigen.

Diese Zweige haben die Ausrüstungen ihrer Betriebe zu erneuern, zu ergänzen, zu festigen und so die Produktion von elektronischen Bauelementen und automatisierten Meßgeräten und Apparaten zu erweitern und die Qualität auf eine höhere Stufe zu heben. Parallel dazu gilt es, neue moderne Fabriken für integrierte Kreise und Computer zu errichten und somit verschiedenartige integrierte Kreise und Computer in ausreichender Menge zu produzieren, die für die Modernisierung der Volkswirtschaft notwendig sind.

Wir dürfen nicht versuchen, moderne Elektronik- und Automatisierungsindustriezentren auf einmal zu schaffen, denn dazu müßten wir Spezialausrüstungen, zu deren Eigenbau wir nicht imstande sind, importieren, wofür uns Finanzmittel zur Verfügung stehen müssen. Deshalb obliegt es uns, u. a. in großem Umfang Werkzeugmaschinen aus eigener Produktion auszuführen und mit deren Erlöß eine Ausrüstung nach der anderen einzuführen, um so die fehlenden Technologien zu ergänzen und neue Betriebe allmählich zu erbauen.

Zwecks einer schnellen Ergänzung von Technikern für die oben erwähnten Bereiche wurde der Vorschlag unterbreitet, es sei besser, die nötigen Kräfte aus den Hochschulabsolventen zu rekrutieren und direkt in diese Bereiche einzusetzen, statt sie in die Gruppen für die drei Revolutionen zu schicken. Meines Erachtens sollte man vorläufig so verfahren. Ihr Einsatz in diesen Zweigen ist mit der Entsendung in die genannten Gruppen gleichzusetzen.

Zur rapiden Entwicklung der Elektronik und Automatisierungsindustrie muß ein einheitliches Leitungssystem für sie durchgesetzt werden.

In diesen Bereichen existieren zur Zeit nicht wenige Fabriken, Forschungs- und Projektierungsinstitutionen. Weil verschiedene Komitees und Ministerien jeweils selbst über solche Einrichtungen verfügen, können wir weder die Betriebe für integrierte Kreise und Halbleiter effektiv nutzen noch die in diesen Zweigen sich stellenden wissenschaftlich-technischen Probleme mit vereinter Kraft lösen. Die Funktionäre dieser Bereiche gehen betriebsegoistisch vor und beschäftigen sich nicht gewissenhaft damit, die Technik vorzustellen und auszutauschen, weshalb sie nicht darüber Bescheid wissen, was die anderen Betriebe und Forschungsinstitutionen herstellen und erforschen, ja es kommt sogar auch vor, daß man Projektierungsunterlagen, über die wir selbst verfügen, oder Erzeugnisse, die bei uns produziert werden, bei anderen Ländern bestellt. Im Interesse der rationellen Nutzung der Produktionsbasen und der wissenschaftlich-technischen Kräfte sowie der perspektivischen Weiterentwicklung der Elektronik und Automatisierungsindustrie müssen deshalb Maßnahmen für deren einheitliche Anleitung getroffen werden.

Es gilt, ein dem Verwaltungsrat unterstehendes Komitee für Elektronik und Automatisierungsindustrie zu bilden, das deren Betriebe und Institutionen einheitlich anleiten sollte. Ferner schlage ich vor, daß die einschlägigen Forschungsinstitute verschiedener Institutionen zusammengelegt werden und eine Akademiezweigstelle für diese Bereiche organisiert wird, damit dort die wissenschaftlich-technischen Probleme gelöst werden können. Stellenpläne für das besagte Komitee und für die erwähnte Zweigstelle müssen erarbeitet und Kader eingesetzt werden.

Zur rapiden Entwicklung des Werkzeugmaschinenbaus, der Elektronik und der Automatisierungsindustrie hat der Verwaltungsrat seine Rolle zu verstärken.

Obwohl wir auf diesem Plenum die Entwicklung der genannten Bereiche diskutiert und gute Beschlüsse angenommen haben, nützen diese zu nichts, wenn der Verwaltungsrat diese Arbeit nicht verant-

wortungsbewußt in die Hände nimmt und durchführt. Dem gegenwärtigen Umstand nach können seine verantwortlichen Mitarbeiter allein mit ihren Kräften nicht mit der Organisation und Anleitung zur Meisterung der auf diesem Plenum gestellten Aufgaben voll fertig werden. Der für die Abteilung Schwerindustrie zuständige Sekretär des ZK der Partei sollte die Tätigkeit des Verwaltungsrates für die Durchsetzung der Beschlüsse des Plenums wirksam anleiten.

Die auf diesem Plenum festgelegten Richtlinien und Aufgaben sind überaus richtige und zeitlich passende Richtlinien und schwere, aber ehrenvolle Aufgaben, die zum Ziel haben, in einer kurzen Frist unsere Maschinenbauindustrie, Elektronik und Automatisierungsindustrie auf das Weltniveau zu bringen.

In aktiver Unterstützung der Beschlüsse dieses Plenums müssen die ganze Partei und das gesamte Volk energisch um deren Durchsetzung ringen und dadurch diese Industriezweige so schnell wie möglich auf eine neue höhere Stufe heben.

NEUJAHRANSPRACHE

1. Januar 1989

Liebe Genossen!

Landsleute, Brüder und Schwestern!

Zum neuen, hoffnungsvollen Jahr 1989 entbiete ich dem ganzen Volk im nördlichen Landesteil und den Brüdern und Schwestern der südlichen Landeshälfte sowie den Koreanern in Japan und allen anderen Landsleuten im Ausland meine herzlichsten Glückwünsche und Grüße.

Ich erlaube mir zugleich, den Völkern der sozialistischen Bruderländer und der nichtpaktgebundenen Länder sowie allen progressiven Völkern der Welt Glückwünsche und Grüße zum neuen Jahr auszusprechen.

1988 war für unser Volk ein auf ewig unvergeßliches historisches Jahr. Unter Führung unserer Partei hat es im letzten Jahr die wütenden Machenschaften der Imperialisten und der anderen Reaktionäre gegen unsere Republik und den Sozialismus auf ganzer Linie scheitern lassen und durch den heroischen Kampf der Würde und Ehre unserer Republik weiteren Glanz verliehen.

Als die feindlichen Intrigen ihren Höhepunkt erreichten, um das Ansehen der DVRK zu verunglimpfen und unser Volk zu isolieren, rief das ZK unserer Partei die ganze Partei und das gesamte Volk dazu auf, im revolutionären Geist des Gebirges Paektu der konterrevolutionären gegnerischen Offensive mit der revolutionären Offensive zu begegnen und in der Revolution und beim Aufbau einen großen Aufschwung herbeizuführen. Unsere Parteimitglieder und die anderen Werktätigen,

die der Partei und der Revolution unwandelbar treu sind, haben ganz im Sinne des Briefes des ZK der Partei den historischen „200-Tage-Kampf“ energisch durchgeführt und auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus Erfolge errungen, auf die wir stolz sein können; ferner haben sie sich hervorragende Verdienste erworben.

Dieser Kampf unseres Volkes im vergangenen Jahr war ein gesamtnationales Ringen um den umfassenden Aufbau, zu dem sich nicht nur die Arbeiter und Bauern, sondern auch die Angehörigen der Volksarmee, die Angestellten, ja sogar die Schuljugend wie ein Mann erhoben haben; sie haben in ihm die Treue zu Partei und Revolution und die Selbstlosigkeit in vollem Maße bekundet. Im Feuer des „200-Tage-Kampfes“ wuchsen in Pjöngjang, der Hauptstadt der Revolution, und überall im ganzen Land ununterbrochen monumentale Bauwerke in die Höhe, die die Klugheit unseres Volkes und den Mut unserer Partei bewiesen haben; überdies wurde der Bau wichtiger Großprojekte, darunter Energie-, Metallurgie- und Chemiezentren, erfolgreich bewältigt, die bei der Erfüllung des 3. Siebenjahresplanes eine entscheidende Bedeutung haben. Auf diesem Wege wurde die ökonomische Macht des Landes noch mehr stabilisiert und das Antlitz des sich tagtäglich entwickelnden und verändernden Vaterlandes entscheidend verschönert, und der Beginn einer Wende beim sozialistischen Aufbau wurde eingeleitet.

Unser Volk beging voller Stolz und hoher Würde eines Siegers, der beim sozialistischen Aufbau bemerkenswerte Großtaten vollbracht hat, feierlich den 40. Jahrestag der Gründung der Republik. Durch den 40. Jubiläumstag der DVRK haben wir die Überlegenheit und Macht des Sozialismus, den unser Volk unter Führung der Partei im vier Jahrzehnte währenden schweren und beharrlichen Kampf erbaut hat, demonstriert und die felsenfeste Einheit und Geschlossenheit des ganzen Volkes veranschaulicht – der Arbeiter, Bauern, der werktätigen Intelligenz, die im ununterbrochenen Kampf gegen die inneren und äußeren Feinde mit der Partei stets ihr Schicksal teilten. Das festigte unser Volk in seinem Kredo, daß ihm auf dem von der Partei gewiesenen Weg unbedingt Sieg und Ruhm gebührten, und ermutigte in starkem Maße die progressiven Völker der Welt, die den Weg des

Antiimperialismus und der Souveränität beschreiten.

Das Republiktreffen der Helden, das im vorigen Jahr in der gehobenen revolutionären Atmosphäre stattfand, war ein bedeutendes Ereignis, das in die Revolutionsgeschichte unseres Volkes eingehen wird. Es verkündete vor aller Welt den festen Entschluß unseres Volkes, die Traditionen des heroischen Kampfes fortzusetzen und unsere revolutionäre Sache zu vollenden, sowie den unerschütterlichen Willen unserer Partei, jeglichen Stürmen zum Trotz unter dem hochehobenen Banner der Revolution unermüdlich voranzuschreiten. Unsere Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen entfalten ganz im Sinne des Aufrufs des Treffens „Leben und kämpfen wir alle wie unsere Helden!“ tatkräftig den neuen „200-Tage-Kampf“, wobei sie ein leuchtendes Vorbild des Massenheroismus schufen, das die Konzeption unserer Partei für die kontinuierliche Revolution verkörpert, und so unserer erhabenen Vorwärtsbewegung neue Dynamik verliehen.

Das von heldenhaften Kämpfen und Großtaten erfüllte Vorjahr hat nochmals klar unter Beweis gestellt, daß unser Volk wirklich ein revolutionäres Volk ist, das stets den Aufrufen der Partei grenzenlos treu ergeben Folge leistet und jegliche Schwierigkeiten und Prüfungen kühn überwindet bzw. besteht, das Übel zum Guten wendet und an Wunder grenzende Leistungen vollbringt.

Mein herzlicher Dank gilt unserer heroischen Arbeiterklasse, unserer Bauernschaft, den Soldaten, der werktätigen Intelligenz, ja dem ganzen Volk, das im vergangenen Jahr im engen Zusammenschluß um unsere Partei mit einheitlichem Denken und Wollen die strategische Konzeption und die Vorhaben der Partei hervorragend verwirklicht hat.

Das ganze Land ist weiterhin vom sinnvollen leidenschaftlichen Kampf für die Schaffung und den Aufbau erfaßt, und wir begrüßen, von neuer Entschlossenheit und Zuversicht erfüllt, das neue Jahr.

Vor uns steht in diesem Jahr die ehrenvolle Aufgabe, weiterhin den hohen revolutionären Elan beizubehalten und somit die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle – tatkräftiger zu forcieren sowie die große sozialistische Vorwärtsbewegung aktiv zu beschleunigen und auf diesem Wege die Vorzüge unserer sozialistischen Ordnung allseitig zur Geltung zu bringen.

Die 14. Plenartagung des ZK der PdAK in der VI. Wahlperiode, die vor kurzem stattfand, hat richtige Orientierungen und Wege zur raschen Entwicklung des Werkzeugmaschinenbaus und der Elektronik- und Automatik-Industrie gegeben, die gegenwärtig der Hauptschlüssel zur Beschleunigung der technischen Revolution und des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus sind. Wenn wir die besagten Industriebereiche weiterentwickeln, somit die Produktionstechnologien mit automatischen Anlagen und Robotern ausstatten und auf ganzer Linie das flexible Fertigungssystem einführen, wird es in der Entwicklung unserer Wirtschaft zu einem neuen qualitativen Sprung kommen und die über Jahrhunderte gehegte Sehnsucht unserer Werktätigen in Erfüllung gehen, sich von der schweren und mühevollen Arbeit vollständig zu befreien und sich voll und ganz eines wohlhabenden und glücklichen Lebens zu erfreuen.

Wir sollten die solide Basis der bestehenden Maschinenbauindustrie und die zuverlässigen wissenschaftlichen und technischen Kräfte effektiv nutzen, auf diesem Wege entsprechend dem Bedarf der Volkswirtschaft das Sortiment und die Menge von Werkzeugmaschinen schnell erweitern, deren Qualität heben und zugleich in großem Umfang moderne NC-Werkzeugmaschinen und Roboter herstellen. Überdies ist es notwendig, die materiell-technische Basis der Industrie für Elektronik und Automatik zu festigen und die Produktion von integrierten Schaltkreisen und Computern und verschiedenen anderen elektronischen Bauelementen, von automatischen Meßgeräten und Apparaten beträchtlich zu erhöhen.

Die Leichtindustrie ist ein wichtiger Bereich, auf den beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau zunächst das Schwergewicht zu legen ist. Wir bestimmen 1989 als ein Jahr der Leichtindustrie und müssen bei der Arbeit zur Verwirklichung des Kurses der Partei darauf, in diesem Bereich revolutionäre Umwälzungen zu vollziehen, eine erneute Wende herbeiführen.

Im vor uns liegenden Jahr müssen wir die Investitionen für die Leichtindustrie vergrößern, ihr bessere Bedingungen gewährleisten sowie die Modernisierung der Fabriken dieses Bereiches aktiv beschleunigen. Die Leichtindustrie hat die Aufgabe, die Textil-,

Gebrauchsgüter- und Lebensmittelfabriken und ihre anderen Werke voll auszulasten, die Erzeugnisqualität entschieden zu erhöhen und so die dem Geschmack der Bevölkerung und der sozialistischen Lebensweise entsprechenden Erzeugnisse in noch größerer Menge zu produzieren.

Der Investbau zur Erreichung der Hauptziele des 3. Siebenjahresplanes ist weiterhin dynamisch voranzubringen.

Es gilt, unsere Anstrengungen vor allem auf den Bau des Vereinigten Vinalonwerkes Sunchon und des Vereinigten Kalidüngemittelwerkes Sariwon zu richten, die von großer Bedeutung dafür sind, das Land wirtschaftlich zu entwickeln und den Lebensstandard des Volkes zu erhöhen; so muß der Bau dieser beiden Werke schnellstens abgeschlossen, der Bau der Schwerpunktobjekte – darunter der Kraft-, Kohlen- und Erzbergwerke sowie der metallurgischen Zentren – zügig vorangetrieben werden. Die für diese Bauobjekte zuständigen Armeeingehörigen und alle anderen Bauschaffenden sind verpflichtet, voll und ganz heroischen Kampfgeist und Schaffenskraft an den Tag zu legen, aktiv fortgeschrittene Methoden anzuwenden, das Bautempo zu erhöhen und so den Termin der Inbetriebnahme der Objekte maximal vorzulegen. Die verschiedenen Volkswirtschaftszweige sollten bevorzugt die für die genannten Schwerpunktbaubjekte benötigten Ausrüstungen und Materialien produzieren; alle müssen tatkräftig diese Bautätigkeit unterstützen.

Die von unserer Partei veröffentlichten sozialistischen Agrarthesen jähren sich in diesem Jahr zum 25. Male. Wir sind verpflichtet, dieses Jahr die technische Revolution auf dem Land dynamisch voranzubringen, den Forderungen unserer einheimischen Ackerbaumethoden konsequent nachzukommen, so in der Agrarproduktion größere Fortschritte zu erreichen und damit die große Vitalität der sozialistischen Agrarthesen noch einmal zu demonstrieren.

In diesem Jahr finden in Pyongyang, der Hauptstadt unseres Landes, die XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten statt. Das ist für unser Volk ein großes Ereignis. Dieses Festival, das unter großer Anteilnahme und solidarischer Hilfe der progressiven Völker der ganzen Welt eröffnet wird, wird ein feierlicher internationaler Schauplatz werden, auf dem Jugendliche und Studenten aus fünf

Kontinenten unseres Planeten zusammenkommen, ihre hohen Ideale und großen Zukunftspläne miteinander teilen und die Macht der Solidarität und Geschlossenheit der jungen Menschen demonstrieren werden – die Macht der neuen Generation, die Schulter an Schulter um den Weltfrieden und um die lichte Zukunft der Menschheit ringt. Wir werden alle Vertreter und Gäste des Festivals ungeachtet ihrer Ideen, Glaubensbekenntnisse, Hautfarbe und Nationalität mit warmen Gefühlen der Freundschaft herzlich empfangen und ihnen alle möglichen Bedingungen und Erleichterungen zukommen lassen, auf daß sie ohne jegliche Unbequemlichkeit unbekümmert an den Festivalveranstaltungen teilnehmen können. Durch dieses Festival müssen wir ihnen das rühmensewerte Antlitz der Jugendlichen und Studenten und der Bevölkerung unseres Landes zeigen, in dem sich die Juche-Ideologie, die den Menschen über alles schätzt, verwirklicht hat und die Menschen sich als wahre Herren der Gesellschaft uneingeschränkt eines souveränen und schöpferischen Lebens erfreuen. Ferner sollten wir die Freundschaft und Geschlossenheit zwischen unserem Volk und den fortschrittlichen Völkern der Welt weiter stärken.

Die in diesem Jahr vor uns stehenden Aufgaben stellen ein grandioses revolutionäres Vorhaben dar, für dessen Meisterung sich die ganze Partei, der ganze Staat und das gesamte Volk einsetzen müssen. Eine revolutionäre Aufgabe kann man nur bewältigen, wenn man sich auf revolutionäre Methoden stützt. Die Erfüllung der revolutionären Aufgaben unter optimaler Mobilisierung des revolutionären Elans und der Schaffenskraft der Volksmassen, des Subjektes der Revolution, ist eine revolutionäre Methode, an die sich unsere Partei konsequent hält.

Die leitenden Funktionäre sollten, sich ihrer schweren Verantwortung vor der Partei und Revolution bewußt, tief unter die Massen gehen, energisch die politische Arbeit leisten und so die Genossen und alle anderen Werktätigen tatkräftig zum Kampf für die Erfüllung der von der Partei gestellten revolutionären Aufgaben aufrufen. Sie sind verpflichtet, mit hohem revolutionärem Geist und voller Energie sowie mit persönlichem Beispiel die Massen zu führen und die wirtschaftsorganisatorische Arbeit gemäß den Forderungen des Taeaner Arbeitssystems lückenlos zu leisten.

Wir müssen in diesem Jahr in allen Bereichen des sozialistischen Aufbaus noch einmal einen großen Umschwung herbeiführen und somit das letzte Jahr der 80er Jahre, in denen wir voller Kraft im Chollima-Tempo und im Geiste des Kampfes um höheres Tempo vorangeschritten sind, zu einem leuchtenden Jahr des historischen Sieges machen.

1988 war ein Jahr von historischer Tragweite, ein Jahr, in dem das ganze Volk des Nordens und des Südens den Hauptstrom der Lageentwicklung in unserem Land in Richtung auf die Vereinigung des Vaterlandes wendete.

Unsere Partei und die Regierung unserer Republik unterbreiteten, um das vergangene Jahr zu einem bedeutsamen Jahr zu machen, in dem sich die nationale Aussöhnung und Einigung vollziehen und ein neuer Wendepunkt bei der Vereinigung des Vaterlandes geschaffen wird, verschiedene vernünftige Verhandlungsvorschläge und Friedensinitiativen, darunter Vorschläge über eine gemeinsame Konferenz von Nord und Süd, über eine gemeinsame Konferenz der Parlamente, über Dreiergespräche, über politisch-militärische Verhandlungen auf hoher Ebene, über Verhandlungen zu Sport-Angelegenheiten und über Studententreffen, und unternahmen ferner alle möglichen Anstrengungen für deren Verwirklichung.

Die Bevölkerung Südkoreas setzte im Vorjahr, mit unseren aufrichtigen Bemühungen um die friedliche Vereinigung des Landes einhergehend, die Losung des Kampfes gegen den US-Imperialismus und der selbständigen Vereinigung des Landes auf die Tagesordnung und entfaltete das ganze Jahr lang einen dynamischen Kampf um die Vereinigung des Vaterlandes. Die tapferen Jugendlichen und Studenten Südkoreas zogen trotz der grausamen faschistischen Repressalien mit Beginn des Jahres tatkräftig in den Kampf, um ein Studententreffen von Süd und Nord wie auch einen großen Marsch durch die ganze Länge des Landes unter der Losung „Yankees, geht nach Hause, Süd und Nord auf zur Vereinigung!“ und „Brechen wir vom Berg Hanna auf, kommt ihr vom Berg Paektu aus – Treffen wir uns in Panmunjom!“ zustande zu bringen. Arbeiter, Bauern und verschiedene andere Bevölkerungsschichten, darunter Intellektuelle und Gläubige, bildeten ebenfalls

demokratische Kampforganisationen und führten eine rege Massenbewegung für die Vereinigung des Landes, indem sie Kontakte und Gespräche mit Brüdern des nördlichen Teils der Republik forderten.

In Südkorea ist heute der Kampf um die Vereinigung des Vaterlandes schon keine Bewegung der Minderheit mehr, sondern ist in eine Aktion der Mehrheit verwandelt worden. Er beschränkt sich nicht auf eine Bewegung einiger Bevölkerungskreise, sondern ist zu einer Massenbewegung geworden, die verschiedene Klassen und Schichten umfaßt. Er beschränkt sich nicht einfach auf die Debatten über die Vereinigung, sondern entwickelt sich zu einem Ringen um die Realisierung der Vereinigung durch die Konföderation auf der Grundlage der drei Prinzipien der Vereinigung des Vaterlandes. Das zeugt davon, daß in Südkorea die Bewegung für die Vereinigung des Landes in eine neue Entwicklungsphase eingetreten ist und daß in der dortigen politischen Situation wichtige Veränderungen vor sich gehen.

Hätte es im vergangenen Jahr keine Störmanöver der inneren und äußeren auf Spaltung gerichteten Kräfte gegeben, so wäre diese Bewegung um die Vereinigung des Landes, welche ganz Südkorea und die ganze dortige Bevölkerung erfassen soll, im Zusammenfluß mit den Anstrengungen des Volkes des nördlichen Teils der Republik für die Vereinigung zweifellos in einen großen gesamtationalen Marsch zur Vereinigung und Rettung des Landes verwandelt worden, und der Vereinigung des Landes hätten sich neue epochale Perspektiven eröffnet.

Die separatistischen Kräfte in Südkorea, die die Etablierung von „zwei Korea“ anstreben, fordern heute den Strom der Geschichte heraus, aber die Gesamtlage ist nach wie vor unbeirrbar auf die Vereinigung orientiert, und diese Entwicklung der Situation wird nicht von den separatistischen Kräften gelenkt, sondern vorwiegend von den Volksmassen, dem Subjekt der Vereinigung des Landes.

Diese allgemeine Tendenz im Norden und im Süden des Vaterlandes zur Beendigung der nationalen Spaltung und zur Herbeiführung der Vereinigung des Landes kann niemand mehr aufhalten oder umkehren.

Mit neuer Überzeugung von der selbständigen und friedlichen Vereinigung des Landes und mit neuen Hoffnungen darauf feiern wir

heute das Neujahrsfest.

Wir sollten die gegenwärtige Phase, in der sich die Lage zugunsten der Vereinigung des Vaterlandes entwickelt, aktiv fördern, in diesem Jahr auf jeden Fall reale Fortschritte bei der Friedenssicherung im Lande und bei der Beschleunigung der friedlichen Vereinigung erreichen.

Nord und Süd sollten vor allem wirksame Schritte zur Aufhebung der politisch-militärischen Konfrontation einleiten, damit dem gegenseitigen Vertrauen und Zusammenschluß so bald wie möglich zum Durchbruch verholfen wird.

Wie wir bereits erklärt haben, ist es ohne die Überwindung der scharfen Konfrontation zwischen Nord und Süd unmöglich, das Mißverständnis und Mißtrauen auszuräumen, von Vertrauen geprägte Gespräche zu führen und alle mit der Vereinigung des Vaterlandes zusammenhängenden Fragen erfolgreich zu lösen. Im Einklang mit der neuen Entspannungstendenz sollten wir von dem bisherigen Bewußtsein der Konfrontation abgehen, mit der Praktik Schluß machen, die andere Seite anzureizen und die Spannungen zu verschärfen, und kühn alle Faktoren beseitigen, die das Mißtrauen fördern und Zusammenstöße verursachen können.

Ausgehend von diesem Wunsch unterbreiteten wir der südkoreanischen Seite bereits einen konkreten Vorschlag zur Beseitigung der derzeitigen politisch-militärischen Konfrontation.

Wenn die Behörden Südkoreas in Übereinstimmung mit diesen unseren Bemühungen bereit sind, ihre Politik zu erneuern, sollten sie mindestens ihre Einstellung klar zum Ausdruck bringen, daß sie in diesem Jahr auf das gemeinsame Militärmanöver „Team Spirit“ verzichten werden.

In diesem Jahr müssen wir ferner eine nationale Übereinkunft über vernünftige Wege zur Vereinigung des Landes erzielen.

Die Vereinigung des Vaterlandes ist nicht eine Sache der fernen Zukunft, sondern eine aktuelle Aufgabe, die einer Lösung harret. In unserem Land den Frieden zu sichern und die Vereinigung zu verwirklichen sind miteinander verflochtene Prozesse; dazwischen kann es keine Übergangsperiode geben. Wer die Vereinigung des

Vaterlandes als eine Frage der Errichtung einer landesweiten Gesellschaftsordnung betrachtet, komplizierte „Etappen“ festlegt und sie für eine Aufgabe der fernen Zukunft hält, der denkt unrealistisch und wünscht sich faktisch nicht die Vereinigung, sondern sieht über den brennenden Wunsch der Nation hinweg.

Wir stützen uns auf die drei Prinzipien – Souveränität, friedliche Vereinigung und großen nationalen Zusammenschluß –, über die die beiden Seiten übereinkamen und die in der Welt Anerkennung gefunden haben, als beste Grundsätze, die es ermöglichen, auf der Grundlage der konkreten Wirklichkeit unseres Landes, in dessen nördlicher und südlicher Hälfte unterschiedliche Ideen und Ordnungen bestehen, die Frage der Vereinigung zu lösen, und wir stützen uns ferner auf den früher von uns unterbreiteten Vorschlag über die Schaffung der Demokratischen Konföderativen Republik Koryo als einen realistischen und rationellen Weg zur Vereinigung, der die Verkörperung dieser Prinzipien ist. Dieser Vorschlag ist der beste Weg, unter den realen Gegebenheiten unseres Landes die Frage seiner Vereinigung am schnellsten zu lösen.

Auch südkoreanische Persönlichkeiten des politischen und gesellschaftlichen Lebens wollen die Vereinigung des Vaterlandes auf dem Wege der Konföderation. Die Behörden Südkoreas können sich nun ebenfalls nicht mehr von diesem Weg abwenden.

Wir sind überzeugt davon, daß der Vorschlag über die Vereinigung durch die Konföderation in dieser Situation zur Grundlage der nationalen Übereinkunft werden kann, und schlagen zur ersten Besprechung dieses Vorschlages höflich vor, in nächster Zeit in Pyongyang eine politische Nord-Süd-Konsultativkonferenz aus führenden Persönlichkeiten einzuberufen, die den Willen aller Parteien und Gruppierungen sowie der verschiedensten Bevölkerungsschichten von Nord und Süd vertreten können. Zu diesem Zweck laden wir die Führer der Demokratischen Gerechtigkeitspartei, der Demokratischen Partei für Frieden, der Demokratischen Partei für die Vereinigung und der Neuen Demokratischen Republikanischen Partei, den Kardinal Kim Su Hwan, den Pfarrer Mun Ik Hwan und den Herrn Paek Ki Wan nach Pyongyang ein.

Die politische Konsultativkonferenz der führenden Persönlichkeiten des Nordens und des Südens ist der Rahmen für nationale Gespräche, in dem der Wille der Nation unter den gegenwärtigen Verhältnissen am leichtesten zusammengeführt werden kann, und eine rationelle Methode, die es ermöglicht, eine nationale Übereinkunft über die Wege der Vereinigung zu erreichen. Die führenden Persönlichkeiten von Nord und Süd könnten im Rahmen dieser Konferenz nicht nur multilaterale Verhandlungen, sondern auch bilaterale Gespräche führen.

Wir werden die führenden Persönlichkeiten Südkoreas, wenn sie mit konstruktiven Vorschlägen über die Vereinigung des Vaterlandes Pyongyang besuchen, herzlich willkommen heißen und mit ihnen offen und aufrichtig über jeden von ihnen unterbreitenden Vorschlag beraten.

Wir, die wir den Nord-Süd-Verhandlungen auf höchster Ebene große Bedeutung beimessen, werden weiterhin geduldig darum bemüht sein, die Voraussetzungen und Atmosphäre für deren Realisierung zu schaffen.

Die dringende Aufgabe, vor der unsere Nation steht, ist es, gegen die Machenschaften zur Etablierung von „zwei Korea“ zu kämpfen.

Diese Umtriebe sind ein Produkt der internationalen Verschwörungen zwischen den USA, Japan und Südkorea, die das Territorium Südkoreas weiterhin als aggressive Militärbasis und als Schutzdamm gegen den Kommunismus ausnutzen wollen. Wenn dies zugelassen wird, wird die Spaltung des Landes fixiert, Südkorea kann sich nicht von der zweifachen Herrschaft der USA und Japans befreien, und die Koreanische Halbinsel wird, solange die imperialistischen Aggressionskräfte in Südkorea verbleiben, unweigerlich der Konfrontationspolitik der äußeren Kräfte zum Opfer fallen.

Wir dürfen niemals die Dummheit dulden, daß das Schicksal unserer Nation aufgrund der Spaltung in „zwei Korea“ äußeren Kräften ausgeliefert ist.

Die Konfrontation um die Frage der Vereinigung des Vaterlandes ist nicht etwa eine Konfrontation zwischen seinen beiden Teilen – Nord und Süd –, oder eine zwischen den Ideen oder Ordnungen, sondern eine Auseinandersetzung zwischen den Linien Vereinigung-Spaltung, Frieden-Krieg, Patriotismus-Landesverrat. Alle politischen Kräfte von

Nord und Süd, die die selbständige und friedliche Vereinigung des Vaterlandes anstreben, müssen im engen Zusammenschluß unter dem nationalen Ideal des Friedens, der Vereinigung und der Vaterlandsliebe voller Energie einen gesamtnationalen Kampf dafür führen, die Umtriebe der inneren und äußeren Separatisten zur Fabrizierung von „zwei Korea“ zu vereiteln.

Die USA sollten, anstatt ihre alte „Zwei-Korea“-Politik zu verfolgen, die Realität der Koreanischen Halbinsel, wo der Drang zur Vereinigung des Vaterlandes zu einem unaufhaltsamen Trend geworden ist, genau erfassen und dementsprechend ihre Koreapolitik ändern sowie als Ausdruck solch einer Bereitschaft vor allem so bald wie möglich dem von uns vorgeschlagenen Dreiergespräch zustimmen.

Alle koreanischen Landsleute in Nord und Süd müssen voller Zuversicht den nahenden Tag der Vereinigung des Vaterlandes erwarten und tatkräftiger denn je den heiligen patriotischen Kampf gegen den US-Imperialismus und für die Rettung des Vaterlandes und für die selbständige Vereinigung entfalten.

Die gesamte internationale Lage entwickelt sich gegenwärtig zwar auf dem Weg von Souveränität, Frieden und Freundschaft, aber auf dem internationalen Schauplatz kommt es nach wie vor zu Konfrontationen und zu Kämpfen zwischen Fortschritt und Reaktion.

Im internationalen Milieu entsteht zwar durch die aktiven Friedensinitiativen der sozialistischen Länder und dank des Ringens der friedliebenden Völker der Welt allmählich ein Klima der Entspannung, aber die Imperialisten geben ihre Machtpolitik nicht auf, sondern verfolgen weiterhin den Weg, die Souveränität der Völker zu zertreten und den Frieden zu stören. Sie manövrieren, um unter Mobilisierung aller Mittel und Methoden den Sozialismus zu vernichten, und starten verzweifelter denn je Offensiven gegen jene Länder, die auf dem Vorposten des Sozialismus das revolutionäre Banner hochhalten und voranschreiten.

Die Versuche der Imperialisten, die Entwicklung des Sozialismus zu unterbinden und ihn auf den kapitalistischen Weg zurückzuführen, sind antihistorische und volksfeindliche Intrigen und törichte Wahnvorstellungen. Es ist ein unabänderliches Gesetz der Geschichte, daß die

menschliche Gesellschaft sich vom Kapitalismus zum Sozialismus entwickelt, und das Ideal der Menschheit, souverän und in Frieden zu leben, ist erst dann realisierbar, wenn diese Gesellschaft auf dem Weg des Sozialismus voranschreitet. Der Sozialismus verwurzelt sich heute trotz der verzweifelten Ränke der Imperialisten tief in den Völkern der Welt, und das revolutionäre Banner wird in Asien, Europa, Lateinamerika und Afrika unerschütterlich verteidigt. Es besteht kein Zweifel daran, daß der Sozialismus alle Hindernisse und Schwierigkeiten, die sich auf seinem Weg nach vorn auftürmen, überwinden und weiter voranschreiten und weltweit triumphieren wird.

Das Banner des Sozialismus voller Stolz haltend, werden wir standhaft darum ringen, den Sozialismus gegen jeden Anschlag und jede Verunglimpfung der Imperialisten und der anderen Reaktionäre zu verteidigen, und wir werden den östlichen Vorposten des Friedens und Sozialismus zuverlässig schützen.

Die Bewegung der Nichtpaktgebundenheit gilt es weiterzuentwickeln, um angesichts der Herrschafts- und Raubpolitik der Imperialisten die antiimperialistischen und nach Souveränität strebenden Kräfte zu festigen. Unsere Partei und die Regierung unserer Republik werden in Verbundenheit mit den Völkern der nichtpaktgebundenen Staaten die Einmischungs-, Spaltungs- und Entzweigungsmachenschaften der Imperialisten vereiteln, die Süd-Süd-Zusammenarbeit in vielen Bereichen der Politik, Wirtschaft und Kultur ausbauen und weiterentwickeln und aktive Anstrengungen unternehmen, damit die 9. Gipfelkonferenz der blockfreien Staaten, die in diesem Jahr in Belgrad eröffnet wird, entsprechend den Prinzipien und dem Ideal dieser Bewegung erfolgreich verläuft.

Wir werden die Völker aller Länder in ihrem Ringen um nationale Befreiung, sozialen Fortschritt und um den Schutz des Friedens und der Sicherheit in der Welt entschlossen unterstützen und die Freundschaft und Zusammenarbeit mit den Völkern aller Staaten, die für die Souveränität eintreten, ausdehnen und weiterentwickeln.

Die Imperialisten prahlen zwar mit ihrer „Stärke“ und spielen sich auf, aber die Wahrheit gehört unserer Seite, und unser Sieg ist gewiß. Schreiten wir alle, das revolutionäre Banner der Juche-Ideologie hoch

haltend und voller Stolz auf den Sozialismus und mit hoher Würde als ein Volk, das die Revolution verwirklicht, tatkräftig neuen Siegen entgegen!

ÜBER DIE WEITERENTWICKLUNG DER FISCHWIRTSCHAFT UND DIE STEIGERUNG DER SALZGEWINNUNG

**Rede auf der Beratung der verantwortlichen
Wirtschaftsfunktionäre
20.-21. März 1989**

Auf dieser Beratung möchte ich auf einige Fragen bei der wirtschaftlichen Arbeit eingehen, darunter auf die Frage der Weiterentwicklung der Fischzucht, die Frage der umfassenderen Meeresaufzucht und auf die Steigerung der Salzgewinnung.

Vor allem ist die Fischzucht weiterzuentwickeln.

In unserem Land gibt es viele große und kleine Flüsse und Seen. Unter unseren Flüssen sind viele durch die Errichtung von Schleusen in große künstliche Seen verwandelt worden. Bei uns gibt es allein mehr als 1700 Staubecken. Fast alle unsere Flüsse sind mit Meeren verbunden, und die Seen, Staubecken, Flüsse und andere Wasserläufe sind nicht verschmutzt, weshalb sie sehr für die Weiterentwicklung der Fischzucht geeignet sind. Wenn unter deren effektiver Nutzung die Fischzucht entwickelt wird, ist es möglich, den Fangertrag von Fisch zu steigern, die Bevölkerung ständig mit ihm zu beliefern und die Tische noch reichhaltiger zu decken.

Da die Weiterentwicklung der Fischzucht von überaus großer Bedeutung für die Erhöhung der Lebensqualität der Bürger ist, richtete ich seit langem große Aufmerksamkeit auf diese Arbeit, ließ vielerorts auch Fischteiche entstehen und leitete verschiedene Maßnahmen für eine umfangreichere Fischzucht ein.

Unsere Funktionäre reden zwar viel von der Wichtigkeit der Entwicklung im Bereich Fischzucht, bringen jedoch diese Arbeit nicht energisch voran.

Der Jugend-Fischteich Yomju erfuhr seit seiner Entstehung keine nennenswerte Entwicklung. Er entstand auf dem Marschland der Insel Tasa, wofür ich dem Verantwortlichen Sekretär des Bezirksparteikomitees Nord-Phyongan einen Auftrag erteilte. Bei der Auswahl einer für die Fischzucht geeigneten Stelle in diesem Bezirk sorgte ich dafür, daß auf der Insel Tasa ein großer Fischteich entstand, da dort dem Meer rund tausend Hektar Marschland abgerungen sind. Nach der Errichtung des Jugend-Fischteiches Yomju entstand in dessen Nähe ebenfalls eine Hühnerfarm, um die Fischzucht mit Mikroorganismen aus Hühnermist zu betreiben. Unter Nutzung solcher Kleinstlebewesen ist die Fischzucht ohne weiteres möglich. Auf dem erwähnten Fischteich wurden anfangs Meeräschen gezüchtet. Diese Fischart wächst auch gut auf, wenn sie allein Mikroorganismen frißt, die auf der Wasseroberfläche schweben. Der Jugend-Fischteich Yomju ist aber zur Zeit außerstande, den Fangtrag zu steigern.

Der Fischweiher im Kreis Onchon und der in der Straßengemeinschaft Tudan des Stadtbezirks Rakanng in Pyongyang entstanden ebenfalls unter meiner unmittelbaren Anleitung, erfuhren aber seither keine spürbare Entwicklung.

Die schnelle Entwicklung der Fischzucht bleibt aus, was im wesentlichen daran liegt, daß die verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates die Aufmerksamkeit kaum auf diese Tätigkeit richten. Sie denken zur Zeit nicht gründlich darüber nach, mehr Fische zu züchten und die Bevölkerung damit zu versorgen, und treffen keine aktiven Maßnahmen für die Fischzucht.

Auch die Mitarbeiter der Hauptverwaltung für Fischzucht beim Fischwirtschaftskomitee leiten diese Arbeit nicht zweckentsprechend an. Sie sind jetzt auch nicht darum bemüht, daß weitere Fischweiher angelegt werden, und leiten keine Maßnahmen für die Lösung des Futterproblems ein. Die verantwortlichen Mitarbeiter dieser Hauptverwaltung sind sich auch kaum darüber im klaren, wie viele natürliche Seen bei uns vorhanden sind, was davon zeugt, daß sie nicht gründlich

über ihre eigene Arbeit nachdenken. Da die Mitarbeiter der genannten Hauptverwaltung ihre Tätigkeit nicht zur Entfaltung bringen und tatenlos bleiben, verträdeln auch die Mitarbeiter der ihr unterstehenden Betriebe ihre Zeit, ohne etwas Nennenswertes zu leisten. Das Leben lohnt sich erst dann, wenn man viel arbeitet. Falls man aber in den Tag hinein lebt, ohne zu arbeiten, hat das Leben keinen Sinn. Zur Zeit kann kaum davon die Rede sein, daß die Hauptverwaltung für Fischzucht ihrer Rolle gerecht wird.

Die Mitarbeiter dieser Hauptverwaltung sollten ihre Fehler baldigst korrigieren und tatkräftig darum ringen, die Fischzucht zu fördern und die Bevölkerung mit verschiedenen Fischarten zu versorgen.

Zu verbessern ist die Arbeit, Fischlaiche zur Brut zu bringen und Kleinfische in den Flüssen auszusetzen.

Wenn die Fischbrut in großer Menge in den Flüssen ausgesetzt ist, läßt sich die Fischzucht ohne allzu großen Aufwand an Futtermitteln intensiv betreiben.

Als notwendig erweist es sich, in großen Dimensionen solche Fischbruten in den Flüssen auszusetzen, die im warmen Wasser leben.

Zu solchen Fischarten zählen unter anderem Barben, Karpfen, Karauschen, *Culter alburnus* Basilewsky und *Aristichthys nobilis* (Richardson). Die Barbe gedeiht in allen Flüssen unseres Landes gut, darunter in den Flüssen Taedong, Amnok und Jangja. *Culter alburnus* Basilewsky gedeiht gut in Flüssen und Wasserläufen. Diese Fischart unterscheidet sich von *Ilisha elongata* und lebt im Süßwasser, während *Ilisha elongata* im Meer lebt. *Aristichthys* ist der Fischart *Hypophthalmichthys molitrix* ähnlich und ein Süßwasserfisch. *Aristichthys* ist im Oberteil des Körpers buntscheckig und im Unterteil weiß, was bei der letzteren nicht der Fall ist.

Vor einem Jahr weilte ich in Changsong und angelte am See Suphung. Damals fing ich mit einer Angel einen riesigen Aal und mit einer anderen eine Fischart, die ich zum erstenmal sah. Ich veranlaßte deshalb, daß die Biologen sich nach dieser Fischart erkundigen, aber auch sie hatten keine Ahnung davon. Ich ließ diese Fischart in die Kim-II-Sung-Universität schicken, damit sie während der entsprechenden Vorlesungen genutzt wurde. Die Wissenschaftler gaben

dieser Fischart zur Erinnerung daran den Namen „Kinyomo (Fisch zum Andenken)“.

Hypophthalmichthys molitrix wird in großem Stil in China gezüchtet. Diese Fischart im See Suphung lebte wahrscheinlich anfangs im Oberlauf eines Flusses in China, der in den Fluß Amnok mündet, und wanderte flußabwärts in diesen Fluß. Fischbrut aus Laich von dieser Fischart ist in großem Ausmaß in den Flüssen auszusetzen.

Das trifft auch auf die Fischart *Ctenopharyngodon* zu, die schnell aufwächst und eine enorme Fortpflanzungsfähigkeit besitzt.

Braten von Fischarten, die in warmen Gewässern leben, darunter Barben, Karpfen, Karauschen, *Aristichthys*, *Ctenopharyngodon* und *Hypophthalmichthys molitrix*, sind in Flüssen und Wasserläufen in warmen Gegenden auszusetzen.

Die im warmen Wasser lebende Fischbrut müßte in großer Zahl im Fluß Taedong ausgesetzt werden.

In Taedong gedeihen Fischarten ausgezeichnet. Dieser Fluß ist zur Zeit reich an Fischen. Das war schon früher so, ist aber noch auffälliger nach der Errichtung des Westmeerschleusenkomplexes.

Um den 15. April vorigen Jahres herum ließ ich Armeeingehörige dort, wo der Fluß Hapjang in den Fluß Taedong einmündet, mittels eines Netzes Fische fangen, um ihnen Fischgerichte anzubieten; ferner wollte ich den Fischbestand im Fluß Taedong feststellen. Damals fingen sie eine Tonne Fisch. Bei diesem Fang sah ich viele große *Hypophthalmichthys molitrix* und *Ctenopharyngodon*. Auch der Fluß Hapjang ist reich an Karauschen und anderen Fischarten. Das führe ich darauf zurück, daß dort bedenkenloser Fischfang verboten ist. Im Jahr 1987 ließ ich Armeeingehörige auf dem Fluß Taedong mit Netzen Fische fangen, wobei an einem Tag 7 Tonnen Fisch gefangen wurden. Wenn dort der Fischfang unter Einsatz von Fangschiffen mit Fangnetzen betrieben würde, könnte der Ertrag noch größer sein als beim Fang mit Netzen.

Da zur Zeit die Flüsse Taedong und Pothong reich an Fischen sind, angeln an arbeitsfreien Tagen zahlreiche Personen an diesen Flüssen. Unlängst machte ich an einem Sonntag in einem PKW eine Rundfahrt durch die Stadt Pyongyang, wobei mir am Fluß Pothong eine Gruppe

von etwa 50 Anglern auffiel.

Auch der Unterlauf des Flusses Taedong ist fischreich. Dort angelte ich einmal etliche Meeräschen. Diese Fischart im Fluß Taedong ist offensichtlich durch den Westmeerschleusenkomplex vom Meer aus flußaufwärts gewandert. Vom Westmeer aus wandern viele Fischarten durch dieses Schleusensystem in den Fluß Taedong.

Im Fluß Taedong sind Fischbruten aus dem Fischzuchtbetrieb Tudan auszusetzen. Das müßte den gesamten Bestand an Fischbruten dieses Betriebes betreffen. Im Fluß Taedong sollen zur Zeit jährlich 17 Millionen Jungfische ausgesetzt werden, das ist aber zu wenig. In einem großen Fluß wie dem Taedong müssen jährlich nicht 17 Millionen Fischbruten, sondern Hunderte von Millionen Kleinfische ausgesetzt werden. Auf dieser Tagung werde ich nicht etwa eine im Taedong jährlich auszusetzende Zahl von Fischbruten festsetzen, aber der Fischzuchtbetrieb Tudan sollte künftig die Arbeit weiterentwickeln und im Taedong jedes Jahr Hunderte Millionen von Jungfischen aussetzen.

Im Fluß Chongchon sind ebenfalls viele Fischbruten auszusetzen.

Gutzuheißen ist, daß in diesem Fluß Brüten von Aderforellen ausgesetzt werden. Diese Fischart im Fluß Chongchon ist der schmackhafteste Süßwasserfisch. Könige und Adlige bevorzugten in alten Zeiten diese Fischart, die in den Flüssen Chongchon und Taedong lebt.

Eine der Aderforelle im Fluß Chongchon ähnliche Fischart namens Sandfisch (Uno) lebt auch im Ostmeer. Sie soll in alten Zeiten als Wels bezeichnet worden sein. Als vor alter Zeit ein König während einer Rebellion in eine Gegend an der Ostmeerküste geflüchtet war, litt er seit Tagen an Hunger, weil ihm der Nahrungsmittelvorrat ausgegangen war. Eines Tages boten ihm seine Untertanen Wels aus dem Meer an, und er soll dieses Fischgericht für delikats gehalten und weiterhin zu sich genommen haben. Dieser König ließ diese Fischart als „Uno“ im Sinne eines wohltuenden Fisches bezeichnen, weil er ihm während dieser Rebellion eine Wohltat erwiesen hatte. Später kehrte er in sein Schloß zurück und befahl seinen Untertanen, ihm diese schmackhafte Fischart aus dem Ostmeer zu holen, die er einst während der Rebellion

gegessen hatte. Die Untertanen bereiteten sie schmackhaft zu, aber dem König schmeckte sie nicht so wie während der Rebellion. Er herrschte seine Untertanen an und fragte sie nach dem Grund dafür, daß ihm die Fischart, die er damals in der Gegend an der Ostmeerküste aß, sehr schmeckte und nun nicht mehr schmeckte, und soll ihnen angeordnet haben, sie zurückzubringen. Von damals an soll die im Ostmeer lebende Fischart Wels Torumegi (Sandfisch) im Sinne des zurückgebrachten Welses genannt worden sein. Da die im Fluß Chongchon lebende Aderforelle schmackhaft ist, müßte sie besser geschützt werden. Zu diesem Zweck riet ich den Mitarbeitern, die sich an mich mit dem Vorschlag wandten, am Fluß Chongchon ein Kraftwerk unter Ausnutzung der Stromschnelle zu bauen, von Kujang abwärts kein Kraftwerk zu errichten.

Mehr Fischbruten auszusetzen sind ebenfalls in den Seen Tongjong, Sijung und Samilpho.

Zur Zeit wenden sich ausländische Kapitalisten mit dem Vorschlag an uns, das Kungang-Gebirge als einen Aufenthaltsort von Touristen zu entwickeln und ihnen die Reise in unser Land zu ermöglichen. Wenn in gemeinsamen Unternehmen mit ihnen dieses Gebirge zu einem solchen Ort entwickelt worden ist, könnte man Ausländern, die das Gebirge aufsuchen, die erwähnten Seen zeigen und ihnen dort das Angeln ermöglichen. Dazu müßten wir schon jetzt in diesen Seen Jungfische aussetzen.

Auch mehr Laichen von Fischarten, die im kalten Wasser leben, sind zu brüten und in den Flüssen auszusetzen.

Das trifft auf Fischarten Bachforelle, Regenbogenforelle, Masulachse, Weißfisch, *Thymallus arcticus* grubei und *Brachymystax lenok* zu.

Bach- und Regenbogenforelle sind gute Fischarten. Die japanischen Kapitalisten wollen ungeachtet der Preise nur hochwertige Fischarten kaufen und essen, um lange zu leben. Sie bevorzugen, wie ich hörte, die Bachforelle, obwohl diese Fischart bei weitem teurer ist als die Regenbogenforelle. In Japan soll der Kilopreis für Bachforelle fünfmal höher sein als der Preis für Regenbogenforelle.

Auch die Bürger der Sowjetunion halten die Bachforelle für

hochwertig. Während des bewaffneten Kampfes gegen Japan weilte ich einmal in der Sowjetunion und unterhielt mich mit Bürgern dieses Landes. Sie gaben ein Bankett, und auf dem Tisch lagen auch Bachforellengerichte. Beim Essen fragten sie mich danach, ob es auch in Korea Bachforellen gebe. Darauf antwortete ich: Korea ist sehr reich an Bachforellen. Wir kämpfen im Gebirge gegen die japanischen Imperialisten und essen dabei häufig Gerichte aus Bachforellen. In Korea ißt man Bachforelle sowohl eingesalzen als auch geröstet. Sie hörten mir zu und bemerkten, ihnen sei nur die Art der Zubereitung bekannt, Butter auf die Bachforellen zu schmieren und diese dann zu rösten.

Auch Brüten von Masu-Lachsen sind in den Flüssen auszusetzen. Es erweist sich als unnötig, deshalb davon Abstand zu nehmen, solche Fischbruten auszusetzen, weil Masu-Lachse im Meer leben. Masu-Lachse wandern vom Meer aus zu Beginn des Sommers flußaufwärts bis in die Oberläufe der Flüsse. Konkret einzukalkulieren ist, in welchen Flüssen Fischbruten von Masu-Lachsen auszusetzen sind.

Fischbruten von Hucho ishikawai Mori sind in Flüssen auszusetzen. Diese Fischart kann in unserem Land als beheimatet bezeichnet werden. Im Koreanischen wird sie Jongjang genannt, seitdem sie einen Mann namens Jong Jang gefressen haben soll. Vor geraumer Zeit soll ein alter Mann namens Jong Jang eines Tages an einem Fluß geangelt haben und dabei ins Wasser gefallen von einem großen Fisch gefressen worden sein. Daher hat der Fisch seinen Namen.

Diese Fischart verzehrt gern Regenbogenforellen. Im Vorjahr begab ich mich zusammen mit Luise Rinser, einer Schriftstellerin aus Westdeutschland, in einen Ort, wo Mutterfische von dieser Fischart gezüchtet werden. Dort befand sich ein Fisch dieser Art, der 17 kg wog. Ich sah ihn ein Stück Regenbogenforelle verschlingen. Ihm wurden etwa 20 davon als Futter hingeworfen. Da verschlang er sie im Nu. Luise Rinser sah sich diese Szene an und meinte, diese Fischart sei schrecklicher als Hitler aus dem faschistischen Deutschland, und riet mir dessen Aufzucht ab.

Brachymystax lenok unterscheidet sich in gewissen Aspekten von Hucho ishikawai Mori.

Als ich auf der Rückfahrt vom Besuch in der Mongolei in Chabarowsk der Sowjetunion weilte, lag auf dem von den Sowjets gegebenen Bankett-Tisch auch ein Gericht aus dieser Fischart. Sie lebt auch im chinesischen Fluß Heilongjiang.

Brüten von Fischarten, die im kalten Wasser leben, darunter von Bachforelle, Regenbogenforelle, Masu-Lachse, *Brachymystax lenok*, *Thymallus arcticus grubei* und *Hucho ishikawai* Mori, sind in Flüssen mit kaltem Wasser auszusetzen. Im Nordgebiet unseres Landes gibt es viele Flüsse, die in tiefe, mit dem Gebirge Paektu verbundene Schluchten einmünden. Dort könnten in beliebigen Mengen Kaltwasserfische gezüchtet werden. Solche Fische sind in den Flüssen und Wasserläufen in den tiefen Gebirgsschluchten der Bezirke Nord- und Süd-Hamgyong auszusetzen und aufzuzüchten, darunter in den Flüssen in den Gegenden um Paegam, um den Berg Kwanmo und um Kilju.

Damit mehr Fischbruten gewonnen werden können, müssen entsprechende Brutstätten an zweckdienlichen Orten gestaltet werden. Erst dann ist es möglich, verlustlos Fischbruten zu gewinnen, ohne die Fachkräfte zu verstreuen, und auch ihre Verantwortlichkeit zu erhöhen. Falls Brutstätten hier und da verstreut sind, ist es ungünstig, da die Fachkräfte zerstreut tätig sein müssen.

Zur Zeit unterstehen der Hauptverwaltung für Fischzucht rund 500 Fachkräfte für die Kleinfischaufzucht, was keine geringe Kraft darstellt. Allein mit diesen Kräften können viel Fischeier gebrütet werden. Bei der Förderung der Fischzucht kommt es hauptsächlich auf solche Fachkräfte an. Diese Hauptverwaltung wurde zwar in den anderen Angelegenheiten kaum ihrer Rolle gerecht, aber zu begrüßen ist, daß sie 500 solcher Experten ausgebildet hat.

Brutplätze sind in den Fischzuchtbetrieben an der Ost- und Westmeerküste sowie im Bezirk Ryanggang anzulegen. Es wäre ratsam, in den Gegenden an der Ostmeerküste vielerorts solche Plätze zu schaffen.

Auf den Brutplätzen im Bezirk Ryanggang ist Laich von Kaltwasserfischen, darunter von Bachforellen und *Brachymystax lenok*, zu brüten. Da solche Fischarten kaum im warmen Wasser leben können, ist es günstig, Laich solcher Fischarten auf den Brutplätzen dieses Bezirks

zu brüten. Die Bachforelle laicht bei der Wassertemperatur von 6 Grad, so daß die Gegenden des Bezirkes Ryanggang für das Brüten am geeignetsten ist. Als ich in Samjiyon Bachforelle angelte, betrug die Wassertemperatur 6 bis 7 Grad.

Die Fischzuchtbetriebe sollten ihren Mitarbeitern ausführlich das Verfahren des Brütens verschiedener Fischeier einschließlich des Laichs von Meeräschen und Aalen und der Anzucht von Kleinfischen vermitteln. Ihnen wird es möglicherweise etwas schwerfallen, Eier von Bachforellen, Regenbogenforellen, *Brachymystax lenok*, *Thymallus arcticus grubei* und anderen im kalten Wasser lebenden Fischarten zu brüten und Kleinfische aufzuzüchten, was jedoch nicht der Fall ist, wenn sie sich dabei geschickt zeigen.

Im Sommer vor einigen Jahren ließ ich einen Experten für die Fischzucht nach Samjiyon holen, damit er dort in einem nicht sehr großen Raum das Brüten von Bachforellenlaichen und Methoden der Aufzucht von Jungfischen erforsche. Er erschloß bald das Verfahren des Brütens von Bachforellenlaichen, stieß aber auf viele Schwierigkeiten, weil er das Futterproblem während der Zucht von Bachforellenbruten bis zu deren Freilassung in den Flüssen nicht lösen konnte. Brüten, die in Flüssen aus Eiern gebrütet sind, leben von Würmern, die sich an Steinen haften. Daher ist es nicht einfach, Bachforellenbruten, die künstlich gebrütet sind, nicht mit solchen Würmern, sondern mit künstlich verarbeiteten Futtermitteln zu füttern und großzuziehen. Viele von solchen Brüten verenden wegen des Futters. Der besagte Experte in Samjiyon gab solchen Brüten etwa zwei Jahre lang künstlich verarbeitete Futtermittel, damit diese Fischbruten sich daran gewöhnen konnten. Er ist nun darin bewandert, Bachforellenlaich zu brüten und solche Jungfische zu züchten. Er züchtete bisher 70 000 solche Fischbruten und setzte sie im Fluß aus. Nicht nur brütete er Laich von Bachforellen, sondern auch den von *Thymallus arcticus grubei* und *Brachymystax lenok* und erforschte zudem ein Verfahren zur Aufzucht von Fischbruten. Ich schätzte hoch ein, daß er Laich der im kalten Wasser lebenden Fischarten brütete und dieses Verfahren erforschte, und sorgte dafür, daß ihm anläßlich des 40. Jahrestages der Gründung der Republik ein Orden verliehen wurde.

Zur großangelegten Zucht von Jungfischen ist es nötig, das Futterproblem zu lösen. Um nach einjähriger Zucht von Fischbruten sie in den Flüssen oder Seen auszusetzen, müßte man diesen bis dahin Futtermittel geben und künstlich aufziehen, damit diese in Flüssen ungewollt Futter finden und gesund aufwachsen können.

Das Problem des Futtermittels, das zur Aufzucht von Fischbruten benötigt wird, könnte so gelöst werden, daß mit dem Gewinn des Vereins der Hobbyangler Getreide gekauft wird.

In einem Land Europas wird, wie ich hörte, das Futterproblem für Fischbruten so gelöst, daß ein Anglerverein organisiert wurde und mit dessen Gewinn Futtermittel gekauft werden. In diesem Land wird, wie ich erfuhr, das Angeln nur den Mitgliedern dieses Vereins erlaubt; der Verein händigt ihnen einen Mitgliedsausweis aus und kassiert jeden Monat einen Mitgliedsbeitrag. Der Staat soll mit dieser Geldsumme die für die Zucht von Fischbruten benötigte Futtermenge kaufen.

Auch bei uns gilt es, einen Verein der Hobbyangler zu bilden, dessen Mitgliedern einen entsprechenden Ausweis auszuhändigen und von ihnen regelmäßig Mitgliedsbeiträge zu kassieren. Künftig dürften nur Personen mit einem solchen Ausweis zum Angeln befugt sein. Das ist geeignet sowohl dafür, das Futterproblem für Fischbruten zu lösen, als auch dafür, Personen zu kontrollieren, die dem Verein nicht angehören und trotzdem angeln. Es ist unsinnig, daß Fische, die mit staatlichen Futtermitteln großgezogen wurden, unentgeltlich von Anglern gefangen werden. Künftig müßte festgelegt werden, wie hoch der vom Verein der Hobbyangler einzukassierende Monatsbeitrag pro Mitglied ist, wieviel Kilogramm Fisch sie fangen und für sich behalten dürfen und wieviel Geld sie zahlen sollen, falls der Fangertrag die festgesetzte Grenze überschreitet, wenn sie den Fang für sich behalten wollen. Zu empfehlen ist, in bezug auf das Angeln einen Befehl des Präsidenten zu erlassen oder einen Beschluß des Zentralen Volkskomitees oder des Verwaltungsrates zu fassen und weiterzuleiten.

Futtermittel zur Aufzucht von Mutter- und Jungfischen in den großen Fischzuchtbetrieben sind von der Hauptverwaltung für Fischzucht bereitzustellen. Solche Futtermittel sind den entsprechenden Betrieben zu liefern, wo sie nur gezüchtet werden, während dies für

Betriebe, wo Fische im Interesse der Verzehrung gezüchtet werden, überflüssig ist. Fische, die in den Fischzuchtanstalten mit künstlich verarbeiteten Futtermitteln aufgezüchtet werden, sind nicht schmackhaft. Der Fisch schmeckt erst dann gut, wenn er im Fluß lebt und Mikroorganismen und verschiedene Insekten, darunter Schmetterlingsarten, frißt.

Sollte Futtermittel zur Fischzucht aus anderen Ländern eingeführt werden, so müßte dies mit dem Verkaufserlös der Hauptverwaltung für Fischzucht geschehen. Als vorteilhaft erweist es sich, Futtermittel nicht für die Fischzucht, sondern zur Hühner- oder Entenzucht einzuführen und den Hühner- und Entenfarmen in der Nähe der Fischzuchtbetriebe zur Verfügung zu stellen.

Bereitzustellen sind Transportmittel, die dafür erforderlich sind, Fischbruten in Flüssen, anderen Wasserläufen und Seen auszusetzen. Wenn die Hauptverwaltung für Fischzucht verlangt, könnten dafür unter anderem auch Hubschrauber eingesetzt werden. So können die Fischzuchtbetriebe Fischbruten rechtzeitig in Flüssen, anderen Wasserläufen und Seen aussetzen.

Die Hauptverwaltung für Fischzucht sollte auch die Fischzucht im Salzwasser versuchen.

Das Problem der Züchtung von Regenbogenforellen im Meerwasser muß gelöst werden. Wird diese Fischart im Meerwasser gezüchtet, so könnten ohne Futteraufwand große Mengen produziert werden, weil das Meerwasser reich an Mikroorganismen ist. Früher wurde diese Aufzucht gefördert, und man redete laut davon, während man jetzt darauf gänzlich zu verzichten scheint. Die Frage der Zucht von Regenbogenforellen im Meerwasser müßte ausführlich besprochen und ein entsprechender Plan ausgearbeitet werden. Im jüngsten Maßnahmenplan im Zusammenhang mit der Fischzucht ist dieses Problem nicht wiedergespiegelt, deshalb ist der Maßnahmenplan nicht einwandfrei. Da an dieser Tagung auch Spezialisten aus dem Bereich Fischzucht teilgenommen haben, ist es ratsam, einen Maßnahmenplan für die Aufzucht von Regenbogenforellen im Meerwasser konkret zu besprechen.

Auch Meeräschen können im Meerwasser gezüchtet werden. Mir

wurde darüber berichtet, daß der Fischzuchtbetrieb Onchon Meerwasser herleitete, um einen Teich anzulegen, und dort etwa 100 Meeräschen aussetzte und im Sommer des Vorjahrs Zehntausende Fischbruten entstanden. Nun wimmelt der Teich von Kleinfischen.

Einzuleiten sind auch Maßnahmen dafür, in Flüssen und Seen den Fischfang zu betreiben und so die Bürger mit Fisch zu versorgen.

Im Bereich Fischzucht gilt es, unter anderem Betriebe für den Fischfang in Flüssen und Seen zu organisieren und festzulegen, wie hoch der monatliche Fangertrag sein muß und in welcher Größe Fisch zu fangen ist. Was den Fluß Taedong anlangt, müßte z. B. ein Betrieb gebildet werden, der Fisch fängt und die Stadt Pyongyang damit beliefert, damit dort große Fische gefangen werden. Auch für diesen Betrieb müssen der monatliche Fangertrag und die Größe von Netzmaschen festgelegt sein, damit er nur große Fische fängt.

Der Fangertrag aus dem Fluß Taedong könnte in den entsprechenden Verkaufsstellen und unter anderem in den Hotels innerhalb der Stadt Pyongyang angeboten werden. Es ist sehr zu begrüßen, wenn in den Restaurants Pyongyangs die weitbekannten Suppen aus Pyongyanger Meeräschen und Karauschen auf der Speisekarte stehen. Gutzubeißen ist, daß bereits gemäß der Aufgabenstellung in Restaurants in der Stadt Pyongyang Meeräschensuppe angeboten wird.

In diesen Restaurants muß die erwähnte Suppe gut zubereitet werden, damit sie ihren eigentlichen Geschmack beibehält. Zur Zeit werden in diesen Speisehäusern, wie ich hörte, während der Zubereitung solcher Suppe Paprikapulver und Knoblauchgewürze oder auch Hühnereier verwendet, was dem eigentlichen Geschmack schadet. Wenn der Meeräschensuppe Paprikapulver und Knoblauchgewürze beigemischt werden, unterscheidet sie sich in nichts von der scharfen Schollensuppe, die die Einwohner der Bezirke Süd- und Nord-Hamgyong vorziehen. Wer Personen, die sich in Meeräschensuppe auskennen, solche gewürzten Suppen anbietet, könnte sich blamieren. Diese Suppe müßte eigentlich so zubereitet werden, daß in einen großen Kochkessel kaltes Wasser gegossen wird, dann Meeräschen abgeschuppt, sauber gewaschen, in Stücke geschnitten und gekocht werden. Während der Zubereitung werden ein paar Pfefferkörner, in ein

dünnes Gewebe gehüllt, in den Kessel gelegt. Meeräschenuppe muß man auskochen, bis das Fleisch gar gekocht ist. Da die Meeräsche fettig ist, schwimmt an der Oberfläche der Suppe viel gelbes Fett, wenn der Fisch gar ist. Dann wird die Suppe entsprechend gesalzen. Man hat schmackhafte Meeräschenuppe zur Verfügung, wenn in die Schüssel das Suppenwasser und dann Fleischscheiben hineingetan werden. Als Luise Rinser zu uns kam, bot man ihr zweimal diese Suppe an, und sie bat, hin und wieder von diesem Gericht bewirtet zu werden.

Auch Karauschenbrühe schmeckt gut, wenn sie entsprechend zubereitet ist. Darin sind die Chinesen geschickt. Sie taten Karauschen in kaltes Wasser und kochten es dann, ebenso wie die Koreaner Meeräschen kochen. Als ich einst in China weilte, fuhr ich zusammen mit Zhou Enlai zum Xihu in Hangzhou. In kleinen steinernen Kesseln wurde kaltes Wasser gegossen, und darin wurden ausgenommene Karauschen und einige Pfefferkörner hineingetan. Dann wurden die kleinen steinernen Kessel mit Deckeln zugedeckt und in einem großen Kessel mit in Dampf gedünstet. Dann wurden die kleinen Kessel aus dem großen Kessel herausgenommen, wobei jedem Gast ein Kessel angeboten wurde, der gar gekochte Karauschen und Brühe enthielt. Ich nahm damals mit Zhou Enlai zusammen die Karauschen-Brühe zu mir, wobei mein Gastgeber bemerkte, das sei ein Spezialgericht Xihus. Auch die Karauschen-Brühe behält ihren eigentlichen Geschmack, wenn sie wie Meeräschen-Brühe zubereitet wird. Anders schmeckt sie allerdings, wenn sie bedenkenlos mit Zutaten versetzt wird.

Als notwendig erweist es sich, den Köchen Methoden der Zubereitung verschiedener Speisen und Gerichte, darunter Meeräschen- und Karauschensuppe, beizubringen. Genosse Kim Jong Il soll darauf hingewirkt haben, daß eine neue Person zum Leiter des Landesvereins der Gastronomen gewählt wurde und die Arbeit zur Verbreitung verschiedener Kochkünste regelmäßig organisiert wird, auf daß in den Restaurants der Stadt Pyongyang viele schmackhafte Gerichte auf den Speiseplan kommen.

Da künftig in den Flüssen und anderen Wasserläufen wie auch in Seen die Fischzucht in großen Dimensionen betrieben wird, dürfen sie niemals verschmutzt werden.

Da man möglicherweise viel Muscheln, Krabben und Bachkrebse in den Flüssen und anderen Wasserläufen und Seen fangen und verzehren wird, muß man gründlich untersuchen, ob diese nicht von Distomatose befallen sind.

Der Fluß Taedong ist reich sowohl an Muscheln als auch an Taschenkrebse. Einwohner der im Umkreis von Pyongyang liegenden Kreise und Stadtbezirke, darunter der Kreise Kangdong und Sangwon, sollen zur Zeit an diesem Fluß Taschenkrebse fangen, verzehren und auch eingesalzt verkaufen. Ich fing in meiner Kindheit zusammen mit meinem Onkel am Fluß Sunhwa mehrmals Taschenkrebse. Der Taschenkrebsefang am Fluß Taedong ist nicht schwer. An einem langen Seil hängt man in bestimmten Abständen Steine und gedünstete Mohrenhirseähren auf, spannt ein Seil zwischen beide Flußufer, fährt mit einem Kahn am Seil entlang und hebt das Seil heraus. Taschenkrebse hängen an den Mohrenhirseähren, um die Körner zu verzehren, und man braucht sie nur mit der Hand abzuschütteln und in den Kahn zu tun. Allein während einer Nacht fängt man auf diese Weise Unmengen an Taschenkrebse und kann diesen Ertrag ein ganzes Jahr über genießen, wenn er eingesalzen wird. Da man jetzt am Fluß Taedong Taschenkrebse fängt und verzehrt, hat das schlimme Folgen, falls sie Distomatose enthalten. Also müßte durchgehend untersucht werden, ob die im Fluß Taedong lebenden Taschenkrebse Distomatose haben. Bei meiner Vor-Ort-Anleitung des Gebiets Jaeryong vor einem Jahr berief ich eine Versammlung der dortigen Mitarbeiter ein und nahm dabei wahr, daß viele von ihnen husteten. Ich kehrte nach dem Abschluß meiner Vor-Ort- Anleitung nach Pyongyang zurück und wies den Minister für Gesundheitswesen an, zu überprüfen, ob die im Fluß Jaeryong lebenden Krebse Distomatose enthielten. Mitarbeiter des Gesundheitswesens untersuchten dies und stellten fest, daß Krebse sowohl im Fluß Jaeryong als auch in einigen anderen Flüssen mit solchen Krankheitserregern infiziert waren. Deshalb sorgte ich dafür, daß ein Beschluß darüber gefaßt und weitergeleitet wurde, Fang und Verzehr von im Süßwasser lebenden Krabben, Bachkrebse und Schnecken zu verbieten. In Anbetracht dessen, daß zur Zeit Einwohner der Gegenden am Fluß Taedong Krebse fangen und essen und trotzdem

nicht krank sind, scheinen Krebse in diesem Fluß keine Distomatose zu enthalten. Das darf jedoch kein Grund sein, sich in Sicherheit zu wiegen.

Es muß zu einem System gemacht werden, künftig zu überprüfen, ob die im Süßwasser lebenden Krebse, Bachkrebse, Schnecken, Muscheln usw. mit Distomatose infiziert sind.

Die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe sind dazu anzuregen, unter Nutzung von Teichen oder Tümpeln die Fischzucht zu betreiben. Wenn jeder Landwirtschaftsbetrieb Fische züchtet, und sei es auch in kleinerem Umfang, wird sich dies sehr lohnen.

Ich weilte 1958 auf der Fahrt nach Vietnam in China, und damals flog Zhou Enlai mit mir zur Provinz Kwangtung. Im Gebiet Shaoxing, Provinz Jiangsu, fielen mir unzählige kleine Tümpel auf, die sich neben den Häusern befanden. Auf meine Frage, wofür diese Tümpel genutzt würden, antwortete Zhou Enlai, daß sie für die Fischzucht gebraucht werden. Mein Gastgeber sagte damals, daß diese Provinz dicht besiedelt sei, aber die Anbaufläche sei begrenzt, und auf jede Familie entfalle eine Fläche von nur rund 1000 Phyong, so daß jede Bauernfamilie durch den Feldbau nur den Jahresbedarf an Nahrungsgütern decken könne und daher einen solchen Weiher aushebe, um Fische zu züchten und zu verkaufen. Sie züchte Fisch so, daß ein Teich oder ein Tümpel ausgehoben und daneben ein Schweinestall, darüber ein Klosett mit einem Dach gebaut wird, so daß die Schweine Exkremete fressen und ihre Ausscheidungen in den Teich bzw. Tümpel gelangen. Dann wachsen Fische gut auf, denn aus solchen Exkrementen entstehen Mikroben als Nahrung für die Fische. Er fuhr fort: Die Bauern züchten Fische in Teichen oder Tümpeln in drei Schichten, und zwar in der oberen Wasserschicht Fischarten, die wie *Hypophthalmichthys molitrix* von Plankton leben, in der mittleren Wasserschicht Fischarten, die von dort schwebenden Mikroben leben, und in der unteren Wasserschicht Fischarten, die dort lebende Kleinstlebewesen fressen. Wenn Fische auf diese Weise in drei Schichten gezüchtet werden, können sie in großen Mengen aufwachsen. Die Bauern erwirtschaften durch die Fischzucht jährlich jeweils rund 1000 Yuan und kaufen damit Speisesalz, Speiseöl, Zucker, Feinback-

waren und verschiedenartige Bedarfsgüter.

Auf meine Frage danach, was die Bauern aus der Zucht von Schweinen machen, antwortete mir Zhou Enlai, daß sie jedes Jahr 2 bis 3 Schweine halten und sie für den Eigengebrauch schlachten.

Die Einwohner der chinesischen Provinz Jiangsu ernähren sich von Reis, Fleisch und Gemüse und verdienen durch Zucht und Verkauf von Fisch zusätzliches Geld. Von alters her nannten die Chinesen die Gegend um die Provinzen Jiangsu und Zhejiang „Yumizhixiang“, was bedeutet, daß sie reich an Fisch und Reis ist. In China sind offensichtlich die Gegenden südlich des Flusses Yangzijiang fischreich.

Als ich in einem Jahr im Genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieb (GLB) Thaekam, Stadtbezirk Sunan Pyongyangs, weilte, riet ich dem Vorsitzenden, nach chinesischem Vorbild Teiche oder Tümpel anzulegen und dort Fische zu züchten, ist doch der Landwirtschaftsbetrieb der GLB der Koreanisch-Chinesischen Freundschaft. In der Folgezeit wurde mir berichtet, daß dort viel Fisch gezüchtet wird.

In den GLB muß die Fischzucht in Teichen oder Tümpeln gefördert werden.

Es gibt zur Zeit in den GLB sumpfige Böden, die nicht als Reisfelder zu gebrauchen sind, viele Teiche, Tümpel und Weiher, die nun brachliegen. Wenn sie alle wie im GLB Thaekam in eine Fischzuchtanstalt verwandelt werden, ist es möglich, viel Fisch zu züchten. In kleineren Teichen oder Tümpeln wäre es auch ratsam, daß dort jeweils einige hundert Fische gezüchtet werden. Die GLB sollten künftig Fische züchten und ihren Mitgliedern anbieten und den Rest davon auf dem Bauernmarkt absetzen.

Ein klarer Plan für die Entwicklung der Fischzucht muß ausgearbeitet werden. Wissenschaftliche Untersuchungen sind unerlässlich, und zwar darüber, welche Fischarten zu brüten sind, wo Brutplätze in welchem Ausmaß zu gestalten sind, in welcher Menge der Fischfang jeweils in Flüssen und Seen zu erlauben ist. Im Falle des Flusses Taedong muß genau einkalkuliert werden, wieviel Fischbrut dort jährlich ausgesetzt wird und wieviel Fisch in diesem Falle gefangen werden darf, damit sich der Fischbestand nicht verringert; all dies muß exakt festgelegt werden.

Die Hauptverwaltung für Fischzucht ist vom Komitee für Fischereiwesen zu trennen und direkt dem Verwaltungsrat zu unterstellen. Da die verantwortlichen Mitarbeiter dieses Komitees sich zur Zeit nicht wie erwünscht um die Arbeit der besagten Hauptverwaltung kümmern können, kann die Fischzucht kaum eine Entwicklung erfahren, falls sie wie jetzt diesem Komitee untersteht.

Weiter gilt es, die Meeresaufzucht und die Hochseefischerei in größerem Ausmaß zu betreiben.

Diese Unternehmen müßten verbessert werden, damit die Bürger befriedigend mit Meeresprodukten versorgt werden können.

Mehr Miesmuscheln sind aufzuzüchten. Das ist bei der Meeresaufzucht die Hauptsache. Erst dann ist es möglich, die Kinder ausreichend mit Eiweiß zu versorgen, damit sie groß und gesund aufwachsen. Das ist eine sehr wichtige Angelegenheit, die die Zukunft des Landes und der Nation angeht.

Ich habe dies bei jeder sich bietenden Gelegenheit unterstrichen, weil es wichtig ist.

Dennoch wird gegenwärtig die Arbeit vernachlässigt, bei der es darum geht, den Kindern Eiweiß und andere Nährstoffe anzubieten. Es sind zwar etliche Fabriken gebaut worden, die verschiedene Nahrungsmittel für Kinder, z. B. Gemüsemehl, erzeugen, aber der Bedarf an diesen ist noch nicht gedeckt. Damit die Kinder gesund aufwachsen können, müßten sie Hühnereier, Milch, Sojagelee usw. zu sich nehmen, Produkte, die viel Eiweiß enthalten. Bei uns ist jedoch der Milchertrag dürftig und auch die Produktion von Sojabohnen gering, weil die Anbaufläche begrenzt ist.

In unserem Land wachsen die Kinder auf die Verantwortung des Staates in den Kinderkrippen und -gärten auf. Sie müßten also groß, stämmig und gesund entwickelt werden. Dafür muß auf alle Fälle das Eiweißproblem gelöst werden. Wenn man das Wachstum der Kinder fördern will, kommt es vor allem auf Eiweiß an.

Der beste Weg zur Lösung des Eiweißproblems ist die umfangreiche Aufzucht von Miesmuscheln. Dieses Problem läßt sich auch durch den Bau von Hühnerfarmen und die Steigerung des Fischfangertrages lösen, aber nicht auf so einfache Weise. In der gegenwärtigen Situation ist die

intensive Aufzucht von Miesmuscheln ein guter Weg zur Lösung des Eiweißproblems.

Durch die Verbesserung der Aufzucht von Miesmuscheln sind die Kleinsten besser mit Miesmuscheln zu versorgen. Die umfangreichere Aufzucht von Miesmuscheln bezweckt nicht, diese anderen Ländern zu verkaufen und so Devisen zu erwirtschaften, sondern hat zum Ziel, diese den Kindern zu essen zu geben, damit die gesund und stämmig werden. Diese Muschelart enthält viel Eiweiß, Kalzium und weitere Nährstoffe, die für das Wachstum der Kinder unerlässlich sind. Die Kleinsten können gesund aufwachsen, wenn sie viel Miesmuscheln essen.

Die Frage der Aufzucht von Miesmuscheln dürfen wir nicht nur einfach als eine Frage der Gewinnung von Meeresprodukten betrachten, sondern es handelt sich um die wichtige Frage der gesunden Entwicklung der Kinder, die die Zukunft unserer Revolution und unserer Nation darstellen; diese Arbeit muß in großen Dimensionen unternommen werden.

Zunächst ist die Aufzucht von Miesmuscheln insgesamt auf 10 000 Hektar zu betreiben.

Ich betone schon seit drei Jahren die großangelegte Aufzucht von Miesmuscheln, was jedoch nicht wie erwünscht in die Tat umgesetzt wird. Die Mitarbeiter der Fischwirtschaft sollten nicht über den Mangel an Bojen und Seilen sowie über andere objektive Umstände klagen, sondern müssen diese Aufzucht auf jeden Fall insgesamt auf einer Fläche von 10 000 Hektar betreiben.

Dann können eine Million Tonnen Miesmuscheln gewonnen werden. Nach dem Abschalen bleiben von dieser Menge rund 400 000 Tonnen Fleisch. Die Versorgung der Kinder mit dieser Menge Muschelfleisch ist sehr gutzuheißen. Falls nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen damit versorgt werden, entfallen auf jeden Bürger täglich etwa 60 Gramm davon. Diese Menge entspricht der Eiweißmenge, die ein Mensch an einem Tag aufnehmen muß. Ein Hühnerei wiegt rund 50 Gramm, und wenn man an einem Tag 60 Gramm Miesmuschelfleisch isst, entspricht das einem Hühnerei.

Die Aufzucht von Miesmuscheln auf einer Räche von 10 000 Hektar

ist nicht allzu schwierig. Da diese Muschelart sehr lebensfähig ist und schnell aufwächst, ist deren Aufzucht leicht. Hierbei braucht man auf der Wasseroberfläche nur Bojen auszulegen und Seile zu spannen.

Die Aufzucht von Miesmuscheln auf einer Fläche von 10 000 Hektar zur Eiweißstoffgewinnung ist bei weitem leichter als die Gestaltung einer Hühnerfarm.

Zuchtplätze sind in geeigneten Orten wie in einer Bucht anzulegen. Sie könnten auch auf offenem Meer geschaffen werden, wobei jedoch eventuell mit großen Verlusten gerechnet werden müßte. Bei der Anlage solcher Zuchtplätze müssen haltbare Seile genutzt werden. Andernfalls können die Seile reißen, wenn daran zuviel Miesmuscheln hängen oder die Wellen heftig schlagen. Zielentsprechend zu gewährleisten sind auch die Abstände zwischen Bojen bei der Aufzucht von Miesmuscheln. Die Abstände sollten nicht zu kurz sein.

Die für diese Aufzucht benötigten Materialien sind befriedigend bereitzustellen. Dieses Unternehmen verlangt auch eine bestimmte Investition, damit die benötigten Materialien beschafft werden können. Es kann kaum zustande kommen, wenn nur davon geredet wird, ohne etwas bereitgestellt zu haben. Die dafür erforderlichen Materialien sind in Eigenproduktion zu liefern und auch zu importieren. Im letzteren Fall müßten die benötigten Devisen selbst erwirtschaftet werden. Beim Einkauf solcher Materialien darf man nicht bedenkenlos sein, sondern muß Qualitätserzeugnisse auswählen.

Die umfangreiche Aufzucht von Miesmuscheln setzt eine Kenntnis der Zuchtmethoden voraus. Der Erfolg dabei ist erst dann sicher, wenn die Anzucht wissenschaftlich vorgenommen wird. Falls diese Arbeit aufs Geratewohl geleistet wird, bleiben gute Ergebnisse aus. Es wäre ratsam, den entsprechenden Mitarbeitern den populärwissenschaftlichen Film „Verfahren der Anzucht von Riementang und Miesmuscheln“ zu zeigen. Dann werden ihnen die Methoden der Aufzucht von Miesmuscheln klar. Dieser Film wurde zwar im Fernsehen ausgestrahlt, müßte ihnen aber direkt vorgeführt werden, da sie sich ihn womöglich nicht angesehen haben können.

Wenn Kinder mehr Miesmuscheln, durch den Bau von Lysinabriken Lysin-Brot, Soja-Milch, gekochten Reis und Sojapaste-Suppe

essen, werden sie stämmig, groß und gesund aufwachsen.

Mit Überzeugung davon, daß das Eiweißproblem völlig gelöst werden kann, wenn die Aufzucht von Miesmuscheln auf einer Fläche von 10 000 Hektar betrieben wird, muß sie in großen Dimensionen erfolgen.

Die Aufzucht von Riementang ist zu verbessern.

Diese Arbeit wird zur Zeit auf rund 6000 Hektar betrieben. Künftig muß diese Fläche etwas vergrößert, d. h. auf 10 000 Hektar erweitert werden. Das ist recht viel, können doch dann eine Million Tonnen davon gewonnen werden. Von dieser Menge könnte die Hälfte unseren Bürgern angeboten und die andere Hälfte exportiert werden.

Im ersteren Fall werden auf jeden unserer Bürger jährlich rund 25 kg davon entfallen. Riementang fördert die Gesundheit und kommt insbesondere den älteren Menschen zugute. Wenn sie viel Riementang essen, können sie der Arterienverkalkung vorbeugen.

Im letzteren Fall können wir viel Devisen erwirtschaften. Es wäre von Vorteil, mit dem Erlös aus dem Verkauf von 500 000 Tonnen Riementang die von uns benötigten Mengen an Speiseöl, Sojabohnen und anderen einzukaufen. Solche Lebensmittel können wir aus anderen Ländern in beliebiger Menge beziehen. Zu begrüßen ist auch, gegen Riementang Sardinienöl einzuhandeln. Dann kann man in großer Menge Toiletten- und Waschseifen herstellen und den Bürgern anbieten. Abzuraten ist davon, mit dem Erlös aus dem Verkauf von Riementang z. B. Fischereigeräte zu kaufen. Mit dem Erlös aus dem Verkauf von Lebensmitteln sind Lebensmittel oder für die Produktion von Lebensmitteln und Gebrauchsgütern erforderliche Rohstoffe, Materialien und dergleichen einzukaufen.

Meines Erachtens wäre es am besten, künftig mit dem Exporterlös aus dem Verkauf von Riementang Speiseöl einzuführen.

Die Aufmerksamkeit ist ebenfalls auf die Aufzucht von Garnelen zu richten.

Da Garnelen kalziumreich sind, kommen sie den Kindern sehr zugute. Werden Garnelen zu Mehl und dann zu Scheiben verarbeitet und den Kindern zu essen gegeben, so wachsen sie stämmig und schnell auf. Auch Ausländer bereiten solche Speise zu und geben ihren

Kindern häufig zu essen.

Aufzuzüchten sind sowohl große als auch kleinere Garnelen. Die kleineren davon schmecken ebenfalls recht gut. Diese werden beim Angeln als Köder genutzt. Die Aufzucht von Garnelen ist nicht nur auf dem Meer, sondern auch umfangreich auf Flüssen und Seen zu betreiben.

Die Hochseefischerei muß umfangreich betrieben werden.

Sie könnte durch die Bildung einer Fischereiflotte umfangreich auf dem Beringmeer der Sowjetunion und auf dem Meer vor dem Iran und Indien betrieben werden. Der Iran schlägt uns vor, auf dem dortigen Meer nach Belieben Fischfang zu betreiben und ihn auch gemeinsam mit ihm zu unternehmen. Das ist zu begrüßen. Die Mitarbeiter der Fischwirtschaft entfalten jedoch diese Arbeit auf dem Meer vor dem Iran nicht aktiv, obwohl zahlreiche Fangschiffe ungenutzt bleiben. Sie schützen den Mangel an Treibstoff vor, aber das Treibstoffproblem läßt sich durchaus selbständig lösen, wenn dort die Fangerträge erhöht und die Fänge an dieses Land verkauft werden.

Ich empfehle dem Komitee für Fischereiwesen, auf dem Meer vor dem Iran Fischfang zu betreiben und so Devisen zu erwirtschaften und das Treibstoffproblem aus eigener Kraft zu lösen. Wird dieses Komitee mehr Fangschiffe dorthin schicken und mit Tatkraft den Fischfang betreiben, so kann es jährlich viele Millionen Dollar erwirtschaften. Es wäre ratsam, dorthin nicht nur 3750-tdw-, sondern auch 1000-tdw-Fangschiffe zu schicken und so den Fischfang in großen Dimensionen zu betreiben.

Zu begrüßen ist die umfangreiche Hochseefischerei in anderen Ländern wie im Iran, aber unnötig ist sie in Ländern Afrikas, die noch weiter entfernt liegen. Da diese Länder weit von uns entfernt liegen und ungünstige Bedingungen dafür aufweisen, wird der Fischfang dort mit großen Treibstoffkosten verbunden sein und könnte schließlich zu Verlusten führen.

Die umfangreichere Hochseefischerei setzt den Bau von mehr Fangschiffen voraus. Zu bauen sind also Fangschiffe mit 3750 und 1000 tdw. Ratsam wäre, künftig Fangschiffe mit 1000 tdw in Serie zu bauen und sie mit einheimischen Motoren auszurüsten.

Da jetzt der Myongthae-Fang zurückgeht, ist es unerlässlich, die Frage des Fischfangs zu überprüfen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Wissenschaftlich fundiert zu berechnen ist, wieviel Myongthae und Sardinen und welche andere Fischarten in welchen Mengen zu fangen sind; auf diese Weise sind klare Festlegungen zu treffen.

Ich beabsichtige, einen Befehl des Präsidenten zum Schutz der Fischvorräte zu erlassen. Beim Schutz dieser Vorräte kommen zur Zeit verschiedene Abweichungen vor. Deshalb möchte ich in diesem Befehl ausführlich darlegen, was zu tun ist, um die Fischvorräte zu schützen.

Im weiteren muß aktiv um die Steigerung von Salzgewinnungen gerungen werden.

Salz ist ein wichtiger Rohstoff und unentbehrlich bei der Entwicklung der Chemie- und Lebensmittelindustrie. Ohne Salz ist die Produktion von Chemieerzeugnissen wie Polyvinylchlorid und auch von Sojapaste und Sojasoße unmöglich. Eine Knappheit an Salz könnte das Leben der Bürger erheblich erschweren.

Der Salzbedarf wächst immer weiter. Bei der Ausarbeitung des 3. Siebenjahresplanes war anfangs vorgesehen, daß sich im Jahr 1993 die vom Staat benötigte Salzmenge auf rund 1,8 Mio. t belaufen wird. Der Salzbedarf wird künftig weiterhin zunehmen. Die Erwirtschaftung von weiteren Devisen setzt voraus, daß die Chemieindustrie mehr Polyvinylchlorid und Ätznatron produziert, was wiederum verlangt, daß in ausreichender Menge Salz bereitgestellt wird.

Der Bedarf der Bevölkerung an Speisesalz betrug kurz nach der Befreiung des Landes 80 000 t und ist inzwischen auf 320 000 t gestiegen.

An einem Februartag des Jahres 1946, kurz nach Beginn meiner Tätigkeit als Vorsitzender des Provisorischen Volkskomitees Nordkoreas, wurde mir die Frage der stockenden Versorgung der Bevölkerung mit Salz vorgelegt, das für das Einlegen von Sojapaste nötig war. Deshalb erkundigte ich mich nach dem jährlichen Salzbedarf und erhielt die Antwort, daß er offensichtlich rund 80 000 t betrage. Da damals die Bevölkerungszahl Nordkoreas etwa 8 Millionen betrug, beruhte diese Berechnung darauf, daß der jährliche Salzverbrauch pro

Kopf der Bevölkerung bei 10 kg lag. Verbraucht jeder in einem Jahr 10 kg Salz, so beträgt der tägliche Verbrauch 27 bis 28 Gramm.

Wenn zur Zeit die an die Bevölkerung zu liefernde Menge an Salz 320 000 t ausmacht, bedeutet dies, daß jeder der Bürger täglich mehr als 40 g Salz verbraucht, was mir zuviel zu sein scheint. Der Mensch benötigt pro Tag nicht mehr als 10 g Salz. Es wird gesagt, daß die Berechnung des täglichen Salzbedarfs pro Kopf der Bevölkerung davon ausgehe, daß in dieser Menge von 40 g auch die für das Einlegen von Sojasoße, Sojapaste und Kimchi-Salat benötigte Menge enthalten sei, was mir auch immer noch zuviel zu sein scheint.

In der Annahme, der jährliche Salzbedarf unseres Landes betrage künftig 2 Mio. t, ist dessen Deckung nicht einfach. Unsere Mitarbeiter meinen, daß der Import von Salz aus einem beliebigen Land möglich sei, wenn nur Geld zur Verfügung stehe. Vom Salzeinkauf ist zwar leicht zu sprechen, aber seine Durchführung ist nicht so einfach.

Jüngst wurde die Frage der Gewinnung von Steinsalz in einem anderen Land aufgeworfen. Es wurde jedoch noch keine ausführliche Vereinbarung getroffen. Es wäre zudem keineswegs einfach, in einem anderen Land eine entsprechende Lagerstätte zu erschließen, Steinsalz abzubauen und heranzuschaffen. Es könnte vorteilhafter sein, bei uns weitere Salzgärten anzulegen und so das Salzproblem zu lösen, als in einem anderen Land diese Lagerstätte zu erschließen. Im vorigen Jahr war beabsichtigt, weitere Salzgärten zu schaffen, was jedoch deshalb hinausgeschoben wurde, weil die erwähnte Frage gestellt worden war; dies scheint mir ein Fehler gewesen zu sein. Weil die Anlage weiterer Salzgärten unter Berufung auf die Erschließung einer Steinsalzlagerstätte in einem anderen Land unterlassen wurde, ist uns etwa ein Jahr verlorengegangen.

Da Salz ein wichtiges Material ist, bei dessen Versorgung es zu keinen Stockungen kommen darf, dürfen wir hier nicht auf Importe angewiesen sein. Wir müssen in einem Jahr mindestens selbst 1 bis 1,5 Mio. t Salz gewinnen.

Die Steigerung der Salzgewinnung setzt das Anlegen weiterer Salzgärten voraus. Da die Produktionsmenge an Salz im Vergleich mit dessen Bedarf entschieden zu gering ist, ist die Deckung des

Salzbedarfs unmöglich, wenn keine weiteren Salzgärten geschaffen werden.

Im Zeitraum des 3. Siebenjahrplans sind weitere Salzgärten mit einer Fläche von rund 3000 Hektar nutzbar zu machen.

Neue Salzgärten müssen im Gebiet Onchon entstehen. Sie sind dort zu schaffen, wo das Meerwasser salzreich ist, die Niederschlagsmenge gering und die Sonneneinstrahlung stark ist. Das Gebiet Onchon hat überaus gute Bedingungen für die Schaffung von Salzgärten. Dort regnet es am wenigsten bei uns. Ich begab mich bisher Dutzende Jahre lang in dieses Gebiet und stellte fest, daß es dort wenig regnet und daß zudem die Lufttemperatur relativ hoch ist. Da dort die Lufttemperatur im Winter hoch ist, wurde versuchsweise sogar der Anbau von Kakibäumen vorgenommen. Das Wasser des Meeres vor Onchon ist salzreich. Da nun der Westmeerschleusenkomplex entstanden ist, wird der Salzgehalt des Meerwassers dort möglicherweise zunehmen.

Meines Erachtens wäre es ratsam, die neuen Salzgärten mit einer Fläche von 3000 Hektar im Gebiet um die Bucht Kwangryang entstehen zu lassen. Da zur Zeit in dieser Bucht Salzgärten existieren, wird die Anlage weiterer Salzgärten in deren Umgebung leicht sein.

Wenn die Erschließung des Marschlandes „Kumsong“ neben dieser Bucht, das zur Zeit Angehörige der Volksarmee urbar machen, abgeschlossen ist, kann dieses in einen Salzgarten verwandelt werden. Dort einen Salzgarten zu schaffen ist nicht schlecht, falls das Meerwasser in der Umgebung des erwähnten Marschlandes nicht allzu vom Süßwasser des Flusses Taedong beeinflusst wird. Ich empfehle Ihnen, die Frage der Anlage eines neuen Salzgartens auf diesem Marschland weiter zu besprechen.

Da es auch im Gebiet Unryul des Bezirkes Süd-Hwanghae wenig regnet, könnte das neu erschlossene Marschland auf der Insel Ung zu einem Salzgarten umgestaltet werden, aber es müßte als Reisfeld genutzt werden, wenn dort zu diesem Zweck weitgehend Be- und Entwässerungsnetze geschaffen worden sind und Wassergräben angelegt werden.

Die Gegend um die Halbinsel Ongjin liegt vom Unterlauf des Flusses weit entfernt, so daß das Meerwasser salzreich ist, aber dort

sind die Bedingungen ungünstig für die Anlage von Salzgärten, da es viel regnet. Schon über 40 Jahre lang, nämlich seit der Zeit, in der ich als Vorsitzender des Provisorischen Volkskomitees Nordkoreas wirkte, analysiere ich ununterbrochen die Wettervoraussagen und stelle fest, daß es im Mittelgebiet unseres Landes, das Ongjin des Bezirkes Süd-Hwanghae, Ichon und das Gebiet um das Kumgang-Gebirge im Bezirk Kangwon verbindet, viel regnet und viel schneit. In diesem Gebiet schneit und regnet es im Frühjahr viel; im Sommer gibt es heftige Taifune und es regnet viel, und im Winter fällt häufig Schnee. Daher ist die Anlage von Salzgärten im Gebiet Ongjin ungeeignet.

Große Investitionen zur Schaffung neuer Salzgärten mit einer Fläche von 3000 Hektar sind vorzunehmen. Als ich früher im Salzgarten Kwangryangman weilte, berechnete ich den Kostenaufwand für die Anlage eines Salzgartens und kam zu dem Schluß, daß dafür enorme Geldmittel nötig sind. Die Schaffung eines Salzgartens erfordert, ein Marschland wie ein Reisfeld zu gestalten, dessen Boden mit Fliesen zu bedecken, Wassergräben zu ziehen und vielerorts Wasserpumpen aufzustellen. Auf dem Salzfeld sind eine Seilschwebbahn zur Salzbeförderung und auch elektrische Leitungen anzulegen. Da vielerorts im weiträumigen Salzfeld Wasserpumpen arbeiten, werden viel elektrische Leitungen benötigt, damit alle Wasserpumpen mit elektrischem Strom versorgt werden können.

Die Salzgärten von 3000 Hektar dürfen nicht auf einmal, sondern können in einigen Etappen im Laufe der Jahre geschaffen werden. Da dafür viele Arbeitskräfte und Investitionen erforderlich sind, ist es ratsam, sie etappenweise zu schaffen. Die Anlage der neuen Salzgärten muß Jahr auf Jahr geschehen und bis Ende des 3. Siebenjahrplanes abgeschlossen sein.

Damit die Salzgewinnung steigt, muß auch die Produktionsmenge pro Flächeneinheit steigen.

Das ist vorteilhafter als die Erweiterung der Salzgärten. Bei der Salzgewinnung ist es die Hauptsache, die entsprechende Technik und Methode zu modernisieren und den Hektarertrag zu steigern, ohne weitere Salzgärten anzulegen.

In unseren Salzgärten ist zur Zeit die Produktionsmenge pro

Flächeneinheit nicht hoch genug. Im vorigen Jahr gab es, wie mir berichtet wurde, viele Brigaden, die je Hektar 120 Tonnen Salz gewonnen haben, was ich auf die besondere Dürre im Vorjahr zurückführe. Deshalb hatten im Vorjahr viele Bereiche, darunter die Landwirtschaft, Schwierigkeiten, doch der Bereich Salzgewinnung erzielte als einziger höhere Produktionsergebnisse. Diesem Bereich kommt trockenes Wetter zugute.

Die niedrige Menge der Salzgewinnung je Hektar hängt damit zusammen, daß die entsprechende Technik und Methode unterentwickelt bzw. zurückgeblieben ist. Die derzeit angewandte Technik und Methode unseres Landes erfuhren gegenüber früher keine spürbare Entwicklung. Das ist zwar darauf zurückzuführen, daß die Mitarbeiter dieses Bereiches nicht wie erwünscht arbeiteten, aber im wesentlichen darauf, daß die Anleitung dieses Bereiches vernachlässigt wurde, die Investition nicht ausreichte und die aktive Einführung der modernen Technik ausblieb. Die Unterentwicklung dieses Bereiches scheint auch damit zusammenzuhängen, daß das System der Planstellen unrationell ist, so daß eine zweckdienliche Anleitung unmöglich ist.

Im Bereich der Salzgewinnung gilt es, um die Verbesserung der entsprechenden Technik und Methode zu ringen und so die Salzgewinnung pro Flächeneinheit zu steigern.

Dafür sind mehr Gärten anzulegen, auf denen im voraus die Abdampfung erfolgt. Die niedrige Menge der Salzgewinnung in den Salzgärten führe ich mehr auf den Mangel an solchen Flächen zurück. Als notwendig erweist es sich, solche Flächen anzulegen, sie mit Meerwasser zu füllen und dann von selbst die Verdunstung erfolgen zu lassen und dadurch die Salzlösung anzureichern und dann diese Lösung dem Salzgarten zuzuführen und Salz zu gewinnen. Da aber statt dessen salzarmes Meerwasser direkt dem Salzgarten zugeführt und Salz gewonnen wird, zögert die Periode der Salzgewinnung hinaus, und der Ertrag pro Flächeneinheit verringert sich. Sind nur Flächen für die Vorverdunstung vorhanden, so ist es möglich, diese Periode zu kürzen und die Salzgewinnung je Hektar zu steigern, da dem Salzgarten salzreiches Meerwasser zugeführt werden kann. Da das solchen Flächen zugeführte Meerwasser bald verdunstet, erhöht sich der

Salzgehalt des Meerwassers von selbst schnell.

Wenn die Vorverdunstungsflächen 40 Prozent der Gesamtfläche der Salzgärten ausmachen, soll es möglich sein, die Periode bis zur Salzgewinnung von 7 auf 5 Tage zu kürzen. Wenn es besser geht, ist wahrscheinlich eine weitere Kürzung dieser Periode möglich. In Anbetracht dessen, daß die Mitarbeiter der Hauptverwaltung für Salzindustrie sich nicht darüber im klaren sind, wie viele Tage in den Salzgärten diese Periode gekürzt werden und wie weit die Salzgewinnung steigen kann, falls die gesamte Fläche für die Vorverdunstung rund 40 Prozent der Gesamtfläche beträgt, machen sie sich offensichtlich keine gründlichen Gedanken über die eigene Arbeit. Wenn große Flächen für die Vorverdunstung geschaffen worden sind, wird die Salzgewinnung pro Hektar auf über 150 Tonnen steigen.

Auch in anderen Ländern wird die Salzgewinnung dadurch gesteigert, daß immer mehr solche Felder entstehen. Da mir berichtet wurde, ein Land gewinne je Hektar in großer Menge Salz, erkundigte ich mich danach und erfuhr, man hätte auch dort lediglich viele Vorverdunstungsflächen angelegt, diesen Meerwasser zugeführt, dadurch dessen Salzgehalt erhöht, dann diese angereicherte Salzlösung den Salzgärten zugeleitet und die Salzgärten mit dunkelfarbigem Fliesen ausgelegt.

Bei der Steigerung der Salzgewinnung ist das Anlegen von Vorverdunstungsflächen viel leichter als die Erweiterung der Salzgärten. Die Anlage neuer Salzgärten erfordert viel Arbeit, darunter das Auslegen mit Riesen und die Anlage einer Seilschwebbahn, während die Schaffung der erwähnten Flächen mit keiner schweren Arbeit verbunden ist, da man nur solche Rächen einzudeichen und Wasserpumpen aufzustellen braucht, die nötig sind, um den Salzgärten Meerwasser zuzuführen. Die Anlage einer solchen Fläche geht schneller und benötigt weniger Arbeitskräfte und Materialien als die Schaffung eines neuen Salzgartens. Ein Damm rings um eine solche Räche läßt sich einfach bauen, da man nur Betonbauteile in Kastenform anzufertigen, mit Schiffen heranzuschleppen und auf Stellen, wo die Gezeiten wechseln, im Wasser zu versenken braucht. Dort, wo eine Vorverdunstungsfläche angelegt oder Marschland erschlossen wird, ist

die Nutzung von solchen Bauteilen der kürzeste und geeignetste Weg. Auch der Westmeerschleusenkomplex konnte deshalb schnell entstehen, weil solche Bauteile angefertigt und im Wasser versenkt wurden.

Ob solche Rächen schnell entstehen oder nicht, hängt davon ab, wie der Zement bereitgestellt wird, der für die Fertigung von Bauteilen in Kastenform erforderlich ist. Bisher war die Versorgung mit Zement für diesen Bereich unmöglich, weil die für die XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten bestimmten Bauobjekte fertiggestellt werden mußten, aber künftig kann er in beliebiger Menge bereitgestellt werden.

Daß die Steigerung der Salzgewinnung durch die Anlage der genannten Rächen in vieler Hinsicht vorteilhaft ist, hebe ich seit langem hervor. Über die Frage der Schaffung solcher umfangreichen Rächen hatte ich gewiß nach dem Krieg während meines Aufenthalts im Salzgarten Kwangryangman gesprochen. Da es damals sehr knapp um Salz war, begab ich mich mit dem Genossen Jong Jun Thæk in diesen Salzgarten und hielt nachts eine Sitzung der dortigen Mitarbeiter ab.

Die Vorverdunstungsflächen sind so anzulegen, daß sie sich auf rund 4000 Hektar belaufen.

Weil wir insgesamt 10 000 Hektar Salzgärten anlegen wollen, müßten die oben genannten Flächen so geschaffen werden, daß auf der Gesamtfläche von 10 000 Hektar 1,5 Mio. t Salz, also 150 t je Hektar, gewonnen werden. Da sich die verantwortlichen Mitarbeiter der Hauptverwaltung für Salzindustrie dazu verpflichten, je Hektar 160 t Salz zu gewinnen, falls ihnen die erwähnten Flächen zur Verfügung stehen, die 40 Prozent der Gesamtfläche der Salzgärten ausmachen, ist es empfehlenswert, 4000 Hektar solcher Flächen anzulegen. Neue Flächen müssen in der Umgebung des Marschlandes „Kumsong“ entstehen, wenn man dieses in einen Salzgarten verwandeln will. Da wir 300 000 Hektar Marschland erschließen wollen, ist die Anlage solcher Flächen von 4000 Hektar kein Problem.

Das 915 Hektar große Marschland der Bucht Kwangryang ist ebenfalls in eine Vorverdunstungsfläche umzuwandeln. Es könnte allerdings auch in ein Reisfeld umgewandelt werden, weil der Boden fruchtbar ist. Wir müssen die bestehenden Salzgärten möglichst modern

gestalten, dort den Hektarertrag steigern und dadurch das Salzproblem lösen und das neu erschlossene Marschland in Reisfelder verwandeln und dort den Ackerbau ermöglichen. Da aber allein auf den bestehenden Salzgärten das Salzproblem nicht gelöst werden kann und wir deshalb weitere Salzgärten und Vorverdunstungsflächen anlegen wollen, wäre es ratsam, das 915 Hektar große Marschland nicht in Reisfelder, sondern in solche Rächen umzuwandeln. Dieses Marschland könnte auch in einen Salzgarten verwandelt werden. Dann ist eine Salzgewinnung von 90 000 t möglich, wenn auf einem Hektar 100 t vorgesehen sind. Das ist ein ansehnlicher Ertrag. Dieses Marschland könnte also in einen Salzgarten umgewandelt werden, aber in der gegenwärtigen Situation ist es vorteilhaft, baldigst Vorverdunstungsflächen zu schaffen und die Salzgewinnung je Hektar zu steigern. Dann wäre es möglich, in den umliegenden Salzgärten je Hektar 120 bis 130 t Salz zu gewinnen. In diesem Falle könnte es sich als nicht nachteiliger erweisen, als aus diesem Marschland einen Salzgarten zu machen. Meines Erachtens scheint es besser zu sein, solche Flächen nicht andererseits, sondern auf dem 915 Hektar großen Sumpfland anzulegen, da ohnehin solche Flächen für die Salzgärten entstehen müssen; den Salzgärten soll dann salzreiches Meerwasser zugeführt werden.

Die Steigerung der Salzgewinnung pro Hektar erfordert, die Salzgärten mit schwarzfarbigen Fliesen zu belegen.

Das läßt das Meerwasser schneller verdunsten und erleichtert die Sammlung von Salz. Bei der Gestaltung von Salzgärten sind die Bodeneinebnung und deren Auslegung mit Fliesen schwieriger als die Eindeichung des Marschlandes. In diesem Sinne könnten die besagten Arbeiten hierbei als die Hauptsache bezeichnet werden.

Die Auslegung der Salzgärten mit Fliesen setzt voraus, die Kapazität der Produktion von diesen zu steigern und mehr davon herzustellen. Diese Kapazität beträgt zur Zeit etwa 200 000 m², was zu wenig ist. Ein Hektar Salzgarten benötigt 1000 m² Fliesen, so daß die jährliche Produktion von 200 000 m² Fliesen nur für 200 Hektar ausreicht. Bei dieser Produktionsmenge ist es nicht gewiß, bis wann die neu entstehenden Salzgärten mit Riesen ausgelegt werden können.

Einzuleiten sind auch Maßnahmen dafür, die Salzgärten mit

natürlichen Schieferplatten statt mit Fliesen auszulegen. Wenn man nur Riesen benutzen wollte, könnte sich die Schaffung von Salzgärten in die Länge ziehen. Mir wurde berichtet, daß natürliche Schieferplatten für Salzgärten ungeeignet seien, weil diese kein Profil wie Riesen besitzen und bei jedem Fußtritt der Schlamm hervorquellte. Dann müßten die Platten gerippt werden. Es kann nicht sein, daß Schieferplatten nicht gerippt werden können. Wenn bei der Bearbeitung von natürlichen Schieferplatten diese nur auf einer Seite glatt gemacht und auf der anderen Seite gerippt werden, unterscheiden sie sich nicht mehr von Riesen.

Einzuleiten sind Maßnahmen für die Mechanisierung der Salzgewinnung. In den Salzgärten sind sowohl Seilschwebebahn als auch Maschinen zur Sammlung einzusetzen. Maschinen dieser Art sollten entweder so konstruiert werden, daß sie direkt in den Salzgärten Salz sammeln, oder so, daß sie, auf Salzgartenraine gestützt, die ganze Fläche eines Salzgartens zusammenkehren. Damit leistungsfähige Maschinen dieser Art gebaut werden können, sind dorthin Maschinenbau-Experten zu entsenden.

Wenn künftig weitere 3000 Hektar Salzgärten entstehen, solche Gärten 10 000 Hektar ausmachen und die Vorverdunstungsfläche insgesamt 4000 Hektar beträgt, können allein dort rund 1,5 Mio. t Salz gewonnen werden. Falls solche Flächen 40 Prozent der Gesamtfläche der grundlegenden Salzgärten ausmachen, können auf dieser Fläche 1,5 Mio. t Salz gewonnen werden, wenn der Hektarertrag 150 t beträgt. Dem Bereich der Salzgewinnung kommt es zu, auf den Salzgärten von 10 000 Hektar und auf den Vorverdunstungsflächen von 4000 Hektar 1,5 Mio. t Salz zu gewinnen.

Ein Betrieb für Salzgewinnung muß gebaut werden. Dann können dort industriell jährlich 200 000 t Salz gewonnen werden, und die Salzgewinnung beläuft sich unter Berücksichtigung der 1,5 Mio. t aus den Salzgärten auf insgesamt 1,7 Mio. t. Eine solche Menge ermöglicht es, die Bevölkerung, die Betriebe für Sojapaste und dergleichen reibungslos mit Salz zu beliefern.

Wenn die einheimische Salzgewinnung nicht ausreicht, müßte die fehlende Menge durch den Verkauf von Chemierzeugnissen aus

anderen Ländern eingeführt werden. Das Ministerium für Chemieindustrie sollte mit dem Erlös aus dem Verkauf von Chemieerzeugnissen Salz einkaufen und das für die Chemieindustrie benötigte Ätznatron selbst erzeugen.

Die Hauptverwaltung für Salzindustrie ist vom Ministerium für Chemieindustrie zu trennen und direkt dem Verwaltungsrat zu unterstellen. Sie untersteht gegenwärtig dem Ministerium für Chemieindustrie, was ich für unnötig halte. Dieses Ministerium gibt der erwähnten Hauptverwaltung keine konstruktive Anleitung, stellt ihr so gut wie nichts bereit und bemüht sich nicht um die Förderung der Salzgewinnung. Diese Hauptverwaltung ist zur Zeit sozusagen als eine Nebensache ans Ministerium gebunden.

Das erschwert ebenfalls die Arbeit der verantwortlichen Mitarbeiter der erwähnten Hauptverwaltung. Wenn sie sich mit Problemen auch direkt an den Vorsitzenden des Verwaltungsrates wenden müßten, können sie das nicht tun, sondern legen diese Probleme dem Minister für Chemieindustrie vor und kommen zurück, so daß sie nicht befriedigend gelöst werden. Man kann sagen, daß die Salzindustrie nicht vorankommt, obwohl dies möglich wäre, weil die Mitarbeiter dieser Hauptverwaltung nur mit den Mitarbeitern dieses Ministeriums, aber kaum mit den Mitarbeitern anderer Komitees und Ministerien arbeiten. Demnach ist es ratsam, diese Hauptverwaltung vom genannten Ministerium zu trennen und direkt dem Verwaltungsrat zu unterstellen, um die Leitungsfähigkeit und die Lebenskraft der besagten Hauptverwaltung zu erhöhen. Es ist jedoch nicht nötig, sie zu einem Ministerium für Salzindustrie zu machen.

Dieser Wechsel der Zugehörigkeit der erwähnten Hauptverwaltung wird das Ministerium für Chemieindustrie eventuell dazu veranlassen, sich aktiv darum zu bemühen, Chemieerzeugnisse zu verkaufen und so Salz einzuführen, falls es ihm an Salz mangelt.

Auch wenn diese Hauptverwaltung dem Verwaltungsrat unmittelbar unterstellt ist, braucht sie nicht nach Pyongyang versetzt zu werden. Sie ist wie jetzt in Onchon zu belassen. Ich beabsichtige, künftig die Komitees und Ministerien der Produktionsbereiche dorthin zu versetzen, wo sich die wichtigen Betriebe ihrer Wirkungsbereiche

befinden, und in der Stadt Pyongyang nur die notwendigen Komitees und Ministerien zu belassen.

Da sich die Hauptverwaltung für Salzindustrie nach wie vor im Kreis Onchon befindet, müssen deren Arbeitsbedingungen gesichert sein. Der Hauptverwaltung sollte ein Bus zur Verfügung stehen, den die Mitarbeiter dieser Hauptverwaltung dann benutzen können, wenn der Verwaltungsrat sie zu sich ruft und mit ihnen arbeitet; ferner sollte eine direkte Telephonverbindung eingerichtet werden. Die verantwortlichen Mitarbeiter des Verwaltungsrates haben keine großen Probleme bei der Arbeit mit dem Leiter der Hauptverwaltung für Salzindustrie. Da ihm ein PKW zur Verfügung steht, kann er jederzeit kommen und mit ihnen arbeiten.

Ich habe heute die Hauptverwaltungen für Fischzucht und für Salzindustrie dem Verwaltungsrat direkt unterstellt, und es ist offensichtlich notwendig, künftig auch die Hauptverwaltung für Obstbau, die dem Landwirtschaftskomitee untersteht, unmittelbar dem Verwaltungsrat zu unterstellen. Obwohl diese Hauptverwaltung zur Zeit zu diesem Komitee gehört, begeben sich seine verantwortlichen Funktionäre kaum in die Obstplantagen, weil sie sich lediglich um die Getreideproduktion kümmern. Daher ist kaum eine Steigerung der Obstproduktion zu erwarten. Ich möchte in diesem Jahr im Kreis Pukchong oder im Kreis Kwail eine Versammlung zur Frage des Obstbaus abhalten.

Im weiteren gilt es, baldigst Maßnahmen für die Regelung der aktuellen wirtschaftlichen Fragen einzuleiten, z. B. wie die Lagerstätten von Glauberit erschlossen werden können.

Es ist überaus wichtig, schnell Glauberit abzubauen und zu verarbeiten; erst dann ist es möglich, das Natriumkarbonat- und Gipsproblem sowie andere anstehende Probleme weitgehend zu lösen.

Wird Glauberit abgebaut und verarbeitet, so kann in großer Menge Gips produziert werden. Dann läßt sich das Gipsproblem in der Zementproduktion lösen. Der Mangel an Gips erschwert zur Zeit die Zementproduktion. Sie wird künftig auf 20 Mio. t pro Jahr gesteigert. Dann wird noch mehr Gips erforderlich sein. Die Produktion von soviel Zement erfordert 800 000 t Gips.

Wenn mehr Gips gewonnen wird, können auch mehr Devisen erwirtschaftet werden. Aus Gips lassen sich Baumaterialien wie Bretter, mit denen Decken und Wände verkleidet werden, herstellen und an andere Länder verkaufen, wobei der Preis für 1 m² Gipsbretter zur Bekleidung von Zimmerdecken 5 bis 7 Dollar beträgt. Wenn für 1 m² Gipsbretter zu diesem Zweck etwa 10 kg Gips aufgewandt werden, kann der Preis für eine Tonne Gips sozusagen 500 bis 700 Dollar betragen. Werden 1 Mio. t Gips gewonnen, so ist die Erwirtschaftung von 500 Mio. Dollar möglich, bzw. 1000 Mio. Dollar, wenn 2 Mio. t Gips produziert werden. Auf den Baustellen des Wohnviertels Kwangbok werden aus anderen Ländern eingeführte Gipsbretter und mittels importierter Anlagen selbst hergestellte Gipsbretter gebraucht. Leute aus einem Land baten uns um den Verkauf solcher Gipsbretter. Werden solche Bretter in großer Menge gefertigt, so könnten wir sie an andere Länder verkaufen und Devisen erwirtschaften. Bei unseren Mitarbeitern vermisste ich jedoch, daß sie geschickt vorgehen und die Arbeit kühn entfalten. Unsere Mitarbeiter denken zur Zeit kaum daran, aus Glauberit mehr Gips zu gewinnen, unter anderem Gipsbretter zu fertigen und dadurch Devisen zu erwirtschaften, sondern nur daran, das für die Zementproduktion benötigte Menge Gips bereitzustellen. Zur Zeit ist beabsichtigt, im Hüttenwerk Haeju eine Technologie zur Produktion vom Doppelkalksuperphosphatdünger zu bauen und das Gipsproblem zu lösen. Wenn dadurch auch die Gipsproduktionskapazität gestiegen ist, ist dieses Problem noch nicht vollkommen gelöst. Damit bei uns das Gipsproblem völlig gelöst werden kann, müssen baldigst die Lagerstätten von Glauberit erschlossen und in großer Menge Gips gewonnen werden.

Wir müssen solche Lagerstätten erschließen und in der ersten Etappe 1 Mio. t und in der zweiten Etappe 2 Mio. t Gips gewinnen. Das wird nicht allzu schwierig sein. Unsere Mitarbeiter richten jedoch keine Aufmerksamkeit auf die Erschließung solcher Lagerstätten. Die dafür zuständigen verantwortlichen Mitarbeiter des Komitees für Extraktive Industrie richten die Aufmerksamkeit kaum auf die Erschließung der Lagerstätten von Glauberit, und zwar unter Berufung darauf, die Kohleproduktion sei angespannt, und sie helfen nicht rechtzeitig die

anstehenden Probleme zu lösen.

Die Erschließung der Glauberitlagerstätten ist umgehend zu beschleunigen. Dieses Vorhaben darf nicht mit Gleichgültigkeit, sondern muß aktiv angepackt werden, um es so bald wie möglich zu bewältigen. Der Enthusiasmus der Armeeangehörigen, die diese Arbeit auf sich genommen haben, ist derzeit sehr hoch. Es gilt, die Anleitung zu verbessern und ihnen entsprechende Ausrüstungen und Materialien bereitzustellen, damit sie die Arbeit bald abschließen können. Dann können sie ihre Bauarbeiten schnell zu Ende bringen. Auch diesen Armeeangehörigen muß Hilfe erwiesen werden.

Auch die für diesen Bereich zuständigen Mitarbeiter des Zentralkomitees der Partei sollten der Erschließung solcher Lagerstätten Beachtung schenken.

Die verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates sind dazu verpflichtet, den verantwortlichen Funktionär der für die Erschließung der Glauberitlagerstätten mobilisierten Truppeneinheit zu sich zu rufen, seine Berichte entgegenzunehmen und auch ihr bei der Regelung von Fragen zu helfen, die bei den Bauarbeiten gestellt werden.

Die Erschließung der Glauberitlagerstätten sollte das Komitee für Extraktive Industrie auf sich nehmen, während das Ministerium für Baustoffindustrie für die Verarbeitung von Glauberit und für die Gipsgewinnung verantwortlich ist. Dieses Ministerium muß einen Plan dafür erstellen, Glauberit im Vereinigten Zementwerk Sunchon zu verarbeiten und daraus Gips zu gewinnen.

Der Bau des Vereinigten Vinalonwerkes Sunchon muß weiterhin voller Energie vorangebracht werden.

In der zweiten Etappe dieser Bauarbeiten ist das Gewicht darauf zu legen, die Technologien der Produktion von Ätznatron, Polyvinylchlorid und Harnstoff einzuführen. Der Verwaltungsrat hat damit gerechnet, nach dem 15. April dieses Jahres zuerst die Technologie der Produktion von Ätznatron mit einer Kapazität von 50 000 t und dann die der Produktion von Polyvinylchlorid mit gleicher Kapazität und die der Produktion von Harnstoff mit einer Kapazität von 200 000 t zu bauen. Ich habe nichts dagegen einzuwenden. Ratsam wäre es, nach dem 15. April mit dem Bau der Technologie zur Ätznatronproduktion

zu beginnen.

Der Bau der Kraftwerke Nyongwon und Namgang ist zu beschleunigen.

Die Staudämme dieser Kraftwerke müssen auf jeden Fall vor Beginn der XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten errichtet sein. Wenn es uns nicht gelingt, diese Dämme vor Beginn der Regenperiode des laufenden Jahres zu bauen, kann das Stadion auf der Insel Rungra überschwemmt werden, falls es in der Regenperiode dieses Jahres zu einem Rekordhochwasser kommt. Im Jahr 1967 ereignete sich eine solche Überschwemmung und überflutete die Stadt Pyongyang. Da es jetzt im Fluß Taedong viele Schleusen gibt, wird es nicht noch einmal passieren, daß die Stadt Pyongyang während einer Überflutung wie im Jahr 1967 Schäden erleidet, wird aber eventuell nicht davon verschont bleiben, wenn es zu einem solchen Rekordhochwasser kommt. Im Stadion auf der Insel Rungra werden Veranstaltungen der XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten stattfinden. Wenn in dieser Zeit das Stadion überschwemmt ist, wird sich das Land möglicherweise blamieren, sind doch unzählige Ausländer zu diesen Festspielen eingeladen. Dieses moderne und wunderbare Stadion mit 150 000 Zuschauerplätzen darf nicht überschwemmt sein.

Das trifft auch auf die Insel Yanggak zu. Auf dieser Insel entstanden ein modernes internationales Kinotheater und ein Fußballstadion; zudem befindet sich ein modernes Hotel im Bau. Diese können auch eventuell überflutet werden, falls sich ein Rekordhochwasser ereignet.

Da es ungewiß ist, ob es zu einem solchen Hochwasser kommt, müssen einschneidende Maßnahmen zu dessen Verhütung eingeleitet werden.

Zur Zeit sind Armeeangehörige für den Bau des Kraftwerkes Nyongwon mobilisiert, und sie erklären sich dazu bereit, den Staudamm noch vor Beginn der Regenperiode dieses Jahres bis zur Höhe von 100 m zu errichten, wenn ihnen nur Baumaterialien und Ausrüstungen bereitgestellt werden. Ihrem Wunsch gemäß sind der entsprechenden Baustelle jeden Monat planmäßig Zement und Walzstahl zu liefern.

Das Ministerium für Baustoffindustrie sollte auf jeden Fall die

Zementproduktion steigern und die Baustellen der Kraftwerke Nyongwon und Namgang mit Zement beliefern, wenn auch deshalb die anderen Objekte nicht mit Zement versorgt werden können.

Die Beteiligung des Ministers für Baustoffindustrie an dieser Tagung hat eben auch den Zweck, diese Baustellen befriedigend mit Zement zu versorgen.

Der Baustelle des Kraftwerkes Nyongwon sind ebenfalls Kraftfahrzeuge zu liefern. Der Verwaltungsrat hat ihr LKW vom Typ „Jaju 82“ aus dem Automobilkombinat Sungri bereitzustellen. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates sollte noch heute den Direktor dieses Kombines zu sich rufen und ihm einen entsprechenden Auftrag erteilen.

Auch der Baustelle des Kraftwerkes Namgang müssen nötige Materialien geliefert werden.

Der Verwaltungsrat ist verpflichtet, anhand der Diskussionsbeiträge auf dieser Beratung im Zusammenhang mit der Salzgewinnung einen Beschluß zu fassen und entsprechende Arbeiten zu organisieren. Auch allen Vorschlägen der zuständigen Mitarbeiter über die Salzgewinnung muß entsprochen werden.

Ich möchte künftig eine Versammlung zur Frage der Marschlanderschließung abhalten. Da die Marschlanderschließung von 300 000 Hektar ein wichtiges Ziel ist, das im Zeitraum des 3. Siebenjahresplans auf jeden Fall erreicht werden muß, ist es unerlässlich, eine Versammlung einzuberufen und zielgerechte Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels einzuleiten. Bisher dachte ich ständig über die Frage der Erschließung des Marschlandes nach, konnte jedoch keine Versammlung zu dieser Frage einberufen, was nicht darauf zurückzuführen war, daß diese Frage etwa nicht wichtig wäre, sondern auf den Mangel an Zement und weiteren Materialien und Ausrüstungen. Zur Marschlanderschließung werden große Mengen Zement benötigt, aber bisher fehlte uns Zement für dieses Projekt, weil wir viele Objekte für die XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten gebaut haben. Da nun diese Bauarbeiten im wesentlichen abgeschlossen sind und das Vereinigte Zementwerk Sangwon völlig fertiggestellt ist, können wir den Baustellen der Marschlanderschließung in großer Menge Zement

zur Verfügung stellen. Diese Baustellen können Zement geliefert bekommen, da nun das neue Zementwerk in Betrieb gesetzt wird und die bestehenden Zementwerke die Produktion normalisieren. Wenn wir Zement zur Verfügung haben, könnten wir Betonbauteile in Kastenform fertigen und die Marschlanderschließung erleichtern. Unter Einsatz solcher Bauteile könnte diese Arbeit in den Bezirken Süd-Phyongan und Süd-Hwanghae bald bewältigt werden.

Die Mechanisierung kann die Marschlanderschließung erleichtern. Die Hauptverwaltung für Marschlanderschließung sollte sich darüber Gedanken machen, mehr dafür nötige Maschinen zu bauen und einzusetzen. Bei der Marschlanderschließung sind die Bauarbeiten für das innere Be- und Entwässerungsnetz wichtiger als die Bauarbeiten für die äußere Eindämmung, so daß auch die ersteren Bauarbeiten maschinell bewältigt werden müssen, wofür viele Grabenbagger zu bauen sind. Für die Bauarbeiten für das innere Be- und Entwässerungsnetz müssen jährlich etwa 100 Grabenbagger gebaut werden.

Es wird verlangt, die für die Marschlanderschließung erforderlichen Bauarbeiten zur Anlage von Elektrizitätsleitungen schnell abzuschließen. Gegenwärtig drängen diese Arbeiten jedoch nicht so sehr. Damit die Hauptverwaltung für Marschlanderschließung mit Strom versorgt werden kann, müßten im Vereinigten Schwermaschinenwerk Taean umgehend 50 000-kW-Generatoren gebaut werden, damit in der Stadt Nampho ein Wärmekraftwerk entsteht. Wenn man plant, zuerst im Stadtbezirk Chollima ein Wärmekraftwerk mit einer Kapazität von 100 000 kW zu bauen, muß das Bauvorhaben schnell bewältigt werden.

Es wäre angebracht, im September oder Oktober eine Tagung zur Frage der Marschlanderschließung abzuhalten.

FÜR FREUNDSCHAFT UND VERBUNDENHEIT DER JUGENDLICHEN UND STUDENTEN DER WELT

**Rede auf der 4. Tagung des Internationalen
Vorbereitungskomitees für die XIII. Weltfestspiele
der Jugend und Studenten**

30. März 1989

Liebe Delegierte!

Genossen und Freunde!

Es ist mir eine große Freude, mit Ihnen, den jungen Bannerträgern der Epoche, zusammenzutreffen. Ich begrüße herzlich die Delegierten, die zu uns gekommen sind, um an der 4. Tagung des Internationalen Vorbereitungskomitees für die XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten teilzunehmen.

Die Jugendlichen und Studenten unserer Epoche streben nach Souveränität, Frieden und Freundschaft. Getragen von dieser Erwartung und von diesem Wunsch weilen Sie bei uns im Lande, und als ehrenvolle Delegierte der Jugendlichen und Studenten der fünf Kontinente und als hohe Gäste unseres Volkes setzen Sie sich für die erfolgreiche Vorbereitung der XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten ein.

Seit dem Beschluß, die XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Pjöngjang zu veranstalten, haben die Nationalen Vorbereitungskomitees für das Festival, die Jugend- und Studentenorganisationen vieler Länder der Erde sowie die internationalen und regionalen Organisationen durch ihr aktives Wirken einen bedeutenden

Beitrag zur erfolgreichen Durchführung der bevorstehenden Festspiele geleistet.

Wir schätzen diese Arbeit hoch ein und bezeugen Ihnen unsere Anerkennung.

Die 4. Tagung des Internationalen Vorbereitungskomitees für die Weltfestspiele findet in einer bedeutsamen Zeit statt, in der die Vorbereitungen auf das Festival in Pyongyang in ihre Endphase eingetreten sind. Diese Tagung ist ein wichtiger Anlaß zur weiteren Beschleunigung der Festivalvorbereitungen; sie hat das Ziel, daß die XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in einer Atmosphäre der Umsetzung der Ideale – antiimperialistische Solidarität, Frieden und Freundschaft – erfolgreich durchgeführt werden können. Diese Tagung wird die Jugendlichen und Studenten Koreas und anderer Länder der Erde in ihren Festivalvorbereitungen beflügeln.

Die Weltfestspiele der Jugend und Studenten sind eine bedeutsame und große internationale Arena, auf der sich die fortschrittlichen Jugendlichen und Studenten der Welt, die die Zukunft der Menschheit versinnbildlichen, treffen und die Ideale und Pläne der Jugend kennenlernen sowie ihre Freundschaft und Verbundenheit festigen. Dieses Forum ist ein großes Ereignis der Menschheit, das den Völkern, die Gerechtigkeit und Frieden lieben und denen die Zukunft am Herzen liegt, Hoffnung gibt und Freude bereitet.

Es ist für die Jugendlichen und Studenten Koreas und unser Volk eine Herzensfreude, daß die XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten mit ihrem festen Vertrauen und den großen Erwartungen bei uns stattfinden. Unsere Partei und die Regierung der Republik, die den Angehörigen der heranwachsenden Generation ihre herzliche Liebe entgegenbringen und sie für kostbar halten, und das ganze koreanische Volk, allen voran unsere Jugendlichen und Studenten, messen den bevorstehenden Festspielen eine große Bedeutung bei. Sie bereiten das Festival als eine Angelegenheit des gesamten Staates und Volkes vor.

Unsere Jugendlichen und Studenten und unser Volk unterstützen nachhaltig die Leitgedanken des Festivals – antiimperialistische Solidarität, Frieden und Freundschaft. Diese gerechten Ideale der Weltfestspiele der Jugend und Studenten reflektieren exakt die

Forderungen der Zeit und das Streben der fortschrittlichen Jugend und Studenten der ganzen Welt. Die Wirklichkeit in unserem Land, in dem der Kampf gegen die Aggressions- und Interventionsmächte der Imperialisten, für den Schutz der nationalen Souveränität und des Friedens sowie die Gestaltung eines neuen, souveränen Lebens, des Ideals der Volksmassen, unterstützt von den fortschrittlichen Völkern der Welt, voller Energie geführt wird, ist ein deutlicher Beweis für die Richtigkeit der Festivalidee.

Anhand der gegenwärtigen Situation in unserem Lande werden Sie sich ein Bild davon verschaffen können, wie aktuell die Fragen des Antimperialismus, der Souveränität, der Antikriegsbewegung und des Friedens in der Gegenwart für die Völker sind, die die Souveränität verteidigen, und wie sehr die internationale Solidarität dem koreanischen Volk, das auf dem Vorposten der Souveränität und des Friedens steht, am Herzen liegt.

Die Jugend und Studenten Koreas und unser Volk werden ein Höchstmaß an Anstrengungen unternehmen, um das bevorstehende Pyongyanger Festival, das erstmals in Asien stattfindet, getreu den hehren Idealen der Festivalbewegung ergebnisreich durchzuführen. Wir werden alle Festivalteilnehmer und Gäste mit Wärme und Herzlichkeit empfangen.

Genossen und Freunde!

Heute, da die Menschheit vor einem großen Wendepunkt ihrer geschichtlichen Entwicklung steht, haben die Jugendlichen und Studenten eine schwere Verantwortung und eine ehrenvolle Mission gegenüber der Epoche und der Geschichte.

Die Menschheit, die über eine lange Zeit einen schwierigen und komplizierten Kampf für die Verwirklichung der Souveränität geführt hat, sieht gerade einer neuen, historischen Epoche entgegen. Den einst unterdrückten und erniedrigten Volksmassen ist es heute gelungen, mit dem Bewußtsein, Herr der Welt zu sein, ihr Schicksal souverän und schöpferisch zu gestalten, und sie stehen im Mittelpunkt des Stromes unseres Zeitalters. Die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Ländern und Nationen gestalten sich mit jedem Tag enger. Die Menschheit steht vor der aktuellen Aufgabe, ihre

gemeinsame Umwelt zu schützen und diese im Interesse des gemeinsamen Gedeihens effektiv zu nutzen. Es ist eine dringende, herangereifte Forderung unserer Zeit, eine neue, freie und friedliche Welt aufzubauen, eine neue Welt, in der alle Menschen freundschaftlich zusammenwirken und sich weiterentwickeln können.

Die Zeit schreitet voran, aber die törichten Intrigen derer, die den Gang der Geschichte aufhalten wollen, setzen sich nach wie vor fort. Infolgedessen sind der Konflikt und die Auseinandersetzung zwischen den fortschrittlichen Kräften der Welt, die nach einer neuen, freien und friedlichen Welt streben, und den reaktionären Kräften, die die überlebte Ordnung des Imperialismus und Kolonialismus zu erhalten versuchen, das Hauptmerkmal, das die gegenwärtigen internationalen Beziehungen bestimmt.

Die progressiven Völker der Welt wenden sich gegen jede Form der Herrschaft und Unterjochung, der Ausbeutung und Plünderung, schlagen den Weg zur Souveränität, Unabhängigkeit und zum Fortschritt ein und ringen um die Schaffung einer auf Gerechtigkeit und Souveränität basierenden unparteiischen internationalen Ordnung. Der zeitgemäßen Strömung der Souveränität zuwiderlaufend, verstärken die überlebten Kräfte ihre Herrschaft und Ausplünderung der Entwicklungsländer, führen dabei die Völker mit raffinierten neokolonialistischen Methoden hinters Licht und vertiefen weltweit die Erscheinung: „Die Reichen werden immer reicher und die Armen immer ärmer.“

Krieg oder Frieden – das ist die dringendste Frage, von deren Lösung gegenwärtig das Schicksal der Menschheit abhängt und in der der Gegensatz zwischen Fortschritt und Reaktion am deutlichsten zutage tritt. Die friedliebenden Völker des Erdballs erheben sich zum Kampf für die Verhinderung eines neuen Weltkrieges, eines nuklearen Infernos, das die Existenz der Menschheit bedroht, und treten für den Schutz von Frieden und Sicherheit auf unserem Planeten ein. Diejenigen, die von der Weltherrschaft träumen, geben jedoch nach wie vor ihre Politik der Stärke nicht auf, sondern bauen in einer Zeit, in der die sozialistischen Länder ihre Streitkräfte einseitig reduzieren, ihre Hochrüstung aus und forcieren sogar ihre unbesonnenen „Sternenkriegs“-Pläne.

Das koreanische Volk, das um die Vereinigung des Landes und um den Frieden ringt, verspürt im eigenen Leben tiefer denn je, daß die nationale Spaltung und der Gefahrenherd für einen neuen Krieg gerade in den aggressiven Machenschaften der Imperialisten bestehen.

Die künstliche Spaltung unseres Volkes, das als eine homogene Nation auf ein und demselben Territorium über Jahrtausende in Eintracht lebte, und die bisher noch nicht erreichte Vereinigung sind auf die Einmischung fremder Kräfte und ihre auf die Spaltung gerichteten Machenschaften zurückzuführen. Die ständige Gefahr eines Krieges auf der Koreanischen Halbinsel ist auch in den aggressiven Umtrieben der Imperialisten begründet. Die USA verwandelten Südkorea in eine nukleare Militärbasis. Auch in diesem Jahr führen sie unter Mobilisierung von mehr als 200 000 Soldaten und unzähligen modernen mörderischen Waffensystemen das gemeinsame Militärmanöver „Team Spirit“ gegen unsere Republik durch. Das führt der ganzen Welt deutlich vor Augen, wer heute auf der Koreanischen Halbinsel die Spannungen verschärft und den Frieden bedroht.

Das Ringen der Völker um Souveränität und Frieden kann nur durch den Kampf gegen die reaktionären Kräfte, die der Vorwärtsbewegung der Geschichte im Wege stehen, voranschreiten und vom Sieg gekrönt sein.

Die Jugend, die Zukunft der Menschheit, muß im heiligen Kampf gegen das Alte und Reaktionäre, für die Schaffung einer neuen souveränen Welt pflichtgetreu in der vordersten Reihe stehen.

Die Jugend, die sich durch hehre Ideale, optimistische Zukunftspläne und durch ein starkes souveränes Bewußtsein auszeichnet, stellt eine mächtige Kraft dar, welche die Geschichte voranzubringen und die Welt zu verändern fähig ist. Die Geschichte zeigt, daß die Jugend fürwahr Großes leisten kann, wenn sie sich ihrer eigenen Mission bewußt ist und mobilisiert wird.

Die Reaktionäre, allen voran die Imperialisten, fürchten vor allem den gerechten Kampf der progressiven Jugend. Ebendeshalb wenden sie alle Mittel und Methoden an, um die jungen Menschen zu demoralisieren, sie zu geistigen Krüppeln zu machen und sie auf diesem Wege von der Kampfformation abzutrennen, die der Epoche den Weg bahnt.

Die Jugend unserer Epoche ist aufgerufen, ihren schönen Charakter, den Geist und ihre Würde vor dem Einfluß der Reaktionäre, insbesondere der Imperialisten, zu verteidigen und entsprechend dem Vertrauen und den Erwartungen der fortschrittlichen Völker der Welt ihre ganze Kraft und Leidenschaft für das gemeinsame Werk einzusetzen, und zwar für den Schutz des Friedens und die Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt.

Unsere Partei hat der Entwicklung der Jugendbewegung stets große Bedeutung beigemessen. Unsere Jugendlichen erfüllten in hervorragender Weise ihre ehrenvollen Aufgaben vor Vaterland und Nation.

Die koreanische Jugend nahm bei der Bahnung des Weges unserer Revolution und im Kampf für die große Sache, die Wiedergeburt des Vaterlandes, ihre avantgardistische Rolle wahr. Sie vollbrachte nach der Befreiung im Ringen um den Aufbau eines neuen sozialistischen Vaterlandes bemerkenswerte Großtaten. Die südkoreanischen Jugendlichen und Studenten kämpften trotz fortdauernder grausamer Repressalien mutig für die nationale Souveränität, gegen den Faschismus und für die Demokratie sowie für die Vereinigung des Vaterlandes.

Unsere Partei und unser Volk sind sehr stolz darauf, daß sie als zuverlässige Fortführer unserer Revolution hervorragende Jugendliche besitzen, die von einem gesunden Bewußtsein der Selbständigkeit, das sich von keinen alten oder dekadenten Strömungen beeinflussen läßt, geprägt und von der Treue zu Vaterland und Volk erfüllt sind.

Die Jugend- und Studentenbewegung Koreas ist ein untrennbares Glied der Weltbewegung. Die koreanischen Jugendlichen und Studenten werden im Kampf gegen Imperialismus und Krieg, für Souveränität und Frieden ihrer ehrenvollen Verantwortung gerecht werden. Sie werden alle Anstrengungen unternehmen, um die internationale Jugend- und Studentenbewegung zu verstärken und weiterzuentwickeln.

Die Freundschaft und Geschlossenheit ist das gemeinsame Ideal und der Kraftquell der freiheits- und friedliebenden progressiven Jugend der Welt.

Die Jugendlichen und Studenten aller Länder sollten sich ungeachtet

der Unterschiede in den Ideologien und Ordnungen, den politischen Ansichten und religiösen Überzeugungen, der nationalen und Rassenzugehörigkeit fest zusammenschließen und einander für das gemeinsame Werk unterstützen und miteinander eng zusammenarbeiten.

Zur Verstärkung der internationalen Verbundenheit und Solidarität der Jugend und Studenten ist es wichtig, die Festivalbewegung weltweit zu entwickeln.

In über 40 Jahren schritt diese Bewegung im Geiste des erhabenen Ideals des Antiimperialismus, des Friedens und der Freundschaft voran. Sie erstarkte zu einer mächtigen antiimperialistischen und Friedensbewegung unserer Zeit. Um die Weltfestspiele der Jugend und Studenten entsprechend dem Streben der Jugendlichen und Studenten und gemäß der Forderung der Epoche weiterzuentwickeln, ist es notwendig, das Ideal dieser Bewegung zu verteidigen, Traditionen des Festivals und seine Erfahrungen richtig fortzuführen, die Breite dieser Bewegung zu erweitern und die Veranstaltungen vielfältiger zu organisieren.

Die Jugendlichen und Studenten Koreas werden sich aktiv um die Stärkung der Geschlossenheit und Solidarität mit der fortschrittlichen Jugend der Welt bemühen und zur Entwicklung der Festivalbewegung beitragen, indem sie das Pyongyanger Festival erfolgreich durchführen.

Ich bin davon überzeugt, daß die 4. Tagung des Internationalen Vorbereitungskomitees für das Festival dank Ihres hohen Geistes der Zusammenarbeit und Ihrer aufrichtigen Bemühungen ergebnisreich ablaufen und gute Früchte tragen wird.

DAS GRAB DES KÖNIGS TONGMYONG GUT GESTALTEN

**Gespräch mit Funktionären nach der Besichtigung des
Grabes des Königs Tongmyong und nach der Betrachtung
des Sandkastenmodells für den Generalbebauungsplan
seiner Grabstätte und der entsprechenden Zeichnung**

2. und 14. April 1989

Ich habe das Grab des Königs Tongmyong besichtigt und mir das Sandkastenmodell für den Generalbebauungsplan seiner Grabstätte und die entsprechende Zeichnung angesehen und dabei festgestellt, daß das Sandkastenmodell und die Zeichnung recht gut erarbeitet worden sind. Gutzuheißén ist, daß sowohl das Gelände des Grabes geräumig festgelegt ist wie auch in seiner Umgebung viele Bäume angepflanzt wurden, so daß dort ein altertümliches Gepräge herrscht. Und mir gefällt auch, daß die zum Grab führende Straße von der Autobahn Pyongyang–Wonsan aus geradlinig und breit konzipiert ist.

Wir müssen das Grab des Königs Tongmyong gut gestalten, um damit unser Volk zu erziehen und es auch Ausländern umfassend bekanntzumachen.

Das Grab des Königs Tongmyong, des Gründers des Staates Koguryo, ist eine sehr kostbare Hinterlassenschaft, die die Geschichte unseres Landes und dessen kulturelle Traditionen reflektiert. Koguryo war der stärkste Staat in der Geschichte unseres Landes und ein Feudalstaat, der lange Zeit existierte. Der König Tongmyong gründete Koguryo und war dessen erster König.

Selbstverständlich war der erste Staat unseres Landes Kojoson. Aber

Tangun, der diesen Staat gegründet haben soll, ist bisher nur als eine Legende überliefert. In Zukunft sollen die Historiker die Frage klären, ob Tangun wirklich gelebt und Kojoson gegründet hatte oder ob es sich nur um ein mythisches Wesen handelt. Tangun wird bisher als eine mythenhafte Figur überliefert, während Kojumong, der Gründer des Staates Koguryo und dessen erster König, wirklich gelebt hat. Deswegen müssen wir sein Grab gut gestalten und sowohl unter unseren Landsleuten als auch unter Ausländern propagieren, daß die Geschichte Koguryos in der Zeit des Königs Tongmyong begann. In unserem Land wurden zwar viele historische Hinterlassenschaften einschließlich der alten Gräber entdeckt, doch von den Gräbern unserer Vorfahren ist nur das Grab des Königs Tongmyong erwähnenswert.

Schon kurz nach der Befreiung des Landes schenkte ich diesem Grab große Aufmerksamkeit. Die Koreaner disputierten früher häufig darüber, ob das Grab, das in der Gemeinde Mujin des Stadtbezirkes Ryokpho der Stadt Pyongyang liegt, wirklich das Grab des Königs Tongmyong sei oder nicht. Damals meinten manche vom Kriechertum infizierte Leute, die Menschen Koguryos hätten, als dessen Hauptstadt von Jian (heute China) nach Pyongyang verlegt wurde, das Grab ihres ersten Königs nicht dorthin verlegt, sondern dieses Grab befinde sich noch in Jian, und behaupteten, daß das Grab, das in der Gemeinde Mujin liegt, nicht das des Königs Tongmyong sei. Ich konnte dieser Ansicht nicht zustimmen. Von alters her war es unter den Koreanern eine Sitte, beim Umzug in andere Orte die Gebeine ihrer Vorfahren mitzunehmen, auch wenn sie dafür andere Dinge zurücklassen mußten. Koguryo war zu jener Zeit ein sehr mächtiges Land, weshalb es kaum denkbar ist, daß die Menschen Koguryos beim Verlegen ihrer Hauptstadt die sterblichen Überreste ihres ersten Königs nicht mitgenommen hätten. Aus diesem Grunde war ich sicher, daß das Grab in der Gemeinde Mujin das Grab des Königs Tongmyong, des ersten Königs des Staates Koguryo, ist, und gab den Geschichtswissenschaftlern die Aufgabe, dieses Grab zu exkavieren. In der Folgezeit legten Lehrer und Studenten der Kim-Il-Sung-Universität dieses Grab allseitig frei und untersuchten es, wobei sie viele kostbare Gegenstände fanden und wissenschaftlich nachwiesen, dass es sich um das Grab des Königs Tongmyong handelt.

In der Vergangenheit stellten die Feudalherrscher und die Kriecher die Geschichte unseres Landes in vielen Fällen falsch dar. Seinerzeit verfielen die Feudalherrscher dem Kriechertum und propagierten den von reaktionären Historikern erfundenen falschen Sachverhalt, daß eine Person namens „Kija“ aus China nach Korea gekommen sei, ein Land gegründet habe und zum König ernannt worden sei. Sie ließen sogar auf dem Hügel Moran das angebliche Grab von „Kija“ errichten und beteten es an. Mir kam die Darstellung, daß ein Ausländer in unserem Land den ersten Staat gegründet habe und sein Grab sich auf dem Moran-Hügel befinde, unglaublich vor und ließ deshalb das angebliche Grab von „Kija“ öffnen. Darin fand sich allerdings nichts als einige Bruchteilen von Ziegelsteinen. Demzufolge war klar, daß es sich um ein vorgebliches Grab handelte, um nichts mehr als einen Erdhaufen. Und viele andere Geschichtsangaben unterstrichen, daß die Theorie über „Kija“ nichts als Lug und Trug war.

Die Ausgestaltung des Grabes des Königs Tongmyong gewinnt im Zusammenhang damit, daß in etlichen Ländern die Geschichte der Koguryo-Zeit entstellt wird, an Bedeutung. In der Vergangenheit korrigierten die Kriecher die Geschichte unseres Landes willkürlich je nach der Stimmung der großen Länder, weshalb auch das Gründungsjahr des Staates Koguryo unklar blieb. Da vergleichend erforscht und nachgewiesen wurde, daß das Grab des Königs Tongmyong die Grabstätte des ersten Königs des Staates Koguryo ist und anhand der realen Angaben wissenschaftlich bewiesen wurde, wann und wie Koguryo entstand, müssen wir dieses Grab würdevoll gestalten und so die Geschichte aus der Koguryo-Zeit umfassend erläutern und propagieren. Nur dann ist es möglich, nicht nur unserem Volk, sondern auch den Menschen anderer Länder ein richtiges Verständnis für die Geschichte unseres Landes zu vermitteln und die reaktionären Historiker daran zu hindern, unsere Geschichte weiterhin entstellt zu propagieren.

Die Ausgestaltung dieses königlichen Grabes ist ferner dafür erforderlich, den Menschen aus Südkorea die lange und stolzerfüllte Geschichte unserer Nation zu vermitteln, wenn in der Zukunft der vielseitige Austausch zwischen Nord und Süd verwirklicht wird und sie den Norden Koreas besuchen.

Zurzeit schlagen die südkoreanischen Persönlichkeiten aus verschiedensten Klassen und Schichten den Austausch zwischen Nord und Süd auf den Gebieten der Geschichte und der Sprachwissenschaft vor. Der Pfarrer Mun Ik Hwan, der unlängst bei uns war, schenkte mir die Bücher „Ableitungswörterbuch unserer Sprache“ und „Vor dem Tod retten“ und hielt es für ratsam, daß die Wissenschaftler des Nordens und des Südens bei der Erforschung der koreanischen Sprache und Geschichte zusammenarbeiten. Ich stimmte ihm zu. Sobald er nach dem Besuch bei uns nach Südkorea zurückkehrte, wurde er verhaftet und sitzt jetzt im Gefängnis. Wenn er freigelassen wird, wird er meiner Meinung nach aktiv für die Realisierung des Kulturaustausches zwischen Nord und Süd wirken.

Wenn in der Zukunft südkoreanische Geschichtswissenschaftler in den Norden Koreas kommen, sollten wir sowohl mit ihnen über Fragen der Geschichte unseres Landes diskutieren als ihnen auch die Funde aus der Koguryo-Zeit, darunter das Grab des Königs Tongmyong, und auch die Erbschaften aus der Koryo-Zeit in Kaesong zeigen, damit sie eine richtige Vorstellung von der Geschichte Koguryos und Koryos gewinnen. Es ist notwendig, das Grab des Königs Tongmyong auszugestalten und in der Zukunft dieses nicht nur Wissenschaftlern, sondern auch Jugendlichen und Studenten aus Südkorea sowie den Auslandskoreanern zu zeigen. Wer Koreaner ist, wird, egal ob er in Südkorea, in den USA oder in Kanada lebt, das Grab des Königs Tongmyong besichtigen wollen, wenn er zu uns kommt. Als Koreaner das Grab des ersten Königs zu besuchen – das ist geradezu eine Forderung der Moral und des Anstandes.

Wir hatten schon vor langem bewiesen, daß das Grab in der Gemeinde Mujin, Stadtbezirk Ryokpho, das Grab des ersten Königs des Staates Koguryo ist, konnten dies aber bisher nicht offen und umfassend propagieren, weil das Grab noch schäbig und unansehnlich ist.

Es ist falsch, daß unsere Funktionäre bisher die Ausgestaltung dieses Grabes vernachlässigt haben. Seine Rekonstruktion erfolgt zwar etwas verspätet, aber von nun an sollten wir die Arbeit anpacken und das Grab schnell und würdevoll ausgestalten.

Das erfordert einen großen Aufwand an Mühe und Geld. Da die

Rekonstruktion der Grabstätte des Königs eine wichtige Angelegenheit ist, in der es darum geht, die lange Geschichte unseres Landes zur Schau zu stellen und unserem Volk Nationalstolz und Selbstwertgefühl einzuflößen, sollte es, mag es auch noch soviel Mühe und Geld in Anspruch nehmen, auf dem höchsten Niveau gestaltet sein, damit unsere Nachwelt auch in ferner Zukunft keine weiteren Umgestaltungen mehr vorzunehmen braucht.

Beim Wiederaufbau des Grabes des Königs Tongmyong kommt es darauf an, dieses geräumig, würdevoll, inhaltsreich und entsprechend dem Prinzip der Geschichtstreue zu gestalten, wie es sich für das Grab des ersten Königs Koguryos geziemt. Die Geschichtswissenschaftler, Bildner, Architekten und Konstrukteure sind dazu aufgerufen, ihr Können und ihre Fähigkeiten maximal zur Geltung zu bringen und das Grab des Königs der geschichtlichen und wissenschaftlichen Logik und dem Gepräge der Koguryo-Zeit gemäß zu gestalten.

Es wäre zu empfehlen, den Aufstieg zur Grabstätte nicht nach links und rechts abzweigen, sondern geradlinig zum Gebetshaus laufen zu lassen und dort moderne und imponierende Treppen anzulegen. Die Grabzone muß altertümlich gestaltet werden.

Am Eingang zur Grabstätte des Königs ist ein Pailou zu errichten, durch das die Besucher zur Grabstätte gelangen.

Das „T“-förmige Opfergebäude, das als Gebetshaus gebraucht wurde, ist schäbig und sollte auf alle Fälle ansehnlich wiederaufgebaut werden. Dieses Gebäude war unansehnlich und ohne jede Aufrichtigkeit gebaut worden, vermutlich wegen des Kriechertums der Feudalherrscher oder aus Geldmangel. Wenn das Gebetshaus auf derselben Stelle entsteht, könnte es die Vorderseite des Grabes verhüllen. Deshalb müßte dieses Haus etwas abseits davon und größer als vorher gebaut sowie entsprechend der Altertümlichkeit mit bunter Ornamentik-Malerei, Tanchong genannt, versehen sein. Es wäre empfehlenswert, dessen ursprüngliches Baujahr als Baujahr festzulegen und in einer Inschrift zu erklären, wann er wiedererrichtet wurde.

Grab- und Denkmal, die dem weisen König Tongmyong gewidmet sind, sind zu klein, müßten also in größerem Ausmaß rekonstruiert werden. Dabei ist der Inhalt der Grabschrift originalgetreu zu übertragen,

wobei allerdings wegfallen kann, daß die angebliche Tochter von Habaek durch das Sonnenlicht schwanger geworden wäre und ein Ei gelegt hätte, aus dem Kojumong ausgeschlüpft sei, denn diese Sage ist absurd und sinnlos. Es wäre ratsam, die Schriftzüge altertümlich zu gestalten, was dem Prinzip der Geschichtstreue entspricht. Die Benutzung von jetzt gebrauchten altkoreanischen Schriftzeichen ist jedoch unzulässig. Ich empfehle, die Grabschrift auf dem Grab- und Denkmal, dem weisen König Tongmyong gewidmet, in Nachahmung der Grabschrift abzufassen, die dem König Kwanggaetho gewidmet ist. Die Grabschriften sind ferner in unsere Sprache zu übersetzen und aufzusetzen. Wenn sie nur in altkoreanischen Schriftzeichen geschrieben stehen, können diejenigen, die der altkoreanischen Schrift nicht kundig sind, diese nicht verstehen.

Es ist bekannt, daß der dem weisen König Tongmyong gewidmete Text des Grabmals vom Gelehrten Ri Kyu Bo aus der Koryo-Zeit geschrieben wurde. Bei der Wiedererrichtung des Grabmals sollte das ursprüngliche Baujahr unverändert beibehalten werden.

Mir wurde berichtet, daß das dem weisen König Tongmyong gewidmete Denkmal während der Herrschaft des Königs Sejong der Ri-Dynastie errichtet worden sei. Unter den Königen der Ri-Dynastie leistete König Sejong der Große einen großen Beitrag zur Entwicklung der Landeskultur. Er vollbrachte viele gute Taten im Interesse der nationalen Entwicklung, z. B. schuf er das nationale Alphabet „Hunminjongum“, unsere nationale Schrift. Aus diesem Grunde schätze ich ihn unter den Königen unseres Landes am höchsten ein.

Während der Ri-Dynastie gedieh das Land in der Zeit des Königs Sejong der Große und des Königs Sejo, seines zweiten Sohnes. Auch in der Chronik der Ri-Dynastie sind Angaben darüber aufgezeichnet, daß das Land in der Zeit des 4. Königs Sejong und des 7. Königs Sejo während der Ri-Dynastie besonders gedieh. Während der Herrschaft des Königs Sejo sollen weiße Elstern, eine seltsame Vogelart, erschienen sein.

In jüngster Zeit erscheinen weiße Elstern in der Gegend um Piongyang, wie ich unlängst wahrnahm. Unlängst entdeckte ich diese gefiederten Tiere. Etliche Funktionäre schlugen mir vor, sie zu fangen

und auszustopfen, bevor sie wieder verschwinden würden. Daraufhin empfahl ich ihnen, sie nicht zu fangen, sondern zu beobachten, wie lange sie sich hier aufhalten würden, sie zu fotografieren und auf Video aufzunehmen. Ein Artikel über das Auftauchen dieser Vögel und ein Bild davon wurden auch in den Zeitungen veröffentlicht.

Da die weiße Elster eine seltsame wilde Vogelart ist, die ich zum ersten Mal sah, beauftragte ich die Zoologen der Kim-Il-Sung-Universität und des Zentralen Tierparks damit, sich danach zu erkundigen, wie sie erschienen waren und ob sie jemals in unserem Lande existiert hatten. Anfangs hatte keiner von ihnen einen Anhaltspunkt, aber später berichteten sie mir, daß in der Chronik der Ri-Dynastie geschrieben stehe, daß im 10. Jahr während der Herrschaftszeit des Königs Sejo im Kreis Koksong, Bezirk Jolla, weiße Elstern erschienen wären und der Präfekt dieses Bezirks in einer Denkschrift an den König diesen zum Erscheinen der Vögel beglückwünscht hätte. Diese Denkschrift hatte zum Inhalt, daß der König mit Edelmut und Gerechtigkeit eine ausgezeichnete Politik betreibe und in einer solchen Zeit, wo überall gute Vorzeichen bemerkbar seien, anhängliche weißfarbige, Glück bringende Vögel erschienen seien und alle, die sie erblickt oder davon gehört hätten, vor Freude getanzt hätten. Diese weißen Elstern, die sich in der Herrschaftszeit des Königs Sejo sehen ließen, sind wieder nach über 500 Jahren zum Vorschein gekommen. Sie fliegen täglich an den Straßenrand heran, an dem ich vorbeigehe, und sitzen dort.

Beim in größerem Ausmaß erfolgenden Wiederaufbau des Grab- und Denkmals, die dem weisen König Tongmyong gewidmet sind, wäre es ratsam, darauf das ursprüngliche Baujahr festzuhalten und Besuchern zu erläutern, wann sie ursprünglich errichtet worden sind und daß sie bei der Rekonstruktion des Grabes vergrößert worden sind.

Bei der Rekonstruktion des Grabes des Königs Tongmyong geht es hauptsächlich um die Ausgestaltung des Grabes. Andernfalls würden die anderen Teile der Grabstätte keinen Ruf erlangen können, wie schön sie auch konzipiert sein mögen.

Meiner Ansicht nach ist es ratsam, die Grabstätte originalgetreu zu erhalten und dabei nur den Grabhügel etwas größer als jetzt zu gestalten.

Der Grabhügel darf nicht deshalb subjektivistisch aufs Geratewohl vergrößert werden, weil die Grabstätte erweitert wird. Die Größe des Grabhügels müßte nach der vergleichenden Untersuchung des ursprünglichen Grabes und unter Berücksichtigung der Größe der Gräber der Könige Koguryos im chinesischen Jian bestimmt werden.

Es ist notwendig, das Fundament des Grabs noch fester anzulegen und die niedergefallenen Steine des Sockels wieder aufzuschichten. Bei der Wiederherstellung des Sockels und des Grabhügels auf der königlichen Grabstätte ist zu erwägen, aus wie viel Stufen die Basis bestehen soll. Die Vergrößerung des Grabhügels erfordert, größere Steine für den Unterbau aufzuschichten.

Die Steinplastiken vor dem Grab des Königs Tongmyong sind im Stil Koguryos umzugestalten. Diese Plastiken wirken momentan schäbig und abergläubisch. Die Steinplastiken der Zivilbeamten und hohen Militärs sind keine würdigen Darstellungen von Menschen aus der Koguryo-Zeit, sondern auch zu klein. Und die Kopfbedeckungen der Zivilbeamten und der Militärs entsprechen meiner Meinung nach kaum dem Stil aus der Koguryo-Zeit. Es ist wichtig, die steinernen Menschenfiguren und Pferde, die vor der Grabstätte zu stellen sind, durch gründliche Forschungen entsprechend den historischen Tatsachen darzustellen. Gesichtsbildung, Körpergröße, Kleidung, die Panzerung der Pferde und dgl. unterscheiden sich voneinander je nach dem historischen Zeitabschnitt. Es ist unzulässig, die steinernen Menschen und Pferde aufs Geratewohl, nämlich ohne Rücksicht auf die Merkmale aus der Koguryo-Zeit, zu fertigen und aufzustellen.

In Anbetracht der historischen Gegenstände und Materialien, darunter der Fresken aus der Koguryo-Zeit, sind Gesichtsform, Kleidungen, Kopfbedeckungen und Waffenformen der Menschen aus jener Zeit vergleichend zu erforschen und, davon ausgehend, Steinplastiken der Zivilbeamten und der hohen Militärs zu fertigen. Militärs sind so darzustellen, daß sie wie in jener Zeit gekleidet sind und Waffen in der Hand halten.

Umzugestalten sind auch die Steinpferde vor der Grabstätte, weil sie zu klein und unansehnlich sind. Man muß sie würdevoll gestalten, damit sie den Geist Koguryos symbolisieren. Das entspricht auch dem Prinzip

der Geschichtstreue. Koguryo-Menschen zogen von klein auf das Reiten und Bogenschießen vor und waren daran gewöhnt, zu Pferde die kriegerischen Künste zu meistern. Es empfiehlt sich, die Steinpferde entsprechend der Anzahl der Steinplastiken, die Zivilbeamten und hohe Militärs darstellen, zu fertigen. Die Steinpferde der hohen Militärs müßten groß und behänd wirken, die der Zivilbeamten eher gewöhnlich. Es schadet nichts, wenn die Steinpferde der Zivilbeamten gewöhnlich aussehen. Es wäre ratsam, diese Steinpferde ein bißchen hinter die erwähnten Steinfiguren zu stellen.

Vor dem Grab des Königs Tongmyong stehen zwei Steinschafe, die wegzuräumen sind, denn es gibt keinen historischen Grund für die Aufstellung solcher Schafe. Von alters her haben Schafe im Leben der Koreaner so gut wie keinen Platz. Die Menschen Koguryos züchteten diese Tierart nicht in großer Menge und aßen deren Fleisch nicht gern. Auch jetzt nehmen unsere Bürger das Schaffleisch nicht gern zu sich, und zwar, weil es unangenehm riecht. Die Aufstellung der Steinschafe vor dem Grab des Königs Tongmyong scheint mir eine Nachahmung dessen zu sein, daß solche Schafe vor dem Grab des Königs Kongmin von Koryo stehen. Als ich früher einmal die Grabstätte des Königs Kongmin besichtigte, sah ich einige Steinschafe in der Umgebung dieser Grabstätte. Der König Kongmin hatte eine Mongolin zur Frau. Da Mongolen Schafe gern hatten, hatte man sicherlich Schafe gefertigt und rings um die Grabstätte des Königs Kongmin und seiner Gemahlin aufgestellt. Man könnte sich vorstellen, daß solche Tierfiguren vor dem Grab des Königs Tongmyong deshalb aufgestellt worden sind, weil im 60-Jahreszyklus, den unsere Vorfahren gebrauchten, das „Mi“-Jahr der 12-Stunden- und Jahreszeichen des Mondkalenders Schaf bedeutet. Da nirgends schriftlich niedergelegt ist, daß der König Tongmyong in diesem Jahr geboren oder gestorben wurde, ist dies allerdings kaum glaubwürdig. Da die Aufstellung von Steinschafen vor dem Grab des Königs Tongmyong geschichtlich nicht begründet und von keinerlei Bedeutung ist, sollte sie unterlassen werden.

Neben dem Grab sind würdevoll gestaltete steinerne Tiger aufzustellen. Die derzeit links und rechts von der Grabstätte stehenden Tigerfiguren sind nicht so gefertigt. Diese sind wegzuräumen und durch

neue Steintiger mit größerem Körperbau und längerem Schwanz zu ersetzen. Seit alters her symbolisiert der Tiger den Heldenmut Koreas, weshalb die Merkmale des Koreanischen Tigers lebensecht in aller Feinheit herauszuheben sind. Da der Tiger auch jetzt genauso wie in alten Zeiten aussieht, bedarf es keiner vergleichenden Geschichtsforschung. Steintiger sind so hoch wie die Basis des königlichen Grabes in größerem Ausmaß zu gestalten und aufzustellen, wobei auf der einen Seite von der Grabstätte ein männliches und auf der anderen Seite ein weibliches Tier aufzustellen sind.

Vor dem Grab sind etwas größere neu bearbeitete steinerne Laternen aufzustellen. Deren Pfähle müssen etwas dicker und ihre Schirme auch breiter gestaltet sein. Ihre Höhe muß mit der des königlichen Grabes im Einklang stehen.

Der Gedenkstein des Grabes des Königs Tongmyong, das 1892 gefertigt und aufgestellt worden sein soll, ist zu klein. Es steht jetzt auf der steinernen Basis, so daß darüber diskutiert werden muß, ob es dort zu belassen ist. Meiner Meinung nach wäre es besser, den Gedenkstein etwas größer zu gestalten und vor der Grabstätte aufzustellen.

Auch der Steinaltar vor dem Grab des Königs Tongmyong kommt mir im Vergleich mit dem Grab zu klein vor. Wenn der Grabhügel noch größer als jetzt gestaltet wird, könnte der Steinaltar, verglichen mit dem Grab, zu klein aussehen, weshalb er im richtigen Verhältnis mit dem Grab zu fertigen ist. Die Empfehlung, einen größeren Steinaltar zu fertigen, darf nicht dazu verleiten, ihn modern zu gestalten, sondern er muß in urzeitlicher Form gefertigt werden. Auch der steinerne Stand des Steinaltars müßte in der Folge entsprechend vergrößert werden.

Ich betone noch einmal, daß bei der Fertigung und Aufstellung neuer verschiedener Steinplastiken in der Umgebung der Grabstätte des Königs diese in passender Größe, also im richtigen Verhältnis mit der Höhe des Grabhügels zu fertigen und aufzustellen sind. Wenn sie übermäßig groß geraten, wird das königliche Grab unansehnlich wirken.

Die Ersetzung der Grabsteine, des Opfergebäudes und der Steinplastiken auf der Grabstätte des Königs Tongmyong bzw. deren Versetzung dürfen nicht nach einer von Architekten subjektivistisch und nach Gutdünken erarbeiteten Konstruktion erfolgen, sondern müssen

unbedingt mit Geschichtswissenschaftlern besprochen werden und sich an das Prinzip der Geschichtstreue halten.

Der Tempel Jongrung muss wiederaufgebaut werden.

Da er für die Grabstätte des Königs Tongmyong errichtet worden war, muß er wiederhergestellt werden, damit die Grabstätte des ersten Königs Koguryos noch imponierender wirkt.

Die Gesamtfläche der Ruinenstätte dieses Tempels beträgt 30 000 qm, was sehr groß angelegt ist. Wurde dieser Tempel vor alten Zeiten nach dem Prinzip der Standortverteilung gebaut, daß um einen oktogonalen Turm östlich die Ost-Halle, westlich die West-Halle und nördlich die Mitte-Halle errichtet wurden, so ist der Tempel ein Gebäude im Koguryo eigenen Baustil – ein Turm und drei Hallen. Der „Hwangryong-Tempel“ des Reiches Silla und der „Asuka-Tempel“ in Japan, welche um das 6. Jh. herum entstanden, sind wie der Tempel Jongrung Gebäude in diesem Baustil, so daß auch die Südkoreaner und die Japaner bestätigen, daß sie unter dem Einfluß der Kultur Koguryos gebaut wurden.

Was die Ruinenstätte des Tempels Jongrung angeht, so liegen dessen Zentralachse und die der königlichen Grabstätte nicht auf einer geraden Linie. Wenn der Tempel so wiedererrichtet wird, daß dessen Zentralachse und die der Grabstätte auf einer geraden Linie liegen, wird der Tempel die Frontseite der Grabstätte verhüllen, was der Schönheit abträglich ist. Deshalb schienen auch die Menschen von damals ihn absichtlich geneigt konstruiert zu haben. Der Tempel darf also nicht so gebaut sein, sondern muß auf dessen Fundstelle wiedererrichtet werden. Beim Wiederaufbau des Tempels braucht man das Gebäude nicht bis jenseits des vorn strömenden Bachs auszuweiten. Das Gebäude dieses Tempels muß auf der ursprünglichen Ruinenstätte um eine bestimmte Achse herum errichtet werden, wobei nur die nötigen Teile originalgetreu zu restaurieren sind.

Es wäre ratsam, nach dem Wiederaufbau des Tempels Jongrung dort eine vortreffliche Ausstellungshalle für historische Gegenstände einzurichten. So können die Besucher der Grabstätte des Königs Tongmyong im Tempel die Erbstücke aus der Koguryo-Zeit mit eigenen Augen betrachten. Wenn man zur königlichen Grabstätte kommt und

lediglich einen Rundgang durch die Grabegend unternimmt, kann man sich mit der Geschichte von Koguryo nicht genau vertraut machen. Die Besucher der Grabstätte werden sich freuen, wenn sie in der Ausstellungshalle die historischen Gegenstände aus der Koguryo-Zeit zu sehen bekommen, darunter die Funde aus der Grabstätte des Königs Tongmyong. Vor dem Königsgrab steht derzeit zwar eine Ausstellungshalle für solche Gegenstände, aber sie enthält zu wenige Dinge, und ihr Gebäude selbst entspricht kaum einer Ausstellungshalle für historische Gegenstände. Es scheint mir besser zu sein, dieses Gebäude künftig als Teestube zu benutzen und die Halle, das größte Gebäude im Tempel Jongrung, als solche Ausstellungshalle zu gestalten. Somit braucht es nach der Wiederherstellung des Tempels nicht leer zu stehen.

Der Tempel Jongrung, das Gebetshaus, das Pailou und andere Bauten müssen zweckentsprechend errichtet werden, damit es den Betrachtern auffällt, daß sie auch in architektonischer Hinsicht Bauwerke vom Stil Koguryos sind.

Die Gräber rings um die königliche Grabstätte und am Berghang davor sind ebenfalls gut zu gestalten. Da anhand von Materialien begründet ist, daß die Gräber rings um die Grabstätte des Königs Tongmyong aus der Koguryo-Zeit stammen, muß man ergründen, wessen Gräber sie sind, und den Besuchern der königlichen Grabstätte erläutern, dieses Grab sei vom Minister Soundso und jenes vom Feldherrn Soundso.

Die Kiefern rings um die Grabstätte sind besser zu pflegen, damit sie nicht von Schädlingen befallen werden, und mehr Bäume sind dort anzupflanzen.

Am Ort des Königsgrabs sind zwar manche große Kiefern anzutreffen, aber da dessen Umgebung nicht baumreich ist, macht die Grabstätte des Königs Tongmyong kaum den Eindruck, daß es sich hier um eine altherwürdige Stätte mit langer Geschichte handelt. Nur wenn die Umgebung der Grabstätte mit großen Kiefern und anderen Bäumen bedeckt ist, können die Besucher beim Betreten der königlichen Grabegend von dem erhabenen Gefühl durchdrungen werden, daß sie das Grab des ersten Königs Koguryos besuchen, des in der Geschichte

unseres Landes mächtigsten Staates. Üppig mit Bäumen bewachsen sein müssen die Stätte des Königsgrabs und das Hügelland in der Gemeinde Solmae und ihre Umgebung. Wird das Hügelland aufgeforstet, so wird ein wenig Ackerfläche eingebüßt. Da es um die Ausgestaltung der Grabstätte des ersten Königs von Koguryo geht, braucht nichts gescheut zu werden.

Rings um die königliche Grabstätte sind nicht kleinere, sondern größere Bäume anzupflanzen. Um junge Bäume großzuziehen, braucht man lange Zeit. Es reicht, daß die in der Umgebung der königlichen Grabstätte anzupflanzenden Bäume aus den Bezirken herangeholt werden, ebenso wie jetzt das ganze Land die im Kwangbok-Wohnviertel anzupflanzenden Bäume bereitstellt. Alle Bezirke müßten damit beauftragt werden, Bäume zu liefern, die rings um die Grabstätte des Königs Tongmyong anzupflanzen sind.

Der Verwaltungsrat hat in Bezug auf die Ausgestaltung der Grabstätte des Königs Tongmyong nach ausführlicher Diskussion dem Kunststudio Mansudae und anderen zuständigen Institutionen Aufträge zu erteilen.

Die Ausgestaltung der Grabstätte des Königs Tongmyong muß bald nach dem Abschluß der XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten angepackt und blitzschnell bewältigt werden.

Wir müssen in der Geschichtsforschung konsequent unser Prinzip einhalten, historische Hinterlassenschaften aktiv ausgraben und vergleichend nachweisen sowie Funde, die zu den nationalen Schätzen zählen, sachgemäß gestalten.

Gezielt auszugestalten sind nicht nur die Grabstätte des Königs Tongmyong, sondern auch Funde aus der Koguryo-Zeit, z. B. der Königspalast Anhak, ferner die Funde aus der Koryo-Zeit in der Stadt Kaesong. Dazu ist kein großer Aufwand an Geldmitteln nötig. Selbst wenn solch ein Projekt mit großem Kostenaufwand verbunden ist, sollten wir die historischen Funde sachgemäß gestalten, ohne Kosten zu scheuen, und so die lange Geschichte und Nationalkultur unseres Landes allumfassend bekanntmachen und propagieren.

ÜBER DIE VERBESSERUNG DER KOMMUNALWIRTSCHAFT UND DER VERSORGUNGSARBEIT DER STADT PYONGYANG

**Rede auf der Beratung der verantwortlichen
Funktionäre des Verwaltungsrates und
der Stadt Pyongyang**

20. April 1989

Heute möchte ich im Rahmen dieser Beratung über die Verbesserung der Kommunalwirtschaft und der Versorgungsarbeit der Stadt Pyongyang sprechen.

Pyongyang ist von alters her als eine schöne Stadt mit herrlichen Bergen und reinen Gewässern weit bekannt. In dieser Stadt befinden sich viele malerische Berge, darunter Moran, Haebang, Changgwang und Jang, und große und kleine Flüsse wie Taedong, Pothong, Sunhwa und Nam, die sich durch die Stadt schlängeln, so daß Pyongyang wie ein Gemälde wirkt. In den jüngsten Jahren entstanden in Pyongyang das Kwangbok-Wohnviertel und andere moderne Straßen; die Stadt wurde dadurch noch großartiger und prachtvoller. Sie sucht in ihrer Prächtigkeit in der Welt ihresgleichen. Wenn das Raknang-Wohnviertel erst fertiggestellt ist, wird sie noch vortrefflicher aussehen. Dann brauchen wir keine weiteren großen Straßen zu bauen.

Da Pyongyang als erstklassige Stadt der Welt gebaut worden ist, sollten wir dementsprechend die Kommunalwirtschaft und die Versorgungsarbeit verbessern, damit die Pyongyanger sich ohne irgendwelche Unbequemlichkeiten eines glücklichen Lebens erfreuen können.

Die Kommunalwirtschaft und die Versorgungsarbeit der Stadt Pyongyang verlaufen derzeit nicht wie erwünscht.

Das hängt damit zusammen, daß der Verwaltungsrat dieser Arbeit keine Aufmerksamkeit widmet und nicht wirksam mithilft. Zur Zeit wirkt im Verwaltungsrat kein stellvertretender Vorsitzender, der für die Verwaltungs- und Wirtschaftsarbeit der Stadt Pyongyang zuständig ist. Der Verantwortliche Sekretär des Parteikomitees der Stadt Pyongyang fungiert gleichzeitig als Vorsitzender des Stadtkomitees für Verwaltung und Wirtschaftsanleitung, aber es fällt ihm schwer, alle diese administrativen und wirtschaftlichen Angelegenheiten in alleiniger Verantwortung anzuleiten. Das ist der Grund, daß diesmal vom Präsidium des Politbüros des ZK der Partei der Genosse, der als Verantwortlicher Sekretär des Parteikomitees der Stadt Pyongyang wirkte, zum stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrates und zugleich zum Vorsitzenden des Stadtkomitees Pyongyang für Verwaltung und Wirtschaftsanleitung und der Genosse, der als Verantwortlicher Sekretär des Parteikomitees des Bezirkes Nord-Hwanghae tätig war, zum Verantwortlichen Sekretär des Parteikomitees der Stadt Pyongyang ernannt wurden.

Der erwähnte stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrates, der für die Verwaltungs- und die Wirtschaftsarbeit der Stadt Pyongyang zuständig ist, und der Verantwortliche Sekretär des Stadtparteikomitees Pyongyang sind aufgefordert, sich der administrativen und wirtschaftlichen Angelegenheiten der Stadt anzunehmen und sich für deren Anleitung zu engagieren.

Die Kommunalwirtschaft muß verbessert werden.

In der Kommunalwirtschaft der Stadt Pyongyang bestehen viele Probleme, die sich aus dem Personentransport, bei der Pflege und Wartung der Wasserleitungen und Kanalisationen, der gesicherten Beheizung, der Müllbeseitigung, der Gasversorgung und Elektrifizierung, dem Straßen- und Binnenschiffstransport sowie der Verhinderung der Umweltverschmutzung, der Renovierung von öffentlichen Gebäuden und Wohnungen sowie aus der Straßenpflege ergeben. In der Kommunalwirtschaft der Stadt Pyongyang kommt keine einzige Angelegenheit wie geplant voran.

Der größte Mangel hierbei ist, daß das Personentransportproblem weiterhin ungelöst ist.

In letzter Zeit machte ich mit Auto eine weitere Rundfahrt durch die Stadt Pyongyang und sah, daß viele Menschen an Bushaltestellen Schlange standen, weil sich der Linienbusverkehr nicht so abwickelt, wie es sein sollte. Auch gestern fuhr ich mit Auto vom Pyongyanger Hauptbahnhof bis zur Straße vor der Kim-Il-Sung-Universität und stellte fest, daß nur wenige O-Busse verkehrten und diese selbst zu klein waren. Selbst kleine Busse würden keine Schwierigkeit bereiten, wenn sie öfter verkehren würden. Da sie aber jeweils gelegentlich erscheinen, muß man lange an Haltestellen warten. Die Entschärfung der Personenverkehrssituation in Pyongyang ist nicht allzu schwierig. Es reicht aus, wenn mehr O-Busse hergestellt werden, damit sie in dichter Folge verkehren. Aber die Steigerung der Produktion von O-Bussen bleibt aus. Es ist doch völlig paradox, daß unser Land, ein sozialistischer Industriestaat, das Problem des Personentransportes nicht lösen kann, sondern Busse aus dem Ausland importiert. Wir müssen um jeden Preis in großer Stückzahl O-Busse herstellen und somit das genannte Problem lösen.

In Pyongyang ist zu verhindern, daß viele mit Benzin oder Dieselöl betriebene Busse für Verkehr zum Einsatz kommen. Die Stadt Pyongyang stellt derzeit O-Busse nicht so her, wie es sein müßte, und sieht sich daher gezwungen, andere Busse für den Personentransport einzusetzen. In Pyongyang scheinen mehr andere Busse als O-Busse zur Verfügung zu stehen. Ein Land kann nicht deshalb für entwickelt gehalten werden, weil in dessen Städten massenweise PKWs oder Busse verkehren.

Die Städte in manchen kapitalistischen Ländern wimmeln z. Z. von Autos und sehen sehr belebt aus, aber deren Bewohner leiden in Wirklichkeit sehr unter den Abgasen. Ich habe mir sagen lassen, daß sich in einem kapitalistischen Land jüngst jene Leute, die in Hochhäusern im Zentrum der Hauptstadt über der 3. Etage leben, ärztlich untersuchen ließen und daß sie fast alle an Lungenkrankheiten leiden, was davon zeugt, wie schlimm die Umweltverschmutzung durch Abgase ist. Die Bourgeois in den kapitalistischen Ländern sind nur auf

das Geld aus und sind taub dafür, daß die Bürger unter der Umweltverschmutzung leiden.

Da wir Menschen sind, die die Juche-Ideologie zum Glaubensbekenntnis machen und um deren Verwirklichung ringen, sollten wir, auch wenn wir nur ein Vorhaben realisieren, vor allem an die Interessen des Volkes denken und dürfen niemals Handlungen begehen, die den Bürgern auch nur die geringste Qual bereiten. Wir haben sowohl die Revolution als auch den Aufbau im Interesse des Volkes durchzuführen. Bei der Entschärfung der Personentransportlage der Stadt Pyongyang darf man nicht nur auf die Vergrößerung des Bestandes an Bussen aussein, sondern muß der Verhinderung der Umweltverschmutzung verstärkte Aufmerksamkeit widmen. Der Einsatz von mehr O-Bussen ist der beste Weg zur Verhinderung der Umweltverschmutzung durch Auspuffgase und auch zur Lösung der Probleme beim Personentransport. Mögen auch noch so viele O-Busse zum Einsatz kommen, das wird niemals zur Luftverunreinigung führen, denn sie produzieren überhaupt keine Abgase. Darum erweist es sich als notwendig, in großer Stückzahl O-Busse zu bauen und einzusetzen. Sie sind sowohl in Pyongyang selbst wie auch in der Stadt Chongjin zu bauen und an Pyongyang zu liefern.

Die Lösung des Problems des Personentransports in Pyongyang erfordert, daß neben O-Bussen auch Straßenbahnen verkehren.

Es wäre ratsam, daß künftig in der Stadt Pyongyang zwei Ringstraßen gebaut werden und auf der Straße im Innern O-Busse und auf dem Außenring der Stadt Straßenbahnen verkehren.

Wir müssen um jeden Fall aktiv darum ringen, das Personentransportproblem der Stadt Pyongyang bis zum nächsten Jahr zu lösen, damit man nicht mehr lange an Bushaltestellen zu warten braucht.

In Pyongyang sollten LKWs, die Fleisch, Fisch, Speiseöl, Gemüse und andere Güter an die Verkaufsstellen und Restaurants befördern, wie auch Müllwagen nur nachts eingesetzt werden.

Als ich früher das Amt des Ministerpräsidenten ausübte, wirkte ich darauf hin, daß diese LKWs und Müllwagen von 12 Uhr nachts bis 5 Uhr morgens fahren. Die Verkaufsstellen und Restaurants nahmen seinerzeit Waren nur in der Nacht an. Heute jedoch fahren sie

bedenkenlos auch am helllichten Tage, so daß sie keinen guten Anblick bieten und auch den Busverkehr beachtlich erschweren. Wenn die Linienbusse der Stadt Pyongyang ab 5 Uhr morgens ihren Betrieb aufnehmen, sollten die genannten LKWs und Müllwagen nur von 12 Uhr nachts bis 5 Uhr morgens eingesetzt werden. Einst lieferte die Stadt Pyongyang Phungnyon-Dünger aus Müll in die Dörfer, aber heute scheint es um diese Arbeit nicht gut bestellt zu sein.

Es müssen Maßnahmen zur Verhütung der Verunreinigung des Flusses Taedong getroffen werden.

Nach der Entstehung des Westmeerschleusensystems verwandelte sich der Taedong in einen noch herrlicheren Fluß mit reinem Wasser, ist doch dessen Wassergebiet erweitert und der Fluß von der Salzwasserauswirkung frei. Das Wasser des Taedong wird in Pyongyang als Trinkwasser genutzt und in den Gebieten am Fluß Taedong und an dessen Nebenflüssen zur Bewässerung verwendet. Da es aber in Pyongyang und in den anderen Städten und Betrieben an diesem Fluß kaum eine ordentliche Kläranlage gibt und Abwässer ungeklärt abfließen, wird er verschmutzt. Mit der Errichtung des Westmeerschleusensystems hat sich der Taedong in einen landschaftlich schönen Fluß von großer ökonomischer Bedeutung verwandelt. Deswegen könnte man dessen Verunreinigung als ein schweres Verbrechen betrachten. Die Städte und Betriebe, die sich in den Ufergebieten des Taedong befinden, müssen Kläranlagen errichten und reines Wasser in den Fluß einfließen lassen.

Die Verhütung der Wasserverunreinigung des Taedong setzt die Verhinderung des häufigen Verkehrs von Motorschiffen voraus, die Treiböl verwenden. Anderenfalls wird das Flußwasser vom Kraftstoff verseucht, was zur Uferverschmutzung bzw. Fischvernichtung führen könnte. Nach Bemerkungen von Ausländern zu urteilen, sollen auch in Großflüssen oder -seen Fische verschwinden, falls dort Schiffe verkehren. Ein Funktionär der Sowjetunion sagte mir einst, daß in der Wolga eine bekannte Fischart, die schwarze Eier legt, in Schwärmen gelebt hätte und seit dem Einsatz von großen Motorschiffen gänzlich verschwunden sei. Auch Iraner sagten mir, daß Fischarten im Kaspischen Meer seit jener Zeit, als große Motorschiffe dort häufig zu

verkehren begannen, allmählich verschwinden. Wir dürfen uns nicht gleichgültig zu der Tatsache verhalten, daß in Flüssen oder Seen anderer Länder Fischarten verschwinden, sondern müssen daraus ernste Lehren ziehen. Der Taedong und dessen Nebenflüsse, darunter Sunhwa und Pothong, sind zur Zeit sehr fischreich. Wir dürfen jedoch niemals zulassen, daß der Verkehr von Motorschiffen durch die Verschmutzung mit Treiböl zur Verendung von Fischen führt.

In der Folgezeit ist zu verbieten, daß Großraum-Motorschiffe außer Baggerschiffen den Taedong oberhalb von Songnim befahren. Es macht nichts, wenn große Motorschiffe bis Songnim flußaufwärts fahren.

Ins Westmeerschleusensystem sind allein Schiffe einzulassen, die über eine Vorrichtung zur Trennung des Treiböls vom Wasser verfügen, und keine anderen Schiffe. Auch in anderen Ländern soll Schiffen, denen diese Vorrichtung fehlt, die Einfahrt in den Hafen verboten sein. Damit diese Maßnahme realisiert werden kann, muß auf der Insel Sok ein neuer Hafen gebaut werden, so daß große Frachtschiffe mit mehr als 200 000 tdw und auch Schiffe, die nicht mit der erwähnten Vorrichtung versehen sind, in diesen Hafen einlaufen können.

Es ist unmöglich, den Schiffsverkehr auf dem Fluß Taedong völlig zu verbieten. Aufgrund der angespannten Lage bei Kraftfahrzeugen müßten Obst, Gemüse und dgl. per Schiff nach Pyongyang transportiert werden, was rentabel wäre. Auch für diesen Fall dürfen keine Motorschiffe, sondern müssen mit Batterien betriebene Schiffe im Einsatz sein. Güter wie Obst und Gemüse lassen sich ohne weiteres transportieren, wenn solche Schiffe in etwas größerem Format gebaut werden. In unserem Land ist die Fertigung von Batterie-Schiffen kein Problem. Es wäre zwar ideal, wenn ein solches Schiff mit einer Stundengeschwindigkeit von 10 Meilen fahren würde, aber es reicht auch aus, auch wenn diese Geschwindigkeit nur 7 bis 8 Meilen beträgt. Sind solche Schiffe jetzt nach der Projektierung auf dem Stapel, so müßte eine Vielzahl davon gebaut werden, damit auf dem Fluß Taedong nur diese verkehren. Das versetzt uns in die Lage, die Verunreinigung des Taedong zu verhüten und so die Fischressourcen zu schützen.

Der Taedong ist zwar seicht, aber sein Pegelstand ist für den Verkehr von kleinen Frachtschiffen kein Hindernis. Oberhalb des Flusses

einschließlich des Gebietes Sunchon darf man für den Gütertransport keine Großfrachter einsetzen.

Für eine durchdachte Kommunalwirtschaft in Pyonyang ist eine Verstärkung der Rolle des Ministeriums für Kommunalwirtschaft und der Hauptverwaltung Kommunalwirtschaft der Stadt Pyonyang nötig.

Früher war es um die kommunalwirtschaftliche Arbeit schlecht bestellt, was hauptsächlich damit zusammenhängt, daß uns dieses Ministerium fehlte. Von der Anfangszeit nach der Gründung der DVRK an existierte bei uns das Ministerium für Kommunalwirtschaft. In der Folgezeit wurde es abgeschafft, und das Komitee für Volksdienstleistungen nahm sogar die Kommunalwirtschaft auf sich. Da aber die Funktionäre dieses Komitees die Kommunalwirtschaft geringschätzten, traten bei dieser Angelegenheit in Pyonyang und in den Bezirken allmählich Probleme auf. Je weiter sich die Gesellschaft entwickelt und der Volkswohlstand sich erhöht, desto mehr Probleme stellen sich in der Kommunalwirtschaft. Die Abschaffung des genannten Ministeriums war daher ein Fehler. Die Kommunalwirtschaft in der sozialistischen Ordnung ist an und für sich eine überaus wichtige Angelegenheit. Deshalb muß beim Verwaltungsrat ein Ministerium bestehen, das voll und ganz für diese Angelegenheit zuständig ist. Vor kurzem haben wir also erneut Maßnahmen zur Schaffung des Ministeriums getroffen.

Da nun dieses Ministerium geschaffen worden ist, müßten wir den Minister ernennen und die anderen Funktionäre wählen, damit sich die Kommunalwirtschaft verbessert. Es obliegt dem Ministerium, die Tätigkeit der Hauptverwaltung Kommunalwirtschaft der Stadt Pyonyang ständig zu kontrollieren und diese Arbeit stets zu erfassen und anzuleiten sowie dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates beizeiten über Probleme in der Kommunalwirtschaft der Hauptstadt zu berichten.

Auch die Hauptverwaltung Kommunalwirtschaft der Stadt Pyonyang muß ihre Arbeit weiter verbessern. Zu begrüßen ist, wenn ein junger Mann, der die Hochschule für Bauwesen und Baumaterial absolviert hat, als Leiter dieser Hauptverwaltung Pyonyangs wirkt.

Die Versorgungsarbeit für die Stadt Pyonyang ist zu verbessern.

Das Wichtigste dabei besteht darin, die Hauptstädter ständig mit Fleisch, Eiern, Fisch, Gemüse, Obst, Speiseöl, Süß- und Feinback-

waren, Sojabohnenmilch und Erfrischungsgetränken zu beliefern und das Netz der Dienstleistungseinrichtungen, darunter Verkaufsstellen, Restaurants und Hotels, besser in Betrieb zu nehmen.

Ich richtete stets großes Augenmerk auf die Versorgung der Hauptstädter und hob bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit Nachdruck hervor, daß diese Arbeit verbessert werden müßte, da Pjongyang unsere Hauptstadt ist, wo das Zentralkomitee der Partei und verschiedene andere zentrale Gremien ihren Sitz haben und sich viele Ausländer aufhalten. Die Versorgung der Hauptstädter mit Fleisch, Eiern, Gemüse, Obst usw. wird aber immer noch nicht wie erwünscht abgewickelt. Beim Anblick der vortrefflich gestalteten Stadt bin ich in guter Stimmung und froh, aber schlecht gelaunt, wenn ich mir darüber Gedanken mache, daß das Nahrungsmittelproblem der Hauptstädter nicht befriedigend gelöst ist. Stehen den Bürgern modern eingerichtete Wohnungen zur Verfügung, so müßte es dementsprechend um die Versorgungsarbeit gut bestellt sein. Wenn alle Funktionäre mit hohem revolutionärem Elan ans Werk gehen, so ist es möglich, diese Arbeit zu verbessern.

Maßnahmen zur hinlänglichen Fleischversorgung der Stadt Pjongyang sind zu ergreifen.

Wie ich auch im Januar dieses Jahres auf einer Beratung, auf der die Frage der Agrarwirtschaft der Stadt erörtert wurde, erklärt habe, müssen auf jeden Stadtbürger täglich 100 g Fleisch kommen, wofür jedes Jahr 70 000 t Fleisch zu erzeugen sind. Sowohl die Pjongyanger als auch die sich bei uns aufhaltenden Ausländer sind hinlänglich mit Fleisch zu beliefern. In Pjongyang gibt es z. Z. viele Hotels, darunter das Koryo-Hotel. Im Kwangbok-Wohnviertel sind die Hotels Ryanggang, Sosan und Chongnyon neu entstanden. Allein diese Hotels besitzen insgesamt 2500 Betten. Sind künftig die Hotels Ryugyong und Yanggakto fertiggestellt, so wird Pjongyang über mehr Hotels verfügen. Es ist nicht leicht, diese Hotels mit Fleisch und anderen Zuspeisen zum Reis zu versorgen.

Um an die Hauptstadt ständig Fleisch liefern zu können, müssen die Schweine-, Hühner- und Entenfarmen voll ausgelastet werden. Dafür ist das Futterproblem zu lösen. Wenn künftig im Vereinigten Vinalonwerk

Schon das Eiweißfuttermittel gewonnen wird, läßt sich das Futterproblem in gewissem Umfang lösen. Jedesmal, wenn ich dieser Tage Berichte über den Baustand dieses Werkes entgegennehme, hebe ich mit Nachdruck hervor, daß auch die Technologie zur Methanolgewinnung umgehend errichtet werden müsse.

Zur Lösung des Futtermittelproblems in unserem Land ist es notwendig, in großen Dimensionen Marschland zu erschließen und dort Zuckerrüben anzubauen. Der Anbau dieser Kultur auf einem Hektar macht es möglich, aus Zuckerrüben Süßwaren und Spirituosen zu erzeugen und aus deren Rückständen 1 t Schweinefleisch zu produzieren. Wir sehen vor, künftig 300 000 Hektar Marschböden urbar zu machen und davon ca. 50 000 Hektar für den Anbau von Zuckerrüben zu nutzen und somit Schweinefarmen zu bewirtschaften. Da dies die Produktion von 50 000 t Fleisch ermöglicht, ist es sehr rentabel. Wenn Stallung aus Schweinefarmen urbar zu machenden Reisfeldern zugeführt und so die Bodenfruchtbarkeit erhöht wird, ist ein Reisertrag von 12 t je Hektar kein Problem mehr. Demnach gilt es, die Urbarmachung der Marschen nicht im geringsten zu vernachlässigen, sondern aktiv voranzubringen. Die Bezirke Süd- und Nord-Phyongan verfügen über viele Marschen, die urbar zu machen sind.

Ich begab mich schon mehrmals in die Gemeinde Ansok, Kreis Onchon, und stellte fest, daß es auch dort Marschböden gibt, die nutzbar gemacht werden können. An der Meeresküste vor dieser Gemeinde befindet sich ein stehendes Gewässer, in dem zur Zeit Meeräschen gezüchtet werden, die an die Stadt Pyongyang geliefert werden. Es empfiehlt sich, daß der Vorsitzende des Verwaltungsrates und andere zuständige Funktionäre sich einmal in diese Gemeinde begeben.

Die Marschlandgewinnung ist nicht allzu schwierig, wenn nur Zement zur Verfügung steht. Dort, wo wir durch den Dammbau Marschen erschließen wollen, ist die Meereshöhe so gut wie Null, da dort bei Ebbe das Watt sichtbar wird. Ein Damm entsteht so, daß Betonbauteile in Form eines Kastens dort gelegt und mit Hilfe eines Baggers Erdmassen ausgehoben und an solchen Bauteilen aufgehäuft

werden. Auch die Marschlanderschließung müßte mechanisiert werden und läßt sich kaum bewältigen, wenn unzählige Menschen Steine brechen und auf dem Rücken befördern. In der Folgezeit sind den Bezirken Süd- und Nord-Phyongan mehr Zement und Maschinen wie Wassergrabenbagger zur Verfügung zu stellen, damit die Marschen so bald wie möglich nutzbar gemacht werden können.

Auch die Bauarbeiten zur Bildung des Be- und Entwässerungsnetzes auf Marschböden lassen sich schnell vorantreiben, wenn Maschinen zum Einsatz kommen. Etliche Marschen werden jetzt, obwohl sie eingedeicht sind, nicht als Anbaufläche genutzt, weil das besagte Netz nicht fertiggestellt ist.

Ist künftig erst das Futtermittelproblem gelöst, so wird es möglich sein, den Bedarf Pyongyangs an Entenfleisch allein mit Produkten aus den Entenfarmen in Pyongyang zu decken, ohne es aus anderen Bezirken zu beziehen.

Es scheint kaum möglich zu sein, den Bedarf der Stadt Pyongyang an Rind- und Schweinefleisch aus eigener Produktion zu decken. Die für Pyongyang nötige Menge an Rind- und Schweinefleisch sollte auch von anderen Bezirken und Institutionen produziert und geliefert werden. Im Vorjahr begab ich mich in die Bezirke Ryanggang und Süd-Hamgyong und stellte ihnen die Aufgabe für die Fleischversorgung der Stadt Pyongyang. Der Bezirk Ryanggang sollte gezielt Jahrespläne für die Fleischproduktion ausarbeiten und sie vorbehaltlos erfüllen, da schon festgelegt worden ist, daß dieser Bezirk in der Folgezeit gemeinsam mit einer zentralen Institution, die dort ein Werk für die Fleischverarbeitung errichtet, jährlich 20 000 t Schweinefleisch zu erzeugen, Innereien davon seinen Einwohnern und den Teilnehmern der Exkursion zu den Gedenkstätten des revolutionären Kampfes zur Verfügung zu stellen und das Fleisch in Kühlhäusern zu lagern und an Pyongyang zu liefern hat.

Der Bezirk Süd-Hamgyong sollte Viehweiden anlegen, jährlich 1800 t Fleisch produzieren, 800 t davon selbst verbrauchen und 1000 t Gefrierfleisch an Pyongyang liefern.

Ich werde dafür sorgen, daß eine betreffende zentrale Institution und eine Truppeneinheit der Volksarmee künftig gemeinsam die Arbeit zur

Versorgung des Hotels Hyangsan sichern. Diese Institution schafft derzeit in den Gebieten Nyongbyon und Kujang Weiden mit einer Fläche von rund 3000 Hektar und wird dieses Hotel mit Rindfleisch versorgen können, wenn dort Rinder gezüchtet werden. Angenommen, daß auf einem Hektar zwei Rinder weiden, können auf einer Gesamtfläche von 3000 Hektar 6000 Rinder gezüchtet werden. Ein Rind, das ca. 300 kg wiegt, kann rund 150 kg Fleisch neben Innereien und Abfällen liefern, was bedeutet, daß sich aus 6000 Rindern 900 t Fleisch ergeben. Eine Jahresproduktion von 900 t Rindfleisch wird eine ausreichende Fleischversorgung des Hotels Hyangsan ermöglichen.

Auf die geplante Abholzung für die Anlage von Terrassenfeldern muß verzichtet werden. Einer jüngst erschienenen Angabe zufolge ist in manchen europäischen Ländern lautstark davon die Rede, daß es in Weiden oder in Weinbergen, in die die Hangschläge verwandelt wurden, zu Erdbeben und zu einer allmählichen Bildung von Sandwüsten komme. Auch bei uns wird passieren können, daß viele Ländereien unbrauchbar gemacht werden, wenn unüberlegt abgeholzt wird und Terrassenfelder angelegt werden. Ich bin dagegen. Es gilt nun, lediglich die angelegten Terrassenfelder zu nutzen und auf weitere diesbezügliche Vorhaben zu verzichten. Die Frage zur Umwandlung der Hänge in Terrassenfelder muß noch eingehend überlegt werden.

Es ist gutzuheißen, daß die künstliche Befruchtung mit dem Ziel praktiziert wird, den Bedarf der Viehweiden an Kälbern zu decken. Zu deren Bereitstellung binnen kurzer Zeit ist es nötig, das Verfahren des Umsetzens von befruchteten Eiern einzuführen, das es Kühen ermöglicht, jeweils Zwillinge zur Welt zu bringen. In einem Land wird dieses Verfahren schon angewendet.

Heute morgen wurde mir berichtet, daß die bisherige diesbezügliche Forschungsarbeit unserer Wissenschaftler von Erfolg gekrönt sei. Wird künftig dieses Verfahren angewandt, so wird es möglich sein, das Problem der Kälberproduktion beschleunigt zu lösen.

Die Einwohner Pyongyangs müßten ständig Fisch kaufen können. Dafür sollten die an den Meeresküsten liegenden Bezirke wie Süd-Hamgyong, Kangwon und Süd-Hwanghae Fischwaren an Pyongyang liefern. Der Verwaltungsrat müßte die verantwortlichen Funktionäre des

Komitees für Fischereiwesen und die Vorsitzenden der Bezirkskomitees für Verwaltung und Wirtschaftsanleitung zu sich beordern, ihnen jeweils einen diesbezüglichen Plan auferlegen und sie streng zu dessen vorbehaltloser Erfüllung motivieren.

Den Bürgern Pyongyangs sind auch Fische aus dem Fluß Taedong anzubieten.

Dieser Fluß verwandelte sich nach der Entstehung des Westmeerschleusensystems in einen großen Weiher, der von Fischen wimmelt. Ich habe mir sagen lassen, daß auch Meeresfische unablässig entlang der Fischwege innerhalb dieses Schleusenkomplexes einwandern, aber sehr selten auswandern. Der Fischbestand des Taedong wird daher immer größer. Wie groß dieser Bestand ist, weiß momentan niemand. Der Taedong ist auch reich an Muscheln und Krabben. Oberhalb des Schleusensystems Mirim scheint der Bestand an Muscheln riesengroß zu sein. Eines Sonntags begab ich mich in die Richtung der Gemeinde Wonsin, Stadtbezirk Samsok, und sah, daß unzählige Menschen Muscheln im Taedong sammelten. Die dortigen Einwohner nennen diese Muschelart *Macra sulcataria* Deshayes. Sie ist jener Muschelart ähnlich, die ich früher während meines Schulbesuches in Chilgol am Fluß gesammelt hatte. Die Muschelart oberhalb des Schleusensystems Mirim unterscheidet sich von *Corbicula fluminea*. Die letztgenannte Art ist klein, während die erstgenannte so groß wie die Miesmuschel und ihr ähnlich ist. Ich kostete diese einmal und stellte fest, daß sie etwas härter als die Miesmuschel ist. Als früher eine europäische Schriftstellerin zu uns kam, machte ich mit ihr zusammen eine Schifffahrt auf dem Fluß Taedong, wobei vor ihren Augen Muscheln gefangen und gekocht wurden. Sie aß die Muscheln und sagte, Korea sei ein wirklich herrliches und umweltfreundliches Land.

Da die Flüsse Taedong und Pothong fischreich sind, finden sich auch viele Angler. An der von der Brücke Phaldong in Richtung Taedong führenden Straße sieht man eine Stelle, in die das warme Wasser aus dem Wärmekraftwerk einfließt. Auch im Winter gehen Menschen dorthin angeln. Ich machte einmal mit dem Auto den Fluß Pothong entlang eine Rundfahrt in der Gegend um die Brücke Phaldong und sah dabei Hunderte von Anglern. Unter ihnen sollen sich auch

Mitarbeiter ausländischer Botschaften in unserem Land befunden haben; mir fielen sie aber nicht auf. Auch sie werden vielleicht angeln gehen. Es ist gutzuheißen, daß viele Menschen an den Flüssen Taedong und Pothong angeln. Auch das Angeln erweist sich als ein stimmungsvolles Hobby.

An der Straße, die zum Koreanischen Spielfilmstudio führt, begegnete ich einmal einem Alten, der angelte. Er sagte, er angle verschiedene Fischarten, darunter Karuschen, Karpfen, *Culter alburnus Basilewsky*, *Hypophthalmichthys molitrix* und *Ctenopharyngodon ideila*, und fügte hinzu, daß der Fangertrag an schlechten Tagen 2 kg und an guten 4 bis 5 kg betrage. Er war jedoch kein Mitglied des Vereins der Hobbyangler und fischte, ohne einen Groschen gezahlt zu haben. Wie ich im vergangenen März auch auf einer Beratung der verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre erklärt hatte, sollten Angler nicht ohne die Entrichtung einer Schutzgebühr beliebig Fische fangen dürfen, die der Staat mit eingekauften Futtermitteln gezüchtet hat. Von Anglern an den Flüssen Taedong und Pothong muß man einen Unkostenbeitrag verlangen. Dann könnte man aus dem entsprechenden Erlös Löhne und Gehälter der Belegschaft des Fischzuchtbetriebes begleichen wie auch Futtermittel beschaffen, die für die Aufzucht der Fischbrut nötig sind. Nur dann, wenn Jungfische sich rund ein Jahr lang von Futtermitteln ernähren und in Flüssen ausgesetzt werden, werden sie nicht von anderen Fischarten gefressen. Auf diese Art und Weise muß die wirtschaftliche Rechnungsführung in den genannten Betrieben realisiert werden.

Ein Land Europas organisierte schon vor langem einen Anglerverein, der bei seinen Angehörigen Mitgliedsbeiträge einkassiert. Als ich im Jahr 1956 diesem Land einen Besuch abstattete, fuhr ich eines Sonntags zusammen mit dem Ministerpräsidenten dieses Landes mit einem Auto und sah, daß unzählige Menschen an einem Fluß saßen. Auf meine Frage, was für Leute sie seien, antwortete er: Es sind Angler, und sie sind fast alle Mitglieder des Anglervereins. Dieser Verein läßt gemäß einer vorher getroffenen Festlegung nur den Fang von Fischen zu, die mehr als soundsoviel Gramm wiegen. Im Falle des Fanges von Fischen, die kleiner als diese sind, wird der Fangertrag beschlagnahmt,

wobei den betreffenden Anglern zudem eine Geldstrafe auferlegt wird. Den Mitgliedern des Anglervereins wird ein Mitgliedsausweis ausgehändigt, und sie sollen pro Monat soundsoviel Mitgliedsbeitrag zahlen. Der Staat verwendet diesen Geldbeitrag für den Ankauf von Futtermitteln, die für die Aufzucht der Fischbrut benötigt werden, wie auch für die Zahlung von Löhnen und Gehältern der Belegschaft. Im Juni hielt ich mich damals in diesem Land auf. Auf der Fahrt zur Besichtigung eines Dorfes fiel mir auf, daß Kirschbäume an Straßen reiche Früchte trugen und einen sehr schönen Anblick boten. Ich wandte mich an den Ministerpräsidenten mit der Frage, wofür die Früchte genutzt werden. Er sagte, daß daraus sowohl Spirituosen als auch Gelees zum Verkauf gewonnen würden, daß der Erlös dann für die Löhne von Straßenpflegern ausgegeben wie auch für die Straßenrenovierung aufgewendet werde.

Bei unseren Bürgern vermisse ich ein exaktes und sorgfältiges Wirtschaftsleben, sondern stelle das Gegenteil fest. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß es zugelassen wird, daß die Angler Fische fangen, ohne auch einen Heller zu zahlen. Auch bei uns soll ein Verein der Hobbyangler existieren, der seinen Mitgliedern einen Ausweis aushändigt und von ihnen einen Beitrag einkassiert, was mir jedoch nicht wie erwünscht vor sich zu gehen scheint. Ich möchte mich bei einer sich bietenden Gelegenheit danach erkundigen. Existiert dieser Verein schon, so darf er nicht formal, sondern muß wirksam fungieren. Er muß Mitgliedsausweise ausgeben und bestimmte Mitgliedsbeiträge einziehen.

Der Fluß Taedong ist derzeit fischreich. Wir sollten diesen Bestand nicht unangetastet lassen. Es gilt, Fische in diesem Ruß zu fangen und an die Speisehäuser für Fischsuppen in Pyongyang zu liefern und auch den Einwohnern der Metropole anzubieten. Zu diesem Zweck müßte bei der Hauptverwaltung Fischzucht ein Fischereibetrieb gebildet werden und ihm eine Planaufgabe in der Weise gestellt werden, wieviel Tonnen pro Tag gefangen werden müßten. Unzulässig ist, jeder Institution bedenkenlos die Netzfischerei auf diesem Fluß zu erlauben. Das Ministerium für Öffentliche Sicherheit ist in der Folgezeit, falls Institutionen oder Einheiten, denen der freie Fischfang auf dem

Taedong untersagt ist, trotzdem mit Netzen fischen, zur Konfiszierung der eingesetzten Schiffe und Netze zu veranlassen. Auch für die Fischereibetriebe, die Netzfischerei betreiben, müßte die Größe der Netzmaschen festgelegt sein, damit sie nur entsprechend große Fische fangen. Allein mit großmaschigen Netzen könnten diese Betriebe jeden Tag etliche Tonnen fangen. Einst beauftragte ich die Armeeingehörige einer Truppeneinheit dort, wo der Fluß Hapjang in den Taedong einmündet, mit der Netzfischerei. Sie fingen armdicke Fische der Arten *Hypophthalmichthys molitrix* und *Ctenopharyngodon ideila*. Einmal trug es sich zu, daß Armeeingehörige an einem Tag 7 bis 8 t Fisch mit einem Netz fingen. Damals sorgte ich dafür, daß der Fang den Soldaten und den Familien der Offiziere zugeteilt und der Festtagstisch mit Fischgerichten gedeckt wurde. Da Armeeingehörige mit einem Netz schon 1 t Fisch fingen, wird ein Fischereibetrieb noch mehr Fisch fangen können, wenn er unter Einsatz eines Fangschiffes die Netzfischerei betreibt.

Mit aller Konsequenz zu maßregeln ist auch die Erscheinung, Fisch in den Flüssen Taedong und Pothong mit einem Pflöckchen zu fangen. Einst wurde ein Film gedreht, in dem eine solche Erscheinung kritisiert wurde; ich sah mir ihn an und ordnete dessen Vorführung an. Zu empfehlen ist, daß der Verwaltungsrat durch Besprechungen darüber entscheidet, ob die Stadt Pyonyang, das Ministerium für Kommunalwirtschaft oder die Hauptverwaltung Fischzucht für die Maßregelung des unüberlegten Fischfangs auf beiden Flüssen verantwortlich sein sollte.

Es müssen in Pyonyang stabile Zentren der Gemüseproduktion geschaffen werden, damit die Bürger der Stadt das ganze Jahr über ohne Unterbrechung mit Gemüse beliefert werden können. Nur dann wird es möglich sein, ausländische Besucher in unserem Land ausreichend mit Gemüse zu versorgen, geschweige denn die Einwohner der Metropole. Da bei uns die Winter nicht allzu kalt sind, werden viele Ausländer auch in dieser Jahreszeit zu uns kommen.

Zur ganzjährigen Versorgung der Bürger Pyonyangs mit Gemüse sind Gewächshäuser nötig. Die Gemüseversorgung ist zwar im Sommer kein allzu schwieriges Problem, weil die umliegenden genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe Gemüse anbauen, aber sie erweist

sich in den Monaten Juli und August wie auch im Winter als problematisch. Die Lösung dieses Problems setzt voraus, daß unbedingt Gewächshäuser errichtet werden. In unserem Land mit seiner begrenzten Anbaufläche ist es der beste Weg zur Steigerung des Gemüseertrages je Flächeneinheit, den Gemüseanbau in Gewächshäusern zu betreiben.

Auch meine Erfahrungen bei der Anleitung des Gemüseanbaus unterstreichen, daß die Errichtung von Gewächshäusern für den Gemüseanbau am zweckmäßigsten ist. Die Armeeangehörigen, die im Gebiet um das Gebirge Paektu tätig sind, bauen auch im Winter in Gemüsegewächshäusern Kopfkohl, Gurken und Tomaten an. Sie haben sich auch am 15. April dieses Jahres mit Gurken versorgt. Es ist unlogisch, daß in Pyongyang das Gemüse nicht wie erwünscht angebaut werden kann, wird es doch im erwähnten kältesten Gebiet unseres Landes von diesen Armeeangehörigen in Gewächshäusern mit guten Ergebnissen angebaut.

Die Stadt Pyongyang ist dazu aufgefordert, im Kreis Junghwa baldigst solche Gewächshäuser zu bauen. Auch im Stadtbezirk Raknang, in dem das Wärmekraftwerk Ost-Pyongyang entsteht, müßte ein großes Gewächshaus für Gemüse gebaut werden. Ist dieses Baubjekt fertig, so wird es möglich sein, die Pyongyanger wie auch die Hotels ausreichend mit Gemüse zu versorgen. Die Frage der Beheizung dieses Gewächshauses läßt sich dann lösen, wenn entweder die Abwärme aus diesem Kraftwerk genutzt oder eigens ein weiterer Heizkessel aufgestellt wird. Das Kraftwerk bekommt derzeit seine Ausrüstungen geliefert, und es wäre ratsam, beim Bau des Kraftwerkes auch die Aufstellung eines Heizkessels vorzusehen, der Heißwasser ans Gemüsegewächshaus liefert. Liegt das Gewächshaus etwas weiter entfernt vom Wärmekraftwerk, so müßten entsprechende Rohrleitungen unter die Erde verlegt sein, denn nur so ist es möglich, den Wärmeverlust zu verringern. Ist dieses Gewächshaus im Stadtbezirk Raknang fertiggestellt, so wird es, von der Autobahn Pyongyang-Kaesong aus betrachtet, einen guten Anblick bieten. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates sollte an Ort und Stelle erfahren, ob es dort ein Baugelände gibt.

Auch im Gebiet Hyangsan könnte ein Gewächshaus für Gemüse entstehen, damit das Hotel Hyangsan das ganze Jahr über ständig mit Gemüse versorgt werden kann. Man hatte vor, das heiße Quellwasser in den Kreisen Tongsin und Unsan bis zur Gemeinde Thaephyong, Kreis Hyangsan, abzuleiten und dort für ein neues Gemüsegewächshaus zu nutzen, aber das scheint schwer zu bewerkstelligen zu sein, da die Entfernung zu groß ist. Sollte das schwierig sein, so reicht es schon, ein solches Gewächshaus in der Nähe der Thermalquellen zu errichten. Nach meinem Dafürhalten wäre es angebracht, im Kreis Unsan ein Großraum-Gewächshaus für Gemüse zu errichten. Dort ist eine Quellwassertemperatur von rund 50 Grad gemessen worden. Es wäre rentabel, wenn das heiße Quellwasser das Gewächshaus durchfließt, bevor es zum Badehaus gelangt. Die geeignetste Wassertemperatur beim Baden beträgt 40 Grad. Demnach wäre es ideal, das heiße Quellwasser dem Badehaus nicht direkt, sondern erst dann zuzuführen, wenn es das Gewächshaus durchflossen hat. Durchfließt das heiße Quellwasser das Gewächshaus, so wird es möglich sein, dort eine Temperatur von über 15 Grad zu gewährleisten. Auch bei dieser Temperatur in Gewächshäusern ist der Gemüseanbau im Winter möglich. Es empfiehlt sich, weiterhin darüber zu diskutieren, ob Gewächshäuser für Gemüse im Kreis Tongsin oder im Kreis Unsan zu bauen sind.

Ferner gilt es, die Bürger Pyongyangs ausreichend mit Obst zu versorgen. Dafür gilt es, klar entsprechende Lieferbetriebe festzulegen und ihnen wirksame Hilfe seitens der Metropole zu leisten. Im Januar dieses Jahres erörterten wir die Frage der Ackerwirtschaft der Stadt Pyongyang und legten dabei als Zentren der Obstversorgung Pyongyangs die Obstbaubetriebe Pyongyang und Hwangju sowie einige Zweigstellen des Obstbaubetriebes im Kreis Kwail fest und beschlossen, daß Pyongyang Dünger wie Fäkalienerde an diese Obstbaubetriebe liefern und ihnen durch Arbeitseinsätze helfen soll. Die Hilfe für diese Obstbaubetriebe scheint mir immer noch unbefriedigend zu sein. Es versteht sich daher von selbst, daß die Obstproduktion nicht wie erwünscht gesichert wird. Zur Zeit haben die verantwortlichen Funktionäre des Parteikomitees der Stadt Pyongyang

keine Ahnung davon, über wieviel Hektar die oben genannten Obstbaubetriebe insgesamt verfügen. Das ist ein Beweis dafür, daß sie die Arbeit nicht im Blickfeld haben und nicht exakt organisieren. Die Stadt Pyongyang sollte den einzelnen Institutionen und Betrieben jeweils den Auftrag geben, an den Obstbaubetrieb Pyongyang und an die anderen Obstbaubetriebe, die die Metropole mit Obst zu versorgen haben, Fäkalienerde zu liefern und ihnen gute Hilfe zu erweisen.

Werden den Obstbäumen Dünger wie Fäkalienerde, Stickstoff-, Phosphor- und Kalidünger zugeführt, so läßt sich der Obstertrag steigern. Ich habe mir sagen lassen, daß der Obstbaubetrieb Pyongyang im vorigen Jahr je Hektar durchschnittlich 17 t Obst eingebracht hat. Allein solch ein Ertrag erweist sich schon als recht gut. Wenn künftig den Obstplantagen in genügender Menge Fäkalienerde und andere Düngemittel zugeführt werden, ist ein Obstertrag von 20 t je Hektar möglich. Der Verwaltungsrat muß die organisatorische Arbeit dafür leisten, die für die Obstbaubetriebe benötigten Stickstoff-, Kali- und Phosphordüngemittel und andere erforderliche Dünger an sie zu liefern.

Es erweist sich fernerhin als notwendig, die Einwohner Pyongyangs hinlänglich mit Zucker und Feinbackwaren zu versorgen. Dazu muß Zucker aus dem Ausland importiert werden.

Für die Pyongyanger ist auch die Sojabohnenmilchlieferung vonnöten.

Ich habe heute dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates und seinen Stellvertretern sowie den verantwortlichen Funktionären der Stadt Pyongyang den Weg zu einer verbesserten Kommunalwirtschaft und Versorgungsarbeit in Pyongyang gewiesen. Der Verwaltungsrat ist verpflichtet, die Vorsitzenden der Komitees und die Minister sowie die Vorsitzenden der Bezirkskomitees für Verwaltung und Wirtschaftsanleitung zu einer Tagung zu beordern und die Arbeit zur Unterstützung der Stadt Pyongyang zu organisieren. Dabei sollte er ausführliche Aufträge in der Weise erteilen, welche Angelegenheiten von der Stadt Pyongyang selbst, welche von welchen Komitees und Ministerien und welche von welchen Bezirken zu bewältigen sind. Ein entsprechender Plan müßte in der Tat verwirklicht werden, anstatt daß man ihn nur mit Worten verkündet.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates und seine Stellvertreter müssen die Arbeit zur Kommunalwirtschaft und Versorgung der Stadt Pyongyang in eigener Verantwortung anleiten. Diese Arbeit müßte besonders der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrates, der für die administrative und Wirtschaftstätigkeit Pyongyangs zuständig ist, stets im Auge behalten.

Durch eine wirksame Hilfeleistung sollten wir die Stadt Pyongyang zu einem landesweiten Vorbild gestalten, damit die anderen Bezirke ihrem Beispiel nacheifern und so ihre Kommunalwirtschaft und Versorgungsarbeit verbessern können. Wenn wir uns in diesem Jahr engagiert dafür einsetzen, lassen sich die erwähnten Angelegenheiten in der Metropole vom kommenden Jahr an verbessern. Das, was bei der Kommunalwirtschaft und Versorgungsarbeit in diesem Jahr im Bereich der Möglichkeit liegt, muß durch den Einsatz aller Kräfte verwirklicht werden.

Der Verwaltungsrat muß die Frage zur Verbesserung dieser Angelegenheiten der Metropole erörtern und mir über den entsprechenden Maßnahmeplan schriftlich berichten. Ich werde mir die entsprechenden Akten ansehen und, wenn es sich als nötig erweist, daß wir uns über die genannten Angelegenheiten weiter beraten, noch einmal eine Beratung einberufen. Zu empfehlen ist, sie gegebenenfalls für den 29. oder 30. dieses Monats vorzusehen.

ÜBER DIE KONSEQUENTE DURCHSETZUNG DER WIRTSCHAFTLICHEN AUFGABEN FÜR DIE ERHÖHUNG DES LEBENSNIVEAUS DES VOLKES

**Rede auf der 26. Tagung des Zentralen Volkskomitees
der DVRK in der VIII. Legislaturperiode**

11. und 13. Mai 1989

Ich habe bisher als Staatspräsident häufig die Rolle des Vorsitzenden des Verwaltungsrates übernommen, da der Verwaltungsrat seiner Rolle nicht gerecht wurde. Nun braucht der Präsident des Staates nicht mehr diese Stelle zu vertreten. Da zur Zeit die Arbeit des Verwaltungsrates wie erwünscht verläuft, möchte ich im folgenden wichtige wirtschaftliche Fragen im Zentralen Volkskomitee besprechen.

Nach der Ernennung des neuen Vorsitzenden des Verwaltungsrates geht die Arbeit dieses Rates gut voran. Bei seiner Tätigkeit ist es gutzuheißen, daß er der Landwirtschaft Beachtung schenkt. Er erfaßt auch durch die Berater des Verwaltungsrates ausgezeichnet die ihm untergeordneten Gremien. Da er diese Stellen ständig im Auge behält, ist er sich über die Realität an der Basis im klaren und regelt beizeiten die aufgeworfenen Fragen.

Es ist an und für sich richtig, bedeutende Fragen im Zusammenhang mit der Ausführung der Wirtschaftspolitik der Partei im Zentralen Volkskomitee zu erörtern.

Das Volkskomitee ist ein Machtorgan unserer Prägung.

Wir hatten bereits während des revolutionären Kampfes gegen Japan in der Ostmandschurei die Richtlinie für den Aufbau der Volksmacht unserer Prägung dargelegt. Da damals fast alle Anhänger der kommu-

nistischen Bewegung in der Ostmandschurei sektiererische Kriecher waren, bestanden sie nach dem Muster anderer auf die Schaffung einer Sowjetmacht. Sie forderten unter dem Vorwand des Prinzips – in einem Land nur eine Partei – den Eintritt der koreanischen Kommunisten in die Kommunistische Partei Chinas und die Notwendigkeit der Befolgung derer Richtlinie und gründeten in den Partisanengebieten die Sowjets. Gebildet wurde der Sowjet sowohl in Gayahe als auch Wangougou. In Yaoshuidong, Kreis Helong, zum Beispiel wurde ein Sowjet gegründet, der aber nur drei Tage lang Bestand hatte. Die sektiererischen Kriecher verstanden die Sowjetmacht lediglich als revolutionäre Macht, da Lenin in der Sowjetunion die Sowjetmacht gegründet hatte und auch in China in den befreiten Gebieten diese Machtform geschaffen wurde. Daher konnten wir gar nicht anders, als uns mit den erwähnten Leuten ernstlich um die Frage der Richtlinie für den Aufbau der Macht zu streiten.

Die sektiererischen Kriecher bildeten in den Partisanengebieten die Sowjets und begingen danach die leichtsinnige Handlung, daß sie bedenkenlos das Hab und Gut der Grundherren beschlagnahmten und sie in die vom Feind kontrollierten Gebiete verjagten. Damals gab es in der Ostmandschurei kaum koreanische Gutsbesitzer, sondern meist chinesische Grundherren. Da diese wahllos liquidiert wurden, entstanden Konflikte zwischen den Koreanern und den Chinesen.

Manche Chinesen mochten die Koreaner nicht und behaupteten, daß in Jiandao deshalb die japanischen Imperialisten eingedrungen wären, weil die Koreaner seit Beginn unseres bewaffneten Kampfes Aufstände gestiftet hätten. Um einen Vorwand für ihren Überfall auf den Nordosten Chinas zu suchen, trieben die japanischen Imperialisten absichtlich einen Keil zwischen die Völker Koreas und Chinas. Als Beispiel dafür könnte ich den „Wanbaoshan-Zwischenfall“ nennen. Im Kreis Changchun der chinesischen Provinz Jilin befindet sich eine Ortschaft namens Wanbaoshan, wo viele koreanische Bauern lebten. Die hinterlistigen japanischen Imperialisten hetzten im Jahr 1931 chinesische Bauern zu einem Zusammenstoß mit koreanischen Bauern auf und bezogen darin ihre Truppen unter dem Vorwand ein, die Koreaner zu schützen, so daß die Chinesen die Koreaner als

Handlanger des japanischen Imperialismus betrachteten und sich von ihnen fernhielten. Als die sektiererischen Kriecher in den Partisanengebieten die Sowjets bildeten und die chinesischen Grundherren zu liquidieren begannen, nahmen solche Feindseligkeiten und Zwistigkeiten an Stärke zu.

Das erschwerte beträchtlich die Entfaltung unseres bewaffneten Kampfes gegen Japan, und wir mußten vielseitige Anstrengungen unternehmen, um diese Frage zu regeln.

Die Gründung des Sowjets in den Partisanengebieten machte es unmöglich, die breitesten Massen auf der Seite der Revolution zusammenzuschließen. Der Sowjet ist eine Machtform, die lediglich die Arbeiter und Bauern in sich einschließt. Damals lebten in der Ostmandschurei viele Nationalisten, die fast alle zur Mittelschicht mit Geldvermögen gehörten. Unter ihnen befanden sich sowohl reiche Mittelbauern als auch jene, die Münze für Münze zusammensparten und zu reichen Großbauern geworden waren. Mit der Bildung der Sowjetmacht im Sinne der Behauptung der sektiererischen Kriecher war es unmöglich, sie für uns zu gewinnen. Deshalb legten wir eine neue Richtlinie für den Aufbau der Volksmacht dar, die auf dem Bündnis der Arbeiter mit den Bauern unter Führung der Arbeiterklasse beruhte und sich auf die Einheitsfront der breitesten antijapanischen Kräfte stützte, und bildeten in den Partisanengebieten revolutionäre Volksregierungen.

Als wir die Richtlinie für den Aufbau der Volksmacht begründeten, unterstützten die antijapanischen Partisanen und die Einwohner sie aktiv, während ihr die sektiererischen Kriecher nicht zustimmten. Damals saßen in den Kreis- oder Distriktsparteikomitees sektiererische Kriecher aus verschiedenen Gruppierungen, darunter aus der ML-, Hwayo-, Irkutsk- und Sosang-Gruppe. Diese Subjekte, die sich als führende Persönlichkeiten im Marxismus ausgaben, wollten die völlig neue Richtlinie für den Aufbau der Volksmacht nicht akzeptieren, die ich in jungen Jahren dargelegt hatte und die in der Welt ihresgleichen suchte. Sie wagten jedoch nicht, offen dagegen aufzutreten, weil ich die antijapanische Partisanenarmee organisiert und den bewaffneten Kampf geführt hatte.

Darüber, daß wir die Richtlinie für den Aufbau der Volksmacht dargelegt und um deren Durchsetzung gerungen hatten, kann man sich bestens informieren, wenn man sich die jüngst geschaffenen Spielfilme ansieht. Für Sie erweist es sich als notwendig, sich den 3. Teil des Revolutionsfilms „Die Sonne der Nation“ anzusehen. In diesem Filmwerk tritt der „Pfeifen-Alte“ auf, das ist der Genosse Ri Tong Baek. Er entschloß sich zur Mitwirkung an der Revolution, lief mal als Sondergesandte der „Provisorischen Regierung in Shanghai“ umher und hatte mal mit verschiedenen Gruppierungen zu tun. Dabei fühlte er sich vom Fraktionshader der sektiererischen Elemente enttäuscht und kam zuletzt zu uns. Er wirkte unter uns als Chefredakteur der Monatsschrift „*Samil Wolgan* (1. März)“, des Organs der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes (LWV).

Die historische Wurzel der Volksmacht wurde, wie gesagt, während des antijapanischen revolutionären Kampfes geschaffen.

Unsere Volksmacht ist die vortrefflichste Machtform. Deshalb wirkten wir auch nach der Befreiung des Landes darauf hin, daß die Volksmacht entstand und die Volkskomitees aller Stufen gebildet wurden.

Wir sollten die Traditionen der Volksmacht folgerichtig bewahren und dazu die Funktion des Zentralen Volkskomitees weiterhin stärken. Dieses Gremium ist das höchste leitende Organ der Macht unserer Republik. Auch in der Sozialistischen Verfassung unseres Landes ist deutlich dargelegt, daß das Zentrale Volkskomitee das höchste leitende Organ der Staatsmacht ist.

Wir wollen von nun an im Zentralen Volkskomitee wichtige ökonomische Fragen besprechen, was eben das bedeutende Ziel verfolgt, die leitende Funktion des Zentralen Volkskomitees zu stärken.

Die Mitglieder des Zentralen Volkskomitees werden von der Obersten Volksversammlung gewählt. Daher soll die ergänzende Wahl von Mitgliedern des Zentralen Volkskomitees künftig auf Tagungen der Obersten Volksversammlung erfolgen, aber bis zur Zeit der Einberufung von deren Tagungen sind zu den Sitzungen des Zentralen Volkskomitees Personen einzuberufen, die von den Sitzungen des Sekretariats des ZK der Partei genehmigt sind.

Das Sekretariat des ZK der Partei beschloß, das Zentrale Volkskomitee aus dem Präsidenten, den Vizepräsidenten, dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates, seinen Stellvertretern, den für die Wirtschaftsabteilungen zuständigen Sekretären des ZK der Partei, dem Sekretär und dem Vorsitzenden der Kommission für Wirtschaftspolitik beim Zentralen Volkskomitee, dem Vorsitzenden des Komitees für Staatskontrolle und aus den Vorsitzenden der Bezirksvolkskomitees zusammenzusetzen.

An Sitzungen des Zentralen Volkskomitees sollen sich alle Mitglieder dieses Gremiums beteiligen. Die Komiteevorsitzenden und Minister beim Verwaltungsrat, die keine Mitglieder des Zentralen Volkskomitees sind, können erforderlichenfalls als Zuhörer an diesen Sitzungen teilnehmen.

Da im Zentralen Volkskomitee wichtige wirtschaftliche Fragen besprochen werden, ist beabsichtigt, künftig auf Sitzungen des Politbüros des ZK der Partei lediglich andere bedeutende politische Probleme zu erörtern.

Der Verwaltungsrat ist das administrative Exekutivorgan, das die vom Zentralen Volkskomitee besprochenen und beschlossenen Angelegenheiten ausführt. Er kann dafür Beschlüsse und Direktiven erlassen.

Die vom Zentralen Volkskomitee besprochenen und beschlossenen Angelegenheiten können als Meldungen, Befehle des Präsidenten oder auch als Beschlüsse des Zentralen Volkskomitees weitergeleitet werden.

Auf dieser Tagung werde ich über einige Fragen sprechen, die direkt mit dem Alltagsleben des Volkes zusammenhängen, darunter über die Frage der Marschlanderschließung, die Frage der Meeresaufzucht und über die Fischzucht.

Zuerst gehe ich auf die Marschlanderschließung ein.

In den letzten Jahren konnte diese Arbeit nicht zügig vorangetrieben werden, weil wegen der Vorbereitung der XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten der Marschlanderschließung nicht beizeiten Zement bereitgestellt werden konnte. Da nun die genannte Vorbereitungsarbeit zu Ende geht, können wir an die Marschlanderschließung in großer Menge Zement liefern. Deshalb ist beabsichtigt, auf dieser

Tagung des Zentralen Volkskomitees die Frage der Marschlanderschließung zu besprechen und künftig dieses Bauvorhaben in großen Dimensionen voranzutreiben.

Beim genannten Bauvorhaben handelt es sich um eine umfangreiche Naturumgestaltung, in der es um die Bezwingung des Meeres geht, und um einen lohnenden Kampf für ein glückliches Leben unseres Volkes. Da unsere Anbaufläche begrenzt ist, müssen wir Marschland abschirmen und die Anbaufläche vergrößern, damit das Ernährungsproblem befriedigend gelöst werden kann.

Damit in unserem Land dieses Problem völlig gelöst werden kann, müssen wir jährlich 13 bis 15 Mio. t Getreide produzieren. Wenn uns soviel Getreide zur Verfügung steht, können unsere Bürger sich besser ernähren und leben, ohne die anderen beneiden zu müssen. Zur Zeit soll unsere Anbaufläche zwar rund 2 Mio. Hektar betragen, aber die Fläche, außer den Obstplantagen, Maulbeerfeldern und den Feldern an Berghängen, auf der ein gesicherter Ackerbau möglich ist, beträgt kaum 1,5 Mio. Hektar. Da in den letzten Jahren in großem Umfang verschiedene Schwerpunktobjekte, darunter Betriebe und Autobahnen, gebaut worden sind, ist die Anbaufläche weiter verringert worden. Auch wenn der Feldbau intensiv betrieben wird, ist es allein auf der bestehenden Anbaufläche kaum möglich, das Ernährungsproblem der Bürger befriedigend zu lösen.

Damit dieses Problem bei uns eine Lösung finden kann, ist dem Meer entschieden und in großem Umfang Marschland abzurufen.

Wir sollten im laufenden Jahr gute Vorbereitungen dafür treffen und vom nächsten Jahr an die Marschlanderschließung voller Energie voranbringen. Wir müssen in den Jahren 1990 und 1991 jeweils 50 000 Hektar und in den Jahren 1992 und 1993 jeweils 100 000 Hektar Marschland erschließen und so die Aufgabe erfüllen, im Zeitraum des 3. Siebenjahrplans 300 000 Hektar Marschland urbar zu machen.

Wenn soviel Fläche urbar gemacht und in Reisfelder umgewandelt wird, kann daraus viel Getreide gewonnen werden. Wenn auf Reisfeldern auf dem Marschland pro Hektar 10 t eingebracht werden, können dort insgesamt 3 Mio. t produziert werden. Falls der Ertrag je Hektar zumindest 7 t beträgt, ist noch ein Ernteertrag von 2,1 Mio. t

möglich. Das ist keinesfalls eine geringe Menge. Wird zusätzlich soviel Reis produziert, so könnten wir das Nahrungsgüterproblem lösen und überdies mit dem Erlös aus dem Reisverkauf Zucker und andere Güter aus anderen Ländern einführen.

Einst wandte sich ein Mitarbeiter an mich mit dem Vorschlag, daß er Zuckerrohr anbauen möchte, um das Zuckerproblem zu lösen, und unter Berücksichtigung seines Eifers empfahl ich ihm, in manchen Gebieten des Bezirkes Süd-Hwanghae versuchsweise Zuckerrohr zu kultivieren. In der Tat ist es jedoch unnötig, Zuckerrohr anzubauen, um das Zuckerproblem zu lösen. In unserem Land ist es vorteilhafter als diese Praktik, mehr Reis zu produzieren und Zucker einzuführen. Da zur Zeit der Weltmarktpreis für 1 t Reis und der für 1 t Zucker ähnlich sind, ist mit dem Erlös aus dem Verkauf von 7 bis 10 t Reis aus einem Hektar der Import von rund 7 t Zucker möglich. Der Anbau von Zuckerrohr auf einem Hektar bringt jedoch nicht soviel Zucker ein. Wir veranlaßten den Komplexen Kreislandwirtschaftsbetrieb Taehongdan zum Anbau von Zuckerrüben, und zwar nicht mit dem Ziel, einfach Zucker zu gewinnen, sondern im wesentlichen mit dem Ziel, neben der Zuckergewinnung die Rübenabfälle als Futter zu nutzen und mehr Schweinefleisch zu produzieren.

Ich plane, nach der Erschließung von 300 000 Hektar Marschland, von den entsprechenden Erfahrungen ausgehend, etwa weitere 200 000 Hektar Marschland urbar zu machen.

Zur Zeit werden Marschlandgebiete bis zur Wassertiefe von 1,5 bis 2 m abgeschirmt, aber künftig kann die Abschirmung von solchen Gebieten bis zur Wassertiefe von 5 bis 6 m erfolgen. In einem Land soll diese Arbeit sogar bis zur Wassertiefe von 80 m geschehen. Damit verglichen, ist die Eindeichung bis zur Wassertiefe von 5 bis 6 m nicht schwer. Je tiefer das Wasser, desto größer müssen die Betonbauteile in Form eines Kastens sein, mit denen höhere Deiche errichtet werden.

Werden bei uns künftig 500 000 Hektar Marschland urbar gemacht, so können 5 Mio. t Reis eingebracht werden, wenn der Ertrag je Hektar 10 t beträgt. Dann wird unser Land reich an Reis sein.

Der Parteichef eines Landes, der jüngst unserem Land einen Besuch abstattete, sagte bei einem Gespräch mit mir, er und seine Leute seien

zur Zeit am meisten darum besorgt, daß die Bevölkerungszahl weiter wächst, sei doch die Anbaufläche begrenzt, daß es aber keinen Weg zur Ernährung seiner Bürger gebe. Daraufhin bemerkte ich, daß bei uns das Marschland abgeschirmt und die Anbaufläche vergrößert wird. Er fragte mich, ob es da nicht vorteilhafter sei, Sumpfgebiete einzudeichen, dort Garnelen zu züchten und mit dem Erlös aus dem Verkauf von Garnelen Reis einzuführen. Auf seine Frage antwortete ich, durch die Aufzucht von Garnelen könne man zwar Geld verdienen, aber kaum den Import von Reis ermöglichen, bietet doch kein Land Reis zum Verkauf an. Auf meine Bemerkung hin schlug er sich aufs Knie und stimmte mir zu. Ich erklärte ihm, daß der Import von 10 bis 20 Prozent der gesamten Nahrungsgütermenge unter der Bedingung einer Selbstversorgungsrate von 80-90 Prozent kein Problem sei, aber eine rund 50prozentige Angewiesenheit auf andere dazu führen könnte, daß die Bürger verhungern. Unser Plan dafür, in großem Umfang Marschland zu erschließen und die Getreideproduktion zu steigern, ist eine ganz richtige Orientierung.

Das setzt voraus, Betonfertigteile in Form eines Kastens zu fertigen und zu nutzen.

Auf den Baustellen zur Urbarmachung der Sumpfgebiete fiel mir auf, daß Deiche mit Mühe errichtet werden, indem man dort Schienen legt und mit Schubkarren Steine und Erdmassen ins Meer befördert, wodurch nur Arbeitskräfte vergeudet werden und die Eindeichung vieler Marschen in kurzer Zeit unmöglich wird. Der Bau des äußeren Deiches muß so erfolgen, daß aus Zement Bauteile in Form eines Kastens gefertigt, diese mit Schiffen herangeschafft und im Wasser versenkt und dann mit Steinen und Erdmassen gefüllt werden. Auf diese Weise lassen sich Marschen leicht und schnell eindeichen.

Wir konnten den Westmeerschleusenkomplex deshalb in kurzer Frist erfolgreich bauen, weil wir große kastenförmige Bauteile fertigten und dafür nutzten. Auf den entsprechenden Baustellen sah ich, wie unter Einsatz solcher Bauteile das Meer abgeschirmt wurde, und war davon überzeugt, daß die Urbarmachung von Marschen durchaus möglich sein wird, wenn diese Methode angewandt wird. Das offene Meer mit einer Wassertiefe von Dutzenden von Metern wurde eingedeicht, und so

entstand der Westmeerschleusenkomplex, so daß die Abschirmung von Marschen mit einer Wassertiefe von 1,5 bis 2 m nicht schwierig ist.

Bauteile in Form eines Kastens lassen sich in beliebiger Menge fertigen, wenn nur Zement vorhanden ist. Einem Berichtsmaterial zufolge sind für die Fertigung solcher Bauteile und für die Eindeichung eines Hektar Marsch 15 t Zement erforderlich. Für die jährliche Urbarmachung von 50 000 Hektar Marschen sind also 750 000 t Zement nötig. Die Lieferung dieser Menge Zement ist kein Problem.

Bisher wurden große Mengen Zement für die Bauarbeiten zur Durchsetzung der Richtlinie für die Verwandlung des ganzen Landes in eine Festung aufgewandt. Künftig kann Zement, der dafür genutzt wurde, für die Urbarmachung von Marschen gebraucht werden. Demnach können jährlich 100 000 Hektar Marschen erschlossen werden, wenn nur eine kleine Menge Zement zusätzlich aufgewendet wird.

Wir wollen ein modernes Zementwerk mit einer Produktionskapazität von 3 Mio. t bauen, das mit Abfällen, die bei der Behandlung des Kalifeldspates im Vereinigten Kalidüngerwerk Sariwon anfallen, Zement herstellt. Zur Zeit sind Verhandlungen über die Einfuhr von entsprechenden Ausrüstungen aus einem Land im Gange, und künftig ist es ohne weiteres möglich, die für die Marschlanderschließung von 500 000 Hektar nötige Menge Zement bereitzustellen, wenn auch dieses Zementwerk gebaut ist. Die Kraft ist für den Bau des Vereinigten Kalidüngerwerkes Sariwon einzusetzen, damit dieser Betrieb baldigst fertiggestellt wird.

Die Marschlanderschließung darf nicht verstreut, sondern muß konzentriert in den Bezirken Süd- und Nord-Phyongan vorgenommen werden.

Im Falle der jährlichen Urbarmachung von 50 000 Hektar Marschen scheint es mir angebracht, im Bezirk Süd-Phyongan 30 000 bis 35 000 Hektar und im Bezirk Nord-Phyongan 15 000 bis 20 000 Hektar zu erschließen. Es ist möglich, daß hierbei der erstgenannte Bezirk 30 000 Hektar und der andere Bezirk 20 000 Hektar oder der erstere Bezirk 35 000 Hektar und der letztere 15 000 Hektar urbar macht. Der Bezirk Süd-Hwanghae sollte die jetzt im Gang befindlichen Objekte

fertigstellen, und ihm darf in den nächsten ein bis zwei Jahren keine weitere Aufgabe dafür gestellt werden. In diesem Bezirk ist es zunächst wichtig, den Bau von Bewässerungsanlagen schleunigst zu bewältigen, um das Wasser des Flusses Taedong den Reis- und anderen Feldern zuzuführen.

Bei der Marschlanderschließung gilt es, daß die Volksarmee den Bau des äußeren Deiches auf sich nimmt und die Hauptverwaltung für Marschlanderschließung den Bau des inneren Netzes übernimmt.

Bei der Urbarmachung von Marschen ist die letztgenannte Bautätigkeit wichtig. Die Hauptverwaltung für Marschlanderschließung sollte den im Bau befindlichen äußeren Deich fertigstellen und dann alle Kraft auf den Bau von inneren Be- und Entwässerungskanälen konzentrieren. Das Landwirtschaftskomitee ist, wenn es auch damit beauftragt wird, kaum imstande, diese Bauarbeiten wie erwünscht zu leisten, da es ihm an Potenzen mangelt. Die Hauptverwaltung für Marschlanderschließung sollte den Bau des inneren Netzes zu Ende bringen und dies dem Landwirtschaftskomitee übergeben. Die Bezirksparteikomitees könnten die Kreise in der Nähe der Baustellen, wo Marschen urbar gemacht werden, dazu motivieren, daß sie im Winter unter Einsatz der Bauern den Bau des inneren Netzes unterstützen.

Um die Marschlanderschließung in großen Dimensionen vornehmen zu können, muß ein solides Zentrum der Fertigung von Bauteilen in Kastenform geschaffen werden.

Da wir Marschen so eindeichen wollen, daß solche Bauteile hergestellt und unter Wasser gesetzt werden, ist die Fertigung und Lieferung solcher Bauteile ausschlaggebend. Zunächst ist also die Kraft für die Schaffung eines Zentrums zur Fertigung von derartigen Bauteilen einzusetzen. Von nun an gilt es, die Kräfte auf die Schaffung eines solchen Zentrums zu konzentrieren und vom August an mit dem gelieferten Zement derartige Bauteile zu fertigen. In einem solchen Zentrum müssen Ausrüstungen wie Kräne aufgestellt und auch Docks gebaut werden. Wenn Angehörige der Volksarmee die Schaffung eines solchen Zentrums anpacken, kann man die Arbeit in einer kurzen Frist bewältigen.

Ein derartiges Zentrum muß zuerst in den Bezirken Süd- und Nord-Phyongan entstehen. Im Bezirk Süd-Phyongan müssen Zentren in dem Ausmaß geschaffen werden, daß dort jährlich rund 40 000 Hektar Marschen eingedeicht werden können. Im Bezirk Süd-Hwanghae wäre es ratsam, vom kommenden Jahr an ein solches Zentrum zu errichten.

In diesem Jahr gilt es, in der Hauptsache solche Zentren zu schaffen, Vorbereitungen für die Marschlanderschließung zu treffen und andererseits gewissermaßen Marschen einzudeichen, Erfahrungen dabei zu sammeln sowie wirtschaftlich-technische Grundmaterialien über die Urbarmachung von Marschen zu errechnen.

Zur Zeit fehlt uns eine klare Berechnungsgrundlage im Zusammenhang mit der Marschlanderschließung. Deshalb ist uns unklar, ob die für diese Arbeit erforderlichen Arbeitskräfte, Materialien und Ausrüstungen wirklich richtig berechnet sind. In diesem Jahr haben wir Marschen, und seien es auch nur 10 000 oder 20 000 Hektar, versuchsweise urbar zu machen und dabei die Marschlanderschließung wirtschaftlich-technisch genau zu berechnen.

Auch der Bau des inneren Deichnetzes muß genau ökonomisch-technisch berechnet sein, wobei eine klare Norm festzulegen ist. Die aus Marschen entstandenen Reisfelder des Genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebes (GLB) „3. Juni“ wurden früher nach und nach urbar gemacht, so daß die damals erworbenen Materialien kaum als Norm beim Bau des inneren Netzes dienen können. Der Hauptverwaltung für Marschlanderschließung obliegt es, beim Bau dieses Netzes auf dem schon eingedeichten Marschland genau zu normieren, wie viele Arbeitstage zum Beispiel für den Bau eines solchen Netzes auf einem Hektar erforderlich sind, wie lange diese Arbeit dauert, welche Ausrüstungen und Materialien in welcher Menge für diese Arbeit auf einer Räche von 1000 Hektar benötigt werden. Dann ist es künftig möglich, die für die Urbarmachung von Marschen erforderlichen Arbeitskräfte und Materialien richtig in Rechnung zu stellen und auch Ausrüstungen planmäßig zu produzieren und bereitzustellen.

Bei uns ist die Marschlanderschließung eine langfristige Arbeit, die 10 oder 15 Jahre fort dauern muß. Demnach sind die Mitarbeiter des

einschlägigen Bereichs nicht an andere Stellen zu versetzen, sondern dort ansässig zu machen.

Die für die Marschlanderschließung benötigten Materialien und Ausrüstungen sind in ausreichender Menge zu produzieren und zu liefern.

Der Verwaltungsrat sollte die dafür erforderliche Menge Zement beizeiten zur Verfügung stellen, ebenso verantwortungsbewußt auch die nötige Menge an Walzstahl und Anlagen. Die für den Bau des inneren Deichnetzes erforderlichen Bagger zum Ziehen von Wassergräben muß das Vereinigte Maschinenbauwerk Rakwon bauen und liefern, und Ausrüstungen wie Planierraupen und Stampfer sind rechtzeitig zu produzieren und bereitzustellen. Einzuleiten sind Maßnahmen für Bau und Lieferung von Schlepperbooten, die für die Beförderung von kastenförmigen Bauteilen benötigt werden. Die Erwerbung von Arbeitskräften wird uns keine große Schwierigkeit bereiten, da die Volksarmee den Bau des äußeren Deiches auf sich genommen hat.

Es wurde ein Vorschlag darüber unterbreitet, nach der Urbarmachung des Marschlandes „Kumsong“ es nicht als Salzgarten, sondern als Reisanbaufläche zu nutzen, und diesem Vorschlag muß entsprochen werden.

Die Volksarmee darf ihre für die Bauarbeiten zur Aushebung von Wassergräben im Bezirk Süd-Hwanghae mobilisierten Angehörigen nicht zurückberufen, sondern muß sie dort belassen.

Der Bezirk Ryanggang macht gegenwärtig 16 000 Hektar Neuland urbar, ohne viel davon zu sprechen, und der Verwaltungsrat sollte ihm entsprechende Ausrüstungen bereitstellen und zielgerechte Hilfe erweisen.

Parallel zur Erweiterung der Anbaufläche durch die umfangreiche Marschlanderschließung muß energisch darum gerungen werden, die bestehenden Anbauflächen gezielt zu nutzen und die Getreideerträge je Hektar zu steigern.

In unserem Land sind die Getreideerträge je Hektar zwar beträchtlich angestiegen, aber das Niveau kann noch nicht als sehr hoch betrachtet werden. Wenn der Feldbau wissenschaftlich-technisch besser betrieben wird, ist es möglich, die Getreideerträge pro Hektar bedeutend zu steigern und auch auf den vorhandenen Anbauflächen

rund 12 Mio. t Getreide zu produzieren. Wenn jährlich soviel Getreide eingebracht werden, können unsere Bürger mehr oder weniger ein Wohlleben führen, wenn auch das Ernährungsproblem nicht völlig gelöst werden kann. In der gegenwärtigen Situation können wir mit einer jährlichen Getreideernte von 10 Mio. t auskommen.

Werden in einem Jahr 10 bis 12 Mio. t Getreide produziert, so kann eine erhebliche Menge davon außer zu Nahrungszwecken auch zu Futterzwecken verwendet werden, damit Fleisch, Eier, Milch und andere Produkte produziert werden können. Dann können unsere Bürger sich mit gekochtem Reis, mit Fleisch, Eiern und Milch ernähren. Deshalb setzten wir uns bereits vor langem das Ziel, jährlich 10 bis 12 Mio. t Getreide zu produzieren.

Die Getreideproduktion von 12 Mio. t pro Jahr ist nicht allzu schwierig. Dieses Ziel läßt sich erreichen, wenn die Getreideanbauflächen insgesamt 1,5 Mio. Hektar ausmachen und der Hektarertrag bei Reis und Mais im Durchschnitt 8 t beträgt. Demnach müssen wir um den genannten Flächenertrag ringen, indem wir die bestehenden Anbauflächen gezielt nutzen.

Damit auf diesen Anbauflächen die Getreideerträge je Hektar steigen können, gilt es, die Ackerböden besser einzuebnen und die Reisfeld- und die anderen Feldraine zu beseitigen.

Bei uns gibt es etliche parzellierte Reisfelder, und von der gesamten Reisanbaufläche machen die Reisfeldraine keinen geringen Anteil aus. Wenn die Reis- und anderen Feldraine beseitigt sind, können wir dementsprechend die Zahl der Reis- und Maispflanzen je Hektar vergrößern und die Erträge erhöhen. Die Angehörigen einer in einer Gebirgsschlucht stationierten Truppeneinheit der Volksarmee betreiben auf kleinen Parzellen den Ackerbau und decken ihren Eigenbedarf an Gemüse und Fleisch, wobei sie sogar große Felsen mitten in den Parzellen zersprengten und ausräumten, um an deren Stelle Getreidekulturen anzubauen. In der Landwirtschaft gilt es also, die Böden exakt einzuebnen und so die erwähnten Feldraine zu verringern. Parzellierte Reisfelder, bei denen die Beseitigung der Feldraine kaum möglich ist, sind in Trockenfelder zu verwandeln und mit Mais oder Mohrenhirse zu bestellen.

Zur Steigerung der Getreideerträge je Hektar gilt es im weiteren, die Trockenfelder durch das Beregnungssystem zu bewässern und das Wasserproblem völlig zu lösen.

Beim Maisanbau ist es ausschlaggebend, eine ausreichende Wasserversorgung zu sichern. Wissenschaftlich-technischen Angaben zufolge verringert sich der Ernteertrag bei Mais um 10 Prozent, wenn während der Bildung von Fahnen und Kolben die Felder nicht naß genug sind und daher die Maisblätter auch nur einen Tag lang welk geworden sind.

Das Geheimnis des Erfolgs beim Maisanbau besteht darin, die drei Elemente – Wasser, Dünger und Hybridsaatgut der ersten Generation – zweckentsprechend zu gewährleisten. Das ist eine Schlußfolgerung, zu der ich bei meiner unmittelbaren Anleitung des Feldbaus bei Versuchen auf entsprechenden Feldern gelangt bin. Auch beim Maisanbau kommt es darauf an, ertragreiches Hybridsaatgut der ersten Generation zu säen und die Felder ausreichend mit Wasser und Dünger zu versorgen, ebenso wie es beim Reisanbau wichtig ist, gesunde Setzlinge aufzuziehen und sie ausreichend zu wässern und zu düngen. Erst dann ist es möglich, pro Hektar 8 bis 9 t Mais und im besten Fall 10 t zu ernten.

Im Landwirtschaftsbetrieb Nr. 7 wurde den unfruchtbaren Feldern, auf denen Ackerbau für unmöglich gehalten wurde, Flußschlamm zugeführt; die Bewässerung der Felder erfolgte mit Hilfe einer Beregnungsanlage; hier werden jährlich je Hektar 8 bis 9 t Mais geerntet. Im Falle der zweimaligen Bestellung im Jahr wird der Hektarertrag zwar um eine Tonne verringert, aber dafür werden 100 t Gemüse eingebracht.

Da beim Maisanbau das Wasserproblem wichtig ist, hob ich bei jeder Gelegenheit hervor, in großem Umfang die Bewässerung mit Hilfe von Beregnungsanlagen vorzunehmen, und wirkte darauf hin, daß man dieses Problem auf Versammlungen besprach und entsprechende Beschlüsse annahm. Diese Aufgabe wird jedoch nicht wie erwünscht in die Tat umgesetzt. Auf dem Rückweg von den Kreisen Onchon und Sangwon stellte ich unlängst fest, daß so gut wie in keinem Ort die Bauarbeiten zur Bewässerung von Feldern durch Beregnungssysteme

im Gange waren. Auch dort, wo solche Systeme schon eingeführt worden sind, sollen diese aus Mangeln an Schläuchen, Sprengern und dergleichen nicht wie erforderlich genutzt werden. Ich fragte Funktionäre nach dem Grund, weshalb die Arbeiten zur Bewässerung der Trockenfelder mit Hilfe von Beregnungsanlagen unterbleiben; sie gaben zur Antwort, daß das Staatliche Plankomitee solche Arbeiten nicht in den Plan aufgenommen habe. Es ist selbstverständlich falsch, daß das erwähnte Komitee diese Bauarbeiten nicht eindeutig geplant hat. Hierbei darf man sich aber nicht allein auf den Staat verlassen. Die Bezirke sollten aus eigener Kraft unter anderem Schläuche, PVC-Rohre und Sprenger erzeugen. Packen die verantwortlichen Funktionäre in den Bezirken entschlossen zu und unternehmen entsprechende Anstrengungen, so können sie z. B. die Bewässerung von Trockenfeldern mit Hilfe von Beregnungsanlagen durchaus aus eigener Kraft ihrer Bezirke bewerkstelligen.

Da es bei uns besonders im Frühjahr zu Dürren kommt, ist die zweckentsprechende Bewässerung der Ackerfelder überaus wichtig. Im laufenden Jahr regnete es in geringer Menge im Mai schon zweimal, was sehr zu begrüßen war. Unlängst erschienen weiße Elstern, diese scheinen uns Glück gebracht zu haben. An Bäumen in der Umgebung der Kongreßhalle Kumsusan haben sie sich Nester gebaut. Deshalb sorgte ich dafür, daß die weißen Elstern aufs Video-Band aufgezeichnet, photographiert und in Zeitungen vorgestellt wurden. Ich sah mir diese Elstern an und empfahl Wissenschaftlern, sich nach Materialien über diese Vogelart zu erkundigen. Sie berichteten mir, es gebe eine geschichtliche Aufzeichnung darüber, daß während der Dynastie des Königs Sejong vor mehr als 500 Jahren im Bezirk Jolla weiße Elstern in Erscheinung getreten seien. Damals soll das ganze Land das Auftreten solcher Elstern als großes erfreuliches Ereignis betrachtet und lautstark davon gesprochen haben. In unserem Land erschienen nach über 500 Jahren wieder weiße Elstern.

Da im Bezirk Süd-Hwanghae das Wasserproblem noch angespannter ist als in den anderen Bezirken, müßte energisch um die Lösung dieses Problems gerungen werden.

In diesem Bezirk ist das Klima günstig, und es sind auch

weiträumige Ebenen wie die Ebene Yonbaek vorhanden. Bei uns können die Ebenen Honam, Yoldusamcholli, Jaeryong und Yonbaek als große Ebenen bezeichnet werden. In den Ebenen Yoldusamcholli und Jaeryong beträgt der Ernteertrag je Hektar bei Reis 8 bis 9 Tonnen, was jedoch in der Ebene Yonbaek nicht der Fall ist.

Agrarwissenschaftler und leitende Mitarbeiter in der Landwirtschaft führen den unbedeutenden Reisertrag je Hektar angeblich darauf zurück, daß sie kein Reissaatgut in den Boden bringen konnten, das den speziellen Bedingungen dieser Gegend entspricht, was aber nicht der Fall ist. Es steht allerdings außer Zweifel, daß der Ernteertrag steigen wird, wenn solches Reissaatgut verwendet wird, das für die Klima- und Bodenbedingungen der Ebene Yonbaek geeignet ist. Diese Ebene liegt aber nicht weit von der Ebene Jaeryong entfernt und weist zudem keine großen Unterschiede in den Witterungsverhältnissen auf. Die Hauptursache dafür, daß in der Ebene Yonbaek der Hektarertrag bei Reis nicht erhöht wird, besteht darin, daß die Wasserversorgung nicht ausreicht.

In unserem Land erfolgen die Bildung von Seitentrieben und die Rispenbildung bei Reis im großen und ganzen im Juni und Juli. In dieser Zeit bildet der Reis viele Seitentriebe und wächst gut, wenn auf den Reisfeldern die Wassertemperatur tags und nachts einen großen Unterschied aufweist. Da aber die Ebene Yonbaek in einer heißen Zone liegt, sinkt die tagsüber erhöhte Wassertemperatur auf den Reisfeldern in der Nacht kaum ab. Damit diese Temperatur in der Nacht sinkt, müßte das auf den Reisfeldern erwärmte Wasser abgelassen und kaltes Wasser zugeführt werden. Wenn auf diesen Feldern das Wasser nicht gewechselt und das tagsüber erwärmte Wasser belassen wird, ist das, als ob man im drückend heißen Sommer unter einer wattierten Decke schlafen wollte. Da aber im Bezirk Süd-Hwanghae das Wasser nicht ausreicht, kann das Wasser auf den Reisfeldern nicht regelmäßig gewechselt werden. In diesem Bezirk bestehen zwar einige große Staubecken, darunter der See Kuam, aber sie sind außerstande, den Reis- und anderen Feldern genügend Wasser zuzuführen, weil die Wasserquellen dürftig sind. Die in der Ebene Yoldusamcholli befindlichen Kreise Mundok und Sukchon sind wasserreich und

erzielen hohe Reiserträge je Hektar, da dort die Wassertemperatur auf den Reisfeldern gemäß den Vegetationsbedingungen des Reises reguliert wird. Auch in der Ebene Yonbaek ist es möglich, die Getreideerträge je Hektar jeweils etwa um 3 t zu steigern, wenn dort das Wasser wie in der Ebene Yoldusamcholli genügend genutzt wird.

Der Reisanbau ist ein Feldbau, bei dem Wasser verwendet wird. Damit im Bezirk Süd-Hwanghae die Getreideerträge je Hektar steigen können, muß entschieden das Wasserproblem gelöst werden. Dort ließ sich das Wasserproblem früher aus Mangel an Wasserquellen kaum lösen, aber jetzt braucht man den Ackerfeldern nur Wasser aus dem Fluß Taedong zuzuführen, da inzwischen der Westmeerschleusenkomplex entstanden ist. Zur Zeit ist in diesem Fluß viel Wasser angestaut. Vor einigen Tagen begab ich mich in den Westmeerschleusenkomplex und sah mir einen Wasserkanal an, der sich in Richtung der Bucht Kwangryang erstreckt und einen großartigen Anblick bot, flößen doch die Wassermassen wie ein großer Fluß.

Im Bezirk Süd-Hwanghae müssen Bewässerungsanlagen zu dem Zweck gebaut werden, Wasser aus diesem Fluß den Reis- und anderen Feldern zuzuführen, wenn auch die Marschlanderschließung vorübergehend nicht in großem Umfang vorgenommen werden kann. Der Bau von Bewässerungsanlagen in diesem Bezirk, mit dem sich zur Zeit Armeeingehörige befassen, muß auf jeden Fall in diesem Jahr beendet sein.

Die Steigerung der Getreideerträge je Hektar setzt auch voraus, daß den Feldern mehr Dünger zugeführt wird.

Wenn auf den Reis- und anderen Feldern Bewässerungssysteme geschaffen und die Felder ausreichend mit Wasser versorgt sind, müßte sich der Getreideertrag umso mehr erhöhen, wenn mehr Dünger eingesetzt wird. In diesem Jahr wurde jedoch der Krumendünger nicht wie erforderlich eingesetzt, da Phosphordünger nicht wie geplant bereitgestellt wurde. Der Phosphordünger sollte umgehend geliefert werden, damit mehr Krumendünger eingesetzt werden kann. Der Feldbau ist keine Angelegenheit, die uns gelingen wird, wenn sich nur ein oder zwei Personen anstrengen, sondern der ganze Staat müßte mobil sein und die Güter für den Ackerbau rechtzeitig produzieren und liefern.

Unlängst weilte eine Delegation unserer Partei in einem sozialistischen Land Europas, das eine erfolgreiche Landwirtschaft betreiben soll, und besichtigte genossenschaftliche Landwirtschaftsbetriebe, wobei sie erfuhr, daß dort nur 40 bis 60 Prozent der gesamten Anbaufläche an das Bewässerungssystem angeschlossen waren, aber je Hektar jeweils nahezu eine Tonne Stickstoff- und Phosphordünger eingesetzt wurde und der Hektarertrag bei Mais und Weizen jeweils 6 bis 7 t betrug.

Um den Feldbau erfolgreich zu betreiben und somit das Ernährungsproblem vollkommen zu lösen, müssen wir die Investitionen für die Landwirtschaft entschieden aufstocken, und die Partei-, Staats- und Wirtschaftsfunktionäre sollten der Landwirtschaft große Aufmerksamkeit schenken und wie ein Hausherr arbeiten.

Das von uns gestellte Ziel der Getreideproduktion von 15 Mio. t setzt sich keinesfalls aus Ziffern zusammen, die ich mir ohne Berechnung einfach ausgedacht hätte. Ich stellte dieses Ziel, indem ich von meinen Erfahrungen, die ich bei meiner unmittelbaren Anleitung der Landwirtschaft seit 1973 gesammelt hatte, und von wissenschaftlichen Berechnungen ausging. Wenn wir die bestehenden Anbauflächen intensiv nutzen und so 12 Mio. t Getreide und durch die Urbarmachung von Marschen weitere 3 Mio. t Getreide einbringen, können wir insgesamt 15 Mio. t produzieren.

Auf dieser Sitzung des Zentralen Volkskomitees sind die Vizepräsidenten, der Vorsitzende des Verwaltungsrates, seine Stellvertreter, die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees und die Vorsitzenden der Bezirkskomitees für Verwaltung und Wirtschaftsanleitung sowie weitere verantwortliche Funktionäre der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane anwesend. Ob es uns künftig gelingt, durch erfolgreichen Feldbau die Höhe der Getreideproduktion von 15 Mio. t zu erreichen und die Bürger besser zu ernähren, hängt davon ab, ob die an dieser Sitzung mitwirkenden Funktionäre ganz im Sinne der Orientierungen der Partei darum ringen. Sie müßten sich ständig darüber Gedanken machen, wie sie die vorgegebenen Orientierungen der Partei durchsetzen, das Wirtschaftsleben des Landes verbessern und die Bürger besser ernähren könnten.

Wir zermarterten uns während des bewaffneten Kampfes gegen Japan stets den Kopf, um das schwierige Lebensmittelproblem zu lösen. Ich verließ irgendwann mit der Einheit zusammen den Kreis Changbai und ging in Richtung nach Fusong und Antu und schlug unterwegs in einem Wald das Nachtlager auf, wobei mir der Gedanke kam, der Kürbisanbau in der Nähe des Nachtlagers würde eine gute Ernte garantieren. Deshalb ließ ich Kürbissamen, die wir bei uns hatten, dort aussäen. Eine Ordonnanz fragte mich, wann ich nach der Saat wieder hierher zu kommen und die Früchte zu genießen gedenke, und ich bemerkte, wir selbst werden eventuell nicht noch einmal kommen, aber kleine Einheiten oder Berichterstatter könnten vorbeikommen und Kürbisse verspeisen. Meine Voraussage traf zu. Ein Berichterstatter kam danach zu uns und sagte, daß man auf einem Marsch jenes Nachtlager passiert und die Früchte der von uns in den Boden gebrachten Kürbissamen in Dampf gekocht und gegessen habe.

Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes untersuchte ich, wenn uns der Proviant auszugehen drohte, den realen Bestand daran und legte die in einer Mahlzeit zu verbrauchende Menge an Lebensmitteln fest. Das brachte selbstverständlich mit sich, daß unsere Nahrung mit viel Berggemüse und Graswurzeln gemischt war, aber wir verhungerten nicht. Und ehe uns der Proviant ausging, attackierten wir „Strafexpeditionen“ der japanischen Armee oder Städte und beschafften dadurch Proviant. Da wir auch unter den schwierigsten Umständen die Angehörigen unserer Einheit nicht verhungern ließen, wollten die Partisanen jeder für sich zu der Truppe kommen, die das Hauptquartier begleitete.

Auch die Genossen O Jung Hub und Choe Hyon, die während des bewaffneten Kampfes gegen Japan als Regimentsführer fungierten, gestalteten den Haushalt ihrer Einheiten exakt, so daß deren Angehörige nicht verhungerten. Da Genosse O Jung Hub den Haushalt seiner Einheit besonders exakt und sparsam führte, ging ihr niemals der Proviant aus, und er sicherte in vielen Fällen die Versorgung des Hauptquartiers.

Die leitenden Mitarbeiter der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane sollten wie die Kommandeure der antijapanischen Partisanenarmee jede

Arbeit wie ein Hausherr verantwortungsbewußt leisten und das Wirtschaftsleben des Landes exakt gestalten. Das trifft insbesondere auf die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees, die Vorsitzenden der Bezirkskomitees für Verwaltung und Wirtschaftsanleitung und auf die Vorsitzenden der Bezirkslandwirtschaftskomitees zu, die voller Initiative zu arbeiten haben.

Da die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees zugleich die Vorsitzenden der Bezirksvolkskomitees sind, sind sie die verantwortlichen Personen in den Bezirken, die die Arbeit der Bezirke auf sich genommen haben und dort die Parteiarbeit und die Machtorgane anleiten. Sie gleichen den Regimentsführern zur Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes. Je nach dem, wie sie arbeiten, kann es um die gesamte Arbeit ihrer Bezirke gut oder schlecht bestellt sein, können deren Bürger sich gut oder schlecht ernähren und besser oder schlechter leben. Dennoch vermisse ich zur Zeit bei ihnen und den anderen verantwortlichen Mitarbeitern der Bezirke beharrliche Anstrengungen zur Durchsetzung der Parteiorientierungen.

Sie richten keine Aufmerksamkeit auf den Ackerbau. Welchen Grad dieser Mißstand erreicht, ist daraus ersichtlich, daß der Vorsitzende eines Bezirkskomitees für Verwaltung und Wirtschaftsanleitung sich nicht klar darüber im Bilde ist, wie groß die Fläche der Maisfelder seines Bezirkes ist und wie hoch im vorigen Jahr der Maisertrag je Hektar war. Die Landwirtschaft kann nicht erfolgreich sein, da die verantwortlichen Funktionäre der Bezirke dem Ackerbau keine Aufmerksamkeit schenken.

Für die Revolutionäre ist es am wichtigsten, sich den revolutionären Charakter, die Verbundenheit mit der Partei, Arbeiterklasse und dem Volk anzueignen. Die Funktionäre der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane sollten stets beherzigen, daß sie die Parteimitglieder und Bürger vertreten und zum Dienst an ihnen verpflichtet sind, und so selbstbewußt arbeiten. Dann werden sie nicht mehr ruhig schlafen können, sondern stets zu tun haben. Sie sollen stets vom revolutionären Charakter durchdrungen und fest mit Partei, Arbeiterklasse und Volk verbunden sein sowie sich mit ganzer Hingabe für Partei, Revolution, Arbeiterklasse und Volk einsetzen.

Im weiteren gehe ich auf die Frage der Meeresaufzucht ein.

Ebenso wie die Marschlanderschließung ist auch diese Arbeit ein sich lohnender Kampf zur Bezwingung des Meeres. Wenn unter Nutzung des Meeres die Meeresaufzucht in großen Dimensionen betrieben wird, ist es möglich, die Qualität der Mahlzeiten der Bürger zu verbessern und ihnen die Gesundheit und ein langes Leben zu sichern.

Wir hoben bisher öfter mit Nachdruck die Wichtigkeit dieser Arbeit hervor und stellten jedem Bezirk entsprechende Aufgaben. In keinem Bezirk wurden sie jedoch wie erwünscht in die Tat umgesetzt. Aus diesem Grunde erweist es sich als notwendig, den Bezirken nicht unterschiedslos diesbezügliche Aufgaben zu stellen, sondern lediglich jene Bezirke, in denen die Meeresaufzucht wirklich möglich ist, und die Volksarmee damit zu beauftragen.

Zu solchen Bezirken zählen die Bezirke Nord- und Süd-Hamgyong, Kangwon, Süd- und Nord-Hwanghae. Anzulegen ist eine Fläche für die Meeresaufzucht, und zwar in diesen Bezirken von 10 000, 10 000, 2000, 3000, 1000 Hektar und in der Volksarmee von 5000 Hektar, insgesamt also von 31 000 Hektar. Es ist nicht schlecht, daß die Volksarmee nicht 5000 Hektar, sondern möglichenfalls 10 000 Hektar schafft. Auf dieser Tagung müßte die Schaffung einer Gesamtfläche von 31 000 Hektar für die Meeresaufzucht beschlossen werden; das Vorhaben ist dann dem Beschluß gemäß in die Tat umzusetzen.

Künftig, nach der Eindeichung der Marschen, wird wahrscheinlich auf dem Westmeer die Aufzucht in gewissem Ausmaß möglich sein, aber Genaues läßt sich erst später feststellen. In der gegenwärtigen Situation ist die Versorgung mit den benötigten Materialien kaum möglich, wenn wir auch den Umfang der Meeresaufzucht erweitern wollten.

Im Bezirk Süd-Hamgyong können die ihm gestellten Aufgaben für die Meeresaufzucht durchaus realisiert werden, da dort viele Betriebe bestehen, ebenso im Bezirk Kangwon, weil dort bestimmte industrielle Grundlagen vorhanden sind. Es wäre gut, wenn im Bezirk Süd-Hwanghae rund 5000 Hektar Marschen geschaffen würden, aber ihm wird die Anlage von über 3000 Hektar schwerfallen, da dort die

industrielle Grundlage schwach ist.

Voller Energie muß darum gerungen werden, bis zum Jahr 1992 eine Gesamtfläche von 31 000 Hektar für die Meeresaufzucht anzulegen.

1992 ist das Jahr meines 80. Geburtstages. Anlässlich dieses Tages sollten Sie bei der Meeresaufzucht gute Ergebnisse vorlegen und die Bürger reichlich bewirten. Mir bereitet eine verbesserte Lebenslage des Volkes die größte Freude.

Alle leitenden Mitarbeiter sollten der Meeresaufzucht große Aufmerksamkeit schenken.

Bei der Anlage von Aufzuchtplätzen ist die zweckmäßige Fertigung von Bojen wichtig.

Kleinere Bojen haben eine geringe Schwimmfähigkeit und können den Wogen kaum standhalten. Ich besichtigte im Vorjahr einen kleinen Zuchtplatz auf dem Ostmeer; dabei kam mir der Gedanke, daß große Bojen aus Eisenblechen in Form eines Fasses gefertigt werden müßten. Bei diesen Bojen sind die diese miteinander verbindenden Rahmenseile problematisch, aber sie können aus Eisen oder aus Vinalon hergestellt werden. Rahmenseile aus Eisen sind länger haltbar als Vinalonseile. Da Setzlingsseile nach einjährigem Gebrauch weggeworfen werden können, könnten dicke Reis- oder Hanfstroh- oder Lindenbaumrindenseile Verwendung finden. Wenn große Schwimmkörper aus Eisenblechen rings um die Aufzuchtplätze eingesetzt sind, werden sich die kleineren Bojen, die zwischen den größeren angeordnet sind, auch bei Seegang nicht versetzen.

Vor paar Tagen stellte ich dem Vorsitzenden des Komitees für Fischereiwesen die Aufgabe, sich in den Bezirk Süd-Hamgyong zu begeben und dort anhand großer Bojen aus Eisenblechen versuchsweise einen Zuchtplatz mit einer Größe von rund 10 Hektar anzulegen. Ich habe vor, daß er nach seiner Anlage vom Vorsitzenden des Verwaltungsrates oder unmittelbar von mir besichtigt wird; dort soll ein methodisches Seminar abgehalten und die Zuchtmethodik verallgemeinert werden. Diese Arbeit kann nicht erfolgreich verlaufen, falls bedenkenlos Anordnungen zur Schaffung solcher Zuchtplätze erteilt werden, ohne ein entsprechendes Verfahren vermittelt zu haben.

Die Anlage von Zuchtplätzen durch die Fertigung von Bojen aus

Eisenblechen ist mit einem großen Aufwand an Stahlgut verbunden, was Investitionen notwendig macht. Ohne Investitionen kann kein Vorhaben gelingen.

Bei der Meeresaufzucht geht es vor allem um die Auf- und Anzucht von Riementang und Miesmuscheln.

Genau in Rechnung zu stellen ist, welchen Anteil jeweils die Zucht von Riementang und Miesmuscheln an der gesamten Zuchtfläche von 31 000 Hektar ausmachen muß. Wenn die Zuchtfläche für Riementang und Miesmuscheln jeweils 15 000 Hektar beträgt, könnten 1,5 Mio. t Riementang und 1,5 Mio. t Miesmuscheln gewonnen werden, wenn der Ertrag je Hektar jeweils 100 t beträgt.

Zur Zeit wird der rohe Riementang an die Sowjetunion zu einem Preis von 200 Rubel je Tonne verkauft. Der Hektarertrag von 100 t ermöglicht also die Erwirtschaftung von 20 000 Rubel. Wird der Riementang verarbeitet, so lassen sich mehr Devisen einbringen. Wenn mehr Riementang gewonnen und an die Sowjetunion verkauft wird und dagegen aus diesem Land Sardinien- oder Sonnenblumenöl eingeführt wird, so lassen sich das Ölproblem und andere Probleme lösen. Mit dem Erlös aus dem Verkauf von Riementang könnte auch Mais eingekauft werden.

Wir dürfen jedoch nicht nur danach streben, durch die Meeresaufzucht Devisen zu erwirtschaften. Das ist auch notwendig, und wir wollen diese Arbeit auf jeden Fall in größerem Umfang vornehmen, um unsere Bürger noch besser zu ernähren.

Riementang und Miesmuscheln wirken sich sehr gut auf die Gesundheit der Menschen aus. Riementang läßt sich als ein gutes Nahrungsmittel im Rohzustand, zu Keksen verarbeitet und auch gepulvert einnehmen.

In einem Land soll Riementang zu einem unentbehrlichen Nahrungsmittel geworden und dessen täglich einzunehmende Menge für Kinder und Erwachsene festgesetzt worden sein. Die Bürger dieses Landes bereiten aus Riementang Kekse und verschiedene andere Nahrungsmittel zu, weil er die Gesundheit fördert. Da Riementang Jod enthält, essen ihn auch die Bürger der Sowjetunion gern. Da bei uns nicht genügend Riementang gewonnen wird, können wir die täglich

einzunehmende Menge je Kopf der Bevölkerung nicht festlegen. Wenn künftig mehr davon eingebracht wird, wollen wir die täglich pflichtgemäß einzunehmende Menge pro Kopf festsetzen.

Der Verwaltungsrat stellte diesmal in Rechnung, bei der Anlage der gesamten Zuchtfläche von 31 000 Hektar etwa 10 000 Hektar für die Anzucht von Miesmuscheln und die übrige Fläche für die Aufzucht von Riementang zu nutzen; weiter nachzudenken ist darüber, ob die Zuchtfläche für Riementang wirklich so groß sein muß. Da jetzt kein eindeutiger diätetischer Maßstab angelegt ist, wieviel Riementang ein Mensch täglich zu sich nehmen sollte, läßt sich der einheimische Bedarf daran kaum ermitteln. Problematisch ist es ebenfalls, ob Riementang weiterhin in großer Menge exportiert werden kann. Er wird in gewissem Umfang in die Sowjetunion ausgeführt. Wenn dieses Land künftig nicht viel davon einkauft, kann er nirgends abgesetzt werden. Riementang fördert zwar die Gesundheit der Menschen, was jedoch kein Grund dafür sein darf, ihnen bedenkenlos immer mehr davon anzubieten. Deshalb müßte die Zuchtfläche für Riementang auf der Grundlage der genauen Berechnung des inländischen Bedarfs und der möglichen Exportmenge festgelegt werden.

Meines Erachtens wäre es angebracht, die Erweiterung der Zuchtfläche für Miesmuscheln in Rechnung zu stellen. Je größer die ist, desto besser.

Für die Volksarmee gilt es, die Produkte aus der Meeresaufzucht im ganzen selbst zu verbrauchen.

Im weiteren komme ich über die Frage der Fischzucht zu sprechen.

Dieser Frage wird auch im Zusammenhang mit dem Alltagsleben des Volkes Bedeutung bei gemessen. Kommt die Fischzucht gut voran, so ist es möglich, den Bürgern mehr Fisch anzubieten.

Wir besitzen günstige Bedingungen für die Förderung der Fischzucht. Unser Land verfügt über viele Staubecken, Seen, Flüsse und andere Wasserläufe sowie über etliche technische Kräfte für diesen Bereich. Da uns Erscheinungen der Umweltgefährdung fremd sind, sind die Flüsse und anderen Wasserläufe nicht verschmutzt worden, was für die Fischzucht günstig ist. Vor kurzem fuhr ich in einem Schiff flußaufwärts bis zum Staubecken des Schleusenkomplexes Songchon

und stellte dabei fest, daß der Fluß Taedong reich an Muscheln ist. Das ist erfreulich und spricht dafür, daß dieser Fluß nicht verschmutzt ist, und beweist, daß das Gesetz über Umweltschutz richtig in die Tat umgesetzt und die natürliche Umwelt des Landes gut geschützt wird. Nutzen wir die Gegebenheiten und Möglichkeiten effektiv, so können wir nach Belieben Fische züchten. Zur Zeit liegt jedoch diese Arbeit im argen. Die Mitarbeiter des Bereiches Fischzucht sind noch nicht einmal imstande, einen eindeutigen Maßnahmeplan für Wege zur Fischzucht auszuarbeiten.

In der Fischzucht sind die Chinesen bewandert. Während meines Besuches in China flog ich mit dem Ministerpräsidenten Zhou Enlai zusammen in einem Flugzeug in verschiedene Provinzen zu Besichtigungen; auf dem Rückweg überflogen wir die Provinz Jiangsu, seine Heimatprovinz, und ich sah dort viele Tümpel. Auf meine Frage, was für Tümpel das seien, antwortete Ministerpräsident Zhou Enlai, es seien Weiher, jede Familie in seinem Heimatort habe einen Weiher von Hunderten Phyong geschaffen und betreibe dort in großem Umfang die Fischzucht. Die Einwohner in dieser Provinz hätten neben solchen Weihern Schweineställe gebaut, behandelten dortige Ausscheidungen so, daß daraus Mikroorganismen als Fischfutter entstehen. Sie setzten in den Weihern verschiedene Fischarten aus, die in der oberen, mittleren und unteren Wasserschicht leben, und züchteten Fischarten in drei Schichten. Die Chinesen bezeichnen die Gegend um die Provinzen Jiangsu und Zhejiang als „Yumizhixiang“, was bedeutet, daß sie reich an Fisch und Reis ist. Einer früheren Angabe Chinas zufolge sollen auch die Provinzen Hubei und Hunan in der Fischzucht erfolgreich sein und hohe Fangerträge einbringen.

Nach meiner Rückkehr aus China sorgte ich dafür, daß die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB) unter Nutzung von Teichen und Tümpeln viel Fisch züchteten. Der bestehende Weiher im GLB Thaekam wurde damals geschaffen. Dort wurde einst die Fischzucht betrieben und kein geringer Fangertrag erzielt. Jetzt jedoch scheint dort die Fischzucht erfolglos zu sein, da die leitenden Mitarbeiter der Stadt Pyongyang diese Angelegenheit nicht wie erwünscht anleiten und kontrollieren.

Der Vorsitzende des Stadtkomitees Pyongyang für Verwaltung und Wirtschaftsanleitung ist ein Funktionär, den wir systematisch heranbildeten, aber er arbeitet nicht verantwortungsbewußt. Ich lernte ihn einst durch Genossen Choe Jae Ha kennen. Choe Jae Ha war ein verlässlicher Mensch, der sich durch das Handeln aus eigener Überzeugung und durch Tatkraft auszeichnete. Ich hatte ihn kurz nach der Befreiung des Landes kennengelernt, gut herangebildet und zum Minister für Bauwesen befördert, weil er aus der Arbeiterklasse stammte. Genosse Choe Jae Ha hatte in der Zeit des Nachkriegs-wiederaufbaus die Störmanöver der parteifeindlichen Sektierer, die in den Bereich Bauwesen eingeschlichen waren, zurückgewiesen und sich selbstlos für die Durchsetzung der Orientierung der Partei auf die Realisierung der Mechanisierung und des Montageverfahrens im Bauwesen eingesetzt. Der Vorsitzende des Stadtkomitees Pyongyang für Verwaltung und Wirtschaftsanleitung sollte von revolutionärem Charakter, von der Verbundenheit mit Partei, Arbeiterklasse und Volk geprägt sein und tüchtig arbeiten, stammt er doch ebenfalls aus der Arbeiterklasse, aber er ist außerstande, die Politik der Partei wie erwünscht durchzusetzen.

Auf der Rückfahrt vom Kreis Sangwon vermißte ich leider die Kürbisbestellung auf brachliegenden Feldern und Spuren der Mühe um die Gestaltung eines exakten Haushalts. Die Angehörigen der Volksarmee bauen am Fuße der Berge und an Straßenrändern umfangreich Kürbis an, was ich jedoch in der Stadt Pyongyang vermisste, obwohl viele Flächen brachliegen.

Ich stellte den verantwortlichen Mitarbeitern der Stadt Pyongyang schon vor langer Zeit die Aufgabe, die aus einem anderen Land eingeführten Weinstöcke auf rund 500 Hektar im Kreis Sangwon anzubauen, um den Pyongyangern Wein anzubieten. In Pyongyang wird jedoch diese Aufgabe immer noch nicht in die Tat umgesetzt. Die Existenz entsprechender Anbauflächen im Kreis Sangwon kann nicht bezweifelt werden. Werden Weinstöcke allein auf Dämmen angebaut, so wird die gesamte Anbaufläche nicht 500, sondern Tausende Hektar betragen. Wenn die Funktionäre bei der Arbeit nicht beharrlich sind, kann die Lebensqualität unserer Bürger nicht verbessert werden.

Auch der Leiter der Hauptverwaltung für Fischzucht arbeitet nicht aufrichtig.

Die speziellen Institutionen, die für die Fischzucht zuständig sind, stehen bei der Fischzucht hinter der Volksarmee zurück. Eine Einheit der Volksarmee hat vielerorts Weiher geschaffen, wo umfangreich Fischarten wie Karauschen, Karpfen, Aalen und Regenbogenforellen gezüchtet werden.

In der gegenwärtigen Situation kann ich kaum eine Entscheidung darüber treffen, wie die Fischzucht zur Entfaltung kommen muß. Da uns grundlegende wirtschaftlich-technische Materialien fehlen, ist es auch kaum möglich, Aufgaben für den Fischfang zu stellen. Die für diesen Bereich zuständigen Mitarbeiter sollten an Ort und Stelle die reale Situation ausführlich erforschen und durch kollektive Beratungen solche Materialien ausarbeiten und einen Maßnahmenplan für die Verbesserung der Fischzucht aufstellen und vorlegen.

Im Bereich Fischzucht gilt es, mehr hochproduktive Fischarten zu züchten, über die man im Bilde ist. Die Aufzucht von wenigproduktiven Fischarten verbessert das Leben des Volkes kaum.

Ratsam wäre es, umfangreich Regenbogenforellen zu züchten.

Bei dieser Fischart ist die Vermehrung durch die künstliche Ausbrütung möglich. Die Zucht dieser Fischart erfordert, die Wassertemperatur gemäß deren Vegetationsbedingungen zu sichern. Meeräschen gedeihen überall so gut wie unabhängig von der Wassertemperatur, während Regenbogenforellen nur gut wachsen, wenn das Wasser auf einer Temperatur zwischen 10 und 18 Grad gehalten wird. Beträgt die Wassertemperatur mehr als 20 Grad, so können sie sterben. Eine Einheit der Volksarmee legte vom vorigen Jahr an im Kreis Onchon des Bezirkes Süd-Phyongan einige Staubecken mit einer Wassertiefe von 3 Metern an, führte diesen Meerwasser zu und züchtet dort Regenbogenforellen und Meeräschen. Ich weilte unlängst dort und stellte fest, daß Meeräschen gut gedeihen und sich vermehren, während die Regenbogenforellen fast alle verendet waren. Das geschah wahrscheinlich deshalb, weil das Wasser zu seicht und die Wassertemperatur angestiegen war. Regenbogenforellen gedeihen auch kaum, wenn das Wasser allzu kalt ist. Zur Zeit wird diese Fischart im

Bezirk Ryanggang gezüchtet, und in manchen Flüssen und anderen Wasserläufen im Bezirk beträgt die Wassertemperatur auch in der Hitze des Hochsommers höchstens 6 Grad. Fischzuchtexperten sagten mir, daß Bachforellen so kaltes Wasser mögen, Regenbogenforellen aber nicht.

Da es in unserem Land nicht viele Flüsse und andere Wasserläufe gibt, in denen das Wasser auf einer Temperatur von 10 bis 18 Grad gehalten werden kann, scheint es kaum möglich zu sein, unter Nutzung der Flüsse und anderen Wasserläufe mehr Regenbogenforellen zu züchten. Fischarten wie Lachsforelle und Lachs wandern, wenn sie in Flüssen ausgesetzt worden sind, flußabwärts bis ins Meer und kommen wieder flußaufwärts, während keine Materialien für Regenbogenforellen vorliegen. Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes ging ich an der Gegend am Fluß Tuman vorüber und sah, daß Lachsforellen und Lachse bis zum Fluß Wukojiang, einem Nebenfluß des Tuman, flußaufwärts wanderten, um zu laichen. Meines Erachtens wäre es ratsam, Regenbogenforellen versuchsweise im Meer zu züchten.

Die Zucht von Aalen und Meeräschen ist umfangreich zu fördern. Manche Leute fangen unter Berufung auf die Erwirtschaftung von Devisen sogar Kleinaale und verkaufen an andere Länder. Das ist eine verbrecherische Handlung. Dieser Erscheinung ist ein Ende zu setzen, und diese Leute müssen künftig rechtlich zur Verantwortung gezogen werden, falls sie ihrem Tun keinen Einhalt gebieten.

In der Bucht Kwangryang soll es viele Jungaale geben. Möglich ist die Anzucht von Aalen, wenn die Vorderseite dieser Bucht eingedeicht wird. Bei der Eindeichung von Marschen im Bezirk Süd-Phyongan müßten in Zwischenräumen Weiher mit einem Umfang von jeweils 20 Hektar entstehen, damit viele Meeräschen gezüchtet werden können. Die Fangerträge sind an Pyongyang und an den Bezirk Süd-Phyongan zu liefern. Ich empfehle diesem Bezirk, selbst Weiher zu schaffen und viele Meeräschen zu züchten.

In großem Ausmaß zu züchten sind auch Karauschen, Schmerlen usw. Solche Fischarten lassen sich in großen Mengen züchten, ohne daß gesondert Weiher geschaffen werden müssen, wenn man Tümpel nutzt.

In unserem Land mit seiner begrenzten Anbaufläche ist es nicht möglich, Weiher zur Fischzucht zu schaffen, weil das die Reis- und anderen Felder beeinträchtigen würde. Es ist aber nicht schlecht, unter Nutzung von Böden, auf denen der Getreideanbau unmöglich ist, Weiher zu schaffen und unter anderem Karauschen und Schmerlen zu züchten.

Zur Zeit ist in den Flüssen und anderen Wasserläufen sowie Seen der Bestand an Fisch dürftig, so daß in ihnen viele Fischbruten auszusetzen sind.

Im Fluß Chongchon sind viele Aderforellen zu züchten. Diese Fischart lebt, indem sie flußauf- und flußabwärts wandert. Sie laicht vorwiegend in diesem Fluß nahe bei der Gemeinde Tohwa des Kreises Kaechon im Bezirk Süd-Phyongan; die Fischbruten wandern flußabwärts ins Meer, bleiben im Winter dort und wandern im Frühjahr des nächsten Jahres wieder flußaufwärts. Daher beabsichtige ich, den Fluß Chongchon unterhalb von Kujang als ein Schutzrevier für Aderforellen festzulegen und dort kein Schleusensystem zu errichten.

Die Entwicklung der Fischzucht setzt die Lösung des Futterproblems voraus. Vorteilhaft ist es, tierische Ausscheidungen so zu behandeln, daß daraus Mikroorganismen entstehen, und als Futter zu gebrauchen.

Der Fischbestand ist gezielt zu schützen. Er ist ein bedeutsamer Reichtum des Landes. Diese natürlichen Ressourcen müßten besser geschützt und vermehrt werden, damit sie effektiv für die Verbesserung der Lebenslage des Volkes genutzt werden.

Beim Schutz des Fischbestandes geht es darum, das Flußwasser nicht zu verschmutzen. Es darf niemals vorkommen, daß die Betriebe Müll in die Flüsse werfen. Besonders Pyongyang und Nampho dürfen den Fluß Taedong nicht verschmutzen.

Beim Schutz des Fischbestandes ist ferner das Verbot wichtig, bedenkenlos Fische zu fangen.

Es kommt immer noch vor, daß Fische mit einem Pilk oder Netz wahllos gefangen werden. Da Fische so mit Netzen gefangen werden, soll auch in jenen Staubecken, die einst fischreich waren, der Fischbestand dürftig sein. Das Angeln mit einem Pilk und die

Netzfischerei in großen Flüssen und Seen sind mit aller Konsequenz zu kontrollieren.

Die Netzfischerei im Abschnitt zwischen dem Westmeerschleusenkomplex und dem Schleusensystem Mirim könnte zugelassen werden. Sie darf jedoch nicht wahllos betrieben werden. Die Hauptverwaltung für Fischzucht hat einen Betrieb zu bilden, der die Netzfischerei zu betreiben und die Speisehäuser für Meeräschen- und andere Fischsuppen in den Städten Pyongyang, Nampho und Songnim mit Fischen zu beliefern hat. Für diesen Betrieb sollte der Verwaltungsrat das Maß der Netzmaschen festlegen und ihm ein Fangsoll vorgeben.

Auch an großen Flüssen darf man nicht willkürlich angeln.

Leidenschaftliche Angler sollten dem Verein der Hobbyangler beitreten. Seine Mitglieder sollen periodisch einen Mitgliedsbeitrag zahlen. Da Fischbruten unter Verwendung von staatlichen Futtermitteln aufwachsen und dann in den Flüssen ausgesetzt werden, ist es nicht schlecht, daß die Angler Fische fangen und dafür einen gewissen Mitgliedsbeitrag zahlen.

Auch in anderen Ländern erfuhr ich, daß Liebhaber des Angelns einen gewissen Geldbetrag fürs Angeln zahlen. Als ich im Jahr 1956 in einem Land Europas zu Besuch weilte, begab ich mich an einem Sonntag in eine Schlucht, wo in alten Zeiten Könige geangelt und gejagt haben sollen. Dort im Fluß wurden viele Regenbogenforellen gezüchtet. Der Ministerpräsident dieses Landes, der mich begleitete, sagte zu mir, daß der Laich im Inkubator ausgebrütet, die Brut mit Futter beliefert und dann in Flüssen ausgesetzt wird, daß Regenbogenforellen Insekten, die von Bäumen am Fluß fallen, Insekten am Grund des Flusses fressen und gut gedeihen. Er fuhr fort, daß in seinem Land keiner angeln darf, der nicht einen Mitgliedsausweis des Anglervereins bei sich hat, und daß mittels der Beiträge der Mitglieder des Anglervereins den Mitarbeitern des Fischzuchtbetriebes das Gehalt gezahlt und Futter für die Fischbrut gekauft wird.

In der sozialistischen Gesellschaft muß es für alle Bereiche klare Bestimmungen geben. Keine Angelegenheit kann ohne solche Vorschriften einen erfolgreichen Verlauf nehmen. Es gilt, Vorschriften

in bezug auf die Fischzucht auszuarbeiten und im Namen des Verwaltungsrates weiterzuleiten. In solchen Vorschriften müßten alle Dinge wie die Frage des Schutzes der Fischbestände, die Größe von Fischen, die die Mitglieder des Vereins der Hobbyangler fangen dürfen, und die Höhe des Mitgliedsbeitrags klargestellt sein.

Entsprechend der Orientierung, die auf dieser Tagung besprochen wurde, sollten wir die Fischzucht ein bis zwei Jahre lang vornehmen, dabei Erfahrungen sammeln und die Frage der Fischzucht erneut erörtern und diesbezügliche Beschlüsse annehmen.

Des weiteren möchte ich auf die Frage der Gewinnung von Seidenraupenkokons eingehen.

Es erweist sich als unerlässlich, noch einmal tatkräftig eine Massenbewegung für die Steigerung der Gewinnung von solchen Kokons ins Leben zu rufen. Da zur Zeit in den Siedlungen der Kohlen- und Erzbergwerke viele Hausfrauen nicht berufstätig sind, wird die Seidenraupenzucht erfolgreich sein können, wenn ihnen entsprechende Plätze zugewiesen und die Zuchtmethoden vermittelt werden.

In großen Dimensionen zu betreiben ist die Eichenraupenzucht.

Bei uns wachsen überall Eichenbäume. Auch im Bezirk Ryanggang wächst diese Baumart fast in allen Gegenden außer der Gegend um das Gebirge Paektu und manchen Höhenlagen. Daher könnte die Eichenraupenzucht in jedem Bezirk in großem Umfang betrieben werden, wenn nur entsprechende Anstrengungen unternommen werden. So kann ohne großen Arbeitsaufwand ein beträchtlicher Gewinn erzielt werden.

Seidenfäden aus Eichenraupenkokons und die aus Maulbeer-raupenkokons unterscheiden sich fast nicht mehr, wenn diese gefärbt sind. Das Gewebe aus Seidenfäden aus Eichenraupenkokons wurde früher als Shandong-Seide bezeichnet, weil sie in Shandong (China) hergestellt wurde.

Die Eichenraupenzucht ist sowohl in Zelten aus PVC-Folie als auch in Wohnhäusern möglich. Es reicht, wenn Seidenraupen in Zelten oder in Zimmer gelegt und mit Eichenblättern gefüttert werden. Die Familien sollten in größerem Maßstab Eichenraupen züchten.

In Rechnung zu stellen ist, wieviel Eichenraupenkokons jeder

Bezirk produzieren kann. Verläuft die Eichenraupenzucht erfolgreich, so ist es möglich, nicht Tausende Tonnen Seidenkokons, sondern Zehntausende Tonnen davon zu gewinnen.

Die großangelegte Zucht von Seidenraupen setzt voraus, daß Maßnahmen für die Steigerung der Produktion von entsprechenden Eiern eingeleitet werden.

Solche Eier werden gegenwärtig nicht wie erwünscht bereitgestellt, wenn auch die umfangreichere Zucht von Maulbeer- oder Eichenraupen angestrebt wird. Deshalb sollen sich die dem Bezirk Nord-Phyongan vorgegebenen Planziffern für die Produktion von Eichenraupenkokons nur auf 1500 t belaufen. In jedem Bezirk gilt es, innerhalb des laufenden Jahres weitere Zentren der Gewinnung solcher Eier zu schaffen, damit vom nächsten Jahr an die Belieferung mit solchen Eiern ausreichend ist. Dann wird die Produktion von Seidenkokons vom kommenden Jahr an erheblich steigen.

Der Verwaltungsrat sollte im Herbst den Stand der Seidenraupenzucht in den Bezirken ermitteln und das Ziel der Produktion von entsprechenden Kokons für das nächste Jahr genau berechnen.

In den Beschlüssen dieser Tagung des Zentralen Volkskomitees muß ein Punkt im Zusammenhang mit der Produktion von solchen Kokons seinen Niederschlag finden.

Zum Schluß spreche ich darüber, daß alle Funktionäre, vom revolutionären Kredo beseelt, die Linie unserer Partei für die drei Revolutionen unbeirrt im Auge behalten sollen.

Unsere Partei setzt beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus mit aller Konsequenz die Linie für die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle – durch. Diese Linie unserer Partei ist sehr klug, treffend und richtig.

Bei Gesprächen mit führenden Partei- und Staatsfunktionären anderer Länder, die bei uns zu Besuch weilen, spreche ich häufig über diese Linie unserer Partei.

Der Aufbau des Kommunismus setzt auf alle Fälle die gleichzeitige Einnahme der ideologisch-politischen und der materiellen Festung voraus. Der Kommunismus läßt sich nicht aufbauen, wenn man entweder lediglich die materielle Festung oder nur die ideologisch-

politische Festung erstürmt. Der Aufbau der kommunistischen Gesellschaft ist unmöglich, wenn die Menschen, Herren der Gesellschaft, nicht kommunistisch umerzogen sind. Und davon, daß diese Gesellschaft gestaltet worden sei, kann kaum die Rede sein, falls Nahrungsmittel und Kleidung nicht reichlich vorhanden sind, wenn auch die Menschen ideologisch-politisch gesund sein mögen.

Unsere Partei maß bisher dem Kampf um die Einnahme der ideologisch-politischen Festung stets die erstrangige Bedeutung bei und hat dabei schon große Erfolge errungen. Es ist faktisch nicht übertrieben zu sagen, daß in unserem Land die ideologisch-politische Festung nahezu erstürmt worden ist. Bei uns ist die ganze Partei im Denken und Wollen fest vereint und geschlossen; das gesamte Volk ist um die Partei und den Führer untrennbar zusammengeschart, und der Führer, die Partei und die Massen sind mit Herz und Seele zusammengeschlossen. Nirgends in der Welt gibt es eine solche Partei und ein solches Land, wo deren Mitglieder und dessen Bürger wie bei uns wie ein Mann vereint und geschlossen sind. Darauf sind unsere Partei und unser Volk sehr stolz.

Bis zur Einnahme der materiellen Festung des Kommunismus liegt ein weiter Weg vor uns. Damit das kommunistische Prinzip, wonach alle Mitglieder der Gesellschaft nach ihren Fähigkeiten arbeiten und ihnen Güter nach ihren Bedürfnissen zugeteilt werden, Wirklichkeit werden kann, muß der wirtschaftliche Aufbau noch energischer beschleunigt werden.

Um die ideologisch-politische und die materielle Festung des Kommunismus einzunehmen, müssen die drei Revolutionen – die ideologische, technische und die kulturelle – verwirklicht werden.

Die ideologische Revolution ist ein Kampf, in dem es darum geht, alle Mitglieder der Gesellschaft fest mit der revolutionären Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, auszurüsten und ihnen die Parteipolitik, die Verkörperung dieses Leitgedankens, nahezubringen, damit sie genau im Sinne der kommunistischen Losung „Einer für alle, alle für einen!“ arbeiten und leben. Diese Revolution hat keinesfalls zum Ziel, Menschen mit überholten Ideen zu bekämpfen oder sie von ihren Stellen zu verdrängen, sondern hat zum Ziel, alle Bürger

kommunistisch umzuerziehen und in die kommunistische Gesellschaft zu führen.

Bei ihrer Umerziehung ist es wichtig, daß sie alle in ihre revolutionäre Organisation eingeschlossen sind und dort mitwirken. Das ist eine Orientierung, die unsere Partei Jahrzehnte lang seit den ersten Tagen nach ihrer Gründung konsequent verfolgt.

Kurz nach der Befreiung unseres Landes existierte der Kommunistische Jugendverband, der nur Jugendliche in sich aufnahm, die sich zum Kommunismus bekannten. Aus diesem Grunde konnten viele Jugendliche kein Organisationsleben führen, und manche Jugendliche bildeten unter sich eigens Jugendorganisationen und wollten einen falschen Weg gehen. Deshalb wirkten wir darauf hin, daß der Kommunistische Jugendverband aufgelöst und der Demokratische Jugendverband gebildet wurde und alle demokratieliebenden Jugendlichen der verschiedenen Bevölkerungsschichten in diesen eingeschlossen wurden. Als Ergebnis dessen war es möglich, sie alle um eine Jugendorganisation zusammenzuschließen und durch ihr Organisationsleben revolutionär zu erziehen.

In unserem Land gehören heute alle Menschen zu bestimmten Organisationen und wirken dort mit: Unsere kleinsten Bürger beginnen schon in den Kinderkrippen und -gärten mit dem kollektiven Leben, ebenso die Kinder in der Kinderorganisation, die Jugendlichen im Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit, die Arbeiter in den Organisationen des Gewerkschaftsverbandes, die Bauern in denen des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft, die Frauen in denen des Frauenbundes und die Parteimitglieder in den Parteiorganisationen. Mit einem Wort führen bei uns alle Bürger, von den Kindern bis zu den Ältesten, lebenslang ein Organisationsleben.

Die Orientierung unserer Partei darauf, daß alle Menschen in eine Organisation einbezogen sind und dort mitwirken, ist ganz richtig. Unsere Bürger werden durch ein solches Leben im Sinne der revolutionären Ideologie und der Politik unserer Partei erzogen und erziehen sich den kollektivistischen Geist an, der sich darin zeigt, daß einer für alle und alle für einen eintreten und alle einander mitreißen.

In unserem Land ist auch die erzieherische Einwirkung auf die

Funktionäre zu einer Ordnung geworden. Alle Funktionäre nehmen sonnenabends am Studium und am Vortrag teil, ebenso freitags am Arbeitseinsatz und lernen in jedem Jahr einen Monat lang pflichtgemäß in den Ausbildungsinstitutionen, darunter der Parteihochschule und der Hochschule für Volkswirtschaft.

Bei uns werden alle Menschen umerzogen, indem einer zehn erzieht, zehn hundert, hundert tausend und tausend zehntausend Personen beeinflussen, so daß die Erziehung des Menschen zu einer Angelegenheit der Massen wird. Wie ich zuweilen betont habe, können wir die kommunistische Gesellschaft nicht kraft einiger bewährter Menschen aufbauen, sondern müssen alle Bürger bis zu solch einer Gesellschaft mitführen.

In unserem Land sind heute die Einheit und Geschlossenheit der Partei und des Volkes auf einem sehr hohen Niveau realisiert; das ganze Land ist in eine große revolutionäre Familie verwandelt worden, in der alle einander helfen, mitreißen und in Eintracht leben, was eben dem zu verdanken ist, daß unsere Partei die ideologische Revolution tatkräftig voranbrachte. Selbstverständlich müßten wir künftig diese Revolution noch gründlicher und allumfassender entfalten. Der bisher erreichte hohe Stand der ideologischen Erziehung ist jedoch ein großer Sieg von uns.

Manche Leute betrachten zur Zeit bei der Einschätzung des Entwicklungsstandes der Gesellschaft die Zahl der TV-Geräte und Kühlschränke und andere materielle Bedingungen als Maßstab, was ein Irrtum ist. Statt dessen sollten sie zuerst in Betracht ziehen, wie die Menschen zusammengeschlossen und wie gesund sie in ideologisch-kultureller Hinsicht sind. Fernseher oder Kühlschränke brauchen nur in den entsprechenden Betrieben hergestellt zu werden, während die Frage der Ausrüstung der Menschen mit dem kommunistischen Gedankengut und ihrer Geschlossenheit sich keinesfalls einfach in paar Tagen lösen läßt.

In manchen sozialistischen Ländern kommt es zur Zeit zu regierungsfeindlichen Demonstrationen der Hochschulstudenten und zu sozialen Wirrnissen, was eine Folge davon ist, daß einseitig nur der Produktion materieller Güter großer Wert beigemessen und die

ideologische Revolution unterlassen wird.

Der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus setzt voraus, parallel zur ideologischen Revolution die technische und kulturelle Revolution zu verwirklichen.

Eine Revolution ist nicht nur die Befreiung des Volkes von der Ausbeutung durch die Grundherren und Kapitalisten und von der Unterdrückung seitens der Imperialisten. Die Befreiung der Werktätigen von schwerer und erschöpfender Arbeit ist ebenfalls eine Revolution und keinesfalls leicht.

Die völlige Befreiung der Arbeiter von schweren und ermüdenden Beschäftigungen erfordert, die Produktionsprozesse zu mechanisieren, zu automatisieren, zu robotisieren und flexibel zu gestalten. Von solchen Beschäftigungen zu befreien sind nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Bauern. Dafür erweist es sich als notwendig, gemäß den Hinweisen in den Thesen zur sozialistischen Agrarfrage durch die technische Revolution die Bewässerung, Elektrifizierung, Mechanisierung und Chemisierung in der Landwirtschaft zu vollenden sowie die Führung der Bauernschaft durch die Arbeiterklasse, die Hilfe der Industrie für die Landwirtschaft und die Unterstützung des Dorfes seitens der Stadt zu verstärken. Wenn die in den sozialistischen Agrarthesen dargelegten Aufgaben der technischen Revolution erfüllt sind, können auch die Bauern mühelos arbeiten, kann auf dem Dorf ebenfalls der 8-Stunden-Arbeitstag eingeführt werden.

Unsere Bauern befassen sich zur Zeit mühevoll mit dem Reisanbau, indem sie Setzlinge auspflanzen, weil die Anbaufläche begrenzt ist. Im Falle der Direktaussaat bei Reis ist der Ertrag pro Hektar um etwa 500 kg geringer als im Falle der Umpflanzung von Reissetzlingen. Sinkt der Ernteertrag je Hektar bei Reis um einen solchen Betrag, so bedeutet dies einen Verlust von 300 000 t, wenn die gesamte Reisanbaufläche 600 000 Hektar beträgt. Ein solcher Ertragsverlust in unserem Land mit seiner begrenzten Anbaufläche ist kein einfaches Problem. Weil wir diesen Verlust verhindern wollen, betreiben wir den mühevollen Reisanbau, indem wir Setzlinge auspflanzen. Wenn wir künftig viele Marschen erschließen, so die Anbaufläche erweitern und ertragreiche Sorten durch die Saatgutverbesserung gewinnen, brauchen wir nicht

mehr wie jetzt Reissetzlinge mühevoll umzupflanzen. Dann wird es möglich sein, mit Hilfe von Flugzeugen die Felder zu besäen, diesen Chemiedünger und Agrochemikalien zuzuführen, die Ernte mit Hilfe von Mähreschern zu bewältigen und bei leichter Feldarbeit die Getreideerträge zu steigern.

Die Kulturrevolution ist ein Kampf, in dem es darum geht, der kulturellen Rückständigkeit der überlebten Gesellschaft ein Ende zu setzen und die sozialistische und kommunistische Kultur zu schaffen. Das Endziel dieser Revolution ist es, alle Mitglieder der Gesellschaft zu Intellektuellen zu entwickeln. Diese Revolution ist eng mit der ideologischen und der technischen Revolution verbunden. Ihr erfolgreicher Verlauf sichert gute Ergebnisse sowohl in der ideologischen als auch in der technischen Revolution.

Wenn wir uns unbeirrbar an die von unserer Partei dargelegte Richtlinie für die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle – halten und sie durchsetzen, können wir mit Erfolg den Sozialismus und Kommunismus aufbauen.

Unsere Funktionäre sollten darauf sehr stolz sein, daß diese Richtlinie, an die sich unsere Partei beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus hält, am richtigsten ist, und ein starkes Selbstwertgefühl empfinden. Sie dürfen nicht neugierig auf die Politik anderer Länder sein und Neuigkeiten darin erwarten.

Wir hatten alle Dinge, die beim sozialistischen Aufbau der Korrigierung bedürfen, beizeiten auf die richtige Bahn gelenkt. Wir hatten vor langem den Chongsanri-Geist und die Chongsanri-Methode dargelegt und im Kampf um deren Verwirklichung das vortreffliche Arbeitssystem und die ebensolche Arbeitsmethode eingebürgert, die den wesentlichen Erfordernissen der sozialistischen Gesellschaft entsprechen. Demnach haben wir heute nichts mehr zu reformieren und umzugestalten.

Verglichen damit, daß bei uns gegenwärtig die ideologische Revolution einen guten Verlauf nimmt, bleibt die technische Revolution etwas hinter ihr zurück. Daher ist das Nahrungsmittel- und Bekleidungsproblem der Bevölkerung noch nicht befriedigend gelöst. Die Lösung dieser Probleme ist aber nicht allzu schwierig. Das

erstgenannte Problem läßt sich lösen, wenn viele Traktoren und andere moderne Landmaschinen gebaut und an die Dörfer geliefert werden, die Bodeneinebnung im Interesse der Mechanisierung gezielt vorgenommen und die Bewässerung der Trockenfelder vollendet wird. Wenn das zur Zeit im Bau befindliche Vereinigte Vinalonwerk Sunchon fertiggestellt ist, kann auch das Bekleidungsproblem gelöst werden. Da künftig in diesem Betrieb Vinalon und Polyvinylchlorid produziert werden, können wir in großen Mengen verschiedene Erzeugnisse der Leichtindustrie herstellen, darunter Textilien und Schuhe.

Da auf der 14. Plenartagung des ZK der Partei in der VI. Wahlperiode beschlossen wurde, die technische Revolution tatkräftig voranzubringen, sollen die Funktionäre die Arbeit exakt organisieren und mehr moderne Werkzeugmaschinen bauen, darunter numerisch gesteuerte Drehmaschinen und Bearbeitungszentren. Dann wird es auch kein großes Problem mehr sein, die Produktionsprozesse komplett zu mechanisieren, zu robotisieren und flexibel zu gestalten.

Bei der Entwicklung der Volkswirtschaft ist die Versorgung mit Elektroenergie ein Engpaß. In der metallurgischen Industrie wird in diesem Jahr Walzstahl deshalb nicht wie geplant produziert, weil es an Elektroenergie mangelt. Da im vorigen Jahr die Niederschlagsmenge gering war, wird in den Wasserkraftwerken die Elektrizität aus Mangel an Wasser nicht wie erforderlich produziert. Das Problem der Elektroenergie könnte jedoch durchaus gelöst werden, wenn das Schwergewicht auf die Wärmekraftwerke gelegt und dadurch die Stromerzeugung vergrößert wird und durch die Fertigung von 75-Tonnen-Dampfkesseln weitere Wärmekraftwerke gebaut werden.

Die Lösung des Problems hängt davon ab, wie die leitenden Mitarbeiter um die Erfüllung der Aufgaben beim Wirtschaftsaufbau ringen. Alle Mitarbeiter sollten mit dem hehren revolutionären Charakter aktiv für die Durchsetzung der Linie und Politik der Partei kämpfen.

Die Lage in unserem Land entwickelt sich zur Zeit zugunsten der Vereinigung des Vaterlandes.

Werden wir den Sozialismus noch erfolgreicher aufbauen und reich an Lebensmitteln und Gebrauchsgütern sein, so können wir auf die

kämpfenden Jugendlichen und Studenten und die Bevölkerung Südkoreas noch größeren Einfluß ausüben und die Vereinigung des Vaterlandes näherrücken.

Zu den Hauptkräften, die früher in Südkorea gegen die Vereinigung des Vaterlandes auftraten, gehörten die projapanischen Elemente, Kompradorenbourgeois, Grundherren und die bösartigen reaktionären Elemente, die während des Vaterländischen Befreiungskrieges im nördlichen Landesteil Greuelthaten begangen hatten und nach Südkorea geflüchtet waren. Solche Subjekte sind nun fast alle schon gestorben oder haben ein hohes Alter erreicht. Die Angehörigen der neuen Generation, die jetzt in Südkorea aufwachsen, sind nicht feindselig gegen unsere Republik gestimmt. Wie südkoreanische Zeitungen, Nachrichten und Rundfunksender melden, studieren und verbreiten Jugendliche und Studenten Südkoreas umfassend unsere Juche-Ideologie und verlangen den Abzug der US-Truppen aus Südkorea. Sie und die Bevölkerung Südkoreas treten gegenwärtig für die Orientierung unserer Partei auf die Vereinigung der Heimat durch die Schaffung der Demokratischen Konföderativen Republik Koryo ein.

Das ist klar aus der Tatsache ersichtlich, daß unlängst Mun Ik Hwan, ein Pfarrer aus Südkorea, Pyongyang besuchte.

Während meiner jüngsten Unterhaltung mit ihm sagte ich zu ihm: Mir gefällt Ihre Ansicht darüber, daß die Demokratie und die Vereinigung identisch seien. Daraufhin bemerkte er, daß der Parole „Demokratie und Vereinigung“ das Schlagwort „Souveränität“ hinzugefügt werden müsse. Ich erwiderte: Ihre Bemerkung ist zutreffend, denn die Souveränität bedeutet den Widerstand gegen den US-Imperialismus, die Demokratie gegen den Faschismus und die Vereinigung den Willen zur friedlichen Vereinigung des Vaterlandes. „Souveränität, Demokratie und Vereinigung“ sind mit unseren Ideen identisch.

Die Machthaber Südkoreas verhafteten Mun Ik Hwan bei seiner Rückkehr von Pyongyang nach Südkorea und sperrten ihn ein. Sie werden ihn aber nicht lange einkerkern können. Die breitesten Bevölkerungsschichten in Südkorea erheben sich zum Protest dagegen, daß der Besuch des Pfarrers Mun Ik Hwan in Nordkorea als Verbrechen

betrachtet wird, und verlangen seine sofortige Freilassung.

Viele Menschen in Südkorea hoffen gegenwärtig, nach Pyongyang reisen zu können. Die Jugendlichen und Studenten Südkoreas ringen um ihre Teilnahme an den XIII. Weltfestspielen der Jugend und Studenten, die in Pyongyang eröffnet werden. Wenn in der Zeit dieser Weltfestspiele Jugendliche und Studenten Südkoreas zu uns kommen, sind ihnen die Gedenkstätten des revolutionären Kampfes im Bezirk Ryanggang zu zeigen, ebenso das Geheimplager Paektusan und auch die Losungsbäume, damit ihnen klar wird, daß das Gebirge Paektu der heilige Ort der koreanischen Revolution ist.

Wenn sie und andere Personen in Südkorea den nördlichen Landesteil mit eigenen Augen sehen, werden sie für uns eintreten.

Pfarrer Mun Ik Hwan fragte mich diesmal danach, ob Nordkorea nicht doch zu einem Satellitenstaat der Sowjetunion oder Chinas werden würde. Daher gab ich ihm zu verstehen, daß wir niemals ein Satellitenstaat eines anderen Landes werden, was ganz sicher ist, da wir uns unbeirrbar an die Souveränität halten, daß wir aber um Südkorea besorgt sind; er und seinesgleichen sollten zielbewußt kämpfen, damit Südkorea nicht ein Satellitenstaat der USA und Japans wird.

Wir müssen in der Revolution und beim Aufbau auch künftig wie bisher unbeirrt den souveränen Standpunkt vertreten und den Sozialismus und Kommunismus auf unsere Art und Weise aufbauen.

Alle Funktionäre sollten fest von der Linie und Politik unserer Partei überzeugt sein und dürften nicht auf die Politik der „Reform“ und „Perestrojka“, die in anderen Ländern betrieben wird, neugierig oder davon infiziert sein. Wir müssen auch in Zukunft weiterhin unbeirrt an der Orientierung auf die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle – festhalten.

